



universität
wien

DISSERTATION

Titel der Dissertation

**Die Reform der theologischen Ausbildung
in der Russischen Orthodoxen Kirche
nach den Vorgaben der
Bischofskonzilien 1989-2011**

Verfasser

Dipl.-Ing. Mag.theol Mag.theol Mag.theol
P. Sebastian Maximilian Hacker OSB

angestrebter akademischer Titel

Doktor der Theologie (Dr. theol)

Wien, im Juni 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 080 011

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt: Katholische Fachtheologie

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT	5
2	EINLEITUNG	7
3	DIE THEOLOGISCHE AUSBILDUNG IN RUSSLAND VOM 17.-20. JH.	10
3.1	Der Mangel an orthodoxen Hochschulen und der wachsende Einfluss katholischer Ausbildungsstätten	10
3.2	Die Errichtung des russischen Schulsystems nach westeuropäischem Vorbild	16
3.3	Bildungsreformen im 19. Jahrhundert	23
3.3.1	Die Reform der ersten Hälfte des 19. Jh.	23
3.3.2	Die Reform der zweiten Hälfte des 19. Jh.	25
3.4	Die Jahrhundertwende und der Einfluss der weltlichen Gesellschaft	29
3.5	Theologie an staatlichen Universitäten	32
3.6	Die sowjetische Periode	36
3.6.1	Die Trennung der Kirche vom Staat	36
3.6.2	Die St.-Petersburger Geistliche Akademie	39
3.6.3	Die Kiever Geistliche Akademie	41
3.6.4	Die Moskauer Geistliche Akademie	42
3.6.5	Die Kazaner Geistliche Akademie	43
3.6.6	Der Zusammenbruch des kirchlichen Ausbildungssystems in der Sowjetunion	44
3.6.7	Theologie in der Diaspora	45
3.6.8	Wiedereröffnung der geistlichen Schulen im politischen Kalkül Stalins	48
3.6.9	Hochschulbetrieb mit eingeschränkten Möglichkeiten unter Stalin	54
3.6.10	Neuerliche Repressionen unter Chruščev	59
3.6.11	Niveausteigerung und Zensur im Stillstand unter Brežnev	63
3.7	Die politische Wende	66

4	DAS GELEHRTE MÖNCHTUM	67
4.1	Mönchtum in der Russischen Orthodoxen Kirche	67
4.2	Formen des wissenschaftlichen Mönchtums	68
4.2.1	Das Kloster mit wissenschaftlicher Tätigkeit	68
4.2.2	Das gelehrte Mönchtum	70
4.2.3	Priestermönchskommunitäten	72
4.3	Gelehrtes Mönchtum im Dienst des Staates	72
4.4	Spannungen zwischen gelehrtem und klösterlichem Mönchtum	75
4.5	Auswirkungen der Studienreformen des 19. Jh. und die Bildung von Mönchsbruderschaften	77
4.6	Askese oder weltlicher Lebensstil	81
4.7	Ein Kongress zur Klärung der Situation	84
4.8	Die Entscheidung des Landeskonzils	87
4.9	Bedeutung des gelehrten Mönchtums in der Gegenwart	91
5	DIE BILDUNGSREFORM DER RUSSISCHEN ORTHODOXEN KIRCHE	96
5.1	Hintergründe der Bildungsreform	96
5.2	Bischofskonzilien und Etappen der Bildungsreform	101
5.2.1	Die Umgestaltung von Seminaren und Akademien	103
5.2.2	Ergebnisse des kirchlichen Reformprojekts 1994-2007	110
5.2.3	Allgemeine Studienpläne für die kirchliche Hochschulbildung und das Gesamtkirchliche Doktoratstudium	112
5.2.4	Das Ringen um die staatliche Anerkennung der kirchlichen Hochschulen und der Theologie als wissenschaftlicher Disziplin	115
5.2.5	Begründung des gesellschaftlichen Bedarfs für ein Theologiestudium	130
5.2.6	Der Reformprozess in der Ukrainischen Orthodoxen Kirche	135
5.2.7	Der Bologna-Prozess	136
5.3	Sicherung der Qualität von Ausbildung und Forschung	141
5.4	Richtlinien der geistlichen Ausbildung an kirchlichen Hochschulen	143
5.4.1	Inhaltliche Vorgaben des Ausbildungskonzepts	146
5.5	Teologija-Standards an staatlichen Hochschulen	148
5.5.1	Inhaltliche Vorgaben der Standards	149
5.6	Die Richtungsentscheidung des Bischofskonzils 2011	153

5.7	Hochschulen der Russischen Orthodoxen Kirche – Kurzbeschreibung ausgewählter Institutionen	159
5.7.1	Übersicht	159
5.7.2	Gesamtkirchliche Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Kirill und Method	161
5.7.3	Moskauer Geistliches Seminar und Moskauer Geistliche Akademie	164
5.7.4	Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Tichon-Universität	166
5.7.5	Chabarovsker Geistliches Seminar	168
6	ZUSAMMENFASSUNG	171
7	ANHANG	173
7.1	Richtlinien der Hochschulausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche	174
7.2	Kirchlicher Ausbildungsstandard der geistlichen Hochschulbildung für einen Fachmann im Bereich der orthodoxen Theologie (Seminar) - Übersetzung	186
7.3	Kirchlicher Ausbildungsstandard eines Fachmanns höchster wissenschaftlicher Qualifikation im Bereich der orthodoxen Theologie (Akademie) - Übersetzung	203
7.4	Informationen zur Entstehung des Studienprogramms „Teologija“	212
7.5	Teologija-Standard Bachelor - Übersetzung	216
7.6	Teologija-Standard Master - Übersetzung	237
7.7	Staatliche Gesetzestexte und kirchliche Beschlüsse	258
7.7.1	Staatliche Akkreditierung für religiöse Berufsausbildung	258
7.7.2	Bischofskonzil 1989	263
7.7.3	Bischofskonzil 1994	263
7.7.4	Auszug aus den Richtlinien für die Hochschulreform im Sitzungsjournal des Heiligen Synods vom 28.12.1996 (Akt Nr. 92)	266
7.7.5	Bischofskonzil 1997	266
7.7.6	Bischofskonzil 2000	267
7.7.7	Bischofskonzil 2004	267
7.7.8	Akt Nr. 71 aus dem Sitzungsjournal des Heiligen Synods vom 21.08.2007	269
7.7.9	Bischofskonzil 2008	270

7.7.10	Bischofsversammlung 2010	270
7.8	Statistische Daten	271
7.8.1	Statistik des Bildungskomitees zur Studenten- und Professorenzahl in kirchlichen Bildungsstätten im Studienjahr 2010/11	271
7.8.2	Moskauer Geistliche Akademie	281
7.9	Studieneinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche mit Adressen und geographischem Überblick	286
7.10	TRANSLITERATION UND AUSSPRACHE	302
7.11	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	303
7.12	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	304
7.13	VERZEICHNIS DER PERSONEN-, ORTSNAMEN UND BEGRIFFE	305
7.14	BIBLIOGRAPHIE	307

1 VORWORT

Wer Russland in den letzten zwanzig Jahren regelmäßig bereiste, wurde Zeuge einer umfassenden Veränderung der Gesellschaft. Anders als am Beginn des 20. Jh. ereigneten sich die Umstellungen ohne blutige Revolution, was niemand hätte voraussagen können. Und doch ist Russland für Westeuropäer eine fremde Welt geblieben.

Wesentlichen Anteil an den Veränderungen hat die Russische Orthodoxe Kirche. Sie erlangte Freiheit nach 70 Jahren gesellschaftlicher, vom Staat verordneter Marginalisierung. Weite Teile der Gesellschaft stellen an die Kirche die Erwartung, für Frieden und Gerechtigkeit im Staat einzutreten.

Als ich 1990 das erste Mal im Rahmen eines Schüleraustausches des Schottengymnasiums in Moskau war, konnten wir Schüler einen Gottesdienst in einer überfüllten orthodoxen Moskauer Kirche miterleben. Wir wurden sofort eingebunden, weil wir die Kerzen vom hinteren Teil der Kirche über die Köpfe der Gläubigen zu den Ikonen weitergeben sollten. An der Moskauer Geistlichen Akademie empfing uns gastfreundlich Inspektor Sergij (Sokolov, †2000), ein Studienkollege unseres Russischlehrers P. Bonifaz Tittel. Beruflich und vom Studium her konnte ich in den letzten zwanzig Jahren die rasante Veränderung der Gesellschaft und des öffentlichen Lebens beobachten, gerade was die Stellung der Religion in der Öffentlichkeit betrifft. Während in Westeuropa vielerorts die Bedeutung von Religion in Frage gestellt wird, erlebt das Glaubensleben in Russland trotz jahrzehntelanger Propaganda des sog. wissenschaftlichen Atheismus eine Renaissance.

Während mehrerer Studienaufenthalte an der Moskauer Geistlichen Akademie lernte ich die Gastfreundschaft, das theologische Interesse und die kirchliche Begeisterung der Studenten kennen. In vielen Gesprächen baten sie mich, über die Geschichte und gegenwärtige Situation der Katholischen Kirche in Westeuropa zu erzählen. Diese Erfahrung zeigte mir, dass die Kontakte zwischen Studenten und Theologen der Russischen Orthodoxen Kirche und der Katholischen Kirche für beide Seiten bereichernd sind. Deshalb entstand der Wunsch, einen konkreten Beitrag zur Vermittlung zwischen den Kirchen zu leisten. Die vorliegende Dissertation ist Teil des Bemühens, einen Austausch von Studenten und Professoren zwischen den Kirchen zu ermöglichen. Die interkonfessionelle Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich und das gegenseitige Kennenlernen sind nicht nur eine persönliche Bereicherung, sondern auch ein Dienst an

der Gesellschaft, die den friedensstiftenden Beitrag des Christentums gestern wie heute braucht.

Danksagung

Diese Arbeit wäre nicht ohne den Segen der Hierarchie der Russischen Orthodoxen Kirche und der Katholischen Kirche möglich gewesen: Patriarch Aleksij II. (†2008) und der ehemalige Außenamtsleiter der Russischen Orthodoxen Kirche und jetzige Patriarch Kirill gaben mir Zutritt zu Hochschulen und Bibliotheken der Russischen Orthodoxen Kirche in Russland. Ebenso danke ich dem Hwst. Herrn Kardinal Dr. Christoph Schönborn, der als Erzbischof von Wien und Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Pro Oriente die Kontakte mit der Russischen Orthodoxie immer unterstützte.

Besonderer Dank für ihre vielseitige Unterstützung gilt Metropolit Ilarion (Alfeev), dem ehemaligen Bischof von Wien und jetzigen Außenamtsleiter der Russischen Orthodoxen Kirche, Herrn Univ. Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Mag. P. Bonifaz Tittel OSB, Lic. P. Albert Winkler OSB, Archimandrit Kirill (Govorun), Erzpriester Prof. Dr. Vladislav Cypin aus der Moskauer Geistlichen Akademie in Sergiev Posad, Priester Prof. Dr. Konstantin Pol'skov und Prof. Dr. Natalija Suchova aus der Orthodoxen Geisteswissenschaftlichen St.-Tichon-Universität in Moskau, Igumen Dr. Efrem Prosjanok, Prorektor des Geistlichen Seminars in Chabarovsk, Priester Aleksij Davidenko, Absolvent der Moskauer Geistlichen Akademie, den Benediktinerinnen der Anbetung in Wien, meinen Mitbrüdern in der Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten und besonders meinen Eltern.

P. Sebastian Hacker OSB

2 EINLEITUNG

Mit der politischen Wende von der Sowjetunion zur Russischen Föderation setzte eine stürmische Entwicklung der Ausbildungsstätten der Russischen Orthodoxen Kirche ein. Von der kommunistischen Revolution von 1917 bis zum Jahr 1937 wurden sukzessiv alle Klöster, Hochschulen und Priesterseminare durch staatliche Organe geschlossen. Wenig später, gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, gestattete J. Stalin¹ der Kirche, einen kleinen Teil ihrer Hochschulen wieder zu eröffnen. Die Kirche stand jedoch weiter unter der restriktiven Kontrolle des Staates, die sich unter N. Chrusčev² verstärkte und unter L. Brežnev³ anhielt. Erst mit der Perestroika unter M. Gorbačev⁴ erfolgten die ersten Schritte zur Freiheit der Kirche im Staat.⁵ Innerhalb von 20 Jahren wurden 35 orthodoxe Seminare wiedereröffnet bzw. neu gegründet.

Bald erkannte die Kirche die Notwendigkeit, das kirchliche Bildungssystem zu vereinheitlichen und zu verbessern. Dieser Reformprozess erreichte einen Höhepunkt in der Veröffentlichung und dem Inkraftsetzen einer neuen Studienordnung für Seminare und Akademien im August 2007. Gleichzeitig strebt die Kirche die Anerkennung der Theologie als Wissenschaft, die staatliche Anerkennung kirchlicher Studien und die Einführung der theologischen Disziplin an staatlichen Universitäten an. Deshalb schloss sie sich 2009 dem Bologna-Prozess an, der den kirchlichen Wissenschaftlern eine Anbindung an die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft erleichtern soll. In diesem Zusammenhang gewinnt die Kooperation zwischen orthodoxen, protestantischen und katholischen Bildungseinrichtungen an Bedeutung.

¹ Generalsekretär des Zentralkomitees (ZK) der Kommunistischen Partei der Gesamtunion (Bolševiken) seit 1922, Generalsekretär des ZK der KPdSU, Regierungsoberhaupt, gest. 1953.

² Erster Sekretär des ZK der KPdSU 1953-1964, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR 1958-1964.

³ Erster Sekretär des ZK der KPdSU ab 1964, gest. 1982.

⁴ Michail S. Gorbačev wurde am 11.3.1985 zum Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU gewählt. Das Moskauer St.-Danilov-Kloster, der heutige Patriarchensitz, wurde der Kirche im Mai 1983 zurückgegeben. Vom 5.-12.6.1988 wurde dort das 1000-Jahr-Jubiläum der Taufe der Rus' begangen. Vgl. CYPIN, V. Prot.: Istorija Russkoj Cerkvi (*Geschichte der Russischen Kirche*). 1917-1997. – Moskau 1997, 792; <http://www.pravoslavie.ru/jurnal/culture/syomos-danilov.htm> – 05.04.2011.

⁵ Der erste normative Akt, der die Änderungen gesetzlich regelte, war das Gesetz der UdSSR vom 1.10.1990 № 1689-1 „Über die Gewissensfreiheit und über die religiösen Organisationen“, vgl. Nachrichten des Obersten Sowjets der UdSSR. 1990. № 41. Artikel 813. Zit. nach KUNICYN, I.: Pravovoj status religioznych ob'edinenij v Rossii (*Der Rechtsstatus der religiösen Vereinigungen in Russland*). – Moskau 2000, 130. Dadurch wurde der Rechtsstatus religiöser Organisationen grundlegend verändert. Die vorangehende sowjetische Gesetzgebung hatte Religion an die Peripherie der Gesellschaft verdrängt.

Methode und Plan

Mit dieser aktuellen Reform des Ausbildungssystems der Russischen Orthodoxen Kirche an der Wende zum 3. Jahrtausend beschäftigt sich die vorliegende Dissertation. Grundlage dafür ist ein Überblick über die Entwicklung des Ausbildungssystems der Russischen Orthodoxen Kirche ab dem 17. Jh. bis zum Überlebenskampf während der sowjetischen Diktatur. Dieser Zeitraum wurde deshalb gewählt, weil die Wende vom 16. zum 17. Jh. aufgrund politischer Umbrüche in Staat und Kirche in Osteuropa wesentliche Impulse für die geistliche Ausbildung gab. Die Herausforderungen für den Aufbau eines modernen Ausbildungssystems an der Schwelle vom 20. zum 21. Jh. werden erst aus dem Wissen um die siebenzig Jahre Verfolgung durch den Kommunismus verständlich.

Orientierungspunkte für die systematische Darstellung der Ausbildungsreform sind die Beschlüsse der Bischofskonzilien der Russischen Orthodoxen Kirche von 1989 bis 2011. Zur Erörterung des Themas gehört die Übersetzung der derzeit geltenden theologischen Studienordnung der kirchlichen Ausbildungsstätten, die 2007 eingeführt wurde, und der Bachelor- und Masterstudienpläne der Studienrichtung „Teologija“, die in den Bolognaprozess integriert, aber noch nicht staatlich anerkannt wurden. Die Veränderungen im theologischen Ausbildungssystem wurden laufend beim Verfassen der vorliegenden Arbeit berücksichtigt, wobei das „Konzept der weiteren Reform des Geistlichen Ausbildungssystems“, das im Frühling 2011 beschlossen wurde, den wesentlichsten Eckpunkt der Entwicklung der letzten zwanzig Jahre darstellt.

Die Arbeit entstand im Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Ausbildungskultur der Orthodoxen Kirche“ des Instituts für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens⁶ an der Wiener Katholisch-Theologischen Fakultät unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Rudolf Prokschi, wo ich als Assistent in Ausbildung tätig war.

Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit bietet erstmals einen Überblick über den aktuellen Stand der Bildungsreform der Russischen Orthodoxen Kirche und die Entwicklung der theologischen Ausbildung an kirchlichen und staatlichen Einrichtungen Russlands seit der politischen Wende 1985. Ausführliche wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Entwicklung des Ausbildungssystems in Russland wurden von Erzpriester V. Cypin, Erzpriester M. Kozlov, Igumen Petr (Eremeev), A.I. Mramornov, N.J. Suchova, V.A. Tarasova,

⁶ Vgl. www.univie.ac.at/ostkirchenkunde – Stand: 31.12.2010.

P. H. Destivelle OP und J. Sutton herausgegeben. Patriarch Kirill⁷, Erzbischof Evgenij (Rešetnikov) und Archimandrit Kirill (Govorun) beschäftigten sich in Ansprachen mit der aktuellen Entwicklung der geistlichen Schulen.

Quellen

Die Literatur, die für die Arbeit herangezogen wurde, ist überwiegend auf Russisch verfasst und wurde direkt von den Autoren erbeten, von denen einige mit der Wiener Fakultät im wissenschaftlichen Austausch stehen. Eine Schwierigkeit in der Literatursuche besteht darin, dass es in Russland weder ein verlagübergreifendes Bestellsystem für Bücher noch einen bibliothekenübergreifenden Verbundkatalog gibt. Die Auflagen sind schnell vergriffen und werden nur selten, wenn überhaupt, nachgedruckt. Ein guter Teil der Quellen und der Sekundärliteratur stammt aus offiziellen Websites der Russischen Orthodoxen Kirche. Im Rahmen von Forschungsaufenthalten in Moskau, Sergiev Posad und Chabarovsk konnte ich mir ein Bild vom aktuellen Ausbildungsbetrieb ausgewählter Ausbildungsstätten im Zentrum und den Provinzen der Russischen Föderation machen. Der Prozess der Studien- und Hochschulreform war zum Zeitpunkt der Abfassung der Dissertation noch nicht abgeschlossen, deshalb kann die Arbeit nur eine Momentaufnahme sein, die auch das Umfeld und geschichtliche Hintergründe zum Verständnis der gegenwärtigen Situation beleuchtet. Dabei soll berücksichtigt werden, dass die russische Theologie als Teil der byzantinischen Tradition in Wechselwirkung mit der protestantischen und der katholischen Theologie stand und steht, gleichzeitig mit den besonderen Herausforderungen einer russischen Gesellschaft im Umbruch auseinandersetzen muss.

Das Ziel der Arbeit ist es, durch Information über das Ausbildungssystem der Russischen Orthodoxen Kirche weitere Möglichkeiten für den Austausch zwischen der Katholischen und Orthodoxen Kirche und ihren wissenschaftlichen Institutionen zu eröffnen.

⁷ Patriarchennamen werden erst mit einer Ordnungszahl versehen, wenn es zwei Patriarchen mit dem selbem Namen gibt, Patriarch Aleksij (Simanskij) wurde erst „der erste“ genannt, nachdem Patriarch Aleksij (Ridiger) gewählt worden war.

3 DIE THEOLOGISCHE AUSBILDUNG IN RUSSLAND VOM 17.-20. JH.

Die historische Entwicklung des russischen Bildungssystems ist komplex. Einerseits wurde theologisches Wissen in kirchlichen Einrichtungen weiterentwickelt und weitergegeben. Andererseits war Theologie Teil des Lehrplans an staatlichen Mittelschulen und Hochschulen⁸. Es wurde eine eigene Methode entwickelt, die säkulare und theologisch-kirchliche Ausbildung miteinander zu verknüpfen. Die vorliegende Arbeit behandelt in erster Linie den tertiären theologischen Bildungsbereich, d.h. die Ausbildung auf Hochschulniveau⁹.

3.1 Der Mangel an orthodoxen Hochschulen und der wachsende Einfluss katholischer Ausbildungsstätten

Die Russische Orthodoxe Kirche orientierte sich seit der Taufe der Kiever Rus' im Jahr 988 an der Kirche von Konstantinopel¹⁰. Charakteristisch für die Weitergabe des christlichen Glaubens war von Anfang an die Entwicklung eines geistlichen Ausbildungssystems. Die Klöster schufen die schriftliche Grundlage dafür. Durch die Invasion der Mongolen im 12. Jh. wurden die Beziehungen der Russischen Kirche mit anderen Ortskirchen und damit der wissenschaftliche Austausch behindert oder überhaupt unterbunden. Das kirchliche Ausbildungssystem konnte erst weiterentwickelt werden, als sich die russischen Fürsten im 15./16.Jh. zu einem Verbund zusammenschlossen und die nötige politische Stabilität schufen.

⁸ Dazu zählten Universitäten und spezialisierte Institute als eigenständige Einrichtungen im Bereich von Philosophie, Pädagogik, Medizin, Forstwirtschaft, Militär usw., wobei sich der Theologieunterricht nach den Erfordernissen der jeweiligen Disziplinen richten musste. Vgl. das Kapitel Bogoslovskie nauki v rossijskich universitetach – tradicija i perspektivy (*Theologische Wissenschaften an russischen Universitäten – Traditionen und Perspektiven*). In: SUCHOVA, N.: Vertograd nauk duchovnyj. Sbornik statej po istorii vysšego duchovnogo obrazovanija v Rossii XIX - načala XX veka (*Geistlicher Garten der Wissenschaften. Sammlung von Artikeln zur Geschichte der Geistlichen Hochschulbildung in Russland vom 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts*). – Moskau 2007, 326-344.

⁹ Der primäre Ausbildungsbereich umfasst die Grundschulbildung, der sekundäre Bereich die Ausbildung, die unmittelbar auf die Grundschulbildung folgt (vgl. International Standard Classification of Education ISCED 1997, www.unesco.org – Stand: 28.05.2011).

¹⁰ Aus der altkirchlichen Literatur lassen sich auch enge Beziehungen zur bulgarischen Kirche nachweisen (Errichtung des ersten Patriarchats Bulgariens im 10. Jh.). Vgl. KARTAŠEV, A.V.: Istorija Russkoj Cerkvi (*Geschichte der Russischen Kirche*). – Moskau 2005, 104.

Die Wende zum 17. Jh. stellt eine Zäsur in der Geschichte der Russischen Kirche dar. Die Reformation bzw. Kirchenspaltung in Westeuropa und der politische Konflikt zwischen dem polnisch-litauischen Reich und Russland führten zu einer völlig neuen Situation. Die Kirche erhielt nun besonders in den westslawischen Gebieten wesentliche Impulse nicht mehr ausschließlich aus Byzanz, sondern auch aus dem westeuropäischen Raum.

Die Frage, wie man Geistliche besser ausbilden könnte, beschäftigte zu dieser Zeit nicht nur die Russische Orthodoxie. Ende des 16. Jh. trat in den meisten orthodoxen Kirchen spürbar eine Unzufriedenheit mit dem Niveau der theologischen Bildung und der systematischen Theologie zutage. Konstantinopel befand sich seit 1453 unter osmanischer Herrschaft.¹¹ In der theologischen Ausbildung der orthodoxen Geistlichen fehlte die Reflexion auf höherem Niveau neben der praktischen seelsorglichen Tätigkeit. Der Zustand der Hochschule in der Hauptstadt war inakzeptabel geworden – zeitweise musste sogar der Betrieb eingestellt werden. Noch schlechter stand es um die theologischen Ausbildungsstätten der anderen östlichen Patriarchate, wie es ein Brief des Alexandrinischen Patriarchen Meletios Pegas an den russischen Zaren anschaulich ausdrückt.¹²

Die orthodoxen Kirchen brauchten gerade zu dieser Zeit gebildete Geistliche und Laien, um in den Kontroversen mit protestantischen und katholischen Theologen bestehen zu können. Die *Reformation* fand auch in überwiegend orthodoxen Gebieten neue Anhänger. Die *Katholische Kirche* suchte ihren Einfluss in Osteuropa zu sichern¹³. Der 1534 gegründete Jesuitenorden akzentuierte gerade die Bildung.

Durch die Expansion des Litauisch-Polnischen Reiches auf das Territorium des Russischen Großfürstentums erstreckte sich das Jurisdiktionsgebiet des russischen Metropoliten auf zwei Staaten. Der Metropolit von Kiev residierte aufgrund der politischen Umwälzungen in Moskau¹⁴, der Hauptstadt des Russischen Reiches. Sein ehemaliger Sitz

¹¹ KOZLOV, M. Prot.: Duchovnoe obrazovanie v Rossii. XVII-XX vv. (*Geistliche Ausbildung in Russland. 17.-20. Jh.*) In: Pravoslavnaja enciklopedija. (*Orthodoxe Enzyklopädie*) / ALEKSII II., Patriarch von Moskau und der ganzen Rus' (Red.). – Moskau 2000-, Einleitungsband, 407-426.

¹² 1593 schrieb der Patriarch an Feodor Ioannovič: „Die Quelle der Weisheit droht völlig zu versiegen“. Vgl. MALYŠEVSKIJ, I.: Aleksandrijskij Patriarch Meletij Pigas. (*Der Patriarch von Alexandrien Meletios Pegas*) – K. 1872. Bd. 2, S. 10, zit. nach KOZLOV, *Obrazovanie*, 407.

¹³ Kozlov nennt es „Proselytismus in orthodoxen Ländern ... In Rom wurde 1577 das Collegium S. Athanasii gegründet, eine eigene Studieneinrichtung für Griechen, in der innerhalb von 20 Jahren 125 Studenten eine Ausbildung erhielten.“ (KOZLOV, *Obrazovanie*, 407).

¹⁴ Der erste Metropolit in Kiev wird 1039 als Suffragan von Konstantinopel bezeugt. Metropolit Maksim verlegte 1299 in Zusammenhang mit der Invasion der Mongolen seinen Amtssitz nach Vladimir, Metropolit Petr 1325 nach Moskau. Vgl. MAKARIJ (Bulgakov), Metropolit von Moskau und Kolomna: *Istorija Russkoj Cerkvi. (Geschichte der Russischen Kirche)*. – Moskau 1994-1997, 9 Bde. (davon Bd. 8 u. 4 in jeweils 2 Büchern; überarb. u. erg. Neuauflage der ab 1857 erschienenen Erstauflage) 3, 619.

Kiev und weite Gebiete mit orthodoxer Dominanz befanden sich jedoch innerhalb der Grenzen des polnisch-litauischen Reiches, das sich 1430 unter Fürst Jagiello von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer erstreckte. Jagiello war römisch-katholisch¹⁵, die Katholische Kirche die prägende christliche Konfession. Die Kiever Metropole wurde 1459 in zwei Kirchenprovinzen geteilt. In Moskau residierte von nun an der „Metropolit von Moskau und der ganzen Rus’“, auf litauisch-polnischem Staatsgebiet in Vilnius der „Metropolit von Kiev und der ganzen Rus’“.¹⁶

Im Gebiet der heutigen Ukraine, das der katholische polnische König regierte, wurden römisch-katholische und unierte¹⁷ Kollegien und Schulen gegründet. Auch der orthodoxe Kleinadel schickte seinen Nachwuchs zur Ausbildung an diese angesehenen Schulen. Ein Teil der orthodoxen Hierarchie wie der spätere Kiever Metropolit Petr Mogila (1632-1647)¹⁸ wurde in diesem Umfeld erzogen.¹⁹ Der polnische König Sigismund III. (1587–1632) schlug Zar Boris Godunov (1598–1605) vor, polnische Kirchen in Moskau, Pskov, Novgorod, Smolensk und daran angeschlossene Schulen für Russen zu er-

¹⁵ Der litauische Fürst Jagiello (1362/63-1434) ließ sich 1386 in Krakau taufen und heiratete die polnische Prinzessin Jagdwiga (Hedwig), was die Voraussetzung für die Union von Polen und Litauen war (GIEYSZTOR, A.: Jagiellonen. In: LThK³ 5, 710).

¹⁶ Die Teilung der Metropole hat geopolitische und kirchenpolitische Gründe: Bischof Iona von Rjazan wurde 1443 vom russischen Bischofskonzil zum Metropolit von Kiev und der ganzen Rus’ gewählt und 1448 liturgisch eingesetzt. Damit begann die faktische Unabhängigkeit der Russischen Metropole von Konstantinopel, das sich nach gängiger russischer Geschichtsschreibung durch die Union mit der Katholischen Kirche auf dem Konzil von Ferrara-Florenz von der Orthodoxen Kirche getrennt hatte (KARTAŠEV, ISTORIJA, 261). Metropolit Iona, der auch als Heiliger verehrt wird, ersetzte somit Metropolit Isidor, der 1439 der Union von Ferrara-Florenz zugestimmt hatte und 1441/42 aufgrund des Widerstands des russischen Großfürsten Vasilij Vasil’evič (Vasilij II.) und des Episkopats nach seiner Rückkehr nach Moskau über Litauen nach Rom fliehen musste (MAKARIJ, Istorija, 3, 671 und 4/1, 15-18). Papst Kalixt III. erreichte, dass Metropolit Iona die litauischen Diözesen durch König Kasimir 1458 entzogen und Metropolit Isidor unterstellt wurden. Grigorij Bolgarin, ehemals Protodiakon des Metropoliten Isidor († 1463), wurde vom 1451 geflohenen, einstigen Patriarchen von Konstantinopel Gregorios Mammias in Rom geweiht und in den Rang eines Metropoliten erhoben. Das Ernennungsdekret für Grigorij wurde von Papst Pius II. ausgestellt. (DÖPMANN, H.-D.: Die Russische Orthodoxe Kirche in Geschichte und Gegenwart. – Berlin 1977, 59; KARTAŠEV, ISTORIJA, 264). Grigorij musste auf Veranlassung des polnischen Königs und litauischen Großfürsten Kasimir auch in Konstantinopel um Bestätigung seiner Metropolitenwürde ansuchen. Nachdem Patriarch Simeon abgelehnt hatte, bestätigte ihn dessen Nachfolger Dionysios in seiner Würde als Metropolit von Kiev und der ganzen Rus’. Grigorij wurde trotz seiner Hinwendung zur Orthodoxie von Rom zeit seines Lebens nie als Schismatiker bezeichnet (AMMANN, A.: Abriss der ostslawischen Kirchengeschichte. – Wien 1950, 185-186).

¹⁷ Nach der Union von Brest 1596.

¹⁸ Die Ukrainische Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats kanonisierte ihn anlässlich seines 400. Geburtstages. (vgl. SUTTNER, Ernst: Staaten und Kirchen in der Völkerwelt des östlichen Europa. – Fribourg 2007, 318). Seit 2005 findet sich sein Name auch im russisch-orthodoxen Heiligenkalender, nachdem ihn Patriarch Alexij II. dorthin aufgenommen hatte (vgl. Pravoslavnyj cerkovyj kalendar’ 2005 / Izdatel’skij Sovet Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi. – Moskau 2005). Petr Mogila (geb. 1596, gest. 1647) war in der russischen Orthodoxie aufgrund seiner, der westlichen Theologie gegenüber aufgeschlossenen Gesinnung umstritten. Er erreichte als Metropolit von Kiev die Legalisierung der nichtunierten (i.e. orthodoxen) Kirche in Polen-Litauen.

¹⁹ Kozlov schreibt: „Die päpstliche Kurie war bereit, für Orthodoxe nicht nur ein Seminar in Rom zu eröffnen, sondern auch Schulen in Vilnius und Polock und lud eindringlich Russen in päpstliche Seminare in Olmütz und Prag ein.“ (KOZLOV, Obrazovanie, 407).

richten. Sigismund III. lud Russen zum Studium in polnische und litauische Schulen ein. Die Jesuiten erhielten Ende des 17. Jh. das Recht, in Moskau eine Schule zu gründen, wo Vertreter der obersten gesellschaftlichen Schichten studierten. Ab der Mitte des 17. Jh. wurden russische Kinder in einer protestantischen Schule in Moskau erzogen. Die Frage der Grund- und Hochschulausbildung gewann in der Kiever Metropole²⁰ (Gebiet der heutigen Ukraine) und in der Moskauer Metropole, dem späteren Patriarchat von Moskau (Gebiet des heutigen Russlands)²¹, immer mehr an Brisanz.

Richten wir unser Augenmerk auf die *Kiever Metropole*. Die ersten kirchlichen Grundschulen wurden Mitte des 16. Jh. erwähnt, höheren Niveaus waren die Bruderschaftsschulen in Ostrog²² und Lemberg, gegründet in den siebziger bzw. achtziger Jahren des 16. Jh.. Eine Bruderschaft war eine orthodoxe Laienorganisation, die sich besonders seit dem Ende des 16. Jh. gegen die Union mit Rom richtete.²³ Danach entstanden Schulen in Vilnius, Brest, Mogilëv und anderen Städten. Die Brester Union von 1596 änderte die Situation schlagartig. Teile der Orthodoxie auf polnisch-litauischem Staatsgebiet traten in Einheit mit der Katholischen Kirche und dem römischen Papst. Infolgedessen wurden die orthodoxen Schulen mit Unterstützung der polnisch-litauischen Regierung von den Unierten übernommen. Damit fanden sie Anschluss an das Bildungssystem der Katholischen Kirche.

Die erste Schule der orthodoxen Kiever Metropole mit systematischer Ausbildung entstand als Bruderschaftsschule 1615, angeschlossen an das Kiever Bruderschaftskloster. Ziel war die Unterweisung in Rhetorik, Theologie, Latein und Griechisch. Einer der bekanntesten Orthodoxen, die eine Ausbildung in katholischen Einrichtungen genossen hatte, war Petr Mogila²⁴. Er stammte aus einem moldawischen Adelsgeschlecht, studier-

²⁰ 1458-1686 auf dem Gebiet des polnisch-litauischen Reiches. Vgl. FLORJA, B.: Zapadnorusskaja Mitropolija. 1458-1686 (*Westrussische Metropole. 1458-1686*). In: Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband, 101-107.

²¹ Die geographischen Bezeichnungen sind heute mit Bedacht zu wählen. In der russischen Literatur wird das Gebiet der heutigen östlichen Ukraine häufig als „Westrussland“ bezeichnet, die Metropole von Kiev als „westrussische Metropole“. Aus heutiger ukrainischer Sichtweise wird dies als nicht korrekt angesehen, weil hiermit Moskau als Zentrum gedacht wird. „Ruthenen“ ist eine im deutschen Sprachraum übliche Bezeichnung für Ostslawen, die im Osten der Königreiche Polen und Litauen lebten, sowie die Bewohner der heutigen transkarpatischen Ukraine (KULIČ, J.: Ruthenen. In: LThK³ 8, 1392-1394).

²² Die Akademie und die Druckerei in Ostrog, im Nordwesten der heutigen Ukraine (Rovenskaja oblast'), wurden 1570 von Fürst Konstantin von Ostrog (1526-1608) gegründet. Er spielte als mächtigster und vermögendster ruthenischer orthodoxer Fürst seiner Zeit eine wichtige Rolle in der Kirchenpolitik. In Ostrog wurde 1581 das erste Mal eine Gesamtausgabe der slawischen Bibel gedruckt (ein Exemplar findet sich in der Bibliothek des Wiener Schottenstifts). Konstantin von Ostrog bekämpfte nach anfänglicher Unterstützung die Unionsbestrebungen orthodoxer Hierarchen mit der Katholischen Kirche. (SENYK, S.: Ostroz'kij. In: LThK³ 7, 1210; DÖPMANN, Kirche, 86).

²³ KARTAŠEV, Istorija, 664-665.

²⁴ TOTZKE, I. OSB: Mogila(s), Petrus. In: LThK² 7, 518-519.

te in Polen und Westeuropa. Seit 1627 Abt des Kiever Höhlenklosters, gründete er erst eine eigene Schule in seinem Kloster. Er vereinte sie 1632 mit der Kiever Bruderschaftsschule und reformierte diese nach dem Vorbild der polnischen Jesuitenkollegien (Kievo-Mogiljanskaja Kollegija). Beim polnischen König trat er für eine Gleichberechtigung der Orthodoxen Kirche mit der mit Rom Unierten Kirche ein. 1633-1647 war Petr Mogila Metropolit von Kiev. Im Kollegium wurde Arithmetik, Poesie, Rhetorik, Philosophie, Theologie, Singen nach Noten, Katechismus, Kirchenslawisch, Latein und Griechisch unterrichtet. Unterrichtssprache war Latein. Lehrbücher, Tagesablauf und Unterrichtsmethoden waren dieselben wie in den katholischen Kollegien. Das Profil blieb eher allgemeinbildend als spezialisiert theologisch.²⁵ Eine theologische Studienrichtung wurde erst in der zweiten Hälfte des 17. Jh. eingerichtet, nachdem die Gebiete östlich des Dnepr (Levoberežnaja Ukraina, 1654) durch Russland erobert worden waren. Trotz aller Bemühungen erreichten die orthodoxen Bruderschaftsschulen aber im 17. Jh. nicht das Niveau der katholischen Einrichtungen.

Wenden wir uns der theologischen Ausbildung in Russland selbst zu, im Zentrum des *Patriarchats von Moskau*. Als einziges orthodoxes Land war Russland politisch unabhängig geblieben. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen, war Russland Hoffnungsträger für die orthodoxe Welt. Die östlichen Patriarchen erkannten die geringen Aussichten, orthodoxe theologische Schulen im osmanischen Reich zu errichten. So wandten sie sich wiederholt²⁶ an die russische Hierarchie und den Zaren mit der Bitte, in Moskau die Gründung einer griechischen Schule zu veranlassen. Es wurde aber keine derartige Schule eingerichtet. Die Bemühungen der griechischen Patriarchen wie auch der Hierarchen des Kiever Gebiets blieben ohne Erfolg. Man misstraute in Moskau Gelehrten griechischer Herkunft wie auch „westrussischer“, d.h. „katholisch beeinflusster“ Herkunft.

Die theologische Ausbildung in Russland litt unter den folgenden politischen Konflikten, der Zeit der Wirren Anfang des 17. Jh.²⁷ Die Kassen der meisten Klöster waren leer.

²⁵ Kozlov gibt als Grund an, dass in Polen-Litauen keine orthodoxen theologischen Hochschulen zugelassen waren.

²⁶ 1585 schrieb der Alexandrinische Patriarch Silvester an Zar Fëdor Ivanovič. 1593 bestätigten die östlichen Patriarchen die Errichtung des Patriarchats in Russland und ermahnten alle Bischöfe, für die theologische Ausbildung der Geistlichen und aller, die es wünschten, zu sorgen.

²⁷ Die *Zeit der Wirren* (smutnoe vremja) erstreckte sich von 1604 bis 1615. Zar Ioann IV. Vasilevič Groznyj (Ivan der Schreckliche, †1584) hinterließ zwei Söhne als mögliche Thronfolger: Fëdor Ivanovič, der „schwach von Verstand“ war, und den minderjährigen Dimitrij Ivanovič (einen dritten Sohn hatte Ivan der Schreckliche im Affekt erschlagen). Fëdor wurde Zar, hatte aber keine Kinder. Sein Schwager Boris Godunov folgte ihm 1598 auf dem Zarenthron, nachdem Dimitrij ermordet worden war. Manche zweifelten an, dass er wirklich umgekommen war. So trat 1604 im polnisch-litauischen Reich ein Mann

So wurde der Schulbetrieb der Klöster eingestellt. Allein die Grundschulen der Pfarren waren noch aktiv.

Unter der Regierung von Zar Aleksej Michajlovič (1645-1676) änderte sich die offizielle Einstellung gegenüber dem Klerus und der literarischen Tradition der Kiever Metropole. Gelehrte wurden zur Gründung von Schulen nach Moskau eingeladen. Sie unterrichteten Griechisch und vertraten das westliche, lateinische Ausbildungssystem. In diese Epoche fällt auch ein Ereignis, das für den Aufbau des russischen Bildungssystems von besonderer Bedeutung war. Am 12.12.1685 wurde auf Anraten des Patriarchen von Jerusalem Dositheos II. und durch einen Erlass des Moskauer Patriarchen Ioakim eine Schule errichtet, die überlebensfähig war und Bestand haben sollte: Der russische Priestermonch Timofej unterrichtete dort mit zwei Griechen aus Konstantinopel (Sofronij und Ioannikij Lichud) die Korrektoren, die in der angeschlossenen Druckerei für die Neuausgaben kirchlicher Literatur verantwortlich waren. Diese Schule befand sich zuerst im Epiphanie-Kloster (Bogojavlenskij), dann neben dem Zaikonospasskij Kloster in Moskau („*Spasskaja Akademija*“, i.e. Erlöser-Akademie)²⁸. 28 Studenten begannen 1685 ihre Ausbildung. Auf Latein und Griechisch wurden Grammatik, Poesie („*piitika*“), Rhetorik, Logik und Physik unterrichtet. Aus dieser Slawisch-Griechisch-Lateinischen Akademie erwuchs die spätere Moskauer Geistliche Akademie (Kap. 3.2), die zwei Jahre nach dem Brand von Moskau während des Napoleonfeldzugs (1812) in die Sergius-Dreifaltigkeitslavra in Sergiev Posad, 50 km außerhalb Moskaus verlegt wurde. Auch nach der Umsiedlung behielt sie die Bezeichnung „Moskauer Geistliche Akademie“.²⁹ Bemerkenswert ist ein Charakteristikum russischer Ausbildungsstätten: Alle vier geistlichen Akademien der Russischen Orthodoxen Kirche, die bis 1917 bestanden, also alle höheren Bildungseinrichtungen, wurden in Klöstern errichtet und wa-

auf, der behauptete, der angeblich ermordete Dimitrij zu sein (in der Geschichtsschreibung „falscher Dimitrij“ genannt). 1605 starb Boris Godunov. Sein Sohn Fëdor II. regierte nur drei Monate. Er wurde von den Anhängern des „falschen Dimitrij“ ermordet. Dieser übernahm mithilfe polnisch-litauischer Truppen die Macht, wurde 1606 ermordet. Darauf regierte Vasilij Šujskij von 1606-1610. 1613 wählte nach der herrscherlosen Zeit eine Volksversammlung (Zemskij Sobor) den neuen Zaren Michail Fëdorovič Romanov, den ersten der Romanov-Dynastie und Sohn des Patriarchen Filaret (Fëdor Nikitič Romanov). Fëdor Nikitič und seine Frau waren von Boris Godunov zwangsweise tonsuriert und in verschiedenen Klöstern verbannt worden. Interessant für die politische Konstellation dieser Zeit ist, dass Filaret als Patriarch genauso wie der Zar den Titel „großer Herrscher“ (*velikij gosudar'*) trug, was auf die einflussreiche Stellung des Patriarchen hinweist. Vgl. Filaret. In: Russkij Biografičeskij Slovar' (*Russisches Biographisches Wörterbuch*) <http://www.rulex.ru/01210124.htm> – Stand: 21.12.2010.

²⁸ Das Zaikonospasskij-Kloster hat seinen Namen daher, dass es sich hinter („*za*“) den Verkaufsräumen für Ikonen befand, etwa 100 m neben dem Kreml hinter dem heutigen historischen Museum und der Kathedrale von Kazan (aus mündlichen Informationen).

²⁹ KOZLOV, *Obrazovanie*, 408.

ren bis auf die Kazaner Akademie zeit ihres Bestehens immer mit dem Klosterleben verbunden.

3.2 Die Errichtung des russischen Schulsystems nach westeuropäischem Vorbild

Zur Klärung der Begriffe muss vorausgeschickt werden: Das heute in Russland gültige dreistufige Ausbildungssystem der Fachschulen, Seminare und Akademien hat seine Wurzeln besonders in drei Perioden der russisch-orthodoxen Bildungspolitik. In der *vopetrinischen Zeit* war das geistliche Ausbildungssystem dezentral in der Kompetenz des jeweiligen Ortsbischofs organisiert. Es gab diözesane Schulen („učilišča“) ohne systematische theologische Ausbildung und Bildungsstätten mit überregionaler Bedeutung: das Kiever Kollegium (später „Akademie“) auf höherem Niveau als die Akademie in Moskau. In der *petrinischen Periode* wurde das Ausbildungssystem in ein kirchliches und ein weltliches getrennt, eine Zentralisierung des kirchlichen Bildungssystems angestrebt, die Moskauer an die Kiever Akademie angeglichen. Die zwei kirchlichen Ausbildungsformen waren einerseits diözesane Schulen für den Ortsklerus und andererseits Akademien mit dem Ziel der besten theologischen Ausbildung mit gesamtkirchlicher Bedeutung. Erst eine neuerliche *Studienreform Anfang des 19. Jh.* erreichte eine strikte Zentralisierung, Vereinigung der Schulen in Schulbezirke und Gliederung in drei aufeinander aufbauende Ausbildungsstufen Geistliche Fachschulen, Seminare und Akademien.³⁰

Richten wir unsere Aufmerksamkeit nun auf die petrinischen Reformen des kirchlichen Ausbildungssystems.

Zar Peter I. (1682–1725) beabsichtigte, die europäische Aufklärung in Russland einzupflanzen, um das Land zu einem modernen Staat umzuformen. Er reformierte zu diesem Zweck das Schulwesen. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der Ausbildung von Handwerkern und Beamten für Armee, Flotte, Bergbau und Festungsbau. Doch diese weltlichen Schulen konnten sich in der Schülerzahl und im Niveau der Ausbildung nicht

³⁰ SUCHOVA, N.: Vysšaja duhovnaja škola: problemy i reformy (vtoraja polovina XIX v.) (*Geistliche Hochschule: Probleme und Reformen [zweite Hälfte des 19. Jh.]*). – Moskau 2006, 35, 38, 53.

mit den früher errichteten geistlichen³¹ Instituten messen. Aus den letzteren wurden viele Absolventen in den Staatsdienst aufgenommen.

Die geistlichen Schulen erfuhren in dieser Epoche eine wesentliche Umformung. Das bedeutet zuerst, dass ab 1701 Latein Unterrichtssprache an der vormals Slawisch-griechisch-lateinischen Akademie von Moskau war, die nun als „*Slawisch-Lateinische Akademie*“ bezeichnet wurde. Die Verbreitung von Latein als Unterrichtssprache knüpfte an die im westlichen Europa vorherrschende Tradition an. Latein war seit dem Mittelalter die Vermittlungssprache allen Wissens an westeuropäischen Universitäten und Gymnasien³² und fand nun auch in Russland in wissenschaftlichen Kreisen weite Verbreitung. Bis zum Beginn des 19. Jh. wurde Latein als Unterrichtssprache in den theologischen Hochschulen, i.e. Akademien, verwendet, wobei seine Grammatik schon in den vorbereitenden Schulen, i.e. Seminaren, unterrichtet wurde. Die Kenntnisse des Lateinischen wurden durch den Gebrauch in den Vorlesungen und in der Konversation vertieft.³³ Diese Umstellung auf die *lingua franca* des Westens ist auf den Einfluss der neuen geistlichen Lehrer aus Kiev zurückzuführen und hatte weitreichende Konsequenzen³⁴. Griechisch erhielt erst in der 2. Hälfte des 18. Jh. den Status eines selbstständigen Unterrichtsfaches und wurde 1798 verpflichtend für alle Akademiestudenten.

Die Reform der kirchlichen Schulen nach westlichem Vorbild beschränkte sich nicht auf die Übernahme der Struktur und der Unterrichtssprache Latein. Der neue Geist brachte auch einen *Einfluss katholischer Theologie* auf den orthodoxen Unterricht mit sich. Dieser Einfluss verstärkte sich an der Wende vom 17. zum 18. Jh. und wurde später Anlass für kontroverse, wissenschaftliche Erörterungen. Der russische Theologe Erzpriester Georgij Florovskij (1893-1979) kritisierte, dass durch die Aufnahme katholischer Unterrichtsmethoden und Denkweisen eine Kluft zwischen theologischem Den-

³¹ Geistliche Ausbildung (*duchovnoe obrazovanie*) meint nicht nur die Beschäftigung mit „äußerlicher“, formaler theologischer Wissenschaft, sondern auch die innere, geistliche Formung des Menschen. „*Duchovnoe*“ leitet sich von „*Duch*“ (Geist) ab, womit der Heilige Geist gemeint ist. Mit „geistlichen“ Instituten oder Schulen sind somit kirchliche Ausbildungsstätten gemeint.

³² Vereinzelt begannen Lehrer im deutschsprachigen Raum schon in der 2. Hälfte des 17. Jh. in der Landessprache zu unterrichten. In der zweiten Hälfte des 18. Jh. setzte dort eine allgemeine Bewegung zur Einführung der Landessprache als Lehrsprache ein, die sich bis zum Ende des 18. Jh. durchsetzte (vgl. LEMBERG, H: Universität oder Universitäten in Prag – und der Wandel der Lehrsprache. In: Universitäten in nationaler Konkurrenz / LEMBERG, H. (Hg.) – München 2003, 19-32, hier 24).

³³ DIONISIJ (Šlenov), Ig.: *Ternistyj put' klassičeskich jazykov v Moskovskich duchovnych školach (Der dornige Weg der klassischen Sprachen in den Moskauer Geistlichen Schulen)*. In: *Bogoslovskij vestnik (Theologische Zeitschrift)* 11-12 (2010) 548-622, hier 550.

³⁴ Kozlov spricht in diesem Zusammenhang von einer „Latinisierung“ (KOZLOV, *Obrazovanie*, 409).

ken und orthodoxer kirchlicher Glaubenserfahrung entstand.³⁵ Dabei hatte er besonders die Bildungsinitiativen von Metropolit Petr Mogila im Blick. Karl Christian Felmy sieht die Gefahr weniger in der Nutzung westlichen Gedankenguts als in der Tendenz zur Festlegung dieser theologischen Inhalte durch orthodoxe Synoden.³⁶ Ernst Christoph Suttner lehnt es ab, westliche Einflüsse in der Theologie „immer negativ als Latinisierung zu qualifizieren“³⁷, wenn eine Anregung von außen der Förderung der eigenen Tradition dienen kann.³⁸

Der für Russland traditionelle griechisch-slawische Typus der geistlichen Schulen sollte Anfang des 18. Jh. im Nordwesten noch einmal belebt werden. In Novgorod initiierte Metropolit Iov 1706 eine Griechischschule, die aber nur 10 Jahre bestand. Für sein Vorhaben gewann er die beiden Gelehrten Sofronij und Ioannikij Lichud aus Konstantinopel, welche, wie in Kap. 3.1 erwähnt, die Moskauer Druckereischule mitbegründet hatten. Ziel war die Handschriftenkorrektur und eine neue Redaktion der slawischen Bibel. Die Pläne zerschlugen sich, da Sofronij Lichud nach Moskau zur Errichtung einer Griechischschule getrennt von der Moskauer Akademie berufen wurde. Diese Schule war notwendig geworden, da nach 1701 an der Akademie kein Griechisch mehr unterrichtet wurde. Die Griechischschule blieb relativ klein und wurde 1711 der Druckerei des Synods³⁹ eingegliedert, 1726 als eigene Fakultät an der Akademie installiert. Die Akademie trug zu dieser Zeit noch die Bezeichnung „Slawisch-Lateinische Akademie“. Der Griechischunterricht wurde erst 1738 an der Akademie wieder aufgenommen.⁴⁰ 1775 erhielt sie den Namen „*Slawisch-Griechisch-Lateinische Akademie*“.⁴¹

³⁵ FLOROVSKIJ, G.: Westliche Einflüsse in der russischen Theologie. In: *Kyrios* 2 (1937) 1-22; vgl. auch: FLOROVSKIJ, G. Prot.: *Puti russkogo bogoslovija (Die Wege der russischen Theologie)*. – Paris ⁴1988, erstmals 1937 herausgegeben.

³⁶ FELMY, K.: Die orthodoxe Theologie in der Begegnung mit westlichen Einflüssen. Zur Auseinandersetzung um die Theorie der westlichen Pseudomorphose der Orthodoxie. – Mit Anmerkungen versehene überarbeitete Fassung eines anlässlich der Ernennung zum Dr. h.c. an der Theologischen Fakultät Bukarest am 21.10.2008 gehaltenen Vortrags (vgl. FELMY, K.: Die orthodoxe Theologie in kritischer Selbstdarstellung. In: *Kirche im Osten* 28 (1985) 53-79.

³⁷ SUTTNER, Staaten, 327; vgl. zum Einfluss katholischer Literatur nach der Union von Brest (1596) auf die katechetische Literatur in den Gemeinden byzantinischer Tradition: KORZO, M.: *Brestskaja Unija i katechetičeskaja literatura (Die Union von Brest und die katechetische Literatur)*. In: *Die Union von Brest (1596) in Geschichte und Geschichtsschreibung: Versuch einer Zwischenbilanz. Materialien des Internationalen Forschungsgesprächs der Stiftung PRO ORIENTE zur Brester Union. Drittes Treffen: Lviv, 21.-23. August 2006.* / MARTE, J. u.a. (Hg.) – Liviv 2008, 321-339.

³⁸ Zur Entwicklung zweier einander widerstreitender Richtungen in der russischen Theologie des 18. Jh., die sich entweder mehr an katholischen oder protestantischen Schriften orientierten, siehe DÖPMANN, *Kirche*, 120-123.

³⁹ Zum Begriff Synod s. Fußnote 83.

⁴⁰ KOZLOV, *Obrazovanie*, 409.

⁴¹ DÖPMANN, *Kirche*, 120.

Das Kollegium des Petr Mogila in Kiev wurde 1701 in „*Kiever Akademie*“ umbenannt, erhielt auf Anweisung Peters I. staatliche Finanzierung und eine Bestätigung seiner Rechte. Der Fächerkanon wurde um Naturgeschichte, Geographie und Mathematik, Deutsch, Französisch und Althebräisch erweitert. Die Kiever Akademie hatte Vorbildwirkung in der Geschichte des kirchlichen Bildungssystems.

Zar Peter I. beabsichtigte mit der Umgestaltung der geistlichen Schulen nach westlichem Vorbild eine Modernisierung der russischen Bildung. Dabei spielten Kiever gelehrte Mönche eine wichtige Rolle. Sie gründeten als Bischöfe in der Provinz *Lateinschulen*: in Černigov (1700), Rostov (1792), Tobol'sk (1703). Der ansässige Klerus schickte nur zögerlich seine Söhne in diese Schulen, bis Zar Peter 1721 per Verordnung ausschließlich Absolventen der Lateinschulen zu kirchlichen und staatlichen Ämtern zuließ.⁴² Alle anderen mussten sich zum harten Armeedienst melden. Es gab aber noch nicht genug geistliche Schulen. Deshalb wurden vorläufig in den Häusern der Bischöfe und in großen Klöstern Grundschulen für Vertreter aller Stände eingerichtet („*cifirnye školy*“). Klöster und Bischöfe mussten die Finanzierung sicherstellen. Söhne aus Priesterfamilien waren zum Schulbesuch verpflichtet, sonst wurden sie zwangsweise zur Armee eingezogen. Bischöfen drohte eine Bestrafung, wenn sie Ungebildete weihten.

Das Geistliche Reglement⁴³, das die Reformen im kirchlichen Bereich von Staats wegen regelte, verpflichtete alle Bischöfe, in ihren Diözesen eine Art von höheren Schulen aufzubauen, die sich an der Kiever Akademie orientieren sollten. Es entstanden im ganzen Russischen Reich geistliche Schulen in der Art von Seminaren (1721: in St. Petersburg, Novgorod; 1722: in Char'kov, Tver'; 1723: in Kazan', Vjatka (heute Kirov), Cholmogory, Kolomna; 1724: in Rjazan', Vologda; 1725: in Pskov). Aufgenommen wurden Buben, die schon zu Hause oder in Grundschulen ausgebildet worden waren. Latein war Unterrichtssprache, sogar die Bibel wurde in der Vulgataübersetzung gelesen. Man lehrte auch Griechisch, Hebräisch, Altkirchenslawisch, weiters die Fächer Geographie, Geschichte, Arithmetik, Geometrie, Logik und Dialektik, Rhetorik und Poesie, Physik, Metaphysik, Politik, Theologie. Die Schulen waren wie Armeeschulen

⁴² DÖPMANN, Kirche, 119ff..

⁴³ Das „*Duchovnyj Reglament*“ wurde unter maßgeblicher Beteiligung des Erzbischofs von Pskov Feofan Prokopovič (s. S. 20) entworfen und ist ein umfassendes, von Peter I. am 25.1.1721 erlassenes Gesetzeswerk, das den rechtlichen Status der Kirche in Russland in der Synodalperiode (vgl. Fußnote 83) bis zum Jahr 1917 festlegte. Dahinter stand die Idee der Vormachtstellung des Staates über der Kirche, der die Kirche als eines seiner Instrumente zur Erreichung des Allgemeinwohls einsetzte, als Teil des staatlichen Bildungssystems, zur Erziehung der Untertanen und Kontrolle über sie. Die nach außen auffälligste Auswirkung waren die Abschaffung des Patriarchenamtes und Einführung eines Heiligen Synods unter der Leitung eines Laien mit dem Titel „Oberprokurator“.

geschlossene Anstalten mit einer strengen Disziplin. Lehrer und Ausbilder wohnten bei den Schülern, denen nur selten Kontakt zu den Eltern gestattet wurde. Die Wohntrakte wurden *Seminare* genannt, bald ging die Bezeichnung auf die ganze Schule über.⁴⁴

Aber auch die Seminare waren wie die Lateinschulen im einheimischen Klerus nicht voll akzeptiert. Es mangelte an Lehrern und Schülern. Das Essen war karg, manchmal nicht ausreichend. Es wurde kritisiert, dass der Schulbetrieb vom kirchlichen Leben getrennt war. Auch kam es zu Konflikten zwischen den Lehrern, die aus westlichen Gebieten stammten, und den Studenten aus östlichen Gebieten des russischen Reiches. So stellte sich die Situation in Petersburg, Moskau und anderen Städten des russischen Reiches dar. Novgorod und Rostov bildeten eine Ausnahme. Dort waren die Schulen durch Metropolit Iov gut ausgestattet, über 1000 Studenten wurden „im Geist christlicher Liebe“⁴⁵ mit dem Ziel guter Ausbildung unterrichtet. In den Kiever Diözesen herrschten bessere Bedingungen als in der Moskauer Metropole. Ein Bericht des Moskauer Synods beklagte 1727 die schwierige Situation der geistlichen Ausbildung. Nur wenige Schüler erreichten die oberen Klassen, in denen nach Rhetorik und Philosophie schließlich Theologie unterrichtet wurde. Zu dieser Zeit beherbergte die Moskauer Slawisch-Griechisch-Lateinische Akademie 362, die Kiever Akademie 654 Studenten.

Um der schwierigen Lage der Bildung Herr zu werden, wählte Peter I. als einflussreichen Berater in kirchlichen Belangen den Kiever Mönch Feofan (Prokopovič, geb. 1681, gest. 1736). Feofan hatte bis 1704 in Rom studiert, wo er für die Zeit seines Aufenthaltes in Rom konvertierte. Nach seiner Rückkehr unterrichtete er an der Kiever Akademie. Seine Publikationen fanden weite Verbreitung. Er wurde auch bildungspolitisch tätig. Seit 1718 Bischof von Pskov, war er die rechte Hand des Zaren in kirchlichen Angelegenheiten, 1720 wurde er zum Erzbischof von Novgorod ernannt und nahm eine führende Position im Synod ein. Die kirchlichen Reformen Peters trugen seine Handschrift. „Feofan war ein erbitterter Gegner alles Katholischen in Wissenschaft und Leben und Anhänger der neuen europäischen Wissenschaft, die von Bacon und Descartes geschaffen wurde.“⁴⁶ Er kämpfte entschieden gegen eine bestimmende Stellung des Klerus in Wissenschaft und Gesellschaft und lehnte den Primat der geistlichen über

⁴⁴ KOZLOV, *Obrazovanie*, 410.

⁴⁵ KOZLOV, *Obrazovanie*, 410.

⁴⁶ Feofan Prokopovič. In: *Russkij Biografičeskij Slovar' (Russisches Biographisches Wörterbuch)* <http://www.rulex.ru/01210293.htm> – Stand 21.07.2010; SMOLITSCH, I.: *Russisches Mönchtum. Entstehung, Entwicklung und Wesen 988-1917.* – Amsterdam 1978 (repr. von Würzburg 1953), 447; STÖKL, G.: *Russische Geschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.* – Stuttgart²1965, 378.

die weltliche Autorität ab. Gerade in der Frage des Verhältnisses Staat und Kirche vertrat er eine Position, welche derjenigen protestantischer Theologen nahe war. Er pflegte freundschaftliche Kontakte zu protestantischen Kreisen.

Auch in der Regierungszeit der Nichte Peters I. Anna Ioannovna (1730-1740) war Erzbischof Feofan weiterhin als Leiter des Synods federführend an der Reform der geistlichen Ausbildung beteiligt.⁴⁷ Nach dem Vorbild der Kiever Akademie wurde das Lateinstudium erweitert, was zum Führen der Schulbezeichnung „Seminar“ ermächtigte. Unter der Tochter Peters I. Elisabeth Petrovna (1741-1761) wurden in 26 Seminaren etwa 6000 Studenten ausgebildet. Das volle theologische Programm lehrte man nur in den beiden Akademien in Moskau und Kiev und in acht Seminaren.

„Der größte Mangel der Seminarbildung blieb ihr scholastischer, formaler Charakter, die Trennung vom Leben in der Pfarre und in der Kirche“⁴⁸. Die Studenten wandten viel Energie für das Erlernen von lateinischer Grammatik und Vokabeln auf. Das hatte auch einen wesentlichen Vorteil: Ihr Horizont wurde erweitert und sie erhielten durch die Kenntnis der *lingua franca* Zugang zu westeuropäischer wissenschaftlicher Literatur.

Die Ausbildungsbedingungen waren weiterhin hart: strenge Disziplin, körperliche Züchtigung, nicht ausreichend geheizte Unterkünfte. Manche Schulen mussten wegen Finanzierungsproblemen kurzfristig schließen. Größtes Manko war die fehlende Einheitlichkeit der Seminarbildung, die gänzlich vom Ortsbischof abhing.

Unter Katharina II. (1762–1796) verringerte sich die Dominanz des Lateinischen zugunsten von Griechisch, Hebräisch und neuen Sprachen. Der Kreis der allgemeinbildenden Fächer wurden über das klassische Trivium bzw. Quadrivium der *Artes liberales*⁴⁹ hinaus erweitert: Geographie, Geschichte, Physik. In allen Seminaren wurde in höheren Klassen Philosophie und Theologie unterrichtet. Die Seminarlehrer wurden in der 1755 eröffneten Moskauer Kaiserlichen Universität und im sog. Hauptseminar (früher Nevskaja Seminarija) in St. Petersburg ausgebildet. Die materielle Versorgung der Seminare besserte sich, wobei sie aber noch immer nicht ausreichte. Eine herausragende

⁴⁷ Neun unliebsamen Mitbrüdern im bischöflichen Amt wurde der Mönchsrang aberkannt, sie verloren damit ihr Amt, wurden verbannt oder eingekerkert. Priester, die der neuen Kaiserin nicht rechtzeitig den Eid schworen, wurden ausgepeitscht und zwangsrekrutiert. Wenn ihre Söhne nicht im Seminar studierten, mussten die Väter Kopfsteuer für sie zahlen. Gleichzeitig wurde die Missionstätigkeit der Kirche im Osten des Landes verstärkt. Vgl. Anna Ioannovna. In: Russkij Biografičeskij Slovar' (*Russisches Biographisches Wörterbuch*) <http://www.rulex.ru/01010553.htm> – Stand 09.01.2011; zur kirchenfeindlichen Haltung Kaiserin Annas vgl. DÖPMANN, Kirche, 128.

⁴⁸ KOZLOV, Obrazovanie, 410.

⁴⁹ Grammatik, Rhetorik, Dialektik (Trivium), Musik, Astronomie, Arithmetik und Geometrie (Quadrivium). Vgl. DREYER, M.: *Artes liberales*. In: LThK³ 1, 1045.

Persönlichkeit im Bereich kirchlicher Ausbildung zur Zeit Katharinas II. war der Moskauer Metropolit Platon (Levšin), unter dessen Einfluss die Moskauer Akademie aufblühte.

In den Jahren von 1760 bis 1790 bemühten sich die kirchlichen und staatlichen Behörden wiederholt, das geistliche Bildungssystem zu verbessern. Es wurde überlegt, entweder eine Geistliche Universität mit allen für Geistliche nötigen Wissenschaften oder eine Theologische Fakultät an der Moskauer Universität unter kirchlicher oder universitärer Leitung zu gründen. Keines der beiden Projekte wurde umgesetzt. Stattdessen wurden Studenten der geistlichen Schulen an westeuropäische Universitäten (Leiden in den Niederlanden, Göttingen und Oxford) gesandt. Die Reisen waren erfolgreich, die ausgebildeten Wissenschaftler konnten das russische Bildungssystem aber nicht dauerhaft prägen.⁵⁰

Der Kontakt mit anderen Universitäten bedingte Mitte des 18. Jh. eine einschneidende Änderung in der theologischen und philosophischen Literatur. Katholische Autoren mussten evangelischen weichen. Statt der Theologie nach Ioasaf (Krokovskij), der von Thomas von Aquin und Bellarmin beeinflusst war, setzte sich die „neue protestantisierende Scholastik“⁵¹ durch, die schon die Vorlesungen Feofans (Prokopovič) 1711-1715 in Kiev geprägt hatte, außerdem protestantische Theologie nach Budde und Schubert.

Philosophie war zuvor aus polnischen Lehrbüchern im aristotelischen System unterrichtet worden. Nun wurde deutsche Philosophie nach Leibniz und Wolff gelehrt.

Immer mehr machte sich die Kluft zwischen Lehre und Praxis bemerkbar. Wie früher berücksichtigten die Schulen zuwenig den Pfarrdienst der Priester. Der lateinischsprachige Unterricht konnte nicht mit der slawisch-russischen liturgischen Praxis und der kirchlichen Katechese verbunden werden. Es fehlten Lehrbücher, die sich kritisch mit der westlichen theologischen Tradition auseinandersetzten und eigene didaktische Ansätze boten. Ein systematisches theologisch-wissenschaftliches Studium blieb auch in den besten Schulen Zukunftsvision, weil die aktuellen Aufgaben in der Ausbildung der Pfarrgeistlichkeit und damit verbundene Probleme Kraft und Aufmerksamkeit beanspruchten.

⁵⁰ SUCHOVA, N.: *Sistema naučno-bogoslovskoj attestacii v Rossii v XIX – načale XX v. (Das System der wissenschaftlich-theologischen Attestierung in Russland im 19. bis Anfang des 20. Jh.)*. – Moskau 2009, 44.

⁵¹ KOZLOV, *Obrazovanie*, 411.

3.3 Bildungsreformen im 19. Jahrhundert

3.3.1 Die Reform der ersten Hälfte des 19. Jh.

Die Gründung des Ministeriums für Volksbildung 1802 in der Regierungszeit Zar Aleksandrs I. (1801-1825) setzte einen wesentlichen Akzent in der Geschichte des staatlich organisierten Bildungswesens. Dem Minister für Volksbildung unterstanden alle Bildungseinrichtungen außer jenen des Militärs und der Geistlichkeit. Damit wurde auch für das geistliche Bildungswesen eine eigene Verwaltungsorganisation nötig, die durch die Einrichtung eines Bildungsausschusses im Synod vorgesehen wurde. Durch den Oberprokurator sicherte sich der Staat seinen Einfluss im Synod und damit im kirchlichen Ausbildungssystem.⁵²

Die erste Reform der kirchlichen Schulen wurde 1809-1814 durchgeführt. Die *höhere* wurde von der *mittleren* und *niederen* geistlichen Ausbildung getrennt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten sich alle Schulstufen in ein und derselben Einrichtung befunden, beginnend mit lateinischer Grammatik in der Grundstufe bis zur obersten, der theologischen Klasse. Als Hochschulen („höhere geistliche Ausbildung“) galten nun Akademien, deren vierjährige Ausbildung in zwei Teile gegliedert wurde: in zwei Jahre allgemeinbildende Fächer (Mathematik, Physik, philosophische Grammatik, alte und neue Sprachen, Ästhetik, allgemeine und Kirchengeschichte) und zwei Jahre theologische Fächer (Dogmatik, Moral- und polemische⁵³ Theologie, Hermeneutik, Homiletik und Kirchenrecht). Die Seminare wurden von den Akademien fachlich und administrativ geleitet. Zu diesem Zweck schuf man vier Bildungsbezirke: St. Petersburg, Moskau, Kiev und Kazan’.

Die mittlere theologische Ausbildung wurde in den Seminaren der einzelnen Diözesen innerhalb von sechs Jahren vermittelt. In die Seminare konnten Abgänger der sechsjährigen Geistliche Kreisfachschulen („uezdnye duchovnye učilišča“) aufgenommen werden. Diese Fachschulen waren wiederum den Seminaren unterstellt.

Die neue Studienordnung der Akademien sah nicht mehr ein mechanisches Auswendiglernen, sondern ein freies, „schöpferisches“ Aneignen des Lehrstoffs vor. Latein blieb

⁵² KÖHLER, M.: Die Geistlichen Akademien in Russland. Ein Jahrhundert höhere geistliche Bildung (1814-1917). In: Ostkirchliche Studien 45 (1996) 116-135, hier 117

⁵³ Polemik ist eine kontroverielle Art der Darstellung von Gegensätzen im interkonfessionellen Dialog, aus der die Konfessionskunde entstanden ist (KLEIN, A: Konfessionskunde. In: LThK³ 6, 238).

Unterrichtssprache, obwohl es an Einfluss verlor. Die Versorgung der Schulen wurde verbessert. Aber nicht alle Pläne der Bildungsreform konnten umgesetzt werden, allein schon die geplante Anzahl der Neueröffnungen wurde nicht verwirklicht. 1808 zählte man in Russland 150 geistliche Schulen. 1825 wuchs die Zahl auf 340: 3 Geistliche Akademien, 39 Seminare, 128 Geistliche Kreisfachschulen und 170 Pfarrschulen. Im selben Zeitraum steigerte sich die Zahl der Studenten von 29.000 auf 45.551. Das Niveau der Ausbildung stieg sowohl in den Seminaren als auch in den Akademien, die Zentren der theologischen Wissenschaft wurden. Der schrittweise Umstieg auf Russisch als Unterrichtssprache erleichterte das Verstehen komplexer theologischer Inhalte, war aber nicht unumstritten. Der Erzbischof von Rjazan' Filaret (Amfiteatrov) befürchtete eine weitere Verbreitung von Irrlehren durch russische Literatur. Andere, wie der spätere Metropolit von Moskau, der hl. Filaret (Drozdov) unterrichteten in der Landessprache. In den 1840er Jahren war schon in allen theologischen Schulen Russisch die Unterrichtssprache.

Metropolit Filaret (Drozdov) verteidigte mit seiner Autorität das gestiegene theologische Niveau der Seminare. Oberprokurator⁵⁴ Protasov (1836-1855) dagegen strebte eine Verringerung der theologischen und allgemeinbildenden zugunsten von praxisorientierten Fächern wie Medizin, Landwirtschaft, Ikonenmalerei und Volkssprachen an. Diese Neuorientierung entspreche eher den „Bedürfnissen der ländlichen Pfarrmitglieder“⁵⁵. Der Oberprokurator setzte eine neue Kommission ein, die ihm direkt unterstellt war, und formte das Ausbildungssystem 1840 um. Aufgrund des kirchlichen Protestes konnte er nur eine Teilreform durchführen.

Im Fächerkanon wurde Bibelgeschichte und Geschichte der Kirchenväter verankert, ebenso russische Kirchengeschichte, katechetische Gesprächsführung. Auch die Akademien widmeten größere Aufmerksamkeit der Kirchengeschichte, zusätzlich führten sie die Fächer Patristik, Logik, Psychologie und Pädagogik ein.

Die materielle Ausstattung der geistlichen Schulen war im Argen. 1850 studierten schon 61.355 junge Männer in 421 Schulen – viele mussten sich mit karger Nahrung zufrieden geben, die Gebäude wurden schlecht gewartet. Nicht alle Absolventen fanden eine An-

⁵⁴ Peter I. schaffte das Patriarchenamt in Moskau ab und installierte nach protestantischem Vorbild 1721 den Heiligen Synod mit einem weltlichen Staatsbeamten, dem Oberprokurator an der Spitze (vgl. Fußnote 43). Die Bischöfe verloren ihre Autonomie und wurden zu ausführenden Organen der staatlichen Kirchenbürokratie unter der Leitung des Oberprokurators. Dieses Amt wurde erst nach der Abdankung des Zaren 1917 von der Provisorischen Regierung abgeschafft (SIMON, G.: Oberprokurator des Heiligen Synod. In: LThK³ 7, 959).

⁵⁵ KOZLOV, Obrazovanie, 412.

stellung in der Kirche. Bis 1849 wuchs die Zahl der Abgänger ohne kirchlichen Arbeitsplatz auf 7.500. Deshalb wurde die Verpflichtung für Priestersöhne zur theologischen Ausbildung aufgehoben.

3.3.2 Die Reform der zweiten Hälfte des 19. Jh.

Zar Aleksandr II. (1855–1881) erkannte die Reformbedürftigkeit aller Bereiche des öffentlichen Lebens. Nach dem verlorenen Krimkrieg wurden umso mehr die Mängel des Polizeistaates bewusst, der mit dem Kampf gegen Aufstände auch wirtschaftliche Initiativen unterdrückt hatte. Eigeninitiativen wurden unter dem reformfreudigen Zaren gefördert, die Administration umstrukturiert, 1861 die Leibeigenschaft abgeschafft.⁵⁶ Auch eine Umgestaltung der theologischen Schulen wurde angestrebt und in den Jahren 1860-66 diskutiert.⁵⁷ Ein ursprünglicher Vorschlag einer Reformkommission, die Seminare in allgemeinbildende Schulen umzuwandeln und erst im Aufbaukurs theologische Klassen einzuführen, wurde nicht akzeptiert. Es blieben auch weiterhin nur Söhne des Klerus (inklusive Psalmensänger⁵⁸) zum Theologiestudium zugelassen.

Die allgemeine Leitung der geistlichen Ausbildungsstätten oblag dem 1867 eingerichteten Bildungskomitee („Učebnyj komitet“), das dem Synod untergeordnet war. Das Bildungskomitee erarbeitete neue Satzungen für alle kirchlichen Bildungsstätten, die in den folgenden zwei Jahren bestätigt wurden.

Die Satzungen von 1869 brachten folgende Neuerungen: Die akademischen Bildungsbezirke wurden abgeschafft und damit die Akademien von Verwaltungsaufgaben befreit, die nicht ihrer eigenen Funktion entsprachen. Die Akademien wurden von der Verpflichtung zur Zensur geistlicher Literatur entbunden, was die Aufgabe einer übergeordneten Behörde sein sollte, nicht eines wissenschaftlichen Instituts. Sie mussten auch nicht mehr die Leitung der Seminare besorgen. Geistliche Schulen konnten sich nun weitgehend selbst verwalten, aufbauend auf dem Kollegialitätsprinzip mit aus Lehrern und Ortsklerus gewählten Räten. Die Rektoren der Akademien wurden ebenso gewählt und vom Synod bestätigt. Zur theologischen Ausbildung an Akademien waren

⁵⁶ Die Tragik seiner Regierungszeit war, dass er trotz der Reformen einem Attentat zum Opfer fiel.

⁵⁷ ПРИЦІСІН, S. Prot.: Otečestvennaja duchovnaja škola konca XIX – načala XX vv. v kanun revoljucionnoj katastrofy (*Die heimische geistliche Schule Ende XIX – Anfang XX. Jh. am Vorabend der Revolutionskatastrophe*). In: Trudy Kyjivs'koji Duchovnoji Akademii (*Werke der Kiever Geistlichen Akademie*) 11 (2009) 279-286, hier 279.

⁵⁸ Псаломщик: Übe einfache Lektoren- und Gesangsdienste als Unterstützung der liturgischen und seel-sorglichen Tätigkeit des Priesters aus. Vgl. Psalomščik. In: Christianstvo 2, 415.

nun Personen aller Schichten zugelassen, vorausgesetzt sie gehörten der Orthodoxen Kirche an, hatten ein Seminar oder ein klassisches Gymnasium absolviert und die Eingangsprüfung erfolgreich abgelegt. Für finanzschwache Studenten wurde ein Stipendium ausgegeben. Den Absolventen wurde die Wahl des weiteren Studiums – ob theologischer oder weltlicher Natur – freigestellt. Die Gehälter der Professoren wurden jenen der Universitätsprofessoren angeglichen. Das Attestierungssystem⁵⁹ der Akademien wurde an das universitäre angepasst, so dass jeder die Möglichkeit zur Abfassung von Habilitationen und Dissertationen hatte, die auch veröffentlicht wurden. Bis 1869 habilitierten nur wenige Wissenschaftler an Geistlichen Akademien, da Habilitationsgrade vom Synod verliehen wurden – in geringem Ausmaß und als Auszeichnung für verdiente Unterrichtende.⁶⁰ Publikationen wurden im Zuge der Reform erleichtert, indem sie nur der innerakademischen Zensur unterworfen waren. Öffentliche Vorlesungen waren nun gestattet.

Die Kritiker der neuen Satzungen führten an, dass die Akademien zu Ausbildungsstätten für Wissenschaftler der Theologie wurden und die wissenschaftliche Ausbildung der Geistlichkeit in den Hintergrund trat. Metropolit Filaret von Moskau lehnte die Gründung einer fünften Akademie in Vilnius ab, weil zuerst der Lehrermangel an den bestehenden Akademien behoben werden sollte.⁶¹

Die Fachschulen wurden von sechs- auf vierjährige mit einem Vorbereitungsjahr umgewandelt mit den Fächern Biblische Geschichte, Katechese, Gottesdienst, Kirchliche Normen, Russisch, Kirchenslawisch, Griechisch, Latein, Arithmetik, Kalligraphie, Kirchengesang und Geographie. Die Absolventen wurden Psalmensänger in einer Pfarre oder wechselten in ein Seminar.⁶²

⁵⁹ Attestierung meint die Verleihung von akademischen Graden aufgrund von Studienleistungen.

⁶⁰ Mündliche Hinweise von N.J. Suchova und vgl. SUCHOVA, Sistema.

⁶¹ SMOLIČ, I.: Istorija Russkoj Cerkvi (*Geschichte der Russischen Kirche*). 1700-1917. – Moskau 1996 [=Istorija Russkoj Cerkvi 8(1)], 463-464.

⁶² Die Kandidaten für das Seminar waren im Schnitt 14-16 Jahre alt. Die Fachschulen waren bis 1859 in Pfarr- und Kreisfachschulen aufgegliedert, wurden dann zusammengefasst. Sie waren nicht unbedingt die Voraussetzung für einen Eintritt in ein Seminar. Kandidaten aus gebildeten Familien bzw. Priesterfamilien wurden auch direkt in die Seminare aufgenommen. Das kanonische Alter für die Diakonweihe war 25, für die Priesterweihe 30, galt aber nicht für Seminaristen. Sie wurden geweiht, sobald sie verheiratet waren, zölibatäre Priester außerhalb des Mönchsstands gab es nur sehr selten. In die Gymnasien, die wie die Seminare als Schulen der mittleren Bildung galten, wurden die Kandidaten mit 10-11 Jahren aufgenommen. Die Schulzeit dauerte bis zum 17. bzw. 18. Lebensjahr – in diesem Alter begann gerade erst das Seminarstudium. Hinweis von N.J. Suchova; vgl. MRAMORNOV, A.: Duchovnaja seminarija v Rossii načala XX veka. Krizis i vozmožnosti ego preodolenija (*Das Geistliche Seminar in Russland am Anfang des 20. Jh.. Krise und Möglichkeiten ihrer Überwindung*). – Saratov 2007, 107.

In den Seminaren wurden die drei zweijährigen Kurse (Rhetorik, Philosophie, Theologie) durch ein zweigeteiltes System ersetzt: 4 Jahre Allgemeinbildung und 2 Jahre Theologie. Die unter Oberprokurator Protasov eingeführten Fächer Landwirtschaft, Medizin etc. wurden aus dem Lehrplan gestrichen. Eine lebende Fremdsprache war verpflichtend.

Die Akademien wurden neben ihrer Funktion als kirchliche Hochschulen durch die neuen Bestimmungen zu pädagogischen Einrichtungen der Geistlichen Behörde. Deshalb wurde der Umfang der unterrichteten Wissenschaften (Physik, Mathematik) zugunsten der Theologie gekürzt. Das ermöglichte eine tiefere wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Kernbereich der Theologie, brachte aber den Nachteil, dass der interdisziplinäre Aspekt des Studiums geschwächt und die Möglichkeiten für eine Entwicklung der Apologetik eingeschränkt wurden.⁶³ Es blieben die Fächer Hl. Schrift, Einführung in die Theologie, Philosophie, Geschichte der Philosophie, Pädagogik, alte Sprachen, eine lebende Fremdsprache und Literatur in diesen Sprachen. Die übrigen Fächer waren auf drei Richtungen verteilt: die theologische Abteilung (Dogmatik und ihre Geschichte, Moral-, vergleichende Theologie, Patristik, biblische Archäologie und Althebräisch), die kirchenhistorische (biblische Geschichte, allgemeine Kirchengeschichte, Geschichte der Russischen Kirche, allgemeine und russische weltliche Geschichte) und die kirchlich-praktische (Homiletik, Geschichte der Predigt in der Orthodoxen Kirche und im Westen, kirchliche Archäologie, Liturgik, Kirchenrecht, Russisch und Literatur, slawische Sprachen). Das Studium dauerte vier Jahre, wobei nur die besten Studenten in das vierte Studienjahr aufgenommen wurden und eine Dissertation („kandidatskaja rabota“) oder eine sog. „Magisterarbeit“ schrieben.⁶⁴ Die „Magisterarbeiten“ wurden wie an den Universitäten veröffentlicht und verteidigt. Diese Reform bewirkte ein Aufblühen der russischen Theologie als Wissenschaft.

Bis 1881 wuchs die Zahl der theologischen Einrichtungen auf 4 Akademien, 53 Seminare, 183 Geistliche Fachschulen. Die materielle Ausstattung verbesserte sich wesentlich. Ein Revisionsbericht kritisierte jedoch Ende der 1870er die sinkende Identifikation der

⁶³ Aus diesem Grund schlugen namhafte Theologieprofessoren an russischen Universitäten die Einführung der Apologetik als Fach an den Theologielehrstühlen der Universitäten vor, die aufgrund ihres interdisziplinären Status mit verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen in Kontakt standen (siehe Kap. 3.5 und SUCHOVA, Vertograd, 341).

⁶⁴ Der Grad „Kandidat“ wurde nach 3 Jahren, der Grad „Magister“ nach vier Jahren Studium verliehen. Das bedeutete lediglich zwei verschiedene Klassen von akademischen Diplomen. Vgl. ŠARŠUNOV, V. u.a.: *Kak podgotovit' i zaščitit' dissertaciju: istorija, opyt, metodika i rekomendacii (Wie man eine Dissertation schreibt und verteidigt: Geschichte, Erfahrung, Methodik und Empfehlungen)*. – Minsk 2004 <http://www.aspirinby.org/index.php?go=Poleznyak&page=4> – Stand: 01.04.2011.

Studierenden mit der Kirche, die verschlechterte Disziplin und den außergewöhnlich hohen Abgang von Absolventen in weltliche Berufe und an die Universitäten.⁶⁵

Eine neuerliche Bildungsreform wurde in den 1880er Jahren durchgeführt. Der spätere Metropolit von Moskau Sergij (Ljapidevskij) leitete hierzu eine Kommission im Auftrag des Synods und des staatlichen Oberprokurors des Synods Pobedonoscev. Der Einfluss der Ortsbischöfe und Rektoren auf die theologischen Schulen wurde gestärkt. In den Fachschulen wurde der Unterricht von Russisch, Kirchenslawisch und Kirchengesang intensiviert. Die Abschlussarbeiten zur Erlangung akademischer Grade sollten keinen Zweifel an ihrer inhaltlichen Zustimmung zur Rechtmäßigkeit der kirchlichen Überlieferung zulassen. In den Seminaren wurden theologische Fächer für alle Klassen verpflichtend und in größerem Stundenausmaß eingeführt. Biblische Geschichte und vergleichende Theologie wurden wieder unterrichtet, wie es 50 Jahre davor die Reform unter Oberprokurator Protasov vorgesehen hatte. Ein neues Fach war dagegen „Geschichte und Aufdeckung eines Schismas“⁶⁶. Klassische Sprachen wurden zurückgedrängt, davor hatten sie noch ein Drittel der Unterrichtszeit in Anspruch genommen. Die Umgestaltung der Seminare zielte auf eine vertiefte theologische und gerade auch geistlich-persönlich Bildung der Studierenden. Zu diesem Zweck wurde das Amt des Spirituals (duchovnik) geschaffen.

Die Wahlmöglichkeiten der Studenten an der Akademie in mehrere Richtungen wurden abgeschafft. Alle theologischen und philosophischen Disziplinen wurden verpflichtend. Nur zweitrangige historische und philologische Fächer konnten frei gewählt werden. Die Rigorosen waren nicht mehr öffentlich, für die „Habilitation“ (doktorskaja dissertacija) genügte statt einer Defensio die Bewertung der Begutachter. „Habilitationen“ waren entweder theologisch, kirchengeschichtlich oder kirchenrechtlich ausgerichtet. Die sog. Magisterarbeit⁶⁷ wurde vor einem nun erweiterten Gremium verteidigt.

⁶⁵ KOZLOV, *Obrazovanie*, 414.

⁶⁶ Dieses Fach zählt zum Bereich der Sektenkunde. Vgl. GLUBOKOVSKIJ, N.: *Russkaja bogoslovskaja nauka v ee istoričeskom razvitii i novejšem sostojanii* (*Die russische theologische Wissenschaft - ihre historische Entwicklung und ihr aktueller Zustand*). – Moskau 2002 (repr. von Warschau 1928), 22.

⁶⁷ Die drei akademischen Arbeiten der Reform von 1869 bis 1918 waren: „Dissertation“ (kandidatskaja dissertacija), „Magisterarbeit“ (magisterskaja) und „Habilitation“ (doktorskaja). Die Titel waren Kandidat, Magister und Doktor (vgl. die ausführliche Darstellung der Bildungsreformen mit ihren Auswirkungen auf die Attestierung: SUCHOVA, *Sistema*, 76ff, besonders 83).

Der Oberprokurator beabsichtigte mit diesen restriktiven Reformen, liberale Strömungen in theologischen akademischen Kreisen einzuschränken, die gegen Ende des Jahrhunderts „beunruhigenden Charakter“⁶⁸ annahmen. Damit hatte er nur mäßigen Erfolg.

Die Geistliche Behörde errichtete eine neue Art von Schulen: Die erste Schule für zukünftige Ehefrauen von Diözesanpriestern⁶⁹ wurde 1843 bei St. Petersburg unter der Schirmherrschaft der Zarin Maria Fëdorovna⁷⁰ in Carskoe Selo eingerichtet. Unterrichtsfächer waren Grundlagen des Glaubens⁷¹, Kirchenrecht, russische Grammatik, Arithmetik, Schönschrift, Handarbeiten und Hauswirtschaftslehre. Die Unterrichtszeit wurde auf 6 Jahre erhöht. Gegen eine eigne Gebühr wurden auch Schülerinnen aufgenommen, die nicht aus geistlichen Familien stammten. Um 1900 wurden von den Diözesen 56 Mädchenschulen geführt, 13 von der Kaiserin unterhalten.

Die Reformen der 1880er Jahre zeigten jedoch bald, dass sie nicht den Anforderungen der Zeit entsprachen. Die Unzufriedenheit wuchs unter liberalen und konservativen Vertretern kirchlicher Wissenschaft, in der weltlichen und geistlichen Professorenschaft. Sie kritisierten, dass die wissenschaftliche Spezialisierung in der Ausbildung abgeschafft worden war.⁷²

3.4 Die Jahrhundertwende und der Einfluss der weltlichen Gesellschaft⁷³

Als die Bischöfe der Russischen Orthodoxen Kirche 1905/06 Stellungnahmen zur Lage des kirchlichen Lebens gaben⁷⁴, betrachteten sie mit Besorgnis die Situation der kirchli-

⁶⁸ KOZLOV, *Obrazovanie*, 414.

⁶⁹ In der Orthodoxie muss sich der Priesteramtskandidat vor der Weihe für die Ehe oder das Mönchtum entscheiden. Die Weihe ist in der Orthodoxen wie in der Katholischen Kirche ein Ehehindernis. Verheiratete Priester gehören in der Tradition der Russischen Orthodoxen Kirche zur „weißen Geistlichkeit“, Mönche zur „schwarzen Geistlichkeit“. Vgl. CYPIN, V. Prot.: *Duchovenstvo (Geistlichkeit)*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija. (Orthodoxe Enzyklopädie) / ALEKSIJ II., Patriarch von Moskau und der ganzen Rus' (Red.)*. – Moskau 2000-, 16, 374-390.

⁷⁰ 1847-1928, Tochter des dänischen Königs Christian IX, 1866 Gemahlin des russischen Zaren Aleksands III..

⁷¹ *Zakon božij*, wörtlich: Göttliches Gesetz, d.h. Glaubenslehre.

⁷² Eine grundlegenden Einblick in die Reformen und Schwierigkeiten der geistlichen Hochschulen vor der Revolution bietet SUCHOVA, *škola*, 471ff..

⁷³ Eine ausführliche und gründliche Analyse der Bildungsreformen Anfang des 20. Jh. durch einen Dominikaner mit einem Vorwort von Metropolit Ilarion (Alfeev) ist: DESTIVELLE, H.: *Les sciences théologiques en Russie. Réforme et renouveau des académies ecclésiastiques au début du XXe siècle*. – Paris 2010.

⁷⁴ Vgl. PROKSCHI, R.: Die herausragende Bedeutung des Landeskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche von 1917/18. In: STIRNEMANN Alfred (Hg.), *Russland und Österreich, Innsbruck u.a. 1999*, 221-232; vgl. PRIČIŠIN, *škola*, 285; s. Fußnote 145.

chen Schulen und Hochschulen⁷⁵. Eine kirchliche Laufbahn war zu dieser Zeit für allzu viele Absolventen nicht attraktiv genug. Sie wechselten auf die Universitäten in weltliche Disziplinen und in weltliche Berufe. Von 1900-1910 absolvierten mehr als 1600 Männer ein Theologiestudium an den Akademien, aber nur 20 % übernahmen ein kirchliches Amt.⁷⁶ Die antikirchliche Einstellung vieler Seminaristen gipfelte im Revolutionsjahr 1905 sogar in Attentaten auf Rektoren und Professoren. In 18 Seminaren wurde damals gestreikt. Politische Organisationen fanden ihre Anhänger auch unter den Studierenden.⁷⁷ Überraschend ist, dass gerade Söhne aus geistlichen Familien antikirchliche und nihilistische Einstellungen verbreiteten. Sie hätten auch in Gymnasien, statt in Seminaren ausgebildet werden können. Die Seminare waren jedoch für Söhne der Geistlichkeit kostenfrei – auch für diejenigen, die keinen geistlichen Beruf ergreifen würden. Seminare und Fachschulen wurden vor der Revolution nicht mehr reformiert, obwohl gerade das Niveau der Fachschulen scharf kritisiert wurde⁷⁸. Anders verhielt sich die Situation in den kirchlichen Hochschulen im eigentlichen Sinn, den Akademien.

Bezüglich der Akademien entwickelte sich eine besonders rege Diskussion unter den Bischöfen. Sie führte zu einer Reform in den Jahren 1910 und 1912. Der Synod nahm die 1905 erweiterte Autonomie der Akademien zurück. Der Lehrkörper wurde vergrößert. Durch die Errichtung neuer Lehrstühle betonte man den Stellenwert der Geschichte von Byzanz und der slawischen Kirchen. Kopfzerbrechen bereitete den Bischöfen die religiöse und sittliche Bildung der Studenten und ihre innere Verbundenheit mit der Kirche. Man verpflichtete Studenten und Lehrer zum Gottesdienstbesuch – was offensichtlich nicht einmal unter dem Lehrpersonal selbstverständlich war. Die Studenten sollten auch das kirchliche Fasten einhalten. Die Rektoren der Akademien sollten von nun an im Rang von Bischöfen sein, die Inspektoren, die für die Disziplin verantwort-

⁷⁵ Eine ausführliche Analyse der Probleme in der Tätigkeit der Seminare bietet MRAMORNOV, *Seminarija*.

⁷⁶ 1911 konnten nicht einmal 700 Priester, die im kirchlichen Dienst waren, eine abgeschlossene akademische Ausbildung vorweisen. Mehr als die Hälfte von ihnen hatte vor der Jahrhundertwende ihr Studium abgeschlossen (vgl. KOZLOV, *Obrazovanie*, 419).

⁷⁷ Eine ähnliche Situation betraf offensichtlich die Orthodoxe Kirche in Georgien. Der zwanzigjährige Iosif Vissarionovič Džugašvili (Stalin) wurde aufgrund seiner politischen Aktivitäten 1899 aus dem Priesterseminar in Tiflis ausgeschlossen (geb. 1878; Aufnahme in die Geistliche Fachschule in Gori, Ostgeorgien 1888, die er mit ausgezeichnetem Erfolg abschloss; Aufnahme in das Geistliche Seminar in Tiflis 1894; mehrmalige Erwähnung im Seminarkatalog wegen unerlaubter Aktivitäten (Lesen verbotener Bücher, Publikation einer illegalen handschriftlichen Zeitung) 1898, Ausschluss aus dem Seminar 1899 „wegen Nichterscheinens zur Prüfung“) (RADZINSKIJ, E.: *Stalin*. – Moskau 1997, 32, 38, 46-47). Der führende Geheimdienstmitarbeiter in der Stalinzeit G.G. Karpov hatte eine geistliche Ausbildung abgeschlossen (vgl. Fußnote 140).

⁷⁸ Der Rektor des Kiever Seminars Archimandrit Amvrosij (Poljanskij) und die Leitung des Seminars bemängelten im Vorfeld der Studienreform von 1906 die fachliche Diskrepanz zwischen „niedrigen“ (Fachschulen) und „mittleren“ (Seminaren) geistlichen Schulen. Die Abgänger der geistlichen Fachschulen waren ungenügend für das Studium in den Seminaren gerüstet (vgl. PRIČIŠIN, *Škola*, 284).

lich waren, im Rang von Archimandriten. Diese Maßnahme erweiterte ihre Kompetenzen und sollte ihre Autorität erhöhen. Von den Professoren wurde verlangt, dass sie ihren Unterricht konsequent im Geist der Orthodoxie hielten. Manche äußerten die Vermutung, dass der liberale Geist vom hohen Anteil weltlicher Lehrer in den Akademien abhängen könnte. An der Moskauer Geistlichen Akademie war nur ein Drittel des Lehrpersonals im geistlichen Stand, in St. Petersburg überhaupt nur weniger als ein Fünftel. Bevorzugt sollten geistliche Lehrer aufgenommen werden.

Vor dem Umsturz durch die Bolschewiken umfasste das kirchliche Ausbildungssystem 4 Akademien, 57 Geistliche Seminare und 185 Geistliche Fachschulen. Die Seminare vermittelten neben der theologischen auch Allgemeinbildung und hatten nach Einschätzung von Zeitgenossen ein wesentlich höheres Niveau als weltliche Gymnasien.⁷⁹ Eine Vorstellung vom Umfang des kirchlichen Schulwesens gibt eine Übersicht über die Entwicklung der Studentenzahlen bis 1914⁸⁰:

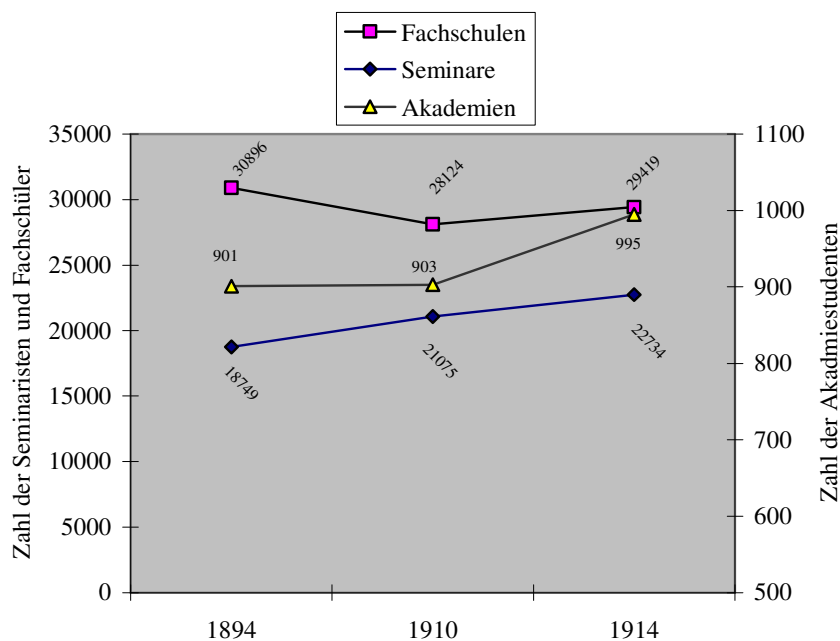


Abb. 1 Entwicklung der Schüler- und Studentenzahlen in kirchlichen Ausbildungsstätten im Russischen Reich

Die Seminare bildeten den Klerus der Diözesen heran. Zusätzlich zur Allgemeinbildung wurden theologische, kirchengeschichtliche und kirchlich-praktische Fächer gelehrt. Die Aufgabe der Akademien war die Ausbildung von Wissenschaftlern und Lehrern für

⁷⁹ Vgl. PRIČIŠIN, Škola, 279.

⁸⁰ Statistik: KOZLOV, Ausbildung, 420; TARASOVA, Škola, 220; SMOLIČ, I.: Istorija Russkoj Cerkvi (*Geschichte der Russischen Kirche*). 1700-1917. Erster Teil. – Moskau 1996 [= Istorija Russkoj Cerkvi 8(1)], 667.

theologische Schulen und von Kandidaten für höhere kirchliche Weihen. Die orthodoxe Theologie erlebte an der Jahrhundertwende einen Aufschwung und erreichte hohes Niveau, diskutiert wurde ihre Übereinstimmung mit der kirchlichen Überlieferung.

3.5 Theologie an staatlichen Universitäten

In Russland spielte die Theologie an staatlichen Universitäten eine andere Rolle als im übrigen Europa. Universitäten verfügten über keine theologischen Fakultäten. Die russische Akademie der Wissenschaften und Künste und die ihr angeschlossene Universität wurden 1724-1725 von Peter I. in St. Petersburg ohne theologische Fakultät gegründet. Das ist insofern erstaunlich, als man sich – wie im Gründungsdokument der Akademie der Wissenschaften eigens erwähnt – an der Pariser Universität orientierte, wo Theologie als wissenschaftliche Disziplin gelehrt wurde. Bei der Gründung der Moskauer Universität durch Lomonosov 1755 waren eine juristische, eine medizinische und eine philosophische Fakultät, aber keine theologische eingerichtet worden, weil die geistliche Ausbildung gesondert in Seminaren und Akademien der Kirche erfolgte.⁸¹ An der Universität war Religionsunterricht (Zakon Božij, Göttliches Gesetz) vorgesehen.⁸²

Die Regierung unterstützte und finanzierte zwar die Weiterentwicklung der theologischen Wissenschaft und Ausbildung, entschloss sich aber dazu, die Theologie in der Kompetenz der Kirchenleitung, also des Synods zu belassen. Der Grund in der Trennung der Bildungssysteme lag in der multikonfessionellen Zusammensetzung des ersten, internationalen wissenschaftlichen Personals in St. Petersburg und Moskau. Eine Entwicklung der Theologie brauchte konfessionelle Orientierungslinien, deshalb sollte die orthodoxe Theologie allein unter dem Einfluss der Orthodoxen Kirche stehen. Die

⁸¹ Anfang des 18. Jh. wurden zwei Varianten einer Bildungsreform entwickelt: 1) die europäische Form einer Universität mit den drei Fakultäten Theologie, Medizin und Recht, ein Projekt, das G. W. von Leibniz auf Anfrage von Peter I. ausgearbeitet hatte, 2) eine universale Studieneinrichtung, die Theologie und alle anderen Wissenschaften in einen einheitlichen Studiengang einschloss, das Projekt eines unbekanntem russischen Autors, der für diese „Akademie der Politik“ ein Kloster als Studienort unter geistlicher Schirmherrschaft vorsah. Dieser Vorschlag floss in das Geistliche Reglement ein, das 1721 die Akademie zur theologischen und allgemeinen Ausbildung bestimmte. Vgl. SUCHOVA, Vertograd, 328-329; Istorija Moskovskogo universiteta (*Geschichte der Moskauer Universität*). In: Website der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität <http://www.msu.ru/info/history.html> – Stand: 21.07.2010.

⁸² An dieser Stelle ist der Rechtsgelehrte Erzpriester Petr Alekseev (1727-1801) zu nennen, der das Göttliche Gesetz an der Moskauer Universität unterrichtete und im Einklang mit der Leitung der Universität die Bedeutung der Theologie für eine fundierte Allgemeinbildung betonte. Doch obwohl gebildete Priester an der Universitätskirche Predigtamt versahen, reichte dies nicht aus, um den Hörern eine gründliche theologische Ausbildung zu vermitteln (SUCHOVA, Vertograd, 332; KNORRE, B.: Alekseev Petr Alekseevič. In: Pravoslavnaja enciklopedija 1, 623-624).

enge Verwobenheit von Staat und Orthodoxer Kirche in der Synodalperiode⁸³ „garantierte eine Einheit des wissenschaftlich-pädagogischen Raumes, und zu prinzipiellen Komplikationen musste diese Trennung nicht führen.“⁸⁴

Bis vor der Errichtung weltlicher Universitäten im 18. Jh. war eine deutliche Einheit des wissenschaftlichen Systems gegeben, als in den Bildungsstätten, die alle von der Kirche geführt wurden, Theologie als Teil der unterrichteten Allgemeinbildung verstanden wurde. Diese Schulen waren die Moskauer (gegründet 1685) und die Kiever (gegründet 1615), die 1701 in Akademien umgewandelt wurden.⁸⁵ Der Ausdruck „geistliche Schulen“ für diese Bildungseinrichtungen entstand in Russland erst am Beginn des 18. Jh., für die Attestierung wissenschaftlicher Grade wurde die juristische Basis im 17. Jh. gelegt. Einige Theologen besaßen zwar wissenschaftliche Grade, diese waren ihnen aber an ausländischen Universitäten verliehen worden.⁸⁶

Als zu Beginn des 19. Jh. ein Universitätssystem in Russland errichtet wurde⁸⁷, inkludierte die Universitätsordnung von 1804 zwei *theologische Lehrstühle* in die Abteilung für sittliche und politische Wissenschaften: 1) Dogmatik und Moraltheologie, 2) Exegese der Heiligen Schrift und Kirchengeschichte. Eine ernste Schwierigkeit bestand noch mehrere Jahre darin, geeignetes Lehrpersonal aufgrund der hohen Anforderungen zu

⁸³ Als Synodalperiode wird die Zeit vom *Duchovnyj Reglament* Peters I. 1721 bis zum Landeskonzil 1917 bezeichnet, weil nicht ein Patriarch, sondern der „Heiligste Regierende Synod“ (Святейший Правительствующий Синод) unter dem Vorsitz des vom Zaren ernannten Oberprokurors die Kirche leitete. Der Synod, der die Kirche kollegial in administrativer und kirchenrechtlicher Hinsicht leitete und dem Rang nach den später eingerichteten Ministerien entsprach, ersetzte das Patriarchenamt und die zeitweilig im Alten Russland einberufenen Landeskonzilien. Er setzte sich laut Reglement aus 12 Mitgliedern zusammen – 3 Bischöfen, ebenso Archimandriten und Igumenen (Mönche) und Erzpriestern, kontrolliert durch ein staatliches Organ. Ab 1917 hieß dieses kollegiale Gremium „Heiliger Synod“ (Священный Синод). Die Umbenennung lässt sich daraus ableiten, dass der Titel „Heiligster“ (Святейший) dem Oberhaupt der Kirche, d. h. ab 1917 wieder dem Patriarchen, vorbehalten ist. Vgl. Sinod. In: *Christianstvo. Enciklopedičeskij slovar' (Christentum. Enzyklopädisches Wörterbuch) / AVERINCEV S. u.a. (Hg.). – Moskau 1993, 2, 573-574; DÖPMANN, Kirche, 115ff.; ANISIMOV, E.: Duchovnyj Reglament (Geistliches Reglement). In: Pravoslavnaja enciklopedija 16, 433-435; СУПИН, V. Prot.: Vysšee upravlenie Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi (Die oberste Leitung der Russischen Orthodoxen Kirche) 1700-1999, 213. In: Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband, 213-229, hier 213 und 223.*

⁸⁴ SUCHOVA, Sistema, 39.

⁸⁵ Den Seminaren in der Hauptstadt St. Petersburg (Aleksandro-Nevsckaja Akademie) und in Kazan' wurde 1797 der Status von Akademien verliehen. Die Akademie in der Hauptstadt sollte Vorbildfunktion für die anderen haben, da sie sich in der Nähe des staatlichen und kirchlichen Zentrums befand und bevorzugt intellektuelle Kräfte gewinnen konnte (SUCHOVA, Sistema, 44).

⁸⁶ Der spätere Rektor der Slawisch-Griechisch-Lateinischen Schule in Moskau Archimandrit Palladij (Rogovskij) hatte am unierten Athanasius-Kollegium in Rom studiert und war nach Abschluss des Doktorsrats der Theologie und Philosophie 1698 wieder in die Russische Orthodoxe Kirche aufgenommen worden. Die Akademie stellte bis in das 17. Jh. nicht den Anspruch, Wissenschaftler auszubilden, obwohl es genügend Kapazitäten dazu gegeben hätte (SUCHOVA, Sistema, 41).

⁸⁷ Gründung der Universitäten von Char'kov (1803) und Kazan' (1804) und nach der Eroberung der baltischen Gebiete Eingliederung der Universitäten von Derpt (Dorpat, Dörpt) und der Universität von Vilnius. Die beiden baltischen Universitäten hatten eigene Universitätsordnungen, die protestantische Universität von Derpt eine eigene theologische Fakultät (SUCHOVA, Vertograd, 333).

finden, wie der Revisor der Kazaner Universität 1819 kritisierte. Schließlich wurden qualifizierte Priester zu Professoren an den Lehrstühlen bestellt, die gleichzeitig dem Synod und dem Ministerium für Volksbildung unterstellt waren.

Die Universitätsordnung von 1835 fasste die theologischen Disziplinen in einem Lehrstuhl zusammen, der *interfakultär* organisiert war. Das ermöglichte den Theologieprofessoren, gleichermaßen Studenten aller Fakultäten zu erreichen. Die neue Ordnung sah vor, dass alle Professoren habilitiert sein mussten, weshalb manche Professoren ohne entsprechende Ausbildung entlassen wurden. Ab 1873 konnten Kirchenrechts- (nicht Kirchengeschichts-) Lehrstühle akademische Grade verleihen, wobei der Zuspruch sehr gering war.

Die theologische Ausbildung war für alle orthodoxen Studenten der verschiedenen Fakultäten verpflichtend. Die Prüfungsnote beeinflusste jedoch nicht den Gesamterfolg des Studiums, von dem die spätere berufliche Laufbahn, u.a. die Position für Staatsbeamte, abhing.⁸⁸ Der vorgetragene Stoff umfasste Theologie im Überblick (grundlegende Inhalte der Dogmatik, Moraltheologie, Bibelwissenschaft, Kirchengeschichte), für Juristen auch Elemente des Kirchenrechts. Der Inhalt der theologischen Vorlesungen war nicht allgemein festgelegt und hing im Wesentlichen vom Vortragenden Professor ab. Ab 1850 mussten Theologieprofessoren auch Logik und Psychologie unterrichten, weil die Philosophielehrstühle abgeschafft worden waren⁸⁹, was vom fachlichen Standpunkt nicht unproblematisch war.

Als Anfang der 1860er Jahre die Wissenschaften in Russland einen Aufschwung erfuhren und 1862 eine neue Universitätsordnung konzipiert wurde, stellte man erstmals drei Stufen von Theologie als Unterrichtsgegenstand heraus⁹⁰:

- 1) religiöses, sittliches, kulturelles Fundament des menschlichen Wissens insgesamt;
- 2) Studium besonderer Bereiche der Geisteswissenschaften: Kirchengeschichte, kirchliche Literatur, Kirchenrecht, Religionsphilosophie;

⁸⁸ Deshalb war der Studieneifer vieler Studenten im Fach Theologie nicht besonders ausgeprägt (Hinweis von N.J. Suchova, Leiterin des Zentrums für Geschichte der Theologie und der theologischen Ausbildung der St.-Tichon-Universität).

⁸⁹ Grund dafür dürften die bürgerlichen Revolutionen in Europa um das Jahr 1848 und die Überzeugung, dass Philosophie revolutionäres Gedankengut vermittelt, gewesen sein. Anfang der 1860er Jahre wurden die Philosophielehrstühle wieder eingerichtet, für die neuen Lehrstühle wurden dringend Professoren benötigt, die aus den Geistlichen Akademien bestellt wurden, wo der Philosophieunterricht Bestandteil des Studiums geblieben war.

⁹⁰ SUCHOVA, Vertograd, 336.

3) Theologie als eigenständiger Wissenschaftsbereich mit eigener Struktur, eigenen Prinzipien und Methoden.

Der *verpflichtende Charakter der theologischen Ausbildung* an Universitäten für alle Studenten jeglicher Studienrichtung wurde in Frage gestellt. Man diskutierte die Bedeutung der theologischen Lehrstühle entweder vorwiegend für die sittliche Prägung der Studenten oder die Weiterentwicklung der theologischen Wissenschaft. Dabei wurde der Gedanke geäußert, dass die Theologie, weil sie die Suche nach der Wahrheit in den Vordergrund stellt, jeder wissenschaftlichen Disziplin hilft, ihre Position im „Universum des menschlichen Wissens“ zu finden.⁹¹

Infolge der Universitätsordnung von 1863 blieb der interfakultäre Status des theologischen Lehrstuhls erhalten. Es wurden drei statt ein Theologieprofessor pro Lehrstuhl bestellt und Vorlesungen der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts an den entsprechenden Fakultäten eingeführt. Die Lehrpersonen mussten einen „Magister“ oder „Doktor“⁹² der Theologie, ab 1884, als der „Doktorgrad“ differenziert wurde, ein „Doktorat“ in Kirchengeschichte bzw. Kirchenrecht vorweisen. An den Lehrstühlen unterrichteten in Folge Absolventen der Geistlichen Akademien und der Universitäten, idealerweise hatten die Lehrenden eine weltliche und kirchliche Ausbildung abgeschlossen. Dies ermöglichte eine Beschäftigung mit ausgewiesenen kirchlichen Inhalten in den Vorlesungen.

Der interfakultäre Lehrstuhl, der von Kirchengeschichte und Kirchenrecht entbunden worden war, suchte sich neu an der Universität zu positionieren. Zu diesem Zweck führte der Theologieprofessor der Moskauer Universität Erzpriester N.A. Sergievskij im Auftrag des Bildungsministers eine Umfrage unter Theologieprofessoren in Russland durch. Sein Bericht wurde 1865 veröffentlicht. Das Hauptanliegen der Professoren war, dass der Status und das Niveau der Theologie an den Universitäten gehoben würden, damit sie mit der Weiterentwicklung der anderen Wissenschaften Schritt halten könnte. Dazu wurde vorgeschlagen, 1) neben Dogmatik und Moraltheologie auch Heilige Schrift und christliche Apologetik in den Lehrplan aufzunehmen, 2) ein Komitee aller universitären Theologieprofessoren (auch derer, die an anderen Lehrstühlen Kirchengeschichte und Kirchenrecht unterrichteten) mit ähnlichen Rechten wie einer Fakultät zu bilden, 3) zur Hebung des wissenschaftlichen Niveaus der Lehrenden regelmäßige Studienaufenthalte im Ausland vorzusehen.

⁹¹ SUCHOVA, Vertograd, 337.

⁹² Vgl. Fußnote 67; SUCHOVA, Vertograd, 338.

Die Aktivitäten von Prof. Sergievskij lösten eine Diskussion in gebildeten Gesellschaftsschichten über die Bedeutung der Theologielehrstühle bei bestehenden Geistlichen Akademien aus. Unbestritten war der sittlich und weltanschaulich positive Einfluss der Lehrstühle an den Universitäten. Diskutiert wurde besonders die Frage, ob eine religiöse Wahrheit oder die anderen Wissenschaften „Maßstab für eine Einheit“ sein können und in welchem Verhältnis die Theologie mit anderen Wissensgebieten stehe. Doch die stürmische politische Entwicklung im russischen Zarenreich am Ende des Ersten Weltkriegs verdrängte diese Überlegungen für mehrere Jahrzehnte aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit.

3.6 Die sowjetische Periode

3.6.1 Die Trennung der Kirche vom Staat

Die Oktoberrevolution 1917 veränderte die russische Gesellschaft grundlegend. Die neuen Machthaber begannen mit der Schließung von Kirchen, konfiszierten die kirchliche Synodaldruckerei und publizierten schon am 31.12.1917 in der Zeitung „Sache des Volkes“ Informationen zum geplanten Dekret der Trennung der Kirche vom Staat. Am 13.01.1918 wurde der Konvent der Aleksandr-Nevskij-Lavra, auf dessen Territorium sich die Petrograder Akademie befand, von den Behörden aufgefordert, das Kloster für ein Lazarett zu räumen. Als sich die Klosterführung bereiterklärte, das Lazarett zu beherbergen, aber nicht das Kloster zu räumen, stürmten am 19. Jänner Matrosen und Rotgardisten das Kloster, um seinen Besitz zu konfiszieren und den Petrograder Metropolitan Veniamin und den Namestnik⁹³ des Klosters gemeinsam mit anderen Mönchen aus der geistlichen Leitung des Klosters zu verhaften. Es strömte derart viel Volk zusammen, dass die Gardisten gezwungen waren, das Kloster fluchtartig und unverrichteter Dinge zu verlassen. Sie kehrten mit Waffengewalt zurück und verwundeten einen Priester tödlich, der sich ihnen entgegengestellt hatte.

Patriarch Tichon veröffentlichte am 19.01.1918 ein Rundschreiben, das alle, die an den blutigen Ausschreitungen beteiligt waren, mit dem Anathema belegte. Tags darauf wurde in den Zeitungen das Trennungdekret von Kirche und Staat veröffentlicht, um die Verfolgung der Kirche rechtlich abzusichern. Im Gesetz selbst wurde als Datum der 23.01. angegeben.

⁹³ Der Patriarch ist Abt der Aleksander-Nevskij-Lavra und der Namestnik sein Stellvertreter, da das Kloster ein sog. stavropegiales ist.

Die Dekrete des Sowjetischen Volkskomitees der Russischen Sowjetischen Föderativen Sozialistischen Republik (Sovnarkom RSFSR) vom 11. Dez. 1917⁹⁴ und 20. Jän. 1918 übereigneten die geistlichen Schulen mit allen Gebäuden, Liegenschaften, Bibliotheken und anderen Werten dem Volkskommissariat für Bildung. Die Kirche wurde vom Staat, das Schulwesen von der Kirche getrennt: „In allen staatlichen und öffentlichen, aber ebenso auch privaten Lehranstalten, in denen allgemeinbildende Fächer unterrichtet werden, wird der Religionsunterricht nicht zugelassen.“⁹⁵ Infolgedessen wurden alle geistlichen Schulen geschlossen, ihre Mitarbeiter nicht mehr vom Staat bezahlt: „Alle kirchlichen und religiösen Gesellschaften werden den allgemeinen Bestimmungen über private Gesellschaften und Verbände unterworfen und genießen keinerlei Vorrechte und Subsidien...“⁹⁶ Kirchlichen und religiösen Vereinigungen war es untersagt, Eigentum zu besitzen: „Keine kirchlichen und religiösen Gesellschaften haben das Recht, Eigentum zu besitzen. Sie haben nicht die Rechte einer juristischen Person.“⁹⁷ Das Landeskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche wehrte sich schon am 25.1.1918 gegen das Dekret über die Trennung der Kirche vom Staat: „Das ... Dekret ... stellt unter dem Schein eines Gesetzes über die Gewissensfreiheit einen böartigen Anschlag auf die gesamte Lebensstruktur der Orthodoxen Kirche und einen Akt offener Verfolgung gegen sie dar. Jede Mitwirkung bei der Herausgabe dieser kirchenfeindlichen Verordnung

⁹⁴ Die Übergabe der Schulen in den Verwaltungsbereich des Rates der Volkskommissare – vgl. RAT'KOVSKIJ I. u.a.: *Istorija sovetskoj Rossii (Geschichte des sowjetischen Russlands)*. – St. Petersburg 2001, Kap. II.4 (abrufbar: <http://www.bibliotekar.ru/sovetskaya-rossiya/41.htm> – Stand: 07.01.2011).

⁹⁵ Das Dekret des Sowjetischen Volkskomitees vom 23.01.(05.02.)1918 „Über die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche“, *Sobranie zakononij – Gesetzessammlung* – 1918, Nr. 18, Pos. 263, hier Abs.9. Übersetzung des Gesetzes vom 23.01.1918: *Tausend Jahre Christliche Rus' . Zwischen Perestroika und Ende der Sowjetunion.* / STIRNEMANN, A. u.a. (Hg.). – Innsbruck u.a. 1993, 565-566. Die Trennung von Kirche und Staat wurde durch die Verfassung der RSFSR von 1918, die Verfassungen der anderen Unionsrepubliken der UdSSR und die Verfassung der UdSSR von 1936 bestätigt. Das Volkskomitee für Justiz entschied am 24.08.1918, dass der Unterricht von religiösen Glaubenslehren in „speziell theologischen“ Einrichtungen gestattet sei. Vgl. KOZLOV, M. Prot.: *Akademii duchovnye pravoslavnye v Rossii (Orthodoxe geistliche Akademien in Russland)*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija* 1, 349-352, hier 350. „In sozialistischen Staaten wird den Bürgern das Recht zugestanden, keiner Religion anzugehören und antireligiöse Propaganda zu betreiben ... Religiöse Vereinigungen werden als private Organisationen betrachtet ... In der UdSSR wurde für die Einhaltung der richtigen Anwendung der Gesetzgebung zu religiösen Organisationen ... ein eigenes staatliches Organ gebildet – der Rat für Angelegenheiten religiöser Kulte beim Ministerrat der UdSSR.“ (Otdelenie cerkvi ot gosudarstva [*Trennung der Kirche vom Staat*]). In: *Bol'shaja sovetskaja enciklopedija [Große Sowjetische Enzyklopädie]*. 3. Auflage. – Moskau 1969-1978, abgerufen auf der Website *Bol'shaja sovetskaja enciklopedija [Große Sowjetische Enzyklopädie]* <http://bse.sci-lib.com/article085666.html> – Stand: 28.12.2010).

⁹⁶ Gesetz vom 23.01.1918, Abs. 10. Vgl. Fußnote 95 und TARASOVA, V.: *Vysšaja duchovnaja škola v Rossii v konce XIX - načale XX veka (Geistliche Hochschule in Russland Ende XIX – Anfang XX Jahrhundert)*. – Moskau 2005, 424. Dieses Buch enthält auch eine Liste biographischer Daten der Professoren der Akademien der Jahrhundertwende.

⁹⁷ Gesetz vom 23.01.1918, Abs. 12 (vgl. Fußnote 95).

wie auch bei Versuchen zu ihrer Durchführung ist unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Orthodoxen Kirche...“⁹⁸

In einer späteren Verordnung wurde religiösen Zentren und Diözesanverwaltungen das Recht auf „Erwerb von Transportmitteln, zur Miete, zum Bau und Kauf von Häusern für ihre Bedürfnisse...“⁹⁹ zugestanden. Trotzdem blieb religiösen Vereinigungen soziale Tätigkeit untersagt: „Den religiösen Vereinigungen ist verboten: ...b) ihren Mitgliedern materielle Unterstützung zu gewähren; c) sowohl spezielle Kinder-, Jugend- oder Frauengebets- und andere Versammlungen ... sowie Ausflüge und Kinderspielplätze, ... Sanatorien und Krankenhilfe zu organisieren.“¹⁰⁰

Die kirchlichen Schulen, die alle vom Synod finanziert wurden, verloren damit über Nacht ihre finanzielle Grundlage. Spezielle theologische Schulen konnten neu gegründet werden, wobei sie keinen Anspruch auf Subventionen oder die Gebäude der alten Akademien, Seminare und Fachschulen hatten. Im Gegenteil, die personellen und materiellen Ressourcen der aufgelösten Schulen wurden vom Staat zur Gründung neuer allgemeinbildender Schulen, pädagogischer Fachschulen oder Lehrerbildungsinstitute eingesetzt.

Die orthodoxen Gläubigen nahmen die neuen Gesetze, die sich gegen die Kirche richteten, nicht ohne Widerstand hin. Sie organisierten Prozessionen. In Petrograd sollte die Alexandr-Nevskij-Lavra beschlagnahmt werden, um dort Kriegsinvalide und Waisen unterzubringen. Schon am 21.01.1918, einen Tag nach dem Dekret über die Trennung der Kirche vom Staat, fand in Petrograd eine Prozession statt, um die Besetzung der Lavra zu verhindern. Obwohl Soldaten gegen die Versammlung eingesetzt wurden, beteiligten sich nach kirchlichen Schätzungen mehr als eine halbe Million Menschen. In Moskau wurde am 28.01.1918 demonstriert, indem man wie in Petrograd eine Prozession veranstaltete. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf bis zu eine Million. In Sergiev Posad und anderen Städten Russlands wurden bis in das Frühjahr 1918 kirchliche Umgänge im Zeichen des Widerstands mit Tausenden von Gläubigen abgehalten.¹⁰¹

⁹⁸ Die Orthodoxe Kirche in Rußland. Dokumente ihrer Geschichte (860-1980). / HAUPTMANN, P. u.a. (Hg.). – Göttingen 1988, 650.

⁹⁹ Abs. 20 der Verordnung des VCIK und des SNK der RSFSR vom 8. April 1929 – SU RSFSR 1929, Nr. 35, Pos. 353 – in der Fassung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjet der RSFSR vom 23. Juni 1975.- WS RSFSR 1975, Nr. 27, Pos. 572. Übersetzung in: Tausend Jahre Christliche Rus', 266ff.

¹⁰⁰ Abs 17 der Verordnung vom 8.4.1929, s. Fußnote 99.

¹⁰¹ Vgl. SCHRÖDER, G.: Prozessionen als Form kirchlichen Widerstands. In: SCHULZ, G. u.a.: Bolschewistische Herrschaft und Orthodoxe Kirche in Russland. Das Landeskonzil 1917/1918. – Münster 2005, 247-270.

In einem Erlass vom 1. November 1918 musste die Kirchenleitung eingestehen, dass sie die geistlichen Schulen nicht mehr erhalten konnte. Jede Weiterführung theologischer Ausbildung beruhte allein auf der persönlichen Initiative einzelner Professoren.¹⁰² Das Leben in den geistlichen Akademien erlosch nicht sofort. Die Briefe einzelner Professoren zeigen, wie sie nicht nur um sich selbst, sondern um das Fortbestehen ihrer Hochschulen besorgt waren.¹⁰³

3.6.2 Die St.-Petersburger Geistliche Akademie

Die *Akademie in Petrograd* versuchte nach dem Liquidierungsbefehl durch das Kommissariat der Volksbildung, eine Aufnahme in die Strukturen der Petrograder Universität zu erreichen und das Überleben der Akademie zumindest in anderer Form zu sichern. Die Initiative ging von einem Lehrer des Petrograder Seminars, I. P. Ščedrov, aus und fand Unterstützung durch den Ortsbischof Metropolit Veniamin. Der Rektor der Universität E. D. Grimm setzte sich nach Beratungen der Vertreter beider Hochschulen am 21.02.1918 unverzüglich und persönlich bei Kommissar Egorov für die Unantastbarkeit des Akademiebetriebes nach dem Vorbild der Tätigkeit der Universität ein. Die Moskauer und die Kazaner Akademie stießen auf kühle Ablehnung von Seiten der Moskauer und der Kazaner Universität. Der Universitätsrat in Petrograd entschied am 29.04.1918

¹⁰² CYPIN, Istorija, 614ff..

¹⁰³ M.E.Posnov, Professor der Kiever Akademie schrieb an N.N. Glubokovskij, Professor der Petrograder Akademie, im Dezember 1917 (beide emigrierten): „Ist es wirklich möglich, dass die Akademien als staatliche, juristische Einrichtungen dieses Jahr sterben? Es gibt kein Budget, überhaupt keine finanziellen Zuwendungen, sogar der Synod hat nicht die 28.000 zugeschossen. Wir beeilen uns, das Studienjahr bis zum 1. Jänner abzuschließen (wir hatten eigentlich bis zum Februar geplant), am 11. unterbrechen wir plötzlich die Vorlesungen.“ Aus der Kiever Akademie stammt der Brief von Rektor Bischof Vasilij (Bogdašeskij) im Jänner 1918 (verhaftet 1923): „Die Situation unserer Akademie ist genauso kritisch. Mehr als 70.000 hatte die Akademie an freien Mitteln, und nun sind nur mehr Krümel zur Ausbezahlung der Gehälter für Jänner übrig. An den Patriarchen können wir uns nicht wenden, weil jetzt bei uns eine eigene Regierung herrscht – die Zentralukrainische Rada.“ Und derselbe im Juli 1920 an Glubokovskij: „Auch die Professoren der Akademie leben in extremer Armut. Das Elend ging so weit, dass V.D. Popov als Psalmensänger in ein Dorf ging...Der äußerst geschätzte N.P. Smirnov, der schwer an Typhus erkrankt war, [1930 verhaftet und nach Archangelsk verbannt, Anm.d.Üs.] hat sich aufgemacht, eine freie Pfarre im Kiever Kreis zu suchen, weil seine Familie buchstäblich an Hunger stirbt. Schrecklich, was uns künftig erwartet...S.T. Golubev ist soweit abgemagert, dass er direkt unkenntlich wurde und kaum noch die Beine bewegt... Unsere Akademie existiert und ist irgendwie tätig. Das vierte Studienjahr haben 8 Studenten abgeschlossen ... Aber sonst ist unsere Existenz sehr erbärmlich.“ Wenige Monate später am 14. Oktober musste der Rektor eingestehen, dass die Akademie fast schon abgestorben war, weil es keine Studenten gab und die Professoren versuchten, anderswo eine bezahlte Stelle zu finden, um nicht zu verhungern. Vgl. Sosud izbrannyj. Istorija rossijskich duchovnych škol v ranee ne publikovavšichsja trudach, pis'mach dejatelej Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi, a takže v sekretnych dokumentach rukovoditelej sovet'skogo gosudarstva (*Auserwähltes Gefäß. Geschichte der russischen geistlichen Schulen in früher nicht publizierten Werken, Briefen von Mitarbeitern der Russischen Orthodoxen Kirche und in Geheimdokumenten von führenden Politikern des sowjetischen Staates*). 1888-1932. – St. Petersburg 1994, 171, 208, 283-284; zit. TARASOVA, Škola, 424-425.

mit 76 Stimmen zu 4 Gegenstimmen für die Aufnahme der Petrograder¹⁰⁴ Akademie. Es war aber bekannt, dass der zuständige Bildungskommissar A.V.Lunačarskij keine theologischen Fakultäten dulden wollte. 1918 wurde die Akademie geschlossen¹⁰⁵, einige Zeit fanden noch Privatvorlesungen statt. Von 1920-1923 wurde als Bildungseinrichtung der Kirche das *Petrograder Theologische Institut* geführt. Rektor war der Pfarrer der Kazaner Kathedrale und Theologe Erzpriester Nikolaj Čukov, der wie viele andere Geistliche einen Leidensweg beschreiten musste: Er wurde mehrmals verhaftet, für sieben Jahre verbannt. Gemeinsam mit dem Leningrader Metropoliten Veniamin (Kazanskij) wurde er 1922 festgenommen, weil ihnen wie der gesamten Russischen Orthodoxen Kirche von Seiten des Staates vorgeworfen worden war, Kirchengut nicht für die Linderung der Hungersnot in der Sowjetunion freizugeben¹⁰⁶. Sie hatten Spendensammlung initiiert, Kunstschatze freigegeben, aber keine liturgischen Geräte zur Verfügung gestellt. Erzpriester Nikolaj wurde freigelassen, Metropolit Veniamin am 13.08.1922¹⁰⁷ hingerichtet. Nikolaj Čukov sollte später eine wichtige Rolle in der Bildungspolitik der

¹⁰⁴ 1914 wurde der Name der Hauptstadt der Russischen Monarchie mit deutscher Etymologie „Petersburg“ wohl in Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg in „Petrograd“ umgewandelt, auch die Bezeichnung der Geistlichen Akademie wurde in „Petrograder Geistliche Akademie“ geändert. Petrograd erhielt nach dem Tod Lenins 1924 den Namen Leningrad. Nach der Wiedereröffnung am 01.09.1946 hieß die Akademie „Leningrader Geistliche Akademie“. (vgl. Website der St.-Petersburger Geistlichen Akademie http://spbda.ru/academy/view/Istorija_akademii.html – Stand: 24.07.2010).

¹⁰⁵ Der letzte Rektor der Akademie Bischof Anastasij (Aleksandrov) von Jamburg starb am 23.06.1918 (CYPIN, Istorija, 616).

¹⁰⁶ Eine extreme Dürre im Sommer 1921 verursachte eine breite Hungersnot in 34 Regierungsbezirken Russlands. Im Mai 1922 litten schon etwa 20 Mio. Menschen an Hunger, eine Million starb und hinterließ 2 Mio. Waisen. Anfangs kooperierten die sowjetischen Behörden mit der Kirche und Patriarch Tichon, der nicht nur an die orthodoxen Gläubigen, sondern an alle östlichen Patriarchen, an den Papst, den Erzbischof von Canterbury und den Erzbischof von York einen dramatischen Spendenaufruf richtete. Ein eigenes Spendenkomitee unter seiner Leitung wurde gegründet, aber schon am 27.08.1921 durch ein staatliches Dekret aufgelöst und die Spenden konfisziert. Eine eigene staatliche Spendenkommission wurde errichtet, die Patriarch Tichon im Dezember 1921 zur Freigabe kirchlicher Kunst- und Wertgegenstände aufforderte. Der Patriarch reagierte am 19.02.1922 mit einem Rundschreiben an die Pfarren, alle Kunstgegenstände, die nicht für den Gottesdienst verwendet werden, zu spenden. Der Aufruf traf auf breite Hilfsbereitschaft. Aber in den Zeitungen erschienen Artikel, in denen den Bischöfen Gleichgültigkeit gegenüber den Hungernden vorgeworfen wurde. Die Anschuldigungen bereiteten den Boden für das Dekret über die Ordnung zur Konfiszierung kirchlicher Wertgegenstände, das schon wenige Tage später folgte (23. Februar 1922). Patriarch Tichon lehnte eine unfreiwillige Herausgabe ab und bezeichnete die Beschlagnahmung von liturgischen Geräten als Diebstahl von Heiligem (svjatostatstvo), wofür er sich in einem Verhör vor dem Geheimdienst rechtfertigen musste (CYPIN, Istorija, 77). Obwohl der Metropolit von Leningrad Veniamin über die Anweisung des Patriarchen hinaus auch Verzierung von Ikonen und sogar Ikonen selbst (außer besonders verehrte) freigab, schritten die sowjetischen Behörden erst zur Registrierung des kirchlichen Vermögens, dann zur rücksichtslosen Plünderung der Kirchen auch gegen den Widerstand von Gläubigen. Der Hintergrund war die antireligiöse Politik, die der Vorsitzende des Sowjetischen Volkskomitees V.I. Lenin in einem Geheimbrief ungeschminkt konkretisierte: „Je mehr Vertreter des reaktionären Bürgertums und der reaktionären Geistlichkeit es uns gelingt, auf diesen Anlass hin zu erschießen, desto besser. Es muss gerade jetzt dieser Öffentlichkeit derart eine Lehre erteilt werden, dass sie es auf mehrere Jahrzehnte nicht einmal wagt, an irgendeinen Widerstand zu denken.“ (CYPIN, Istorija, 76).

¹⁰⁷ CYPIN, Istorija, 89. Im Jahr der Hinrichtung des Metropoliten Veniamin wurde etwa die Hälfte aller Bischöfe verhaftet oder verbannt, das sind fast alle, die es abgelehnt hatten, sich regimetreuen Schismatikern anzuschließen (CYPIN, Istorija, 90).

Kirche spielen. Er wurde 1942 mit dem Mönchsnamen Grigorij zum Bischof geweiht und am 7.9.1945 Nachfolger des Märtyrerbischofs in Leningrad. Patriarch Sergij beauftragte ihn 1943, die Wiedereröffnung Geistlicher Schulen vorzubereiten (s. Kap. 3.6.8)¹⁰⁸.

Das Theologische Institut, eine geistliche Schule neuer Art, die das Einvernehmen mit der sowjetischen Gesetzgebung suchte, nahm Studenten beiderlei Geschlechts auf, die der Kirche dienen wollten. Es waren insgesamt 100 Personen inskribiert, wobei 32 schon eine akademische Ausbildung hatten. Das Lehrpersonal setzte sich aus Professoren der ehemaligen Akademie und der Universität zusammen. Das Institut wurde jedoch im Mai 1923 im Zusammenhang mit den intensivierten antikirchlichen Repressalien aufgelöst. Ein zweiter Grund für die Auflösung war, dass eine Übernahme durch die regimefreundlichen, schismatischen „Obnovlency“ („Erneuerer“)¹⁰⁹, eine Gruppe schismatischer orthodoxer Priester, drohte. Rektor Erzpriester Nikolaj Čukov organisierte nach seiner Freilassung ab 1925 *Höhere Theologische Kurse* in Leningrad und ermöglichte einigen der ehemaligen Studenten des Instituts den Abschluss ihres Studiums.¹¹⁰ Die Behörden untersagten diese Kurse jedoch schon 1928.¹¹¹ Ein Folgeprojekt für geistliche Ausbildung, das Erzpriester Nikolaj ausarbeitete, wurde zwar kirchlicherseits gutgeheißen, konnte aufgrund der staatlichen Verfolgung („Massenterror“) von 1929 nicht realisiert werden.

3.6.3 Die Kiever Geistliche Akademie

In Kiev wurden die Vorlesungen an der Akademie während des Bürgerkriegs 1918-1920 immer wieder unterbrochen. Die 1918 gegründete Ukrainische Akademie der Wissenschaften unterstützte die Akademie. Da Kiev bis zum Ende des Bürgerkriegs nicht in Händen der Sowjets war, konnte ein eingeschränkter Betrieb aufrechterhalten werden. Ab 1920 wurde die *Kiever Geistliche Akademie* in Kiever Orthodoxe Theologische Akademie umbenannt. Weil die Akademiegebäude aber nicht mehr zur Verfügung standen, wurden Vorlesungen und Prüfungen in den Privatwohnungen der Professoren

¹⁰⁸ KATAEV, A.: Duchovnye školy Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi v 1943-1949 godach (kommentarij v svete very) [*Geistliche Schulen der Russischen Orthodoxen Kirche in den Jahren 1943-1949 (Kommentar im Licht des Glaubens)*]. In: Vestnik cerkovnoj istorii (*Zeitschrift zur Kirchengeschichte*) 1 (2006) 177-190. <http://www.sedmitza.ru/text/406891.html> – Stand: 28.06.2011.

¹⁰⁹ JOHANNES CHRYSOSTOMUS (Blaschkewitz) OSB: Kirchengeschichte Rußlands der neuesten Zeit. – München u.a. 1965-1968, Bd. 1, 317-320.

¹¹⁰ Darunter ist N.D. Uspenskij, später ein bekannter Liturgieprofessor (CYPIN, Istorija, 618).

¹¹¹ TARASOVA, Škola, 428; CYPIN, Istorija, 618-619.

gehalten. Als Bischof Vasilij (Bogdaševskij), der Rektor der Akademie, 1923 verhaftet wurde, wählte man zwar eine interimistische Leitung, die Unterrichtstätigkeit ging aber praktisch noch im selben Jahr zu Ende, da ein Teil der Professoren Repressalien ausgesetzt war, emigrierte oder in andere Teile der Sowjetunion verbannt wurde.¹¹²

3.6.4 Die Moskauer Geistliche Akademie

Die *Moskauer Geistliche Akademie* erlebte schon während der Provisorischen Regierung die ersten Schwierigkeiten. Der Oberprokurator des Synods ließ den Rektor der Akademie und Bischof von Volokolamsk Feodor (Pozdneevskij)¹¹³ nach der Visitation durch eine Kommission aus Petrograd wegen nicht näher genannter „unverhältnismäßiger Maßnahmen“ absetzen. Der Inspektor und Professor der Akademie, Archimandrit Ilarion (Troickij)¹¹⁴ übernahm die provisorische Leitung. Auch der Priester Pavel Florenskij wurde aus der Führung der Redaktion der „Theologischen Zeitschrift“, der wichtigen Publikation der Akademie, abgezogen und durch Prof. M.M. Tareev ersetzt. Zum neuen Rektor wurde zu Beginn des Studienjahrs 1917/18 durch die Professoren der Akademie Prof. A.P. Orlov gewählt, der binnen eines Monats geweiht und dem der Titel eines Erzpriesters (Protoierej) verliehen wurde.

Der Betrieb der Akademie kam schrittweise zum Erliegen.¹¹⁵ Im Februar 1919 berichtete Prof. I.V. Popov an N.N. Golubinskij über den Entzug der Gebäude und der Finanzen. Im selben Jahr wurde Archimandrit Ilarion (Troickij) verhaftet. Die Akademiekirche konnte nicht mehr benützt werden. Es gab kein Kerosin für Licht, keine Heizung, es herrschte Hunger. Die Vorlesungen an der Akademie wurden 1919 eingestellt, es gibt

¹¹² Geschichte der Kiever Geistlichen Akademie auf der Website der Akademie <http://www.kdais.kiev.ua> – Stand: 24.07.2010; BUREGA, V.: Kievskaja Duchovnaja Akademija i Seminarija. 20-letiju vozroždenija posvjaščajetsja. – Kiev 2009, 41.

¹¹³ Er wurde am 23.10.1937 hingerichtet (vgl. die ausführliche Tabelle mit den Lebensdaten der Bischöfe 1917-1997 bei CYPIN, Istorija, 717-769).

¹¹⁴ Er wurde 1920 zum Bischof von Vereja geweiht, verwaltete bis 1923 die Moskauer Diözese und starb 1929 nach einem Leben in der Verfolgung (mehrere Verhaftungen, Verbannung nach Archangelsk und in das Konzentrationslager für Geistliche in einem aufgelösten Kloster auf den Solovki-Inseln, in dem 1923 bereits 2.000 Gefangene gezählt wurden, unter ihnen Bischöfe, Priester und gläubige Laien) in der Krankenabteilung eines Gefängnisses, heiliggesprochen 1999. Vgl. TARASOVA, Škola, 492; CYPIN, Istorija, 109; SVETOZAGORSKIJ, A. K.: Archiepiskop Ilarion (Troickij) i ego vremja. (*Erzbischof Ilarion (Troickij) und seine Zeit*). In: ILARION (Troickij), Arch.: Očerki iz istorii dogmata o cerkvi. (*Studien zur Geschichte des Dogmas von der Kirche*). – Moskau 1997, III-XV.

¹¹⁵ Eine detaillierte Chronologie der Ereignisse nach der Revolution findet sich bei Golubcov, der mündliche und schriftliche Quellen (bis zu den Stundenplänen für Vorlesungen) anführt. Vgl. GOLUBCOV, S. Protod.: Moskovskaja duchovnaja akademija v revoljucionnyj period (*Die Moskauer Geistliche Akademie in der Revolutionsperiode*) (1917-1918). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 11-12 (2010) 443-509.

aber Hinweise darauf, dass Professoren den Unterricht privat in Moskau und Sergiev Posad bis 1924 fortsetzten.¹¹⁶

Als Antwort auf das Dekret über die Trennung von Kirche und Staat beschloss der Moskauer Diözesanrat mit Einverständnis von Patriarch Tichon am 21.05.1918 die Gründung einer *Orthodoxen Volksakademie der theologischen Wissenschaften*, die Laien und Priester ausbilden und Filialen außerhalb der Hauptstadt unterhalten sollte. Die Absicht bestand darin, eine „tiefere und bewusstere Aneignung der christlichen Weltanschauung und Verständigung zwischen allen Schichten des Kirchenvolkes“¹¹⁷ zu fördern. Der Vorschlag kam von V.P. Vinogradov, Professor der Akademie. Als Leiter war der Professor der Moskauer Universität Erzpriester N.I. Bogoljubskij vorgesehen. Drei Abteilungen waren geplant: 1) allgemeinzugängliche theologische Kurse für alle Interessierte, 2) höhere theologische Kurse für Studenten mittlerer oder höherer Bildung oder Absolventen der ersten Abteilung und 3) Pastorkurse. Doch dieses Projekt konnte nicht umgesetzt werden.¹¹⁸

Theologische Vorlesungen wurden in der Moskauer Diözesanleitung und noch bis 1928 im Vysoko-Petrovskij Kloster abgehalten. Sein Abt, der Bischof von Sergiev Posad Varfolomej (Remov)¹¹⁹ führte auch die halblegal existierende Ausbildungsstätte, für die in den Moskauer Pfarren gesammelt wurde. Er und die Unterrichtenden – darunter auch Bischof Ilarion (Troickij) und Erzpriester Vasilij Vinogradov – waren Repressalien ausgesetzt.

3.6.5 Die Kazaner Geistliche Akademie

Am längsten war die *Akademie von Kazan* in Betrieb. Sie feierte 1917 ihr 75-jähriges Gründungsjubiläum. Zu dieser Zeit diente das Hauptgebäude bereits zweckentfremdet als Unterkunft für eine Militärschule, dann als Kaserne für die muslimische Kavallerie und ein Militärspital. Obwohl nur ein Teil des Lehrpersonals zur Verfügung stand, konnte der Rektor für ein paar Jahre einen eingeschränkten Lehrbetrieb für alle Studenten, aber in Privatwohnungen aufrechterhalten. Private religiöse Unterweisung war

¹¹⁶ Pavel Florenskij berichtete darüber am 08.09.1924 in einem Brief an Patriarch Tichon (CYPIN, Istorija, 615).

¹¹⁷ Sosud izbrannyj, 234; zit. CYPIN, Istorija, 615.

¹¹⁸ Im Gegensatz zu Tarasova und Cypin (CYPIN, Istorija, 615) berichtet Kozlov vom Betrieb dieser Akademie bis etwa 1921 mit 225 Studenten und namhaften Professoren im Lehrerkollegium (KOZLOV, Akademii, 350). Cypin nennt das Datum des Ratsbeschluss mit 21.05.1918.

¹¹⁹ Er wurde am 17.06.1935 zum Tod durch Erschießen verurteilt und 1936 hingerichtet (CYPIN, Istorija, 616, 727).

staatlicherseits noch erlaubt, offizielle geistliche Ausbildung wurde von den sowjetischen Behörden aufgrund des Dekrets der Trennung von Staat und Kirche untersagt. Auch hier verhinderte Bildungskommissar Lunačarskij eine Anbindung an die Universität. In Gruppen von 20 bis 30 hörten die Studenten privat Vorlesungen, sie konnten Prüfungen ablegen und wissenschaftliche Arbeiten verfassen. Trotz der Schließung der Akademie waren noch Mittel für die Bezahlung der 22 Professoren vorhanden. Kazan' war wegen des Bürgerkriegs in wechselnden Händen, deshalb wurden die Repressionen hier besonders blutig, der Ökonom der Akademie Priester Filaret Velikanov wurde erschossen. Im März 1921¹²⁰ wurden 20 Professoren mit Rektor Bischof Anatolij von Čistopol' an deren Spitze wegen Verletzung des Dekrets der Trennung von Staat und Kirche verhaftet, letzterer wurde nach Moskau in ein Gefängnis überstellt, erstere im Oktober freigelassen, nachdem sie bedingt zu einem Jahr Konzentrationslager verurteilt worden waren. Im selben Jahr konnten die Professoren die Erlaubnis für ein Theologisches Institut erwirken, das trotz Registrierung durch das Kollegium des Tatarischen Volkskommissariats für Bildung nur weniger als ein Jahr Bestand hatte.¹²¹

3.6.6 Der Zusammenbruch des kirchlichen Ausbildungssystems in der Sowjetunion

Aufgrund eines Beschlusses des Landeskonzils¹²² wurden in einigen Diözesen Pastoralfachschulen („pastyrskie učilišča“) eingerichtet, als die Ausbildung von Geistlichen durch die schwierigen Bedingungen gefährdet war: Von 1919-1921 wurden in Moskau, Kiev, Kazan', Simbirsk, Char'kov, Smolensk, Perm', Vologda, Mogilëv, Uglič und Pavlovsk (Diözese von Voronež) Kurse für Psalmensänger und theologisch-pastorale Kurse eröffnet, die aber nach einigen Jahren von den Behörden geschlossen wurden.¹²³

Bis Ende der 1920er Jahre fand die gesamte institutionelle theologische Ausbildung in der Sowjetunion ein gewaltsames Ende. Die einzige Möglichkeit bestand in privater Unterweisung, die obwohl illegal, für einzelne nie ganz erlosch. Die schismatischen, regimetreuen Gruppen der Obnovlency¹²⁴ („Erneuerer“) und „Samosvjaty“¹²⁵ konnten

¹²⁰ TARASOVA, Škola, 430; CYPIN, Istorija, 617.

¹²¹ TARASOVA, Škola, 429-431.

¹²² vom 20.04.1918.

¹²³ CYPIN, Istorija, 619.

¹²⁴ ORECHANOV, G. Pr. u.a.: Vvedenskij. In: Pravoslavnaja enciklopedija 7, 349-352.

¹²⁵ Vgl. BAGDASAROVA, Ž.: Buldovskij Feofil Ivanovič. In: Pravoslavnaja enciklopedija 1, 358-361.

ihre Schulen noch in den 1930er Jahren betreiben, aber auch diese Ausbildungsstätten wurden geschlossen.

*„Den größten Schaden erlitt die Russische Orthodoxe Kirche, als die Repressionen 1937 ausufern und bis zu 100.000 Menschen aus der Pfarr- und Klostergeistlichkeit umkamen. Die kirchliche Organisation wurde zerschlagen, die wenigen übrigen Klöster liquidiert.“*¹²⁶

Das geistige Umfeld der kirchlichen Wissenschaft wurde vernichtet, indem Reliquien und Kirchen öffentlich geschändet wurden.¹²⁷

Ende der 1930er Jahre hatte die Russische Orthodoxe Kirche nur mehr 100 Gemeinden.¹²⁸

3.6.7 Theologie in der Diaspora

Im Ausland erlebte die russische Theologie einen Aufschwung. Ursache war die Massenflucht vor den Folgen der bolschewistischen Revolution und den Schrecken des „Roten Terrors“ aus der Sowjetunion nach China, in die Türkei, auf den Balkan, nach Westeuropa und Amerika: Bis Oktober 1920 emigrierten allein in europäische Länder zwei Millionen Russen. Die Ausmaße der Emigration werden insgesamt auf 3-4 Millionen Personen, hauptsächlich Orthodoxe, geschätzt.¹²⁹

Aus Russland ausgewanderte Professoren gründeten orthodoxe Institute und Fakultäten u.a. in Warschau, Belgrad und Sofia. Die theologische Fakultät in *Belgrad* wurde zu einem der bedeutendsten Zentren russischer Theologie, die Fakultät in *Sofia* konnte bis 1950 geführt werden und wurde dann in die Geistliche Akademie von Sofia umgewandelt. In *Polen* wurden zwei geistliche Seminare in Kremenec und Vilnius¹³⁰ und eine theologische Fakultät in Warschau geführt, die durch die geflüchteten Professoren an Niveau gewannen. Die Schulen standen nicht unter der Jurisdiktion des Moskauer Patriarchats, weil sich die Orthodoxie in Polen für unabhängig erklärt hatte. Politische Kreise in Polen, die den Unterricht in Russisch verbieten wollten und die Orthodoxe Kirche

¹²⁶ ANDRONIK (Trubačev) Ig. u.a.: *Monastyri i monašestvo. 1700-1998gg. (Klöster und Mönchtum. 1700-1998)*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband*, 325-345, hier 341; s. auch POSPIELOVSKY, D.: *The Russian Church under the Soviet Regime 1917-1982. Volume I.* – Crestwood, NY 1984, 177ff..

¹²⁷ Vgl. *Razrušennye i oskvernennye chramy (Zerstörte und geschändete Kirchen)*. / Possev-Verlag (Hg.). – Frankfurt/Main 1980.

¹²⁸ CYPIN, V. Prot.: Die neueste sowjetische und russische Gesetzgebung über die religiösen Organisationen. In: *Tausend Jahre Christliche Rus'*, 598-606, hier 599.

¹²⁹ CYPIN, *Istorija*, 553.

¹³⁰ Beide Städte gehörten in der Zwischenkriegszeit zu Polen.

als Rest des russischen Imperiums wahrnahmen, traten gegen diese Bildungseinrichtungen auf. Nach der Teilung Polens wurden die Schulen durch die Nationalsozialisten und die Sowjet-Kommunisten geschlossen. Ihre Absolventen spielten jedoch in der Nachkriegsseelsorge bis zur bischöflichen Hierarchie der Ukraine, Weißrusslands und Litauens eine bedeutende Rolle, als die wiedereröffneten Ausbildungsstätten die starke Nachfrage an Geistlichen noch nicht stillen konnten. Auch in *Lettland* und *Estland* gab es Hochschulen. Das *moldawische* Seminar von Kišinev wurde in eine theologische Fakultät umgewandelt, wobei diese in der Unterrichtssprache und Zusammensetzung des Lehrkörpers rumänisch geprägt war.

Die Emigration der russischen Intelligenz brachte einen intensiveren Kontakt der Westkirchen mit der orthodoxen geistlichen Überlieferung. In *Paris* wurde am 30.04.1926 L'Institut de Théologie Orthodoxe Saint-Serge im Priorat des Hl. Sergius durch den Metropolitan von Westeuropa Evlogij (Georgievskij) gegründet, das jedoch aufgrund der politischen Umstände getrennt vom Moskauer Patriarchat arbeitete.¹³¹ Er setzte den ehemaligen Rektor des Seminars von Tver' Bischof Veniamin (Fedčenkov) als Inspektor ein, der dem Institut nach den Worten Metropolitan Evlogijs eine „strenge monastische Ausrichtung“ gab: täglicher Gottesdienst für Studenten, ein Podrjasnik (geistliches Gewand) als Uniform und Tischlesung aus Heiligenviten. Die Studenten waren, so erinnerte sich Bischof Evlogij¹³², Idealisten, die aus verschiedenen Berufen kommend in der Kirche für die Diaspora wirken wollten, einige wurden Mönche, um als Missionare und Seelsorger zu arbeiten. Bischof Veniamin verließ jedoch das Institut, als es mit Bischof Evlogij in die Jurisdiktion des Patriarchats von Konstantinopel überging.¹³³ Das Institut war nach dem Vorbild der vorrevolutionären russischen geistlichen Akademien errichtet worden und konnte als einzige orthodoxe Schule in Westeuropa ein hohes theologisches Niveau trotz der schwierigen finanziellen Situation halten. Die Initiative für dieses Institut ging von der Russischen Christlichen Studentenbewegung aus, gleichzeitig finan-

¹³¹ Am 01.03.1925 war die Kirche des Hl. Sergius eingeweiht und nach Ostern ein Vorbereitungskurs für 10 Studenten begonnen worden (CYPIN, Istorija, 620).

¹³² EVLOGIJ, Metr.: *Put' moej žizni (Der Weg meines Lebens)*. – Paris 1947, 451-452 (abrufbar <http://www.pravbeseda.ru/library/index.php?page=book&id=741> – Stand: 08.01.2011), zit. nach CYPIN, Istorija, 621.

¹³³ Sein Nachfolger als Inspektor wurde Sergeij Bulgakov, der mit anderen bekannten Theologen wie Georgij Florovskij, Vasilij Zen'kovskij, A.V. Kartašev, G.V. Florovskij, Archimandrit Kiprian (Kern), G.P. Fedotov, B.P. Vyšeslavcev, N.N. Afanas'ev, V.N. Il'in, V.V. Vejdle, K.V. Močul'skij, L.A. Zander, P.E. Kovalevskij, S.S. Bezobrazov (später Bischof Kassian und 1947-1964 Rektor) am Institut unterrichtete. Für einige Lehrveranstaltungen konnten N.O. Losskij, N.A. Berdaev und S.L. Frank gewonnen werden. Nach dem Krieg unterrichteten dort die Erzpriester Aleksandr Šmeman und Ioann Mejendorf, die später mit Georgij Florovskij in die USA übersiedelten und den Kern der St.-Vladimir-Akademie bildeten (KOZLOV, Obrazovanie, 421; CYPIN, Istorija, 621-622).

zierte die internationale „Christliche Vereinigung junger Menschen“ (Young Men’s Christian Association, YMCA¹³⁴) die Gründung mit. Die finanzielle Lage blieb schwierig, da hauptsächlich Spenden nicht sehr wohlhabender Emigranten flossen. In den ersten elf Jahren absolvierten 133 Studenten die Ausbildung, 52 wurden zu Priestern geweiht. Die Orientierung auf Russland nahm ab, als Ende des 20. Jh. Französisch als Unterrichtssprache eingeführt wurde.

Andere theologische Einrichtungen der Emigration waren in *Harbin* (heute China) das Geistliche Seminar zum Hl. Aleksij, das 1938 aus der St.-Aleksij-Fachschule erwachsen war, und das Theologische Institut zum Hl. Vladimir, das mit einem Doktorat abgeschlossen werden konnte. Beide standen unter der Juridiktion des Synods von Karlowitz¹³⁵ und befanden sich im Kaiserreich Mandschukuo (1934-1945)¹³⁶, das zum politischen Einflussbereich Japans gehörte. 1944 studierten am Institut 100 Studenten unter der Betreuung von 10-12 Professoren, wobei die Hälfte aus der Pfarrgeistlichkeit Harbins stammte. In Harbin arbeiteten bis zu 30 Geistliche in der Seelsorge. Nur 13 Studenten schlossen die Studien in der Zeit des Bestehens des Instituts ab. Die Professoren hatten aufgrund der schwierigen materiellen Situation der Studenten mit einer geringen Zahl an regelmäßigen Vorlesungsbesuchern zu kämpfen. Es wurde eine Bruderschaft zur Führung eines kirchlichen Verlags gegründet, die im Briefkontakt mit orthodoxen und kulturellen Einrichtungen europäischer Länder stand. Die Bildungsstätte musste geschlossen werden, nachdem Harbin 1945 von sowjetischen Truppen eingenommen worden war.¹³⁷

Die Pastoralschule in der bulgarischen Stadt Stanimak (heute Asenovgrad) bildete in den ersten Jahren 50 Priester aus. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die einzige Bildungseinrichtung der Russischen Auslandskirche (erwachsen aus dem Synod von Karlowitz) das Seminar zur Hl. Dreifaltigkeit in Jordanville bei New York.

Die Mehrzahl der ehemaligen Lehrer der theologischen Bildungseinrichtungen blieb jedoch in Russland. Vielfach gingen sie den Kreuzweg der verfolgten Kirche.¹³⁸

¹³⁴ Website der Young Men’s Christian Association <http://www.ymca.int/> – Stand: 29.07.2010.

¹³⁵ Metropolit Antonij (Chrapovickij).

¹³⁶ Mandschurei. In: Brockhaus 14 (1991) 134-135.

¹³⁷ POZDNJAEV, D. Pr.: *Duchovnye školy Man’čžou-go (Die geistlichen Schulen in Mandschukuo)*. <http://www.pravoslavie.ru/orthodoxchurches/40029.htm> – Stand: 20.12.2010.

¹³⁸ TARASOVA, Škola, 432.

3.6.8 Wiedereröffnung der geistlichen Schulen im politischen Kalkül Stalins

In der UdSSR konnte erst nach 1943 an die Wiederbelebung der theologischen Ausbildungsstätten gedacht werden. Im September 1943 rief I.V. Stalin die letzten Hierarchen der Russischen Orthodoxen Kirche, die noch ihr Amt ausüben konnten, zu sich in sein Arbeitszimmer im Kreml. Dieses Treffen war der Beginn der Wende in der Kirchenpolitik Stalins, er kontrollierte zwar weiterhin die religiöse Gemeinschaft, ließ ihr aber in Ausbildungsfragen größere Freiheiten. Wegen ihrer Bedeutung soll auf diese Begegnung näher eingegangen werden.¹³⁹

Am 04.09.1943 wurden Sergij (Stragorodskij), Aleksij (Simanskij) und Nikolaj (Jaruševič), die Metropoliten von Moskau, Leningrad und Kiev abends um 9 Uhr zu einem zweistündigen Gespräch mit Stalin unter Beisein von Außenminister V.M. Molotov und dem für Kirchenfragen zuständigen leitenden Geheimdienstmitarbeiter G.G. Karpov geladen. Stalin erwähnte kurz am Beginn der Unterredung die „positive Bedeutung der patriotischen Tätigkeit der Kirche während des Krieges“, ist in den Erinnerungen Karpovs zu lesen¹⁴⁰. Metropolit Sergij hatte die orthodoxen Gläubigen am 30.12.1942 dazu aufgerufen, für die Aufstellung einer Panzerkolonne zu spenden.¹⁴¹

¹³⁹ CYPIN, Istorija, 293-297.

¹⁴⁰ Moskovskij Cerkovnyj vestnik. 1994. Nr. 6 (103). Karpov hatte als Sohn eines Priesters die Kiever Geistliche Akademie mit dem Titel „Kandidat bogoslovija“ abgeschlossen. In der Zeit des Bürgerkriegs schlug er sich in der Ukraine auf die Seite der Sowjets und begann, im Geheimdienst mitzuarbeiten. In den 1920er Jahren arbeitete er für den Geheimdienst in Moskau als Spezialist für kirchliche Angelegenheiten. Der Bericht Karpovs wird durch die Erzählung von A. Levitin-Krasnov ergänzt, der angibt, den Inhalt des nächtlichen Treffens aus einem Bericht von Metropolit Nikolaj gegenüber einem engen Mitarbeiter zu kennen. Levitin-Krasov interpretierte in seinen Erinnerungen das Umschwenken Stalins als Teil seiner Kriegstaktik, um die Position der Sowjets im Nachkriegseuropa zu stärken. Die antireligiöse Politik Stalins behinderte die Unterstützung der Alliierten für die sowjetischen Streitkräfte, wie der amerikanische Präsident F. Roosevelt Stalin direkt in Briefen oder über seinen Gesandten Hopkins zu verstehen gab. Die öffentliche Meinung in den USA und in Großbritannien wäre besorgt gewesen. Die antireligiöse Politik brachte auch die Bevölkerung der von den Deutschen besetzten Gebiete (besonders Westukraine, Weißrussland, Baltikum) gegen die Sowjets auf, die sich als künftige „Befreier“ sahen. Ende November 1943 fand die Konferenz von Teheran statt, bei der sich erstmals Stalin mit F. Roosevelt und W. Churchill traf. Vgl. KRASNOV-LEVITIN, A.: Ruk Tvoich žar (*Die Glut Deiner Hände*). – Tel Aviv 1979, 106-107, s. http://www.sakharov-center.ru/asfcd/auth/auth_pagesbffd-2.html?Key=10343&page=93 – Stand: 24.07.2010; CYPIN, V. Prot.: RPC v novejšij period 1917-1999 (*Die ROK in jüngster Zeit 1917-1999*). In: Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband, 134-177, hier 150.

¹⁴¹ Die Orthodoxe Kirche in Russland, 757-758. 40 Panzer wurden aufgrund der gespendeten Mittel in Čeljabinsk gebaut und von Metropolit Nikolaj am 07.03.1944 im Auftrag des Moskauer Patriarchats der Roten Armee übergeben. Schon von Kriegsbeginn (22.07.1941) an sammelte die Kirche in den noch offenen Gotteshäusern zur Unterstützung der „Verteidigungsfront“, sie richtete Lazarette ein und versorgte Kinder von Soldaten. Ebenso beteiligten sich Altgläubige, die Armenisch-Apostolische Kirche und Vertreter der muslimischen Glaubensgemeinschaft an der Finanzierung von Verteidigungsmaßnahmen. Der Staat verminderte die Repressionen gegen Gläubige aller Religionen und ermöglichte die Öffnung von Kirchen und Gebetshäusern. Im Jänner 1946 gab es in der UdSSR 10.547 orthodoxe Pfarren, Ende 1945 zählte man 1.704 katholische, 500 muslimische, 433 protestantische, 415 altgläubige, 105 jüdische Gemeinden. Vgl. ODINCOV, M: Velikaja otečestvennaja vojna (1941-1945) i religioznye organizacii v

Aufgrund der Kriegsergebnisse suchte Stalin ein Auskommen mit den Alliierten, wobei er offensichtlich eine Änderung seiner Religionspolitik für nützlich hielt. Für 19. September 1943¹⁴² war ein Besuch des anglikanischen Erzbischofs von York in Moskau erstmals seit der Oktoberrevolution geplant, der sich mit dem Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche treffen sollte. Es gab aber keinen Patriarchen zu dieser Zeit, da Stalin seit dem Tod Patriarch Tichons 1925 keine Patriarchenwahl zugelassen hatte. Seit 1935 existierte der Heilige Synod nicht mehr.

Stalin erkundigte sich bei den Metropoliten nach ungelösten Fragen der Kirche, die ihnen ein besonderes Anliegen wären. Patriarchenstatthalter Sergij nannte die fehlende zentrale Kirchenleitung. Er bat um Erlaubnis zur Abhaltung eines Bischofskonzils zur Wahl eines Patriarchen und zur Aufstellung eines Heiligen Synods aus 5-6 Bischöfen als kollegiales Organ unter der Leitung des Kirchenoberhauptes. Die erste Ausgabe der Patriarchatszeitung 1943 „Žurnal Moskovskoj Patriarchii“ druckte die Meldung der Zeitung Izvestija ab: „Das Regierungsoberhaupt Genosse I.V. Stalin zog diesen Vorschlag verständnisvoll in Betracht und erklärte, dass es von Seiten der Regierung dabei keine Hindernisse geben werde.“¹⁴³ Die beiden anderen Metropoliten unterstützten ihn dabei. Stalin fragte nun, welchen Titel der Patriarch tragen werde, wie lange es brauche, um ein Konzil einzuberufen und welche Unterstützung von Seiten des Staates nötig sei. Stalin gestand den traditionellen Titel „Patriarch von Moskau und der ganzen Rus“ zu, weil „Rus“ ein weiteres Gebiet als nur Russland meinte. Es drängte aber offenbar die Zeit, denn auf die Antwort Sergijs betreffend einem Monat Zeitbedarf, wünschte sich Stalin „bolschewistisches Tempo“. Auf seine Anfrage gab Karpov 3-4 Tage an, das Konzil konnte mit 8. September angesetzt werden. Metropolit Sergij lehnte finanzielle Unterstützung ab.

Der nächste Gesprächspunkt ist von besonderem Interesse: die Wiedereröffnung der geistlichen Hochschulen. Metropolit Sergij forderte Bildungseinrichtungen für die Kirche, weil ihr Mitarbeiter fehlten. Krasnov-Levitin berichtet über diese Begegnung: „Hier unterbrach Stalin unerwartet sein Schweigen. ‚Warum haben Sie keine Mitarbeiter? Wohin sind sie gegangen?‘ – fragte er mit Blick auf seine Gesprächspartner, nach-

SSSR (*Der Große Vaterländische Krieg und die religiösen Organisationen in der UdSSR*). In: Pravoslavnaja enciklopedija 7, 407-415.

¹⁴² Archierejskij Sobor Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi (1943). In: Pravoslavnaja enciklopedija 3, 541-543; ODINCOV, Vojna, 411. Vom 19.-28.09.1943 war eine Delegation der Anglikanischen Kirche unter der Leitung des Erzbischofs von York in Moskau.

¹⁴³ Žurnal Moskovskoj Patriarchii 1 (1943) <http://www.jmp.ru/jmp/43/01-43/02.htm> – Stand: 29.12.2010, eigene Übersetzung.

dem er seine Pfeife aus dem Mund genommen hatte. ... Allen war bekannt, dass die ‚Mitarbeiter‘ in den Lagern getötet worden waren. Metropolit Sergij ... antwortete: ‚Wir haben aus verschiedenen Gründen keine Mitarbeiter. Einer davon ist: Wir bilden einen Priester aus und er wird Marschall der Sowjetischen Armee.‘ Ein zufriedenes Lächeln bewegte den Mund des Diktators. Er sagte: ‚Ja, ja, wie denn. Ich bin Seminarist. Ich habe damals von Ihnen gehört.‘ Dann begann er, in Erinnerungen an die Seminarzeit zu schwelgen ... Er sagte, dass seine Mutter bis zum Tod bedauert hatte, dass er nicht Priester geworden war. Das Gespräch des Diktators mit dem Metropoliten nahm einen ungezwungenen Charakter an.“¹⁴⁴

Die Metropoliten Sergij und Aleksij ersuchten um die Erlaubnis, theologische Kurse in einigen Diözesen einzuführen. Nach dem Bericht Karpovs stellte Stalin die Unterstützung der Regierung bei der Eröffnung von Akademien und Seminaren in allen Diözesen in Aussicht. Die Metropoliten begnügten sich jedoch mit theologischen Kursen: Ihnen fehlten noch die Kräfte für Akademien und es wäre eine entsprechende Vorbereitung nötig. Aufgrund der schlechten Erfahrungen wäre es nicht klug, Kandidaten unter 18 Jahren gleich in ein Seminar aufzunehmen, denn „solange sich bei einem Menschen nicht eine entsprechende Weltanschauung herausgebildet hat, ist es sehr gefährlich, sie zu Seelsorgern auszubilden“¹⁴⁵. Man beschloss, theologische Kurse zu eröffnen. Die

¹⁴⁴ KRASNOV-LEVITIN, Ruk, 105-106 (eigene Übersetzung).

¹⁴⁵ So schrieb G.G. Karpov in seinen Erinnerungen. Offenbar spielten die Bischöfe auf Stalin an, der in jungen Jahren in einem Seminar ausgebildet worden war (vgl. *Večernjaja Moskva (Abendliches Moskau)*, 16.09.1994; zit. CYPIN, *Istorija*, 622). Die Bischöfe kannten die Defizite des vorrevolutionären geistlichen Ausbildungssystems. In diesem Zusammenhang sei auf die Vorgeschichte des Konzils von 1917 und die staatlich-kirchlichen Wechselwirkungen hingewiesen: In Vorbereitung auf das Landeskonzil 1917 gaben die Bischöfe auf Anfrage des Hl. Synods vom 27.05.1905 Stellungnahmen über wünschenswerte Änderungen im Leben der Kirche ab, die Ende 1905 veröffentlicht wurden (u.a. kritisierten sie die „kirchenrechtlichen Defekte des synodalen Systems“, forderten die Einberufung eines Landeskonzils, wobei sie unterschiedlich bewerteten, ob das Konzil nur Bischöfe oder auch Kleriker und Laien als Mitglieder haben sollte). Zar Nikolaus II. bestätigte am 16.01.1906 die Einsetzung einer Kommission (*Predsobornoe prisutstvie*), die das Konzil vorbereiten sollte, aus 10 Bischöfen, 7 Priestern und 21 Theologieprofessoren bestand und die noch im selben Jahr von März bis Dezember in der Aleksandr-Nevskaja-Lavra in St. Petersburg tagte. Ihre Mitglieder forderten einhellig die Wiedererrichtung des Patriarchats und ebenso entschlossen die Beschränkung der Kompetenzen des Oberprokurors in Angelegenheiten der Kirche. Ihre Arbeitsgrundlage waren die Eingaben der Bischöfe von 1905. Doch als der Hl. Synod die Arbeitsergebnisse am 25.04.1907 präsentierte, verschob der Zar die Einberufung eines Landeskonzils wegen der unruhigen politischen Situation. Er fürchtete, dass liberale, oppositionelle Stimmen auf dem Konzil wie in der Duma dominieren könnten. Erst am 28.02.1912 berief Zar Nikolaus aufgrund der Initiative des neuen Oberprokurors V.K. Sabler wieder eine Vorbereitungscommission ein, die ihre Arbeit aufgrund des Kriegsbeginns 1914 einstellte. Nach der Abdankung des Zaren 1917 trieb die Provisorische Regierung die Trennung der Kirche vom Staat voran, der Oberprokuror hatte jedoch weiterhin weitgehende Vollmachten über die Kirche, die auch die reihenweise Absetzung von Bischöfen im Jahr 1917 einschloss. Der Hl. Synod initiierte am 29.04.1917 die Vorbereitungen für das Landeskonzil, das am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel 1917 eröffnet wurde. Die Regierung schaffte 05.08.1917 das Amt des Oberprokurors ab. Der ehemalige Professor der Petrograder Geistlichen Akademie A.V. Kartašov wurde Minister für Bekenntnisse, das neue Religionsministerium, das sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten der Kirche einmischte. Vgl. CYPIN, V. Prot.: *Russkaja Pravoslavnaja Cerkov' na puti k soboru (1909-1917g.)*

Vorsicht der Bischöfe lässt sich am ehesten erklären, wenn man bedenkt, dass die Berater Stalins, die gegen ein Entgegenkommen gegenüber der Kirche auftraten, den Bischöfen „Unmäßigkeit“ hätten vorwerfen können. Im Hintergrund steht auch die Erfahrung der vorrevolutionären Seminare, deren Niveau in der Vorbereitung des Landeskonzils von 1917 kritisch hinterfragt worden war. Ebenso kamen die Wiederherstellung der Pfarrstrukturen, die Rückgabe der Kirchen, die Befreiung der Bischöfe aus den Lagern und administrative Fragen wie die Reisefreiheit für Priester innerhalb der Sowjetunion zur Sprache. In allen nötigen Fragen sicherte Stalin der Kirche Unterstützung zu und versprach, die Selbstständigkeit der Kirche zu stärken. Die Metropoliten wandten nichts gegen eine Zuständigkeit Karpovs als Vorsitzenden eines neu zu schaffenden Rates für Angelegenheit der Russischen Orthodoxen Kirche ein, obwohl er in den Jahren davor seine Grausamkeit in der Verfolgung von Geistlichen unter Beweis gestellt hatte.

Dieses Gespräch stellte eine Wende in der Politik Stalins dar, die für die Bischöfe eine schwerfassbare neue Realität war. Sie kannten seine politischen Berechnungen, waren daher wohl skeptisch, nützten aber die Gelegenheit mit Vorsicht: „schlau wie die Schlangen und arglos wie Tauben“. Aus westlicher Perspektive ist diese Situation nicht nachvollziehbar, weil es in der jüngeren Geschichte Westeuropas nie diese lang anhaltenden und in ihrer Brutalität unvergleichlichen Verfolgungen gegeben hatte. Stalin hatte die Liquidierung „religiöser Überreste“ im Bewusstsein der Leute beabsichtigt. Die Folgen dieses Programms standen den verbliebenen drei Metropoliten vor Augen. „Das Land war in kirchlicher Hinsicht äußerlich gewissermaßen eine Wüste“¹⁴⁶, schrieb Erzpriester Dmitrij Konstantinow 1967 im amerikanischen Exil. Das ganze Land war bis in die tiefste Provinz mit Kirchenruinen und demontierten Türmen übersät, von denen alle Kreuze entfernt waren.¹⁴⁷ Die Kirchen waren geschlossen und innen leergeräumt. In vielen Kirchen waren Gemüselager oder Getreidespeicher, Werkstätten, Schießbuden, Dorfkubs, Vorlesungssäle u.a. eingerichtet. Die Ikonostase der Refektoriumskirche in Sergiev Posad wurde als Zielscheibe verwendet, die Kirche der Moskauer Geistlichen Akademie war ein Tanzlokal. Die Kathedrale der Gottesmutter von Kazan' in Leningrad

(*Die Russische Orthodoxe Kirche auf dem Weg zum Konzil [1905-1917]*). II Romanovskoe čtenija. Centr i provincija v sisteme rossijskoj gosudarstvennosti: materialy konferencii. Kostroma, 26-27.03.2009 / BELOV, A. u.a. (Red.). – Kostroma 2009, abrufbar unter <http://hrono.info/proekty/romanov/2rc26.php> – Stand: 28.12.2010.

¹⁴⁶ KONSTANTINOV, D.: *Gonimaja Cerkov'*. Russkaja Pravoslavnaja Cerkov' v SSSR (*Verfolgte Kirche. Die Russische Orthodoxe Kirche in der UdSSR*). – Moskau 1999 (repr. von New York 1967, dt. Ausgabe: *Die Kirche in der Sowjetunion nach dem Kriege*. – München u.a. 1973), 17.

¹⁴⁷ Jede Wiedereröffnung einer Kirche begann mit der Wiedererrichtung der Kuppeln und der Kreuze auf den Turmhelmen zum Zeichen dafür, dass der „Herr des Hauses“ wieder eingezogen ist.

diente als Atheismuseum.¹⁴⁸ In der Katharinenkirche in Minsk wurde eine Toilette am Ort des ehemaligen Altars installiert, die Kirche diente als Bibliothek. In der Kirche des Moskauer Geistlichen Seminars in Sergiev Posad stand ein Operationstisch für Abtreibungen.¹⁴⁹

Es mag sarkastisch klingen, aber diese Nutzung verhinderte den Abriss. Wenn in manchen entlegenen Dörfern noch eine Kirche offenstand (wohin viele Großmütter ihre Enkel ohne Wissen der Eltern zur Taufe brachten), so war die Situation in den Städten katastrophal. In vielen Städten war keine einzige Kirche offen oder intakt. Besonders „eifrige“ Behörden, ließen dort, wo eine Kirche zerstört worden war, Denkmäler „für den großen Ausrichter des kirchlichen Pogroms“ (damit ist wohl Lenin gemeint) errichten. In Leningrad waren 6 Kirchen zu Beginn des Krieges geöffnet. 1930 zählte der Leningrader Bezirk (Umgebung Leningrads) mehr als 1000 Priester, 1937 blieben 15 im Dienst. Sverdlovsk (Ekaterinburg) verfügte über eine Kirche – diese war eine Friedhofskapelle. In touristischen Zentren, die von Millionen Urlaubern besucht wurden, wie die Kurorte im Nordkaukasus, war keine einzige Kirche in Betrieb.

Die Zahl der Kirchen, die vor dem sowjetisch-deutschen Krieg auf dem Gebiet der Sowjetunion 1939 noch geöffnet waren, ist schwer zu schätzen. Konstantinov nannte 1967 einige Hundert (nicht mehr als 500), was „praktisch eine vollständige äußere (nicht innere) administrative Zerstörung der Kirche bedeutete. Der Betrieb der Kirchengebäude war praktisch nicht mehr möglich. Jede kirchliche Tätigkeit außer der gottesdienstlichen war verboten.“ Zur Demonstration der „Religionsfreiheit“ in der UdSSR gab die 1941 in London veröffentlichte Statistik des Sowjetischen Informationsbüros 4.225 Kirchen, 38 Klöster, 5.665 Priester und 28 Bischöfe an, wobei hier die 1939 annektierten Gebiete

¹⁴⁸ In dieser Kirche wurden Anfang der 1990er Jahre die Reliquien des Hl. Seraphim von Sarov eingemauert gefunden, die bis dahin verschollen waren und so Vernichtung durch die Sowjets entgingen (Hinweis von P. Bonfaz Tittel OSB aus einem Gespräch mit Patriarch Aleksij II.).

¹⁴⁹ Information von P. Bonifaz Tittel OSB aus einem Gespräch mit Inspektor Sergij (Sokolov) 1991. „Hier wird 1923 eine chirurgische Abteilung eingerichtet. Die Kirche wird geschlossen. Die Ikonostase, die liturgischen Geräte und der Großteil der Ikonen verschwinden spurlos. Der Altar der Hauptkirche wird in einen Operationstisch umgerüstet. Vermutlich geschah dies am 20. April 1923... In den folgenden und den Nachkriegsjahren dienten die Kirche und der frühere Krankbereich als drittes Bezirksspital. 1986 übergab der Ministerrat der UdSSR ... dem Moskauer Patriarchat für den Bedarf der Moskauer Geistlichen Akademie den ganzen Krankbereich. ... Die Moskauer Geistliche Akademie restaurierte mit Mitteln des Patriarchats“ die Kirche außen und innen. Vgl. MICHAÏL (Borej) Ig.: *Seminarskij chram v čest' prepodobnogo Ioanna Lestvičnika (Die Seminarkirche zu Ehren des Hl. Mönchs Johannes Climacus)* In: *Moskovskoj duchovnoj akademii 325 let: Jubilejnij sbornik statej v 2-ch tomach. (325 Jahre Moskauer Geistliche Akademie. Jubiläumssammlung von Artikeln in 2 Bänden)*. Tom 2: *Pod znakom reformy: Moskovskaja duchovnaja akademija na rubeže tysjačeljetij (2. Band: Unter dem Zeichen der Reform: Die Moskauer Geistliche Akademie auf der Schwelle von Jahrtausenden)* / EVFIMIJ (Moiseev) Ig. u.a. (Hg.). – Moskau 2010, 51-65, hier 58.

der Westukraine und des westlichen Weißrussland, später des Baltikums und Bessarabiens (Moldawien) inkludiert waren.¹⁵⁰

In den Kirchen, in denen noch Gottesdienste gefeiert wurden, standen Staatsbeamte bereit, welche die Betenden registrierten. Die Verzeichneten mussten sich einem Verhör an der Arbeitsstelle oder durch einen Geheimdienstbeamten unterziehen, viele verloren ihre Arbeits- bzw. Studienplätze oder wurden vorgemerkt, um „auf die eine oder andere Weise vernichtet“ zu werden. So blieben alte Frauen als Gottesdienstbesucher übrig, auf welche die Behörden keinen Druck ausüben konnten und die weiters für sie nicht von Interesse waren.

Molotov bereitete auf Anordnung Stalins ein Communiqué vor, das Stalin mit den Metropolitern Sergij und Aleksij überarbeitete und das schon am nächsten Tag in der Regierungszeitung „Izvestija“ erschien¹⁵¹. Als Stalin die Metropoliten zur Tür begleitete, stützte er Metropolit Sergij „vorsichtig wie ein richtiger Subdiakon, führte ihn die Treppe hinunter und sagte ihm zum Abschied: ‚Eminenz! Das ist alles, was ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt für Sie tun kann.‘ Mit diesen Worten verabschiedete er sich von den Bischöfen.“¹⁵²

Ein Konzil, das erste seit 1918, bestehend aus nur 19 Bischöfen¹⁵³ der nicht vom Deutschen Reich okkupierten Diözesen, konnte vier Tage nach dem Treffen im Kreml am 8. September einen Patriarchen wählen. Militärische Transporter und Flugzeuge beeilten sich, die Bischöfe nach Moskau zu bringen. Viele Bischöfe waren in den Jahren der Repression zu Tode gekommen, es gibt Hinweise, dass 1927 in den Konzentrationslagern mehr als 200 Bischöfe interniert waren. „1939 waren in der UdSSR überhaupt nur mehr 4 Bischöfe in Freiheit, die sich in der Jurisdiktion des Metropoliten Sergij befanden“¹⁵⁴, und einige Bischöfe der Obnovlency-Bewegung. Das theologisch gebildete Mönchtum, die Personalreserve für Bischöfe, wurde in dieser Zeit vernichtet.

Das Konzil fand in der neuen Residenz des künftigen Patriarchen, die Stalin ihm zur Verfügung gestellt hatte (die ehemalige deutsche Botschaft mit der Adresse Čistij pe-

¹⁵⁰ KONSTANTINOV, Cerkov', 18.

¹⁵¹ Der Artikel erwähnt das Ansuchen der Bischöfe, ein Konzil abzuhalten und einen Patriarchen wählen zu dürfen. „Der Chef der Regierung stellte sich positiv zu diesen Vorschlägen und erklärte, dass seitens der Regierung keinerlei Hindernisse in dieser Hinsicht dagegenstehen werden.“ (zit. JOHANNES CHRYSOSTOMUS, Kirchengeschichte, Bd. 1, 41).

¹⁵² KRASNOV-LEVITIN, Ruk, 106.

¹⁵³ Vor der Revolution waren noch 163 Bischöfe im Amt (JOHANNES CHRYSOSTOMUS, Kirchengeschichte, 42).

¹⁵⁴ KONSTANTINOV, Cerkov', 21.

reulok), statt. Der Patriarch wurde am 12. September in der Epiphaniikirche (Bogojavlenskij Sobor) in sein Amt eingeführt.

Die Verordnung von 1929, welche die religiöse Freiheit weitgehend eingeschränkt hatte, blieb zwar formell gültig, wurde aber nicht umgesetzt.¹⁵⁵

3.6.9 Hochschulbetrieb mit eingeschränkten Möglichkeiten unter Stalin

Der neue Patriarch Sergij (Stragorodskij) beauftragte Bischof Grigorij (Čukov) mit der Erstellung eines Projektplans zum Aufbau von mittleren und höheren geistlichen Bildungseinrichtungen. Der Hl. Synod bestimmte 1943, dass in das Theologische Institut Kandidaten „mit höherer oder mittlerer Ausbildung nicht unter 18 Jahren mit einer Beglaubigung von ihrem Bischof oder irgendeinem Priester der Diözese, in der der Antragsteller lebt“¹⁵⁶, aufgenommen werden. Die Ausbildung war kostenlos. Am 14.06.1944 eröffneten im Neujungfrauenkloster in Moskau Pastoralkurse und das Orthodoxe Theologische Institut¹⁵⁷.

Zur Eröffnung hielt der Patriarchenstatthalter Metropolit Aleksij eine bemerkenswerte Rede, in der er – nach der Würdigung der Verdienste – die Schwäche des vorrevolutionären Bildungssystems auf seine *standesbezogene Funktion* zurückführte. Es hatte die zweifache Aufgabe, einerseits die Kinder der Geistlichen, eines „im allgemeinen armen“ Standes günstig zu erziehen und auszubilden, andererseits künftige Seelsorger heranzubilden. Nicht jeder Sohn eines Geistlichen, sei es eines Priesters, Diakons oder Psalmensängers, war selbst für den Beruf eines Geistlichen geeignet. Dadurch wäre eine geistliche Atmosphäre in die Schulen eingezogen, die weltlich, „dem Kirchlichen fremd“ war. Gleichzeitig hätte die Leitung eine Schwächung der schulischen Disziplin toleriert. Die neue Schule wäre nun eine Studienmöglichkeit für alle Bürger, da es keine besonderen Stände mehr gäbe. Niemand würde mehr zum Studium gezwungen, sondern nur mehr aufgrund seines Willens zum Dienst an der Kirche aufgenommen.¹⁵⁸

¹⁵⁵ CYPIN, Gesetzgebung, 599.

¹⁵⁶ Žurnal Moskovskoj Patriarchii 4 (1943), zit. CYPIN, Istorija, 623; <http://www.jmp.ru/jmp/43/04-43/12.htm> – Stand: 29.12.2010; <http://rop.ru/produkt/jmparh.php> – Stand: 29.12.2010.

¹⁵⁷ Patriarch Sergij war kurz davor am 15.05.1944 verstorben, Metropolit Aleksij hatte das Amt des Patriarchenstatthalters inne. P. Bernhard Schultze SJ berichtete schon 1950 in einer deutschsprachigen Publikation über diese religionspolitische Wende, u.a. über die Einweihung der neuen Kirche des Theologischen Instituts am 29.12.1945 durch Patriarch Aleksij I. unter Anwesenheit von G.G.Karpov. Vgl. SCHULTZE, B. SJ: Die Ausbildung der Geistlichen in Russland. In: Christentum in der Sowjetunion / DE VRIES, W. SJ (Hg.). – Heidelberg u.a. 1950, 101-118.

¹⁵⁸ CYPIN, Istorija, 624.

Die Kontinuität der theologischen Tradition am Institut gewährleisteten Lehrer, die noch in der vorrevolutionären Zeit ausgebildet worden und in der Verfolgung nicht umgekommen waren. Der erste Rektor wurde Erzpriester Tichon Popov, der erst kurz vor der Institutseröffnung aus dem Schisma der Obnovlency in die Kirche zurückgekehrt war. Die Studenten waren vielfältiger Herkunft: junge und alte, einige ohne Ausbildung, andere direkt von der Kriegsfront, andere mit weltlicher Ausbildung, Landarbeiter, Fabrikarbeiter, aber auch Psalmensänger aus Pfarren oder ehemalige Seminarstudenten der vorrevolutionären Zeit.

Es ist verständlich, dass das Moskauer Institut und die Pastoralkurse nicht den Bedarf an Priestern für Tausende Pfarren decken konnten. Bald nach seiner Wahl zum Patriarchen bat Aleksij I.¹⁵⁹ beim Rat für Angelegenheiten der Russischen Orthodoxen Kirche um die Erlaubnis zur Eröffnung von Pastoralkursen in Leningrad, Minsk, Kiev, Stavropol', Luck und Lemberg, in Odessa und Tallinn. In allen Städten außer Tallinn wurden in der Folge Bildungseinrichtungen eröffnet.

Das Bildungskomitee bereitete die Wiedereinführung des traditionellen, vorrevolutionären geistlichen Ausbildungssystems vor. Dabei verzichtete man darauf, die Seminare wieder als allgemeinbildende Schulen mit theologisch-seelsorglicher Ausbildung einzuführen. Es sollten mehrheitlich nur mehr Maturanten aufgenommen werden (obwohl die Regeln auch die Aufnahme von Absolventen siebenklassiger Schulen vorsahen).

Der Antrag von Patriarch Aleksij I. zur Transformation der Kurse in Seminare vom 15.07.1946 wurde von G.G.Karpov¹⁶⁰ positiv beantwortet. Das Moskauer Theologische Institut wurde am 31.08.1946 in die Moskauer Geistliche Akademie, die Kurse in ein Seminar umgewandelt.¹⁶¹ Im selben Jahr am 08.10. nahmen die Leningrader Geistlichen Schulen (Akademie und Seminar) wieder ihren Betrieb auf.¹⁶² Der Studienplan umfasste

¹⁵⁹ Im Patriarchenamt 04.02.1945-17.04.1970.

¹⁶⁰ Als Leiter des Rates für Angelegenheiten der Russischen Orthodoxen Kirche in den Agenden des Ministerrates der UdSSR.

¹⁶¹ Zu den Aufnahmeprüfungen traten 200 Kandidaten an, aufgenommen wurden 79 Personen in das erste Studienjahr des Seminars, 9 in das zweite und in das dritte, 3 in das erste Studienjahr der Akademie. Gemeinsam mit den Studierenden, die aus dem Institut und den Kursen übernommen worden waren, zählte die Studentenschaft des Jahres 1946 insgesamt 147 im Seminar und 14 an der Akademie. Der erste Rektor Erzpriester Tichon Popov trat aus gesundheitlichen Gründen bald zurück und wurde durch den (später zum Bekenner erklärten) Erzpriester Nikolaj Čepurin ersetzt, der Verhaftungen, Aufenthalte in Gefängnissen, Lagern und der Verbannung erduldet hatte. Er hatte in Zentralasien in Biologie dissertiert und einen Lehrstuhl für Mikrobiologie innegehabt. Er lehrte nur kurz an der Akademie († 07.02.1947) und betonte gegenüber den Priesteramtsstudenten, dass ihre wichtigste Prüfung im Opfer des eigenen Lebens bestehen würde (CYPIN, Istorija, 626-627).

¹⁶² Im Studienjahr 1946/47 studierten im ersten Studienjahr des Seminars 28, im zweiten 30, im ersten der Akademie 16 Personen, somit insgesamt 74 (CYPIN, Istorija, 627). Es wurde auch ein Studium im Fernkurs angeboten. Das Lehrpersonal umfasste 10 Lehrer (darunter 3 Professoren und 5 Dozenten) mit z.T.

4 Jahre Vorlesungen am Seminar und 4 Jahre an der Akademie, neben theologischen und kirchengeschichtlichen Fächern wurden auch alte und neue Sprachen, Geschichte der Religionen, Geschichte der russischen Religionsphilosophie, Logik, Psychologie und christliche Pädagogik gelehrt. In die Seminare wurden Absolventen der Mittelschulen und Erwachsene aufgenommen.¹⁶³ Aber schon 1948 bestimmte das Bildungsministerium mit Hinweis auf das Dekret vom 23.01.1918¹⁶⁴ für Akademien den Verzicht auf Fächer wie Philosophiegeschichte, Logik, christliche Pädagogik und Psychologie und für Seminare Grundlagen der Psychologie und Überblick über philosophische Lehren.¹⁶⁵ Groteskerweise griff der Staat trotz der Trennung von Kirche und Staat in kirchliche Studienpläne ein. Geistliche Schulen durften auf keinen Fall in Konkurrenz zu weltlichen Ausbildungsstätten stehen. Jedes Mittel war recht, um das allgemeinbildende Niveau der geistlichen Schulen niedrig zu halten, die Kirche in der Gesellschaft zu isolieren und „nach Möglichkeit die geistliche Ausbildung zur einer Erziehung von Ritenvollstreckern herabzustufen“¹⁶⁶. 1948 wurden der Inspektor der Moskauer Geistlichen Akademie Archimandrit Veniamin (Milov) und zwei Studenten festgenommen.

Bis 1947 wurden Seminare in Kiev¹⁶⁷ (Feb.1947), Odessa, Saratov und Luck (1946/47), Stavropol (Nov.1946) und Minsk wiedereröffnet. Sie überlebten aber nicht die neuerlichen Verfolgungen unter Chruščëv und wurden bis auf das Seminar in Odessa in den Jahren 1961-1965 geschlossen. Die Anträge der Bischöfe von Novosibirsk, Krasnodar, Rostov, Jaroslavl', Smolensk, Černovcy (Ukraine) und Tallinn auf Eröffnung von Seminaren wurden von Karpov abgelehnt.

1949 wurden für die Akademien neue Satzungen herausgegeben, welche die Statuten von 1884 ersetzten.¹⁶⁸ Das Ziel der vierjährigen Studienzzeit an den Seminaren war die pastorale Grundausbildung. Die Akademien boten eine Vertiefung in den Fächern, um

vorrevolutionären Unterrichtserfahrungen. In einer Rede am 06.12.1949 an der Akademie lobte Patriarch Aleksij I. alle Seelsorger, die nicht die Edelsteine auf den Mitren, sondern die Seelen der Gläubigen erstrahlen sehen wollten, die sich nicht in schönen Worten gefielen, sondern die Herzen der Gläubigen durch die Worte der Schrift und der Hl. Väter erreichen wollten. Eine Last im täglichen Leben der Akademie war der wachsende Einfluss des Staates auf das innere Leben der Kirche. Einer der Professoren, Erzpriester A.Osipov, erhielt Zelebrationsverbot aufgrund seiner zweiten Ehe und war zuerst geheim, ab 1959 offen als Agent des Geheimdienstes mitten im Lehrerkollegium tätig (CYPIN, Istorija, 628).

¹⁶³ Hinweis von N.J. Suhova.

¹⁶⁴ Vgl. Fußnote 95: Man verbot „den Unterricht religiöser Glaubenslehren in allen staatlichen, gesellschaftlichen und privaten Studieneinrichtungen, wo allgemeinbildende Fächer unterrichtet werden“ (CYPIN, Istorija, 629).

¹⁶⁵ KOZLOV, Akademii, 351.

¹⁶⁶ CYPIN, Istorija, 630.

¹⁶⁷ 48 Kandidaten beantragten die Aufnahme, 15 wurden aufgenommen. Die Kiever Akademie wurde erst kurz vor dem Zerfall der Sowjetunion wiedereröffnet.

¹⁶⁸ IVANOV, M.: Akademičeskij ustav 1949 goda (*Die Satzungen der Akademien von 1949*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 2 (1996) 19-41.

zur Leitung von Stadtpfarrern und für höhere Aufgaben in der kirchlichen Hierarchie zu befähigen. Dafür waren an den Akademien neben theologischen und kirchenhistorischen Fächern weitere Disziplinen vorgesehen: alte und neue Sprachen, Geschichte der Religionen, russische Religionsgeschichte, Geschichte des russischen religiösen Denkens, Logik, Psychologie, christliche Pädagogik. Die Ausbildung war eng mit dem kirchlich-liturgischen Leben verbunden, um den Studenten ein Hineinwachsen in das Leben der Kirche zu ermöglichen.

Die „Aufnahmeregeln für geistliche Ausbildungsstätten des Moskauer Patriarchats“ aus dem Studienjahr 1965/66¹⁶⁹ umfassen nicht nur formale, sondern auch inhaltliche Kriterien. Unter das religiöse Grundwissen fallen Gebete aus der Göttlichen Liturgie und dem Stundengebet, das Glaubensbekenntnis, Gebete zur Kommunionvorbereitung, die Zehn Gebote, die Seligpreisungen, Tropare, Kenntnisse des Kirchenslawischen und die Fähigkeit, Texte (in der Muttersprache) Russisch zu verfassen. Für die Aufnahmeprüfung in die Akademie werden Kenntnisse aus allen Bereichen des Seminarstudiums verlangt (ohne Prüfung bei Auszeichnung, ansonsten Prüfung in den Fächern ohne gute Noten): Altes und Neues Testament, Dogmatik, Moraltheologie, Fundamentaltheologie, Vergleichende Theologie, Liturgik und Kirchenordnung¹⁷⁰, Praktische Anleitungen für Seelsorger, Homiletik, Allgemeine Kirchengeschichte, Russische Kirchengeschichte, Sektenkunde, Kirchenslawisch, Griechisch und Latein, eine neuere Fremdsprache, Kirchengesang, Verfassung der UdSSR.

An der Moskauer und der Leningrader Akademie unterrichteten in den folgenden Jahren namhafte Professoren. Die Leningrader Geistliche Akademie hatte als einen Schwerpunkt die systematische Beschäftigung mit Fragen der Ökumene. Die Akademien standen unter der Leitung des Bildungskomitees des Hl. Synods. Im Jänner 1947 wurde an der Moskauer Geistlichen Akademie eine Attestierungs-(Prüfungs-)kommission eingerichtet, die für die Verleihung von Professoren- und Dokortiteln verantwortlich war. Das Bildungskomitee führte ab 07.05.1965 Metropolit Aleksij von Tallinn (Estland), der später als Patriarch Aleksij II. die Reform des Bildungssystems besonders vorantrieb. Er war auch unter den ersten Studenten der Leningrader Geistlichen Akademie 1946.¹⁷¹

¹⁶⁹ KONSTANTINOV, *Cerkov'*, 189-191.

¹⁷⁰ Regeln kirchlichen Lebens wie Fastenordnung, Feiertagsordnung etc. (*cerkovnyj ustav, typikon*).

¹⁷¹ Biographie von Patriarch Aleksij I. <http://www.patriarchia.ru/db/text/500166.html> – Stand: 28.07.2010.

Der Unterricht in den wiedereröffneten Seminaren sah sich einer neuen Schwierigkeit gegenüber: Die Studenten konnten im Unterschied zur vorrevolutionären Zeit meist keine religiöse Vorbildung vorweisen. Der Grund dafür war, dass das sowjetische Schulsystem keinen Religionsunterricht vorsah.

Wenn man bedenkt, dass 1950/51 gerade 730 junge Männer in den 8 Seminaren und 2 Akademien für die ganze Sowjetunion studierten, ist verständlich, dass sich die Ortsbischöfe gezwungen sahen, Kandidaten ohne geistliche Ausbildung zu weihen. Für sie wurden Kurse abgehalten, die gerade wenige Wochen dauerten, um wenigstens theologischen Grundkenntnisse zu vermitteln. Die 8 Seminare konnten nicht den Bedarf an Priesteramtskandidaten decken, auch wenn die Zahl der Pfarren auf ein Viertel der vorrevolutionären gesunken war. Etwa 25% der Pfarren (3.000 Kirchen) befand sich in der Westukraine, die meisten Priester stammten aus der mit Rom unierten Kirche, die nach dem Krieg durch die kommunistische Regierung zwangsweise der Russischen Orthodoxen Kirche angegliedert worden war. Trotz der drängenden Anfragen der Kirche legte der Rat für Angelegenheiten der Russischen Orthodoxen Kirche 1955 endgültig das Seminar von Volyn' (Nordostukraine, Stadt Luck) als Ausbildungsort der westukrainischen Geistlichkeit fest¹⁷². Nach dem Krieg gab es etwa 20.000 russisch-orthodoxe Pfarren bzw. geöffnete Kirchen, wie Metropolit Nikolaj (Jaruševič) 1956 feststellte, bestätigt durch Metropolit Pitirim (Sviridov). 35.000 Priester betreuten 50 Millionen Orthodoxe. Eine Kirchengemeinde wurde staatlicherseits registriert, wenn sich 20 Gläubige dafür meldeten.¹⁷³

1917 verfügte das Russische Reich über ca. 55.000 Kirchen und 23.000 Kapellen. Die Zahl der orthodoxen Gotteshäuser verringerte sich in der Sowjetunion radikal bis zum

¹⁷² Das Seminar wurde 1796 gegründet, nachdem dieser Teil der Ukraine, der Bezirk von Volyn', von Katharina II. an Russland angegliedert worden war, 1919 nach Kremenec übersiedelt, das von 1921-1939 polnisch war, 1939 geschlossen und nach dem 2. Weltkrieg 1946 in Luck wiedereröffnet. Es bildete bis zu seiner Schließung 1964 etwa 500 Priester aus (60% davon aus drei galizischen Diözesen). 1958/59 studierten dort 138 Personen. (CYPIN, Istorija, 630; Website des Seminars www.orthvoldiocese.lutsk.ua/volrus/semru/seminarru.html; Website – Stand: 29.07.2010).

¹⁷³ 20.000 - das war etwa die Hälfte der Zahl der vorrevolutionären Kirchen. Dazu kommen 69 Klöster. Konstantinov gibt für diese Periode 35.000 Priester und – für die Sowjets erstaunlich – 50 Mio. orthodoxe Gläubige (d.h. etwa die Hälfte der Bevölkerung) an (KONSTANTINOV, *Cerkov'*, 39-40). „Zur Registrierung als religiöse Gesellschaft stellen ihre Gründer in der Zahl von mindestens 20 Personen einen Antrag über die Registrierung als religiöse Gesellschaft und Öffnung eines Gebetsgebäudes (einer orthodoxen, katholischen, lutherischen Kirche, einer Moschee, Synagoge usw.) an das Exekutivkomitee des Rayon-(Stadt)sowjets der Deputierten der Werktätigen.“ Als religiöse Gesellschaft wurde eine lokale Vereinigung von Gläubigen verstanden (Abs. 2 und 5 der Verordnung 08.04.1929, s. Fußnote 99). Die Benützung der Kirche als Kultraum wurde rechtlich mit der „Dvacatka“ (20 Personen) verknüpft. Der Priester war in dieses Rechtsgeschäft nicht eingebunden. (vgl. STIEGER, O.: Das neue Gemeindestatut der Russischen Kirche. In: G2W 4/2011, 20-21)

Jahr 1939, als in der gesamten UdSSR nur noch ca. 200-300 Gotteshäuser geöffnet waren. 25 Regionen galten als „kirchenlos“.¹⁷⁴

Mitte der 1950er Jahre verzeichneten die geistlichen Schulen ein wachsendes Interesse Jugendlicher, sich zum Geistlichen ausbilden zu lassen. 1956 bewarben sich 311 Jugendliche im Alter von 18-20 Jahren mit 7- bis 10-jähriger Schulbildung um Aufnahme, unter ihnen waren auch Mitglieder der kommunistischen Jugend¹⁷⁵. 1956/57 zählten die Bildungseinrichtungen 1.522 Theologiestudenten (davon im Direktstudium 924 in den Seminaren, 157 in den Akademien, in Leningrad im Fernstudium 302 Geistliche im Seminar und 139 Geistliche an der Akademie, vgl. die Statistik der Studentenzahlen in Abb. 6 S. 101).¹⁷⁶ 1957 schlossen 150 Personen die Seminausbildung, das theologische Grundstudium ab. 1912 verzeichneten die 57 Seminare 2.030 Absolventen und die 4 Akademien 220 Absolventen, wobei es 939 Akademiestudenten, 21.850 Seminarstudenten und 28.883 Schüler in 185 Fachschulen gab.¹⁷⁷ Im Herbst 1956 schienen unter den Fernstudenten 75% Pfarrpriester, 10% Diakone und 3% Mönchsgeistliche auf, die Hälfte davon aus der Ukraine und 90% der Gesamtzahl aus den westlichen Gebieten der Sowjetunion.

3.6.10 Neuerliche Repressionen unter Chruščev

Als schwerwiegendes Problem stellte sich die Situation der Theologieprofessoren dar. An der Wende der 1950/60er Jahre, als die Sowjetunion von *Nikita Chruščev* regiert wurde, fanden sich die fähigsten und gebildetsten Theologen in einer Situation, die ih-

¹⁷⁴ Vgl. die grafischen Darstellungen zur Zahl der Orthodoxen Kirchen im Russischen Reich und in der UdSSR 1834-1994 in: SIDOROV, D.: Raum für Religion? Die neue alte Rolle der Russisch-Orthodoxen Kirche. / üs. von Peter Lindner. In: Geographische Rundschau 55 (2003) Heft 12. Die Daten stammen aus CHUMACHENKO, T.: Church and State in Soviet Russia: Russian Orthodoxy from World War II to the Khrushchev Years. – Armonk 2002 und SIDOROV, D.: Orthodoxy and Difference: Essays on the Geography of Russian Orthodox Church(es) in the 20th Century. – San Jose 2001 (Princeton Theological Monograph Series 46).

¹⁷⁵ Karpov informierte darüber das Zentralkomitee der Kommunistischen Lenin-Vereinigung der Jugend für die gesamte Union (Всесоюзный Ленинский Коммунистический Союз Молодёжи, ВЛКСМ) vgl. ALEKSEEV, V.: „Šturm nebes“ otmenjaetsja? (Wird die „Erstürmung der Himmel“ abgesagt?). – Moskau 1992, 219, zit. CYPIN, Istorija, 630.

¹⁷⁶ Die Moskauer Geistlichen Schulen zählten mehr Regelstudenten als die Leningrader: 1956/57 studierten in Leningrad 112 im Seminar und 58 an der Akademie, zwei Jahre später 126 Personen im Seminar bzw. 62 an der Akademie (CYPIN, Istorija, 632).

¹⁷⁷ CYPIN, Istorija, 630. Genaue Studentenzahlen bietet in einer Übersichtsstatistik von 1939-1993 aufgrund von Daten aus kirchlichen und staatlichen Behörden DAVIS, N.: A Long Walk to Church: a contemporary history of Russian orthodoxy. – San Francisco 1995, 175. Demnach waren laut Angaben der sowjetischen Behörden in den Akademien im Frühling 1955 inskribiert: Moskau 79, Leningrad 63, in den Seminaren: Moskau 149, Leningrad 100, Kiev 72, Minsk 104, Odessa 124, Saratov 84, Stavropol 72, Luck 113 Studenten, Fernstudium Leningrad 403, insgesamt 1363 (DAVIS, Walk, 163).

nen jeden Unterricht an den Akademien unmöglich machte. „Manche wurden einfach von den Behörden aus den Akademien vertrieben, andere ergriffen zivile Berufe, einige betrieben Wissenschaft, und einige gerieten sogar unter die Verräter.“¹⁷⁸ Da die Zahl der Klöster staatlicherseits von 1025 im Jahr 1914 auf 16 im Jahr 1968 verringert worden war, konnte auch das Mönchtum nicht die Lücken in der Wissenschaft und Lehre schließen.¹⁷⁹ Kirchliches Leben, das über den religiösen Kult hinausging, konnte nur halblegal oder illegal existieren.¹⁸⁰ Sämtliche kirchliche Tätigkeit kontrollierte der Staat durch die Zensur.¹⁸¹

„Die ZKs der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken sowie die Regions- und Gebietskomitees der KPdSU werden angewiesen, mit der Vernachlässigung der antireligiösen Arbeit Schluss zu machen und die wissenschaftlich-atheistische Propaganda zu intensivieren ... Die Volksbildungsministerien der Unionsrepubliken und das Ministerium für Hochschulbildung der UdSSR werden angewiesen, die Erziehung der Schüler und Studierenden im Geiste des militanten Materialismus ... zu intensivieren.“¹⁸² Die Angriffe der Presse gegen die Orthodoxe Kirche wurden gegen Ende der 1950er Jahre immer heftiger. Priester und Bischöfe wurden sarkastisch verhöhnt, ihr Privatleben und Verhalten während des Zweiten Weltkrieges untersucht. Sowjetzeitungen druckten im ganzen Land „möglichst anrühige Enthüllungen“ über Geistliche, die angeblich einen

¹⁷⁸ KIRILL, Patriarch: Duchovnoe obrazovanie Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi na sovremennom istoričeskom etape. Problemy, zadači i perspektivy (*Geistliche Ausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche in der gegenwärtigen historischen Etappe. Probleme, Aufgaben und Perspektiven*). Vortrag während der Rektorenkonferenz der geistlichen Studieneinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche (Moskau, Christus-Erlöser-Kirche, 13.11.2009) <http://www.mospat.ru/ru/2009/11/13/news8580> – Stand: 05.07.2010.

¹⁷⁹ Vgl. KONSTANTINOV, Cerkov', 273-276. Ende der 1970er Jahren erschien außerhalb Russlands der aufschlussreiche Bericht „Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht des Rats für religiöse Angelegenheiten an die Mitglieder des ZK der KPdSU“, unterzeichnet Anfang 1975 vom Ratsvorsitzenden V. Furov (FUROV, V.: Der Stand der Russischen Orthodoxen Kirche. (Originaltitel: Die kirchlichen Kader und Maßnahmen zur Einschränkung ihrer Tätigkeit in gesetzlichem Rahmen) / Glaube in der 2. Welt (Hg.). – Zollikon 1980, 44, siehe auch: Die Orthodoxe Kirche in Russland, 365-891.

¹⁸⁰ Vgl. KONSTANTINOV, D.: Pravoslavnaja moloděž' v bor'be za cerkov' v SSSR (*Die orthodoxe Jugend im Kampf für die Kirche in der UdSSR*). – München 1956.

¹⁸¹ Die St.-Tichon-Universität dokumentiert seit 1990 die Repressionen gegen Christen durch die sowjetische Regierung anhand von Biographien. Am Lehrstuhl für Informatik wurde eine Datenbank angelegt, die im September 2007 bereits 30.000 Personen mit 4900 Fotografien enthielt (auf dazugehörigen Webseite www.pstbi.ru wurden in den letzten 11 Jahren mehr als 575.000 Besuche verzeichnet), wobei die Eingaben von Informationen aus der Bevölkerung trotz der langen Periode beständig zunehmen. Zu den registrierten Verfolgten zählen 9 Mitglieder der Russischen Akademie der Wissenschaften und mehr als 100 Hochschulprofessoren. Vgl. EMEL'JANOV, N.: 30 000 za Christa postradavšich v baze dannych PSTGU. Analiz podviga russkogo naroda (*30 000 Personen, die für Christus gelitten haben, in der Datenbank der PSTGU. Eine Analyse der asketischen Leistung des russischen Volkes*). In: 1917-j: Cerkov' i sudby Rossii (*Die Kirche und das Schicksal Russlands*). / Orthodoxe St.-Tichon-Universität (Hg.). – Moskau 2008, 221-231, hier 221; vgl. auch STRICKER, G.: Die Kirchen in der Sowjetunion 1975-1985. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien. – Köln 1986.

¹⁸² Über grobe Fehler in der wissenschaftlich-atheistischen Propaganda und Maßnahmen zu ihrer Verbesserung. Beschluss des ZK der KPdSU (7.7.1954). In: Die Orthodoxe Kirche in Russland, 802-803.

unsittlichen Lebenswandel führten, der Trunksucht verfallen waren oder Unterschlagungen begingen. Chruščev maß religiösen Fragen in seinen Reden größere Bedeutung bei als seine Vorgänger, wobei er, der getauft war, nach eigenen Angaben „in einer Pfarrschule mit der Bibel großgezogen“ worden war.¹⁸³

Im Zusammenhang mit dem politischen Umschwung wurden 1959 die Studentenzahlen der geistlichen Bildungseinrichtungen staatlicherseits beschränkt. V. Furov schrieb 1975 an das ZK der KPdSU: „Der Rat hat Maßnahmen ergriffen, um den Eintritt von Bürgern aus den westlichen Gebieten der Ukraine in die Geistlichen Lehranstalten einzuschränken, und durchkreuzt die Versuche von Personen unerwünschter Gesinnung, sich unter die Studentenschaft zu mischen. Gleichzeitig werden die vorhandenen Möglichkeiten genutzt, um die staatsbürgerliche Gesinnung der Zöglinge und Lehrer an Akademie und Seminar zu stärken.“¹⁸⁴ Jeder Kandidat musste sich einem Gespräch im Voenkomat („Voennyj komissariat“, Militärkommissariat) mit dem Bevollmächtigten des Rates für Angelegenheiten der Russischen Orthodoxen Kirche stellen. Man versuchte, ihn von einer geistlichen Berufslaufbahn durch Überreden und Drohungen abzubringen, setzte die Stellung zum Militärdienst während der Aufnahmeprüfungen fest. Die Kommunistische Sowjetische Jugend (Komsomol) organisierte Femgerichte und Verhandlungen, erpresste und schüchterte Priester ein, die für Studenten Empfehlungsschreiben verfassten.

Nicht einmal nach der Aufnahme in das Seminar wurden die Studenten in Ruhe gelassen. Der Patriarch beschwerte sich am 06.11.1959 bei Karpov, dass die Studenten völlig verstört und entkräftet von Befragungen zurückgekommen wären.¹⁸⁵ Auch in den Studienprozess wurde eingegriffen. So wären Dissertationen in Moraltheologie, welche die Pflicht der Eltern zur religiösen Erziehung erläuterten, nicht mit der Trennung von Kirche und Staat vereinbar.¹⁸⁶ Der Rat schloss Studenten aus dem Seminar aus, die einmal Mitglieder der Kommunistischen Partei bzw. Komsomolzen waren, die früher an einem

¹⁸³ KOLARZ, W.: Die Religionen in der Sowjetunion. – Freiburg i. Br. 1963, 73

¹⁸⁴ Furov-Bericht, s. Fußnote 179; Die Orthodoxe Kirche in Russland, 887. In Odessa wurde die Zahl der Seminaristen von 150 auf 75 reduziert, 1993 war sie auf dem Niveau von 276. 2010 studierten in Odessa 300 im Direktstudium und 150 im Fernstudium. Vgl. SUTTON, J.: Traditions in New Freedom: Christianity and higher education in Russia and Ukraine today. – Nottingham, England 1996, 73; Bericht vom 22.07.2010 auf der Website des Bildungskomitees der Russischen Orthodoxen Kirche <http://www.uchkom.info/> – Stand: 26.08.2010.

¹⁸⁵ GORDUN, S. Pr.: Russkaja Pravoslavnaja Cerkov' v period s 1943 po 1970 god. (*Die Russische Orthodoxe Kirche in der Zeit von 1943 bis 1970*). In: Žurnal Moskovskoj Patriarchii 1-2 (1993), 21; zit. CYPIN, Istorija, 633.

¹⁸⁶ POSPELOVSKIJ, D.: Russkaja Pravoslavnaja Cerkov' v XX veke (*Die Russische Orthodoxe Kirche im 20. Jh.*). – Moskau 1995, 300 (zit. CYPIN, Istorija, 633).

Institut studiert oder leitende Funktionen in einem Verein auf dem Land innegehabt hatten usw., oder sogar wenn die kirchlichen Aufnahmekriterien nicht erfüllt waren, z.B. die Empfehlung durch den Bischof fehlte.

Die daraufhin sinkende Studentenzahl wurde zum Anlass genommen, Seminare zu schließen. Schon am 04.05.1969 „empfohl“ der neue Ratsvorsitzende Kuroedov Patriarch Aleksij I. die Schließung der Seminare von Kiev, Saratov und Stavropol'. Die Seminargebäude wurden enteignet, obwohl sie aus privaten und diözesanen Mitteln erworben worden waren. In Leningrad wurde das Seminargebäude zur Hälfte von Seminaristen, zur anderen Hälfte von Soldaten bewohnt. Neben dem Seminargebäude befand sich auf der einen Seite eine psychiatrische Anstalt, auf der anderen Seite eine Abtreibungsklinik.¹⁸⁷ Das Minsker Seminar musste aus Studentenmangel 1963 den Betrieb einstellen, weil den Kandidaten staatlicherseits der Zutritt in das Žirovickij-Kloster verwehrt wurde, in dem sich das Seminar befand. Im Seminar von Volyn' waren 1962 nur mehr 5 Studenten übrig, die aber umso standhafter aushielten und sich durch nichts verdrängen ließen. Die sowjetischen Behörden setzten alles daran, auch die letzten Kandidaten durch Schikanen vom Eintritt abzubringen, was nicht bei allen Wirkung zeigte. Schließlich wurde der erste Stock des Seminargebäudes aus dem Betrieb genommen und vom einzigen Auto des Seminars, mit dem Lebensmittel eingekauft wurden, die Nummertafel abgenommen. Das Seminar musste 1965 seine Pforten schließen.

Damit blieben der Russischen Orthodoxen Kirche für 100 Millionen Gläubige 3 Seminare (Moskau, Leningrad, Odessa) und 2 geistliche Akademien (Moskau und Leningrad).

Die Studentenzahlen waren konsequent auf insgesamt 752 im Studienjahr 1964/65 gesenkt worden (in den Akademien 207 plus 157 im Fernstudium, in den Seminaren 211 plus 177 im Fernstudium, in den Seminaren waren insgesamt im ersten Studienjahr nur 58 junge Männer inskribiert). Die Kirchenleitung versuchte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, den Auflösungsprozess zu bremsen, besonders engagierte sich dabei der stv. Leiter des Bildungskomitees Erzpriester Nikolaj Nikol'skij. Er hatte schon eine Lagerhaft erdulden müssen und gilt heute als Bekenner. 1963 wurde er staatlicherseits aus dieser Position entfernt und verlor für ein halbes Jahr seine Registrierung als Priester, weil er einen Komsomolzen getauft hatte.

¹⁸⁷ Hinweis von P. Bonifaz Tittel OSB aus seiner Studienzeit in der Leningrader Geistlichen Akademie 1977/78.

Unter N. Chruščev wurde auch die Zahl der Pfarren bzw. der geöffneten Kirchen von etwa 20.000 auf 7.000 reduziert. 1981 waren für die Russische Orthodoxe Kirche 7007 Pfarren registriert, 1986 nur 6794 Pfarren.¹⁸⁸

Patriarch Aleksij I. sorgte sich besonders um die Moskauer Geistliche Akademie, deren Absolvent er war, und bemühte sich persönlich darum, dass die vorrevolutionäre Tradition trotz der staatlichen Repressalien so weit als möglich erhalten blieb. Er nahm regelmäßig an Feiern der Akademie teil und ließ das *Kirchlich-Archäologische Kabinett* als Museum der Akademie einrichten, in dem heute byzantinische und altrussische Ikonen und kirchliche Kunst (darunter auch eine eigene Abteilung für katholische religiöse Kunst und Paramente) gezeigt werden.

Die Leningrader Geistlichen Schulen standen unter dem Schutz des Metropoliten von Leningrad Nikodim (Rotov, 1963-78), der das kirchliche Außenamt leitete. Die Leningrader Schulen beschäftigten sich systematisch mit interkonfessionellen Beziehungen und Fragen der Ökumene.¹⁸⁹

In der ersten Hälfte der 1970er Jahre wurden die Studentenzahlen noch weiter herabgesetzt. Es war für Absolventen weltlicher Hochschulen verboten (mit wenigen Ausnahmen), in ein Seminar einzutreten.¹⁹⁰ In den Jahren 1972-74 konnten nur 219 Absolventen als Geistliche in den Pfarrdienst entlassen werden (i.e. zwei Drittel der Absolventen, im Schnitt 4 pro Diözese). Da nun die meisten Geweihten keine geistliche Ausbildung besaßen, erlangte der 1964 an der Moskauer Akademie eröffnete Fernkurs eine besondere Bedeutung. In den ersten 10 Jahren erhielt dort fast die gesamte Geistlichkeit ihre Ausbildung.¹⁹¹

3.6.11 Niveausteigerung und Zensur im Stillstand unter Brežnev

Die politische Situation in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre unter *Leonid Brežnev* ermöglichte eine Erhöhung der Studentenzahlen an den geistlichen Schulen¹⁹² und eine

¹⁸⁸ CYPIN, Istorija, 446, 461.

¹⁸⁹ Patriarch Kirill leitete von 1974-1984 als Rektor Archimandrit Kirill (Gundjaev) die Moskauer Geistliche Akademie.

¹⁹⁰ Aus mündlichen Berichten von Professoren ist dem Autor bekannt, dass, um ins Seminar aufgenommen zu werden, manche Kandidaten mit angesehenen Berufen kündigten und sich ein Jahr als Straßenkehrer in der Residenz des Patriarchen anstellen ließen.

¹⁹¹ CYPIN, Istorija, 637.

¹⁹² Ende der 1980er Jahre 400 Seminaristen im Moskauer Seminar und je 200 in Odessa und Leningrad.

Aufnahme von Hochschulabsolventen.¹⁹³ Die Akademien erhielten die Erlaubnis vom Rat für Religionsangelegenheiten zur Erweiterung und zum Neubau von Studienmöglichkeiten. Es wurden an der Leningrader und der Moskauer Geistlichen Akademie Chorleiterschulen mit überwiegend weiblichen Studenten eröffnet¹⁹⁴. Die Lücken im Lehrerkollegium konnten aufgefüllt werden, viele der Unterrichtenden hatten auch eine weltliche Ausbildung und holten im Laufe der Unterrichtstätigkeit die volle Seminars- und Akademieausbildung nach. Dadurch konnte das Unterrichtsniveau gehoben werden. Obwohl viele der Ansicht waren, dass politische Stagnation herrschte, konnte in den Akademien soweit das Niveau gesteigert werden, dass sie zur Zeit der politischen Wende nicht so schwach erschienen, wie vielleicht vermutet (so Patriarch Kirill im Rückblick am 13.11.2009).

Besonders im Bereich der Veröffentlichungen war aber der Druck der staatlichen Zensur spürbar. Es sollte verhindert werden, dass religiöses Wissen verbreitet wird. Der Druck (und der Import) von Lehrbüchern und katechetischer Literatur war verboten.¹⁹⁵ Der Verlag des Moskauer Patriarchats konnte nur liturgische Bücher herausgeben. Die Ausstattung der Hochschulbibliotheken beschränkte sich auf vorrevolutionäre Literatur, die hauptsächlich aus Privatspenden stammte. Allein maschineschriebene Kopien von Lehrbüchern in begrenztem Umfang waren erlaubt. Meistens enthielten sie aber nur Auszüge aus alten Lehrbüchern. Nur wenige dieser „Lehrbücher“ konnten sich auf eigenständige wissenschaftliche Forschung berufen. Die Diplomarbeiten und Dissertationen mussten sich im Wesentlichen darauf beschränken, das theologische Niveau des 19. Jh. zu halten und weiterzugeben. Der Kontakt zu weltlichen wissenschaftlichen Einrichtungen musste unterbleiben. Unter der Isolation litt besonders die kirchengeschichtliche Forschung. Erst 1987 bei der wissenschaftlichen Vorbereitung der 1000-Jahr-Feier der Taufe der Rus' (1988) wurde die Isolation durchbrochen.¹⁹⁶

¹⁹³ Ein Viertel der Seminaristen im Moskauer Seminar hatten Mitte der 1990er Jahre eine weltliche Hochschulausbildung.

¹⁹⁴ In Leningrad studierten dort 1978 16, 1981 über 70 Personen, in der Moskauer Chorleiterschule lernten etwa 100 junge Frauen, dies war die einzig mögliche religiöse Ausbildung für Frauen zu jener Zeit.

¹⁹⁵ Christliche Reisegruppen aus dem Westen schmuggelten religiöse Literatur, besonders im Westen gedruckte russischsprachige Bibeln, in die Sowjetunion. An der Grenze wurde scharf kontrolliert (Hinweis von P. Albert Winkler OSB).

¹⁹⁶ Zur Situation der Kirche in der Monarchie und der Brežnev-Ära vgl. LUCHTERHANDT, O.: Staat und Kirche in Russland und in der UdSSR 1887:1987. Eine Gegenüberstellung. In: Tausend Jahre Russische Orthodoxe Kirche. Beiträge von Geistlichen der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland und Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen / KASACK, W. (Hg.) (= Arbeiten und Texte zur Slavistik 44) München 1988, 107-121.

Der Fächerkanon entsprach dem vorrevolutionären Standard (weltliche Fächer waren bis in die 1970er Jahre nur Sprachen und Verfassung der UdSSR). Wissenschaftliche Arbeiten und Abschlüsse wurden wie im alten System gekennzeichnet.¹⁹⁷ Als nach 1989 auch kirchliche Einrichtungen staatliche Anerkennung beantragen konnten, wurde der unterschiedliche Aufbau der weltlichen und kirchlichen Studienprogramme zu einem Problem.

Die kirchlichen Hochschulen waren wie christliche Inseln in einer durch und durch atheistisch geprägten Gesellschaft. Deshalb wurde auf die Atmosphäre des Gebets und des kirchlichen Lebens neben dem Studienbetrieb besonderer Wert gelegt.

Die Tätigkeit der wiedereröffneten Hochschulen der Russischen Orthodoxen Kirche war erfolgreich, obwohl nur drei in der ganzen Sowjetunion längerfristig in Betrieb bleiben konnten¹⁹⁸: Bis zum Landeskonzil 1971 wurden tausende Kleriker in den Geistlichen Schulen herangebildet. Von 1946 bis 1971 wurde an 811 Absolventen der Titel „kandidat bogoslovija“ verliehen, 13 Studenten verfassten eine „doktorskaja dissertacija“ und 53 eine „magisterskaja dissertacija“.¹⁹⁹ Nach dem Landeskonzil, bei dem Patriarch Pimen (Izvekov) gewählt worden war, wurden in Leningrad eine sog. „Fakultät ausländischer Studenten“²⁰⁰ und in Leningrad und Zagorsk Chorleiterschulen eröffnet. In den Jahren 1971-1987 wurden in den drei Seminaren 2755 Seminaristen ausgebildet (in Zagorsk 1205, Leningrad 721, Odessa 829). Zusätzlich absolvierten im Fernkurs in Zagorsk 937 Priester das Theologiestudium. Die Absolventenzahlen der Akademien sind in dieser Periode: 355 in Zagorsk (zusätzlich 338 im Fernkurs), 202 in Leningrad – insgesamt erhielten 895 Studenten eine höhere theologische Ausbildung. Davon erreichten 473 den akademischen Grad „Kandidat bogoslovija“ (Doktor der Theologie), 20 verteidigten die „Magisterdissertation“ und 9 Theologen „habilitierten sich“ (im russischen

¹⁹⁷ Zur Orientierung in den Bibliotheken kirchlicher Hochschulen seien die gegenwärtigen Entsprechungen in Klammer angeführt: сочинение (реферат), курсовое сочинение (кандидатская диссертация) (vgl. KOZLOV, *Obrazovanie*, 423).

¹⁹⁸ Das sind die Akademie in Zagorsk (der nach dem kommunistischen Parteisekretär V. M. Zagorskij benannte Ort heißt seit 1991 wieder Sergiev Posad) bei Moskau, die Akademie in Leningrad, die Seminare in Zagorsk, Leningrad und Odessa. Die Hochschule in Zagorsk vermittelte auch im Fernkurs eine theologische Ausbildung besonders für Geistliche, die aufgrund des Priestermangels vor Abschluss ihres Studiums geweiht worden waren.

¹⁹⁹ Vgl. Fußnote 67.

²⁰⁰ Fakultät für ausländische orthodoxe Theologiestudenten und Chorleiterinnen z.B. aus Finnland, Serbien, Holland, Griechenland, Ungarn und Südamerika (diesen Hinweis verdanke ich P. Bonifaz Tittel OSB, der im Studienjahr 1977/78 seine Diplomarbeit im Fach Slawistik an der Leningrader Geistlichen Akademie verfasst hatte). Die Fakultät war aus der Fakultät für afrikanische christliche Jugend erwachsen und beherbergte auch Studenten der vorchalcedonischen (orientalisch-orthodoxen) Kirchen (CYPIN, *Istorija*, 635-636). Katholiken waren zur Kommunion zugelassen (Zulassung von Altgläubigen und Katholiken zu den Sakramenten der Orthodoxen Kirche. Verfügung des Hl. Sinod [16.12.1969]. In: *Die Orthodoxe Kirche in Russland*, 862).

System wurde damit der Titel Doktor der Theologie bzw. der Kirchengeschichte verliehen)²⁰¹. Die Chorleiterschulen konnten 213 Personen ausbilden, 92 die Fakultät für ausländische Studenten.

Als 1988 ein Landeskonzil einberufen wurde, verzeichnete die Kirche folgende Studentenzahlen: Seminare 900, Akademien 200, im Fernkurs der Moskauer Akademie 202 und des Moskauer Seminars 602. Der Umfang des Lehrpersonals in den Moskauer Geistlichen Schulen betrug 11 Professoren, 9 Dozenten und 63 Lehrer, in Leningrad 9 Professoren, 6 Dozenten und 26 Lehrer, in Odessa 25 Lehrer.²⁰² Der Leiter des Bildungskomitees und Rektor der Moskauer Geistlichen Schulen Erzbischof Aleksandr (Timofeev)²⁰³ von Dmitrov beklagte auf dem Landeskonzil, dass trotz des wachsenden theologischen Niveaus des Lehrpersonals das Ausbildungsniveau nicht den Anforderungen der Zeit entspreche, dass gedruckte Lehrbücher fehlten und die Anzahl der Schulen im Ganzen nicht ausreichte. Die Fernkurse wären keine Lösung, weil eine gezielte theologische Ausbildung und geistliche Formung nur im Rahmen eines Seminarbetriebs möglich wäre.

3.7 Die politische Wende

Erst durch die politische Umgestaltung „Perestroika“ Ende der 1980er Jahre änderte sich die belastende Situation für die Russische Orthodoxe Kirche. Die Strukturdaten sind auf Seite 97 ersichtlich. Schon 1989 wurden drei Seminare in Kiev, Minsk und in Tobol'sk eröffnet. Ein neuer Schultyp wurde zur Ausbildung von kirchlichen Mitarbeitern entwickelt: zwei- oder dreijährige Geistliche Fachschulen. Aufgrund des großen Mangels an Geistlichen empfangen in der Regel alle kanonisch dafür geeigneten Absolventen die Diakonen- bzw. Priesterweihe. Die Fachschulen in Smolensk, Stavropol', Kišinev wurden später in Seminare umgewandelt. Die neue Fachschule in Černigov bildete Chorleiter und Psalmisten aus. Die Moskauer Geistliche Akademie eröffnete eine Ikonenmalschule. Bis zum Oktober 1989 erreichte die Studentenzahl aller kirchlichen Schulen 2.948. Mit der politischen Wende und dem Ende der staatlichen Aufsicht und Zensur konnte die Kirche erstmals eine Reform der geistlichen Ausbildung in Angriff nehmen (s. Kap. 5).

²⁰¹ KOZLOV, *Obrazovanie*, 423.

²⁰² CYPIN, *Istorija*, 638.

²⁰³ Rektor der Moskauer Geistlichen Schulen 1982- 1992 (http://www.mpda.ru/history/history_mpda/ – Stand: 30.05.2011).

Die Wiedereröffnung der Ausbildungseinrichtungen und ihre Reform lagen in der Kompetenz von Patriarch Aleksij II. von Moskau und dem Hl. Synod.

Bevor jedoch auf die Hochschulreform eingegangen wird, soll auf eine wichtige Stütze für die wissenschaftlichen und pädagogischen Aufgaben der theologischen Ausbildung in der Kirche eingegangen werden: das gelehrte Mönchtum.

4 DAS GELEHRTE MÖNCHTUM

4.1 Mönchtum in der Russischen Orthodoxen Kirche

Das Mönchtum hatte sich im ersten Jahrtausend zu einem wesentlichen Pfeiler der kirchlichen Überlieferung entwickelt. Es ist ein Weg im Streben nach Heiligkeit, dem christlichen Ideal der Vollkommenheit, in der Ganzhingabe an den Herrn Jesus Christus. Ihren Gelübden verpflichtet verbringen Mönche und Nonnen ihr Leben im Schweigen und in der Betrachtung der göttlichen Geheimnisse. So entwickelten sie eine besondere Sensibilität für die kirchliche Überlieferung. Dabei entstanden verschiedene monastische Lebensformen, insbesondere das koinobitische (Leben in Gemeinschaft) und das anachoretische (Leben als Einsiedler) Mönchtum. Mönche, die wie Heilige lebten, dienen bis heute als Vorbilder. Sie selbst haben durch ihr Leben die Formen des Mönchtums geprägt.

Die Russische Kirche übernahm das östliche Mönchtum in seiner ganzen Vielfalt aus der griechischen Tradition.

Aufgrund der Erfordernisse der Zeit gewannen drei Formen des Mönchtums für die theologische Wissenschaft besondere Bedeutung:

1. das Kloster mit wissenschaftlicher Tätigkeit,
2. das gelehrte Mönchtum,
3. die Priestermonchskommunitäten.

4.2 Formen des wissenschaftlichen Mönchtums

4.2.1 Das Kloster mit wissenschaftlicher Tätigkeit

Der heilige Mönchsvater Paisij Veličkovskij (1722-1794)²⁰⁴ nimmt in der russischen Theologiegeschichte eine besondere Stellung ein. Er rief eine monastische Bruderschaft ins Leben, in der er persönliche monastische Askese, Leben in Gemeinschaft, geistliche Vaterschaft und theologische Übersetzertätigkeit miteinander verband. Damit legte er eine Grundlage für die spätere Weiterentwicklung klösterlichen Lebens in Russland. Sein Kloster, das einen Vorläufer im Kiever Bruderschaftskloster hat, ist ein deutliches Beispiel für die erste Form wissenschaftlichen Mönchtums: *das Kloster mit wissenschaftlicher Tätigkeit*.

Zunächst zum Typus des Bruderschaftsklosters und seiner schulischen Tätigkeit: Obwohl es schon in den ersten Jahrhunderten des Christentums in der Rus' Klosterschulen gab, wurde eine systematische theologische Wissenschaft erst mit der Systematisierung der Ausbildung möglich. Dazu trugen die westrussischen bzw. ukrainischen Bruderschaften bei, die als orthodoxe Laienorganisationen Schulen in der einen oder anderen Weise an Klöster anschlossen. Sie lernten von den klösterlich geprägten, jesuitischen katholischen Schulen und den basilianischen Klosterschulen²⁰⁵ und konkurrierten mit ihnen (vgl. Kap. 3.1). Die katholischen Klosterschulen wiederum bildeten nicht selten spätere Professoren des orthodoxen Kiever Kollegiums aus.

Das *Kiever Kollegium* ist ein deutliches Beispiel, wie der wissenschaftliche Betrieb mit dem Klosterleben verbunden wurde. Es entstand aus der Kiever Bruderschaftsschule durch die Reform des hl. Kiever Metropoliten Petr Mogila in den Jahren 1633-1634. 1701 wurde es in eine Akademie umbenannt, 1819 nach den neuen Satzungen der Jahre 1809-1814 in die Kiever Geistliche Akademie umgewandelt.²⁰⁶ Die Bruderschaftsschule bzw. das Kollegium standen auf dem Areal des Kiever Bruderschaftsklosters²⁰⁷ und waren mit ihm eng verbunden. Die lehrenden und forschenden Mönche gehörten zum

²⁰⁴ SMOLITSCH, I.: Leben und Lehre der Starzen. – Köln u.a. 1952, 87-95.

²⁰⁵ Das unierte byzantinische Mönchtum wurde im sog. Basilianerorden zusammengefasst. (PATRYLO, I.: Basilianer. In: LThK³ 2, 57-58).

²⁰⁶ Die Akademie ist heute die älteste der Geistlichen Akademien der Russischen Orthodoxen Kirche und Hochschule der Ukrainisch Orthodoxen Kirche, die als autonome Kirche zur Russischen Kirche gehört (vgl. Website des Moskauer Patriarchats <http://www.patriarchia.ru/db/text/410607.html> – Stand: 17.06.2009).

²⁰⁷ Kievo-bratskij monastyr'.

Konvent des Klosters. Das Kloster befand sich in Podol, einem Bezirk des heutigen Kiev am Dnepr.

In einiger Entfernung erstreckte sich die Lavra, das *Kiever Höhlenkloster* auf den Hügeln der Stadt. Wenn Absolventen des Kollegs in das Kiever Höhlenkloster eintraten, erhielten sie Aufgaben, für die sie in der Schule ausgebildet worden waren, die Herausgabe und Korrektur von Büchern. Auch einige Archimandriten des 17. Jh., also Äbte des Höhlenklosters, hatten die Bruderschaftsschule absolviert oder waren vor ihrer Ernennung Rektoren an der Schule gewesen. Die Schule und spätere Akademie ist die einzige der Russischen Orthodoxen Kirche, an welcher der Rektor auch Kloostervorsteher und deshalb nie ein Mitglied des Diözesanklerus („weiße Geistlichkeit“), sondern immer Mönch war. 8 von den 16 Vorstehern des Kiever Bruderschaftsklosters stammten aus dem Konvent der Lavra.²⁰⁸

Der hl. Paisij, der oben erwähnt wurde, stammte aus einer Priesterfamilie der Stadt Poltava und war Absolvent der Bruderschaftsschule von Kiev. Auf seinem monastischen Lebensweg durchlief er mehrere Stationen. Die Erfahrungen, die er sammelte, waren ihm für seine spätere Klostergründung nützlich: Nachdem er sich für das Mönchtum entschlossen hatte, lebte er zuerst im Kloster von Ljubeč, dann in einem Nikolauskloster im Fürstentum Moldau, im Kiever Höhlenkloster, in den Skiten Trejsteny und Kyrnul, bevor er sich auf den Athos als Einsiedler zurückzog und schließlich eine Gemeinschaft von 60 Mönchen aus den slawischen Balkanländern, der Moldau und Walachei aufbaute. Er kehrte in die Moldau zurück und erhielt vom Metropoliten der Moldau das Dragomirna-Kloster²⁰⁹, wo er das gemeinschaftliche Mönchsleben (Koinobitenregel) einführte. Charakteristisch für die Klöster des hl. Paisij war die Väterlesung für alle Mönche. Das kann auch noch für die Zeit angenommen werden, als er das von österreichischen Truppen eroberte Gebiet mit seinem Konvent verließ und im türkischen Teil der Moldau die Klöster in Sekul und Njametz (Neamț) übernahm.

An den Abenden, zwischen den Gottesdiensten, versammelten sich die Mönche im Refektorium, wo *Kirchenvätertexte* vorgelesen wurden – abwechselnd für die Mönche aus

²⁰⁸ Zu dieser Zeit war der Titel des Archimandriten mit einer Funktion verbunden und nicht nur eine besondere Stufe des Mönchtums. Diese Hinweise verdanke ich N.J. Suchova, Professorin an der Orthodoxen Geisteswissenschaftlichen St.-Tichon-Universität. Sie bezieht sich auf russische und ukrainische Literatur.

²⁰⁹ Vgl. SMOLITSCH, *Leben*, 91. Die „Herabkunft des Heiligen Geistes“ ist seit 1609 das Titelfest des Klosters (Saint Monastery Dragomirna http://www.dragomirna.ro/cronologie4_en.html – Stand: 18.04.2011). Das Ziel des Mönchtums ist das Erwerben des Heiligen Geistes, der das persönliche Leben, das Leben in der Gemeinschaft und die Tätigkeit – hier die wissenschaftliche – prägen und fruchtbar machen soll.

der Moldau und Walachei und für die slawischsprachigen Mitbrüder.²¹⁰ Für diese geistliche Lektüre war es nötig, die Texte der Väter zu sammeln, abzuschreiben und zu übersetzen. Dieser Arbeit widmete sich Paisij mit anderen Mönchen, die Griechisch beherrschten. Es entstanden Übertragungen der „Unterweisungen des hl. Isaak des Syrers“, der „Fragen und Antworten des hl. Bekenner Maksimos“, der „Belehrungen des hl. Theodor von Studion“, der „Unterweisungen des Abbas Barsanuphios“ u.a.. Wesentliches Verdienst der Übersetzer ist auch die kirchenslawische „Philokalie“²¹¹ (Dobrotoljubie), eine bedeutende Sammlung geistlicher Meister des 4. bis 14. Jh.. Damit trat der Sinn der wissenschaftlichen Arbeit seines Klosters klar hervor, das in der weiten monastischen Tradition der Kirche stand. Monastische Gelehrsamkeit erfüllte im Osten wie im Westen nie einen Selbstzweck, sondern sollte dem geistlichen Fortschritt jedes einzelnen Mönches und der Gemeinschaft dienen.²¹²

4.2.2 Das gelehrte Mönchtum

Aufgrund der historischen Umstände – Vordringen protestantischer Prediger und Gründung katholischer Schulen auf ursprünglich orthodoxem Territorium – entwickelte sich im Gebiet der heutigen Ukraine ab dem 17. Jh. die zweite herausragende Form wissenschaftlichen Mönchtums: das „gelehrte Mönchtum“.²¹³ Darunter versteht man auf wissenschaftliche Tätigkeit spezialisierte Mönche, die nicht in einem Kloster leben, aber trotzdem die Ausdrucksformen des Mönchtums pflegen: Gebet, Arbeit, Keuschheit, Besitzlosigkeit, Teilnahme am gemeinsamen Gottesdienst. Ihr Dienst in der Kirche überschreitet die Möglichkeiten, die ein Kloster bietet, weshalb sie nicht an eine Gemeinschaft unter einem Abt gebunden sind. Sie sind einem Bischof zugeordnet, der

²¹⁰ SMOLITSCH, Mönchtum, 488.

²¹¹ Als Grundlage diente die venezianische Ausgabe der Philokalie, die 1782 erschienen war. Vollständig ins Deutsche wurde sie erst im 20. Jh. übertragen. Philokalie der heiligen Väter der Nüchternheit / (Schriftleitung: P. Gregor HOHMANN OSA), 5 Bde. – Würzburg¹ 2004.

²¹² Dass das Mönchtum nicht die Absicht hatte, „Kultur zu schaffen oder auch eine vergangene Kultur zu erhalten“, betonte auch Papst Benedikt XVI. in der Ansprache vom 12.9.2008 in Paris im Collège des Bernardins vor Kulturschaffenden. Er brachte die Wurzeln europäischer Kultur mit dem christlichen Mönchtum in Zusammenhang, dessen einziges Ziel „quaerere Deum“ (Gott zu suchen) war. Mönche entwickelten Werkzeuge der Gottsuche, die wesentliche Grundlagen für spätere Wissenschaften darstellten. Den Gedanken weiterspinnend, kann man konkretisieren, welche Wissenschaften auf dem mönchischen Suchen entstanden: Sprachwissenschaft zur Erforschung der Hl. Schrift, Naturwissenschaft zum Lesen im Buch der Schöpfung, Musikwissenschaft zum Lobe Gottes (vgl. BENEDIKT XVI., Papst: Ansprache an die Welt der Kultur. In: Nachrichtenagentur Zenit <https://www.zenit.org/article-15892?l=german> – Stand: 25.06.2009).

²¹³ Vgl. das Kapitel Učenoje monašestvo v Rossii: naučno-bogoslovskaja dejatel'nost' i problema konsolidacii (*Gelehrtes Mönchtum in Russland: die wissenschaftlich-theologische Tätigkeit und das Problem der Konsolidierung*) In: SUCHOVA, Vertograd, 304-325; JUDIN, K.: Kadry i kafedry. K istorii russkogo učenogo monašestva (*Wissenschaftler und Bischofssitze. Zur Geschichte des russischen gelehrten Mönchtums*). In: Vstreča 20 (2005) 7-12.

selbst ein Mönch ist, und arbeiten an theologischen Bildungseinrichtungen als Lehrer und Forscher, aber auch in der Seelsorge.

Das gelehrte Mönchtum ist bis heute fester Bestandteil des kirchlichen Lebens und wurde in der theologischen Wissenschaft prägend – als Säule der theologischen Ausbildung und Forschung. Ein Grund liegt darin, dass es breite staatliche Förderung seit Peter I. fand. Er sah in den Mönchen wertvolle Mitarbeiter in Staat und Kirche und verlieh ihnen Leitungämter.

Schon vor dem 17. Jh. verfassten Mönche in der Rus' wissenschaftliche Werke, auch wenn sich das religiöse Denken in Russland von dem im Westen durch eine Besonderheit unterscheidet, nämlich „theologische Probleme nicht durch wissenschaftliche Traktate und theologische Systeme, sondern in der Vielfalt des kirchlichen Lebens zu lösen“²¹⁴. Herausragende Persönlichkeiten monastischer Wissenschaft sind Metropolit Ilarion (9. Jh.), Metropolit Kliment Smoljatič († nach 1164), der hl. Iosif Volockij²¹⁵ (†1515) und der hl. Maksim Grek (†1555).

Die orthodoxen Theologen, die so wie Petr Mogila im 17. Jh. an ausländischen Fakultäten studiert hatten und in der Kiever Metropole arbeiteten, waren gelehrte Mönche. Da sie immer öfter außerhalb ihrer ursprünglichen Kommunitäten wirkten, mussten sie eine neue Lebensform entwickeln. Aus dem monastisch geprägten entstand das „migrierende“²¹⁶ gelehrte Mönchtum. Damit ist gemeint, dass der Mönch nicht an ein Kloster lokal gebunden war, sondern je nach Einsatzgebiet seinen Aufenthaltsort änderte. Diese neue Tradition festigte sich zumindest in der Kiever Metropole.²¹⁷

Ende des 17. Jh. beriefen kirchliche und staatliche Autoritäten gelehrte Mönche aus Kiev zur wissenschaftlichen Tätigkeit in die Klöster, u.a. in die Schule des Moskauer Andreas-Klosters und des Erlöser-Klosters²¹⁸. Die neuen theologischen Schulen der Diözesen, die Anfang des 18. Jh. gegründet wurden, waren meist in Klöstern untergebracht, was nicht nur Unterkunft und Verpflegung leichter bewältigen ließ. Die bestän-

²¹⁴ SUCHOVA, Vertograd, 304.

²¹⁵ Auch bekannt als Iosif Volokolamskij, weil er im Fürstentum von Volokolamsk wirkte.

²¹⁶ SUCHOVA, Vertograd, 306.

²¹⁷ Suchova verwendet den Ausdruck „Zapadnaja Rus“ (westliche Rus'), der aber gerade im Gespräch mit ukrainischen Wissenschaftlern zu hinderlichen Emotionen führen könnte. Deshalb wurde hier stattdessen „Kiever Metropole“ verwendet. Für das Gebiet der Moskauer Metropole wird bei Suchova der Ausdruck „velikorusskie predely“ (großrussische Gebiete) gebraucht, von dem ebenso in dieser Arbeit Abstand genommen wurde, der aber bei Suchova keinesfalls in einem „imperialistischen“ Kontext steht.

²¹⁸ Andreevskij monastyr', Spasskij monastyr' (SUCHOVA, Vertograd, 306).

dige asketische Tradition der Klöster förderte die wissenschaftliche Tätigkeit.²¹⁹ Erst die Reformen Peters I. zielten auf eine strikte Trennung von Kloster und Wissenschaft.

Trotz der vielen Früchte und der reichen Erfahrung war das gelehrte Mönchtum von Anfang an als kirchliche Einrichtung nicht unumstritten. Die Diskussionen, die besonders zu Beginn des 20. Jh. heftig wurden, sind bis heute nicht verstummt. Smolitsch nennt das gelehrte Mönchtum eine Einrichtung, die „nicht zu den positiven Erscheinungen in der russischen Kirche ... zu zählen ist“.²²⁰ Auch Florovskij äußert sich kritisch, wenn er es als „westlichen Einschluss in das russische kirchlich-historische Gewebe“²²¹ bezeichnet, als „eigenartigen dienstlich-pädagogischen Orden“, dessen Mitglieder „immer weniger das asketische Prinzip“ vertraten, auch wenn sich unter ihnen ernsthafte Asketen fanden.²²²

4.2.3 Priestermonchskommunitäten

Ende des 18. Jh. wurde in Russland versucht, einen Verband gelehrter Mönche in der Form von *Priestermonchskommunitäten* („*sobornye ieromonachi*“²²³) zu errichten. In einem Erlass des Zaren wurde die Errichtung von Stellen für solche Mönche, angeschlossen an Lavren und Kirchen, angeordnet.²²⁴ Ihre Aufgabe war übersetzerische und schriftstellerische Tätigkeit, Predigt des Wortes Gottes, wissenschaftlicher Unterricht an Akademien und Seminaren. Wenn sie Kirchen zugeordnet waren, waren sie verpflichtet, an hohen Feiertagen Gottesdienste zu halten.

4.3 Gelehrtes Mönchtum im Dienst des Staates

Wie auch in den westeuropäischen Ländern, waren Staat und Kirche an einer Zusammenarbeit interessiert. Eine sensible Frage stellten das Kräftegleichgewicht und der Respekt gegenüber dem Hoheitsbereich des jeweils anderen dar. In Russland konnte die

²¹⁹ Die Schule von Erzbischof Feofan Prokopovič am Neva-Seitenfluss Karpovka in St. Petersburg bildete in dieser Hinsicht eine Ausnahme, weil sie nicht mit einem Kloster verbunden war.

²²⁰ SMOLITSCH, Mönchtum, 393.

²²¹ Vgl. FLOROVSKIJ, Puti, 334.

²²² FLOROVSKIJ, Puti, 334.

²²³ Eine mögliche Übersetzung: Priestermonche im Gemeinschaftsleben. Diese Lebensform erinnert an die regulierten Kanoniker der Westkirche, die im 11. Jh. als Priestergemeinschaften mit manchen klösterlichen Aspekten wie gemeinsames Gebet gebildet wurden.

²²⁴ „Über die Bildung und Moralität des geistlichen Standes“ vom 18. Dezember 1797, vgl. SUCHOVA, Vertograd, 308. Ein einfacher Priestermonch erhielt 24 Rubel im Jahr, ein „sobornyj ieromonach“ hingegen 150 Rubel. Stellen wurden eingerichtet an den drei Lavren (ein Jahr später auch in Sergiev Posad), am Moskauer Donskoj-Kloster (je 10), an der Kirche des Winterpalastes, an der Himmelfahrts- und Verkündigungskirche (je 6).

Kirche bis in das 17. Jh. eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber dem Staat bewahren. Patriarch und Zar standen nebeneinander. Im gesellschaftlichen Gefüge nahm das geistliche Oberhaupt der orthodoxen Christen in Russland zuerst als Metropolit von Kiev und später als Patriarch von Moskau und der ganzen Rus' eine bedeutende Stellung neben dem staatlichen Oberhaupt, dem Großfürsten bzw. Zaren ein. Das galt seit der Taufe der Rus' unter der Regentschaft des Kiever Großfürsten Vladimir im Jahr 988 bis zum ersten Vertreter der Romanov-Dynastie Michail Fedorovič. Die Kirche war dem Staat nicht untergeordnet, sondern stand in Symphonie mit dem Staat. Diese Idee hatte Ivan IV. der Schreckliche im 16. Jh. aus Byzanz übernommen²²⁵. Gerade das 17. Jh. kannte begabte und einflussreiche Patriarchen, die auch politische Bedeutung hatten: Patriarch Filaret war der Vater des ersten Zaren der Romanov-Dynastie Michail. Patriarch Nikon beeinflusste den um 25 Jahre jüngeren Zaren Aleksej Michailovič²²⁶, welcher die kirchlichen Reformen des Patriarchen unterstützte.

Trotzdem zeigte sich immer wieder das Bestreben der Herrscher, eine allzu große Unabhängigkeit der Kirche zu verhindern. Ivan IV. ließ Patriarch Filipp absetzen und 1569 erdrosseln, weil dieser offen die Amtsführung des Zaren und seinen Lebenswandel kritisiert hatte.²²⁷

Das Kräfteverhältnis wandelte sich, als Zar Peter beabsichtigte, die Beziehungen von Kirche und Staat neu zu regeln. Die Kirche wurde dem Staat untergeordnet. Das Amt des Patriarchen ersetzte der Zar durch das kollegiale, bischöfliche Gremium des Synods, der von einem Beamten und Laien, dem Oberprokurator geleitet wurde.²²⁸

Zar Peter änderte auch den Auswahlmodus der Bischöfe. In vorpetrinischer Zeit stammten die Bischöfe aus monastisch geprägter Umgebung, in dem Sinn, dass meist Mönche aus den Klöstern ausgewählt wurden, die durch den Geist der Heiligkeit beglaubigt

²²⁵ Die Idee der „Symphonie“ zwischen Patriarch und Kaiser wurde unter Kaiser Justinian formuliert. Es ist eine moralische, keine juristische Bestimmung zur Lösung von Konflikten. Auch der Kaiser war vom Wohlwollen des Volkes und der Zusammenarbeit mit der Kirche abhängig. Zugrunde liegt das Bewusstsein, dass Gott selbst im Kräftespiel zwischen Patriarch und Kaiser täglich regelnd eingreift („göttliche Oikonomia“). Vgl. MEYENDORFF, J.: *Rome Constantinople Moscow. Historical and Theological Studies*. – Crestwood, NY 1996, 22.

²²⁶ STÖKL, *Geschichte*, 310.

²²⁷ STÖKL, *Geschichte*, 254-256. Der Märtyrer-Patriarch Filipp ist in der Maria-Entschlafungskathedrale im Kreml neben dem Gebetsort des Zaren begraben, um auch späteren Regenten die Sensibilität der Beziehung zwischen Kirche und Staat in Erinnerung zu halten.

²²⁸ Die neue Ordnung wird im „duchovnyj reglament“ (Geistlichen Reglement), verfasst 1721, beschrieben und begründet. Vgl. CYPIN, *upravlenie*; siehe auch: *Polnoe sobranie zakonov (Vollständige Gesetzsammlung)*, Bd. 7-16. – St. Petersburg 1830 (zit. nach AMMANN, *Abriss*, 388); MJAKOTIN, V.: *Duchovnyj reglament (Geistliches Reglement)*. In: *Christianstvo*, 1, 509-510; ausführliche Literaturangabe auch bei SUCHOVA, *Vertograd*, 307.

waren. Die Bischöfe ließen sich durch ihr hohes Amt nicht von der asketischen Lebensweise abbringen. Sie galten als Beispiele des monastischen Ideals, das sich den christlichen Sitten und der Bildung verpflichtet fühlte. Ihr Dienst als Bischöfe war eine Form des klösterlichen Dienstes, erweitert durch die Sorge um die Reinheit des Glaubens und die geistliche Verfassung der Gläubigen. Das gelehrte Mönchtum war somit charakteristischer Teil des Mönchtums und wurde nicht als eigene Einrichtung gesehen.

Erst die politisch motivierten Kirchenreformen Peters I. stellten das gelehrte Mönchtum als eigene Institution heraus. Das hatte einen besonderen Grund. Peter I. suchte die Unterstützung der Kirche für seine Staatsreform. Denn seine Position in der patriarchalen Verfassung der Rus' hing ebenso von der Autorität der Kirche wie vom Glauben des Volkes ab.

Peter I. sah in den Klöstern zuwenig Unterstützung für seine Politik. Er suchte also den Episkopat für sich zu gewinnen. Dabei störte ihn die enge Verwurzelung der Bischöfe im klösterlichen Leben, das er prinzipiell ablehnte. „Die Klöster waren für Peter nur gut als Heime für ausgediente Soldaten und Krüppel“²²⁹, also nützliche soziale Einrichtungen nach den Kriegen gegen Schweden und Perser. Sein Kampf gegen das Mönchtum erklärten sich aus seiner „negativen Stellung zur christlichen Askese, aus seiner Abneigung gegen jegliche Untätigkeit und Nutzlosigkeit im menschlichen und staatlichen Leben, wie sie seiner Meinung nach am krassesten im Mönchsleben ihren Ausdruck fanden“²³⁰.

Er wählte folgenden Weg: Zurückdrängen des Mönchtums und Herauslösen der Bischöfe aus diesem Milieu. Zu diesem Zweck holte er junge gebildete Geistliche aus Kiev, den westlichen Gebieten seines Reiches. Sie waren an der Kiever Geistlichen Akademie oder auch in westlichen, außerrussischen Universitäten im Geiste der Aufklärung ausgebildet worden und dienten so dem petrinischen, aufgeklärten Staatskonzept. Auf jeden Fall sollte verhindert werden, dass sie mit der Pfarrgeistlichkeit eine kirchliche Opposition bildeten.

Die staatliche Führung suchte das gelehrte Mönchtum zu festigen und forderte auch seine kirchenrechtliche Verankerung. Peter I. hatte hier einen gebildeten und scharfsinnigen Mitstreiter, Erzbischof Feofan (Prokopovič)²³¹. Feofan wurde ein glühender Ver-

²²⁹ AMMANN, Abriss, 384.

²³⁰ SMOLITSCH, Mönchtum, 389.

²³¹ S. Kap. 3.2.

fechter der Vorherrschaft des Staates über die Kirche im Sinne der Aufklärung und verfocht die Positionen einer „europäischen Wissenschaft“ angelehnt an Descartes und Bacon.

Die staatlichen Dokumente „Duchovnyj Reglament“ (Geistliches Reglement, 1721) und „Ob“javlenie o monašestve“²³² (Verlautbarung zum Mönchtum, 1724) tragen seine Handschrift. Sie fordern eine strikte Trennung zwischen klösterlichem und gelehrtem Mönchtum. Ersteres sollte sich sozial-karitativer Arbeit widmen. Letzteres, das den zahlenmäßig kleineren Teil des Mönchtums bildete, hatte das Recht und die Verpflichtung zu theologisch-wissenschaftlicher Arbeit, zur Übersetzer- und Predigertätigkeit.

Diese Regelungen sollten gleich mehrere innerkirchliche Probleme beheben: Das gelehrte Mönchtum wäre geeint, ohne die „gewöhnlichen“ Mitbrüder zu verstören. Episkopat und Wissenschaft wären mit gebildeten Persönlichkeiten ausgestattet. An den geistlichen Schulen ließen sich meist die besten Studenten, besonders spätere Professoren, für das Mönchtum motivieren.

Das gelehrte Mönchtum fand aber nicht ungeteilte kirchliche Unterstützung. Zwischen „gelehrtem“ und „klösterlichem“ Mönchtum fehlte das gegenseitige Verständnis. Dieser Konflikt führte zu teilweise scharfen und tragischen Auseinandersetzungen.

4.4 Spannungen zwischen gelehrtem und klösterlichem Mönchtum

Das Herauslösen der gelehrten Mönche aus der klösterlichen Umgebung bewirkte eine Spaltung der Geistlichkeit.²³³ Bereits im 18.Jh. verfügten die gelehrten Mönche über soziale und materielle Privilegien gegenüber der Pfarrgeistlichkeit und den Klöstern.²³⁴ Sie unterrichteten in den kirchlichen Schulen und beschäftigten sich mit wissenschaftli-

²³² Vgl. SUCHOVA, Vertograd, 307.

²³³ Noch in den heftigen Diskussionen der 1860er um kirchliche Refomen spürt man diesen Zwist der „weißen Geistlichkeit“ (Diözesanklerus) und „schwarzen Geistlichkeit“ (v.a. gelehrtes Mönchtum). Vgl. FLOROVSKIJ, Puti, 333.

²³⁴ Die klosterfeindliche Politik Peters wurde von der Frau seines Enkels Peters III., der geborenen Deutschen und späteren Zarin (1762-1796) Katharina II. fortgesetzt. Katharina kannte die Gedanken der französischen Aufklärung und pflegte häufige Korrespondenz mit Voltaire. A.S. Puškin (1799-1837), Historiker und wohl bedeutendster Poet Russlands, sah in der Ungebildetheit und Armut der Geistlichkeit einen schweren Nachteil. Im Volk wuchsen die Verachtung gegenüber den Popen und die Gleichgültigkeit gegenüber der „Religion des Vaterlands“. Vgl. PUŠKIN, A.: Polnoe sobranie sočinenij (*Vollständige Sammlung der Werke*). – Moskau 1958, Bd. 8, S. 130. zit.: LISOVOJ, N.: Vosemnadcatyj vek v istorii russkogo monašestva (*Das achtzehnte Jahrhundert in der Geschichte des russischen Mönchtums*). In: Monastvo i monastyri v Rossii. XI-XX veka: Istoričeskie očerki (*Mönchtum und Klöster in Russland. XI-XX Jahrhundert: Historische Studien*) / SINICYN A. N. (Red.). – Moskau 2002, 186-222, hier 207.

cher Forschung. Das waren ihre Hauptaufgaben. Ihnen wurde die Annahme der Tonsur schon vor dem 30. Lebensjahr gestattet,²³⁵ während in den Klöstern Männer nicht früher als mit dreißig, Frauen nicht früher als mit fünfzig oder sechzig eingekleidet werden konnten (Soldaten oder Beamte durften überhaupt nicht eintreten)²³⁶. Nach der Erteilung der Tonsur wurden die Mönche zu Priestern geweiht. Sie erhielten Wohnungen auf Staatskosten, Vergünstigungen für Kleidung und Verpflegung²³⁷. Es war ihnen ab 1766 sogar erlaubt, frei über ihr Eigentum verfügen und es Verwandten testamentarisch zu vermachen, während das Eigentum von „klösterlichen“ Mönchen nach ihrem Tod dem Staat anheimfiel.

Seit dem Erlass des Zaren aus dem Jahr 1823 konnten gelehrte Mönche in den geistlichen Rang des Archimandriten, eines „Klostervorstehers“, erhoben werden, auch wenn sie keine Klöster leiteten. Das war neu in der Geschichte der Russischen Kirche. Ein berühmtes Beispiel ist der spätere Moskauer Metropolit Filaret (Drozdov). Er wurde 1811²³⁸ zum Archimandriten ernannt, als er gerade 28-jährig sein Studium an der Petersburger Geistlichen Akademie abgeschlossen hatte. Schon ein Jahr später beförderte man ihn zum Rektor der Moskauer Geistlichen Akademie und zum Abt des Novgoroder Jur'ev-Klosters. Der später kanonisierte Metropolit Filaret wurde ein bedeutender Befürworter des gelehrten Mönchtums als Kern der kirchlichen Verwaltung und der theologischen Wissenschaft.

Im 18. Jh. blieb das gelehrte Mönchtum Kaderreserve für den kirchlich-staatlichen Apparat²³⁹. Ende des 18. Jh. stammte schon die Mehrheit der Bischöfe aus dieser Gruppe. Das Paradoxe dabei war, dass das gelehrte Mönchtum vom Oberprokurator kontrolliert wurde. Der Oberprokurator hatte die Kirchenleitung bis 1917 inne, seitdem Peter I. das Patriarchenamt stillgelegt hatte. Ihm waren auch die Geistlichen Schulen der Orthodoxen Kirche und damit die gelehrten Mönche und künftigen Bischöfe unterstellt.

²³⁵ Vgl. Ob"javlenie o monašestve (*Verlautbarung zum Mönchtum*) aus dem Jahr 1724 (zit. JUDIN, Kadry, 8). Hingegen geben Smolitsch und Trubačev an, dass Absolventen der geistlichen Akademien, die als Lehrer tätig waren, laut der Verlautbarung von 1724 erst ab dem 30. Lebensjahr die Mönchstonsur erhalten konnten. Das Eintrittsalter wurde aber bis 1832 inoffiziell unterschritten. Laut Ukaz des Hl. Synods vom 29.05.1732 konnten Absolventen der geistlichen Akademien ohne klösterliche Erprobung sofort die Mönchstonsur und die Priesterweihe empfangen. Vgl. SMOLITSCH, *Mönchtum*, 450f. und TRUBAČEV, A. Ig. u.a.: *Monastyri i monašestvo. 1700-1998gg. (Klöster und Mönchtum. 1700-1998)*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija*, Einleitungsband, 335.

²³⁶ PSPiR (Pribavlenie k Duchovnomu Reglamentu o monachach) (*Ergänzung zum Geistlichen Reglement über die Mönche*), II, Nr. 596, 671; IV, Nr. 1197 (zit. SMOLITSCH, *Mönchtum*, 392).

²³⁷ SMOLITSCH, *Mönchtum*, 393.

²³⁸ Filaret. In: *Russkij Biografičeskij Slovar' (Russisches Biographisches Wörterbuch)* <http://www.rulex.ru/> – Stand: 11.01.2008.

²³⁹ JUDIN, Kadry, 8.

Aus dem typischen Lebenslauf eines Bischofs erklärt sich der Unterschied zwischen den „gelehrten“ und den „klösterlichen“ Mönchen: Obwohl jeder Bischof Mönch war, musste er nicht unbedingt jemals im Kloster gelebt haben. Ihm wurde ohne Erprobung durch ein Noviziat die Tonsur erteilt. Dann wurde er zum Inspektor und Rektor eines Geistlichen Seminars ernannt, mit etwa 30 Jahren zum Archimandriten, danach zum Rektor einer Geistlichen Akademie und damit auch zum Abt eines Klosters, obwohl er dort in der Regel nicht lebte. Die Gelübde des asketischen Lebens im Kloster waren damit schweigend relativiert worden. Nicht selten wurde ein gelehrter Mönch nach 10 bis 12 Jahren Bischof. Durch die Verdreifachung der Zahlen der Diözesen im 18. und 19. Jh. war einfach eine größere Zahl von Kandidaten nötig geworden.²⁴⁰

Es gab aber auch Bischöfe, die aus dem „klösterlichen“ Mönchsstand stammten. Sie bewahrten eine asketische Gesinnung und Lebensweise, wie es der orthodoxen Tradition des Mönchtums entsprach. Dazu gehören geistliche Autoritäten, die selbst das monastische Erbe weitergaben: Erzbischof Varlaam (Petrov) von Tobol'sk, Erzieher Dosifejs, des Starzen des Aleksandr-Neuskij-Klosters; Erzbischof Iov (Potëmkin) von Ekaterinoslav und Schüler des moldawischen Starzen Paisij Veličkovskij; der heilige Bischof Ignatij (Brjančaninov), bekannt geworden als Lehrer der Reue und des inneren Gebets, Vorsteher der Diözese Kavkazskaja i Černomorskaja.

Die aktive Beeinflussung des Mönchslebens durch den Staat hatte verheerende Folgen: Verweltlichung und allgemeiner Verfall. Die Verbindung zur altkirchlichen asketischen Tradition ging im „synodalen Mönchtum“ (im Mönchtum der synodalen Periode) verloren. In der Synodalperiode schloss die Regierung von 1701 bis zur Mitte des 19. Jh. außerdem 822 Klöster, das sind zwei Drittel der Klöster, die noch zu Beginn der Reformen bestanden.²⁴¹

4.5 Auswirkungen der Studienreformen des 19. Jh. und die Bildung von Mönchsbruderschaften

1808-1814 wurde die geistliche Schule in der Russischen Orthodoxen Kirche grundsätzlich reformiert und damit die Entwicklung des gelehrten Mönchtums in eine bestimmte Richtung gelenkt. Im Zuge der Reform wurde die höchste Stufe geistlicher Ausbildung in eine eigene Schule mit besonderen Aufgaben verwandelt, die sog. „geistlichen Aka-

²⁴⁰ SMOLITSCH, Mönchtum, 451.

²⁴¹ Vgl. LISOVOJ, Vek, 199.

demien“. Die Akademien sollten gleichzeitig als „theologische Universitäten, geistlich-pädagogische Institute, wissenschaftliche Expertenzentren“²⁴² dienen. Bildung wurde zur Hauptaufgabe der Absolventen. Sie wurden in die geistlichen Ausbildungsstätten des ganzen Landes entsandt. Ihre Bildungsarbeit riss sie somit aus ihren Familien heraus und brachte sie in entfernte Gegenden. Am ehesten flexibel waren in dieser Hinsicht die Absolventen, die Mönche wurden. Gerade sie bekleideten dann Leitungsfunktionen und wurden zu Rektoren und Inspektoren an den Akademien und Seminaren bestellt, so wie es sich aus der Tradition, nicht aus dem Kirchenrecht ergab. Die beruflichen Veränderungen ergaben sich oft sehr rasch: Alle ein, zwei Jahre wurden sie in ein neues Seminar oder eine andere Akademie versetzt. Sie waren somit auch in unterschiedlichen Diözesen tätig. Das gelehrte Mönchtum löste sich in dieser Art völlig vom gemeinschaftlichen Leben, das an einen Konvent gebunden wäre, und manchmal war aufgrund der äußeren Umstände überhaupt keine klösterliche Ordnung mehr möglich.

Nun stellte sich die Frage, ob diese Entwicklung für die Mönche selbst eine effiziente Arbeitsweise ermöglichte.

Die nächsten Reformen, die sich von Ende der 1850er bis Ende der 1860er Jahre hinzogen, waren dadurch motiviert, dass sich der Episkopat von den gelehrten Mönchen wesentliche Impulse in der Theologie erwartete. Aufgrund der neuen Akademiestatuten von 1869 wurden trotzdem auch verheiratete Priester („weiße Geistlichkeit“, Diözesanpriester) zu Leitungsfunktionen in der geistlichen Schule zugelassen und vermehrt eingesetzt, wobei der Oberprokur als Gegner des gelehrten Mönchtums die Ernennung der Diözesanpriester zu Rektoren förderte.²⁴³

Das Vorbild des selbstlosen und asketischen Arbeiters im „Garten der Wissenschaft“, das sicherlich seine Impulse auch aus der Katholischen Kirche empfangen hatte, veranlasste die Bischöfe, über die konkrete Lebensform der Mönche in Russland nachzudenken. Sie kritisierten die falsche, obwohl unumgängliche kirchliche Verwendung der gelehrten Mönche und sahen darin ein Hindernis für die Weiterentwicklung der russischen Theologie.

Zu den profiliertesten Vertretern des Episkopats, die entsprechende Initiativen setzten, gehörten der hl. Filaret (Drozdov), Metropolit von Moskau, die Metropoliten von St. Petersburg und Kiev Grigorij (Postnikov) und Arsenij (Moskvin) und der Erzbischof

²⁴² SUCHOVA, Vertograd, 309.

²⁴³ SMOLIČ, Istorija, Bd. 8(1), 464

von Kazan' Antonij (Amfiteatrov). In ihrem Verantwortungsbereich befanden sich die vier Akademien der Russischen Orthodoxen Kirche.

Weil die gelehrten Mönche mit Leitungsaufgaben betraut und über das ganze Land verteilt waren, konnten sie keine wissenschaftliche Gemeinschaft bilden. Der Austausch fehlte und jeder einzelne verlor die Möglichkeit, sich vertieft mit theologischer Forschung zu beschäftigen. So konnte die Russische Orthodoxe Kirche nicht die Vorteile des gelehrten Mönchtums gegenüber den verheirateten Geistlichen nützen, das von familiären Sorgen entbunden im Schatz der geistlich-asketischen Tradition der Klöster leben sollte.

Es ergab sich aus dem vorzugsweisen Einsatz für Leitungsfunktion noch ein weiteres Problem, das zu Konflikten im Lehrkörper der Hochschulen führte: „Junge Mönche, die erst kurze Zeit vorher die Akademie absolviert hatten und weder geistliche, wissenschaftliche noch Lebenserfahrung besaßen, wurden als Vorgesetzte über ihre ehemaligen Lehrer gestellt und mussten Entscheidungen in schwierigen geistlich-wissenschaftlichen, administrativ-organisatorischen und sittlich-erzieherischen Fragen treffen.“²⁴⁴ Metropolit Filaret sah es als die wichtigste Aufgabe für die Leitung der geistlichen Hochschulen, die Absolventen, die sich dem Mönchtum verpflichteten, in ein wissenschaftliches Kollektiv einzugliedern. Sie sollten sich hauptsächlich der wissenschaftlichen, theologischen Arbeit widmen.²⁴⁵

Die extremen Herausforderungen für die gelehrten Mönche in persönlicher und administrativer Hinsicht führten wahrscheinlich zum dramatischen Rückgang im Nachwuchs. In den Akademien der 1870er Jahre gehörten nicht mehr als zwei oder drei Lehrer dem monastischen Stand an. Damit war auch keine Notwendigkeit gegeben, gelehrte Mönche zu Gemeinschaften zusammenzuführen.

Erst in den 1880er Jahren wandelte sich die Situation, besonders als unter dem Rektor Bischof Arsenij (Brjancev) und dem Inspektor Archimandrit Antonij (Vadkovskij) jedes Jahr mehreren Studenten die „Tonsur“ erteilt wurde (s. Kap. 4.6). An der Geistlichen Akademie von Kazan' wurden erstmals 1890 wieder ewige Gelübde abgenommen. Das Interesse für das gelehrte Mönchtum wuchs durch eine geänderte kirchliche Stimmung und umgekehrt führten junge Berufungen zu einer förderlichen Atmosphäre. Die Studentengemeinschaft, die Archimandrit Antonij gründete und die von seinen Gesin-

²⁴⁴ SUCHOVA, Vertograd, 310.

²⁴⁵ Dazu ist eine Notiz von ihm aus dem Jahr 1858 erhalten (SUCHOVA, Vertograd, 311).

nungsgenossen fortgeführt wurde, ist ein Beispiel für das Zusammenrücken des gelehrten Mönchtums. Sie füllten die Reihen der wissenschaftlich tätigen Mönche und manche rückten in den Episkopat auf. Dazu zählen die Bischöfe Michail (Gribanovskij) und Antonij (Chrapovickij), die ihrerseits eine Vereinigung der wissenschaftlichen Kräfte aus dem Mönchtum und eine adäquate Lebensform anstrebten.

Als Bischof und Rektor der Kazaner Geistlichen Akademie gründete Antonij (Chrapovickij) eine Mönchsbruderschaft unter Professoren und Studenten. Sie konnte die geistliche Askese und die wissenschaftliche Arbeit gut miteinander verbinden. Die positiven Faktoren dieser Entwicklung waren einerseits der Rektor, andererseits Starez Gavriil aus der Sedmiozernaja Pustyn', einem Kloster der Diözese Kazan. Rektor Antonij förderte die geistliche Vaterschaft des Starzen und sah darin einen wirksamen Weg zur Hebung des geistlichen Lebens an der Akademie. Starez Gavriil hielt bis zu seinem Tod 1915 Kontakt mit seinen geistlichen Schülern, von denen viele Äbte und Bischöfe wurden. Die Absicht Bischof Antonijs war nicht, institutionelle Klöster zu gründen, sondern akademische Bruderschaften, Kollegien, die geeigneter für die Arbeitsanforderungen der gelehrten Mönche wären.²⁴⁶

Diese neue monastische Lebensform gestaltete sich folgendermaßen: Gehorsam wurde auf dem Hintergrund des Dienstes an der kirchlichen Theologie geübt. Der Forschungsgegenstand, die Theologie wurde als Erbe der Heiligen Väter „Stimmgabel des geistlichen Wachstums“²⁴⁷. Als Klostermauern galten die Mauern der Akademie. Eine aufbauende klösterliche Atmosphäre entstand durch die Hingabe an die Wissenschaft *und* die Kirche, was sich als nützlich erwies, um bürokratische Anforderungen, satzungsgemäße Beschränkungen und die negativen Vorurteile gegenüber dem „gelehrten Mönchtum“ zu überwinden. An den Akademien gelang es auch, das Ideal des in Kollegien geeinten gelehrten Mönchtums weitgehend zu verwirklichen. Viele dieser „akademischen Mönche“ wurden zu Bischöfen geweiht und waren als Bekenner und Märtyrer Stützen der Kirche in der Zeit der sowjetischen Verfolgung.²⁴⁸

²⁴⁶ ANTONIJ (Chrapovickij), Archim.: Ob učenom monašestve (*Über das gelehrte Mönchtum*). – St. Petersburg 1889 (zit. nach SUCHOVA, Vertograd, 313).

²⁴⁷ SUCHOVA, Vertograd, 313.

²⁴⁸ Dazu zählen die Priestermonche Iuvenalij (Maslovskij), Amfilochij (Skvorcov), Afanasij (Malinin), Evsevij (Roždestvenskij), Varsonofij (Luzin), Sofronij (Sretenskij), Iona (Pokrovskij), Vikentij (Bulanov) (SUCHOVA, Vertograd, 313).

4.6 Askese oder weltlicher Lebensstil

Bei all den geschichtlichen Entwicklungen um den Einsatz der gelehrten Mönche bleibt doch die grundsätzliche Frage nach dem inneren, dem geistlichen Leben der Mönche. Ein wesentlicher Aspekt des Mönchtums ist die geistliche Askese, die sich im Lebensstil äußert.

Ob sich junge Menschen für das Mönchtum interessieren, hängt von den lebendigen Beispielen ab, die sie vor Augen haben. Metropolit Filaret von Moskau gehörte im 19. Jh. zu den einflussreichsten Förderern des Mönchtums in akademischen Kreisen. Nach seinem Tod im Jahr 1867 erlosch jedoch das Interesse unter den Studenten und Lehrern. „Jetzt sehen und hören wir wenig von neuen Eintritten gebildeter junger Männer in den Mönchsstand, während das in jüngst vergangenen Jahren ein gängiges Phänomen war“, wie der Zeitgenosse Erzbischof Nikanor (Brovkovič) feststellte.²⁴⁹

In St. Petersburg bot sich ein ähnliches Bild. 20 Jahre gab es keine Einkleidung von Mönchen²⁵⁰, bis 1883 Bischof Arsenij (Brjancev) zum Rektor und 1885 Archimandrit Antonij (Vadkovskij, 1846-1912) zum Inspektor bestellt wurden.²⁵¹

Dem neuen *Rektor Arsenij*²⁵² ist es zuzuschreiben, dass das Mönchtum auflebte. Vor ihm war lange kein Mönch als Rektor im Amt gewesen. Sein Beispiel steckte an. Sein lebendiger Glaube und seine Kirchlichkeit festigten den Geist der Akademie. Die Studenten diskutierten wieder aktiv die Bedeutung des geistlichen Lebens und des Mönchtums für das Leben des Christen. Einige ließen sich auch einkleiden. In den vier Jahren seines Rektorats nahmen 9 Studenten die Tonsur an. Das asketische Ideal und das wachsende pastorale Interesse der Studenten fanden so zueinander.

²⁴⁹ Während des Rektorats von Archimandrit Michail (Luzin) an der Moskauer Geistlichen Akademie 1876-1878 wurde kein einziger Student oder Lehrer Mönch (SMOLIČ, *Istorija*, Bd. 8(1), 464; JUDIN, Kadry, 9). Aufgrund der geringen Zahl von Tonsurierungen unter den Absolventen der Akademien in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jh. waren die Bischöfe gezwungen, verwitwete geistliche Professoren der Akademien zur Einkleidung und darauffolgenden Bischofsweihe zu bewegen. Vgl. TRUBAČEV, A. Ig. u.a.: *Monastyri i monašestvo. 1700-1998gg. (Klöster und Mönchtum. 1700-1998)*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija*, Einleitungsband, 325-345, eigener Abschnitt in diesem Artikel: FEDOROV, V.: *Učenoje monašestvo (Gelehrtes Mönchtum)*, 335.

²⁵⁰ Es handelt sich um das Rektorat von Erzpriester Ioann Leont'evič Janyšev (SUCHOVA, Vertograd, 311), einem Angehörigen des Diözesanklerus („weiße Geistlichkeit“). Er war Rektor von 1866-1883 und befürwortete keine frühen Einkleidungen, sondern hielt es für besser, wenn die Entscheidung für das Mönchtum oder die Ehe erst nach der Abschlussarbeit gefällt würde.

²⁵¹ Arsenij wurde später Erzbischof von Char'kov (vgl. FLOROVSKIJ, Puti, 418).

²⁵² BOGDANOVA, T. u.a.: Arsenij (Brjancev Aleksandr Dmitrievič). In: *Pravoslavnaja enciklopedija* 2, 397-398.

Mehr noch an Einfluss unter den Studenten hatte *Inspektor Antonij (Vadkovskij)*. Er war ein Mensch von feinfühligster Herzlichkeit, Wohlwollen und Fröhlichkeit. Um ihn bildete sich ein Kreis von Studenten, die sogenannte „družina“, die sich für das Mönchleben begeisterten. Er war der eigentliche Motor und Initiator für das Aufleben des studentischen Mönchtums. Die Studenten aus seinem Umfeld führten unter seiner Anleitung katechetische Gespräche in Pfarren, Gefängnissen und Nachtasylen.

Antonij (Vadkovskij) war ein herausragendes Beispiel für einen gebildeten, den Herausforderungen der Zeit gewachsenen Bischof, der aus dem gelehrten Mönchtum hervorging²⁵³: Antonij war ab 1887 Bischof von Vyborg und Vikarbischof von St. Petersburg, 1887-1892 Rektor der St. Petersburger Geistlichen Akademie, 1892 Bischof der neu errichteten finnischen Diözese im zu Russland gehörigen Fürstentum Finnland, wo er angesichts der überwältigenden staatlich anerkannten lutherischen Mehrheit mit Erfolg orthodoxe Pfarren, Schulen und Bruderschaften aufbaute und sich für die Übersetzung der liturgischen Texte ins Finnische einsetzte. Im Auftrag des Synods führte er Verhandlungen mit Anglikanern und den deutschen Altkatholiken. 1898 wurde er Metropolitan von St. Petersburg und setzte sich für die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat ein, die im Rahmen der staatlichen Religionsfreiheit für Altgläubige und Andersgläubige in größerem Umfang gegeben war als für Orthodoxe. Ebenso wandte er sich als Vorsitzender des Synods an Zar Nikolaus II. mit der Bitte um die Einberufung eines Konzils zur Kirchenreform. Er setzte als Bischof persönlich besondere seelsorgliche Akzente, die mit sozialer Tätigkeit verbunden waren (Gefängnismission, Alkoholikertherapie, sittlichen Erziehung). Metropolitan Antonij starb 1912.²⁵⁴

Unter den neuen Mönchen, die Rektor Antonij und Inspektor Arsenij gewannen, war auch *Antonij (Chrapovickij)*, später Bischof, bedeutender Theologe, Rektor mehrerer geistlicher Akademien und Kirchenpolitiker²⁵⁵. Die Russische Kirche gewann in ihm

²⁵³ PROKSCHI, R.: Metropolitan Antonij Vadkovskij (1846-1912) – ein Wegbereiter des Reformkonzils von 1917/18. In: Hofmann, J. u.a.: *Zeichen der Hoffnung*. – Würzburg 2001, 117-129.

²⁵⁴ CYPIN, V. Prot.: Antonij (Vadkovskij Aleksandr Vasil'evič). In: *Pravoslavnaja enciklopedija* 2, 621-623.

²⁵⁵ Antonij (Chrapovickij), ab 1890 Rektor der Moskauer und 1895-1900 Rektor der Kazaner Geistlichen Akademie, Bischofsweihe 1897. Als Bischof von Char'kov erhielt er bei der Patriarchenwahl 1917 die meisten Stimmen. Aus den drei Kandidaten, die von den Konzilsvätern des Landeskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche gewählt wurden und zu denen auch Bischof Antonij gehörte, zog der blinde Rekluse der Zosima-Einsiedelei Priestermonch Aleksij den Moskauer Metropolitan Tichon (Belavin). Vgl. MITROFANOV, Georgij Prot.: *Istorija Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi (1900-1927). Izbranie patriarcha (Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche (1900-1927). Die Wahl des Patriarchen)* http://ricolor.org/history/ka/period/4/mitrofanov_book/16/ – Stand: 11.02.2008. Bischof Antonij wurde 1917 Metropolitan von Kiev und 1921 nach der Flucht aus dem sowjetischen Russland der erste Vorsteher der Russischen Auslandskirche mit ihrem ersten Sitz im serbischen Karlowitz (Karlowitzer Synode) (vgl.

einen neuen, talentierten und kraftvollen Verfechter des akademischen Mönchtums²⁵⁶. Sein Einfluss auf das kirchliche Leben war stark, aber nicht eindeutig immer in positiver Richtung. Er fand begeisterte Anhänger unter den Studenten. Der spätere Metropolit Evlogij (Georgievskij) erinnerte sich an seinen Rektor an der Moskauer Geistlichen Akademie: „Im Gegensatz zu seinem Vorgänger ... öffnete er uns weit die Türen seiner Rektorswohnung. Er veranstaltete bei sich Studentenversammlungen: auf dem Tisch erschien ein Samovar (ihn nannten sie „Propagandasamovar“) und alle möglichen Speisen. ... er interessierte sich für unsere Angelegenheiten und Beschäftigungen. Die Folge dieses neuen Geistes an der Akademie war eine Welle von Tonsurierungen.²⁵⁷ Viele der 60 Studenten, denen Antonij während seines Rektorats und danach die Tonsur erteilte, wurden später Bischöfe. Evlogij merkte aber auch an, dass die Auswahl für das Mönchtum nicht gründlich genug war und Rektor Antonij dadurch auch einige in seelische Bedrängnis brachte.²⁵⁸

Das gewachsene Interesse für das Mönchtum in der akademischen Jugend zeigte sich auch darin, dass sie Kontakt zu erfahrenen Podvižniki, Asketen, suchten. Dazu zählten der Starez der Zosima-Einsiedelei Aleksij (Solov'ëv)²⁵⁹ und Schiarchimandrit²⁶⁰ Gavriil (Zyrjanov).

R., E.P.: Antonij [Chrapovickij Aleksej Pavlovič]. In: Pravoslavnaja enciklopedija 2, 646-652; HEILER, F.: Die Ostkirchen. – Basel 1971, 80). Florovskij kritisierte scharf den „moralischen Psychologismus“ in seinen Werken, das Herausstellen des Christentums als „Religion des Gewissens“ in einem humanistischen Altruismus. Der sakramentale Charakter der Kirche und Pastoral käme zu kurz (vgl. FLOROVSKIJ, Puti, 421f.).

²⁵⁶ Die Idee des gelehrten Mönchtums beschreibt er in seinem Artikel „Über das gelehrte Mönchtum“ (1889, zit. FLOROVSKIJ, Puti, 418), der auch in seinem Buch zur Pastoraltheologie enthalten ist.

²⁵⁷ JUDIN, Kadry, 10; R., Antonij, 647.

²⁵⁸ Seine undifferenzierte Auswahl von Kandidaten zum Mönchsstand wurde heftig kritisiert. So schreibt der Militärgeistliche Šavelskij in seinen Erinnerungen, dass manche Bischöfe „jeden beliebigen Studenten in den Mönchsstand aufnahmen, sogar stümperhafte, lasterhafte, kriminelle, solche, die nur aus Eigennutz und Ruhmsucht diesen Weg einschlugen – obwohl sie auch wussten, dass sie sie durch die Erteilung der Tonsur zum Dienst im höchsten hierarchischen Rang vorherbestimmten“. (ŠAVELSKIJ, G.: Vospominanija poslednego protopresvitera Russkoj armii i flota [*Erinnerungen des letzten Protopresbyters der Russischen Armee und Flotte*]. – New York 1954, Bd. 2, Kap. 6. – <http://ricolor.org/history/b/gs/drbrfvjl/> – Stand: 11.02.2008). Seine Personalpolitik brachte ihn in einen schweren Konflikt mit dem Moskauer Metropoliten Sergij (Ljapidevskij), der sich gegen eine Tonsur vor dem 30. Lebensjahr aussprach. Das Durchschnittsalter der Absolventen der Geistlichen Akademien betrug 23-24 Jahre. Aufgrund des Streites wurde Antonij versetzt und 1895 zum Rektor der Akademie von Kazan' ernannt. (vgl. R., Antonij, 647). Šavelskij hatte die Position eines der vier Protopresbyter inne, die höchste Position für verheiratete Priester im Beamstenschema des Russischen Reiches, dem Rang nach auf gleicher Ebene mit einem Erzbischof und Generalleutnant, heute wird der Titel durch den Patriarchen in seltenen Fällen verliehen. Vgl. SAVVA (Molčanov), Ierom.: Voennoe i morskoe duhovenstvo v Rossii (*Militär- und Flottengeistlichkeit in Russland*). Pravoslavnaja enciklopedija 9, 153-157; Protopresviter. In: Christianstvo, 2, 414-415; Erlass für Auszeichnungen in der Russischen Orthodoxen Kirche http://www.mospat.ru/?page_id=7068 – Stand: 20.04.2011).

²⁵⁹ Er zog bei der Patriarchenwahl den Namen des neuen Patriarchen (s. Fußnote 255). Als geistlicher Begleiter prägte er Vertreter aller gesellschaftlichen Schichten (vgl. Velikie russkie starcy XX veka

Gavriil prägte den Rektor der Moskauer Geistlichen Akademie (1909-1917) Feodor (Pozdeevskij), der mit Bischof Antonij (Chrapovickij) zu den einflussreichsten vorrevolutionären Förderern des gelehrten Mönchtums gehörte. Obwohl Feodor Schüler und auch einige Zeit „geistliches Kind“ von Antonij war, vertrat er eine ganz andere Richtung. Er setzte sich dafür ein, dass junge Mönche eine gute Ausbildung in der geistlich-asketischen Tradition der Kirche erhielten. Er führte als erster in der Geschichte der russischen Theologie eine Vorlesung zur Aszetik ein und hielt sie selbst von 1910 bis 1916 an der Moskauer Geistlichen Akademie. Gleichzeitig kritisierte er die sinkende Bedeutung der Kirchenväter im Studienplan der Geistlichen Schulen, was er als Grund für das sinkende Bildungsniveau der Geistlichen sah.²⁶¹ Für das gelehrte Mönchtum setzte er den Akzent auf Kontemplation und pastoralen Dienst, während Bischof Antonij den weltlichen Lebensstil der Mönche mit ihrer Tätigkeit in der Wissenschaft und Verwaltung rechtfertigte und sie gleichzeitig zu aktiver Einflussnahme auf die Kirchenpolitik Russlands aufforderte.

4.7 Ein Kongress zur Klärung der Situation

Vom 7.-14. Juli 1917 fand an der Moskauer Geistlichen Akademie der erste Kongress des gelehrten Mönchtums statt. Der Kongress war auf das gelehrte Mönchtum beschränkt, weil es im Unterschied zum klösterlichen Mönchtum ganz andere Probleme hatte²⁶². Thema war „der geistliche, studienbezogene, wissenschaftliche und pädagogische Dienst des russischen gelehrten Mönchtums; die Konsolidierung der Kräfte mit dem Ziel einer erfolgreicherer Lösung dieser Aufgaben“. Die Leitung hatte der

[*Große russische Starzen des 20. Jh.*] / LOCHANOV, A. Ig. [Red.]. – Moskau 2002, im Internet abgerufen: <http://www.pagez.ru/olb/rst/index.php?id=13> – Stand: 14.02.2008), aber auch russische Religionsphilosophen (vgl. POLOVINKIN, S.: Russkaja religioznaja filosofija [*Russische Religionsphilosophie*]. In: Pravoslavnaia enciklopedija 2, 468-484, hier 474), von denen viele später Geistliche wurden.

²⁶⁰ Schiarchimandrit (sprich: s-chiarchimandrit): Archimandrit und Träger des sog. Großen Schimas, welches das äußere Zeichen für ein geistliches Leben in Gebet, Schweigen und Einsamkeit ist.

²⁶¹ „Fragen Sie tatsächlich jeden, der eine theologische Spezialausbildung erhalten hat, ob er im Seminar und an der Akademie intensiv das Wort Gottes und die Schriften der heiligen Väter studiert hat. Zur großen Schande der theologischen Schule sind ihre Zöglinge in dieser Hinsicht viel schwächer als häretische Gelehrte oder einfache fromme orthodoxe Männer. Ohne Zweifel ist dank des Umstandes, dass wir die geistlichen Schätze der Theologie der heiligen Väter vergessen haben, solch ein Verfall an Produktivität des theologischen Denkens festzustellen.“ (Erzbischof Feodor zit. in ROMAN [Lukin], Ierom.: Archiepiskop Feodor [Pozdeevskij]. *Žizneopisanie. Izbrannye trudy. [Erzbischof Feodor {Pozdeevskij}. Lebensbeschreibung. Ausgewählte Werke]*. – Troice-Sergieva Lavra 2000, 12, 17, 18, 43-88, zit. nach PRIČIŠIN, škola, 283).

²⁶² Der Kongress für das Mönchtum der Männerklöster fand vom 16.-23. Juli desselben Jahres in Sergiev Posad statt. Der erste Kongress zu aktuellen Fragen des Mönchtums war vom 5.-13.7.1909 abgehalten worden und beschäftigte sich mit drängenden Fragen des monastischen Lebens, das an Tiefe und Glaubwürdigkeit gewinnen sollte. Vgl. Cerkovnye vedomosti. 22-23 (1917) 146-147; zit. nach SUCHOVA, Verograd, 314; ANDRONIK, Monastyri, 337-339.

Moskauer Metropolit Tichon (Belavin)²⁶³ inne, eigentlich prägend waren Bischof Feodor (*Pozdeevskij*) und der Inspektor der Kazaner Akademie Gurij (*Stepanov*).

Bischof Feodor (*Pozdeevskij*) von Volokolamsk beeinflusste als Bischof wesentlich den Kongress des gelehrten Mönchtums. Er forderte, dass die jungen Mönche überall unter der Leitung eines geistlichen Begleiters stehen sollten, wie es schon an der Akademie üblich war. Als Maßnahme gegen die Disziplinlosigkeit und den weltlichen Lebensstil einiger Professoren aus dem Mönchsstand (besonders in geistlichen Schulen außerhalb der Zentren) wurde schließlich verboten, ohne äußerste Notwendigkeit die Skufja (Mönchskappe) durch eine gewöhnliche Kappe zu ersetzen, die Haare schneiden zu lassen und Fleisch zu essen. Mönche sollten keine Ansuchen auf Auszeichnungen und Beförderungen stellen. Bischof Feodor hatte als Rektor der Moskauer Geistlichen Akademie gegen seine Ideen zur Stärkung des gelehrten Mönchtums starken Widerstand aus dem Lehrkörper hinnehmen müssen²⁶⁴.

Die Teilnehmer des Kongresses bestritten die verbreitete Ansicht, dass der Verfall der geistlichen Schulen auf die Mitwirkung von Mönchen in Lehrtätigkeit und Administration zurückzuführen sei. Sie hätten zahlenmäßig nur einen geringen Anteil an Leitung und Unterricht. 1914 waren nur 19 Mönche unter den Lehrern der vier geistlichen Akademien²⁶⁵, eingeschlossen die vier bischöflichen Rektoren. Die meisten gelehrten Mönche waren im Episkopat zu finden. Während die weltlichen Lehrer eine administrative Unabhängigkeit der Akademien gegenüber den Bischöfen anstrebten, sprach sich der Kongress gegen eine Autonomie der Akademien aus, da sie die Kirchlichkeit der theologischen Wissenschaft gefährden würde.²⁶⁶

Zwei konkrete Projekte wurden erarbeitet: eine *Mönchsakademie* und eine *Bruderschaft*. Beide Einrichtungen sollten in Klöstern errichtet werden, um den Mönchen ein vollwertiges Klosterleben zu ermöglichen. Man beabsichtigte, eine Akademie, nämlich

²⁶³ Er wurde im selben Jahr nach über 200 Jahren Sedisvakanz zum Patriarchen gewählt.

²⁶⁴ Er wurde im Frühjahr 1917 – dieses Jahr brachte verbunden mit den politischen Veränderungen viele Umbrüche im kirchlichen Leben – als Rektor abgesetzt und zum Abt des Danilov-Klosters in Moskau ernannt. (SUCHOVA, Vertograd, 314).

²⁶⁵ Die vier Geistlichen Akademien zählten im Jahr 1915 insgesamt 152 Planstellen für Lehrer: St. Petersburger Geistliche Akademie (38), Moskauer Geistliche Akademie (33), Kiever Geistliche Akademie (39), Kazaner Geistliche Akademie (42). Alle weiteren Lehrer waren nicht im Etat erfasst, der durch die „akademische Gesetzgebung“ in den Satzungen von 1884 und 1910 für jede Akademie geregelt war (vgl. TARASOVA, škola, 162). Im Jahr 1912 unterrichteten insgesamt 39 Geistliche (Mönche und Diözesanpriester) an den vier Akademien: St. Petersburg (7), Moskau (10), Kiev (10), Kazan (12) (TARASOVA, škola, 176).

²⁶⁶ Der Heilige Synod hatte schon im März 1917 provisorische Autonomiebestimmungen für Geistliche Akademien erlassen. Es gab auch schon Erfahrungen mit ähnlichen Regelungen 1906-1908, die aber viele Mitglieder der akademischen Lehrerkollegien nicht zufriedenstellten.

die Moskauer, konsequent nach den früheren kirchlichen Regeln zu führen und die Professoren aus dem geweihten Stand, besonders aus dem Mönchtum, und ebenso aus dem Kreis kirchlich treuer Laien zu wählen. Eine gesamtrussische Vereinigung aller gelehrten Mönche sollte als monastische Bruderschaft für kirchliche Bildungsarbeit (Inočeskoe cerkovno-prosvetitel'skoe bratstvo) unter der Leitung eines Bischofs gegründet werden, der auf 7 Jahre gewählt werden sollte, mit einem Rat, wirklichen und sympathisierenden Mitgliedern (auch Laien).²⁶⁷ Zu den Aufgaben der Mönche zählten: erstens die wissenschaftliche Aufarbeitung der wichtigsten theologischer Fragen, zweitens religiöse Bildungstätigkeiten, die Gründung von Schulen für Pastoral und Mission, das Verlagswesen, die Herausgabe von Lehrbüchern und die Übersetzung von Kirchvätertexten; drittens soziale Tätigkeit mit dem Ziel der Bildung und Mission.

Die Idee der Bruderschaft fand breite Zustimmung. Der erste, der sich einschrieb, war Metropolit Tichon (Belavin). Gerade für die Novizen sollte es die Möglichkeit geben, im Geist einer monastischen Bruderschaft geistlich zu wachsen und erzogen zu werden, indem sie im Klosterleben und geistlichen Dienst Erfahrungen sammelten und von den Erfahrungen anderer profitierten. Dadurch sollten sie in die Erfahrung der Kirche, der Heiligen Väter, der Lehrer und Asketen hineinwachsen.

Die Pläne zur Errichtung einer Mönchsakademie waren umstritten. Die Mehrheit der Kongressteilnehmer (31 Stimmen) unterstützte die Idee, um die Kirchlichkeit der Wissenschaft sicherzustellen. Eine Minderheit, aber immerhin 19 Stimmen, sprach sich dafür aus, die vorhandenen Akademien zu nützen, einerseits weil nicht genug Theologen aus den Reihen der gelehrten Mönche zur Verfügung stünden, andererseits eine Isolierung der wissenschaftlichen Theologie auf den kleinen Kreis gelehrter Mönche weder für das gelehrte Mönchtum noch die Theologie selbst förderlich wäre. Herausragende Vertreter der zweiten Richtung waren der kommissarische Direktor der Moskauer Geistlichen Akademie *Ilarion (Troickij)* und Igumen *Varfolomej (Remov)*.²⁶⁸

Nun entschied sich der Kongress doch mit einer Mehrheit von 40 Stimmen für die Projekte einer Gesamtrussischen Bruderschaft für kirchliche Bildungsarbeit und einer Kirchlich-theologischen Hochschule mit monastischer Ausrichtung. Bischof Feodor

²⁶⁷ Als Klöster für gelehrtes Mönchtum wurden die Aleksandr-Nevskaja Lavra in St. Petersburg, das Pokrovskij-Kloster in Moskau, das Neu-Jerusalem Kloster in Istra bei Moskau, in der ukrainischen Diözese Cherson das Gregor-Bizjukov-Kloster und in Irkutsk das Fürst-Vladimir-Kloster bestimmt (SUCHOVA, Vertograd, 316, mit einer genauen Quellenangabe zu den Kongressakten).

²⁶⁸ Archimandrit Ilarion nannte eine rein monastische Theologie eine gefährliche Entwicklung und kritisierte, dass das gelehrte Mönchtum zu seiner Zeit „nicht nahe der theologischen Wissenschaft ist, sondern auch leider oft nicht den nötigen Respekt ihr gegenüber zeige.“ (zit. nach SUCHOVA, Vertograd, 317).

(Pozdeevskij) und Archimandrit Gurij (Stepanov) wurden mit der Ausarbeitung und der Vorstellung der Projekte auf dem bevorstehenden Landeskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche beauftragt.

Außerdem bestätigte der Kongress das Recht der gelehrten Mönche, neben weltlichen Professoren in Verwaltung und Lehre an den Geistlichen Schulen tätig zu sein. Wenn die Mönche nicht im Lehrbetrieb tätig sind, sollen sie in die Klöster zurückkehren, so die Bestimmungen des Kongresses.

4.8 Die Entscheidung des Landeskonzils

Das Landeskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche als oberstes gesetzgebendes Organ begann am 15. August 1917 mit 564 Delegierten: der Episkopat, Vertreter des Klerus, des Mönchtums und der Laienschaft.²⁶⁹ Das Konzil schloss am 20. September 1918²⁷⁰. Es war von heftigen Diskussionen über das gelehrte Mönchtum gekennzeichnet. Dabei wurde das ausgeprägte Werben mancher Bischöfe um Kandidaten, die Rechte der gelehrten Mönche und ihr weltlicher Lebensstil besprochen, ebenso das Eintrittsalter für Kandidaten – interessanterweise auch wegen der Konkurrenz am Arbeitsplatz. Der Historiker A.V. Kartašëv schlug eigene Gelübde für gelehrte Mönche vor, die aber von der Versammlung abgelehnt wurden. Erheblichen Zweifel rief die Tatsache hervor, dass sich Absolventen geistlicher Akademien nach der Tonsurierung zum Mönchtum zählen konnten, obwohl sie nicht im Kloster lebten. Denn sie könnten in der Realität ja gar nicht ihre Gelübde erfüllen. Die Bruderschaft würde hier nur eine rein äußerliche Verbindung des gelehrten Mönchs mit einem Kloster begründen²⁷¹.

Die Verteidiger des gelehrten Mönchtums wandten ein, dass für die Erteilung der Tonsur auf jeden Fall die Einwilligung des zuständigen Starzen nötig war. Verantwortlich dafür waren an der Moskauer Geistlichen Akademie Starez Aleksij (Solov'ev) aus der Zosima-Einsiedelei, an der Kazaner Akademie 15 Jahre lang der Schiarchimandrit Gavriil (Zyrjanov) und nach seinem Tod die Starzen von Optina Pustyn'. Einige Konzilsteilnehmer mit klösterlicher Erfahrung, darunter der Vorsteher der Sergius-Dreifaltigkeitslavra Archimandrit Kronid (Ljubimov), forderten trotz aller Unter-

²⁶⁹ KARTAŠËV, *Istorija*, 895; Konzilsteilnehmer: 80 Bischöfe, 20 Mönche, 129 Priester, 10 Diakone, 299 Laien. Siehe SCHULZ, G.: *Das Landeskonzil der Orthodoxen Kirche in Russland 1917/18 – ein unbekanntes Reformpotential*. – Göttingen 1995, 41.

²⁷⁰ *Pravoslavnaja enciklopedija*, Einleitungsband, 632.

²⁷¹ So der Konzilsdelegierte N. D. Kuznecov (zit. nach SUCHOVA, *Vertograd*, 319).

stützung für die Bruderschaft, dass Kandidaten für das Mönchtum zwei Jahre in einem strengen Kloster leben müssten.

So ist verständlich, dass sich die Diskussion über das gelehrte Mönchtum von Anfang April bis zum 31. August 1918 (nach dem julianischen Kalender) hinzog. Die von Bischof Feodor und Archimandrit Gurij erarbeiteten Projekte der Bruderschaft und der Mönchsakademie wurden in der Konzilskommission für Klöster, Mönche und Nonnen im Verlauf der ersten Sitzungsperiode und der ersten Hälfte der zweiten Sitzungsperiode besprochen, anschließend das Projekt der Bruderschaft in den Bericht der Kommission als eigenes Kapitel aufgenommen. Dieser Bericht wurde während der dritten Sitzungsperiode ausführlich diskutiert.²⁷² Die projektierte Mönchsakademie wurde von der Kommission an Patriarch Tichon und zur Begutachtung in die Kommissionen für geistliche Akademien und für Klöster, Mönche und Nonnen übermittelt.

Das *Bruderschaftsprojekt* von Bischof Feodor stieß auf größten Widerstand. Feodor bestand auf der Gründung der Bruderschaft. Da die kirchliche Obrigkeit das Institut des gelehrten Mönchtums für bestimmte Ziele wünschte, musste sie auch entsprechende Bedingungen schaffen. Er nannte zwei Hauptforderungen: „die Möglichkeit, die monastischen Gelübde zu leben, und die Konsolidierung der Kräfte, welche die wissenschaftlich-theologische Arbeit förderten“²⁷³. Bischof Feodor erklärte wie auch schon auf dem vorangegangenen Kongress die wissenschaftlichen, pädagogischen und sozialen Aufgaben der gelehrten Mönche und forderte die Verbindung einer Bruderschaft mit mehreren ausgesuchten Klöstern. Die Konzilsmitglieder mussten diese großen Ziele beeindruckt haben, schreibt Suchova nach dem Studium der Konzilsakten. Prof. I.V. Popov stellte auch das alternative Projekt Prof. B.A. Turaevs vor, das ein eigenes Kloster für gelehrte Mönche vorsah, dem ein Mönch mit besonderen wissenschaftlichen Leistungen und Liebe zur Wissenschaft vorstehen sollte. Eine Besonderheit dieses Vorschlags bestand darin, dass das Kloster für die erste Zeit auch Laien aus den Spitzen der Wissenschaft, kommend aus kirchlichen und weltlichen Hochschulen, zur Hebung des wissenschaftlichen Niveaus beherbergen sollte.

Die Konzilsteilnehmer sahen die Nützlichkeit einer Mönchsvereinigung ein, um den gelehrten Mönchen ein fruchtbareres Schaffen für die Kirche zu ermöglichen. Sie verstanden auch die Notwendigkeit, diese Vereinigung mit einem bestimmten Kloster zu ver-

²⁷² Svjaščennyj sobor Pravoslavnoj Rossijskoj Cerkvi 1917-1918gg.. Obzor dejanij. Tret'ja sessija (*Das Heilige Konzil der Russischen Orthodoxen Kirche 1917-1918. Überblick über die Verhandlungen. Dritte Sitzungsperiode*) / KRAVECKIJ, A. u.a. (Hg.). – Moskau 2000.

²⁷³Vgl. SUCHOVA, Vertograd, 320.

binden, um ein geordnetes Mönchsleben nach den monastischen Satzungen regelmäßig und vollständig zu ermöglichen. Der Vorschlag der Kommission für Klöster, Mönche und Nonnen, eine derartige Organisation zu errichten, wurde deshalb befürwortet.

Die Diskussion über die *Kirchlich-Theologische Hochschule* wurde in der Kommission für geistliche Akademien im Verlauf von sieben Sitzungen geführt. Die Projektautoren formulierten die Thesen sehr konkret und direkt, so dass sie als klare Kritik an den damaligen Akademien verstanden werden konnten. Die Akademien kamen ihrer Ansicht nach nicht der vorgesehenen Bestimmung nach, weil sie erstens nur *eine* Spezialisierung anboten, zweitens ihre Aufgaben schlecht erfüllten (dazu zählte die Ausbildung der Seelsorger, Lehrer und Missionare) und drittens überhaupt nicht den Anforderungen orthodoxer theologischer Forschung auf streng kirchlicher Grundlage genügten. Die umfassenden Veränderungen im kirchlichen Leben, die sich zu dieser Zeit abzeichneten, waren nach Überzeugung der Autoren idealer Anlass für eine grundlegende Reform der Akademien. Eine *Mönchsakademie* sollte eine reale Alternative in der Hochschulbildung bieten. Dazu wären vor allem Änderungen des Studienplans wünschenswert²⁷⁴, die von ihrem Inhalt her die Richtung einer künftigen Entwicklung vorgaben:

- verstärktes Studium der Heiligen Schrift und der Patrologie
- im Gegenzug ein verringertes Ausmaß von theologischen Fächern in der engeren Wortbedeutung, d.h. Fundamentaltheologie, Dogmatik, Moraltheologie und vergleichende Theologie wären in einem einzigen Kurs „Systematische Theologie“ zusammenzufassen
- Einführung von Hagiologie²⁷⁵
- Abschaffung aller allgemeinbildenden Wissenschaften außer der Philosophie
- Darstellung der Philosophie nur im Zusammenhang mit ihrem Bezug zur Orthodoxie, damit auch u.a. der Wegfall von Psychologie und stattdessen der Unterricht der Grundlagen orthodoxer religiöser Erfahrung
- verringerte Stundenzahl für alte Sprachen

²⁷⁴Vgl. SUCHOVA, Vertograd, 321.

²⁷⁵ „Teil der Theologie, zu dessen Aufgabe die Untersuchung von Heiligkeit als Erscheinung der Göttlichen Gnade in der Welt, die Untersuchung der Heiligen und ihrer Verehrung und der Wege zur Erlangung von Heiligkeit gehört. Als Wissenschaft befindet sich die Hagiologie im Anfangsstadium ihrer Entwicklung. Hagiographie, Hymnographie und Ikonographie sind die wichtigsten Hilfsdisziplinen für die Hagiologie“, so die Definition in der Orthodoxen Enzyklopädie. Pavel Florenskij schlug 1917 dem Rat der Moskauer Geistlichen Akademie vor, die Einrichtung dieser Disziplin beim Heiligen Synod zu beantragen. Vgl. ANDRONIK (Trubačev), Ig.: Agiologija (*Hagiologie*). In: Pravoslavnaja enciklopedija 1, 252-253.

Wie aus dem Projektentwurf ersichtlich, hatten die Wissenschaften für das Verständnis des kirchlichen Lebens und das Ringen gegen eine Verweltlichung der kirchlichen Ausbildung eine große Bedeutung. Leben und Studium sollten im Einklang miteinander stehen, das war das wichtigste Anliegen des Reformvorschlages. Dazu zählte vor allem die enge Verbindung der Studenten mit dem Leben des Klosters, in dem die Schule errichtet würde. Die Säulen der Ausbildung wären somit die Vorstellung von Seelsorge und Mönchtum im religiösen und pädagogischen Dienst.²⁷⁶

Auch das Projekt der Mönchsakademie wurde in den Sitzungen der akademischen Kommission ernsthaft kritisiert, schon allein wegen der offenbar ungerechtfertigt scharfen Bewertung der bestehenden Akademien, in denen doch herausragende kirchliche Persönlichkeiten, darunter die Antragsteller ausgebildet worden waren. Die Änderungen im Studienplan konnten so nicht akzeptiert werden, weil sich nach Ansicht der Kommissionsmitglieder fragwürdig schienen: Wenn das Studienprogramm auf rein theologische Disziplinen beschränkt werden sollte, wie könnte sich die Theologie ohne ernsthafte historisch-philologische Ausbildung im wissenschaftlichen Sinn tiefgehend entwickeln? Oder wer könnte sich ernsthaft mit Primärquellen beschäftigen, wenn er kein grundlegendes Wissen der alten Sprachen aufweist? Auch war im Projektvorschlag nicht klar erkennbar, wie sich die Autoren konkret die Verwirklichung eines im eigentlichen Sinn kirchlichen Klimas an den Akademien vorstellten.

So ist verständlich, dass die Antwort der Kommission in einer ersten Variante durch den Professor der Petrograder Geistlichen Akademie B.V. Titlinov absolut ablehnend ausfiel. Die Kommissionsmitglieder entschieden sich aber für eine konziliantere Antwort, die eine sog. Kirchlich-Theologische Hochschule nicht als neuen Hochschultyp anerkannte, aber auch nichts gegen ihre Errichtung einzuwenden hatte. Das Landeskonzil rezipierte schließlich die Arbeit des vorangegangenen Mönchskongresses in der „Bestimmung zum Mönchtum“. In der Bestimmung „Über das gelehrte Mönchtum“ bestätigte das Konzil die Idee einer gesamtrussischen Bruderschaft mit eigenen Klöstern und einer eigenen Mönchsakademie.

Die Oberste Kirchenleitung beschloss am 14.12.1918 die prinzipielle Genehmigung des Akademieprojekts, das von den Autoren weiter bearbeitet werden sollte. Die Finanzierung der Akademie aus Mitteln der Kirchenleitung sollte erst unter besseren Umständen

²⁷⁶ Ich konnte mich davon überzeugen, dass heute selbstverständlich ein enger Kontakt zwischen dem Konvent der Sergius-Dreifaltigkeitslavra und der Moskauer Akademie besteht, da Mönche an der Akademie unterrichten und Studenten Dienste für das Kloster verrichten, in der Liturgie Dienste tun, Besucher durch die Lavra führen und geistlichen Beistand durch Mönche der Lavra beanspruchen.

erfolgen. Damit bezog man sich wohl auf die staatliche Verfolgung der Kirche, die nach der Oktoberrevolution von 1917 eingesetzt hatte. Die Ereignisse um die Oktoberrevolution und die einsetzende physische Vernichtung der Kirche verhinderten die Umsetzung der Beschlüsse und die Erprobung der beiden Projekte – einer Monastischen Gesamtrussischen Bruderschaft für kirchliche Bildungsarbeit und einer Kirchlich-Theologischen Hochschule. Trotzdem konnte Bischof Feodor (Pozdeevskij) einige Elemente seines Projekts an der „Danilov-Akademie“ im Moskauer Danilovkloster der 1920er Jahre verwirklichen.

Die Diskussionen über die Mönchsakademie spiegeln die damals aktuellen Fragen der kirchlichen Wissenschaft wider. Zu Beginn des 20. Jh. beherrschten zwei entgegengesetzte Richtungen die Diskussion: einerseits der Wunsch, die geistlichen Schulen vom schädlichen Einfluss der Zeitumstände zu bewahren und sie in den Schutz der Klöster, in eine ruhige Gebetsatmosphäre zu stellen, die am besten für die Heranbildung künftiger Seelsorger geeignet wäre; andererseits das Ziel, die geistlichen Schulen der Realität des kirchlichen Lebens und der Gesellschaft und ihrer geistlichen Bedürfnisse anzunähern, damit die künftigen Seelsorger aktuelle Probleme der Gläubigen erfassen und verstehen könnten. Das Projekt der Mönchsakademie und viele andere geistlich-pädagogische Vorhaben des beginnenden 20. Jh. sind der ersten Richtung zuzuordnen. Andererseits liegt ihnen auch die Hoffnung des Mönchtums auf eine Bündelung seiner Kräfte zur Weiterentwicklung der Theologie zugrunde. Ebenso wünschten sich einige der herausragendsten und später heiliggesprochenen Bischöfe des 19. Jh. die Gründung wissenschaftlicher Gesellschaften mithilfe des Mönchtums.

Die Diskussionen im Umfeld des Landeskonzils in der kurzen Periode kirchlicher Freiheit waren nicht vergeblich, weil sie die Reflexion der heutigen Situation erleichtern können. Der nächste Abschnitt beschäftigt sich nun mit den Aufgaben und Problemen des gelehrten Mönchtums der Gegenwart. Dabei wird die Frage interessieren, welche Ideen es gibt, theologische Forschung und Lehre in der Russischen Orthodoxen Kirche mit seiner Hilfe zu fördern.

4.9 Bedeutung des gelehrten Mönchtums in der Gegenwart

Die Bedeutung und Schwierigkeit für das gelehrte Mönchtum in der Gegenwart lässt sich aus Stellungnahmen von Mönchspriestern und Bischöfen der Russischen Orthodo-

nen Kirche²⁷⁷ herauslesen. Zusammenfassend seien die Aussagen im Folgenden wiedergegeben:

Der Mönch übergibt sich als Mensch gänzlich dem Dienst an Gott und an der Mutter Kirche, nicht der Wissenschaft. Die wissenschaftliche Beschäftigung darf nicht von den gewöhnlichen Diensten abhalten, die der Mönch auch verrichten muss. Zuerst ist der Mönch in diesen Dienst hineingestellt, alles andere ergibt sich von selbst. Die Gelehrsamkeit ist von Grund auf schon ein wesentlicher Aspekt des Mönchtums überhaupt. Nicht umsonst wurden Klöster zu Zentren der geistlichen Kultur.

Wissenschaftliche Bildung von Mönchen wirkt sich in drei Bereichen aus:

1) *Pastoral*: Wenn sich heute gebildete Laien an Priester wenden, stellen sie hohe Ansprüche an ihr Wissen. Die wissenschaftliche Ausbildung hilft den Priestern, „Salz der Erde und Licht der Welt“ zu sein und anderen auf dem geistlichen Weg eine Stütze zu bieten. Wie wird die Rolle des gelehrten Mönchtums in der Gegenwart eingeschätzt? Die Menschen sind aufgrund ihrer fehlenden Bildung „in den einfachsten kirchlichen Wahrheiten“ geistlich unselbstständig. Die staatlichen Repressionen der Sowjetzeit wurden durch den Druck der Medien ersetzt. Unter diesen Bedingungen übernimmt das gelehrte Mönchtum die Aufgabe eines „geistlichen Intellekts der Nation“, um die Zeitgenossen gegen Fehlinformation und Verwirrung zu wappnen.

2) *Hierarchie*: Von Bischofskandidaten, die immer aus dem Mönchtum stammen²⁷⁸, wird Bildung erwartet, die sie zu geistlichen, führenden Persönlichkeiten des Volkes werden lässt, aber ebenso Erfahrung im geistlichen Leben, was sie durch das Leben in

²⁷⁷ FILARET, Metr.: Nado izbirat' obraz žizni, mysli i služeniija (*Man muss sich für eine Lebensform, Gedanken und Dienst entscheiden*). Interview mit dem Metropoliten von Minsk und Sluck, dem Patriarchalexarchen von ganz Weißrussland, Vorsitzenden der Synodalen Theologischen Kommission. *Vstreča* 20 (2005) 4-6; KIRILL, Metr. u.a.: Prinošenje učenomu monašestvu. Mysli vslich (*Würdigung des gelehrten Mönchtums. Laut gedacht*). In: *Vstreča* 20 (2005) 13-15. (*Vstreča* ist die Studentenzeitschrift der Moskauer Geistlichen Akademie.) Folgende Bischöfe und Priestermonche gaben Stellungnahmen: Metropolitan Filaret von Minsk und Sluck, Vorsitzender der synodalen Theologienkommission; Metropolitan Kirill von Kaliningrad, Vorsitzender des Außenamtes; Erzbischof Konstantin von Tichvin, Rektor der Geistlichen Akademie von St. Petersburg; Erzbischof Evgenij von Vereja, Rektor der Moskauer Geistlichen Akademie; Igumen Damaskin (Orlovskij), Mitglied der synodalen Kommission zur Kanonisation von Heiligen; Igumen Andronik (Trubačev), Dozent der Moskauer Geistlichen Akademie; Priestermonch Dionisij (Šlenov), Leiter der Griechischabteilung (seit 2010 der Bibliothek) an der Moskauer Geistlichen Akademie.

²⁷⁸ Wenn ein unverheirateter oder ein verwitweter Priester zum Bischof geweiht werden soll, muss er zuerst die Mönchstonsur empfangen. Im Sommer 2010 wurde der verwitwete Erzpriester Arkadij Šatov als Mönch mit dem Namen Panteleimon eingekleidet und zum Bischof geweiht. Patriarch Kirill rief am 22.08.2010 im Kloster von Solovki, nachdem er zwei Männer zu Bischöfen geweiht hatte, dazu auf, das kirchliche Amt – egal welcher Stufe – „mit Mut, Gebet und Liebe“ zu tragen, da im ewigen Leben nicht nach dem kirchlichen Stand gefragt würde. Er warnte mit eindringlichen Worten vor Karrieredenken im Kreis der Mönche (Bericht vom 23.08.2010 <http://www.patriarchia.ru/db/text/1256252.html> – Stand: 02.09.2010).

brüderlicher Gemeinschaft erreichen. Die Nähe der Akademie zum Kloster wie in St. Petersburg und Sergiev Posad ermöglicht den jungen Mönchen erste monastische Erfahrungen, wenn sie im Kloster und der Akademie ihre Dienste verrichten. Metropolit Nikodim (Rotov) von Leningrad wird als solche Persönlichkeit in der politisch schwierigen Zeit der 1970er Jahre gesehen. Ebenso zählen zu den herausragenden gelehrten Mönchen des 20. Jh. Metropolit Pitirim (Nečaev), Patriarch Sergij (Stragorodskij), der ausgebildete Chirurg und hl. Bekennerbischof Luka (Vojno-Jaseneckij), der Märtyrerpriester Serafim (Čičagov).

3) *Wissenschaft*: Die Bündelung der Kräfte im gelehrten Mönchtum hat gerade in der gegenwärtigen Situation der Russischen Orthodoxen Kirche wesentliche Bedeutung einerseits für die systematische Entwicklung der Theologie, andererseits in der Herausgabe von Lehrbüchern, Übersetzungen und wissenschaftlich-kritischen Ausgaben von Vätertexten, Rechtsquellen und historisch und theologisch interessanten liturgischen Dokumenten. Dafür wären die Einrichtung von theologischen Forschungszentren und die Förderung von Kooperationen auch mit dem Ausland wünschenswert. Mehrere russische Klöster betreiben heute schon Verlagshäuser, Lehranstalten und Bildungskurse unterschiedlichen Niveaus. Die Erkenntnisse aus der Kirchengeschichte können aber helfen, Fehler zu vermeiden und neue Perspektiven zu eröffnen. Die Entwicklung der kirchlichen Wissenschaft hängt wesentlich von der ökonomischen Situation kirchlicher Einrichtungen ab. Solange die materiellen Voraussetzungen noch im Argen liegen – Kirchen- und Klostergebäude, finanzielle Versorgung der Gemeinschaften – beschränkt sich das gelehrte Mönchtum auf wenige Enthusiasten. Sie widmen sich der nervlich fordernden wissenschaftlichen Tätigkeit unter Aufopferung ihrer eigener Gesundheit, wobei sie daneben noch weitere kirchliche Dienste verrichten müssen. Der hl. Bischof Ignatij (Brjančaninov) hat es so ausgedrückt: „Das Kreuz eines jeden Menschen sind die Bedingungen, unter denen er leben muss.“

Eine Grundvoraussetzung für die Breitenwirkung der Theologie liegt in der wissenschaftlichen Kooperation – nicht nur mit anderen Institutionen, sondern auch zwischen gelehrten Mönchen, Diözesanpriestern und Laien unterschiedlicher Disziplinen, ob Natur- oder Geisteswissenschaftler. Tatsächlich sucht die Russische Orthodoxe Kirche im modernen Russland den Kontakt mit unterschiedlichen Institutionen der Gesellschaft. Die Projektideen von Bischof Feodor und Archimandrit Gurij gelten, obwohl sie im geplanten Umfang nicht umgesetzt wurden, als ernstzunehmender Beitrag zur kirchlichen Bildungsdiskussion des 21. Jh.: Akzentsetzung auf ein gemeinsames geistliches

Leben von Lehrern und Schülern und die Stärkung des hagiologischen Inhalts der Lehrpläne.²⁷⁹

In der Theologie, der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Glauben von innen her, darf bei aller Wissenschaftlichkeit die Frage nach dem Ziel des menschlichen Lebens nicht außer Acht gelassen werden: Wie wirkt sich Wissenschaft auf das Heil der anderen aus? Wissenschaftliche Beschäftigung darf nie Selbstzweck werden. Große Kirchenväter wie Johannes von Damaskus, Athanasius der Große und Kirill von Alexandrien waren gelehrte Mönche. Die Früchte ihrer Arbeit sind noch heute, Jahrhunderte nach ihrem Tod, bedeutend.²⁸⁰

Welchen Nutzen hat nun das Wirken als gelehrter Mönch für die eigene Erlösung, die Suche nach dem persönlichen Heil? Ist Mönchtum außerhalb der klösterlichen Gemeinschaft, in einer geistlichen Schule oder einer anderen kirchlichen Einrichtung, sinnlos?

Idealerweise lebt der Mönch im Kloster, aber nicht die Klostermauern sind ausschlaggebend, sondern „der Geist der monastischen Gemeinschaft“, der sich im Gebetsleben und in der realen Befolgung der Gelübde von Gehorsam, Keuschheit und Armut bewährt. Die wissenschaftliche Beschäftigung wird bei gewissenhafter Ausführung zum Weg der Askese und ist ein Schritt auf dem Weg zur Erlösung.

Wissenschaftliche Bildung soll nicht dem persönlichen Hochmut, sondern der Verherrlichung des Schöpfers und dem Heil des Nächsten dienen. Das Martyrium und Bekennerzeugnis vieler Theologen in der Sowjetdiktatur ist ein Hinweis darauf, dass sie die kirchliche Wissenschaft selbstlos betrieben. Bedauerlicherweise ist das Interesse für das gelehrte Mönchtum in der Gegenwart stark gesunken. Noch Mitte der 1980er Jahre entschieden sich trotz staatlicher Repressionen etwa ein Drittel der Absolventen der (St. Petersburger) Akademie für das „engelgleiche Leben“.

Die persönliche Askese hilft bei der Bewältigung dieses Anspruchs. Denn Wissenschaft birgt eine doppelte Gefahr. Erstens enthält sie Fallen für das geistliche Leben. Zweitens wäre es eine Überbewertung ihrer selbst, sie schon als monastische Askese zu verstehen. Es ist nötig, sein eigenes Leben mit der Lehre der Väter, die untersucht wird, in Verbindung zu bringen. Sonst wird Wissenschaft nur intellektuelle Übung bleiben. Der

²⁷⁹ SUCHOVA, Vertograd, 324.

²⁸⁰ Die Diskussion über das richtige Verhältnis von Askese und wissenschaftlicher Tätigkeit beschränkt sich nicht auf die Kirchen der byzantinischen Tradition. Im 17. Jh. setzten sich Mönche in Frankreich intensiv mit dieser Frage auseinander (Jean Mabillon OSB und Armand-Jean Rancé OCist). Vgl. HUREL, D.: Mabillon. In: LThK³ 6, 1160-1161; FRANK, K.: Rancé. In: LThK³ 8, 825-826.

gelehrte Mönch darf bei aller wissenschaftlichen Beschäftigung nicht die „innere und geistliche Tätigkeit“ vergessen. Ein Beispiel für die geglückte Verbindung von Geistlichkeit und Gelehrsamkeit ist der heilige Bischof Basilius der Große.

Die Hauptaufgabe der gelehrten Mönche könnte man im Sinne des hl. Basilius des Großen so umschreiben: alles zu tun, um mit allen in Kommunikation zu treten und so der Seelsorge nützlich zu sein.²⁸¹ Das gelehrte Mönchtum, das sich im 17. Jh. entwickelt und während der Synodalperiode²⁸² entfaltet hatte, stellt sich somit als wesentlicher Teil der kirchlichen Tradition dar. Es war zwar der Kirche von Peter I. in einer säkularen Form aufgezwungen worden, als er es in Staatsdienste stellte. Durch die errungenen Leistungen vieler Mönche wurde es aber zu einem Instrument der Kirche selbst: einerseits zur systematischen Erforschung der kirchlichen Tradition, andererseits zur Evangelisierung in der Sprache der säkularen Gesellschaft.

²⁸¹ JUDIN, Kadry, 12.

²⁸² Vgl. Fußnote 83.

5 DIE BILDUNGSREFORM DER RUSSISCHEN ORTHODOXEN KIRCHE

5.1 Hintergründe der Bildungsreform

Im 20. Jh. erlitt die Russische Kirche schwerste Verfolgungen durch die antikirchlich orientierte Regierung. Bis 1937 wurden alle Klöster²⁸³ und kirchliche Ausbildungsstätten geschlossen. Mit der Wiedereröffnung weniger Institutionen in den 1940er Jahren konnte zwar das theologische Schaffen fortgesetzt werden, es wurde aber durch Maßnahmen der atheistischen Regierung ernstlich behindert. Dazu zählten Zensur und Aufnahmebeschränkungen für Hochschulen. Aufgrund des bedrückenden Priestermangels in der sowjetischen Periode lag die Priorität darin, möglichst viele Geistliche auszubilden. Da in jeder Hinsicht Ressourcen fehlten, litt die Qualität der Ausbildung.

Der politische Umschwung der „Perestroika“ unter M. Gorbatschow ermöglichte den Religionsgemeinschaften, ihr Bildungssystem zu erneuern bzw. überhaupt aufzubauen. 1987 begann die Ausarbeitung neuer Religionsgesetze, an der auch Vertreter der Kirchen teilnehmen konnten. 1990 wurde der Kirche im „Gesetz über die Gewissensfreiheit und religiöse Organisationen“ die Führung von Schulen gestattet²⁸⁴.

Mit der wiedererlangten Freiheit konnte die Orthodoxe Kirche ihre Strukturen wieder ausbauen. Die Strukturdaten der Russischen Orthodoxen Kirche (weltweit) seit der 1000-Jahr-Feier der Rus' 1988 bis 2011 zeigen eine rasante Entwicklung (s. S. 97). Innerhalb von 2 Jahrzehnten wurden über 20.000 Pfarren eröffnet, das ist eine Vervielfachung verglichen mit der Anzahl in der ausgehenden Sowjetepoche. Die Zahl der Diözesen stieg von 76 auf 164, die Zahl der Klöster von 22 auf 805²⁸⁵.

²⁸³ TRUBAČEV, Monastyri, 341.

²⁸⁴ „Religiöse Organisationen, die über eine in vorgesehener Weise registrierte Satzung (Statuten) verfügen, sind im Einklang mit den eigenen Vorschriften berechtigt, Lehranstalten und Gruppen für die religiöse Ausbildung von Kindern und Erwachsenen zu errichten sowie die Ausbildung in anderen Formen zu gestalten und eigene oder dafür zur Verfügung gestellte Räumlichkeiten zu benutzen.“ (Art.6, Das Gesetz der Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken über die Gewissensfreiheit und religiöse Organisationen 1990. In: Tausend Jahre Christliche Rus', 576-584; CYPIN, Gesetzgebung, 598-606).

²⁸⁵ vgl. CYPIN, V. Prot.: RPC v novejšij period 1917-1999 (*Die ROK in jüngster Zeit 1917-1999*). In: Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband, 134-177, hier 160; KIRILL, Patriarch. Vortrag auf dem Bischofskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche in Moskau am 02.02.2011 <http://www.patriarchia.ru/db/text/1399993.html> – Stand: 26.03.2011.

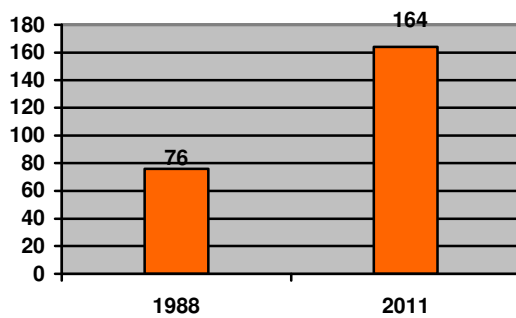


Abb. 2 Die Entwicklung der Zahl der Diözesen der Russischen Orthodoxen Kirche seit der politischen Wende 1988 bis 2011

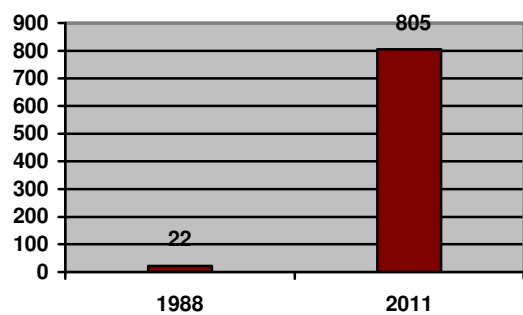


Abb. 3 Die Entwicklung der Zahl der Klöster der Russischen Orthodoxen Kirche seit der politischen Wende 1988 bis 2011

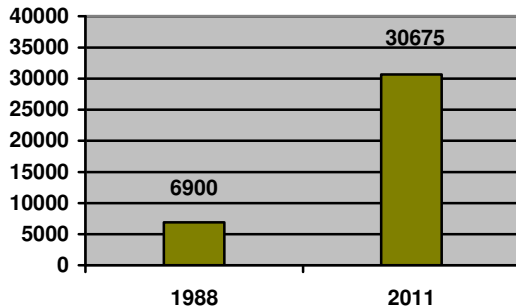


Abb. 4 Die Entwicklung der Zahl der Pfarren der Russischen Orthodoxen Kirche seit der politischen Wende 1988 bis 2011

In Moskau lebten 1991 etwa 9 Mio. Einwohner. Für sie standen 130 Kirchen mit 272 orthodoxen Priestern und Diakonen zur Verfügung.

1994 berichtete Erzbischof Evgenij (Rešetnikov) von Vereja auf dem Bischofskonzil, dass die Zahl der Pfarren seit der politischen Wende von 6.893 auf über 15.000 gestie-

gen war²⁸⁶, 2010 betrug sie 30.142. Für 2011 lauten die Daten der Russischen Orthodoxen Kirche: 164 Diözesen, 217 amtsführende und Auxiliarbischöfe, 30.675 Pfarren, 29.324 Priester, 3.850 Diakone, 805 Klöster, davon 398 Männer- und 407 Frauenklöster²⁸⁷.

Die Bischöfe mussten also rasch Seminare gründen, um dem Ausbildungsdruck entsprechen zu können.

Die Bischofskonzilien²⁸⁸ von 1989 und 1994 initiierten sofort eine Reform der Bildungseinrichtungen. Innerhalb von 20 Jahren vollzog sich im kirchlichen Bildungssektor ein rasanter Strukturwandel. Die Zahl der Bildungseinrichtungen und der Studenten stieg rasch an (Abb. 5, S. 99 und Abb. 6, S. 101).

Im Jahr 2000 absolvierten bereits 1700 Personen die Geistlichen Schulen, unter ihnen 600 Geweihte²⁸⁹. Zum Vergleich: 1972-1974 standen 219 Absolventen für den Pfarrdienst zur Verfügung, 1971 bis 1987 schlossen insgesamt 3.692 Personen das Seminarstudium ab (Regelstudium 2.755, Fernkurs 937 Absolventen, Kap. 3.6.10).

²⁸⁶ SUTTON, Traditions, 69.

²⁸⁷ KIRILL, Patriarch, Vortrag 02.02.2011.

²⁸⁸ „Das Bischofskonzil ist das oberste Organ der hierarchischen Leitung der Russischen Orthodoxen Kirche und besteht aus den Diözesanbischöfen und den Auxiliarbischöfen, die Synodalabteilungen und Geistliche Akademien leiten oder die kanonische Jurisdiktion über ihnen anvertraute Pfarren innehaben. Andere Auxiliarbischöfe können an den Sitzungen eines Bischofskonzils ohne Stimmrecht teilnehmen. Das Bischofskonzil wird vom Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus' (vom Statthalter) und dem Heiligen Synod mindestens alle vier Jahre, vor einem Landeskonzil und in einzelnen Fällen, die im Detail in Paragraph 20 des V. Kapitels der vorliegenden Satzungen genannt sind, einberufen.“ (Satzungen der Russischen Orthodoxen Kirche, Kap. III, Abs. 1 und 2, Das Bischofskonzil, <http://www.patriarchia.ru/db/text/133124.html> – Stand: 13.04.2011 und: Устав Русской Православной Церкви [Die Satzungen der Russischen Orthodoxen Kirche]. – Moskau 2000).

²⁸⁹ EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Sdelat' XXI vek vekom Pravoslavija: Sovremennoe sostojanie i zadači duchovnogo obrazovanija (Das 21. Jh. zum Jahrhundert der Orthodoxie machen: Der aktuelle Zustand und die Aufgaben der geistlichen Ausbildung). In: DERS.: Bogoslovskoe obrazovanie v Rossii: istorija, sovremennost', perspektivy (Theologische Ausbildung in Russland: Geschichte, Gegenwart und Aussichten). Sammelband von Ansprachen. – Moskau 2004, 28-40, hier 29.

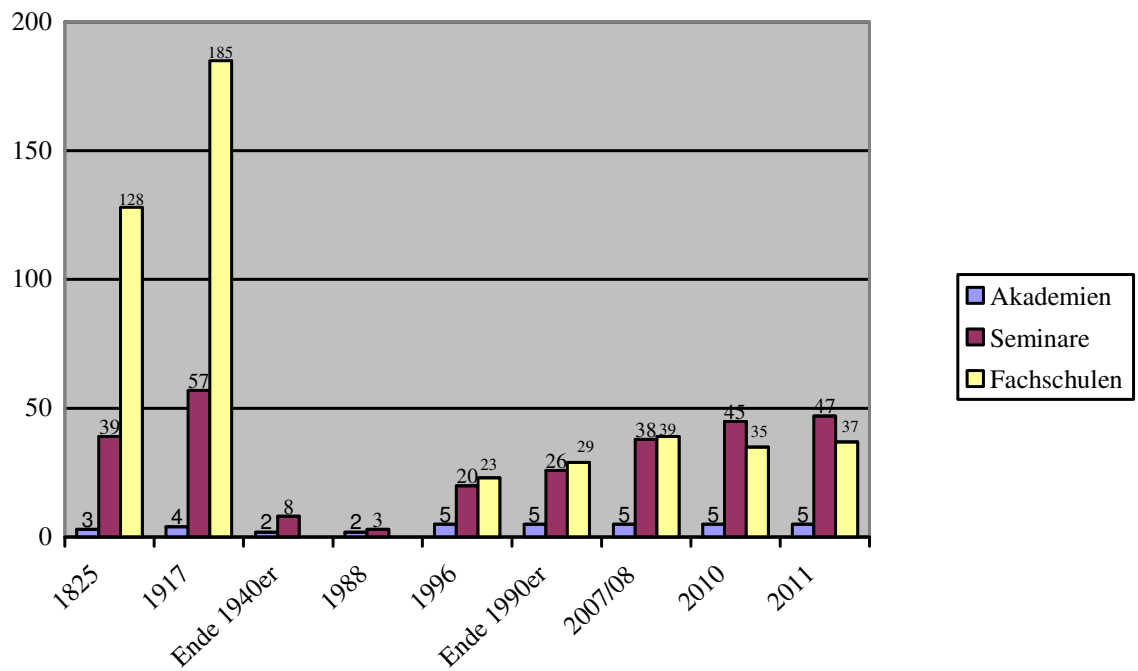


Abb. 5 Anzahl der Akademien, Seminare und Fachschulen der Russischen Orthodoxen Kirche 1825-2011.

Abb. 5 (S. 99) stellt die Strukturdaten der Geistlichen Ausbildung in der Russischen Kirche dar. Die Statistik soll die Tendenz in der Entwicklung des Bildungssystems zeigen, da sie nur Fachschulen, Seminare und Akademien, nicht jedoch theologische Lehrstühle, Institute, Fakultäten und Universitäten enthält, deren Entstehung eine neue Entwicklung in der jüngsten Geschichte der Russischen Orthodoxie ist.

In der ausgehenden sowjetischen Periode im Jahr 1988 waren 2 Akademien und 3 Seminare zugelassen. 1994 betrug die Gesamtstudentenzahl 6.000²⁹⁰, im Studienjahr 1999/2000 waren im Regel- und Fernstudium der Akademien Studenten folgender Anzahl inskribiert: Moskau 158, St. Petersburg 164, Kazan (wiederbegründet 1989) 461, Minsk 21, 1997 in Moldawien ca. 50.²⁹¹ 1996 unterhielt die Kirche 5 Akademien und 20 Seminare, 1997 23 Geistliche Fachschulen, 5 Pastoralkurse und Geistliche Kurse (in Tambov). Ende der 1990er Jahre verfügte die Kirche über 5 Akademien - die Moskauer, St.-Petersburger, Kiever, Moldawische, Minsker Geistliche Akademie - und 26 Seminare (i.e. mehr als ein Drittel der Seminare der vorrevolutionären Epoche), 29 Geistliche

²⁹⁰ Mit 228 Studenten in den Akademien (plus 140 im Fernkurs) und mehr als 2.000 Studenten in den Seminaren (plus etwa 2.000 im Fernkurs), 1.000 Studenten in den Fachschulen, mehr als 500 in den Chorleiterschulen; vgl. SUTTON, Traditions, 69-70.

²⁹¹ KOZLOV, Akademii, 351.

Fachschulen (meist 2-jährig) und 13 einjährige Pastoralkursstätten.²⁹² Im Jahr 2008 zählte die Kirche 5 Akademien, 2 Universitäten, 2 theologische Institute, 38 Seminare und 39 Fachschulen. Insgesamt studierten 2008 an den Ausbildungsstätten der Kirche über 10.000 Personen.²⁹³

Die offizielle Statistik der Russischen Orthodoxen Kirche gibt mit Stand vom 21.05.2010 folgende Zahlen: 5 Geistliche Akademien, 2 orthodoxe Universitäten, 2 theologische Institute, 45 Seminare, 38 Geistliche Fachschulen und eine Pastoralkursstätte²⁹⁴.

Im Vergleich dazu existierten 1917 (unveränderte Anzahl wie 1912) vor der Revolution 4 Geistliche Akademien, 57 Geistliche Seminare und 185 Geistliche Fachschulen. Abb. 6 (S. 101) zeigt die Entwicklung der Studentenzahlen in russisch-orthodoxen Bildungseinrichtungen. Zwischen beiden Weltkriegen waren alle kirchlichen Ausbildungsstätten geschlossen, damit ist für diese Zeit die Studentenzahl gleich Null.²⁹⁵ Als Ende der 1940er Jahre die Eröffnung Geistlicher Schulen wieder ermöglicht wurde, verfügte die Russische Orthodoxe Kirche über 2 Geistliche Akademien und 8 Geistliche Seminare mit 730 Studenten²⁹⁶. Fünf Seminare wurden an der Wende zu den 1960er Jahren auf Veranlassung der staatlichen Behörden geschlossen.²⁹⁷

²⁹² Vgl. KIRILL, Patriarch: Duchovnoe obrazovanie Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi na sovremennom istoričeskom etape. Problemy, zadači i perspektivy (*Geistliche Ausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche in der gegenwärtigen historischen Etappe. Probleme, Aufgaben und Perspektiven.*) Vortrag während der Rektorenkonferenz der geistlichen Studieneinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche (Moskau, Christus-Erlöser-Kirche, 13.11.2009) <http://www.mospat.ru/ru/2009/11/13/news8580> – Stand: 05.07.2010.

²⁹³ Arbeitsergebnisse der thematischen Gruppe „Geistliche Ausbildung und Bildungstätigkeit der Kirche“ des Bischofskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche. – Website der Moskauer Geistlichen Akademie <http://www.mpda.ru/news/text/20808.html> bzw. Website des Patriarchats <http://www.patriarchia.ru/db/text/428369.html> – Stand: 26.06.2008; Cypin gab 2008 folgende Angaben: in Fachschulen, Seminaren und Akademien insgesamt 6.000 Studenten, dazu 3.000 Fernstudenten, davon in den Geistlichen Akademien 1.100 Studenten, dazu etwa 1.100 Fernstudenten (CYPIN, V. Prot.: Die geistlichen Schulen der Russischen Orthodoxen Kirche und die kirchlichen Wissenschaften. In: *Ostkirchliche Studien* 58 (2009) 84-90, 85); statistische Daten zum Studienjahr 2007/08 <http://www.patriarchia.ru/db/text/342893.html> – Stand: 30.12.2010.

²⁹⁴ Website des Bildungsausschusses des Heiligen Synods des Moskauer Patriarchats http://www.uchkom.info/index.php?option=com_content&view=article&id=95&Itemid=55 – Stand: 05.07.2010. Zwei Seminare befinden sich außerhalb des „kanonischen Territoriums“ (traditionell von der Russischen Orthodoxen Kirche geprägter Gebiete): in Paris und in Jordanville im Staat New York. Statistik von 2011 mit geringfügiger Änderung s. Kap. 5.7.1, in der aber die theologischen Institute in Novosibirsk und Černovicy nicht erwähnt werden.

²⁹⁵ Vgl. KOZLOV, *Ausbildung*, 412 und 423; <http://www.mpda.ru/news/text/20808.html> – Stand: 26.06.2008; CYPIN, *Istorija*, 614 ff; Zahlen von 1988 ohne Fernkurs in Leningrad; DAVIS, *Walk*, 163 und 175.

²⁹⁶ KOZLOV, *Akademii*, 351; CYPIN, *Istorija*, 629 (Studienjahr 1950/51).

²⁹⁷ KIRILL, *Patriarch, Obrazovanie*.

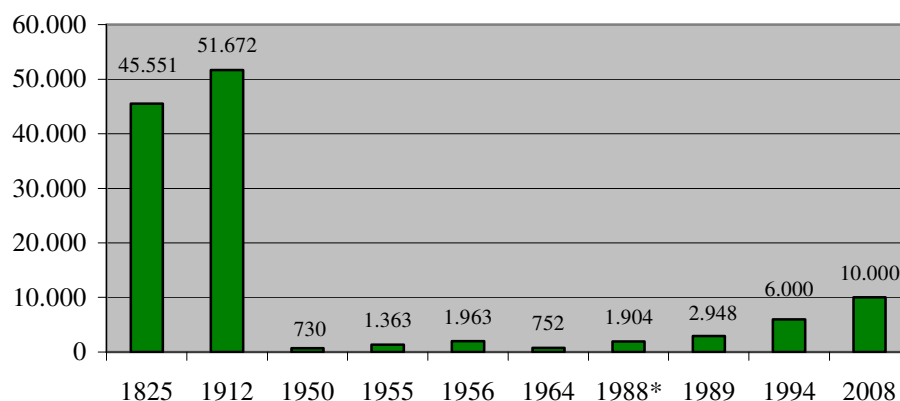


Abb. 6 Studentenzahlen in Bildungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche 1825-2008.

Trotz des wachsenden Bildungsangebots herrscht heute immer noch Priestermangel in der Russischen Orthodoxen Kirche, in der die Pfarrgeistlichkeit in der Regel verheiratet ist. Der Mangel zeigt sich nicht nur bei der Besetzung von Pfarrstellen, sondern auch in der kategorialen Seelsorge u.a. in Gefängnissen und in der Russischen Armee.

Die Qualität der Ausbildung war auch nicht immer zufriedenstellend, besonders in den Seminaren der „Provinz“. Ein Grund dafür lag in den fehlenden gesamtkirchlichen Dokumenten zur Regelung der Ausbildung, wie der Leiter der Kommission zur Vorbereitung der neuen geistlichen Ausbildungsrichtlinien Erzbischof Dimitrij (Kapalin) von Tobol'sk und Tjumen' in einem Interview erklärte²⁹⁸.

5.2 Bischofskonzilien und Etappen der Bildungsreform

Die Bischofskonzilien als gesetzgebende Organe der Russischen Orthodoxen Kirche leiteten die Etappen der Bildungsreform ein.

Beim Bischofskonzil 1989 wurden eine Neustrukturierung des kirchlichen Bildungssystems und eine Änderung der Lehrpläne beschlossen. Es sollte sichergestellt werden, dass alle Seelsorger eine Hochschulausbildung in Seminaren absolvierten. Die gediegene Ausbildung der kirchlichen Mitarbeiter sollte Priorität haben.²⁹⁹ Um eine effektive

²⁹⁸ DIMITRIJ, Erzb.: *Koncepcija duhovnogo obrazovanija (Richtlinien der geistlichen Ausbildung)*. Interview mit Erzbischof Dimitrij vom Tobol'sk und Tjumen'. In: *Vstreča* 25 (2007) 12-14.

²⁹⁹ Die zwei Hauptaufgabenbereiche der kirchlichen Hochschulausbildung sind laut dem stv. Leiter des Bildungsausschusses Archimandrit Kirill (Govorun): erstens die Ausbildung der Geistlichkeit (Diakone, Priester und Bischöfe) und zweitens die Entwicklung einer theologischen Wissenschaft in der Forschung, die Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Projekten und die Entwicklung eigener theologischer Projekte. Vgl. KIRILL (Govorun), Archim.. Interview für das Portal „Pravoslavie i mir“ (*Orthodoxie und*

Koordinierung der Ausbildungsreform zu ermöglichen, sollte das Bildungskomitee mit den nötigen rechtlichen, personellen und finanziellen Möglichkeiten ausgestattet werden.³⁰⁰ Wie Patriarch Kirill 2009 in einer Rede erwähnte, sahen manche Konzilsteilnehmer diese Pläne als Illusion an, weil sie das Niveau der Schulen kannten. Und noch 2009 sei das Niveau nicht zufriedenstellend gewesen – nicht aufgrund von Fehlern der Bischöfe oder Rektoren oder des Lehrpersonals, sondern aus objektiven Gründen.

Schon unmittelbar nach dem Bischofskonzil 1989 stellte es sich als große Schwierigkeit heraus, allen Interessenten in den Seminaren eine adäquate Hochschulbildung anzubieten. Es fehlten die nötigen finanziellen und personellen Ressourcen. Kirchliche Bildungseinrichtungen wurden von Spenden ohne staatliche Unterstützung getragen³⁰¹. Das kirchliche Bildungssystem war durch die staatliche Unterdrückung ausgehungert worden. Die äußerst schwierige finanzielle Situation besonders der Kirchenleitung, das mühsame innerkirchliche Ringen um die Einheit, das aufgrund des Zerfalls der Sowjetunion und der Bildung neuer Staaten nötig geworden war, verhinderte eine Verbesserung der Studienbedingungen.

Außerdem fehlte vielen Studenten die nötige religiöse Vorbildung. Nur in Minsk gelang die Umbildung des Seminars zu einer Hochschule gemeinsam mit der Anerkennung der Abschlüsse des 5-jährigen Theologiestudiums (es wird der Titel „Bachelor“ verliehen³⁰²) durch den weißrussischen Staat.

Unter den Geistliche Akademien behielt die Moskauer im wissenschaftlichen Bereich und bezüglich der Zahl der Studenten die führende Rolle. Die anderen Akademien sind die St.-Petersburger, die aufgrund ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung während der kommunistischen Diktatur eine herausragende Stellung einnimmt, die Kiever, die Moldawische (auf der Grundlage der theologischen Fakultät in Kišinëv) und die Minsker Geistliche Akademie (auf dem Territorium des Entschlafungsklosters von Žirovici). An einige kirchliche Schulen wurden Chorleiter-³⁰³ und Ikonenmalschulen angeschlossen.

Welt), veröffentlicht am 17.05.2010 <http://www.pravmir.ru/duxovnye-shkoly-na-poroge-reform/> bzw. <http://www.patriarchia.ru/db/text/1160718.html> – Stand: 19.05.2010.

³⁰⁰ Auszug aus den Dokumenten des Bischofskonzils s. Anhang 7.7.2, S. 263.

³⁰¹ CYPIN, Schulen, 89.

³⁰² Der Ausdruck Bakkalaureus wurde im Deutschen im Zuge des Bolognaprozesses in Bachelor umgewandelt. Deshalb wird der russische Titel „бакалавр“ hier mit „Bachelor“ übersetzt. Vgl. aus der österreichischen Gesetzgebung: Republik Österreich, Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009 (BGBl. I Nr. 81/2009, 18. August 2009).

³⁰³ Viele der künftigen Priesterehefrauen erhalten ihre religiöse Ausbildung in den Chorleiterschulen. Aufgrund der Nähe zu den Seminaren ergibt sich auch die Möglichkeit, Priesteramtskandidaten kennen zu lernen. Die Absolventen der Seminare müssen sich *vor* der Priesterweihe entscheiden, ob sie heiraten

Das positive Ergebnis dieser Entwicklung ist, dass „ungeachtet des ernststen Mangels an finanziellen, personellen und methodischen Ressourcen in der Russischen Orthodoxen Kirche viele geistliche Schulen für die Ausbildung der künftigen Seelsorger entstanden sind – Akademien, Seminare und Fachschulen.“³⁰⁴ Damit gibt es heute mehr kirchliche Hochschulen als noch vor der Revolution, die Zahl der Seminare und Fachschulen, die keinen Hochschulcharakter trugen, liegt unter dem vorrevolutionären Stand.

Parallel zu den Priesterausbildungsstätten wurden auch Institute zur Ausbildung von Theologen (darunter auch Priesteramtskandidaten), Katechisten, Lehrern für den Unterricht an Sonntagsschulen in Pfarren und an orthodoxen Gymnasien geschaffen. Die bedeutendste Einrichtung dieser Art ist die Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Tichon-Universität (s. Kap. 5.7.4, S. 166)

1992 wurde ebenfalls in Moskau aber in kleinerem Umfang die Russische Orthodoxe St.-Johannes-Universität gegründet, die weltliche Ausbildung mit theologischem Wissen verbindet, die aber staatlicherseits nicht als Universität anerkannt wurde.

Nach den Neugründungen stand noch immer die Frage im Raum, wie die geistliche Ausbildung im Niveau gehoben werden konnte.

5.2.1 Die Umgestaltung von Seminaren und Akademien

Auf Initiative von Patriarch Aleksij II. fand 1994 die erste kirchliche Rektorenkonferenz statt, im selben Jahr das für die Bildungsreform entscheidende Bischofskonzil (Konzilsdokument „Über die Aufgaben der Kirche im Bereich der theologischen Ausbildung“ s. Anhang 7.7.3). Die Konzilsväter erkannten die Notwendigkeit neuer Studienpläne und Lehrbücher³⁰⁵, damit die theologische Ausbildung den Anforderungen der Zeit genügen konnte.³⁰⁶ Jeder Priester, Religionslehrer³⁰⁷ und Katechist sollte eine höhere theologi-

oder in den Mönchsstand eintreten wollen. Eine Ausnahme sind zölibatäre Priester, d.h. ehelose Priester nicht im Mönchsstand.

³⁰⁴ KIRILL, Patriarch. Vortrag 13.11.2009.

³⁰⁵ 1994 begann die Herausgabe von hochwertigen gedruckten Lehrbüchern in verschiedenen Disziplinen für Akademien, Seminare und Fachschulen, deren Autoren meist Lehrer der Moskauer Geistlichen Schulen waren (CYPIN, Istorija, 641).

³⁰⁶ Als Beispiel für einen Lehrplan ist in SUTTON, Traditions, 116 das Curriculum der ersten drei Jahre in der Theologischen Fachschule in Smolensk (ab 1995 Seminar) des Studienplans 1993/94 abgedruckt.

³⁰⁷ Da es bis heute keinen konfessionellen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen gibt, waren mit „Religionslehrer“ zur Zeit der Beschlussfassung die Unterrichtenden an den Sonntagsschulen der Pfarren gemeint. Die Kirche reklamiert seit dem politischen Umbruch das Recht der Eltern auf religiöse Erziehung in den Schulen. Schon 1991 wurden die ersten Erfahrungen mit dem Fach „Grundlagen der orthodoxen Kultur“ an öffentlichen Schulen des Bezirks von Smolensk, wo der heutige Patriarch Kirill als

sche Ausbildung besitzen. Die Hebung des Ausbildungsniveaus war das wichtigste Ziel und damit auch die Auswahl in intellektueller und sittlicher Hinsicht geeigneter Kandidaten für das Studium an den geistlichen Schulen, wofür die Ortsbischöfe und Diözesanräte höhere Verantwortung übernehmen sollten. Für Militärkapläne und Gefängnis-seelsorger sollte eine eigene Ausbildung, zusätzlich für alle ständige Möglichkeiten zur Weiterbildung in theologischen und anderen Gebieten geschaffen werden. Die Priester, die noch ohne Studium geweiht worden waren, sollten ein Fernstudium abschließen. Bei der Zuteilung der Pfarren sollte von den Ortsbischöfen das Bildungsniveau der Priester berücksichtigt werden. Die Seminare sollten Hochschulen werden, auf der Grundlage einer besseren personellen und materiellen Ausstattung neue Studienordnungen und Lehrpläne erstellt, die Bandbreite der unterrichteten Fächer durch Vermeidung von Verdopplungen des Unterrichtsstoffs in mehreren Fächern erweitert werden. Nach dem Diplom sollte eine theologisch-wissenschaftliche Spezialisierung an den Akademien zum Erwerb des Titels eines „Kandidaten“ oder „Magisters“ möglich sein. Die Fachschulen, die in der Zeit des extremen Priestermangels eine rasche Vorbereitung der Priesteramtskandidaten ermöglichten, sollten ein neues Profil erhalten. Die wichtigste Aufgabe der geistlichen Schulen, möglichst rasch genügend Priesteramtskandidaten und Lehrpersonal für die Fachschulen und Seminare heranzubilden, sollte besser gelöst werden und gleichzeitig die Vorbereitungen für einen reibungslosen Umstieg in ein neues System der Ausbildung getroffen werden.

In den Bestimmungen des Konzils wurden die Zielstrebigkeit der Konzilsväter und gleichzeitig ihr Drängen auf rasche Änderungen deutlich. Sie forderten eine rasche Erstellung von *Mustersatzungen* für Fachschulen, Seminare und Akademien und parallel dazu eine sorgfältige vorläufige Ausarbeitung folgender Fragen: Ernennung der Rektoren, Rechenschaftspflicht der Bildungseinrichtungen gegenüber dem Bildungskomitee (dessen Kompetenzen noch zu klären waren) und dem zuständigen Ortsbischof, Strukturen, Aufgaben und Verhältnis der drei Typen geistlicher Ausbildungseinrichtungen (Fachschulen, Seminare, Akademien), Spezialisierung in den Akademien, Wiedereinrichtung des Instituts der Professorenstipendiaten. Die bedrängende finanzielle Not der Seminare und Akademien veranlasste die Konzilsväter, eine Unterstützung durch die Regierungen der Russischen Föderation, der anderen Mitglieder der GUS³⁰⁸ und des

Metropolit diente, gemacht. Insofern ist es denkbar, dass das Konzil mit „Religionslehrern“ auch die Lehrer an öffentlichen Schulen im Blick hatte.

³⁰⁸ Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, Zusammenschluss ehemaliger Sowjetrepubliken nach dem Zerfall der Sowjetunion: Aserbaidschan, Armenien, Weißrussland, Kasachstan, Kirgisien, Moldawien, Russ-

Baltikums anzustreben. Begründet wurde diese Forderung damit, dass die geistlichen Schulen „zur sittlichen und kulturellen Wiedergeburt des Volkes“ beitragen und einen großen „Schaden in den schwierigen Jahren der Herrschaft des atheistischen Staates“ erlitten hätten. Die Finanzierung der geistlichen Schulen wurde zur Priorität in der kirchlichen Budgeterstellung.

Die Reformbestrebungen wirkten sich in den Seminaren aus, u.a. wurde dem Studium klassischer Sprachen höhere Aufmerksamkeit geschenkt, wie es schon die vorrevolutionäre Tradition der Schulen war, ebenso der besseren inhaltlichen Verbindung von theologischen und kirchlich-praktischen Fächern. In den höheren Studienjahren wurde für Studenten ein Vorlesungssystem mit Seminaren eingeführt, um die selbstständige Arbeit zu fördern und ein besseres Betreuungsverhältnis der Studenten sicherzustellen.

Die Akademien hatte schon das Bischofskonzil 1989 als wissenschaftlich-pädagogische und wissenschaftlich-theologische Zentren der Russischen Orthodoxen Kirche für die Ausbildung des Lehrpersonals der geistlichen Schulen, von kirchlichen Wissenschaftlern und kirchlichem Verwaltungspersonal bestimmt.³⁰⁹ Die vier Studienrichtungen, die an den Akademien seit der Studienreform zur Wahl stehen³¹⁰, sind: Bibeltheologie, Theologie, Kirchengeschichte (mit einer Spezialisierung in russischer oder allgemeiner Kirchengeschichte), Praktische Theologie³¹¹. Sie erfüllten die Vorgaben des Bischofskonzils von 1989 für die wissenschaftlich-theologische Spezialisierung der Akademien. Die frühere Dublierung des Seminarunterrichts verringerte sich, stattdessen wurden neue Spezialvorlesungen und Seminare eingeführt, die selbstständige Arbeit der Studenten wurde verstärkt gefördert.

land, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan, Ukraine (vgl. Website des Geschäftsführenden Komitees der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten <http://cis.minsk.by/> – Stand: 23.07.2010).

³⁰⁹ Auszug aus den Dokumenten des Bischofskonzils 1989 s. Anhang 7.7.2; ŠMALIJ, V. Prot. u.a.: Pamjati Svjatejščego Patriarcha Moskovskogo i vseja Rusi Aleksija II († 5 dekabnja 2008). Otnošenje Predstojatelja Russkoj Cerkvi k duchovnomu obrazovaniju (*Zum Gedächtnis des Heiligsten Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus' Aleksij II. († 5. Dezember 2008). Die Einstellung des Oberhauptes der Russischen Kirche zur geistlichen Ausbildung*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 8-9 (2008-2009) 393-435, hier 414.

³¹⁰ 2010 bot die Moskauer Geistliche Akademie alle vier Richtungen an, die St. Petersburger Geistliche Akademie Bibelwissenschaft, Theologie und Kirchengeschichte (<http://www.spbda.ru/academy/r-16.html> – Stand: 05.01.2011).

³¹¹ Библейское, Богословское, Историческое и Церковно-практическое отделение. Schon im Studienjahr 1917/18 wurde in der Moskauer Geistlichen Akademie eine Studienreform des Hl. Synods, beschlossen 1917, umgesetzt, die eine Kürzung der allgemeinverpflichtenden Fächer vorsah, wobei sie in den ersten beiden Studienjahren zu absolvieren waren. Die folgenden zwei Studienjahre waren Spezialisierungen in fünf Gruppen gewidmet: die bibeltheologische, die theologisch-philosophische, die kirchenhistorische, die theologische und die kirchlich-praktische Richtung (vgl. GOLUBCOV, Akademija, 450).

Das *Profil der Kandidaten* für das Studium im Seminar änderte sich Ende der 1980er Jahre grundlegend. Im Moskauer Geistlichen Seminar wurden sechs Anfängerklassen geführt, wobei drei für Mittelschulabsolventen, drei für Akademiker bestimmt waren. Das Interesse von Absolventen weltlicher Hochschulen am geistlichen Beruf war deutlich zu erkennen, als der Zugang staatlicherseits nicht mehr beschränkt wurde. Sie konnten das Seminar innerhalb von zwei statt vier Jahren abschließen.³¹²

Doch das Bildungskomitee sah sich außerstande, aufgrund seiner schwierigen finanziellen und personellen Situation ein Lenkungs- und Kontrollsystem aufzubauen und wissenschaftlich-methodische Weiterentwicklung zu fördern. Mithilfe eines Rektorennetzwerkes und methodischer Seminare konnte eine Koordination der Ausbildung zwischen den geistlichen Schulen aufgebaut werden. Die Moskauer Geistliche Akademie wurde zur Orientierungshilfe für Seminare in den Provinzen. Gleichzeitig wurden Inspektionen durch Mitarbeiter der Moskauer Geistlichen Schulen durchgeführt. Es erwies sich als hilfreich, dass der Rektor der Moskauer Geistlichen Akademie zum Vorsitzenden des Bildungskomitees ernannt worden war.

Das Bildungskomitee erarbeitete Vorgaben zur Erstellung von *Richtlinien geistlicher Ausbildung*, eine eigene Arbeitsgruppe für diesen Zweck war am 16.07.1995 vom Hl. Synod einberufen worden. Die entworfenen Vorgaben wurden vom Hl. Synod in der Sitzung vom 27./28.12.1996 gebilligt (*Žurnal* Nr. 92, Auszug s. Anhang Kap. 7.7.4).³¹³ In diesen Richtlinien wurde das Seminar als 4- bis 5-jährige, geschlossene Bildungseinrichtung der Kirche, eine Hochschule zuallererst für Geistliche mit einer abschließenden Diplomarbeit und der Verleihung des Titels eines Bachelors³¹⁴ definiert. Die Studienpläne an den Akademien hingegen sollten eine theologische Spezialisierung in zwei Stufen bieten: Die erste, dreijährige Stufe sollte mit einer Dissertation (*kandidatskaja dissertacija*) abgeschlossen werden, nach deren erfolgreiche Verteidigung der akademische Titel „Kandidat bogoslovija“ verliehen wurde.³¹⁵ Die zweite Stufe umfasste zwei Jahre Studium („Aspirantur“) und sollte mit einer sog. „*Magister*-Dissertation“ abge-

³¹² Hinweis von N.J. Suchova.

³¹³ KIRILL, Patriarch. *Obrazovanie*.

³¹⁴ Zum Begriff s. Fußnote 302.

³¹⁵ Der wissenschaftliche Grad „Kandidat“ entspricht im Bereich der weltlichen Wissenschaften dem westeuropäischen Doktorgrad, „Doktor“ dem westeuropäischen Abschluss einer Habilitation (vgl. Deutsch-russische Gemeinsame Erklärung zur gegenseitigen akademischen Anerkennung von Studienzeiten und Abschlüssen im Hochschulbereich sowie von Urkunden über russische wissenschaftliche Grade und deutsche akademische Qualifikationen, 18. Februar 1999, Website der deutschen Hochschulrektorenkonferenz http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_Abkommen_Russland.pdf; auf Russisch s. *Nacional'nyj informacionnyj centr po akademičeskomu priznaniju i mobil'nosti* <http://www.russianenic.ru/int/agreements/german.html> – Stand: 01.03.2011).

geschlossen werden. Der akademische Grad hieß „Magister der Theologie“³¹⁶. Die Geistliche Akademien wurden zu einer Ausbildungsstätte für Geistliche, Lehrende der Theologie, Theologen und wissenschaftliche Mitarbeiter des Moskauer Patriarchats bestimmt. Als offener Hochschultyp galt das Orthodoxe St.-Tichon-Theologieinstitut (später „Universität“). Die Geistlichen Fachschulen bildeten kirchliche Mitarbeiter (Psalmensänger, Messner) aus.

Der Musterstudienplan für die fünfjährige Seminausbildung und die Mustersatzungen für Seminare und Akademien wurden vom Hl. Synod (Sitzung vom 02.10.1997) beschlossen. Das Bischofskonzil desselben Jahres betonte die Notwendigkeit der Umsetzung der Beschlüsse der vorangegangenen Konzilien, fügte aber keine Neuerungen hinzu.

Die *Geistlichen Fachschulen*, die in der Kompetenz der Diözesen standen, waren in der Sowjetzeit zweijährig und wurden nach der Wende je nach finanzieller Möglichkeit auf eine dreijährige Ausbildungszeit umgestellt.³¹⁷ Sie sollten in der Periode des akuten Priestermangels möglichst schnell Kandidaten ausbilden, standen aber gerade in den wirtschaftlich äußerst schwierigen Jahren nach dem Zerfall der Sowjetunion vor großen Problemen. Besonders 1991³¹⁸ war ihre Finanzierung prekär, weil dafür nur die Pfarren und nicht das Patriarchat oder der Staat aufkamen.³¹⁹

Zur selben Zeit spürte die Orthodoxe Kirche die Konkurrenz in der Seelsorge durch ausländische, nichtorthodoxe Missionare. Ähnlich wie im 17. Jh. warben besonders in den westlichen Gebieten der ehemaligen Sowjetunion, aber auch in Russland selbst, protestantische Pastoren und katholische Priester für ihre Kirchen mit finanziellen Mitteln aus dem Ausland, über welche die Orthodoxe Kirche nicht verfügte. Bis heute ist die Situation in der Westukraine eine kritische Frage im Dialog zwischen Russischer

³¹⁶ Nicht zu verwechseln mit dem Magister der Theologie im westeuropäischen Ausbildungssystem.

³¹⁷ Im westrussischen Smolensk, der Eparchie von Metropolit Kirill, war die Fachschule schon 1993/94 dreijährig mit 80 Studenten, 1995 wurde sie vierjährig und zum Seminar aufgestuft. Metropolit Kirill förderte die theologische Ausbildung. Der Rektor suchte den Kontakt mit ausländischen, auch katholischen Bildungsinstitutionen (z.B. hielt Univ.Prof.Dr. Rudolf Prokschi, Univ. Wien, 14.-18.02.2005 Vorträge auf Einladung von Rektor Viktor Savik, <http://www.smolensk-seminaria.ru/history/new/index.php> – Stand: 07.01.2011).

³¹⁸ Die Planwirtschaft funktionierte nicht mehr, als die Staaten, die sich unabhängig erklärten, nicht mehr in den gemeinsamen Markt lieferten. Die Wirtschaftsleistung sank schnell, die Inflation stieg stark an, in Moskau wurden zeitweise Lebensmittelkarten ausgegeben.

³¹⁹ SUTTON, *Traditions*, 72-73 zitiert den Rektor des Seminars Priester Viktor Savik (SAVIK, V. Pr.: Menace de fermeture pour le collège interdiocésain de Smolensk. In: *Service Orthodoxe presse* (188) May 1994, 16). Ähnliche Berichte gab es aus Odessa und Kiev, wo nicht einmal Unterkunft und Kost aus den Pfarrspenden gedeckt werden konnte. In Kiev studierten 1992/93 214 junge Männer intern und zusätzlich 335 im Fernstudium (SUTTON, *Traditions*, 73; 82).

Orthodoxie und Katholischer Kirche.³²⁰ Aber auch die Tätigkeit nichtchristlicher Missionare verlangte eine Reaktion der Orthodoxie, die auf eine bessere Ausbildung der Priester als geeignetes Instrument setzt. Das Bischofskonzil 1994 befasste sich im Dokument „Über pseudochristliche Sekten, Neuheidentum und Okkultismus“ mit dem Phänomen außerchristlicher Mission.

Folgende Seminare begannen 1998 bzw. 1999 mit der Umsetzung der Konzilsvorgaben: Moskau, St. Petersburg, Tobol'sk, Samara, Minsk, Smolensk, Kolomna, Kaluga. 2003 schlossen die ersten Seminaristen die neue fünfjährige Ausbildung ab und begannen mit dem nun dreijährigen Studium an der Akademie, deren erste Absolventen 2006 promovierten.³²¹

Der Hl. Synod beschloss in der Sitzung vom 07.03.2000 eine Regelung des beruflichen Einsatzes der Akademiestudenten. Sie werden Synodalabteilungen des Moskauer Patriarchats oder geistlichen Schulen zugeteilt. Alle, die nicht geweiht sind, verpflichten sich zu dieser Tätigkeit für zwei Jahre. Nach zufriedenstellender Ableistung dieser Arbeitszeit erhalten sie die Abschlussdiplome ihrer Ausbildung an der Akademie. Die meisten Absolventen kommen in Synodaleinrichtungen und geistlichen Schulen zum Einsatz.³²²

In den Dokumenten des Bischofskonzils von 2000 wird die Sorge der Bischöfe für eine gründliche Ausbildung des Klerus deutlich. Keiner darf ohne Ausbildung geweiht werden. Priester, die ohne Ausbildung geweiht worden waren, mussten nun im Fernkurs das Studium am Seminar fortführen. Das Bildungskomitee wurde mit der Inspektion der geistlichen Schulen betraut.³²³

Das Bischofskonzil von 2004 forderte ein gesteigertes Niveau der wissenschaftlichen Arbeit in den Ausbildungsstätten³²⁴ und setzte fest, dass jede Bildungseinrichtung der Kirche eine *staatliche Anerkennung* erwerben muss. Patriarch Kirill betonte die Not-

³²⁰ Die Katholische Kirche reagierte auf die neue Situation mit dem Dokument „Allgemeine Prinzipien und praktische Normen für die Koordinierung der Evangelisierung und des ökumenischen Engagements der katholischen Kirche in Rußland und in den anderen Ländern der GUS“ [(=Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 109) Bonn 1992], um offiziell klarzustellen, dass die Arbeit der eigenen Mitarbeiter in der ehemaligen Sowjetunion, deren Seelsorge katholische und ehemals katholische Gläubige ansprechen sollte, auf dem respektvollen Verhältnis zwischen den Kirchen fußt.

³²¹ 2005 bis 2008 wurden 24 Dissertationen nach dem neuen Studienplan verteidigt (kandidatskaja dissertacija), wobei die Zahl der Akademieabsolventen viermal so hoch ist, und nach dem alten Studienplan 35 im Direktstudium und 18 im Fernstudium. Vgl. EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Vortrag auf dem Bischofskonzil 2008. <http://mospat.ru/index.php?page=41591> – Stand: 26.06.2008.

³²² EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: *Reforma duchovnogo obrazovanija Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi i Moskovskaja duchovnaja akademija (Die Reform der geistlichen Ausbildung in der Russischen Orthodoxen Kirche und die Moskauer Geistliche Akademie)*. In: *Pokrov* 9 (2010) 5-11, hier 7.

³²³ Auszug aus den Dokumenten des Bischofskonzils s. Anhang 7.7.5.

³²⁴ „Bestimmung über die Fragen des inneren Lebens der Russischen Orthodoxen Kirche“ (s. Anhang 7.7.7 Bischofskonzil 2004).

wendigkeit der Umsetzung dieses Beschlusses und stellte fest: „Der Wunsch, eine Akkreditierung zu haben, wird uns zur Notwendigkeit führen, das in der Kirche existierende System mit dem Bildungssystem von Bologna abzustimmen. Und es scheint mir, dass dieses System es ermöglicht, orthodoxe Theologie im Seminarsystem, im Akademiesystem widerzuspiegeln.“³²⁵

Wie schon beim Bischofskonzil von 2000 wird unterstrichen: Es dürften auch nur jene Kleriker zur Priesterweihe zugelassen werden, die eine Seminar- oder äquivalente Ausbildung erhalten haben oder an geistlichen Schulen studieren. Zur Festigung der Autorität der Kirche in der Gesellschaft sollte die Zusammenarbeit der Kirche mit der säkularen Wissenschaft gestärkt werden. Diese Bemühungen sind auch im Zusammenhang mit der Sorge der Kirche um das seelische Heil der Jugend zu sehen. Gerade die Seelsorge stuft das Bischofskonzil als prioritär für alle kirchlichen Strukturen und alle Gläubigen ein. In der Betonung der rechtmäßigen Kanonisierung von Heiligen und der korrekten Herausgabe und Redaktion liturgischer Texte, theologischer und anderer Publikationen ist erkennbar, dass die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis in der Kirche künftig an Bedeutung gewinnen wird. Im Zusammenhang mit der Publikation von liturgischen Texten wird die entscheidende Rolle der geistlichen Schulen eigens erwähnt.

Ende der 1990er Jahre gab es immer noch zu wenige orthodoxe Bildungseinrichtungen, wobei die bestehenden aufgrund der schwierigen Finanzierung nicht immer ein ausreichendes Niveau erreichten. „Viele Geistliche hatten wie früher keine theologische Ausbildung.“³²⁶ Gleichzeitig wurden immer mehr neue Pfarren wiedereröffnet. Ein weiteres, ernstes Problem kam hinzu: Innerhalb von zehn Jahren sank die Zahl der Absolventen, die sich für die Priesterweihe bereitklärten. Das Bischofskonzil 1997 drückte seine „Sorge über die Verringerung der Zahl der Priesterweihen von Absolventen der geistlichen Bildungseinrichtungen“ aus (s. Anhang 7.7.5). Ein Grund für den Rückgang war das niedrigere Durchschnittsalter der Absolventen, die ohne dazwischenliegende Berufsausbildung direkt von der Mittelschule in die Seminare wechselten und mit 20 bzw. 22 Jahren ihr Studium abschlossen. In diesem Alter seinen Beruf zu wählen, sich für den Mönchsstand oder eine Familie zu entscheiden, war gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine Herausforderung. Zur Unterstützung des persönlichen Reifungsprozesses wurde die Seminarzeit auf 5 Jahre erhöht.

³²⁵ DALMAT (Judin), Ierom. u.a.: 325 let rossijskomu duchovnomu obrazovaniju (*325 Jahre russische geistliche Ausbildung*). In: *Vstreča* 29 (2010) 4-17, hier 16.

³²⁶ KOZLOV, *Obrazovanie*, 425.

Neue Fächer ergänzten den Studienplan: Einführung in die Patrologie, Patrologie, Kirchenrecht, Pastoraltheologie, Einführung in die Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Missiologie, Rhetorik, Grundlagen der Pfarrwirtschaftsführung, kirchliche Kunstgeschichte. Man begann zu dieser Zeit in vielen, aber bei weitem nicht allen Fächern mit der Herausgabe von Lehrbüchern.

Als 2006 die ersten Akademiestudenten ihr Studium nach dem neuen Lehrplan abschlossen, hatten sie eine neue Art des Unterrichtens kennengelernt, die nicht mehr eine Verdoppelung des Seminarstudiums war, sondern schrittweise zu Spezialseminaren und vermehrter selbstständiger Arbeit der Studenten überging. Die Abschlussarbeiten („kandidatskie raboty“, „kandidatskie dissertacii“) werden in Übereinstimmung mit den Anforderungen staatlicher Hochschulen geschrieben und verteidigt. Sie werden an den Lehrstühlen approbiert („vorverteidigt“) mit der Verpflichtung zu eigenständiger Publikation von Artikeln und eines Autoreferats (Abstract) auf dem Wissenschaftlich-Theologischen Portal Bogoslov.ru, wo über Kommentare ein Diskussionsprozess ermöglicht wird³²⁷. Zur Verteidigung der Dissertationen werden auswärtige Opponenten eingeladen, in die Prüfungskommissionen des Rigorosums werden auch Experten aus anderen Bildungseinrichtungen gebeten. Das half von Anfang an, die „frühere Abgeschlossenheit und die überflüssige Geringschätzung bezüglich des Niveaus der verteidigten Dissertationen zu überwinden.“³²⁸ Das Portal Bogoslov.ru ermöglicht die Öffnung der Theologie nach außen und ihren Anschluss an den Diskussionsprozess der Geisteswissenschaften.

5.2.2 Ergebnisse des kirchlichen Reformprojekts 1994-2007

Das Ausbildungssystem der Russischen Orthodoxen Kirche ist dreistufig: geistliche Fachschulen, geistliche Seminare, geistliche Akademien.

Die geistlichen Fachschulen gelten nicht als Vorbereitungsstufe für das Seminar, weil sie keinen Maturaabschluss bieten. Die Absolventen sind als Psalmensänger und Messner tätig, wurden aufgrund des prekären Mangels an Priestern und Diakonen auch geweiht, was aber nur als Ausnahmefall geduldet wird. Im Fall einer nachgeholtten Matura können Absolventen nach der drei- bis vierjährigen Ausbildung an einer Fachschule das erste Seminarstudienjahr überspringen.

³²⁷ Wissenschaftlich-Theologisches Portal <http://www.bogoslov.ru/analytics/apr/index.html> – Stand: 06.07.2010.

³²⁸ Vorsitzender des Bildungskomitees Erzbischof Evgenij von Vereja. In: Arbeitsergebnisse „Geistliche Ausbildung“.

Vor der Aufnahme in das Seminar legen die Bewerber, die eine erfolgreich abgelegte Reifeprüfung nachweisen müssen, Prüfungen in „biblischer Geschichte, Katechismuslehre, Kirchengeschichte, Russischer Sprache und Kirchenmusik“³²⁹ ab. Diese Kenntnisse eignen sie sich autodidaktisch, an orthodoxen Gymnasien oder in den Sonntagschulen der Pfarren an. Das Seminarstudium³³⁰ dauert 5 Jahre und wird mit einer Diplomarbeit abgeschlossen.

Das Studium an den Akademien besteht aus zwei Stufen: Nach der dreijährigen ersten Stufe wird durch die erfolgreiche Verteidigung der „kandidatskaja rabota“ („Kandidatenarbeit“) der Grad „kandidat bogoslovija“ („Kandidat der Theologie“) erworben. Die Hälfte der Studienzeit ist dem Verfassen der Dissertation gewidmet und deshalb vorlesungsfrei. Absolventen ohne Abschlussarbeit erhalten ein Diplom, das sie zum Unterricht an geistlichen Seminaren und Fachschulen berechtigt. Sie sind berechtigt, zu einem späteren Zeitpunkt eine Disseration zur Verteidigung vorzulegen.

Die folgende zweijährige Stufe („aspirantura“) gibt im Fall einer erfolgreich verteidigten „magisterskaja dissertacija“ („Magisterdissertation“) das Recht auf den Titel „magistr bogoslovija“ („Magister der Theologie“) und Berechtigung zur Lehrtätigkeit in einer geistlichen Akademie. Alle Fächer an der Akademie sind in die vier Abteilungen Bibeltheologie, Theologie³³¹, Kirchengeschichte, Praktische Theologie³³² eingeteilt.

Die Anforderungen an das Niveau der Abschlussarbeiten in allen Stufen wurde durch eine differenzierte Beurteilung angehoben: Die Semindiplomarbeiten werden vom Betreuer und einem Rezensenten bewertet, die Dissertationen (mit der Pflicht zur Veröf-

³²⁹ Vgl. CYPIN, Schulen. Erzpriester Vladislav Cypin zählt zu den profiliertesten Kirchenhistorikern und Juristen der Russischen Kirche. Er hielt einen Vortrag im Rahmen des interkonfessionellen Symposiums „Das Studium der Theologie angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts“, das das Institut für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens unter der Leitung von Prof. Dr. Rudolf Prokschi vom 6.-8.Nov.2008 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien veranstaltete (<http://ktf.univie.ac.at/content/site/ok/home/article/2767.html> – Stand: 14.04.2011). Ab April 2011 gelten folgende Prüfungsfächer für die Aufnahme in das Bachelorstudium der Moskauer Geistlichen Akademie: Bibelgeschichte, Glaubenslehre der Kirche, Orthodoxe Liturgie, Altkirchenslawisch, Russisch (<http://www.mpsda.ru/events/text/421059.html> – Stand: 13.04.2011).

³³⁰ Studienfächer der Seminausbildung, in der die einzige Form der Spezialisierung die Diplomarbeit darstellt, sind: „Katechismuskunde, Dogmatische Theologie, Fundamentaltheologie, Vergleichende Theologie (Konfessionskunde), Moraltheologie, Pastoraltheologie, Biblische Geschichte, Altes und Neues Testament, Allgemeine Kirchengeschichte, Geschichte der Orthodoxen Ortskirchen, Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche, Patrologie, Liturgik, Kirchenmusik, Kirchenkunst, Kanonisches Recht, Homiletik, Missiologie, Sektenkunde, Religionsgeschichte, Einführung in die Philosophie, Philosophiegeschichte, Geschichte der russischen religiösen Philosophie (d.h. Werke gläubiger Philosophen), Byzantinistik, Geschichte Russlands, Pädagogik, Stilistik der russischen Sprache, Rhetorik, Kirchenslawisch, Latein, Altgriechisch, eine Fremdsprache (Englisch, Deutsch oder Französisch) und fakultativ Hebräisch und Neugriechisch“ (CYPIN, Schulen, 87).

³³¹ Dogmatische, Moral- und Fundamentaltheologie, Patrologie und Vergleichende Theologie (Konfessionskunde).

³³² Kanonisches Recht, Liturgik, Pastoraltheologie, Homiletik und kirchliche Archäologie.

fentlichung von Artikeln) von mindestens zwei Rezensenten, wobei einer davon nicht an der betreffenden Hochschule tätig ist. Der Dissertationsrat wird mit hauseigenen und auswärtigen Wissenschaftlern besetzt.

5.2.3 Allgemeine Studienpläne für die kirchliche Hochschulbildung und das Gesamtkirchliche Doktoratstudium

Das Bischofskonzil von 2008 anerkannte die positiven Auswirkungen der ersten Etappe der Bildungsreform, die nicht nur eine neue Generation von gebildeten Seelsorgern, sondern auch von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Lehrpersonal für die Kirche im Blick hatte. Dasselbe Konzil billigte ebenso den Beschluss des Hl. Synods vom 21.08.2007³³³ *Richtlinien der Hochschulausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche*. Weiters beschloss der Synod am 31.03.2009 (Akt Nr. 20) die Einführung eines „Gesamtkirchlichen Doktoratstudiums“, eines Studiengangs, der organisatorisch an das Außenamt der Russischen Orthodoxen Kirche angeschlossen wurde. Am 27.07.2009 (Akt Nr. 57) billigte der Synod die Satzungen der *Gesamtkirchlichen Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Heiligen Kirill und Method*³³⁴.

Patriarch Kirill entwickelte 2009 in der erwähnten Rede an die Rektoren eine Vision, wie die Bildungsreform fortgeführt werden sollte, und stellte inhaltliche Fragen zur Reform:

„Welche Aufgaben muss das geistliche Ausbildungssystem der Kirche erfüllen? Welche Stellung soll das ganze System in der Kirche haben? Wen bilden wir in den geistlichen Schulen aus? Heute bilden wir oft Geschäftsleute, Manager aus, die nach dem Seminar weggehen und sich weltlicher Arbeit widmen. Für welchen Dienst bilden wir aus? Über welche Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, geistliche und sittliche Qualitäten müssen die Absolventen einer geistlichen Schule verfügen? Wie, mit welchen Methoden und in welchen Formen haben wir vor, die Geistlichkeit und die Seminaristen auszubilden?“

Die Ausbildung von Geistlichen kann nur bedingt mit weltlichen Standards verglichen werden, weil es in der Kirche um die lebendige Weitergabe der Überlieferung unter dem Wirken des Heiligen Geistes geht. Die Kirche ist ein göttlich-menschlicher Organismus,

³³³ Журналы заседания Священного Синода Русской Православной Церкви от 21 августа 2007 года (*Sitzungsakte des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche vom 21. August 2007*) / Russische Orthodoxe Kirche (Hg.). – Moskau 2007, Журнал № 71 (Akt Nr. 71), 40-41, abrufbar unter <http://www.mospat.ru/archive/synod> – Stand: 07.07.2010.

³³⁴ Общецерковная аспирантура и докторантура имени святых равноапостольных Кирилла и Мефодия.

in dem die göttliche Gnade und das menschliche Bemühen zusammenwirken müssen. Hier stelle sich die Frage, ob das Bemühen der Berufung würdig ist, so Patriarch Kirill. Die geistliche Ausbildung berührt das innere Wesen der Kirche und befindet sich im Zentrum der Kirche, weil sie die Weitergabe der reichen kirchlichen Tradition angeht, deren Garant die Bischöfe sind. Die authentische Weitergabe der Heiligen Überlieferung ist wesentlich von der guten Ausbildung abhängig.³³⁵ Die Ausbildung der Priester muss das Ideal priesterlichen Lebens in den heutigen Bedingungen vor Augen haben. Die theologische Ausbildung ist keine beliebige Zusatzbeschäftigung und darf durch die Alltagsorgen um Diözese und Pfarre nicht vernachlässigt werden. Der Priestermangel ist laut Patriarch Kirill nicht mehr so drückend wie Ende der 1990er Jahre, weshalb die Qualität der Ausbildung jetzt Priorität haben und die Aufnahmekriterien bestimmen müsste.³³⁶ Er nannte Frömmigkeit, Kirchlichkeit und Kultur, Glaube und Bildung als Kriterien, die nicht gegeneinander ausgespielt werden dürften, sondern nach dem Vorbild der Heiligen Väter miteinander in Einklang stehen müssten. Die Fähigkeiten der Priester sind Voraussetzung dafür, dass die Kirche auch die Gebildeten und Kritischen erreicht und so zu einer Kirche des ganzen Volkes wird.³³⁷ Das nüchterne theologische Denken³³⁸ soll verhindern, dass sich Fabeleien mit Frömmigkeit verbinden, im Ge-

³³⁵ Patriarch Kirill erwähnte in seiner Rede, ohne Namen zu nennen, einen Bischof, der ihm, damals noch Archimandrit, erklärte, er könne ohne theologische Bildung über jedes Thema predigen. Mancher Student hätte auf die Anweisung zum Englischlernen abwehrend reagiert: „Soll ich mit den alten Frauen in der Pfarre Englisch sprechen?“ Das könnte nicht nur für Englisch, sondern für Kirchengeschichte, Patrologie und andere Fächer analog gelten. Und mancher Bischof vertrat noch vor kurzem die Ansicht, das Wichtigste sei, jetzt genug Priester zu haben, die Bildung könne nachgeholt werden. „Wir bekommen dadurch Ritenvollstrecker mit, erlauben Sie, es direkt zu sagen, mit einer weiten Tasche“, so Patriarch Kirill. Die Ausführung der Riten würde von der Tradition und der Frömmigkeit abgekoppelt und zu einer religiösen Bedürfnisbefriedigung gegen entsprechende Bezahlung. „Wozu braucht ein angestellter Ritenvollzieher dann noch die Sozialarbeit? Wozu die Mission? Wozu die Bildung? Wozu den opferbereiten Dienst an den Menschen? Ja, und schlussendlich sogar den opferbereiten Dienst für Gott?“ (vgl. 1 Tim 4,7).

³³⁶ Die Auswahl der Studenten ist eines der Probleme, welche die Theologie mit den anderen Wissenschaftszweigen der klassischen Universität teilt: Medizin und Jus. Erzpriester E. Gnatenko zieht in einem Artikel Parallelen zwischen Priester-, Arzt- und Juristenfamilien, deren Kinder im Beruf den Eltern folgen, wobei dabei nicht immer die Begabung dem Berufswunsch entspricht. Vgl. GNATENKO, E. Prot.: *Duchovnoe i svetskoe obrazovanie: obščie problemy (Geistliche und weltliche Ausbildung: gemeinsame Probleme)*. In: *Trudy Kyjivs'koji Duchovnoji Akademiji (Werke der Kiever Geistlichen Akademie)* 11 (2009) 272-278.

³³⁷ Patriarch Kirill bezog sich wohl als Negativbeispiel für fehlende Bildung und maskierende Frömmigkeitsformen – ohne einen Namen zu nennen – auf das Verhalten des ehemaligen Bischofs Diomid von Anadyr' und Čukotka im Fernen Osten Russlands, der vom Bischofskonzil 2008 abgesetzt und mit einem Verbot sakramentaler Handlungen belegt wurde (Beschluss der Plenarversammlung des Bischofskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche vom 27. 06. 2008 <http://www.patriarchia.ru/db/text/428878.html>, Beschluss des Heiligen Synod vom 28. 06. 2008 <http://www.patriarchia.ru/db/text/429543.html> – Stand: 08.07.2010), weil durch sein Verhalten ein Schisma und Verwirrung im kirchlichen Leben drohte.

³³⁸ In diesem Zusammenhang nannte er auch die Scholastik, die als Form gut ist, als gute Didaktik, aber wenn die Form den Inhalt verdrängt, führt sie zum geistlichen Tod. „Wenn wir die Überlieferung der Väter nicht in der heutigen Situation anwenden können, heißt das, dass wir sie uns nicht angeeignet haben. Das heißt, wir sind dem Denken nach Scholastiker.“ Als positives Beispiel der Anwendung der Tra-

dächtnis der Gläubigen verwurzeln und Anlass für Zerwürfnisse und Häresien werden. Patriarch Kirill misst in der Ausbildung der Priester der erzieherischen Arbeit einen hohen Stellenwert zu, wobei nicht nur das Erlernen einer äußeren Disziplin gemeint ist³³⁹, sondern die Bewegung hin auf eine „Liebe zum Gebet und zur asketischen Praxis“ vor allem durch das Vorbild eines ehrlichen geistlichen Lebens. Eine wichtige Rolle spiele der geistliche Begleiter, der Einzelnen bzw. einem Jahrgang durch die ganze Ausbildung zur Seite steht, sei es im geistlichen Leben, sei es in der wissenschaftlichen Arbeit bei der Auswahl der Spezialisierung oder des Dissertationsthemas. Er sollte für den einzelnen Studenten eine Hilfe im geistlichen und intellektuellen Wachstum sein. Auf diese Art würden „nicht Sklaven oder Aufständische, sondern freie und gleichzeitig verantwortungsbewusste Menschen erzogen werden“. Damit sei auch die freiwillige Übernahme des Kreuzes gemeint, die selbstständige Arbeit, die eigenständige Weiterbildung auch nach dem Studium, der Gehorsam gegenüber dem Bischof nicht aus Angst, sondern als Gehorsam gegenüber der Überlieferung.

Erziehung innerhalb der geistlichen Ausbildung meint nicht, eine geistliche Grundhaltung im Studenten zu schaffen, sondern einen geistlichen Impuls in die richtige Richtung zu geben.³⁴⁰ Es bleibt aber die Herausforderung, eine Verbindung zwischen äußeren Bildungsstandards und der inneren Berufung zum Seelsorger herzustellen: „Das Wichtigste ist, dass der Mensch tief geistlich ist, die Heilige Schrift kennt, die Geschichte der Kirche kennt, auf alle Fragen antworten kann und in seinem äußeren Umgang kulturvoll, gebildet ist, damit er auf gleicher Ebene mit den Absolventen weltlicher Hochschulen sprechen kann, denn wir wollen, dass unsere Ausbildung vom Staat anerkannt wird.“³⁴¹ Diese Worte Patriarch Aleksijs zeigen, dass die Priorität der aktuellen Kirchenpolitik nicht nur in der inneren Festigung, sondern in der Außenwirkung ihres Bildungssystems liegt, in der angestrebten Anerkennung von Studienhäusern und Studien durch den Staat.

dition nennt Patriarch Kirill das Sozialkonzept der Russischen Orthodoxen Kirche, beschlossen vom Bischofskonzil 2008 <http://www.mospat.ru/en/documents/social-concepts/> – Stand: 08.07.2010.

³³⁹ Rein äußerlicher Gehorsam führe zu Heuchelei und Gefälligkeitsdenken, dem Patriarch Kirill oftmals im Verhalten mancher Priester begegne, über deren Zulassung zum weiteren priesterlichen Dienst er entscheiden müsse.

³⁴⁰ KIRILL (Govorun), Interview, 2010.

³⁴¹ Interview von Patriarch Alexij II. am 16.04.2002 im St.-Danilov-Kloster nach der Rektorenversammlung. In: ŠMALIJ, Pamjati, 421.

5.2.4 Das Ringen um die staatliche Anerkennung der kirchlichen Hochschulen und der Theologie als wissenschaftlicher Disziplin

Die jahrhundertelange Verbindung zwischen weltlichen und geistlichen Wissenschaften in einem Bildungssystem war durch die besondere Stellung der Russischen Orthodoxen Kirche in der Russischen Monarchie bedingt. Einerseits war der Kirche in der Verwaltung die Selbstständigkeit entzogen worden, andererseits wurde das kirchliche Ausbildungssystem staatlich gefördert.

Die *Trennung von Kirche und Staat* nach der Revolution wurde als Vorwand für eine Zerstörung der Kirche durch den Staat gedeutet. „Offiziell hat der sowjetische Staat nie einen Kampf gegen irgendwelche Religion geführt.“³⁴² In der Verfassung der Sowjetunion war Religionsfreiheit garantiert. Die Trennung der Kirche vom Staat wurde nach offizieller Darstellung nicht als Verfolgung der Kirche, sondern als Trennung zweier unabhängiger Bereiche dargestellt. Am 5.12.1936 wurde durch die Verkündung der sog. „Stalinschen Verfassung“ in Art. 124 das Recht auf die Freiheit des religiösen Kultes feierlich bestätigt.³⁴³ Trotzdem folgte im Jahr darauf eine der schärfsten Verfolgungen gegen alle Religionen, in der Zehntausende Menschen zu Tode kamen.

Bis in die 1990er Jahre wurde Religionsgeschichte an staatlichen Lehranstalten in den Fächern „Der wissenschaftliche Atheismus“ und „Die Geschichte der KPdSU“ behandelt, die für jeden Studenten verpflichtend zu absolvieren waren.³⁴⁴ In Schulen und Kindergärten war atheistische Ausbildung und atheistische Propaganda vorgeschrieben.³⁴⁵ Die marxistisch-leninistische Philosophie gehörte zur Grundausbildung eines

³⁴² JOHANNES CHRYSOSTOMUS, Kirchengeschichte, Bd. 1, 113.

³⁴³ Статья 124. В целях обеспечения за гражданами свободы совести церковь в СССР отделена от государства и школа от церкви. Свобода отправления религиозных культов и свобода антирелигиозной пропаганды признаются за всеми гражданами. Siehe Konstitution (основной закон) Союза Советских Социалистических Республик. Утверждена Чрезвычайным VIII съездом Советов Союза ССР 5 декабря 1936 года. (*Verfassung [Grundgesetz] der Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken. Bestätigt durch die Außerordentliche VIII Versammlung der Unionsräte der SSR am 5. Dezember 1936*) <http://www.hist.msu.ru/ER/Etext/cnst1936.htm> – Stand: 14.04.2011.

³⁴⁴ „Mit dem Studienjahr 1964/65 leitet das Ministerium für Hochschul- und Höhere Fachschulbildung an den historischen und philosophischen Fakultäten der Universitäten, an den historischen und historisch-philosophischen Fakultäten der Pädagogischen Hochschulen die Spezialisierung eines Teiles der Studenten für den wissenschaftlichen Atheismus ein. ... Vorgesehen ist die Errichtung von Lehrstühlen für wissenschaftlichen Atheismus an einigen Universitäten und Pädagogischen Instituten sowie an den Atheismus-Sektionen in den Instituten für Lehrerfortbildung an den Universitäten Moskau und Leningrad. ...“ (Beschluss des ZK der KPdSU „Über Maßnahmen zur Intensivierung der atheistischen Erziehung der Bevölkerung“ vom 02.01.1964. In: *Die Orthodoxe Kirche in Russland*, 836-837).

³⁴⁵ Vgl. die Briefe des Bildungsministeriums der RSFSR vom 24.08.71, 9.08.74, 15.04.84, 14.01.85, die 1993 in einem Brief des Bildungsministeriums der Russischen Föderation für ungültig erklärt wurden. Vgl. Письмо Министерства образования РФ от 19 марта 1993 г. N 47/20-11п «О светском характере образования в государственных образовательных учреждениях Российской Федерации» (извлечения) (*Brief des Bildungsministeriums der Russischen Föderation vom 19. März 1993 Nr. 47/20-*

Sowjetbürgers. Es galt „das Dogma, dass weder Kunst noch Wissenschaft außerhalb der Partei existieren können.“³⁴⁶ Alle Geisteswissenschaften wurden aus der Perspektive des Atheismus geführt, Geschichte, Philosophie und andere Wissenschaften „neu geschrieben, als ob es Religion niemals gegeben hätte“. Begründet wurde es mit dem schädlichen Einfluss der Religion auf das Verhalten der Menschen, die Ausbeutung der Menschen durch die Religion und der gesundheitsschädliche Einfluss religiöser Bräuche. „Die religiösen Anschauungen von Gottheiten, von einem Leben nach dem Tode und der Machtlosigkeit der menschlichen Vernunft ... schwächen die schöpferische Aktivität des Menschen und zielen darauf ab, sie von den gesellschaftlichen Interessen, vom politischen und kulturellen Leben abzulenken.“³⁴⁷

Die Kirche ist laut Verfassung von 1993 vom Staat getrennt³⁴⁸, jedoch besteht aufgrund einer neuen Gesetzeslage die Möglichkeit zur Zusammenarbeit zwischen kirchlichen und staatlichen Institutionen, die durch Einzelverträge geregelt wird. 1997 wurde das Bundesgesetz „Über die Gewissensfreiheit und religiöse Vereinigungen“ erlassen, das eine Neufassung der zivilen Satzungen für Bildungseinrichtungen verlangte. Auf Grundlage dieser Satzungen wurden die Geistlichen Schulen staatlich neu registriert. Am 2. Okt. 1999 erließ der Heilige Synod die internen Satzungen für Akademien und Seminare. 1999 wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und dem Bildungsministerium unterschrieben und ein Koordinationsrat im Ministerium geschaffen. In der Folge gestattete Minister V. Filippov die religiöse Unterweisung an staatlichen Schulen.³⁴⁹ Um die Schaffung einer materiellen Grundlage für den Lehrbetrieb zu ermöglichen, wurde schrittweise die Rückgabe kirchlichen Eigentums verhandelt. Am 30.7.2001 erließ die Regierung der Föderation die Verordnung Nr. 490 „Über die Ordnung der Rückgabe von Vermögen religiöser Bestimmung an

11p „Über den säkularen Charakter der Ausbildung in staatlichen Bildungseinrichtungen der Russischen Föderation“ [Auszug] <http://www.patriarchia.ru/db/text/162265.html> – Stand: 21.05.2010.

³⁴⁶ VOROBYEV, V. Prot.: Teologija v Rossii (*Theologie in Russland*). http://pstgu.ru/theology/teology_in_Russia – Stand: 29.03.2011.

³⁴⁷ „Zum Betrug der Gläubigen inszenieren kirchliche Organisationen das ‚Erscheinen von Ikonen‘, ‚entdecken‘ Gräber von Heiligen oder ‚heilige und heilkräftige‘ Quellen, betreiben dort eine ideologische Bearbeitung der Menschen und ziehen ihnen das Geld aus der Tasche. ‚Heilige Stätten‘ ... werden zum Sammelpunkt kultur- und sittenlosen Treibens ... Ganz zu schweigen vom direkten materiellen Verlust, welcher die Volkswirtschaft durch den Arbeitsausfall und die Zechgelage an den zahlreichen religiösen Feiertagen entsteht; ganz zu schweigen auch von der Gesundheitsschädlichkeit solcher Bräuche wie ... das Küssen von Ikonen und Kreuzen, das Untertauchen der Säuglinge im Taufbecken ...“ („Die wissenschaftlich-atheistische Propaganda muss intensiviert werden“. Ungezeichneter Artikel der theoretischen und politischen Zeitschrift des ZK der KPdSU *Kommunist* 17/1958, 91-98. Zit. nach: Die Orthodoxe Kirche in Rußland., 809-811).

³⁴⁸ Verfassung der Russischen Föderation. Teil 1 Art. 14. <http://www.gov.ru/main/konst/konst0.html> – Stand: 29.03.2011

³⁴⁹ EVGENIJ, Vek, 39.

religiöse Organisationen, das sich im staatlichen Besitz befindet“³⁵⁰. Am 3.12.2010 trat das Bundesgesetz „Über die Rückgabe des Vermögens religiöser Bestimmung an religiöse Organisationen“ in Kraft³⁵¹.

Trotz der wachsenden Kooperation zwischen Staat und Kirche bleibt der Theologie der Zugang zu wissenschaftlichen Strukturen der Russischen Föderation verwehrt. Der wissenschaftliche Diskurs berücksichtigt weder die Leistungen russischer Theologen der vorrevolutionären Epochen noch der Gegenwart. Wissenschaft wird erst vollständig durch die Anerkennung der Leistung in wissenschaftlichen Titeln, das System der Attestierung, in das die Theologie nicht eingebunden ist.

Für die gegenwärtige Diskussion um die Anerkennung der Theologie in der Russischen Föderation spielt eine besondere Rolle, dass es im Russischen Reich seit der Gründung staatlicher Universitäten einzelne theologische Lehrstühle an diesen bis in die Zeit der Revolution (1755-1917³⁵²) gab. Sie waren nicht in theologische Fakultäten, sondern in unterschiedliche weltliche Disziplinen eingebunden: Kirchengeschichte an der Fakultät für Geschichte, Kirchenrecht an der Juridischen Fakultät u.a. (vgl. Kap. 3.5).³⁵³

Die staatlichen Behörden nahmen sich dieses Problems schon ein Jahr nach dem Zerfall der Sowjetunion an. Auf eigene Initiative, ohne Rücksprache mit Religionsvertretern führte 1992 das Ministerium für Bildung der Russischen Föderation „Teologija“ in den Kanon staatlicher Studienrichtungen ein. Der nächste Schritt folgte im Dezember 1993, als der stellvertretende Bildungsminister den staatlichen Standard der ersten Generation³⁵⁴ der Studienrichtung „Teologija“ mit dem Abschluss eines „Bachelors der Theolo-

³⁵⁰ EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Rossijskaja sistema obrazovanija: istoriko-pravovye osnovy vzaimodejstvija Cerkvi i gosudarstva (*Das russische Bildungssystem: historisch-rechtliche Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat*). In: EVGENIJ, obrazovanie, 102-109, hier 107.

³⁵¹ Федеральный закон от 30.11.2010 N 327-ФЗ "О передаче религиозным организациям имущества религиозного назначения, находящегося в государственной или муниципальной собственности" (принят ГД ФС РФ 19.11.2010) (*Bundesgesetz vom 30.11.2010 N 327-F3 „Über die Rückgabe des Vermögens religiöser Bestimmung an religiöse Organisationen, das sich in staatlichem oder städtischem Besitz befindet“* [beschlossen von der Bundesversammlung der Staatlichen Duma der Russischen Föderation am 19.11.2010]) <http://graph.document.kremlin.ru/page.aspx?1;1530221> – Stand: 28.12.2010.

³⁵² Die Petrograder Akademie wurde nach ihrer Eingliederung in die Universität 1918 geschlossen (vgl. Kap. 3.6.2).

³⁵³ KOZLOV, M. Prot.: Prepodavanie cerkovno-bogoslovskich disciplin v MGU do 1917 goda (*Der Unterricht von kirchlich-theologischen Fächern an der Moskauer Staatlichen Universität bis 1917*). In: MGU i MDA: 250 let sovmestnogo služeniija Rossii (*Die Moskauer Staatliche Universität und die Moskauer Geistliche Akademie: 250 Jahre gemeinsamen Dienstes an Russland*). – Moskau 2006, 96-100.

³⁵⁴ Staatliche Standards werden nach sog. „Generationen“ (Stufe der Weiterentwicklung) unterschieden. Für Teologija bedeutet „erste Generation des Teologija-Standards“ die noch ohne Mitsprache von kirchlichen Fachleuten erarbeiteten, aus dem Studienplan der Religionswissenschaft erwachsenen Studienpläne Anfang der 1990er Jahre. „Zweite Generation“ bedeutet die unter Mitwirkung der Kirche erarbeiteten Studienpläne mit überwiegend nicht abwählbaren Bundeskomponenten, die zurzeit für alle Bildungsinstitutionen zur staatlichen Anerkennung vorgeschrieben sind. Die „Dritte Generation“ sind die Standards,

gie“ bestätigte. Dieser Standard war ohne Beteiligung der Russischen Orthodoxen Kirche oder anderer Kirchen erarbeitet worden.³⁵⁵ Er stellte eine einfache Kopie des Standards für Religionswissenschaften mit atheistischem Akzent dar, wobei von „anonymen Beamten“ zwei Fächer hinzugefügt wurden: „Religiöse glaubenskundliche Literatur“ und „Der Religiöse Kult“. Bis heute ist die Autorenschaft des Dokuments nicht geklärt, „keiner wollte die Verantwortung dafür übernehmen“³⁵⁶. Auch wenn dieser Standard das Wesen der Theologie nicht erfasste, war die Erwähnung der Theologie im staatlichen Bildungssystem ein wichtiges Faktum. Die ersten Universitäten, die eine Lizenz für dieses Studium erhielten, waren die staatliche Universität Omsk, die staatliche Universität Altai (im westsibirischen Barnaul) und das Orthodoxe Theologische Sankt-Tichon-Institut in Moskau (seit 2003 „Orthodoxe Geisteswissenschaftliche Sankt-Tichon-Universität“, s. Kap. 5.7.4).

Auf Initiative des St.-Tichon-Instituts wandten sich mehrmals führende Vertreter der Wissenschaft – darunter der Präsident der Akademie der Wissenschaften und der Rektor der Moskauer Staatlichen Universität - und der Russischen Orthodoxen Kirche, besonders Patriarch Aleksij II., an das Wissenschaftskomitee der Russischen Föderation, Bildungsminister B.M. Filippov und dann Präsident V.V. Putin mit der Bitte um Einführung des Diplomstudiums „Teologija“ und der Ausarbeitung des Standards unter Beteiligung von Religionsvertretern. Die Antwort war ein Verweis auf das Dekret über die Trennung der Kirche vom Staat von 1918, obwohl es durch einen Erlass des Obersten Sowjets der RSFSR 1990³⁵⁷ außer Kraft gesetzt worden war. Einige Medien reagierten mit antikirchlichen, aggressiven Publikationen. Der säkulare Charakter des russischen Staates³⁵⁸ wurde zum Argument, das vehement gegen eine Einführung von *Teologija* in

die nach dem Modell von Bologna entwickelt wurden (vergleichbare ECTS, Kompetenzen, verstärkte Interaktivität Student-Lehrer und selbstständige Studentearbeit,...) und mehr Auswahlmöglichkeiten für Hochschulen und Studenten vorsehen. Die Richtlinien, die der HI. Synod 2007 beschlossen hat, sind rein kirchlicher Natur und können nicht in das Generationenmodell eingeordnet werden (Hinweise von N.J. Suchova).

³⁵⁵ Als Beispiel für religiöse Bildung an staatlichen Fakultäten sind in SUTTON, Traditions, 115 die Themen des Lehrplans für „Geschichte der Weltreligionen“ an der Staatlichen Universität Tver’ im Studienjahr 1994/1995 angeführt.

³⁵⁶ POL’SKOV, K.: Der Unterricht der Theologie an einer weltlichen Hochschule: neue Möglichkeiten und Aufgaben. In: Ostkirchliche Studien 58 (2009) 138-144, hier 138.

³⁵⁷ „Über die Ordnung der Umsetzung des Gesetzes der RSFSR ‚Über die Freiheit der Religionsbekenntnisse‘“ vom 25.10.1990 Nr. 268-1. Zitiert nach VOROV’EV, Teologija.

³⁵⁸ Статья 14. 1. Российская Федерация - светское государство. Никакая религия не может устанавливаться в качестве государственной или обязательной. 2. Религиозные объединения отделены от государства и равны перед законом (Verfassung der Russischen Föderation Teil 1, Art.14, Pkt. 1 und 2). Auch in Österreich darf eine religiöse und theologische Ausbildung für anerkannte Religionen an staatlichen Einrichtungen nur im Rahmen geltender staatlicher Gesetze erfolgen. Die Herausforderung für die russische Gesellschaft und den Staat liegt im Finden einer eigenen Position zwischen

den Wissenschaftskanon vorgebracht wurde. Dabei wurde „säkular“ mit „atheistisch“ gleichgesetzt. Patriarch Aleksij II. und die oben genannten Vertreter der russischen Wissenschaft widerlegten diese Ansicht in einem Brief an den Bildungsminister, in dem sie den „säkularen“ Charakter des staatlichen Ausbildungssystems als administrative und finanzielle Unabhängigkeit von jeglicher religiöser Organisation definierten. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung bezeichnete sich als religiös, weshalb der Atheismus keine dominierende Stellung einnehmen könnte.³⁵⁹

Die Bemühungen um eine bessere Zusammenarbeit zwischen Behörden, Wissenschaft und Religionsvertretern zeigte die ersten Früchte, als 1998 auf Initiative des St.-Tichon-Instituts ein Treffen zwischen Patriarch Aleksij II. und dem Bildungsminister V.M. Filippov stattfand. Es wurde die Bildung eines *Koordinationsrats* des Bildungsministeriums und des Moskauer Patriarchats beschlossen und ein *Kooperationsvertrag* unterschrieben. Folglich intensivierten sich in den Jahren 1999-2001 die Beziehungen zwischen dem Moskauer Patriarchat und dem Ministerium für Bildung. Der Koordinationsrat bot das Forum für Diskussionen mit atheistischen Religionswissenschaftlern, hier wurden die Standards geprüft, die von der St.-Tichon-Universität ausgearbeitet worden waren, und die Aufnahme der Theologie in den staatlichen „Klassifikator“ (Verzeichnis der Studienfächer mit Nummerierung) vorbereitet. Die Aufnahme erfolgte am 1.2.1999 in Form eines Masterstudiums „Teologija“, am 2.3.1999 das Diplomstudium³⁶⁰ „Teologija“. Diese Standards gehören zur sog. „Zweiten Generation“ für die Berufsausbildung auf Hochschulniveau³⁶¹, was für die Weiterentwicklung eines theologischen Studienprogramms von Bedeutung werden sollte.

Zur Gewährleistung eines geordneten Studienprozesses wurde auf den Erlass des Ministeriums hin eine Teologija-Abteilung innerhalb der Didaktischen Vereinigung Klassi-

den Extremen einer Ausgliederung der Religion aus dem öffentlichen Leben in einer laizistischen Form wie in Frankreich und der staatlich instrumentalisierten Religion wie in manchen muslimischen Ländern.

³⁵⁹ Brief vom 21.1.1999, zit. nach VOROB'EV, Teologija.

³⁶⁰ Im Russischen wird ein Master- bzw. Bachelorstudien als „Richtung“ (направление) bezeichnet, ein 5-jähriges Diplomstudium als „Spezial'nost“ (der Abschlusstitel ist „Spezialist“).

³⁶¹ Teologija wird an staatlichen Hochschulen im Rahmen verschiedener Fakultäten (es gibt keine theologischen Fakultäten) unterrichtet: An der Universität Altai ist heute „Teologija“ an der Fakultät für Politikwissenschaft“ angesiedelt (Website der Universität Altai http://www.asu.ru/structure/faculties/polit_dep/polit_spes/ – Stand: 19.12.2010), an der Universität Omsk gibt es eine „Fakultät für Theologie und Weltkulturen“ (Website der Universität Omsk <http://www.omsu.ru/page.php?id=367> – Stand: 19.12.2010), an der nach dem Studienplan von 2001 Nr. 520200 (Grad: Bachelor der Theologie) und von 2002 Nr. 520200 (Grad: Theologe, Lehrer) unterrichtet wird (<http://www.omsu.ru/file.php?id=2394> und <http://www.omsu.ru/file.php?id=2395> – Stand: 19.12.2010).

scher Universitäten („UMO³⁶²“) gegründet, die erste landesweite Koordinierungsstelle für das Theologiestudium und gleichzeitig ein öffentliches Diskussionsforum für das Fach Theologie in der Wissenschaftsgeschichte Russlands.³⁶³ Den Vorsitz übernahm der Dekan der juristischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität Prof. S. P. Karpov und als Stellvertreter der Rektor des Orthodoxen Geisteswissenschaftlichen St.-Tichon-Instituts Erzpriester Vladimir Vorob'ev. Mitglieder wurden Vertreter staatlicher und nichtstaatlicher Bildungseinrichtungen, akademischer Institute und der geistlichen Schulen. An den Gesprächen nahmen Vertreter der Universitäten Omsk und Altai teil.

Das neue Fach wurde an einigen staatlichen Hochschulen parallel zur Bildungsreform an kirchlichen Studieneinrichtungen eingeführt. Hier gilt es nun, die Begriffe auseinanderzuhalten. *Theologie* gilt in der Russischen Föderation nicht als wissenschaftliche Disziplin. Deshalb wurde kirchlicherseits „Teologija“ und „Bogoslovie“ unterschieden. Teologija mit griechischer und Bogoslovie mit slawischer Etymologie werden mit „Theologie“ übersetzt. Teologija-Studienpläne sind staatlicherseits anerkannt, Bogoslovie-Studienpläne nicht. Bogoslovie wird nach den kirchlichen Studienplänen an Seminaren und Akademien gelehrt.

Ergebnis der Vorbereitungsarbeit durch die UMO-Koordinierungsstelle für Theologie war der Erlass des Bildungsministeriums Nr. 1230 vom 26.05.2000, infolgedessen die Standards der zweiten Generation für die Studienrichtung 520200 „Teologija“ als Bachelor- und Masterstudium (vier bzw. zwei Jahre)³⁶⁴, 020500 „Teologija“ (wissenschaftlicher Grad: Spezialist; fünfjährig, mit der Qualifikation Schullehrer, Theologe)³⁶⁵ und die Zusatzqualifikation „Experte auf dem Gebiet der Theologie“³⁶⁶ eingerichtet

³⁶² „Didaktische Vereinigung“ für klassische universitäre Ausbildung Russlands (UMO Учебно-методическое Объединение): Unter der Leitung des Rektors der Moskauer Lomonosov-Universität arbeiten mehr als 80 staatliche Universitäten in Russland zur Erstellung von Bildungsstandards zusammen. Im Bereich der Theologie ist federführend die St.-Tichon-Universität eingebunden. Es gibt 22 Untergruppen (UMS Учебно-методический Совет), die sich mit den unterschiedlichen Disziplinen auseinandersetzen (Website der UMO www.umo.msu.ru – Stand: 15.11.2010).

³⁶³ SUCHOVA, Sistema, 562; Website der Didaktischen Vereinigung (Učebno-metodičeskoe Ob'edinenie UMO) <http://www.umo.msu.ru/> – Stand: 19.12.2010.

³⁶⁴ Erlass vom 12.02.2001.

³⁶⁵ Erlass vom 28.01.2002.

³⁶⁶ Erlass vom 09.04.2002; „Zusatzqualifikation“ bedeutet ein Aufbaustudium für Absolventen einer höheren berufsbezogenen Ausbildung wie Philosophie, Soziologie, Psychologie, Jus, Kunstgeschichte, Militärwesen etc., wobei die jeweilige Universität Möglichkeiten zur Gestaltung des Studienplans hat. An der St.-Tichon-Universität bietet die Fakultät für Zusatzausbildung (Fakultet dopolnitel'nogo obrazovani-ja) diesen Studiengang an.

wurden³⁶⁷. Im ersten Studienjahr begannen 240 Studenten - begleitet von einer theologiekritischen bis -feindlich gesinnten Diskussion in Massenmedien.³⁶⁸

Elf Hochschulen, davon 10 staatliche, in ganz Russland boten das Studienfach in der neu erarbeiteten, orthodoxen Variante an. Darunter waren die Universitäten Omsk und Altai und das St.-Tichon-Institut, die schon 1992 mit dem Unterricht von Teologija begonnen hatten, 2001/02 nahmen die Fernöstliche Universität in Vladivostok und die Orlover Universität das Teologija Studium auf. Die muslimische Variante war als Bachelorstudium in der Russischen Islamischen Universität vertreten. „Nachbardisziplinen“ der Theologie begannen theologische Spezialisierungen in ihre Studienpläne einzubauen.³⁶⁹

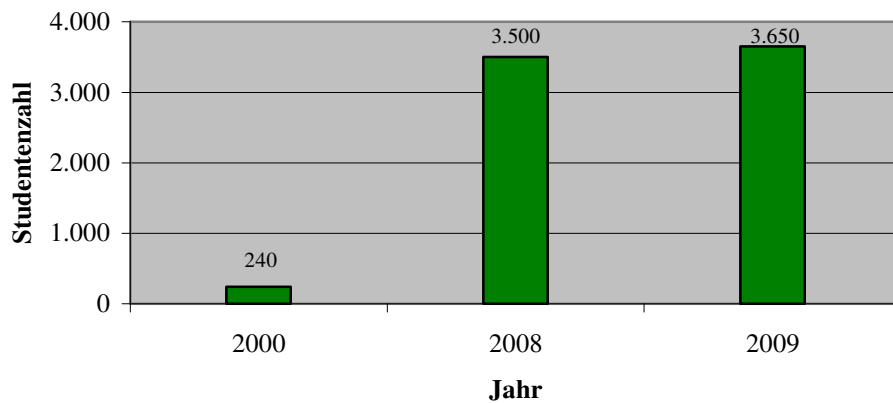


Abb. 7 Entwicklung der Studentenzahlen für Teologija in der Russischen Föderation

Mittlerweile erkannten staatliche Hochschulen den Bedarf an theologischer Ausbildung. Im Studienjahr 2008/09 boten über vierzig russische Universitäten – davon 25 staatli-

³⁶⁷ Die Studienpläne sind abrufbar für Theologie Lehrer, Bachelor, Spezialist, Magister: <http://www.edu.ru/db/portal/spe/index.htm> – Stand: 07.07.2010.

³⁶⁸ Die Diskussion wird fortgesetzt, wie die Artikel der Religionswissenschaftlerin Univ.-Prof. Ekaterina Elbakjan und des Rektors der St.-Tichon-Universität Erzpriester Vladimir Vorobëv in der Ausgabe der Zeitung „Nezavisimaja“ vom 15.12.2010 zeigen. Vgl. VOROB'ËV, V. Prot.: Nužna li Rossii „svetskaja teologija“ (*Braucht Russland eine „weltliche Theologie“*) http://religion.ng.ru/problems/2010-12-15/5_theology.html – Stand: 31.03.2011 und ELBAKJAN, E.: Zapad nam ne primer (*Der Westen ist für uns kein Vorbild*) http://religion.ng.ru/problems/2010-12-15/5_west.html – Stand: 31.03.2011. Nach der Einrichtung von theologischen Lehrstühlen und Fakultäten an mehreren staatlichen Universitäten sprach sich der Rektor der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität bei aller Anerkennung für kirchliche Wissenschaftler gegen eine theologische Fakultät an seiner Universität aus (SADOVNIČIJ, V. Interview. http://www.uchkom.info/index.php?option=com_content&view=article&id=379:2011-03-09-18-34-14&catid=6:new&Itemid=21 – Stand: 31.03.2011).

³⁶⁹ Z.B. „Philologe mit theologischem Grundlagenwissen“, „Kirchliche Nähkunst“ in der Fachrichtung „Dekorativ-angewandte Kunst und Volkshandwerk“ (VOROB'ËV, Teologija).

che – das Studium „Teologija“ an, etwa 3.500 Studenten waren für dieses Fach inskribiert. Es bestand große Nachfrage mit bis zu 18 Kandidaten pro Studienplatz³⁷⁰.

Auch Laien der Russischen Orthodoxen Kirche können religiöse Weiterbildung an 10 orthodoxen Universitäten und Instituten, an 9 religionswissenschaftlichen Fakultäten an staatlichen Hochschulen und an 6 Abteilungen und 6 Zentren im Fernstudium absolvieren.

2010 boten 47 Hochschulen in der Russischen Föderation die Studienrichtung *Teologija* an, davon 39 in der orthodoxen, 7 in der islamischen und eine in der jüdischen Variante. Im Studienjahr 2009/2010 waren 3.650 Studenten für orthodoxe Theologie inskribiert. Die theologischen Fächer wurden entweder an eigenen theologischen Fakultäten oder in Abteilungen von geisteswissenschaftlichen Fakultäten vorgetragen. Die überwiegende Zahl der Rektoren sucht eine Zusammenarbeit mit den Ortsbischöfen bei der Besetzung der Dienstposten. Die Hochschulen sind autonom. Vieles liegt an „diplomatischem Fingerspitzengefühl“, um einen kirchlichen Charakter der Theologie zu gewährleisten. Zu diesem Zweck werden Verträge zwischen Vertretern der Kirche und der Hochschulen abgeschlossen. An mehreren Standorten wurden Kapellen errichtet, an mehreren Universitäten unterrichten Geistliche auch in leitender Funktion. Aber nur wenige Theologen können vollberuflich an der Universität tätig sein, da sie in den Diözesanseminaren und in Pfarren eingesetzt sind. Der Beitrag der Diözesen reicht von teilweiser Finanzierung des Studienbetriebs, Bereitstellung von Personal über Organisation von Praktika für Studenten bis zum Angebot von Arbeitsstellen für Absolventen. Die Nachfrage der Studenten hängt vom Standort ab und kann in Einzelfällen bis zu 20 Kandidaten pro Studienplatz erreichen.

³⁷⁰ POL'SKOV, Unterricht, 140; PETR (Eremeev) Ig.: Voprosy duchovnogo obrazovanija na Dal'nem vostoce (*Fragen der geistlichen Bildung im Fernen Osten*). – Chabarovsk 2009, 26; ZUBANOVA, S.: Kommentar zur Diskussion um die Einführung von Theologie an staatlichen Universitäten <http://www.patriarchia.ru/db/text/274983.html> – Stand: 31.07.2007; Vorsitzender des Bildungskomitees Erzbischof Evgenij (Verejskij). In: Arbeitsergebnisse „Geistliche Ausbildung“. Die Website des Moskauer Patriarchats berichtete am 19.02.2010, dass derzeit 39 staatliche Hochschulen eine Lizenz für den Unterricht von orthodoxer Teologija hätten.

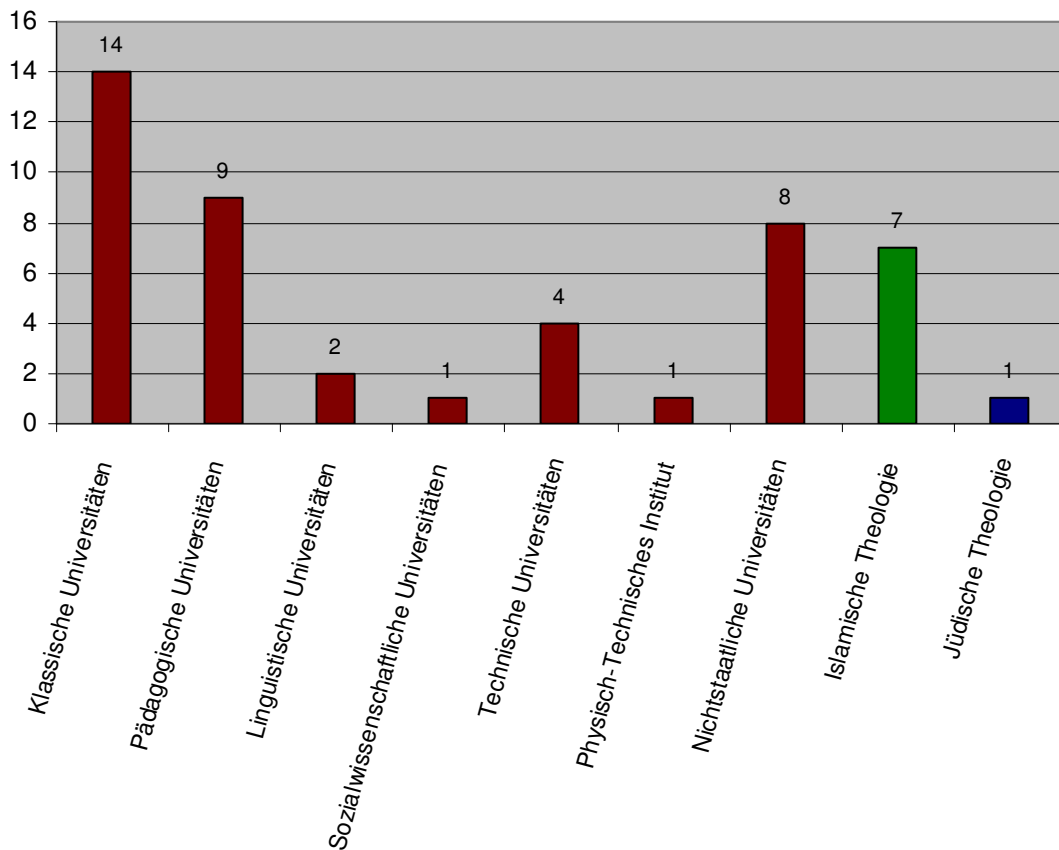


Abb. 8 Anzahl der Universitäten mit theologischem Studienprogramm 2010³⁷¹

Die neu entwickelten Studienpläne entsprechen der internationalen Praxis, weil theologische Bildung ihren konfessionellen Charakter behält und der Staat mit anerkannten Religionen bezüglich Inhalt und Lehrpersonal der theologischen Ausbildung zusammenarbeitet. Somit sind die Standards *Rahmenordnungen*, die im interreligiösen Dialog ausgearbeitet wurden (sog. multireligiöse Standards/поликонфессиональные стандарты). Sie bestehen aus einem allgemeinen, für alle Religionen einheitlichen Teil und einem religionspezifischen Teil. Der allgemeine Teil enthält zum einen geisteswissenschaftliche und sozial-ökonomische, zum anderen naturwissenschaftliche Fächer, wie es für alle geisteswissenschaftlichen Disziplinen eingeführt wurde. Ein weiterer Block sind allgemeinberufliche Fächer, welche den geringsten Bezug zu bestimmten Religionen haben (Einführung, Religion und Wissenschaft, Religionsphilosophie, Ethik und Lehre von der Würde in der Religion, staatliche Religionsgesetzgebung usw.). Der vierte Block sind die religionsgebundenen Fächer. Verschiedene Religionen und Kon-

³⁷¹ Unveröffentlichte Statistik der Theologija-Abteilung der UMO.

fessionen können den Rahmen des Studienplans entsprechend ihren Anforderungen ausfüllen, wobei die konfessionellen Varianten (christlich, muslimisch, jüdisch, buddhistisch) von der entsprechenden Abteilung der Lomonosov-Universität geprüft und vom Ministerium nach Vorschlag der jeweiligen Religion gebilligt werden.³⁷² Eine wichtige Rolle in der Erarbeitung spielt die St.-Tichon-Universität³⁷³, weil die Russische Orthodoxie die zahlenmäßig stärkste Konfession in der Russischen Föderation ist³⁷⁴.

Wenn von staatlicher Anerkennung die Rede ist, müssen zwei Begriffe unterschieden werden: *Akkreditierung* – staatliche Erlaubnis zum Betrieb einer Ausbildungsstätte, *Lizenz* – staatliche Erlaubnis zum Unterricht nach einem staatlich anerkannten Studienplan.

Die Russische Orthodoxe Kirche strebt aus mehreren Gründen eine engere Zusammenarbeit mit dem Staat in Ausbildungsfragen an: Öffnung der kirchlichen Hochschulen nach außen, Hebung des Niveaus der Ausbildung für kirchliche Mitarbeiter auf europäisches Niveau, Anerkennung der Abschlüsse kirchlicher Studien und damit breitere Berufsaussichten für Absolventen kirchlicher Ausbildungseinrichtungen³⁷⁵, finanzielle Unterstützung durch den Staat, Einführung der Theologie als wissenschaftliche Disziplin an staatlichen Universitäten, Förderung des akademischen Austausches der Theologie mit anderen Wissenschaften an weltlichen, orthodoxen oder anderskonfessionellen Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland, christliches Zeugnis der Theologie unter säkularen Disziplinen³⁷⁶.

³⁷² Im Russischen bezieht sich der Ausdruck „Konfessija“ nicht nur auf christlichen Konfessionen, sondern auf Religionsbekenntnisse überhaupt. Vgl. im Teologija-Standard Bachelor, Kap. III.: „ООП бакалавриата по направлению подготовки 033400 Теология реализуется в рамках соответствующей конфессиональной теологии (христианской, исламской, иудейской, буддийской).“ Laut UMO-Statistik von 2010 wird keine buddhistische, staatlich anerkannte theologische Einrichtung geführt.

³⁷³ Der Priester und Professor dieser Universität Konstantin Pol'skov erklärte bei einem interkonfessionellen Symposium an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien im Herbst 2008 die Entwicklung der Studienreformen (vgl. POL'SKOV, Unterricht, 138-144).

³⁷⁴ Der Leiter des Außenamtes der Russischen Orthodoxen Kirche Metropolit Ilarion (Alfeev) gibt an, dass sich 60-70% der russischen Bevölkerung der Orthodoxie zurechnen (ILARION (Alfeev), Metr.: Orthodox-katholische Beziehungen in der gegenwärtigen Etappe. Vortrag für Studenten der Moskauer Geistlichen Akademie am 01.11.2010 <http://www.patriarchia.ru/db/text/1319482.html> – Stand: 31.12.2010).

³⁷⁵ Im Bereich von Wissenschaft und Forschung, Pädagogik und Ausbildung, Expertisen- und Konsultationsstätigkeit, Leitung von Organisationen, Sozialarbeit, in staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen (vgl. die Resolution der Sektion „Theologische Ausbildung, geistlich-sittliche Erziehung und Bildung an einer modernen Hochschule“ im Rahmen der XVI Internationalen Weihnachtskonferenz an der St.-Tichonuniversität am 31.01.2008. – <http://www.patriarchia.ru/db/text/359363.html> – Stand: 21.12.2010).

³⁷⁶ ILARION (Alfeev), Metr.. Vortrag als Rektor der Gesamtkirchlichen Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Heiligen Kirill und Method und Vorsitzender des Außenamtes der Russischen Orthodo-

Um den Einsatz von Absolventen der Theologie im wissenschaftlichen und pädagogischen Bereich zu ermöglichen, muss noch die Anerkennung dieses Faches durch die Oberste Attestierungskommission des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation VAK³⁷⁷ erreicht werden. Ein Erfolg in diese Richtung konnte schon erreicht werden: Die theologische Zeitschrift der St.-Tichon-Universität wurde bereits in die Liste der wissenschaftlichen Periodika der VAK aufgenommen: Vestnik pravoslavnogo Svjato-Tichonovskogo humanitarnogo universiteta. Serija bogoslovie. Filosofia (Zeitschrift der orthodoxen geisteswissenschaftlichen Sankt-Tichon-Universität. Serie Theologie. Philosophie). Zur Erlangung eines wissenschaftlichen Grades („doktor“, „kandidat nauk“) müssen die grundlegenden Ergebnisse der Forschungsarbeiten in den ausgewiesenen Periodika publiziert werden.³⁷⁸

Teologija ist als Berufsausbildung³⁷⁹ vom Bildungsministerium anerkannt, nicht aber Dissertationen in diesem Fach, somit kann auch kein akademischer Grad erworben werden und kein Lehrpersonal mit entsprechenden wissenschaftlichen Graden für diese

xen Kirche auf der erweiterten Sitzung des Bildungskomitees in der Moskauer Geistlichen Akademie am 18.06.2010 <http://www.mospat.ru/ru/2010/06/18/news20599> – Stand: 21.06.2010. Konkreter schlug Archimandrit Kirill (Govorun) aktiven Studentenaustausch vor, damit ausländische Studenten die orthodoxe Tradition kennen lernen können. Es laufen schon konkrete Verhandlungen über „den Export unserer Magisterprogramme in eine Reihe von Universitäten des Westens und des Ostens“. Angedacht sind auch gemeinsame Magisterprogramme mit anderen Universitäten im Bereich der Missionskunde (vgl. KIRILL [Govorun], Interview, 2010). Bei der dritten Konsultation der Theologischen Fakultäten Europas vom 7.-10. Juli 2010 in Graz umriss Archimandrit Kirill (Govorun) die Eckpfeiler der kirchlichen Ausbildungsreform auf der Grundlage des Bologna-Prozesses, wodurch Partnerschaften mit Bildungseinrichtungen im Ausland und die Integration der kirchlichen Ausbildung in die internationale akademische Gemeinschaft erleichtert werden sollen. Dies wiederum sollte das Niveau von Ausbildung und Wissenschaft in der Russischen Kirche heben (vgl. Bericht vom 17.07.2010 auf <http://www.uchkom.info> und <http://www.uni-graz.at/grazerprozess/> – Stand: 26.08.2010). Im November 2010 besuchten Vertreter russisch-orthodoxer Hochschulen aus Kiev, St. Petersburg und Moskau orthodoxe Bildungseinrichtungen in Mittel- und Südeuropa, um „sich mit ihren Erfahrungen in der Implementierung der europäischen Ausbildungsnormen im Studium der orthodoxen Theologie“ bekannt zu machen und „Wege der Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen verschiedener Orthodoxer Landeskirchen“ zu suchen. (vgl. Bericht vom 26.11.2010 auf <http://www.patriarchia.ru/db/text/1328364.html> – Stand: 27.11.2010). Der Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen vermittelte für Februar 2009 Besuche russischer Theologen in katholischen Universitäten Roms und Venedigs (detaillierter Exkursionsbericht auf der Website des Zentrums für Geschichte der Theologie und der theologischen Ausbildung der St.-Tichon-Universität <http://tecpstgu.wordpress.com/> – Stand: 30.12.2010).

³⁷⁷ Website der Attestierungskommission <http://vak.ed.gov.ru/> In der Ukraine wurde Theologie (laut Nachrichtenmeldung unter der Bezeichnung „Bogoslovie“) am 15.5.2010 durch die Attestierungskommission in die Reihe der wissenschaftlichen Disziplinen aufgenommen. Diese Entscheidung wurde der ukrainischen Regierung zur Begutachtung vorgelegt und bezieht sich nur auf weltliche, nicht auf kirchliche Bildungseinrichtungen. Die Integration der kirchlichen in die staatlich anerkannte Ausbildung wird dadurch erschwert, dass es noch keinen staatlichen Theologie-Standard gibt. Bericht auf der Website <http://www.pravoslavie.ru/jurnal/35343.htm> – Stand: 06.07.2010; Interview des Rektors der Kiever Geistlichen Akademie Erzbischof Antonij <http://www.patriarchia.ru/db/text/1165632.html> – Stand: 24.05.2010.

³⁷⁸ Für die Dissertation müssen ein Artikel, für die Habilitation sieben Artikel veröffentlicht werden (mündliche Information von N. Suchova).

³⁷⁹ Das Teologija-Studium ist in dieser Hinsicht vergleichbar mit Studien an Fachhochschulen in Österreich, die eine berufsorientierte Ausbildung und keine Möglichkeit zur Dissertation anbieten.

Studienrichtungen ausgebildet werden. Zurzeit unterrichten Absolventen anderer Disziplinen die Fächer des Studiums „Teologija“, kirchliche akademische Abschlüsse werden nicht anerkannt. Eine „solche Diskriminierung widerspricht der ‚Deklaration über die Menschenrechte‘, einer ganzen Reihe von Russland unterzeichneter internationaler Vereinbarungen und der Verfassung der Russischen Föderation. Das hat in den vergangenen Jahren zu harten Diskussionen, unzähligen Anfragen an Behörden und zu scharfen Konflikten und gegenseitigen Beschuldigungen geführt.“³⁸⁰

Das Bischofskonzil 2008 empfahl eine Intensivierung der interreligiösen Zusammenarbeit, besonders was die Finanzierung der Ausbildung betrifft.³⁸¹ Der Staat müsste nicht-staatliche, religiöse Schulen für Aufwand im Lehrbetrieb entschädigen, wenn sie akkreditiert sind und staatliche Diplome und Zeugnisse ausstellen. Das Gegenteil wäre eine Diskriminierung aus religiösen Gründen.³⁸²

Das Bemühen um eine Anerkennung war *innerkirchlich nicht unumstritten*. Manche befürchteten eine „Verweltlichung“ des Studienplans, weil der staatliche Studienplan der Studienrichtung und der Spezialisierung „Teologija“ eine Reihe von Fächern enthält, die nicht an geistlichen Schulen gelehrt werden³⁸³, und vergleichbare Fächer eine andere Stundenzahl aufweisen als in den geistlichen Schulen. Die Kirchenleitung nahm dazu eindeutig Stellung. Patriarch Aleksij II. sprach sich am 16.04.2002³⁸⁴ auf der Rektorenkonferenz dafür aus, die Erlangung des Hochschulstatus³⁸⁵ für Seminare mit dem Antrag auf staatliche Akkreditierung zu verbinden. Es gebe dazu keine Alternative. Der Heilige Synod setzte am 17.07.2001³⁸⁶ die Akkreditierung als Ziel der Studienreform, um die Verleihung staatlicher Diplome an die Absolventen zu ermöglichen.³⁸⁷ Dieser

³⁸⁰ POL'SKOV, Unterricht, 141.

³⁸¹ Für die islamische geistliche Ausbildung wurden aus Budgetmitteln 2007 der Russischen Föderation 800 Millionen Rubel (entspricht etwa 20 Millionen Euro) zur Verfügung gestellt (vgl. Arbeitsergebnisse „Geistliche Ausbildung“).

³⁸² Angeschlossen an die St.-Tichon-Universität ist die größte orthodoxe Schule, die auf eine große Nachfrage von Eltern, aber auch auf eine schwierige finanzielle Situation verweisen muss. Vgl. VOROB'EV, V. Prot.: Prepodavanie teologii v universitete – neobchodimaja al'ternativa ateističeskoj paradigme v gumanitarnych naukach i obrazovanii (*Der Unterricht der Theologie an der Universität – eine unumgängliche Alternative zum atheistischen Paradigma in den Geisteswissenschaften und in der Ausbildung*). In: Vestnik pravoslavnogo Svjato-Tichonovskogo gumanitarnogo universiteta. Serija bogoslovie. Filosofija (*Zeitschrift der orthodoxen geisteswissenschaftlichen Sankt-Tichon Universität. Serie Theologie. Philosophie*). – Moskau 2010, 1 (29) 165-169, hier 167.

³⁸³ z.B. Leibesübungen, Konzept der modernen Naturwissenschaft, Grundlagen der Sicherheit der Lebensfunktion (Umweltschutz, Erste Hilfe, Russisches Warnsystem und Ausnahmezustand).

³⁸⁴ Auf <http://www.sedmitza.ru/text/394060.html> – Stand: 07.07.2010 ist die ganze Rede angegeben.

³⁸⁵ Die Aufwertung zu Hochschulen bedeutete eine höhere Stundenzahl in den Fächern und eine fünfjährige Studienzzeit.

³⁸⁶ <http://www.mospat.ru/archive/synod/2001/457> – Stand: 07.07.2010.

³⁸⁷ KIRILL, Patriarch, Obrazovanie. <http://www.mospat.ru/ru/2009/11/13/news8580> – Stand: 05.07.2010.

Position schloss sich das Bischofskonzil 2004 an.³⁸⁸ Jeder Priester sollte eine staatlich anerkannte Ausbildung besitzen – dieses entfernte Ziel stand seit 1989 im Raum, wie Patriarch Kirill 2009 unterstrich.

Dem unausgesprochenen Vorwurf mancher kirchlicher Vertreter, dass eine Akkreditierung eine Verweltlichung der Hochschulen zur Folge hätte, antwortete Metropolit Ilarion mit dem „missionarischen Imperativ“. Die Abgeschlossenheit der kirchlichen Hochschulen entspreche heute nicht mehr der mobileren und offeneren Gesellschaft. Wenn sie ursprünglich eine äußere Abschottung gegen negative Tendenzen der Gesellschaft ermöglichte, so sollten die heutigen Studenten eine innere Widerstandsfähigkeit und Festigkeit im Guten ausbilden. Sie müssten lernen, in Bedingungen der Transparenz zu arbeiten, fähig zu sein zur Zusammenarbeit und zum Dialog mit der Welt, aber auch zur Verteidigung der Werte, die sie im Auftrag der Kirche vertreten³⁸⁹. Die künftigen Priester sollten „nicht nur überzeugt, sondern überzeugend der Welt Zeugnis von Christus geben“, so Metropolit Ilarion, der im Rahmen der großangelegten innerkirchlichen Informationsinitiative vor Bildungsexperten der Kirche sprach. Dieselben hohen Erwartungen richtete er auch an künftige Theologieprofessoren, administrative Kräfte und Diplomaten der Kirche, die einerseits tief gläubig sein und andererseits auf der Grundlage russischer und internationaler Ausbildungserfahrung gut vorbereitet sein müssten. Rektor Evgenij sprach sich gegen eine Gegenüberstellung von „Geistlichkeit“ und „Gelehrsamkeit“ aus. „Wir sind für eine Gelehrsamkeit, die auf dem guten Boden der authentischen kirchlichen Erfahrung, des Gebets und der sittlichen Vervollkommnung wächst.“³⁹⁰

Trotz aller Schwierigkeiten geht spätestens seit dem Bischofskonzil 2004 für die Kirche kein Weg an der staatlichen Anerkennung ihrer Bildungseinrichtungen vorbei.

³⁸⁸ „Über die Fragen der inneren Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche“, Nr. 5, s. Anhang Kap.7.7.7, S. 267.

³⁸⁹ Metropolit Ilarion warnte davor, die Reform der Geistlichen Schulen auf die äußere Form zu beschränken: „Können wir uns rühmen, dass die Absolventen unserer theologischen Schulen der Kirche treuer, geistlich reifer sind, als sie dorthin gekommen sind? Und wenn nicht, müssten wir nicht ernsthaft über diese Mängel nachdenken, die bei uns in dieser Hinsicht bestehen, und uns bemühen, sie zu korrigieren? ... Man muss weiter gehen und grundlegend die Leitungsstruktur, den Inhalt der Studienpläne, insgesamt die Einstellung zum Studienprozess ändern. Darin kann uns die Erfahrung der geistlichen Schulen des frühchristlichen Ostens eine nicht unwesentliche Hilfe sein.“ (ILARION (Alfeev), Metr.: *Duchovnoe obrazovanie na christianskom Vostoke [Geistliche Ausbildung im christlichen Osten]*. In: Trudy Kyjivs'koji Duchovnoji Akademiji [*Werke der Kiever Geistlichen Akademie*] 12 [2010] 325-335, hier 335).

³⁹⁰ EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: *Akademičeskaja reforma (Die akademische Reform)*. In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 4 (2004) 344-353, hier 353.

Die Kirche strebt die Gleichberechtigung der Theologie mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen an.³⁹¹ Das Bildungsministerium vertrat die Ansicht, dass geistliche Schulen aufgrund ihres Status als religiöse Organisationen nicht akkreditiert werden könnten. Nach der Interpretation des Ministeriums wäre es eine Verletzung der Verfassung der Russischen Föderation über das säkulare Wesen des Staates, geistlichen Schulen durch eine Akkreditierung staatliche Vollmachten zu erteilen. Die St.-Tichon-Universität musste deshalb ihren rechtlichen Status von einer religiösen Organisation – mit steuerlichen Begünstigungen – auf eine nichtstaatliche Bildungseinrichtung ändern.³⁹²

Bei der 320-Jahr-Feier der Moskauer Geistlichen Akademie 2005 wurde die Frage der staatlichen Anerkennung mit besonderer Deutlichkeit herausgestrichen³⁹³, am 19.10.2007³⁹⁴ fand an der Akademie ein Arbeitstreffen von Leitung und Mitarbeitern des Bildungskomitees, Professoren und Lehrern der Akademie und dem ersten stv. Ministerpräsidenten der Russischen Regierung D.A. Medvedev, dem jetzigen Präsidenten der Russischen Föderation, statt.³⁹⁵ Dabei wurden die staatliche Anerkennung kirchlicher Diplome, eine Intensivierung der Beziehungen zwischen dem staatlichen und kirchlichen Bildungssystem und die Einführung des schulischen Freifachs „Grundlagen der orthodoxen Kultur“ besprochen.

Schon einen Monat später, am 13.11.2007³⁹⁶ wurden im Parlament, der Staatlichen Duma der Russischen Föderation, in erster Lesung Gesetzesänderungen in Richtung Akkreditierung religiöser Bildungseinrichtungen angenommen, am 08.02.2008³⁹⁷ wurde das Gesetz beschlossen und am 20.02.2008 vom Föderationsrat bestätigt.

³⁹¹ Der stellvertretende Leiter des kirchlichen Bildungskomitees Archimandrit Kirill (Govorun) äußerte in einem Interview den Verdacht, dass „die akademische Tätigkeit im Bereich der Theologie von niemand in unserem weltlichen Ausbildungssystem ernst genommen wird“ (KIRILL [Govorun], Interview, 2010).

³⁹² Die Dokumente von Lizenzierung und Akkreditierung der St.-Tichon-Universität sind im Original abrufbar http://pstgu.ru/about_university/documents/ – Stand: 08.07.2010.

³⁹³ Am 01.06.2005 schlug der Rat des Präsidenten der Russischen Föderation für die Zusammenarbeit mit religiösen Organisationen der Regierungskommission der Russischen Föderation für Fragen religiöser Vereinigungen und dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation vor, die Wünsche der religiösen Organisationen im Zusammenhang mit der Möglichkeit der Ausbildung von Fachkräften auf der Grundlage von staatlichen Bildungsstandards an Institutionen religiöser Berufsausbildung zu prüfen.“ (EVGENIJ, Reforma, 8).

³⁹⁴ ŠMALIJ, Pamjati, 419f..

³⁹⁵ ŠMALIJ, Pamjati, 419.

³⁹⁶ О проекте федерального закона № 450619-4 „О внесении изменений в Закон Российской Федерации ‚Об образовании‘ и статью 19 Федерального закона ‚О свободе совести и о религиозных объединениях‘“ (в части лицензирования и аккредитации духовных образовательных учреждений). Website der Duma <http://www.duma.gov.ru/> – Stand: 23.07.2010.

³⁹⁷ „О внесении изменений в отдельные законодательные акты Российской Федерации в части лицензирования и аккредитации учреждений профессионального религиозного образования (духовных образовательных учреждений)“. <http://www.duma.gov.ru/> – Stand: 23.07.2010.

Schließlich unterschrieb der russische Präsident V. Putin am 28.02.2008 die Novelle zum Religionsgesetz „Über die Gewissensfreiheit und religiöse Vereinigungen“ („О свободе совести и о религиозных объединениях“) und zum Gesetz „Über die Ausbildung“ („Об образовании“)³⁹⁸. Sie gestattet es Bildungseinrichtungen religiöser Berufsausbildung, eine staatliche Lizenz³⁹⁹ (zur Ausstellung von Diplomen) und Akkreditierung⁴⁰⁰ (als anerkannte Hochschule) zu erhalten, die das Niveau und die Übereinstimmung ihrer Ausbildungsprogramme mit den staatlichen Bildungsstandards bestätigt. Die Zeugnisse werden mit dem Siegel der Ausbildungsstätte gekennzeichnet, wobei das Siegel nicht das Wappen Russlands enthält. Die Akkreditierung bedeutet nicht eine Verstaatlichung der Bildungseinrichtungen und auch nicht eine Anerkennung wissenschaftlicher Grade (insbesondere eines theologischen Doktorats).

Diese Entscheidung des Präsidenten galt als Durchbruch, da er nicht der Argumentation des Wissenschaftsministeriums folgte. Kirchliche Bildungseinrichtungen konnten nun ohne Änderung ihres Rechtsstatus eine Anerkennung erhalten. Patriarch Aleksij richtete daraufhin in einem Schreiben vom 14.04.2008⁴⁰¹ an Präsident Putin die Bitte, die schnellstmögliche Umsetzung des Gesetzes zu erwirken.

Das Bildungsministerium vereinfachte daraufhin den Akkreditierungsprozess für geistliche Hochschulen. So wurden kirchliche akademische Grade des Lehrpersonals den entsprechenden staatlichen Graden gleichgestellt. Auch in anderen Angelegenheiten wurde in diesem Zusammenhang, wie Patriarch Kirill vor der kirchlichen Rektorenkonferenz ausführte, Entgegenkommen signalisiert.

³⁹⁸ (Russischer Gesetzestext s. Kap. 7.7.1) ФЕДЕРАЛЬНЫЙ ЗАКОН от 28.02.2008 N 14-ФЗ "О ВНЕСЕНИИ ИЗМЕНЕНИЙ В ОТДЕЛЬНЫЕ ЗАКОНОДАТЕЛЬНЫЕ АКТЫ РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ В ЧАСТИ ЛИЦЕНЗИРОВАНИЯ И АККРЕДИТАЦИИ УЧРЕЖДЕНИЙ ПРОФЕССИОНАЛЬНОГО РЕЛИГИОЗНОГО ОБРАЗОВАНИЯ (ДУХОВНЫХ ОБРАЗОВАТЕЛЬНЫХ УЧРЕЖДЕНИЙ)" (принят ГД ФС РФ 08.02.2008) <http://graph.document.kremlin.ru/page.aspx?1;949665> – Stand: 06.07.2010, Bericht vom 29.02.2010 <http://www.patriarchia.ru/db/text/371646.html> – Stand: 06.07.2010.

³⁹⁹ Die zuständige Staatliche Behörde ist der Bundesdienst zur Aufsicht in Bildung und Wissenschaft. Lizenzierung wird definiert als „Expertisenprozess über die Übereinstimmung der Studienbedingungen mit den gesetzlichen Anforderungen und die Entscheidung zur Ausstellung einer Erlaubnis (Lizenz) für Bildungseinrichtungen und wissenschaftliche Organisationen inklusive ihre Filialen zur Unterrichtstätigkeit. Die Lizenzierung ist die erste Etappe im einheitlichen System der Bewertung von Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Organisationen inklusive ihrer Filialen und wird im Interesse der Bürger zur Erlangung von Bildung durchgeführt.“ http://www.obrnadzor.gov.ru/ru/activity/main_directions/licensing/ – Stand: 08.07.2010.

⁴⁰⁰ „Die staatliche Akkreditierung einer Bildungseinrichtung wird zur Einrichtung ihres staatlichen Status, zur Bestätigung des Niveaus des Ausbildungsprogramms und der Ausrichtung und zur Bestätigung, dass Inhalt und Qualität der Ausbildung der Absolventen den staatlichen Bundesstandards für Ausbildung oder den staatlichen Bundesanforderungen entsprechen, durchgeführt.“ http://www.obrnadzor.gov.ru/ru/activity/main_directions/accreditation/ – Stand: 08.07.2010.

⁴⁰¹ ŠMALIJ, Pamjati, 420.

Die erste geistliche Hochschule der Russischen Orthodoxen Kirche, welche die Lizenz für die Berufsausbildung gemäß dem anerkannten Studienplan „Teologija“ erhalten hat, ist das Geistliche Seminar von *Chabarovsk* im Fernen Osten Russlands. Seit dem Studienjahr 2009/10 wird das Bachelorstudium „Teologija“ im Einklang mit der Ausbildung der Priesteramtskandidaten nach dem kirchlichen Studienprogramm durchgeführt.⁴⁰² Hier handelt es sich um den Standard der zweiten Generation, der noch nicht bolognakonform ist. Als nächster Schritt wird, laut Ankündigung des Seminars, die staatliche Akkreditierung und damit die Erlaubnis zur Ausstellung staatlicher Diplome angestrebt. Das zweite Seminar, das eine Lizenz der Russischen Föderation für den Unterricht des Studienplans Teologija erhalten hat, ist das Geistliche Seminar von *Smolensk*.⁴⁰³ Im Studienjahr 2009/10 wurde mit der Umsetzung des Studienplans begonnen. Im August 2010⁴⁰⁴ erhielt die St. Petersburger Akademie die Akkreditierung für das Bakkalaureatsstudium Teologija. Theoretisch hätten in der Russischen Föderation über 100 christliche und muslimische geistliche Lehranstalten das Potential, sich diesem Prozess anzuschließen.⁴⁰⁵

Die Schritte der beiden ersten Seminare von Chabarovsk und Smolensk haben ihre Grundlage in der Gesetzesnovelle vom 28.02.2008, die religiösen Bildungseinrichtungen die Erlangung einer Lizenz für staatlich anerkannte Studien und ein Akkreditierung zur Ausstellung von staatlichen Diplomen ermöglichte (s. S. 129). Vor der staatlichen Lizenzierung und Akkreditierung muss jede kirchliche Hochschule eine Lizenz durch das Bildungskomitee der Kirche erwerben⁴⁰⁶.

5.2.5 Begründung des gesellschaftlichen Bedarfs für ein Theologiestudium

Die Akademie der Wissenschaften Russlands sprach sich im Dezember 2008 gegen die Aufnahme der Theologie in den wissenschaftlichen Fächerkanon aus. Kirchliche Theologen argumentieren, dass sich die Ablehnung der Theologie auf Vorurteile im Denken stützt, die „weder historisch, logisch noch wissenschaftlich“⁴⁰⁷ begründet werden können, sondern auf dem Bewusstsein vergangener Jahrzehnte beruhen. Auch der ehemali-

⁴⁰² Nachricht auf der Website des Geistlichen Seminars Chabarovsk vom 22.08.2009 <http://seminary.pravostok.ru/ru/news/index.php?id=334&year=2009&month=08> – Stand: 08.07.2010.

⁴⁰³ Website des Geistlichen Seminars Smolensk <http://www.smolensk-seminaria.ru/uD/doklad/vipusk2010.php> – Stand: 08.07.2010.

⁴⁰⁴ http://www.uchkom.info/index.php?option=com_content&view=article&id=148:2010-08-13-10-48-40&catid=6:new&Itemid=21 – Stand: 26.08.2010.

⁴⁰⁵ POL'SKOV, Unterricht, 144.

⁴⁰⁶ KIRILL, Patriarch, Rektorenkonferenz 2009.

⁴⁰⁷ SUCHOVA, Sistema, 563.

ge russische Wissenschaftsminister Andrej Fursenko vertrat eine ablehnende Position und bemerkte in einem Brief an Präsident Medvedev vom 18.12.2008, dass Dissertationen auf dem Gebiet der Theologie im Rahmen der wissenschaftlichen Disziplin 09.00.13 „Religionswissenschaft, Philosophische Anthropologie, Kulturphilosophie“ verteidigt werden können.⁴⁰⁸ Die Präsidentschaftskanzlei der Russischen Föderation hingegen „widmet dem Status der Theologie große Aufmerksamkeit“, erklärte ein Beamter des Wissenschaftsministeriums⁴⁰⁹.

Die Russische Orthodoxe Kirche argumentiert nun über alle ihr zur Verfügung stehenden Informationskanäle (innerkirchlich und in weltlichen Medien), dass ein staatlich unterstütztes Theologiestudium wichtige Vorteile für die Gesellschaft hat: einerseits betont sie die Bedeutung der Theologie in *ethischen Fragen*, andererseits für *kulturelle Bildung* im weitesten Sinn. Das Theologiestudium ist insofern konfessionell gebunden, als sich der Studienplan an den Vorgaben einer Religion bzw. Konfession ausrichtet (orthodoxe, islamische Theologie usw.). Die Lehrstühle müssten mit den Ortsbischöfen oder islamischen Strukturen zusammenarbeiten, seien aber offen für alle Studenten unabhängig von ihrem Glaubensbekenntnis.⁴¹⁰

Die Argumente für das Angebot von Theologie an staatlichen Universitäten, die religiöse Erziehung an Schulen, überhaupt das Heraustreten der Religion aus dem „sowjetischen Ghetto“: Verständnis für die religiös fundierte Kultur anderer Völker, Frieden durch interreligiösen Dialog, Vermeidung von Extremismus, Hass, Grausamkeit, Verständnis der Entwicklung der eigenen, Bewahrung der russischen Kultur und Verschönerung der Orte durch die Erhaltung und den Bau kirchlicher Gebäude, sozialer Frieden durch die Förderung der zwischenmenschlichen Hilfsbereitschaft im Anspruch christlicher Nächstenliebe, Schutz der Familie, Achtung für Kinder und Ermutigung zur Gründung von Familien und zu eigenen Kindern, Diskussion ethischer Prinzipien und mora-

⁴⁰⁸ Nachrichtenwebsite <http://www.interfax-religion.ru/?act=news&div=29230> – Stand: 12.03.2009. Auf der Website der Akademie der Wissenschaften ist ein offener Brief von zehn ihrer Mitglieder an Präsident Vladimir Putin vom 23.07.2007 veröffentlicht, in dem vor einer Einmischung der Kirche in die Wissenschaft und die Verletzung der russischen Verfassung gewarnt wird, falls Theologie als wissenschaftliche Disziplin akzeptiert würde (http://www.ras.ru/digest/showdnews.aspx?_language=ru&id=7665d732-a9a0-4c4f-892c-e7ed2641c3b4 – Stand: 06.07.2010).

⁴⁰⁹ A.V. Naumov, Direktor der Abteilung für staatliche wissenschaftlich-technischer und innovative Politik des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation, bei einer Pressekonferenz am 18.02.2010 gemeinsam mit dem Rektor der St.-Tichon-Universität erwähnte, dass die Arbeitsgruppe im Ministerium einen sog. Pass für das Fach „Teologija“ mit Inhalt und grundlegenden Richtungen der wissenschaftlichen Disziplin vorbereitet, zur Begutachtung an die Russische Akademie der Wissenschaften, die Russische Rektorenunion und die VAK weitergeleitet habe (<http://www.patriarchia.ru/db/text/1094663.html> – Stand: 12.07.2010).

⁴¹⁰ Vgl. VOROB'EV, Prepodavanie.

lische Festigung der studierenden Jugend⁴¹¹ im Kampf „gegen Korruption, Diebstahl, Gier, Mord, Scheidungen, Abtreibungen, Drogensucht, Trinksucht, Perversion“⁴¹². Fundierte Fachkenntnisse im Bereich der Theologie würden helfen, die Ausbreitung fanatischer Sekten, von Fundamentalismus und religiös-nationalistischen Bewegungen einzudämmen, weil einerseits Fachleute – u.a. als Mitarbeiter von Behörden – herangebildet würden und andererseits der Staat Einblick in die Ausbildung der Mitarbeiter religiöser Organisationen hätte.⁴¹³

Das Argument kultureller Bildung bezieht sich auf die wissenschaftliche Perspektive: Das Studium der Geschichte, Kultur, Kunst, Literatur, Philosophie, umso mehr einer Religion bedürfe eines religiösen Grundwissens, ansonsten würden die Geisteswissenschaften in Russland wie in der Zeit des staatlich verordneten Atheismus von einer Teilnahme am kulturellen Welterbe mit einer jahrhundertelangen Tradition ausgeschlossen bleiben, die sich u.a. in kirchlichen Archive und theologischer Bibliotheken zeigt. Dieses Erbe würde in freien demokratischen Staaten gepflegt, Russland müsste wieder lernen, in einer Sprache mit der europäischen Zivilisation zu sprechen. Rektor Vorob'ëv, der zu einem der wichtigsten Promotoren der Anerkennung des Theologiestudiums in Russland wurde, erinnerte in einem Vortrag daran, dass noch bis zur politischen Wende in der Sowjetunion für jeden verpflichtend eine atheistische Ausbildung war (wissenschaftlicher Kommunismus, wissenschaftlicher Atheismus, Politökonomie, dialektischer Materialismus, historischer Materialismus, Geschichte der KPdSU), die zu einem Verfall der Geisteswissenschaften geführt hätte, weil sie den religiösen Bereich kategorisch ausklammerte.⁴¹⁴

Die Ausbildung an Schulen und Universitäten sei derzeit, so Rektor Vladimir Vorob'ëv, von einer atheistischen Weltanschauung geprägt, während die Steuerzahler ein Recht darauf hätten, ihren Kindern eine Ausbildung auf Grundlage christlicher Weltanschau-

⁴¹¹ Die Frage nach dem Bedarf ethischer Fundierung weltlicher Ausbildung fand schon früh ihren Widerhall in der Diskussion um die Bildungsreform in Russland, u.a.: „Russian education now finds itself caught up in the national search for a moral foundation of the new society.“ (JONES, A.: *The Educational Legacy of the Soviet Period*. In: *Education and Society in the New Russia*. / JONES, A. [Red.]. – Armonk, N.Y. 1994, 13 [zit. SUTTON, *Traditions*, 75]).

⁴¹² VOROB'ËV, *Prepodavanie*, 165.

⁴¹³ Pol'skov nannte 2008 Beispiele für den schon aktuellen Einsatz von Theologen: in der Administration der Diözese Vladivostok, im Lokalen Rundfunk in Rjazan', im Unterricht an Kursker Schulen (POL'SKOV, *Unterricht*, 141 und 144).

⁴¹⁴ Der Vortrag wurde in Kostroma am 30.10.2009 während der Gesamtrussischen Wissenschaftlich-Praktischen Konferenz „Traditionen und Neuerungen der berufsbezogenen Hochschulausbildung“ gehalten (VOROB'ËV, *Prepodavanie*, 167).

ung zu ermöglichen. Die Verfassungsvorschrift des „säkularen Staates“⁴¹⁵ und der Gesetzesartikel über den „säkularen Charakter“⁴¹⁶ staatlicher Ausbildung wäre durch das Angebot von Theologie nicht gefährdet, denn die säkulare Grundausrichtung des Staates bedeute, dass keine religiöse Institution den Staat oder die Bildungsbehörden kontrolliere.

Der Rektor der St.-Tichon-Universität strich heraus: „Wo Theologielehrstühle eingerichtet werden, ändert sich die Atmosphäre in der ganzen Universität, was wir nicht nur einmal beobachtet haben.“⁴¹⁷ An mehreren staatlichen Hochschulen wurden neue Kirchen gebaut oder vorrevolutionäre renoviert. Er bezog sich auf den Wunsch vieler Wissenschaftler, wie er sagte, welche die orthodoxe Ausbildung und Wissenschaft wie die islamische Theologie in ihren vorrevolutionären und im europäischen Kontext üblichen Rechten rehabilitiert sehen wollten. „Das gesamte europäische Bildungssystem begann gerade mit der Theologie.“ Die Möglichkeit für Dissertationen und Habilitationen in diesem Fach würden nicht nur seine wissenschaftliche Weiterentwicklung fördern, sondern auch dem Volk die Möglichkeit geben, „zu seiner Kultur zurückzukehren“⁴¹⁸, den Glauben und moralische Stützen zu erwerben“. Die Theologie sei eine Hilfe zur „Gesundung des moralischen Klimas in der Gesellschaft“. Erzpriester Vladimir Vorob'ev zitierte den böhmischen Pädagogen Jan Amos Komenský (lat. Comenius, †1670), der eine sittliche Erziehung ohne religiöse Grundlage nicht für möglich hielt.⁴¹⁹ Auch staat-

⁴¹⁵ „Die Russische Föderation ist ein säkularer Staat. Keine Religion kann als staatliche oder verpflichtende festgesetzt werden.“ Verfassung der Russischen Föderation, Kap. 1, Art. 14, <http://www.constitution.ru/10003000/10003000-3.htm> – Stand: 23.07.2010.

⁴¹⁶ Gesetz der Russischen Föderation „Über die Ausbildung“ vom 10.07.1992 N 3266-1, Kap.1, Art.2 „Prinzipien der staatlichen Politik im Bereich der Ausbildung ...4) säkularer Charakter der Ausbildung in staatlichen und Gemeindebildungsanstalten“. Website des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation <http://mon.gov.ru/dok/fz/obr/3987/> – Stand: 23.07.2010.

⁴¹⁷ Nachricht über die Pressekonferenz „Perspektiven der Entwicklung der theologischen Ausbildung und Wissenschaft in Russland“ am 18.02.2010 auf <http://www.patriarchia.ru/db/text/1094663.html> – Stand: 12.07.2010.

⁴¹⁸ Der Russischen Orthodoxen Kirche kommt zugute, dass seit dem Zerfall der Sowjetunion eine nationale Besinnung auf das Erbe der Geschichte, besonders auf die vorrevolutionäre Epoche geschieht. Sie sieht sich als Garant der Bewahrung der christlichen Wurzeln der russischen Kultur. Patriarch Kirill nannte das Christentum seit der Taufe der Rus' eine ständige Stütze der Orientierung für das Volk in den Ländern der „russischen Welt“, eines Begriffs, der die Einheit unter den Völkern gemeinsamer kultureller Wurzeln (v.a. Ukraine, Weißrussland, Russland) ausdrücken soll („Heilige Rus'“ bedeute in diesem Zusammenhang nicht ein heiliges Volk, sondern die Orientierung auf das Christentum, vgl. KIRILL, Patriarch. Vortrag auf dem Kongress des Fonds „Russkij Mir“ in Moskau am 03.11.2010 <http://www.patriarchia.ru/db/text/928446.html> – Stand: 13.07.2010). Bei der erwähnten Pressekonferenz sprachen auch Vertreter der Berliner Humboldt-Universität (Prof. Dr. Heinz Ohme, Inhaber des Lehrstuhls für Kirchen- und Konfessionskunde/Ostkirchenkunde an der evangelischen Theologischen Fakultät, Seminar für Kirchengeschichte; Prof. Dr. Notger Slenczka, Lehrstuhl für Systematische Theologie mit Schwerpunkt Dogmatik), die auf die ungebrochene Tradition theologischer Wissenschaft an deutschen Universitäten sogar während der kommunistischen Regierungszeit in der DDR und die Bedeutung der Theologie für den interreligiösen Dialog verwiesen.

⁴¹⁹ VOROB'EV, Prepodavanie, 169.

licherseits hofft man auf die Unterstützung der Glaubensgemeinschaften: Der „nationale Plan zum Widerstand gegen die Korruption“ sieht eine staatliche Unterstützung von religiösen Vereinigungen vor, die eine gesellschaftliche Ablehnung der Korruption fördern.⁴²⁰

Von weltlichen Professoren wird immer wieder auf die ethische Bedeutung der Theologie für die wissenschaftliche Forschung hingewiesen, so auch bei der gemeinsamen Tagung der Moskauer Lomonosov-Universität (MGU, gegründet 1755) und der staatlichen Moskauer Geistlichen Akademie (gegründet 1685) 2006 in Sergiev Posad und Moskau.⁴²¹ Die Verbindung der Wissenschaften zeigt sich gerade im Leben des Gründers der MGU Michail Vasil’evič Lomonosov, der Absolvent der Slawisch-Griechisch-Lateinischen Akademie war und dessen religiöse Einstellung Thema jüngster wissenschaftlicher Forschung wurde.⁴²² Wenn im Dialog der Wissenschaften die methodischen Grenzen beachtet werden (besonders im Gespräch zwischen Theologie und Naturwissenschaften), kann es gelingen – so ein Professor für Biologie an der MGU –, eine Wertebasis für wissenschaftliche Tätigkeit zu schaffen und gleichzeitig die traditionellen Werte der russischen Gesellschaft durch wissenschaftliche Erkenntnisse zu bereichern.⁴²³ Der Rektor der MGU betonte, dass „wir dank der gemeinsamen Anstrengungen wie früher eine Stärkung humanistischer Prinzipien, einer geistlichen Gesinnung und hoher sittlicher Ideale im wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben unseres Landes anstreben“⁴²⁴. Diese Sätze wären noch in den 1980er Jahren nicht denkbar gewesen. Die gesellschaftliche Akzeptanz der Theologie wächst in Russland unerwartet schnell.

Die künftige Entwicklung lässt sich noch nicht voraussehen. Die Kirche versucht auf mehreren Ebenen diese Ziele zu erreichen: die Anerkennung von Bildungseinrichtungen und Studienprogrammen innerhalb des russischen Bildungssystems und die internationale Anerkennung der Studien.

⁴²⁰ Nationaler Plan zum Widerstand gegen die Korruption <http://www.kremlin.ru/acts/996> – Stand: 21.07.2010.

⁴²¹ LJUBIMOV, G.: Rol’ modeli v fundamental’noj nauke (*Die Rolle des Modells in der fundamentalen Wissenschaft*). In: MGU, 122-127.

⁴²² IVANOV, M.: M. V. Lomonosov i ego otnošenije k nauke i religii (*M. V. Lomonosov und seine Einstellung zu Wissenschaft und Religion*). In: MGU, 44-58.

⁴²³ SOBOLEV, A.: Razmyšlenija o svjazjach estestvennyh nauk s christianstvom (*Überlegungen über die Beziehung der Naturwissenschaften zum Christentum*). In: MGU, 128-140.

⁴²⁴ SADOVNIČIJ, V.: Slavjano-greko-latinskaja akademija i Moskovskij universitet. (*Die Slawisch-Griechisch-Lateinische Akademie und die Moskauer Universität*). In: MGU i MDA: 250 let sovmešnogo služeniija Rossii (Die Moskauer Staatliche Universität und die Moskauer Geistliche Akademie: 250 Jahre gemeinsamen Dienstes an Russland). – Moskau 2006, 5-14.

Das Interesse für ein Theologiestudium und der Bedarf an Absolventen in der russischen Gesellschaft sind offensichtlich. Der erste Schritt ist getan. Auf der Suche nach neuen Wegen zur vollständigen *Anerkennung der Studien und der Bildungseinrichtungen* durch die Russische Föderation erkannte die Kirche die Bedeutung der europäischen Studien-Reformprojekte, des *Bologna-Prozesses*, auf den weiter unten eingegangen werden soll.

5.2.6 Der Reformprozess in der Ukrainischen Orthodoxen Kirche

Dem Patriarchat von Moskau eingegliedert, jedoch mit einer weitreichenden Autonomie ausgestattet ist die Ukrainische Orthodoxe Kirche. Aufgrund der Anzahl der Pfarren und der Geistlichen ist sie eine bedeutende Teilkirche der Russischen Orthodoxen Kirche und beteiligt sich am Reformprozess der theologischen Ausbildung. Sie verfügt über eine Geistliche Akademie, ein Institut, eine Theologische Akademie, 6 Seminare und 8 geistliche Fachschulen. In den geistlichen Schulen studierten im Jahr 2008 im Direktstudium 1560 Personen und 2409 im Fernkurs. Die Ukrainische Kirche bemüht sich ebenfalls um staatliche Anerkennung. In der Ukraine wird dafür die Bezeichnung „Bogoslovie“ (Theologie) verwendet. Hinderlich dabei ist jedoch die fehlende juristische Basis für eine Zusammenarbeit von Kirche und Staat, erklärte auf dem Bischofskonzil 2008 der Leiter des Bildungskomitees der Ukrainischen Orthodoxen Kirche und Rektor der Kiever Geistlichen Akademie Erzbischof Antonij (Pakanič)⁴²⁵. Daran scheitert die Integration des geistlichen und des weltlichen Bildungswesens. Die Kirche kann nicht den Status einer juristischen Person erlangen. Das hat zur Folge, dass die Kirche keine gesamtkirchlichen juristischen Strukturen errichten kann und damit kirchliche Bildungsanstalten derzeit als „religiöse Gemeinschaften“ registriert werden müssen und denselben juristischen Status wie Pfarren und Klöster haben. Erzbischof Antonij (Pakanič) beklagte, dass die Reste „der atheistischen Vergangenheit“ in der Gesetzgebung die Marginalisierung der Theologie verlängern könnten.

Zur stärkeren effektiven Einbindung von Laien in das Leben der Kirche schlug Erzbischof Antonij vor, den weltlichen theologischen Fakultäten Ausbildungsaufgaben zu übertragen. In der Ukraine wird zwar der Weg zur Erlangung höchster wissenschaftlicher Grade im Bereich der Theologie geebnet, es fehlt aber ein staatlicher Lizenzierungsmechanismus für das theologische Grundstudium (Bachelor- und Masterstudium „Bogoslovie“), der die Grundlage für eine Akkreditierung kirchlicher Hochschulen wä-

⁴²⁵ Vgl. Arbeitsergebnisse „Geistliche Ausbildung“.

re. Laut Erzbischof Antonij herrsche sogar in der Entwicklung des Bachelorstudienplans seit Jahren Stillstand. Deshalb entwickelten mehrere Universitäten, ohne eine staatliche Entscheidung abzuwarten, vorläufige theologische Standards, die aber nicht anerkannt sind. Eine Reihe von Hochschulen ist daran interessiert, theologische Fakultäten zu errichten, und führt deshalb mit der Leitung der Kiever Geistlichen Akademie einen intensiven Dialog. Es besteht die Möglichkeit, dass Theologie von der Kirche abgekoppelt eine rein weltliche Disziplin wird, da die ukrainische Oberste Attestierungskommission (VAK) „Bogoslovie“ nicht als eigenständigen wissenschaftlichen Zweig, sondern als Richtung der Philosophie eingereiht hat. Damit wäre der Kirche die Mitbestimmung entzogen. Die multikonfessionelle Situation in der Ukraine müsste ebenso Berücksichtigung finden, so Erzbischof Antonij. Aus dieser Anmerkung kann geschlossen werden, dass die Orthodoxe Kirche ihre Anstrengungen darauf hinlenkt, einen eigenen Studienplan für Bogoslovie an staatlichen Fakultäten festzulegen, der den kirchlichen Charakter des Studiums und eine konfessionelle Ausrichtung sichert.⁴²⁶ Der Erzbischof sieht die ideale Lösung in einer Integration theologischer Fakultäten in die Strukturen des Bildungskomitees der Ukrainischen Orthodoxen Kirche nach dem Vorbild der jahrhundertelangen Zusammenarbeit zwischen westeuropäischen Universitäten und Kirchen. Diese Kooperation äußert sich in der gemeinsamen Ausarbeitung der Studienpläne und bei der Ernennung der Professoren.

Nur müssten genau die Aufgaben der weltlichen von den geistlichen theologischen Bildungseinrichtungen unterschieden werden. Das Bischofskonzil schloss sich dieser Position an und verlangte eine Definition der Aufgaben der weltlichen theologischen Bildungsstätten im Gesamtkonzept kirchlicher Bildung. Erstaunlich ist, dass der ukrainische Teologija-Standard von staatlichen Behörden ohne Konsultation des kirchlichen Bildungskomitees erstellt wurde.

5.2.7 Der Bologna-Prozess

Die Seminare der Diözesen der Russischen Kirche unterscheiden sich wesentlich in ihrem Niveau. Das hängt mit dem rasanten Wachstum der letzten 20 Jahre und der unterschiedlichen Ausstattung an personellen und finanziellen Ressourcen zusammen.

⁴²⁶ In der Ukraine existieren drei orthodoxe Kirchen: die „Ukrainische Orthodoxe Kirche“ des Moskauer Patriarchats, die „Ukrainische Orthodoxe Kirche - Kiever Patriarchat“, die „Ukrainische Autokephale Kirche“. Vgl. WYRWOLL, K.: Drei orthodoxe Kirchen in der Ukraine. "Ein Land am Rande". <http://www.oki-regensburg.de/ukraina.htm> – Stand: 13.07.2010; BOECKH, K.: Aus dem kirchlichen Leben der postsowjetischen Ukraine. In: Kirche im Osten 42/43 (1999/2000) 144-155, hier 146.

Deshalb tritt Patriarch Kirill für den Umstieg des kirchlichen Ausbildungssystems auf den Bolognaprozess ein. Die Akkreditierung der Hochschulen würde zu ihrer qualitativen Aufwertung führen.⁴²⁷

Die Erklärung über eine Reform der Studienprozesse in Europa wurde von den 31 Ministern aus 29 europäischen Staaten am 19.06.1999 in *Bologna* unterschrieben. Ziel ist die Schaffung eines „europäischen Hochschulraums“ bis 2010⁴²⁸, dazu wurden v.a. folgende Kriterien gesetzt: Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse, zweistufiges Studiensystem, Leistungspunktesystem ECTS, Mobilität von Studenten, Lehrenden, Wissenschaftlern und Verwaltungspersonal, Qualitätssicherung in europäischer Zusammenarbeit. Das System differenziert zwei Ausbildungsetappen: Erwerben von allgemeinem Wissen im Bachelorstudium und Spezialwissen im Masterstudium, wobei in der zweiten Etappe ein Akzent in der Anwendung des erworbenen Wissens liegt.

Ein führender Bildungsfachmann der Russischen Orthodoxen Kirche, Archimandrit Kirill (Govorun) erörterte in einem Aufsatz die Bedeutung der Bologna-Idee für die kirchliche Ausbildung: Die Grundidee des Bologna-Prozesses sei es, die Studenten darin zu schulen, sich im weltweit stark anwachsenden Angebot von Informationen zurechtzufinden. Es sollen Fertigkeiten der Orientierung trainiert werden. Mensch und Information stehen in einer Wechselwirkung miteinander, wobei Archimandrit Kirill „Information“ als „Kraft“ beschrieb, die „auf verschiedene Art und Weise auf den Menschen einwirkt“ (in-formation im Sinn von „formen“). Dabei spiele das Verhältnis Lehrer-Schüler eine wichtige Rolle. Der Lehrer habe die Aufgabe, dem Schüler zu helfen, *Kriterien* für die Unterscheidung von Wichtigem und Unwichtigem zu finden. Im Zentrum dürfe heute aufgrund der Informationsfülle nicht mehr das passive Aufnehmen von Information stehen, sondern die aktive Rolle des Studenten im Erwerb von Wissen. Die Vorlesungen haben die Aufgabe der Hilfestellung durch den Lehrenden und nehmen die Hälfte des Ausbildungsprozesses ein. In den Lehrveranstaltungen mit der Bezeichnung „Seminar“ wird eine maximale Interaktion zwischen Schüler und Lehrer erreicht, wobei die Fertigkeiten der Studenten mittels von Fallbeispielen geschult werden. Ein wichtiger Teil des Studiums besteht in der selbstständigen Arbeit der Studenten.⁴²⁹

⁴²⁷ Patriarch KIRILL, Rektorenkonferenz, 2009.

⁴²⁸ Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung der Republik Österreich http://www.bmwf.gv.at/eu_internationales/bologna_prozess/ueberblick/ – Stand: 08.07.2010.

⁴²⁹ KIRILL (Govorun), Archim.: Duchovnoe obrazovanie: neobchodimost' kačestvennych izmenenij (*Die geistliche Ausbildung: Notwendigkeit von qualitativen Änderungen*). In: Trudy Kyjivs'koji Duchovnoji Akademiji (*Werke der Kiever Geistlichen Akademie*) 12 (2010) 336-340.

Das sowjetische dreistufige Bildungssystem war in Anlehnung an das deutsche Studiensystem des 19. Jh. konzipiert. Die wissenschaftlichen Grade Spezialist (5-jähriges Studium, Studienplan 2002)⁴³⁰, Kandidat und Doktor werden durch die Grade nach dem Bologna-System ersetzt: Bachelor (бакалавр), Master (магистр) und Doktor (доктор).

Die Adaptierung der kirchlichen Ausbildung an das Bologna-System befindet sich im Entwurfsstadium. Patriarch Kirill schlug den Rektoren 2009 vor, in allen Seminaren eine 4- bis 5-jährige Bachelorausbildung vorzusehen und nur in den 5 oder 6 am besten entwickelten Studienhäusern einen 1- bis 2-jährigen Masterstudiengang, was die volle theologische Ausbildung darstellt. So sollten alle Priester zumindest den Bachelorgrad erwerben.⁴³¹ Die Umstellung der Seminare auf das Bachelorsystem würde keinen großen Aufwand bereiten. Nach dem Bachelorstudium wird jeder Seminarist eine einjährige Spezialisierung durchlaufen, die er für die Praxis der Seelsorge benötigt: Pastoralpsychologie, Psychiatrie, Pädagogik, praktische Liturgik.⁴³² Verbunden mit der Einführung des Faches „Grundlagen der orthodoxen Kultur“ als Pilotprojekt ab März 2010.⁴³³ In 19 Regionen Russlands an staatlichen Schulen ergibt sich die Notwendigkeit, Pädagogik und Didaktik auf verschiedenen Stufen der theologischen Ausbildung verbunden mit Praktika an Schulen einzuführen.

Das Bologna-System würde im kirchlichen Bereich zwei Hauptrichtungen der Ausbildung bedeuten: eine pastorale und eine akademische. Nach dem Masterstudium könnte

⁴³⁰ EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Reforma duhovnogo obrazovanija: celi, zadači, perspektivy (Die Reform der geistlichen Ausbildung: Ziele, Aufgaben, Perspektiven). In: EVGENIJ, Obrazovanie, 42-54, hier 51.

⁴³¹ Archimandrit Kirill (Govorun) spricht von der Chance für kirchliche Mitarbeiter, ihre Glaubwürdigkeit im interdisziplinären Dialog zu erhöhen, weil sie einerseits ein staatlich anerkanntes Diplom besitzen und andererseits Übung im Diskurs auf wissenschaftlichem Niveau haben (KIRILL [Govorun], Interview, 2010).

⁴³² Vgl. KIRILL (Govorun), Interview, 2010. Dieser Bereich wäre wohl nicht staatlich finanziert und würde dem Pastoraljahr für Priesteramtskandidaten in der Erzdiözese Wien entsprechen, das von Absolventen der Fachtheologie an der Universität Wien vor der Priesterweihe besucht wird.

⁴³³ Laut Angaben des russischen Bildungsministers Andrej Fursenko unterrichten dieses Fach ab März 2010 nur weltliche Lehrer an russischen Schulen. Im letzten Viertel der 4. Schulstufe und im ersten Viertel der 5. Schulstufe werden die alternativen Pflichtfächer Weltliche Ethik, Geschichte der Weltreligionen und Grundlagen der orthodoxen bzw. jüdischen bzw. buddhistischen bzw. islamischen Kultur angeboten. 40 % wählten Weltliche Ethik, etwa ein Drittel Grundlagen der orthodoxen Kultur und 25% Geschichte der Weltreligionen. Grundlagen der jüdischen, buddhistischen bzw. islamischen Kultur wurden von einem geringeren Prozentsatz gewählt (<http://www.interfax-religion.ru/?act=news&div=34635> – Stand: 13.07.2010). Das Pilotprojekt dauert von 2010-2011. Abhängig vom Ergebnis ist eine flächendeckende Einführung der Fächer, die als Pflichtfächer gelten, zwischen denen aber gewählt werden kann, geplant. Diese Fächer sind nicht als Religionsunterricht wie im deutschsprachigen Raum mit der Möglichkeit religiöser Übung geplant, sondern als weltliche Fächer. Dafür wurden über 15.000 Pädagogen (verschiedener Fächer von Musik bis Leibesübungen) im Kurs „Grundlagen der religiösen Kulturen und der weltlichen Ethik“ geschult, der 9 Tage bzw. 72 Stunden Unterricht umfasste. (http://www.asi.org.ru/ASI3/rws_asi.nsf/va_webpages/EB5EB6B42BCB4B7BC3257705002585DERus – Stand: 13.07.2010). Erlass der Regierung der Russischen Föderation vom 29.10.2009 Nr. 1578-r (<http://rg.ru/2009/11/11/obrdok.html> – Stand: 13.07.2010) Bericht in der kathpress Nr. 62/16.03.2010.

der Student an der Akademie inskribieren und eine „kandidatskaja rabota“ schreiben. Die Ausbildung zum „Kandidat“ sollte längerfristig erhalten bleiben. Das würde eine starke Verringerung der Zahl der Vorlesungen bedeuten, weil ein Master schon selbstständig arbeiten und seine Dissertation unter wissenschaftlicher Betreuung schreiben sollte. Der Prozess des Verfassens der „kandidatskaja rabota“ (Dissertation) wird im russischen System Aspirantur genannt. Die Akademien würden damit der modernen Form der Aspirantur entsprechen, weil in Russland voraussichtlich die Ausbildung zum „Kandidat“ auch im staatlichen System erhalten bleiben soll.

Die *Bischofsversammlung*⁴³⁴ 2010 schloss sich der Initiative Patriarch Kirills an, die begonnene Hochschulreform zu korrigieren (Kap. 7.7.10). Damit wurde die innerkirchliche Diskussion um das Anstreben staatlicher Anerkennung offiziell beendet. Nicht äußere Zwänge seien das Motiv der Studienreform, sondern die grundlegenden Aufgaben des kirchlichen Lebens und seines Dienstes, die Heranbildung von Priestern, die dem kirchlichen Profil entsprechen, die letztlich auch fähig sein müssten, sich selbst weiterzubilden, die eigene Vervollkommnung im Blick zu halten, indem sie die Heilige Schrift und die kirchliche Überlieferung eigenständig studieren. Ab dem Studienjahr 2011/12 sollen alle Bildungseinrichtungen auf das bolognakonforme System umgestellt werden⁴³⁵, wobei nur die besten Seminare neben dem Bachelorstudium ein Masterstudium anbieten werden. Die kirchlichen Fachschulen müssen sich zu Seminaren entwickeln, wenn sie in Zukunft noch Teil des kirchlichen Ausbildungssystems sein sollen.⁴³⁶ Dissertationen, die an kirchlichen Hochschulen verteidigt werden, sollen dem Niveau von Dissertationen staatlicher russischer Bildungseinrichtungen und dem PhD im internationalen System entsprechen. Die Angleichung an staatliche russische und internatio-

⁴³⁴ „Alle Bischöfe, die Mitglieder des Bischofskonzils sind, gehören der Bischofsversammlung an. Die Bischofsversammlung wird vom Vorsitzenden des Konzils aus eigener Initiative einberufen oder aufgrund einer Entscheidung des Konzilsrates oder aufgrund des Antrags von mindestens einem Drittel der Bischöfe. Aufgabe der Versammlung ist die Diskussion der Konzilsbestimmungen, die besondere Bedeutung haben und die Zweifel erregen, ob sie der Heiligen Schrift, der Heiligen Überlieferung, dem Dogmen und Gesetzen entsprechen, und auch der Bewahrung von kirchlichem Frieden und kirchlicher Einheit. Wenn eine Bestimmung des Konzils oder ein Teil davon von der Mehrheit der anwesenden Bischöfe abgelehnt wird, wird sie noch einmal vom Konzil besprochen. Wenn sie aber auch danach eine Mehrheit der am Konzil anwesenden Bischöfe ablehnt, verliert sie die Kraft einer Konzilsentscheidung.“ (Устав Русской Православной Церкви (*Die Satzungen der Russischen Orthodoxen Kirche*). – Moskau 2000, Kap. II, Abs. 12).

⁴³⁵ Moskovskoj duchovnoj akademii, 37.

⁴³⁶ Duchovnoe obrazovanie na poroge peremen (*Die geistliche Ausbildung an der Schwelle zu Veränderungen*). – Website des Moskauer Patriarchats <http://www.patriarchia.ru/db/text/1184617.html> – Stand: 21.6.2010 (derselbe Text wie KIRILL [Govorun], Archim.: Duchovnoe obrazovanie na poroge peremen [*Die geistliche Ausbildung an der Schwelle zu Veränderungen*]. Gehalten am 18.6.2010 auf der erweiterten Sitzung des Bildungskomitees der Russischen Orthodoxen Kirche in Sergiev Posad – Website der St. Petersburger Geistlichen Akademie <http://spbda.ru/news/print-91.html> – Stand: 20.03.2011).

nale Standards ermöglicht den Absolventen kirchlicher Hochschulen, auch an anderen, nichtkirchlichen Bildungseinrichtungen weiterzustudieren.

Für Teologija als wissenschaftliche Disziplin wurden bereits Standards der dritten Generation gemäß den Bologna-Kriterien zur Anerkennung durch das Bildungsministerium eingereicht, eine Entscheidung wird erwartet. Die Standards wurden von der Teologija-Abteilung innerhalb der Didaktischen Vereinigung Klassischer Universitäten in Zusammenarbeit von christlichen (St.-Tichon-Universität) und islamischen Bildungsexperten ausgearbeitet.⁴³⁷ Die Übersetzung der Standards, die dem Bologna-Prozess angepasst sind, aber noch auf die Genehmigung durch das Wissenschaftsministerium warten, findet sich in Kap. 7.5 und 1.1 „Staatlicher Bundesbildungsstandard der berufsbezogenen Hochschulbildung“. Diese Standards sind als Grundlage für das Teologija-Studium ab 2011/12 intendiert. Die Integration des kirchlichen Ausbildungssystems in den Bologna-Prozess erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Büro des Tempus-Programms in der Russischen Föderation.⁴³⁸

Die Russische Orthodoxe Kirche erhofft sich durch den Anschluss an die Studienordnung gemäß den Bologna-Beschlüssen eine Anerkennung ihrer Standards durch die Russische Föderation über die internationale Anerkennung ihrer Studien⁴³⁹. Die Russische Föderation ist 2003 dem Bologna-Prozess beigetreten⁴⁴⁰, die staatliche Hochschulbildung in Russland geht auf dieses System über⁴⁴¹. Die neuen „Standards der dritten Generation“ sind bereits übereinstimmend mit den gesamteuropäischen Bildungsprinzipien erstellt: Absolventen „werden nicht nach dem Umfang ihrer Kenntnisse bewertet, sondern nach den Fertigkeiten, die sie sich angeeignet haben, und nach ihrer Fähigkeit,

⁴³⁷ SUCHOVA, Sistema, 562.

⁴³⁸ Nachricht vom 07.07.2010 über die Teilnahme von Vertretern des Bildungskomitees des Patriarchats an Ausbildungsprogrammen im Rahmen von TEMPUS in der Russischen Föderation. <http://www.patriarchia.ru/db/text/1213195.html> – Stand: 22.07.2010. Das Bildungsprogramm „Tempus“ der Europäischen Union unterstützt „die Weiterentwicklung und Reformierung des Hochschulbereichs in den Partnerländern“ der EU. <http://eu.daad.de/eu/tempus/05236.html> – Stand: 22.07.2010.

⁴³⁹ Die Integration in den Bologna-Prozess ermöglicht die Anerkennung von Studien im Ausland. Derzeit sind Studenten der Russischen Orthodoxen Kirche in mehreren europäischen Ländern an kirchlichen (katholischen und protestantischen) und weltlichen Universitäten tätig. Metropolit Ilarion unterstützt die wissenschaftlichen Kontakte im Ausland, mehrere seiner Mitarbeiter haben im Ausland studiert, er selbst schloss 1995 in Oxford ein Studium im Bereich der Patrologie mit dem Doktor der Philosophie ab (<http://www.patriarchia.ru/db/text/52666.html> – Stand: 31.07.2010). Die Materialrecherchen für die vorliegende Dissertation an Bildungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche wurden durch seine Vermittlung ermöglicht.

⁴⁴⁰ Bundesgesetz der Russischen Föderation vom Oktober 2007 Nr. 232-FZ „О внесении изменений в отдельные законодательные Российской Федерации (в части установления уровней высшего профессионального образования)“ <http://mon.gov.ru/obr/pri/4508/> – Stand: 08.07.2010.

⁴⁴¹ Website des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation <http://mon.gov.ru/obr/pri/4508/> – Stand: 08.07.2010.

sich den Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen“⁴⁴². Die Bachelorausbildung richtet sich nach konkreten beruflichen Tätigkeiten.

5.3 Sicherung der Qualität von Ausbildung und Forschung

Derzeit ist eine geistliche Ausbildung unter Studenten gefragt, aber man muss davon ausgehen, dass die Studentenzahlen sinken werden und es sogar zu einem ernstem Mangel kommen wird. Dann wird die Auswahl von Studenten bzw. der Ausschluss von nicht geeigneten Studenten immer schwieriger werden. Das hängt mit der Säkularisierung der russischen Gesellschaft zusammen⁴⁴³. Für begabte Studenten werden andere Berufe mehr Perspektiven und weniger Beschwerden bieten können. Das Studium an geistlichen Schulen stellt hohe Anforderungen an die Studenten, weil neben der Studententätigkeit liturgische Dienste und auch administrative Aufgaben (vom Schneeschaukeln bis zur Pilgerbetreuung) im Bereich der Hochschule durchzuführen sind.

Aus diesen Zusammenhängen ist erkennbar, dass die Sicherung der Ausbildungsqualität eine wichtige Rolle in der Bildungsreform der Russischen Orthodoxen Kirche spielt.

Es ist geplant, eine *Oberste Kirchliche Attestierungskommission* einzurichten. Sie soll die Ergebnisse der Dissertationen und die Anträge der Prüfungskommissionen auf die Erteilung eines wissenschaftlichen Grades prüfen.

Internationale Zusammenarbeit ist ein weiterer Schritt, um die Attraktivität theologischer Ausbildung zu erhöhen. 2010 wurde von orthodoxen Theologen bei einem Treffen in Finnland eine Arbeitsgruppe geschaffen, die eine unabhängige, internationale Kommission zur Qualitätsprüfung orthodoxer Ausbildungsstätten vorbereiten soll⁴⁴⁴.

Der Vorsitzende des Bildungsausschusses und Rektor der Moskauer Geistlichen Akademie Erzbischof Evgenij (Rešetnikov) betonte auf dem Bischofskonzil 2008 die Bedeutung von Lehrtätigkeit und Forschung in einem Haus⁴⁴⁵. Die Moskauer Geistliche Akademie

⁴⁴² POL'SKOV, Unterricht, 142.

⁴⁴³ Archimandrit Kirill weist auf diese zu erwartende Entwicklung hin, bei der „wir um jeden Seminaristen kämpfen müssen. Gut, dass wir keinen verpflichtenden Zölibat wie die westliche Kirche haben.“ (KIRILL [Govorun], Interview, 2010) Die Frage eines möglichen Zusammenhangs zwischen Zölibat und Priestermangel müsste eigens besprochen werden. Es sei nur darauf hingewiesen, dass auch in der Ukrainisch-Katholischen Kirche gegenwärtig stetig sinkende Seminaristenzahlen festgestellt werden müssen, obwohl Priesteramtskandidaten heiraten können. Vgl. PETRYNKO, O.: Auf dem Weg zu einer Liturgiereform in der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche. Begründung und heutiger Stand. In: Liturgisches Jahrbuch 2 (2010) 94-115, hier 98-99.

⁴⁴⁴ Bericht vom 01.10.2010 <http://www.pravoslavie.ru/news/print41690.htm> – Stand: 03.10.2010.

⁴⁴⁵ Zu den Forschungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche zählen die Geistlichen Akademien, teilweise die Geistlichen Seminare, die Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Tichon-Universität.

setzt darin ihren Akzent, problematisch ist aber die fehlende Finanzierung der Forschungsarbeit: Professoren werden dafür nicht bezahlt. Deshalb schlug er die Einrichtung eines *wissenschaftlichen Forschungsfonds* des Bildungsausschusses vor, um auf Grundlage von Ausschreibungen Förderungen und Stipendien vergeben zu können. Das Bischofskonzil betonte in seiner Resolution „Über Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche“ die Bedeutung der theologischen Forschung.

Patriarch Aleksij II. hatte zur Förderung der kirchlichen Forschung die Zusammenarbeit des Bildungsausschusses, der Synodalen Theologischen Kommission und des Kirchlich-Wissenschaftlichen Zentrums „Pravoslavnaja Enciklopedija“ unterstützt. Er sah in der Kooperation mit der weltlichen Wissenschaft eine Chance für die Weiterentwicklung und Breitenwirkung theologischer Forschung, derer sich besonders die geistlichen Akademien und die St.-Tichon-Universität widmen sollten.⁴⁴⁶

Ein weiteres Werkzeug zur Hebung des Niveaus der Seminare wurde auf dem Bischofskonzil 2008 von Erzbischof Efreim (Kicaj) vorgeschlagen: Kandidaten sollten vor ihrem Eintritt in ein Seminar eine *weltliche Ausbildung* abschließen. In Tobol'sk, so Erzbischof Dmitrij, gäbe es die Möglichkeit, ab dem vierten Seminarsjahr parallel eine weltliche Ausbildung zu absolvieren.⁴⁴⁷

Den geistlichen Hochschulen mangelt es im Bemühen um eine hohe Qualität des Unterrichts noch immer an methodischem Material vor allem in der Pastoraltheologie und verwandten Fächern (Missiologie, Diakonie, Pastoralpsychologie, Pädagogik).⁴⁴⁸

Die Herausgabe neuer Lehrbücher, welche die bisherigen, großteils in der Qualität ungenügenden Materialien ersetzen sollen⁴⁴⁹, wird zu einer Schlüsselfrage für die Qualität der Ausbildung. Das Bildungsausschuss plant zwei „Kreise didaktischer Unterlagen“: a) Lehrbücher, die das vorgesehene Studienprogramm umfassen und aktuell und kirchlich approbiert sind, b) eine Art Verzeichnis von Standardliteratur zu dem jeweiligen Fach für das selbstständige Studium, um sich in der Informationsfülle zurechtzufinden, die heute angeboten wird.

das Russische Orthodoxe Institut des heiligen Johannes des Theologen und das Kirchlich-Wissenschaftliche Zentrum „Orthodoxe Enzyklopädie“. Die theologischen Lehrstühle an staatlichen Universitäten können aufgrund fehlender Ressourcen nicht dazu gezählt werden. (CYPIN, Schulen, 88).

⁴⁴⁶ ŠMALIJ, Pamjati, 427.

⁴⁴⁷ Vgl. Arbeitsergebnisse „Geistliche Ausbildung“.

⁴⁴⁸ Dies bemängelte Patriarch Kirill in der Rede an die Rektoren 2009.

⁴⁴⁹ Vgl. CYPIN, Schulen, 88.

„Die geistlichen Bildungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche stehen unter der obersten Aufsicht des Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus’, die mittels des Bildungskomitees ausgeübt wird.“⁴⁵⁰ Seine Aufgaben sind in Zusammenarbeit mit den Ortsbischöfen die Beteiligung an der Ernennung der Rektoren, Kontrolle über den Studienprozess, Zuteilung der Absolventen zu kirchlichen Arbeitsplätzen, die Erarbeitung der Bildungsreform, Koordination zwischen den geistlichen Schulen, Lizenzierung, Ausarbeitung von einheitlichen Standards, Studienprogrammen, Erziehungsprinzipien, Lehrbüchern und –materialien, Unterrichtsmethoden, Förderung der kirchlichen Wissenschaft, der wissenschaftlichen Kommunikation (besonders zwischen den geistlichen Schulen), wissenschaftlicher Publikationen, Netzwerkarbeit für Zusammenarbeit unter Theologen und Weitergabe von theologischen Informationen, Durchführung von Konferenzen, Auswahl und Weiterbildung der Theologielehrer.

Für Koordinationsaufgaben ist das *Bildungskomitee* (Учебный комитет) als Abteilung (синодальное учреждение) des Hl. Synods aufgewertet worden.⁴⁵¹ Gegründet 1867 und wiederbegründet 1945 ist es in den Satzungen der Russischen Orthodoxen Kirche rechtlich verankert (Kap. VI, Abs. 7). Vorsitzender ist Erzbischof Evgenij (Rešetnikov) von Vereja, Auxiliarbischof der Diözese Moskau und Rektor der Moskauer Geistlichen Akademie und des Moskauer Geistlichen Seminars, sein erster Stellvertreter Archimandrit Kirill (Govorun), Hauptinspektor Erzpriester Maksim Kozlov, zuständig für Akkreditierung, Lizenzierung und Standards Erzpriester Vladimir Vorob’ev, Rektor der St.-Tichon-Universität.⁴⁵²

5.4 Richtlinien der geistlichen Ausbildung an kirchlichen Hochschulen

Die Russische Orthodoxe Kirche erließ zum ersten Mal in ihrer Geschichte im Jahr 2007 „Richtlinien der geistlichen Ausbildung“. Sie beziehen sich auf die Tätigkeit der Seminare und Akademien, also rein kirchlicher Hochschulen. Der Heilige Synod billigte am 21. August 2007 die allgemeinen Reformvorgaben „Richtlinien der Hochschul-

⁴⁵⁰ Устав Русской Православной Церкви (Die Satzungen der Russischen Orthodoxen Kirche). – Moskau 2000, Kap. XIII, Abs. 2.

⁴⁵¹ Website des Bildungskomitees <http://www.uchkom.info/> – Stand: 08.07.2010. Das Bildungskomitee ist zuständig für die Ausbildung des Klerus (und anderer höher gebildeter Theologen), für die Laienkatechese ist die Abteilung für religiöse Bildung und Katechese der Russischen Orthodoxen Kirche mit ihrem Vorsitzenden Auxiliarbischof Merkurij (Ivanov) von Zaraj verantwortlich (Website <http://otdelro.ru/>).

⁴⁵² <http://www.patriarchia.ru/db/text/65966.html> – Stand: 01.03.2011.

ausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche“ und zwei konkrete, kirchliche Bildungsstandards: „Der kirchliche Ausbildungsstandard für die höhere Ausbildung eines Fachmanns im Bereich der orthodoxen Theologie (Seminar)“ und „Der kirchliche Ausbildungsstandard für die Vorbereitung eines Fachmanns höherer wissenschaftlicher Ausbildung im Bereich der orthodoxen Theologie (Akademie)“⁴⁵³. Sie entsprechen dem dreistufigen Bildungssystem *Spezialist*⁴⁵⁴, *Kandidat*, *Doktor*, bezeichnet als „Standards der zweiten Generation“. Vor der Einführung der Bologna-kriterien galten an staatlichen Universitäten in allen Disziplinen die Standards der Zweiten Generation.

Die Notwendigkeit dieser Richtlinien entstand aus der rasanten Entwicklung nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Deshalb hatte Patriarch Aleksij II. per Erlass vom 16.11.2004⁴⁵⁵ eine Reformkommission eingerichtet, deren Auftrag – in Kooperation mit dem Bildungsausschuss – die Ausarbeitung von Richtlinien (Konzeption) für die geistliche Ausbildung und die Analyse der schon durchgeführten Reformen war. In mehr als 10 Bänden ist das Vorbereitungsmaterial gesammelt, das auch die Beiträge und Umfragen von Lehrpersonal und Studenten der Akademien und Seminare enthält. Erzbischof Dimitrij, Mitglied der Synodalen Theologenkommission, betonte, dass „die Richtlinien nicht aus abstrakten Schemata erwachsen sind“⁴⁵⁶, sondern auf den direkten Kontakten der Kommissionsmitglieder zu den Ausbildungseinrichtungen beruhen. Die Orthodoxe Kirche legte Wert auf ihre synodale Struktur, dass bestimmte Entscheidungen gesamt-kirchlich und nicht von einzelnen Personen gefällt würden. Deshalb charakterisierte Patriarch Aleksij die Richtlinien aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte als „synodales Dokument“ („sobornyj dokument“).

Im Schlussteil der Richtlinien wird vom Komitee die Ausarbeitung weiterer Dokumente angekündigt, die alle Aspekte der geistlichen Ausbildung von der Aufnahme der Matur-

⁴⁵³ Eigene Übersetzung der Richtlinien (Концепция высшего Духовного образования Русской Православной Церкви) s. Kap. 7.1., 1.1 und 7.3: «Церковный образовательный стандарт высшего образования специалиста в области православного богословия (Семинария)», «Церковный образовательный стандарт подготовки специалиста высшей научной квалификации в области православного богословия (Академия)» aus einer Ansprache von Erzbischof Evgenij von Vereja, des Vorsitzenden des Bildungsausschusses (Учебный комитет) der Russischen Orthodoxen Kirche und Rektors der Moskauer Geistlichen Akademie und des Moskauer Geistlichen Seminars während des Bischofskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche am 26.06.2008 vgl. Website der Moskauer Geistlichen Akademie <http://www.mpda.ru/news/text/20802.html> – Stand: 26.06.2008.

⁴⁵⁴ In der Übersetzung der Studienpläne wurde für den russischen Begriff „Spezialist“ der Ausdruck „Fachmann“ gewählt, weil im Deutschen durch „Spezialist“ der Eindruck einer Spezialisierung erweckt wird, während es sich um ein Grundstudium handelt. „Spezialist“ ist der Titel, der mit dem Abschluss eines fünfjährigen Diplomstudiums im russischen System (vor der Einführung der Bologna-kriterien) erworben wird.

⁴⁵⁵ ŠMALIJ, Pamjati, 416.

⁴⁵⁶ DIMITRIJ, Konceptija, 12.

anten bis zur Habilitation behandeln werden. Somit enthalten die Richtlinien in ihren Normen eine kirchenrechtlich relevante Komponente. Gleichzeitig ist in den Dokumenten die Adaptierung an neue Anforderungen in Kirche und Gesellschaft vorgesehen. Im Folgenden werden die Akzente der aktuell veröffentlichten Richtlinien der Ausbildung an theologischen Hochschulen behandelt:

Alle Seminare werden zu Hochschulen, indem sie auf ein fünfjähriges Studiensystem umgestellt werden. Infolgedessen wurden ein Wissenschaftsrat gegründet, Lehrstühle eingerichtet. Die Unterrichtenden an den Seminaren müssen auch selbst wissenschaftlich tätig sein, Forschungsarbeiten leisten. Ihnen können die Grade „Dozent“ und „Professor“ verliehen werden.⁴⁵⁷ Die Richtlinien geben Parameter für die theologische Ausbildung vor, wobei 20% der Unterrichtseinheiten in Seminaren und Akademien ortsbezogen variabel sind.

Die Akademien waren bisher eine vierjährige Wiederholung und Vertiefung des vierjährigen Seminarlehrplans. Die neue Regelung sieht vor, dass die Seminare eine fünfjährige Ausbildung umfassen, das Studium an den Akademien als dreijähriges Doktoratsstudium konzipiert ist. Die Akademien werden zu theologischen Forschungseinrichtungen.⁴⁵⁸

Bei der Erstellung der Ausbildungsrichtlinien wurde auch diskutiert, ob die Standards für Theologie an staatlichen Universitäten („Teologija-Standard“ s. Kap. 7.5) übernommen werden sollten. Man entschied dagegen, da sich die Aufgaben einer geistlichen und einer weltlichen Bildungseinrichtung grundlegend unterscheiden. In einzelnen Bereichen des Studienprogramms kann es jedoch Parallelitäten geben.

Von strategischer Bedeutung war die Entscheidung, weiterhin rein wissenschaftlich ausgerichtete Theologen und Priesteramtskandidaten gemeinsam auszubilden. Dabei stellte sich die Frage, ob pastorale und wissenschaftliche Tätigkeit einander ausschließen. Priester sollten aber die Möglichkeit behalten, nach dem Seminarstudium ein Doktorat an einer Akademie abzuschließen. Das schien gerade deshalb wichtig, weil die kirchliche Wissenschaft aus den Notwendigkeiten der Pastoral im weitesten Sinne erwächst. Das erste Ziel des Seminars ist die Ausbildung des Klerus.

Hier ist zu hinterfragen, wie der wissenschaftliche Aspekt in der Ausbildung von Klerikern gesichert werden kann. In den Seminaren werden laut Ausbildungsrichtlinien

⁴⁵⁷ EVGENIJ, Reforma, 8.

⁴⁵⁸ „Es muss festgehalten werden, dass die Akademien zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im ganzen Ausmaß wissenschaftlich-theologische und forschende Zentren sind.“ (EVGENIJ, Reforma, 6).

Lehrstühle eingerichtet, an denen sich die Studenten im Rahmen ihrer Seminar- und Diplomarbeiten spezialisieren können – vorgesehen für das vierte oder fünfte Studienjahr, eventuell schon im dritten. Der wissenschaftliche Eifer der Seminaristen soll durch eine Spezialisierung (u.a. Spezialkurse und -seminare) gefördert werden, die eine Entsprechung in den Akademien finden kann. Die Abschlüsse der Seminaristen werden für alle Seminare vereinheitlicht und geben die Spezialisierung im Rahmen des Seminarstudiums an. Damit ist eine Fortsetzung der wissenschaftlichen Tätigkeit möglich.

Die Studenten der Akademien werden dazu angehalten, innerhalb von drei Jahren ihr Doktoratsstudium und ihre Dissertation abzuschließen.

Diese Änderungen im System der Akademien und Seminare findet parallele Gegebenheiten an den staatlichen Hochschulen z.B. an den philologischen Fakultäten.

Die 2007 beschlossenen Richtlinien sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt an den kirchlichen Hochschulen aktuell, werden aber in Zukunft (voraussichtlich ab dem Studienjahr 2011/12) von bolognakonformen Studienplänen, wie sie in den beantragten Teologiestandards vorliegen, ersetzt werden.

Sie bleiben eine wertvolle Orientierung für die geistliche Ausbildung in der Kirche, wie es in der Einleitung heißt: „Die vorliegenden Richtlinien erläutern die Grundlagen für Betrieb und künftige Entwicklung des geistlichen Ausbildungssystems der Russischen Orthodoxen Kirche“.

5.4.1 Inhaltliche Vorgaben des Ausbildungskonzepts

Die Geistliche Ausbildung erhält ihre Bezeichnung durch das Faktum, dass im Moment der Weihe besondere Gaben des Hl. Geistes empfangen werden. Ihr Ziel ist, wie aus der Einführung hervorgeht, die Ausbildung von Geistlichen, aber auch von Theologen und kirchlichen Fachkräften, die nicht unbedingt eine Weihe für ihre berufliche Tätigkeit empfangen müssen. An den Geistlichen Schulen und in den synodalen Ämtern sind auch nicht geweihte Theologen tätig.

Geistliche Ausbildung bedeutet gleichzeitig Bildung, kognitive Tätigkeit und Erziehung, Einüben einer geistlichen Lebensform. Diese zwei Faktoren zusammen ermöglichen erst den Einsatz in der Kirche, die ihre „Mission in der modernen Welt“ erfüllen muss. Sie ist die verpflichtende Vorbereitung für jeden Geweihten⁴⁵⁹ auf einen besonde-

⁴⁵⁹ Zur Begriffsklärung: Духовенство (wörtl. „Geistlichkeit“) inkludiert „священнослужители“ (wörtl. „Diener am Heiligen“, Diakone, Priester, Bischöfe) und „церковнослужители (клирики)“ (wörtl.

ren Dienst in der Nachfolge Christi, der von den Aposteln und ihren Nachfolgern übernommen wurde: Vollzug der *göttlichen Mysterien*, *Verkündigung* des Wortes Gottes und *Leitung* der Menschen im geistlichen Leben.

Der Dienst des Klerikers ist heute vielfältig, während er in der Zeit der Verfolgung auf liturgische Dienste beschränkt war. Seine Aufgaben liegen nicht nur in der Pfarrseelsorge, die auch soziale und Bildungstätigkeit einschließt, sondern im Unterricht an kirchlichen und staatlichen Schulen, kategorialer Seelsorge, Umgang mit Menschen aus allen sozialen Schichten mit unterschiedlichem Bildungsniveau. Diese Anforderungen an die Geistlichen machen eine ständige Erneuerung des Bildungssystems notwendig.

Im geschichtlichen Rückblick wird auf die Entwicklung der geistlichen Ausbildung von der Zeit der Alten Kirche bis zur Gegenwart und auf die Vorgaben der Bischofskonzilien an der Wende zum 21. Jh. verwiesen. Die Bischofskonzilien betonten die Priorität der Geistlichen Ausbildung und ihre Bedeutung nicht nur für die Kirche, sondern auch für die Gesellschaft.

Es folgen kirchenrechtliche Regelungen zur Leitung der geistlichen Schulen und zur Funktion des Bildungskomitees. Großer Wert wird auf eine Niveausteigerung der Hochschulen gelegt – auch durch eine Kooperation mit staatlichen Behörden und Einrichtungen im Ausland.

Seminar und Akademie erhalten Zielvorgaben für ihre Tätigkeitsbereiche. Das Verhältnis von Pflichtfächern, Wahlfächern und Spezialisierung wird festgeschrieben.

In einem eigenen Abschnitt wird die Wichtigkeit der spirituellen Prägung („Erziehungsprozess“) im Studium betont. Die Teilnahme am Gottesdienst und Empfang der kirchlichen Sakramente durch Studierende und Lehrer der geistlichen Lehranstalten in der Seminar- bzw. Akademiekirche haben genauso einen zentralen Stellenwert wie das Bibel-, Väterstudium, ein geordnetes Leben des Gebets und der Frömmigkeit.

Der Standard für das Seminarstudium (Kirchlicher Ausbildungsstandard der geistlichen Hochschulbildung für einen Fachmann im Bereich der orthodoxen Theologie) enthält eine Spezifizierung des Studienprogramms mit Anforderungen an die Kandidaten und eine inhaltliche und quantitative Beschreibung der Fächer, die in einer bestimmten Studienfrist absolviert werden müssen. Die Lehrenden müssen über entsprechende Ab-

„kirchliche Diener [Kleriker]“). In den Richtlinien wird von священнослужители gesprochen, die verpflichtet eine geistliche Ausbildung absolvieren müssen, deshalb wurde in der Übersetzung der Ausdruck „Geweihete“ gewählt. Vgl. СYPIN, Duchovenstvo, 374.

schlüsse verfügen und zum Großteil dem geistlichen Stand angehören. Der Standard enthält Anforderungen an die Ausstattung der Hochschule und Bestimmungen zu den verschiedenen Arten der Praktika. Die Anforderungen an den Absolventen werden aufgabenbezogen in Hinblick auf die spätere berufliche Tätigkeit definiert. Dabei wird wie in den bolognakonformen Studienplänen von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gesprochen.

Der Standard für das Akademiestudium sieht eine Spezialisierung in Bibeltheologie, Theologie, Kirchengeschichte oder kirchlich-praktischen Fächern (Praktische Theologie) vor. Es wird auf die Zusammenarbeit von Ortsbischof und Studienkomitee in der Ausgestaltung der Studienpläne verwiesen. Die Aufnahme in die Akademie geschieht nach erfolgreichem Abschluss eines Geistlichen Seminars aufgrund einer Aufnahmeprüfung, Empfehlung durch die Seminarleitung oder den Ortsbischof.

Das Lehrpersonal ist orthodox, für einzelne Vorlesungen können auch Fachkräfte aus anderen Konfessionen und Religionen herangezogen werden. Es wird wie im Studienplan des Seminars auf die geeignete Ausstattung an Literatur und EDV vor Ort zur Benutzung für die Studenten wertgelegt. Die Dissertation wird nach Ablegung der Fachprüfungen verteidigt.

5.5 Teologija-Standards an staatlichen Hochschulen

Für den Unterricht von Theologie an staatlichen Hochschulen wurden eigene Studienpläne (Fach „Teologija“) erstellt, die ab dem Studienjahr 2011/12 auch an kirchlichen Hochschulen angewendet werden sollen, wie im nächsten Kapitel dargestellt wird. Derzeit sind bereits die Studienpläne der Berufsausbildung (vergleichbar mit Fachhochschulen) der zweiten Generation staatlich anerkannt⁴⁶⁰, das Antragsverfahren zur Anerkennung der bolognakonformen Studiengänge ist noch im Gange. Die bolognakonformen Studienpläne für Teologija 033400 Bachelorstudium und Masterstudium (dritte Generation) liegen seit ihrer Einreichung und der abgeschlossenen Expertisenbildung (23.10.2009) im Ministerium zur Genehmigung auf und sind auf der Website des Wissenschaftsministeriums als projektierte Studienpläne angeführt⁴⁶¹ Diese Version der

⁴⁶⁰ Zur Entwicklung der Studienrichtung Teologija nach der politischen Wende der 1980er Jahre und den geltenden Fassungen des Studienplans siehe Kap. 5.2.4.

⁴⁶¹ Проект Приказа Минобрнауки России об утверждении и введении в действие ФГОС ВПО по направлению подготовки 033400 Теология (квалификация [степень] "бакалавр"). <http://mon.gov.ru/dok/npa/mon/7841/> – Stand: 14.03.2011.

Studienpläne ist im Anhang übersetzt. Solange der Studienplan nicht genehmigt ist, werden Änderungen vorgenommen und auf der Website veröffentlicht.

Neben Institutionen der Orthodoxen Kirche, die als Religion mit den meisten Gläubigen in der Russischen Föderation gilt und federführend in der Ausarbeitung des Programms war, beteiligten sich auch Vertreter anderer Konfessionen und Religionen: u.a. die protestantische theologische Fakultät der Universität Berlin und das Päpstliche Ostkircheninstitut in Rom (Pontificio Istituto Orientale), die jüdische Bildungseinrichtung „Institut Machon Chameš“ in Moskau und das Nordkaukasische Universitätszentrum islamischer Bildung und Wissenschaft. Der Studienplan versteht sich als Rahmenordnung für verschiedene Konfessionen und Religionen, die Lehrpläne erstellen die Hochschulen.

5.5.1 Inhaltliche Vorgaben der Standards

Die in der Russischen Föderation anerkannten Religionen sind berechtigt, die Standards „Teologija“ für das Bachelor- und Masterstudium mit den Inhalten ihres Glaubensbekenntnisses (russ. „Konfessija“) entsprechend dem interreligiös ausgearbeiteten Rahmen zu füllen: „Das grundlegende Ausbildungsprogramm des Bachelorstudiums 033400 Teologija wird im Rahmen der entsprechenden Religionstheologie umgesetzt (christlich, muslimisch, jüdisch, buddhistisch).“⁴⁶² Federführend in der Erstellung waren Bildungsexperten der Russischen Orthodoxen Kirche, der etwa 75%⁴⁶³ der Bevölkerung Russlands angehört.

In der ursprünglich beantragten Fassung der Studienpläne⁴⁶⁴, die aufgrund der Anforderungen des Ministeriums mehrmals überarbeitet worden ist, sind umfangreichere Informationen zur Entstehung des Studienprogramms enthalten als in den derzeit auf der

Проект Приказа Минобрнауки России об утверждении и введении в действие ФГОС ВПО по направлению подготовки 033400 Теология (квалификация [степень] "магистр") <http://mon.gov.ru/dok/npa/mon/8091/> – Stand: 14.03.2011.

⁴⁶² Teologija-Studienplan, Kap. 3. Im Anhang findet sich die Übersetzung des derzeit auf der Website des Unterrichtsministeriums abrufbaren beantragten Studienplans.

⁴⁶³ In einer Umfrage des Gesamtrussischen Meinungsforschungszentrums (ВЦИОМ Всероссийский центр изучения общественного мнения), veröffentlicht am 30. März 2010, bezeichneten sich 75% der Befragten als orthodox, 8% als ungläubig, 5% als muslimisch, etwa 1% als katholisch, protestantisch, jüdisch bzw. buddhistisch (vgl. „Glauben wir an Gott?“ Pressemeldung Nr. 1461 vom 30.3.2010. Gesamtrussisches Meinungsforschungszentrum. <http://wciom.ru/index.php?id=268&uid=13365> – Stand: 12.03.2011). Eine Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung nennt 75% Orthodoxe (vgl. SIEVERT, S. u.a.: Die schrumpfende Weltmacht. Die demographische Zukunft Russlands und der anderen post-sowjetischen Staaten. – Berlin 2011, abrufbar: http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Russland/Russland_d_online.pdf – Stand: 27.04.2011). Die Religionszugehörigkeit ist nicht Thema der Volkszählung 2010/11 in der Russischen Föderation.

⁴⁶⁴ Diesen Hinweis und das Material verdanke ich Priester Prof. Dr. Konstantin Pol'skov, St.-Tichon-Universität, vgl. Anhang Kap. 7.4.

Ministeriumswebsite zugänglich. Die in dieser ursprünglichen Fassung enthaltene Liste der an der Ausarbeitung beteiligten Institutionen und Experten zeigt die breite konfessionelle und professionelle Streuung und das Interesse verschiedenster Einrichtungen am Studienplan. Als künftige Arbeitgeber sind u.a. das Justizministerium (Staatskirchenrecht), soziale Einrichtungen, Schulen und Hochschulen, Massenmedien angegeben. Die Beteiligung einer Radiostation und nichtkirchlicher Unternehmen (Energieversorger, medizinisches Unternehmen) an der Erstellung des Studienplans lässt auf die Anwendbarkeit des erworbenen theologischen Wissens auch in außerkirchlichen Bereichen schließen: Personalmanagement, soziale Tätigkeiten, kulturelle Implikationen von Unternehmensprodukten. Ein weiterer Bereich sind kulturelle Einrichtungen wie die Staatliche Tret'jakov-Galerie, die u.a. eine reiche Sammlung enteigneter kirchlicher Kunstschätze birgt (u.a. die Dreifaltigkeitsikone von Andrej Rublëv).

Die Städte Kostroma und Jaroslavl' zählen zu den ältesten Siedlungen Russlands und zeigen ihrerseits Interesse an der Ausbildung von Theologen. Die Beteiligung der Migrationsabteilung des Landkreises von Krasnodar am Schwarzen Meer (an den Ausläufern des Kaukasus) ist ein Hinweis darauf, dass die staatlichen Behörden eine kompetente Mitarbeit von Theologen zur Bewahrung des interreligiösen Friedens und zu besserer Integration von Neuzugezogenen erwarten.

Die unterschiedliche Herkunft der Experten, die an der Erstellung des Studienplans mitwirkten, zeigt die Intention der Verfasser, die Relevanz des Studiums für verschiedene Bereiche – inner- und außerkirchliche – hervorzuheben. Vermutlich möchte man damit eine schnellere Anerkennung durch den Staat erreichen, die zur Zeit der Abfassung der vorliegenden Arbeit noch nicht erreicht worden ist. Anders als bei den kirchlichen Richtlinien haben Bischöfe als bevollmächtigte Vertreter der Kirche kein direktes Mitspracherecht bei der Erstellung des Studienplans. Sie können nur indirekt über beteiligte kirchliche Institutionen wie die St.-Tichon-Universität oder über Arbeitgeberverbände einwirken⁴⁶⁵. Im Studienplan haben die „regionalen bevollmächtigten Organe der entsprechenden religiösen Organisation“ Mitspracherecht bei der Ernennung der Unterrichtenden in den berufsbezogenen, d.h. theologischen Fächern. Die Liste des Lehrpersonals wird gemeinsam mit der UMO erstellt. Daraus wählt die Hochschule⁴⁶⁶. In der

⁴⁶⁵ Vgl. Kap. 7.5, S. 218.

⁴⁶⁶ Vgl. Abs. 7.16. im Bachelor- bzw. Abs. 7.17. im Masterstudienplan.

Qualitätskontrolle können Bischöfe als künftige Arbeitgeber implizit verstanden werden und haben Mitspracherecht.⁴⁶⁷

Das Bachelorstudium ist 4-jährig, das Masterstudium 2-jährig. Es wird der Erwerb von Kompetenzen in den Vordergrund gestellt: Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dabei unterscheidet man zwischen allgemeinkulturellen und beruflichen Kompetenzen. Letztere werden in wissenschaftlich-forschende, didaktisch-erzieherische, sozialpraktische, Experten-/Konsultationstätigkeit, repräsentativ-vermittelnde, organisatorisch-leitende und spezialisierungsgebundene Kompetenzen unterteilt. Die kirchlichen Ausbildungsrichtlinien weisen bewusst auf das Einüben eines geistlichen Lebens hin, auch die staatlichen Richtlinien sehen „Treue gegenüber überlieferten moralischen und ethischen Normen“ vor. Die erworbenen Kompetenzen des Bachelors beschränken sich nicht auf fachliches Wissen oder fachliche Fähigkeiten. Die persönliche Lebensführung nimmt einen ebenso wichtigen Stellenwert ein. Die Forderungen des Studienplans zur Schaffung eines geeigneten „soziokulturellen Umfelds“ zur Persönlichkeitsentwicklung der Studenten erinnert an die Idee eines Studiencampus, auf dem nicht nur Vorlesungen, sondern auch Freizeitaktivitäten angeboten werden. Dieser Aspekt gleicht dem Seminarcharakter der theologischen Ausbildung in den kirchlichen Richtlinien. Das Masterstudium sieht die Ausbildung von „wissenschaftlichem und wissenschaftlich-pädagogischem Personal“ (Abs. 7.17.) und deshalb erweiterte Kompetenzen im eigenständigen Arbeiten vor: Aus der Teilnahme an Seminaren im Bachelorstudium wird die Vorbereitung und Durchführung von Seminaren als erzielte Kompetenz des Masterstudiums, aus dem Unterricht in allgemeinen Bildungseinrichtungen wird der Unterricht in Bildungseinrichtungen aller Stufen und das selbstständige Unterrichten sowie Halten von Vorlesungen (s. Studienpläne Absatz 4.4.). Das Masterstudium berücksichtigt eine Ausbildung in Leitungskompetenzen, während das Bachelorstudium auf Assistenzaufgaben in der Leitung vorbereitet. Dabei soll der Master fähig sein, sich selbstständig neue Wissensbereiche anzueignen, neue Kompetenzen zu erwerben, kreativ Ideen zu entwickeln und sich an geänderte Berufsbedingungen anpassen zu können. Ein besonderer Akzent liegt auf der Fähigkeit, sich in großen Mengen von Wissen zurechtfinden und auswählen zu können.

Ein Master der Theologie muss auch zur Ausbildung von Pädagogen an Schulen für den Unterricht von theologischen und religionswissenschaftlichen Fächern imstande sein. Das ermöglicht die Ausbildung von Lehrern an Mittelschulen für Religion und Religi-

⁴⁶⁷ Vgl. Ab. 8.5. Masterstudium.

onswissenschaft, eine Unterstützung für den derzeit laufenden Schulversuch an russischen Schulen.

Beachtlich ist, dass in diesem Absatz im Masterstudienplan Theologie bereits als Wissenschaft bezeichnet wird, obwohl es in diesem Bereich noch keine Möglichkeit einer Dissertation gibt. Ebenso ist im Abs. 6.2 ein Doktoratsstudium als Weiterführung des Masterstudiums vorgesehen, wobei es aber ein nichttheologisches Doktorat sein kann.

Strukturell ist der Studienplan in Zyklen gegliedert, die aus verpflichtenden und variablen Teilen bestehen. Die verpflichtenden Teile sind in Fächer (Module) gegliedert und können durch variable Komponenten vertieft werden. In der Beschreibung des Studienplans fällt in den Formulierungen die Parallele zu technischen und wirtschaftlichen Fächern auf, die im Bolognaprozess offensichtlich eine prägende Rolle spielen. Der Fächerkanon ist nicht rein theologisch oder geisteswissenschaftlich: „Leibesübungen“⁴⁶⁸, Informatik, Konzepte der modernen Naturwissenschaften, Sicherheit im Leben. Theologische Fächer („beruflicher Zyklus“) sind im Bachelorstudium im Ausmaß von 70% der ECTS vorgesehen, nichttheologische Fächer im Ausmaß von 24%, der Rest sind ECTS für Praxis, Forschung und Abschlussprüfung. Der Anteil an interaktiven Lehrveranstaltungen ist im Masterstudium doppelt so hoch wie im Bachelorstudium, die Vorlesungen werden im Masterstudium auf 20 % der Lehrveranstaltungen beschränkt (Abs. 7.3). Es ist eine mögliche Aufnahme in das Masterstudium ohne absolviertes Bachelorstudium, jedoch über Eingangsprüfungen vorgesehen (Abs. 7.14).

Den Abschluss des Studiums bilden die Verteidigung der Abschlussarbeit und ein Staatsexamen. Der wissenschaftliche Grad ist im Russischen „Magister“. Da im Bologna-Modell „Master“ als Bezeichnung des Grads gewählt wurde und um nicht eine Verwechslung mit dem älteren theologischen Titel „Magister“ als Abschluss des Dissertationsstudiums hervorzurufen, wurde in der Übersetzung der Begriff „Master“ verwendet.

Im Studienplan sind Strategien zur Qualitätskontrolle gefordert, wird die maximale Arbeitsbelastung der Studenten festgesetzt und ein besonders Augenmerk auf die Entwicklung von sozialen Kompetenzen der Studenten gelegt. Praktika sind auf die zu erwartenden Berufsfelder der Studenten ausgerichtet. Jeder Student muss Zugang zu einem Computerarbeitsplatz, Internet und einer mit in- und ausländischer Literatur ausgestatte-

⁴⁶⁸ In der Moskauer Geistlichen Akademie wurde 2007 ein Sportsaal eröffnet (<http://www.mpda.ru/news/text/23222.html> – Stand: 06.01.2011).

ter Bibliothek haben. Die Studienpläne definieren den Umfang der Bibliotheken⁴⁶⁹. Das letzte Kapitel der Studienpläne gibt Richtlinien zur Qualitätskontrolle der Ausbildung.

5.6 Die Richtungsentscheidung des Bischofskonzils 2011

Das Bischofskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche⁴⁷⁰ tagte vom 2.-4. Februar 2011 und schenkte der Ausbildungsproblematik besondere Aufmerksamkeit. Es wurde bemängelt, dass die Entscheidungen der Konzilien von 2000 und 2004 nicht überall umgesetzt worden waren, und deshalb ein konkreter Katalog von Weihevoraussetzungen erstellt: Diakonenweihe nach dem Abschluss der Fachschule oder zweier Jahre Seminarstudiums, Priesterweihe für Absolventen der vollen Seminausbildung (d.h. inklusive Studium) oder der Pastoral fakultät der St.-Tichon-Universität bzw. einer anderen orthodoxen Hochschule, Priesterweihe für Studenten im Seminarstudium erst nach dem dritten Studienjahr, sofortige Inskriptionsverpflichtung in einen Fernkurs für Kleriker ohne entsprechende Ausbildung (Abs. 20)⁴⁷¹.

Die Bischöfe äußerten den Wunsch, dass „jeder Mönch und jede Nonne unter 40 Jahren eine geistliche Ausbildung erhält, zumindest auf dem Niveau der Fachschule“ (Abs. 25). Denn „innere Vervollkommnung widerspricht nicht nur nicht dem theologischen Wissen, sondern wird dadurch gestärkt“.

Bezüglich des Einsatzes der Absolventen kirchlicher Studien legten die Bischöfe Wert darauf, dass „sowohl der Bedarf in den Diözesen, aus denen die Absolventen kommen, als auch der Bedarf der fernöstlichen und sibirischen Diözesen mit Priestermangel berücksichtigt werden müssen“ (Abs. 21). Unterstrichen wird die Wichtigkeit eines der Ausbildung entsprechenden Einsatzgebietes der Absolventen, in deren Studium „nicht geringe Mittel und Anstrengungen“ investiert wurden. Das Bildungskomitee wurde mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Dokuments beauftragt, das auch die Bildung von Kommissionen zur Bestimmung des Einsatzortes von Absolventen („Verteilungskommissionen“) vorsieht.

⁴⁶⁹ Abs. 7.17.-7.19. im Bachelorstudium und 7.18.-7.20. im Masterstudium.

⁴⁷⁰ Arbeitsprogramm des Bischofskonzils <http://www.patriarchia.ru/db/text/1397254.html> – Stand: 26.03.2011.

⁴⁷¹ Определение Освященного Архиерейского Собора Русской Православной Церкви «О вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Русской Православной Церкви» (*Bestimmung des Heiligen Bischofskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche „Über Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche“*) <http://www.patriarchia.ru/db/text/1402551.html> – Stand: 31.03.2011.

Das Konzil billigte das vom Bildungskomitee der ROK ausgearbeitete neue Modell der geistlichen Ausbildung, das an die Anforderung staatlicher russischer und internationaler Bildungsstandards angepasst worden war (Abs. 29). Die grundlegenden Momente des neuen Modells präsentierte Patriarch Kirill dem Bischofskonzil. Das Konzil beauftragte das Bildungskomitee mit der Ausarbeitung von konkretisierenden Dokumenten. Am 22. März 2011 bestätigte der Heilige Synod der Russischen Orthodoxen Kirche die erstellten Dokumente und veröffentlichte sie⁴⁷²:

- Konzept der weiteren Reform des Geistlichen Ausbildungssystems
- Bachelorprogramm der geistlichen Bildungseinrichtungen
- Masterprogramm der geistlichen Bildungseinrichtungen
- Erlass über die wissenschaftlich-qualifizierenden Abschlussarbeiten (Dissertationen) im System der geistlichen Ausbildung
- Erlass über die wissenschaftlichen Grade und Dienstposten.

Das beschlossene „Konzept der weiteren Reform des Geistlichen Ausbildungssystems“ klärt durch Begriffsdefinitionen, wie die Ausbildungsreform umgesetzt werden soll. Es sieht vier Transformationsprozesse vor: die Transformation der Struktur, der Unterrichtsmethoden, der Qualitätsprüfung und der Tätigkeit der Unterrichtenden.

Das Ausbildungssystem wird in drei Stufen strukturiert:

1. Das *Bachelorstudium* (beschrieben im Dokument „Bachelorprogramm der geistlichen Bildungseinrichtungen“) ermöglicht die Tätigkeit in der Seelsorge, in der religiösen Ausbildung, in missionarischen und kirchlich-sozialen Funktionen. Das Bachelorprogramm entspricht den internationalen Programmen des Theologiebachelorstudiums (Bachelor of Divinity/Bachelor of Theology), den Vorgaben der Dublin-Deskriptoren⁴⁷³, des Europäischen Qualifikationsrahmens EQR (6. Niveau)⁴⁷⁴ und dem bolognakonformen Staatlicher Bundesbildungsstandard

⁴⁷² Texte der Dokumente <http://www.patriarchia.ru/db/text/1435042.html> – Stand: 26.03.2011.

⁴⁷³ „Diese Deskriptoren setzen sich aus generischen Aussagen zu typischen Erwartungen oder Kompetenzebenen von Leistungen und Fähigkeiten zusammen, die sich auf die Bologna-Zyklen beziehen...“ Website der Europäischen Kommission http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc/ects/guide_de.pdf – Stand: 28.03.2011

⁴⁷⁴ „Der EQR soll eine Art Übersetzungshilfe zwischen den mitgliedstaatlichen Qualifikationssystemen sein und es Arbeitgebern und Bildungseinrichtungen in ganz Europa leichter machen, die ihnen vorgelegten Qualifikationsnachweise zu verstehen und zu vergleichen. Kernstück des EQR-Systems sind seine acht Referenzniveaus, die das gesamte Spektrum von den elementaren bis zu den höchsten Qualifikationen abdecken.“ Europäische Union <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/07/1760&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en> – Stand: 28.03.2011

der berufsbezogenen Hochschulausbildung nach dem Studienplan „Teologija“ der Russischen Föderation⁴⁷⁵. Die Aufnahme in das Bachelorstudium erfolgt auf Grundlage der Maturaresultate („Einheitliches Staatliches Examen“, eine zentralisierte Form der Reifeprüfung) und einem Prüfungsgespräch zu theologischen Themen oder, wenn kein Maturazeugnis vorliegt, auf Grundlage einer schriftlichen und mündlichen Prüfung (entspricht einer Studienberechtigungsprüfung). Wenn die Prüfungen nicht positiv abgelegt werden, kann eine Vorbereitung auf einen weiteren Antritt zu den Prüfungen im Rahmen eines propädeutischen Jahres erfolgen. Der erfolgreiche Abschluss des Studiums berechtigt zum Masterstudium im Rahmen des kirchlichen oder staatlichen Ausbildungssystems und ist Voraussetzung für die Weihe und den Einsatz in der Pfarrpastoral. Vor dem Pfarrdienst muss eine Ausbildung in speziell für den pastoralen Dienst nötigen Fächern absolviert werden. Die theologischen Fachschulen und einige Seminare ohne Berechtigung zur Bachelorausbildung bieten ein gekürztes Bachelorprogramm an (1 Jahr Propädeutikum, 2 Jahre Grundkurs, 1 Jahr Pastoralkurs), das den Einstieg in das dritte Studienjahr des vollen Bachelorprogramms ermöglicht.

2. Das *Masterstudium* ist die Ausbildung für den Einsatz in Wissenschaft und Forschung, im Unterricht und in kirchlich-administrativer Tätigkeit (beschrieben im Dokument „Masterprogramm der geistlichen Bildungseinrichtungen“). Das Masterprogramm entspricht den internationalen Programmen des Master-of-Arts und Masters der Theologie (Master of Divinity/Master of Theology), den Vorgaben der Dublin-Deskriptoren, des Europäischen Qualifikationsrahmens EQR (7. Niveau) und dem bolognakonformen Staatlichen Bundesbildungsstandard der berufsbezogenen Hochschulausbildung nach dem Studienplan „Teologija“ der Russischen Föderation⁴⁷⁶. Die Aufnahme erfolgt über Einstiegsprüfungen – auch für Absolventen anderer Bachelorprogramme auf nichtkirchlichen Hochschulen. Teile des Studiums können im Ausland oder an anderen russischen Hochschulen absolviert werden. Das Masterstudium ist wie das Bachelorstudium modular aufgebaut. Die Abschlussarbeit muss mindestens 15.000 Wörter, 100.000 Zeichen inklusive Leerzeichen enthalten.

⁴⁷⁵ Übersetzung im Kap. 7.5.

⁴⁷⁶ Übersetzung im Kap. 1.1.

3. Das *Doktoratsstudium* (Aspirantura) umfasst wissenschaftliche Forschung, die in der Abschlussarbeit, der Dissertation, dargestellt wird. Es können zwei Arten von Dissertationen verfasst werden: die *Kandidatendissertation*⁴⁷⁷, welche den Vorgaben der russischen Obersten Attestierungskommission für Dissertationen und den internationalen Bestimmungen zur Erlangung des Grades Doktor der Philosophie (PhD) folgt, und die *Doktordissertation*⁴⁷⁸ entsprechend den Vorgaben der russischen Attestierungskommission für Habilitationen, wie es im deutschen Sprachraum heißen würde. Die Dissertationen werden öffentlich verteidigt und erfordern vorausgehende Veröffentlichungen zum Thema der Dissertation.

Das theologische Ausbildungssystem der ROK bezeichnet die Abschlussarbeiten des Master- und des Doktoratsstudiums als *Dissertationen*: Masterdissertation, Kandidatendissertation, Doktordissertation. Die Anforderungen werden im „Erlass über die wissenschaftlich-qualifizierenden Abschlussarbeiten (Dissertationen) im System der geistlichen Ausbildung“ angegeben.

Der Umstieg auf das neue System erfolgt etappenweise. Im Studienjahr 2010/11 fließen Elemente der Bachelor- und Masterprogramme in den Lehrbetrieb an kirchlichen Hochschulen ein. Die Gesamtkirchliche Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Heiligen Kirill und Method eröffnet zusätzlich einen Masterstudiengang. Ab 2011/12 werden die leistungsstärksten Seminare, die vom Bildungskomitee ausgewählt werden, das Bachelorprogramm einführen. Ab 2012/13 werden die leistungsstärksten Seminare auch Magisterprogramme anbieten. Alle anderen Seminare steigen dann auf das Bachelorprogramm um. Auch die Master- und Kandidatendissertationen an den Geistlichen Akademien werden künftig nach den neuen Anforderungen erstellt. So sollen schrittweise alle Bildungseinrichtungen der ROK auf das dreistufige Ausbildungssystem umgestellt werden.

Die Transformation der Methodik lässt sich auf folgende Aspekte konzentrieren: interaktiver Unterricht mit Betonung der selbstständigen Studienarbeit der Studenten, modulare Studienpläne, wobei ein Modul als abgeschlossener, durch Ziele definierter Teil des Programms bezeichnet wird, und Anrechnungseinheiten, die basierend auf der Bestimmung des Arbeitsaufwandes der Studenten eine Anrechnung der Studienleistungen an verschiedenen Hochschulen ermöglichen werden.

⁴⁷⁷ Im Umfang von mindestens 60.000 Wörtern bzw. 450.000 Zeichen inklusive Leerzeichen.

⁴⁷⁸ Im Umfang von mindestens 80.000 Wörtern bzw. 600.000 Zeichen inklusive Leerzeichen.

Die Qualitätskontrolle der Ausbildung an den kirchlichen Einrichtungen kontrolliert das Bildungskomitee der ROK. Es ist von den geistlichen Schulen unabhängig und dem Heiligsten Patriarchen und dem Heiligen Synod unterstellt.

Um die Effektivität der Unterrichtstätigkeit zu erhöhen und eine Anerkennung der Hochschulen im weltlichen System zu sichern, werden Dienstposten für hauptamtliche Angestellte definiert: Professor, Dozent, Lehrer, Assistent. Sie werden nach den Vorgaben des „Erlasses über die wissenschaftlichen Grade und Dienstposten“ für Akademien und Seminare mit Masterprogramm bestellt und haben benannte Rechte (u.a. Forschungssemester) und Pflichten. Ihre Bestellung erfolgt aufgrund der Entscheidung der Ernennungskommission (Zweidrittelmehrheit), die sich aus vier, vom Rektor bestellten Vertretern der Hochschule, einem Vertreter des Bildungskomitees als Vorsitzenden, einem Vertreter einer anderen Akademie oder eines Seminars mit Masterprogramm, einem Vertreter einer ausländischen theologischen oder inländischen weltlichen Hochschule zusammensetzt. Die Entscheidung wird vom Patriarchen bestätigt. Jeder festangestellte Professor erhält mit 65 Jahren den Titel „verdienter Professor“ nach der Entscheidung des Wissenschaftsrates der Akademie oder des Seminars nach Vorschlag des Rektors, was dem Professor das Recht zur Mitgliedschaft im Wissenschaftsrat und Disserationsrat der Bildungseinrichtung gibt. Mitglieder eines Magisterdissertationsrates sind zumindest promovierte Mitarbeiter der Hochschule, an der die Verteidigung stattfindet, bestätigt durch das Bildungskomitee. Dem Doktorantendissertationsrat gehören Mitglieder der betreffenden Hochschule und auswärtige Spezialisten aus dem entsprechenden Wissensgebiet bzw. aus weltlichen und ausländischen Hochschulen, bestätigt durch das Bildungskomitee, an. An den Hochschulen werden die Titel Doktor honoris causae und Verdientes Mitglied der Akademie eingeführt, aber ohne zusätzliche Rechte. 60% des Lehrpersonals im Bachelor- und 75% im Masterstudium müssen wissenschaftliche Grade vorweisen können.

Die Hochschulen werden in Lehrstühle (kafedry) gegliedert analog den international üblichen Abteilungen bzw. Departments einer Fakultät. Die Lehrstühle beschäftigen sich mit Forschungsarbeit und Unterricht der Fächer auf allen drei Ausbildungsebenen, der Ausarbeitung der Module und Lehrpläne der Fächer, mit Qualitätskontrolle der Dissertationen und ihrer Vorverteidigung an den Lehrstühlen. Jede Hochschule hat einen Wissenschaftsrat⁴⁷⁹ und einen Wissenschaftlich-methodischen Rat⁴⁸⁰, der neue Unter-

⁴⁷⁹ Ученый совет.

richtsmethoden erarbeitet und einführt, die Lehrstühle bei der Ausarbeitung von Modulen und Lehrplänen unterstützt, das Reformkonzept der theologischen Ausbildung umsetzt.

Eine Schlüsselrolle auf allen drei Ausbildungsebenen spielt die geistliche Begleitung der Studierenden⁴⁸¹, besonders jedoch im Seminar im Bachelorstudium zur Formung der künftigen Seelsorger. Auf den Ebenen des Master- und des Doktoratsstudiums wird eine wissenschaftliche Betreuung verpflichtend eingeführt, um den Lernprozess und die wissenschaftliche Arbeit zu begleiten. Ebenso im Bachelorstudium sollen die Studenten Hilfen beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten erhalten.

⁴⁸⁰ Научно-методический совет.

⁴⁸¹ Наставничество.

5.7 Hochschulen der Russischen Orthodoxen Kirche – Kurzbeschreibung ausgewählter Institutionen

5.7.1 Übersicht⁴⁸²

Eine vollständige Liste aller Bildungseinrichtungen (inklusive Fachschulen) mit Stand vom Juli 2010 findet sich im Anhang Kap. 7.9, statistische Daten in Kap. 7.8.1 (S. 271). Das Diagramm in Abb. 9 zeigt nur die Daten der kirchlichen Hochschulen. Nicht jede Diözese hat ein Seminar. Die Moskauer Geistlichen Schulen (1339 Studenten, 136 Unterrichtende) und die St.-Tichon-Universität (3229 Studenten, 492 Unterrichtende) sind wegen der großen Studentenzahl bzw. des eigenen Profils eigens in den Kapiteln 5.7.3 und 5.7.4 beschrieben.

Die Russische Orthodoxe Kirche betreibt insgesamt 92 Geistliche Bildungseinrichtungen: 5 Geistliche Akademien, 2 orthodoxe Universitäten, 47 Seminare, 37 Geistliche Fachschulen und eine Pastorkursstätte.⁴⁸³

In die angegebene Zahl der Lehrenden in Abb. 9 sind nicht die Unterrichtenden der Ikonenmalschulen und der Chorleiterschulen eingeschlossen. Einige Seminare bilden nicht nur Geistliche aus, sondern bieten auch Katechistenkurse an. Die Lehrenden haben vielfach eine zweite Beschäftigung in der Seelsorge, in diözesanen bzw. synodalen Ämtern oder an staatlichen Bildungseinrichtungen. Nicht für alle Hochschulen waren vollständige Angaben verfügbar. Dies ist bezüglich der Zahl der Lehrenden zu beachten.

Nicht aufgenommen in die Statistik ist die Frauenfachschule Nižnij Novgorod mit Chorleiter-, Paramentik- und Ikonenmalschule und etwa 100 Schülerinnen.

⁴⁸² Eine Liste und Landkarte aller Seminare und Akademien findet sich auf der Website des Bildungskomitees der Russischen Orthodoxen Kirche <http://www.uchkom.info/> – Stand: 28.05.2011

⁴⁸³ Statistische Daten: KIRILL, Patriarch. Vortrag 02.02.2011.

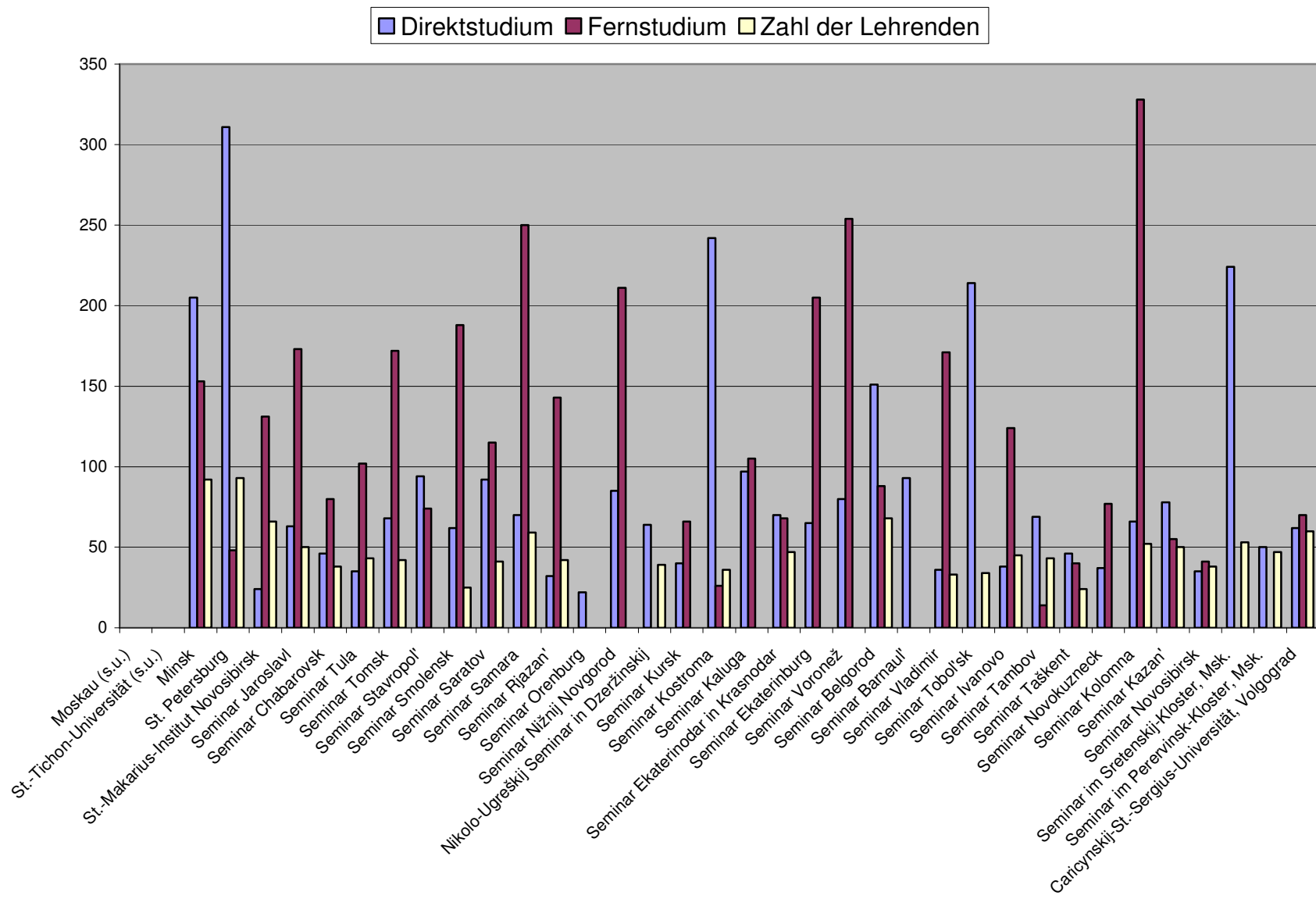


Abb. 9 Studenten- und Lehrerschaft in kirchlichen Bildungsstätten 2010/11 (Die Kategorien der St.-Tichon-Universität unterscheiden sich aufgrund ihres Profils von denen der anderen Einrichtungen, deshalb unten eigens angeführt.)

Unten seien beispielhaft einige Einrichtungen herausgegriffen. Betrachtet man die geographische Verteilung der Bildungseinrichtungen, so ist die Konzentration im europäischen Teil Russlands entsprechend der höheren Bevölkerungsdichte erkennbar (Abb. 12, S. 286).

5.7.2 Gesamtkirchliche Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Kirill und Method⁴⁸⁴

Patriarch Kirill initiierte bald nach seinem Amtsantritt die Einrichtung einer Hochschule, die Ausbildung und Weiterbildung auf höchstem Niveau und entsprechend europäischen Standards bieten sollte. Am 31.03.2010 wurde die „Gesamtkirchliche Aspirantur“ gegründet und als deren Rektor der neue Vorsitzende des Außenamtes und spätere Metropolit Ilarion (Alfeev) von Volokolamsk eingesetzt. Am 27.07.2009 wurden vom Hl. Synod die Statuten der „Gesamtkirchlichen Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Kirill und Method“ beschlossen. Man hatte sich dazu entschieden, neben Doktorats- auch Habilitationsprogramme anzubieten. In der traditionellen russischen Terminologie wird das im Westen sogenannte Doktoratsstudium als Aspirantur mit dem angestrebten akademischen Grad *kandidat bogoslovija* bezeichnet.

Patriarch Kirill erklärte gegenüber den Rektoren kirchlicher Hochschulen 2009 den Zweck der „Gesamtkirchlichen Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Heiligen Kirill und Method“. Dieser Studiengang bietet andere Spezialisierungen als die Akademien und sieht die Möglichkeit zur Aspirantur oder zum Doktorat vor.⁴⁸⁵ Ein besonderer Akzent liegt in der internationalen Zusammenarbeit in Ausbildung und Wissenschaft. Die Fakultäten sind Theologie, kirchliche Außenbeziehungen, Geschichte, kirchliche Kunst und Archäologie, Administration und Kirchenrecht, Kirchlich-Praktische Theologie, Philosophie, Alte und Neue Sprachen (Fremdsprachen).

Der Habilitationstitel (*doktor bogoslovija*) war bisher nicht mit der Verteidigung einer Habilitationsschrift verbunden, sondern ein Ehrentitel für verdiente Kirchenhistoriker und Theologieprofessoren. Das Habilitationsstudium steht nun allen offen, die einen *kandidat bogoslovija* oder ein vergleichbares Studium an staatlichen Universitäten abgeschlossen haben. Dafür muss eine wissenschaftliche Qualifikationsschrift verfasst und verteidigt werden.

⁴⁸⁴ <http://www.doctorantura.ru/> – Stand: 29.06.2011.

⁴⁸⁵ <http://www.mospat.ru/education/> – Stand: 08.07.2010.

Neben den Doktorats- und Habilitationsprogrammen bietet die neue Hochschule auch Weiterbildungskurse für kirchliche Mitarbeiter an, die sich im diplomatischen Gebiet spezialisieren wollen. Dabei knüpft man an die bisher geführte Aspirantur der Moskauer Geistlichen Akademie beim Kirchlichen Außenamt an.

Der dritte Pfeiler der Hochschule ist die Weiterbildung orthodoxer Geistlicher, die bereits in gesamtkirchlichen oder diözesanen Einrichtungen, in Pfarren oder Bildungseinrichtungen der Kirche arbeiten. Dabei sollen sich besonders künftige Bischöfe in Fächern weiterbilden können, die sie nicht im Seminar oder an der Akademie absolviert haben.

Die Satzungen der Hochschule sehen vor, dass nicht nur Orthodoxe anderer Landeskirchen aufgenommen werden können, sondern auch Studenten anderer Konfessionen. Dabei ist eine Empfehlung eines offiziellen Vertreters der jeweiligen Kirche nötig.

Im Oktober 2009 wurden 65 Bewerber nach bestandener Aufnahmeprüfung aufgenommen – Russen, Ukrainer, Weißrussen, Moldawier, Georgier, Serben. Neben Examina in Fremdsprachen und theologischen Fächern müssen die Kandidaten auch eine Prüfung in einem Spezialgebiet mit selbstständig ausgearbeitetem Thema (ein anderes als das Dissertationsthema) ablegen, um ihre Fähigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten unter Beweis zu stellen.

Die Unterrichtenden an den insgesamt sechs Lehrstühlen (Theologie, Liturgiewissenschaft, Kirchenleitung und Kirchenrecht, Geschichte, Philosophie, Fremdsprachen) müssen mit Ausnahme der Sprachendozenten über einen universitären oder kirchlichen akademischen Grad verfügen. Unter den Lehrenden sind Vertreter der Moskauer Geistlichen Akademie, der St.-Tichon-Universität, der Moskauer Universität und der Russischen Akademie der Wissenschaften. Im Fach Kirchenleitung halten die Vorsitzenden der synodalen Einrichtungen regelmäßig Vorlesungen. An den Lehrstühlen werden Spezialisierungen im Bereich von Theologie, kirchlichen Außenbeziehungen, Bibelwissenschaften, Kirchengeschichte, kirchlicher Kunst und Archäologie, praktischer Theologie, Kirchenleitung und Kirchenrecht angeboten.

Im Zuge der Integration in das Bologna-System wird ab Herbst 2010 ein Masterstudium angeboten, das Absolventen geistlicher Seminare und weltlicher Hochschulen besuchen können, wenn sie über einen Bachelor- oder einen vergleichbaren Abschluss vorweisen können.

Die Hochschule strebt eine Anerkennung durch die Oberste Attestierungskommission an. Die *Doktorantur* soll das Niveau staatlicher Prüfungen erreichen, deshalb wurden Verträge über Kooperationen mit staatlichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen abgeschlossen: u.a. 2011 mit der Russischen Staatlichen Geisteswissenschaftlichen Universität⁴⁸⁶ (über die Abhaltung von gemeinsamen Masterkursen, von Fortbildungsveranstaltungen, Professorenaustausch und über wissenschaftliche Zusammenarbeit) und mit der Universität Fribourg⁴⁸⁷.

Man verzichtet auf umfangreiche Vorlesungen, um den Studenten möglichst viel Zeit für eigenständige Arbeit zu gewähren. In Konferenzen präsentieren sie die Ergebnisse ihrer Arbeiten, die besten werden in kirchlichen Medien veröffentlicht. Publikationen in renommierten in- und ausländischen Periodika sind für Doktoranden (mindestens eine Veröffentlichung) und Habilitanden (mindestens sechs) verpflichtend. Dafür ist die Herausgabe einer Zeitschrift, der „Arbeiten der Gesamtkirchlichen Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Kirill und Method“ geplant.

Die Fremdsprachenausbildung in der Sowjetzeit konnte aus politischen Gründen an den kirchlichen Hochschulen nicht das gewünschte Niveau erreichen. Die Studenten der neuen Hochschule müssen mindestens eine europäische Fremdsprache *fließend* beherrschen und Fachliteratur in weiteren Sprachen lesen können.

Um die Teilnahme am internationalen theologischen Austausch zu fördern, sind Sprachaufenthalte und Forschungspraktika für Studierende an ausländischen Universitäten geplant.⁴⁸⁸ Ausländische Theologen werden zu Vorträgen in die Hochschule nach Moskau eingeladen.⁴⁸⁹

Als Vertiefungskurse wurden 2009/10 angeboten: griechische und lateinische Patristik, biblische Hermeneutik, slawische Paläographie, Philosophie und Wissenschaftsmethodik, Theologie des Dialogs, zeitgenössische katholische Dogmatik, Geschichte, Lehre und Aufbau der vorchalcedonensischen Kirchen, Altgläubige, theoretische Probleme moderner Kunstwissenschaft.

⁴⁸⁶ <http://www.mospat.ru/ru/2011/03/11/news37629/> – Stand: 29.03.2011.

⁴⁸⁷ <http://www.mospat.ru/ru/2011/03/27/news38708/> – Stand: 29.03.2011.

⁴⁸⁸ Die Universität von Fribourg hat einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen, mit der Universität Wien laufen die Verhandlungen. Bei der dritten Konsultation der Theologischen Fakultäten Europas vom 7.-10. Juli 2010 in Graz stieß Archimandrit Kirill laut Medienberichten mit dieser Idee auf großes Interesse von westeuropäischen Theologen (vgl. Bericht vom 17.07.2010 auf <http://www.uchkom.info>).

⁴⁸⁹ u.a. Prof. Dr. Barbara Hallensleben, Fribourg, Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Wien.

Schwerpunkte in den Weiterbildungsprogrammen sind besonders Geschichte und Theorie der Diplomatie sowie Beziehungen zwischen Kirche und Staat. Der Akzent liegt auf „aktuellen Fragestellungen des gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Lebens sowie der Auseinandersetzung mit aktuellen Dokumenten zum innerorthodoxen, interkonfessionellen und interreligiösen Dialog“⁴⁹⁰.

5.7.3 Moskauer Geistliches Seminar und Moskauer Geistliche Akademie

Die Moskauer Geistliche Akademie ist aufgrund ihrer Geschichte, ihrer Absolventen, ihrer wissenschaftlichen Tradition und der Lokalisierung im größten Kloster der Russischen Orthodoxie, der St.-Sergius-Dreifaltigkeitslavra mit über 250 Mönchen, die bedeutendste Bildungseinrichtung der Russischen Orthodoxen Kirche.

1996 erhielten die Moskauer Geistlichen Schulen (Seminar und Akademie) die staatliche Lizenz einer Bildungseinrichtung.⁴⁹¹ Im Studienjahr 1998/99 begann das Geistliche Seminar mit dem neuen fünfjährigen Studienplan, der neue Fächer enthielt: Apologetik, Byzantinistik, Philosophiegeschichte, Geschichte des religiösen Denkens, wirtschaftliche Führung einer Pfarre. Die reformierte Akademie bildete im dreijährigen Studienplan in den vier Abteilungen Bibelwissenschaft, Theologie, Geschichte, Praktische Theologie und in neun Spezialisierungen (alttestamentliche Bibelwissenschaft, neutestamentliche Bibelwissenschaft, Theologie, Patrologie, allgemeine Kirchengeschichte, Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche, Liturgik, Kirchenrecht, Pastoraltheologie⁴⁹² aus. Im Studienjahr 2010/11 begannen die Moskauer Geistlichen Schulen mit dem Studienprogramm des bolognakonformen Bachelor- und Masterstudiums. Derzeit werden schrittweise lediglich einzelne Elemente im ersten Studienjahr des Bachelor- und des Masterstudiums eingeführt. Die Umstellung wird 2-3 Jahre dauern und im Sinn der Erwerbung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrung durch die Studenten ein breites Spektrum an Seminaren, praktischen Übungen, Konsultationen, Kolloquien und eigenständiger Studienarbeit bereitstellen. Die Aufnahmeprüfungen wurden im August 2010 schon dementsprechend geändert. Wer die Prüfung nicht mit ausreichend gutem Ergebnis bestand, wurde in den einjährigen Vorbereitungskurs für das Bachelorstudium eingeschrieben. Dieser Kurs enthält grundlegende „propädeutische Disziplinen“ und die

⁴⁹⁰ PILIPENKO, E.: Neue Ausbildungsstätte für kirchliche Führungskräfte. In: G2W 7-8 (2010) 40-41, hier 41.

⁴⁹¹ DALMAT, let, 14.

⁴⁹² Russisch: Pastorologija.

Verpflichtung zur Mitarbeit in der Administration der Hochschule, was die Studenten der höheren Semester entlastet und ihnen mehr Zeit für ihre Forschungsarbeiten gibt.⁴⁹³ 2010 konnten 30 Maturanten nach den Aufnahmeprüfungen das Bachelorstudium beginnen, während 60 in den Vorbereitungskurs einstiegen – ein Zeichen für den sinkenden Bildungsstand der Maturanten. Erst ab dem Studienjahr 1994/95 wurden Aufnahmeprüfungen für die Akademie eingeführt, davor entschied der Wissenschaftsrat der Akademie aufgrund der Seminarzeugnisse, wer aufgenommen werden sollte.⁴⁹⁴

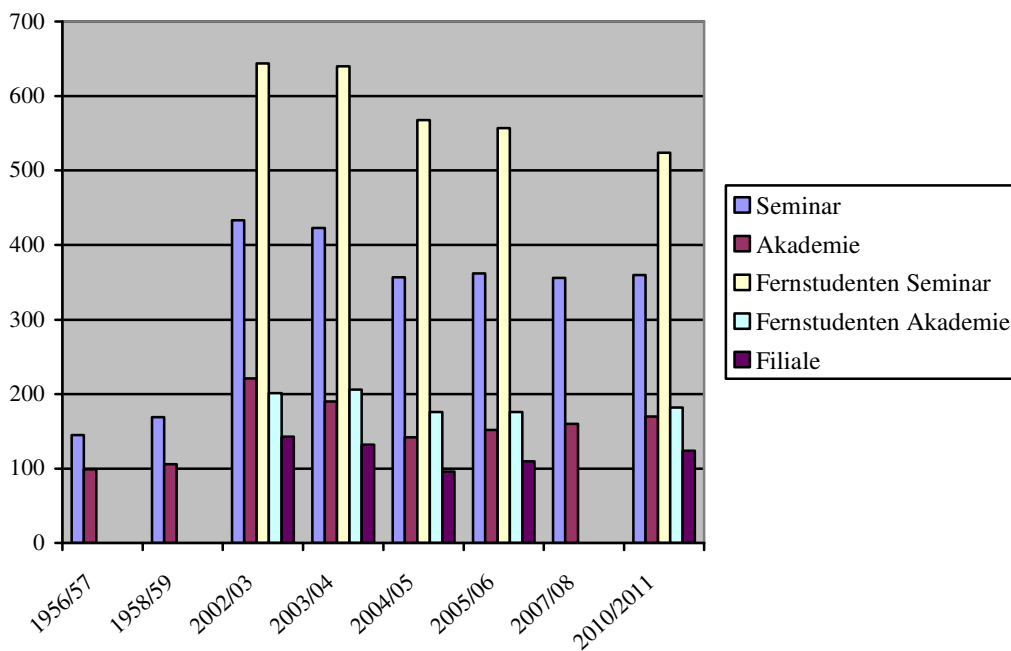


Abb. 10 Studentenzahlen der Moskauer Geistlichen Schulen (Seminar und Akademie). Für 2007/08 waren für den Autor keine Angaben zu den Fernstudenten verfügbar (Statistik s. Anhang Kap. 7.8.2).

Die Moskauer Schulen bieten ein Regel- und ein Fernstudium an, wobei seit 1995 auch eine Filiale im Novospasskij-Kloster in Moskau betrieben wird⁴⁹⁵. Die Zahl der Fernstudenten ist um etwa 50% höher als die Zahl der Regelstudenten und beträgt etwa 1000 Personen. Der statistische Überblick über die Jahre 2002 bis 2010 zeigt ein beständiges Sinken der Studentenzahlen im Fernkurs des Seminars. Dies lässt sich bei etwa gleich-

⁴⁹³ Im Studienbetrieb des Seminars und der Akademie sind für jeden Studenten „poslušanija“ (Dienste) vorgesehen – vom Küchendienst über Pfortendienste, Klosterführungen bis zu Verwaltungsaufgaben. Vgl. IVANOV, M. Bakalavriat i magistratura. Interv’ju s prorektorom po učebnoj rabote Moskovskoj duchovnoj akademii zaslužennym professorom Michailom Stepanovičem Ivanovym (*Bachelor- und Masterstudium. Interview mit dem Prorektor für die Studienarbeit der Moskauer Geistlichen Akademie Michail Stepanovič Ivanov*). In: *Vstreča* 29 (2010) 22-25, hier 23.

⁴⁹⁴ Učebnyj process i naučnaja dejatel’nost’ v Akademii (*Der Studienprozess und die wissenschaftliche Arbeit an der Akademie*). In: *Pokrov* 9 (2010) 25-26, hier 25.

⁴⁹⁵ <http://www.mpsda.ru/remote/index.html?id=6&i=1> – Stand: 25.04.2011

bleibender Seminaristenzahl (außer beim Übergang vom Studienjahr 2003/04 auf 2004/05) vermutlich darauf zurückführen, dass die Zahl der Weihen vor Abschluss des Seminarstudiums gesunken ist. Die Zahl der Akademiestudenten stieg nach dem Absinken an der Wende 2003/04 und 2004/05 und blieb in den darauffolgenden Jahren konstant. Die Zahl der Lehrenden an den Moskauer Geistlichen Schulen inklusive Ikonenmaler- und Chorleiterschule beträgt 136 Personen im Studienjahr 2010/11.

5.7.4 Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Tichon-Universität

Die *Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Tichon-Universität*⁴⁹⁶ wurde 1992 von Patriarch Aleksij II. in Moskau gegründet. Sie stellt seit 1998 staatlich anerkannte Diplome für die Studienrichtungen Theologie („Teologija“), Religionswissenschaft, Pädagogik, Philologie und Geschichte und für die Spezialisierungen Geschichte-Archivwissenschaft, Kunstwissenschaft, Methodik der Volksschulbildung, Sozialpädagogik, Dirigieren, Malerei, dekorativ-angewandte Kunst aus. Diese Universität war die erste kirchliche Bildungseinrichtung, die nach 80 Jahren Unterbrechung staatlich anerkannte Diplome verleihen durfte. Jeder Student erhält auch eine grundlegende theologische Ausbildung über 4 bzw. 5 Jahre an sechs Fakultäten: Pastoraltheologie, Missionskatechese, Pädagogik, Geschichte-Philologie, kirchliche Kunst, Kirchenmusik. Ebenso werden Abend- und Fernstudien und die Möglichkeit zum Studium in entlegenen Diözesen durch verschiedene andere Maßnahmen angeboten.

Im Unterschied zu Seminaren und Akademien ist es eine offene Einrichtung, d.h. die Studenten wohnen nicht an der Universität. Sie bleiben weiterhin in ihren Wohnortpfarren integriert. Das soll die Kommunikation mit der Gesellschaft fördern. Lehrkräfte stammen aus den Pfarren und der orthodoxen Intelligenz. Die jährlichen wissenschaftlichen Konferenzen bilden eine Brücke zwischen weltlichen und geistlichen Wissenschaften. Ziel ist auch die Förderung der orthodoxen Jugendarbeit.

Die Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Tichon-Universität ist die einzige konfessionelle Universität in Russland, das über zwei voneinander getrennte Ausbildungssysteme, ein kirchliches und staatliches, verfügt. Im kirchlichen Bereich gab es bisher nicht den Begriff „Universität“, sondern nur „Akademie“ und „Seminar“. Da die Ausbildung der Priesteramtskandidaten in Russland bis jetzt nicht an Universitäten erfolgte, war das Geistliche Seminar zugleich Wohn- und Studienort.

⁴⁹⁶ http://pstgu.ru/about_university/info/, <http://en.pstgu.ru/> – Stand: 08.07.2010.

Die St.-Tichon-Universität erhielt den Status einer Universität vom Staat zuerkannt. Man wendet diesen Ausdruck nun auch im kirchlichen Bereich an. Im Gegensatz dazu ist das Russische Orthodoxe Institut des Hl. Johannes des Theologen keine Universität, auch wenn es sich eine bestimmte Zeit nach der Gründung so genannt hatte.

Die St.-Tichon-Universität diskutiert zurzeit, wie weit der kirchliche Einfluss auf den Lehrbetrieb gehen soll. In der ersten Etappe des Bestehens war Theologie ein wesentlicher Bestandteil der Studienpläne aller Fakultäten – auch der nicht-theologischen: Geschichte, Philologie, Gesang, Kunst usw.. Im Lauf der Zeit konzentrierten sich die Fakultäten stärker auf ihr je eigenes Profil, Theologie verlor an Bedeutung gemessen an der Stundenzahl im Studienplan. Die Frage ist, ob sich die Konfessionalität künftig weiterhin in theologischen Pflichtfächern oder anderweitig konkretisieren soll. Hierbei ist nicht nur die Einübung in das kirchliche Leben („theologische Erziehung“) für Studenten der nicht-theologischen Fakultäten angesprochen, die auch durch die Teilnahme am liturgischen Leben, an Wallfahrten und Missionsreisen und durch Gespräche mit Geistlichen geschehen könnte. Wesentlich ist vielmehr das Ziel, dass Absolventen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen auch über eine theologische Kompetenz verfügen.⁴⁹⁷

Die St.-Tichon-Universität entwickelte fünf Profile, um den Bedarf an Fachleuten unterschiedlicher Richtungen zu decken⁴⁹⁸:

1. Das Profil „Systematische Theologie“ hat die Ausbildung von Theologen zum Ziel, die wissenschaftliche Forschung betreiben und Forschergruppen leiten können.
2. Das Profil „Konfessionsgeschichte“ konzentriert sich auf die Geschichte einer Religion und den Einfluss von Religionen auf die gesellschaftliche, politische und ökonomische Entwicklung.
3. Das Profil „Praktische Theologie“ bildet Fachleute für die kirchlich-karitative Arbeit in der Gesellschaft aus.
4. Das Profil „Staatlich-konfessionelle Beziehungen“ ist eine Antwort auf die Frage nach der religiösen Sicherheit der Bevölkerung in multinationalen und multi-religiösen Konflikten.

⁴⁹⁷ Diesen Hinweis verdanke ich Prof. N. J. Suchova.

⁴⁹⁸ POL'SKOV, Unterricht, 143.

5. Das Profil „Konfessionskultur“ bildet Fachleute für Kunstgeschichte und Glaubenslehre der für Russland traditionellen Religionen und künftige Lehrer für das Schulfach „Grundlagen der konfessionellen Kultur“ aus.

Im Studienjahr 2010/11 unterrichten 492 Lehrer an der Universität, folgende Anzahl von Personen ist inskribiert: 1174 im Direktstudium, 1051 im Fernstudium, 296 im kombinierten Direkt-/Fernstudium, 610 in einer Zusatzausbildung, 98 Dissertanten.

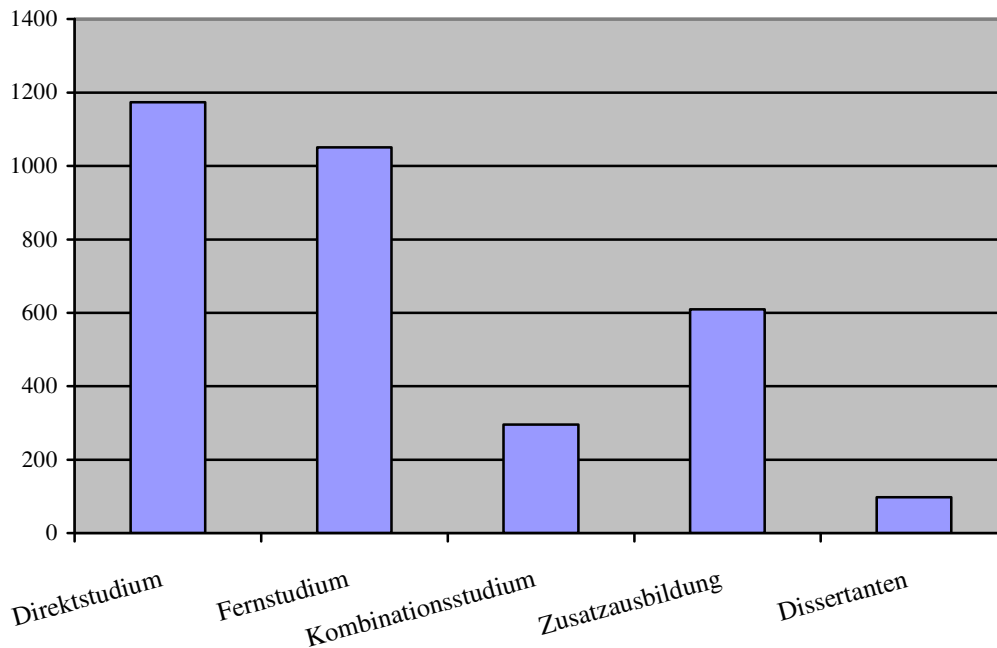


Abb. 11 Studentenzahlen an der St.-Tichon-Universität 2010/11

5.7.5 Chabarovsker Geistliches Seminar

2005 wurde das Geistliche Seminar in Chabarovsk, der Hauptstadt des Chabarovsker Landkreises an der Grenze zu China im russischen Fernen Osten gegründet. Die Errichtung des Seminargebäudes innerhalb eines Jahres – wie auch der Kathedrale und anderer Kirchen⁴⁹⁹ – wurde durch die finanzielle Unterstützung des Gouverneurs V.I. Išaev, der lokalen Behörden und Wirtschaft ermöglicht. Das Seminar⁵⁰⁰ ist das einzige im Fernen Osten und ist für das Einzugsgebiet von 11 Diözesen gegründet worden. In Chabarovsk hatte es zuvor nie ein Seminar gegeben, Patriarch Aleksij hatte aufgrund des guten Einvernehmens zwischen Behörden und Kirche der Errichtung zugestimmt. Im Fer-

⁴⁹⁹ Vor der Revolution standen in der Mitte des 19. Jh. gegründeten Stadt 100 Kirchen, die alle bis auf zwei zerstört wurden (Hinweis von Igumen Efrem [Prosjanok]; Diözese Chabarovsk und Priamursk <http://www.khveparhia.ru/history> – Stand: 15.04.2011).

⁵⁰⁰ Chabarovker Geistliches Seminar <http://seminary.pravostok.ru>.

nen Osten gibt es neben dem Priesterseminar mit seiner Hochschule zwei Geistliche Fachschulen in Vladivostok und Jakutsk, zwei Filialen der St.-Tichon-Universität auf der Halbinsel Kamtschatka und der Insel Sachalin und einen Lehrstuhl für Theologie und Religionswissenschaften in der Fernöstlichen Staatlichen Universität in Vladivostok.⁵⁰¹

Das Seminar war die erste kirchliche Schule, die eine staatliche Lizenz für den Unterricht nach dem Studienplan „Teologija“ erhielt. Es wurde zum geistlichen Zentrum des Fernen Ostens Russlands mit 6.169.000 km² Fläche (ein Drittel der Fläche Russlands) und 6,3 Millionen Einwohnern (etwa 5 % der Einwohner Russlands)⁵⁰² und gleichzeitig zu einer Ausbildungs- und Forschungsstätte für christliche Mission im Fernen Osten. Chabarovsk ist über 6000 km von Moskau entfernt und nur mit der Bahn oder dem Flugzeug (9 Stunden Flugzeit, 7 Stunden Zeitdifferenz) von Moskau aus erreichbar.

Rektor des Seminars war bis Frühjahr 2011 der Erzbischof von Chabarovsk und Primorsk Mark (Tužikov), welcher am 22.3.2011 zum Erzbischof der Diözese von Vjatka und Sloboda in Kirov ernannt wurde. Nachfolger wurde Erzbischof Ignatij (Pologrudov) von Petropavlovsk und Kamtschatka. Prorektor zur Zeit der Gründung war Igumen Petr (Eremeev), seit 2010 leitet Igumen Efrem (Prosjanok) das Seminar.

Mit Stand vom 29.12.2010 unterrichteten im Seminar 38 Lehrer, davon 16 im geistlichen Stand. 17 Unterrichtende haben eine geistliche Hochschulbildung abgeschlossen. Im Seminar sind nicht nur Theologen, sondern auch weltliche Fachleute tätig: 2 Professoren und 10 Doktoren säkularer Chabarovsker Hochschulen. Inskribiert waren 46 Personen im Direktstudium, 80 im Fernstudium und 135 in Zusatzausbildung (Kurse für Theologie und Chorleitung). Das Seminar bietet eine ergänzende Ausbildung für Mittelschullehrer zur Unterrichtsbefähigung für das Fach „Grundlagen der orthodoxen Kultur“ an, das nach Einschätzung von Erzbischof Mark eine große Bedeutung für die Integration von Immigranten aus China haben wird.⁵⁰³

⁵⁰¹ PETER (Eremeev), Ig.: Pravoslavnoe duchovnoe obrazovanie na Dal'nem Vostoke v kontekste obespečenija v regione duchovnoj bezopasnosti. (*Orthodoxe geistliche Ausbildung im Fernen Osten im Kontext der Gewährleistung geistlicher Sicherheit in der Region*). In: Christianstvo na Dal'nem Vostoke. Materialy meždunarodnoj naučno-praktičeskoj konferencii. Chabarovsk, 19-21 sentjabrja 2006g. (*Christentum im Fernen Osten. Materialien der internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz. Chabarovsk, 19-21. Sept. 2006*). / DERS. u.a. (Red.). – Chabarovsk 2006, 138-140.

⁵⁰² Website des Bulletins „Naselenie i obščestvo“ (*Bevölkerung und Gesellschaft*) der Russischen Akademie der Wissenschaften <http://demoscope.ru/weekly/2006/0263/biblio04.php> – Stand: 07.01.2011.

⁵⁰³ Bericht von Prorektor Igumen Efrem <http://seminary.pravostok.ru/ru/news/?id=458> – Stand: 07.01.2011; MARK, Erzb.: Pravoslavie na Dal'nem Vostoke. Istorija, sovremennost', perspektivy (*Orthodoxie im Fernen Osten. Geschichte, Gegenwart, Perspektiven*). – Chabarovsk 2009, 56-57.

Das Seminar wird seinen Studienbetrieb im Studienjahre 2011/12 auf das Bologna-system umstellen, wobei das Studienjahr nicht wie bisher in den Seminaren Ende Mai mit den Prüfungen enden, sondern den Monat Juni einschließen wird. Somit können die erforderlichen 32-36 Studienwochen pro Studienjahr nach dem Bolognastandard „Teologija“ erreicht werden.⁵⁰⁴

⁵⁰⁴ Informationen aus der Administration des Chabarovsker Geistlichen Seminars.

6 ZUSAMMENFASSUNG

„Das Hauptmotiv für die Reform des geistlichen Ausbildungssystems ist die Notwendigkeit, das Niveau des Studiums und der Erziehung zu heben. Es muss ein geachteter und kompetenter Partner sowohl für das russische weltliche wie das ausländische theologische Ausbildungssystem werden.“⁵⁰⁵ Patriarch Kirill, das Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche, setzt einen Akzent in der Reform der geistlichen Ausbildung der Kirche. „Geistlich“ meint sowohl den kognitiv-theologischen als auch den spirituellsittlichen Aspekt des Lebens eines kirchlichen Seelsorgers oder Laienmitarbeiters. Die theologische Ausbildung in der Russischen Föderation steht in einem besonderen gesellschaftlichen Kontext: Nach der politischen Wende der 1980er Jahre wurden 20.000 orthodoxe Pfarren eröffnet. Die Zahl der Diözesen stieg von 76 auf 164, die Zahl der Klöster von 22 auf 805, wobei kirchliche Strukturen auf reiner Spendenbasis existieren. Bis dato gilt Theologie nicht als wissenschaftliche Disziplin, wird jedoch auf der Ebene von Fachhochschulen an staatlichen und kirchlichen Bildungsstätten als Studienrichtung angeboten. Nach den Vorgaben der Bischofskonzilien 1989 bis 2011 soll das Bildungssystem auf kontrollierte Standards gebracht, durch die Integration in den Bolognaprozess die staatliche Anerkennung (Akkreditierung bzw. Lizenz) erreicht und die Kooperation mit inländischen und ausländischen weltlichen und kirchlichen Bildungseinrichtungen ausgeweitet werden. Das im sowjetischen Bildungssystem übliche und bisher auch in der Kirche angewandte dreistufige System *Spezialist* (5 Jahre), *Kandidat* (3 Jahre), *Doktor* (auf Habilitationsniveau) wird ergänzt bzw. ersetzt. 2011/12 werden alle kirchlichen Hochschulen in die dreistufige Ausbildung zum *Bachelor* (4 Jahre), *Master* (2 Jahre), *Doktor* (3 Jahre) eingegliedert. Die Ausbildung der Seelsorger bleibt Aufgabe der Seminare, die dafür ein fünftes Studienjahr mit pastoralen Themen vorsehen. Jeder Seelsorger soll einen wissenschaftlichen Abschluss erwerben.

Die Tradition einer systematischen geistlichen Ausbildung in Russland beginnt mit dem 17. Jh.. Die erste kirchliche Hochschule der Russischen Orthodoxen Kirche wurde 1615 in Kiev als Bruderschaftsschule gegründet, von Petr Mogila nach dem Vorbild polnischer Jesuitenkollegien in das Kiev-Mogila-Kollegium, von Peter I. in die Kiever Akademie umgewandelt. Die erste höhere Bildungseinrichtung der Russischen Kirche in Moskau wurde 1685 errichtet, die spätere Moskauer Geistliche Akademie. Die kirchli-

⁵⁰⁵ KIRILL, Patriarch. Vortrag auf der Bischofsversammlung vom 2. Februar 2010. <http://www.patriarchia.ru/db/text/1061651.html> – Stand: 31.12.2010.

chen Hochschulen standen einerseits in der Tradition der byzantinischen Kirche, andererseits unter dem Einfluss westlicher Wissenschaft. In der Synodalperiode von Peter I. bis zum Landeskonzil 1917 waren die Kirche und ihre Hochschulen staatlich kontrolliert. Geistliche wurden an kirchlichen Schulen ausgebildet. An staatlichen Universitäten existierten ab dem 18.Jh. einzelne Theologielehrstühle für die verpflichtende theologische Zusatzausbildung von Laien aller Fachrichtungen. Die Theologie als Wissenschaft erzielte in den Grenzen der, obwohl nicht ausreichend dotierten, kirchlichen Hochschulen beachtliche Erfolge. In der Sowjetperiode wurde das kirchliche Bildungssystem von Stalin völlig ausgelöscht, nach Ende des Zweiten Weltkriegs in bescheidenem Maße zugelassen.

In der vorliegenden Arbeit liegen die Richtlinien der Hochschulbildung der Russischen Orthodoxen Kirche (beschlossen 2007) und die bolognakonformen Teologija-Standards, für welche die staatliche Anerkennung beantragt wurde, in Übersetzung vor. An staatlichen Bildungseinrichtungen sind unter dem Titel „Teologija“ Rahmenstudienordnungen vorgesehen, die von der jeweiligen Religionsgemeinschaft entsprechend ihren Erfordernissen fachlich ausgerichtet werden. Es wird auf die Kirchlichkeit theologischer Wissenschaft geachtet, d.h. ihre Verwurzelung in der Überlieferung und dem Leben der Kirche. Hierbei ist das gelehrte Mönchtum zu erwähnen, das die russische Theologie in ihrem Inhalt und in ihrer öffentlichen Wirksamkeit geprägt hat und heute weiter eine tragende Funktion im kirchlichen Ausbildungssystem hat.

Die Ausbildungsreform fördert wesentlich den *interkonfessionellen* Dialog durch die Ermöglichung von wissenschaftlichen Kontakten zwischen den Kirchen.

Die Erneuerung des Ausbildungssystems ist kein Bruch mit der Vergangenheit, sondern eine Reaktion auf den neuen historischen und gesellschaftlichen Kontext der Kirche, die Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi gibt und der Welt durch die Treue zur ihrer Heilssendung dient. Die Reform bestätigt die Bedeutung der Kirche in einer säkularisierten Welt, wie Patriarch Aleksij II. sagte: „Wir brauchen keine Reform um der Reform willen. ... Die Kirche und ihr Zeugnis gegenüber der Welt sind umso aktueller, je tiefer dieses in der kirchlichen Erfahrung und Überlieferung verwurzelt ist. ... Die künftigen Seelsorger und kirchlichen Mitarbeiter müssen Apostel und Heilige Väter für unsere Zeit sein.“⁵⁰⁶

⁵⁰⁶ ALEKSII II., Patriarch. Vortrag während der Rektorenkonferenz der geistlichen Schulen der Russischen Orthodoxen Kirche am 16.04.2002. <http://www.sedmitza.ru/text/394060.html> – Stand: 23.07.2010.

7 ANHANG

Dem Übersetzer ist bewusst, dass die Übersetzung gleichzeitig Interpretation des Textes und nicht mit dem Original identisch ist.⁵⁰⁷ Die Übersetzung der Ausdrücke in den Sätzen und Verlautbarungen berücksichtigt den russischen Kanzleistil, der nicht wörtlich übertragen werden kann. Unterstützung für die Übersetzung fand ich bei Wissenschaftlern der Russischen Orthodoxen Kirche. Die Fußnoten sind im Original vorhanden, falls nicht anders angegeben.

⁵⁰⁷ Vgl. GERZYMISCH-ARBOGAST, H.: Übersetzungswissenschaftliches Propädeutikum. – Tübingen u.a. 1994.

7.1 Richtlinien der Hochschulausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche⁵⁰⁸

Die vorliegenden Richtlinien wurden in Übereinstimmung mit den Satzungen der Russischen Orthodoxen Kirche erstellt und erläutern die Grundlagen für Betrieb und künftige Entwicklung des geistlichen Ausbildungssystems der Russischen Orthodoxen Kirche.

1. EINFÜHRUNG

- 1.1. Die geistliche Ausbildung ist ein zielgerichteter Vorgang von Unterricht und Erziehung, deren Ziel die Heranbildung von Seelsorgern, Theologen und kirchlichen Fachkräften ist, damit die Kirche ihre Sendung in der modernen Welt verwirklichen kann. Die Ausbildung von Weiehkandidaten setzt voraus, dass sie im Moment der Weihe mit besonderen Gaben des Heiligen Geistes ausgestattet werden, deshalb wird traditionellerweise diese Bildungstätigkeit der Kirche geistliche Ausbildung genannt.
- 1.2. Das Wesen der Seelsorge besteht in der Fortführung des Opferdienstes unseres Herrn Jesus Christus (Joh 10, 1-16; 1 Tim 2, 5-7). Über die Apostel und ihre Nachfolger, die Seinen Dienst fortsetzten, sagte der Heiland: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh 20, 21)⁵⁰⁹ Nach einem Ausdruck des Apostels Paulus sind die Seelsorger Mitarbeiter, Diener Christi, Verwalter der Göttlichen Mysterien, Gesandte Gottes (1 Kor 3, 9-10; 4, 1-2. 9; 2 Kor 5, 20).
- 1.3. Die Seelsorge ist ein besonderer Dienst in der Kirche Gottes, der im Vollzug der göttlichen Mysterien⁵¹⁰, der Verkündigung des Wortes Gottes und der Leitung der Menschen im geistlichen Leben besteht. Der Apostel Paulus weist den Seelsor-

⁵⁰⁸ Журналы заседания Священного Синода Русской Православной Церкви от 21 августа 2007 года (*Sitzungsakte des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche vom 21. August 2007*) / Russische Orthodoxe Kirche (Hg.). – Moskau 2007, Anhang Nr. 1, 53-63.

⁵⁰⁹ Für die Übertragung von Bibelübersetzungen ins Deutsche wurde soweit als möglich die in der Katholischen Kirche gebräuchliche Einheitsübersetzung verwendet. Dabei wurde auch auf eventuelle Unterschiede zur russischen Bibelübersetzung geachtet.

⁵¹⁰ Wörtlich: „Bauen der Göttlichen Geheimnisse“, im Sprachgebrauch der deutschsprachigen Katholischen Kirche: Feier der Sakramente.

ger⁵¹¹ an, „den Gläubigen ein Vorbild in den Worten, im Lebenswandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Lauterkeit“ zu sein (1 Tim 4, 12).

- 1.4. Die Vorbereitung auf den seelsorglichen Dienst erfolgt über ein geistliches und sittliches Wachstum und das Erwerben von Wissen, das Ziel ist, den künftigen Diener der Kirche in den Glaubenswahrheiten, in der Frömmigkeit und in der Gottesfurcht zu festigen, deshalb ist die geistliche Ausbildung für jeden Geweihten verbindlich vorgesehen.
- 1.5. Der Kleriker ist in der modernen Welt dazu berufen, das Wort Gottes Menschen mit unterschiedlichem Ausbildungsniveau und in unterschiedlichem sozialem Status zu verkünden. Heute muss ein Seelsorger seine Mission nicht nur unter den Pfarrangehörigen erfüllen, sondern auch in Bildungseinrichtungen, in Heeresverbänden, in Krankenhäusern und Strafanstalten. Er muss fähig sein, im Bereich der Pfarre soziale Dienste und Bildungstätigkeit zu organisieren.
- 1.6. Um den Seelsorger zur Ausführung der komplexen und vielgestaltigen Verpflichtungen vorzubereiten, die ihm durch die Erfordernisse des modernen Lebens auferlegt werden, ist eine ständige Vervollkommnung des geistlichen Ausbildungssystems unumgänglich.
- 1.7. In der Alten Kirche wurde die Geistlichkeit in kirchlichen Pfarr-, Kloster- und Domschulen ausgebildet. In Russland entstehen geistliche Bildungseinrichtungen, Akademien und Seminare im Sinn von speziellen Bildungsinstitutionen am Ende des 17., Anfang des 18. Jh.. Mit der Entstehung und Entwicklung des einheimischen, geistlichen Ausbildungssystems werden die führenden Lehranstalten der Russischen Orthodoxen Kirche im 19. und 20. Jh. zu Zentren wissenschaftlicher Theologie und Ausbildung mit gesamtorthodoxer Bedeutung.
- 1.8. Das 20. Jh. wurde zum Zeitalter grausamer Unterdrückung der Orthodoxie durch ein atheistisches Regime, zu einer Epoche der Verdrängung der Kirche aus dem öffentlichen und kulturellen Leben des Landes. Die geistliche Ausbildung wurde in Russland praktisch ausgelöscht. Die in den 40er Jahren des 20. Jh. wieder eingerichteten geistlichen Schulen bewahrten unter den Umständen der Verfolgung die Kontinuität der Traditionen geistlicher Ausbildung und bewältigten erfolg-

⁵¹¹ Der russische Ausdruck „пастыр“ (pastyr’) kann im Deutschen mit Seelsorger und Hirte übersetzt werden.

reich die Aufgabe, Seelsorger, Lehrer und theologisch-wissenschaftliche Mitarbeiter für die Kirche auszubilden.

- 1.9. Die Krise der atheistischen Ideologie am Ende des 20. Jh. und das Streben der Gesellschaft, die verlorenen geistlichen und kulturellen Traditionen wiederherzustellen, bewogen viele dazu, sich der Kirche zuzuwenden. Die Russische Orthodoxe Kirche befand sich auf ihrem kanonischen Territorium im Zentrum der geistlichen, sittlichen und kulturellen Erneuerungsprozesse der Völker, die traditionell den orthodoxen Glauben bekennen. Nach der Wiedererlangung der Freiheit erhielt die Kirche die Möglichkeit zur Entwicklung und Vervollkommnung der geistlichen Ausbildung.
- 1.10. Die Bischofskonzilien der Russischen Orthodoxen Kirche beschlossen 1989 und 1994 eine Reform des geistlichen Ausbildungssystems, in dem die Seminare zu geistlichen Hochschulen erhoben werden sollten. Die Reform der geistlichen Hochschulen unterliegt der obersten Aufsicht des Patriarchen und des Heiligen Synods und steht unter der Kontrolle des Bildungskomitees des Heiligen Synods. Die Bischofskonzilien von 2000 und 2004 setzten fest, dass Entwicklungsfragen der geistlichen, theologischen Ausbildung Vorrang für die Kirche haben. Vom Niveau und der Qualität der geistlichen Ausbildung der Kleriker hängt in vielem das Schicksal des Volkes Gottes, der Kirche und des ganzen Vaterlandes ab.
- 1.11. Die Errichtung eines wirkungsvollen geistlichen Ausbildungssystems sieht die Zusammenstellung einer normativen Grundlage der geistlichen Ausbildung und eines Leitungs- und Kontrollsystems vor.

2. DIE LEITUNG DER GEISTLICHEN LEHRANSTALTEN

- 2.1. Die Tätigkeit der geistlichen Lehranstalten der Russischen Orthodoxen Kirche und ihre Leitung in den verschiedenen Ländern und Regionen hängen vom rechtlichen Status und der tatsächlichen Situation der Orthodoxen Kirche dort ab.
- 2.2. Die geistlichen Lehranstalten aller Bildungsstufen stehen unter der obersten Aufsicht des Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus', die über das Bildungskomitee des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche erfolgt.

Kirchenrechtlich gehören die Lehranstalten in die Jurisdiktion desjenigen Diözesanbischofs, in dessen Diözese sie sich befinden.

Eine geistliche Lehranstalt nimmt ihren Betrieb auf, nachdem ihr das Recht auf Unterrichtstätigkeit durch das Bildungskomitee bescheinigt worden ist.

2.3. Eine Lehranstalt übt ihre Tätigkeit auf der Grundlage der internen und der bürgerlichen Satzungen aus, die vom Diözesanbischof bestätigt werden. Die internen und die bürgerlichen Satzungen werden auf Grundlage der Mustersatzungen ausgearbeitet, die vom Heiligen Synod gebilligt worden sind.

2.4. Das Bildungskomitee des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche entfaltet seine Tätigkeit in folgende Richtungen:

a) administrativ

- Aufbau eines geistlichen Ausbildungssystems
- Förderung der Errichtung von geistlichen Lehranstalten
- Bescheinigung⁵¹² der Berechtigung von geistlichen Lehranstalten zur Unterrichtstätigkeit
- Inspektion geistlicher Lehranstalten
- Ausarbeitung von kirchlichen Ausbildungsstandards, internen Mustersatzungen, eines Systems der Geschäftsführung, von Verordnungen und anderen normativ-rechtlichen Akten für geistliche Lehranstalten
- Erstellung einer Datenbank der geistlichen Lehranstalten, der Lehrer, Studenten, Absolventen und Aufnahmekandidaten
- Erarbeitung eines Anreizsystems für Lehrer von geistlichen Lehranstalten zur Abfassung und Verteidigung Dissertationen und Habilitationen
- Ausarbeitung eines Mechanismus zur Finanzierung und materiellen Versorgung der geistlichen Lehranstalten
- Entwurf und Umsetzung einer innerkirchlichen Mitarbeiterpolitik im Bereich der geistlichen Ausbildung

b) koordinativ

- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Synods der Russischen Orthodoxen Kirche
- Förderung der Kooperation unter den geistlichen Lehranstalten

⁵¹² Attestierung.

- Förderung von Initiativen der geistlichen Lehranstalten in Wissenschaft, Forschung und Ausbildung
- Förderung der Zusammenarbeit der geistlichen Lehranstalten mit weltlichen Studien- und Wissenschaftseinrichtungen
- Zusammenarbeit mit den Organen der staatlichen Behörden im Bereich von Bildungsinitiativen
- Errichtung eines Systems von Verbindungen und Austausch mit ausländischen kirchlichen und weltlichen Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen

c) rechtlich

- Ausarbeitung von Vorschlägen zur Einbringung von nötigen Änderungen von staatlichen Gesetzen, welche die Fragen der geistlichen (religiösen) Ausbildung und den Status der geistlichen Lehranstalten regeln
- Bereitstellung von rechtlicher Hilfe bei der staatlichen Registrierung, Lizenzierung und Akkreditierung von geistlichen Lehranstalten

d) didaktisch

- Ausarbeitung von Unterrichts- und Methodenlehrbüchern, Durchführung von Seminaren und wissenschaftlich-praktischen Konferenzen zur Vervollkommnung des Inhalts der Ausbildungsprogramme und Studienpläne unter Einbeziehung von Lehrern der geistlichen Lehranstalten
- Analyse und Einführung von neuen Technoligen im Bildungsprozess der geistlichen Lehranstalten
- Erstellung eines einheitlichen Systems von elektronischen Bibliothekskatalogen für die geistlichen Lehranstalten
- Auswahl und Verteilung von Literatur zu Studium, Didaktik und Wissenschaft über eine Bücherverteilungszentrale

e) wissenschaftlich

- Definition aktueller Richtungen der Entwicklung für die kirchliche Wissenschaft
- Förderung von Grundlagenforschung im Bereich kirchlich-wissenschaftlicher Disziplinen und von Quellenpublikationen in Bezug

auf Kirchengeschichte, Archivmaterialien, Denkmäler christlicher Literatur und kirchlicher Kunst

- Organisation von kirchlich-wissenschaftlichen Konferenzen, Seminaren, Runden Tischen
- Förderung von enzyklopädischen kirchlich-wissenschaftlichen Projekten

f) analytisch

- Analyse des Zustandes und der Entwicklungsdynamik des geistlichen Ausbildungssystems, Ausarbeitung von Vorschlägen zur Korrektur und Vervollkommnung der Tätigkeit geistlicher Lehranstalten

g) publikationsbezogen

- Koordination der Verlagstätigkeit der geistlichen Lehranstalten
- Rezension und Herausgabe von Lehrbüchern, didaktischen Behelfen, wissenschaftlicher Literatur.

- 2.5. Die Oberste Kirchliche Attestierungskommission (VCAK⁵¹³) ist dem Bildungskomitee unterstellt und prüft die Ergebnisse der Dissertations- und Habilitationsrighorosen in den Dissertationsräten der Geistlichen Akademien, ebenso die Anträge der Wissenschaftsräte der geistlichen Lehranstalten über die Verleihung der wissenschaftlichen Grade Dozent und Professor. Die Entscheidungen des VCAK erlangen nach Bestätigung durch den Heiligsten Patriarchen ihre Gültigkeit.
- 2.6. Unter der Aufsicht des Bildungskomitees steht der Rektorenrat der geistlichen Lehranstalten. Die Hauptaufgabe des Rektorenrats ist die Korrektur der Entwicklungsstrategie der geistlichen Ausbildung und die Effektivitätssteigerung des geistlichen Ausbildungssystems.
- 2.7. Im Bereich des Moskauer Patriarchats wird ein Fonds zur finanziellen Unterstützung der geistlichen Lehranstalten organisiert. Das Recht auf finanzielle Unterstützung haben die geistlichen Lehranstalten, die vom Bildungskomitee des Heiligen Synods attestiert wurden. Die Richtlinien finanzieller Unterstützung werden jährlich vom Heiligsten Patriarchen bestätigt.

⁵¹³ Russische Abkürzung.

3. DIE STRUKTUR GEISTLICHER AUSBILDUNG

Die Geistliche Ausbildung in der Russischen Orthodoxen Kirche wird durch die folgenden Typen von Lehranstalten gewährleistet: Geistliches Seminar und Geistliche Akademie.

3.1. Das Geistliche Seminar

- 3.1.1. Das Geistliche Seminar ist eine geistliche Hochschule zur Ausbildung des Klerus, kirchlicher Mitarbeiter⁵¹⁴ und Fachleute entsprechend dem Ausbildungsstandard der geistlichen Hochschulbildung eines Fachmanns im Bereich der orthodoxen Theologie.
- 3.1.2. Im Seminar gibt es folgende Studienformen: Direkt- und Fernstudium. Die Regelstudienzeit beträgt 5 Jahre.
- 3.1.3. Die Ausbildung der Priesteramtskandidaten umfasst die Aneignung der orthodoxen Glaubenslehre, der Grundlagen geistlichen Lebens, der christlichen Morallehre und die Anleitung zum Wachsen in der Liebe zum orthodoxen Gottesdienst.
- 3.1.4. Am Ende des Seminarbetriebs legen die Studenten Abschlussprüfungen ab und verteidigen die abschließende Qualifikationsarbeit. Dem Absolventen wird ein Diplom über die Zuerkennung der Qualifikation eines Fachmanns im Bereich orthodoxer Theologie verliehen.
- 3.1.5. In einem Seminar werden ein wissenschaftlicher, ein administrativer und ein pädagogischer Rat gebildet, Lehrstühle eingerichtet, es wird wissenschaftlich gearbeitet, Lehrer können die wissenschaftlichen Grade eines Dozenten oder Professors verliehen werden. Im Seminar müssen die Lehrer der theologischen Disziplinen in der Regel eine akademische Ausbildung vorweisen können.
- 3.1.6. Ein Seminar führt Kurse für den Klerus zur allgemeinen Weiterbildung und zur Qualifikation in verschiedenen sozialen Diensten der Seelsorge an Soldaten, Kranken, Gefangenen etc. durch.

3.2. Die Geistliche Akademie

- 3.2.1. Eine Geistliche Akademie ist ein theologisch-wissenschaftliches, pädagogisches und forschendes Zentrum, das den Klerus, Lehrer für die geistlichen Lehranstalten, kirchliche Wissenschaftler und andere Fachkräfte höchster wissenschaftlicher Qualifikation im Bereich der orthodoxen Theologie entsprechend den Dok-

⁵¹⁴ Wörtlich: Kirchendiener.

torats- und Habilitationsprogrammen ausbildet.

Der Unterricht in einer Geistlichen Akademie erfolgt gemäß dem Kirchlichen Ausbildungsstandard eines Fachmanns höchster wissenschaftlicher Qualifikation im Bereich der orthodoxen Theologie und wird geregelt durch den „Erlass zur Ausbildung von wissenschaftlich-pädagogischem und wissenschaftlichem Personal im geistlichen Ausbildungssystem der Russischen Orthodoxen Kirche – die geistliche Akademie“.

- 3.2.2. In einer Geistlichen Akademie gibt es folgende Studienformen: Direktstudium und Fernstudium. Die Regelstudienzeit im Direktstudium beträgt 3 Jahre, im Fernstudium 5 Jahre.
- 3.2.3. Die Aufgabe einer Geistlichen Akademie ist die Weiterentwicklung der kirchlichen theologischen Wissenschaft und die Vervollkommnung des geistlichen Ausbildungssystems.
- 3.2.4. Das Recht auf Eintritt in eine Geistliche Akademie haben Personen mit höherer geistlicher Ausbildung (Seminar).
- 3.2.5. Das Ergebnis des Studiums in einer Geistlichen Akademie muss eine Verteidigung der Doktorarbeit werden. Das Recht auf die Verteidigung einer Doktorarbeit haben Dissertanten, welche die Anforderungen des Dissertationsminimums erfüllt haben. Den Dissertanten, welche die Doktorarbeit erfolgreich verteidigt haben, wird der wissenschaftliche Grad eines Doktors⁵¹⁵ der Theologie verliehen. Den Dissertanten, die Anforderungen des Dissertationsminimums zwar erfüllt haben, aber nicht die Dissertation verteidigt haben, wird ein Diplom mit der Qualifikation eines Lehrers der höheren geistlichen Lehranstalten verliehen.
- 3.2.6. In einer Geistlichen Akademie werden ein wissenschaftlicher, ein administrativer, ein pädagogischer und ein Dissertationsrat gebildet, Lehrstühle und eventuell Abteilungen eingerichtet. An den Lehrstühlen wird didaktisch und wissenschaftlich gearbeitet. Lehrer einer Geistlichen Akademie müssen einen wissenschaftlichen Grad besitzen.
- 3.2.7. In der Russischen Orthodoxen Kirche besteht das System wissenschaftlicher Grade aus zwei Stufen – Doktor und Doktor habil.⁵¹⁶
- 3.2.8. Doktoren wird das Recht zuerkannt, eine Habilitationsarbeit zu schreiben und zu verteidigen.

⁵¹⁵ Wörtl. Kandidat Bogoslovija (im russischen Sprachgebrauch wird der „Dokortitel“ erst einem Habilitierten verliehen).

⁵¹⁶ Wörtl. Kandidat der Wissenschaften und Doktor der Wissenschaften.

3.2.9. Eine Geistliche Akademie führt Weiterbildungskurse für Lehrer an geistlichen Lehranstalten und kirchliche Fachkräfte durch.

4. LEHR- UND WISSENSCHAFTSTÄTIGKEIT

- 4.1. Die Lehrtätigkeit an den geistlichen Lehranstalten sieht die Umsetzung der Ausbildungsstandards der geistlichen Ausbildung vor, die vom Geistlichen Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche bestätigt wurden.
- 4.2. Der Kirchliche Ausbildungsstandard der geistlichen Hochschulbildung eines Fachmanns im Bereich der orthodoxen Theologie (Seminar) umfasst verpflichtende Fächer, die nicht weniger als 80% des Studienaufwandes betragen, und Fächer mit regionalem Bezug und Wahlfächer, die nicht mehr als 20% des Studienaufwandes betragen. Das Verhältnis zwischen den gemeinsamen Fächern und den Fächern mit regionalem Bezug und den Wahlfächern wird von den wissenschaftlichen Räten der Geistlichen Seminare entsprechend den Erfordernissen des Studienprozesses festgesetzt.
- 4.3. Der Kirchliche Ausbildungsstandard eines Fachmanns höchster wissenschaftlicher Qualifikation im Bereich der orthodoxen Theologie (Akademie) umfasst gemeinsame Fächer, die nicht weniger als 30% des Studienaufwandes betragen, und Fächer der Spezialisierung, die nicht mehr als 70% des Studienaufwandes betragen, inklusive die Zeit für das Verfassen der Qualifikationsarbeit. Das Verhältnis zwischen den gemeinsamen Fächern und den Fächern der Spezialisierung wird von den wissenschaftlichen Räten der Geistlichen Akademien entsprechend den Erfordernissen des Studienprozesses festgesetzt.
- 4.4. Unverzichtbarer Teil des Ausbildungsprozesses in den geistlichen Lehranstalten ist die methodische, die wissenschaftlich-forschende und verlegerische Tätigkeit.
- 4.5. Die Tätigkeit der geistlichen Lehranstalten sieht hinsichtlich Wissenschaft und Ausbildung eine Entwicklung von Kontakten mit heimischen und ausländischen Lehranstalten und wissenschaftlichen Zentren vor.

5. DER AUSBILDUNGSPROZESS⁵¹⁷

- 5.1. Die Ausbildung der Weiehekandidaten wird in den geistlichen Lehranstalten durchgeführt, die eigene interne Satzungen besitzen.
- 5.2. Der Ausbildungsprozess⁵¹⁸ in geistlichen Lehranstalten hat umfassenden Charakter und zielt auf ein geistliches Wachstum der Studierenden. Er erfasst alle Bereiche des Lebens der Studierenden und schließt Anforderungen betreffs Disziplin und Fortschritte ein.
- 5.3. Einen zentralen Platz im Ausbildungsprozess nehmen das Kirchengebäude, die Teilnahme am Gottesdienst und der Empfang der kirchlichen Sakramente durch Studierende und Lehrer der geistlichen Lehranstalten ein.
- 5.4. Förderlich für Erziehung und Ausbildung der Weiehekandidaten sind ein sorgfältiges Studium der Heiligen Schrift, das Wahrnehmen der Lebenserfahrung der Heiligen Väter⁵¹⁹, die Anleitung zum richtigen Gebet und zur richtigen Frömmigkeit.
- 5.5. Förderlich für das persönliche geistliche Wachstum der Studierenden sind das häufige Gespräch des geistlichen Begleiters, der Erzieher und Begleiter der Jahrgänge mit den Studierenden, die aktive Teilnahme der Lehrer am Erziehungsprozess, das Aufrechterhalten eines hohen geistlichen Niveaus der Lehrer und ein überwiegender Anteil von Personen mit einem geistlichen Titel im Lehrkörper.
- 5.6. Einen wichtigen Platz in der Erziehung nehmen das persönliche Beispiel des Pädagogen und seine Beziehungen zu den Studierenden in den geistlichen Lehranstalten ein. Die Regeln der christlichen Frömmigkeit müssen von Erziehern beigebracht werden, die einen lebendigen und aktiven Glauben, eine ehrliche und selbstlose Liebe zu Gott und den Menschen zeigen.

6. REGELWERKE

Die Regelwerke der Russischen Orthodoxen Kirche im Bereich der geistlichen Ausbildung sind:

1. Erlass über das Bildungskomitee der Russischen Orthodoxen Kirche

⁵¹⁷ Wörtl. „Erziehungsprozess“. Der russische Ausdruck „vospitánie“ besteht aus den Wortteilen „vos“ und „pitánie“, so dass ein „Ernähren nach oben hin“ assoziiert wird.

⁵¹⁸ Wörtl. Erziehungsprozess.

⁵¹⁹ Im katholischen Sprachgebrauch „Kirchenväter“.

2. Erlass über die Oberste Kirchliche Attestierungskommission
3. Erlass über den Rektorenrat der Geistlichen Seminare und Akademien
4. Kirchlicher Ausbildungsstandard der Ausbildung eines Fachmanns im Bereich der orthodoxen Theologie (Seminar)
5. Kirchlichen Ausbildungsstandard eines Fachmanns höchster wissenschaftlicher Qualifikation im Bereich der orthodoxen Theologie (Akademie)
6. Erlass über die Attestierung von geistlichen Lehranstalten
7. Muster für bürgerliche Satzungen eines Geistlichen Seminars
8. Muster für interne Satzungen eines Geistlichen Seminars
9. Erlass über den Wissenschaftsrat eines Geistlichen Seminars
10. Erlass über einen Lehrstuhl eines Geistlichen Seminars
11. Erlass über die Inskriptionsordnung für ein Geistliches Seminar
12. Erlass über die Fernkursabteilung eines Geistlichen Seminars
13. Erlass über die Abschlussattestierung der Absolventen eines Geistlichen Seminars
14. Muster für bürgerliche Satzungen einer Geistlichen Akademie
15. Muster für interne Satzungen einer Geistlichen Akademie
16. Erlass über den Wissenschaftsrat einer Geistlichen Akademie
17. Erlass über den Dissertationsrat einer Geistlichen Akademie
18. Erlass über einen Lehrstuhl einer Geistlichen Akademie
19. Erlass über die Inskriptionsordnung für eine Geistliche Akademie
20. Erlass über die Fernkursabteilung einer Geistlichen Akademie
21. Erlass über die Ausbildung von wissenschaftlich-pädagogischem und wissenschaftlichem Personal im System der geistlichen Ausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche – Geistliche Akademie
22. Erlass über die Abschlussattestierung der Absolventen einer Geistlichen Akademie
23. Erlass über die wissenschaftlichen Grade

24. Erlass über die wissenschaftlichen Titel
25. Erlass über die Fortbildung der Lehrer der geistlichen Lehranstalten
26. Amtsinstruktionen für die Leitung geistlicher Lehranstalten

Die vorliegenden Richtlinien der geistlichen Hochschulausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche wurden von der Kommission zur Vorbereitung der Richtlinien geistlicher Ausbildung und Analyse der durchgeführten Reformen der geistlichen Schulen ausgearbeitet, die aufgrund der Verordnung des Heiligsten Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus' Aleksij II. Nr. 6300 vom 16 November 2004 gegründet worden war. Als Grundlage für die Richtlinien dienten die Ergebnisse der von der Kommission unter der Leitung des Heiligsten Patriarchen durchgeführten Analyse des Zustands der geistlichen Ausbildung in der Russischen Orthodoxen Kirche und die Rückmeldungen und Empfehlungen der hochwürdigsten Bischöfe und Lehrer der geistlichen Schulen.

Beschlossen vom Heiligen Synod
der Russischen Orthodoxen Kirche
(Sitzungsjournal Nr. 71 des Heiligen Synods
der Russischen Orthodoxen Kirche
vom 21. August 2007)

7.2 Kirchlicher Ausbildungsstandard der geistlichen Hochschulbildung für einen Fachmann im Bereich der orthodoxen Theologie (Seminar) - Übersetzung⁵²⁰

Spezialisierung: Orthodoxe Theologie

Qualifikation: Fachmann im Bereich der orthodoxen Theologie

7. ALLGEMEINE CHARAKTERISTIK DER SPEZIALISIERUNG ORTHODOXE THEOLOGIE

7.1. Der vorliegende Standard wurde durch eine Entscheidung des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche bestätigt (Journal Nr. 71 vom 21. August 2007).

7.2. Das Ausbildungsprogramm für Fachleute im Bereich der orthodoxen Theologie trägt konfessionellen Charakter und ist in Einklang mit den Zielen und Aufgaben der Russischen Orthodoxen Kirche erstellt worden und wird in Geistlichen Seminaren umgesetzt.

7.3. Die Qualifikation eines Absolventen ist Fachmann im Bereich der orthodoxen Theologie.

Die Regelstudienzeit der Grundausbildung für die Aneignung des Basisausbildungsprogramms für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie im Direktstudium (Stationar⁵²¹) beträgt 5 Jahre.

7.4. Qualifikation eines Absolventen

Ein Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie ist zur Ausübung von seelsorglicher, kirchlich-administrativer, wissenschaftlicher, pädagogisch⁵²²-erzieherischer und missionarischer Tätigkeit ausgebildet.

7.5. Orthodoxe Theologie ist die theoretische und praktische Aneignung der Göttlichen Offenbarung, der kirchlichen Glaubenserfahrung und des geistlichen Lebens. Die orthodoxe Theologie umschließt eine Reihe von Wissenschaften, welche die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments, die christliche Glaubensleh-

⁵²⁰ Журналы заседания Священного Синода Русской Православной Церкви от 21 августа 2007 года (*Sitzungsakte des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche vom 21. August 2007*) / Russische Orthodoxe Kirche (Hg.). – Moskau 2007, Anhang Nr. 2, 64-80.

⁵²¹ Mit dem russischen Wort Stationar ist ein Student gemeint, dessen Wohn- und Studienort zusammenfallen (nämlich das Seminar).

⁵²² Im Sinn von Unterrichtstätigkeit (Anm.d.Üs.).

re, das Erbe der heiligen Väter, Ethik, Liturgik, Kirchenrecht, Kirchengeschichte, Vergleichende Theologie⁵²³ und Sektenkunde und das christliche Kulturerbe zum Thema haben.

7.6. Möglichkeiten für die Fortsetzung der Ausbildung.

Ein Fachmann im Bereich der orthodoxen Theologie ist für die Fortsetzung seiner Ausbildung in der Studienrichtung Orthodoxe Theologie an einer Geistlichen Akademie gerüstet.

8. ANFORDERUNGEN AN DAS AUSBILDUNGSNIVEAU EINES STUDIENBEWERBER

8.1. Das vorausgesetzte Ausbildungsniveau eines Studienbewerber ist die mittlere (vollständige) allgemeine Bildung.

8.2. Ein Studienbewerber muss ein staatliches Dokument haben

- über die mittlere (vollständige) allgemeine Bildung
- oder über die mittlere Berufsausbildung
- oder über die Grundberufsausbildung, wenn [im Dokument] bestätigt ist, dass der Inhaber eine mittlere (vollständige) allgemeine Bildung erhalten hat
- oder über eine höhere Berufsausbildung

8.3. Ein Studienbewerber muss eine Empfehlung eines Pfarrpriesters haben, die vom Diözesanbischof bestätigt ist.

8.4. Bei der Inskription muss ein Studienbewerber Wissen auf dem Gebiet der Glaubenslehre⁵²⁴ (Bibelgeschichte, Grundlagen der orthodoxen Glaubenslehre, Gottesdienstordnung), der Kirchengeschichte, des kirchlichen Lektoren- und Kantorendienstes und auch der Russischen Sprache (der nationalen Literatursprache) in einem Umfang vorweisen, der vom Seminar festgelegt wird.

8.5. Ein Studienbewerber darf keine kanonischen und physischen Hindernisse für die Weihe haben.⁵²⁵

⁵²³ Im katholischen Studienkanon: Ökumenische Theologie. Der Begriff „Ökumene“ hat im Sprachgebrauch der Orthodoxen den Beigeschmack der Häresie, weil „Ökumenismus“ vielfach als Vermischung von Glaubensbekenntnissen verstanden wird.

⁵²⁴ Wörtlich: Kenntnisse im Gesetz Gottes.

⁵²⁵ CYPIN, V.: Kurs cerkovnogo prava (Lehrgang des Kirchenrechtes). – Klin 2002, Kap. 21, 194-204.

9. ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN AN DAS GRUNDLEGENDE AUSBILDUNGSPROGRAMM FÜR EINEN FACHMANN IM BEREICH ORTHODOXER THEOLOGIE

- 9.1. Das grundlegende Ausbildungsprogramm für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie wird von jedem Seminar auf der Grundlage des vorliegenden kirchlichen Ausbildungsstandards erarbeitet und umfasst einen Studienplan, Programme für Studienfächer und Praktika.
- 9.2. Die inhaltlichen Anforderungen an das verpflichtende Minimum des grundlegenden Ausbildungsprogramms eines Spezialisten im Bereich orthodoxer Theologie, an die Umsetzungsbedingungen und Studienzeiten werden durch den vorliegenden kirchlichen Ausbildungsstandard festgesetzt.
- 9.3. Das grundlegende Ausbildungsprogramm für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie setzt sich aus Pflichtfächern, die mindestens 80% des Stundenausmaßes betragen, aus Fächern mit regionalen Komponenten und Freifächern zusammen.

10. INHALTLICHE ANFORDERUNGEN AN DAS VERPFLICHTENDE MINIMUM DES GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMMS EINES SPEZIALISTEN IM BEREICH ORTHODOXER THEOLOGIE

	Bezeichnung des Faches	Gesamtstundenzahl
	Pflichtfächer	5760
1.	<u>Biblische Geschichte</u> Allgemeine Einführung in die Heilige Schrift. Erschaffung der Welt und des Menschen. Die Menschheit vor und nach der Sintflut. Die Patriarchenperiode in der Geschichte des hebräischen Volkes. Die Periode des Aufenthalts der Hebräer in Ägypten. Die Periode der Führer, Richter und Könige. Das Wirken der alttestamentlichen Propheten. Die Periode der Babylonischen Gefangenschaft. Die Situation der alttestamentlichen Kirche nach der Befreiung der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft und bis zur Geburt Jesu Christi. Die Periode von der Geburt Jesu Christi bis zum Beginn des	180

	öffentlichen Wirkens des Herrn. Das erste, zweite und dritte Jahr des öffentlichen Wirkens unseres Herrn Jesus Christus. Die letzten Tage des irdischen Lebens des Erlösers. Die Ereignisse in den Evangelien nach der Auferstehung Christi.	
2.	<u>Die Heilige Schrift des Alten Testaments</u> Begriff der Heiligen Schrift des Alten Testaments. Geschichte und Textkunde des alttestamentlichen Kanons. Wissenschaftliche Fächer, die sich mit dem Studium der Heiligen Schrift des Alten Testaments beschäftigen. Die Bücher des Alten Testaments: Entstehung, Bezeichnung, historischer Hintergrund der Erzählungen, Lesungen in der Liturgie, grundlegende theologische Ideen, exegetische Analyse der wichtigsten Stellen.	300
3.	<u>Die Heilige Schrift des Neuen Testaments</u> Begriff der Heiligen Schrift des Neuen Testaments. Geschichte und Textkunde des neutestamentlichen Kanons. Wissenschaftliche Fächer, die sich mit dem Studium der Heiligen Schrift des Neuen Testaments beschäftigen. Die Ankunft des Erlösers in der Welt. Der Beginn des öffentlichen Wirkens des Herrn und Ereignisse seines Lebens bis zum ersten Pascha. Das erste, zweite und dritte Pascha des öffentlichen Wirkens des Erlösers. Die letzten Tage des irdischen Lebens des Herrn Jesus Christus. Die Auferstehung des Erlösers. Die Apostelgeschichte. Die Kirche Christi aus den Juden. Die Kirche Christi unter den Heiden. Die Katholischen Briefe. Briefe des heiligen Apostels Paulus. Die Offenbarung des heiligen Apostels Johannes, des Theologen	300
4.	<u>Biblische Archäologie</u> Geschichte, Aufgaben und Methoden der biblischen Archäologie. Alttestamentliche biblische Archäologie. Neutestamentliche biblische Archäologie.	60
5.	<u>Katechetik</u> Begriffliche Voraussetzungen. Über die Göttliche Offenbarung. Die Heilige Überlieferung. Die Heilige Schrift. Das Glaubensbekenntnis. Begriff des Glaubensbekenntnisses und sein Inhalt. Gebet des Herrn. Seligpreisungen. Dekalog.	180
6.	<u>Dogmatische Theologie</u> Begriff der Theologie. Verständnis des Begriffs Dogmen. Die Fülle der neutestamentlichen Offenbarung und Entwicklung der dogmatischen Wis-	300

	senschaft. Die Heilige Überlieferung. Die Heilige Schrift. Texte zur Glaubenslehre der Orthodoxen Kirche. Begriff der Gotteserkenntnis. Trinitätslehre. Soteriologie. Christologie. Ekklesiologie. Sakramentenlehre. Eschatologie.	
7.	<u>Moraltheologie</u> Wesen und Inhalt der Ethik als Wissenssystem. System ethischen Wissens und Praxis sittlichen Lebens. Grundlagen der christlichen Morallehre und Praxis des neutestamentlichen ethischen Lebens. Orthodoxe Aszetik.	120
8.	<u>Pastoraltheologie</u> Begriff der orthodoxen Pastoral und Begründung ihrer Notwendigkeit. Lehre der heiligen Väter über den pastoralen Dienst. Pastorale Asketik.	60
9.	<u>Vergleichende Theologie</u> Westliche Bekenntnisse: Entstehungsgeschichte und Unterschiede zur Orthodoxie in der Glaubenslehre. Römischer Katholizismus. Luthertum. Calvinismus. Anglikanismus.	120
10.	<u>Fundamentaltheologie</u> Begriff der Religion. Entstehung der Religion. Verschiedene Hypothesen über die Entstehung der Religion. Philosophische Lehren über die Religion. Gottesbeweise. Religion und Wissenschaft. Göttliche Offenbarung. Natürliche Offenbarung. Übernatürliche Offenbarung. Biblische Kosmogonie und moderne Wissenschaft.	120
11.	<u>Apologetik</u> Entstehung des Christentums und Analyse negativer Abhandlungen darüber. Prinzipielle Unterschiede des Christentums zu anderen Religionen. Wesen der christlichen Glaubenslehre und ihre Wahrheitstreue.	120
12.	<u>Patrologie</u> Patrologie als wissenschaftlich-theologisches Fach, ihre Bedeutung, Aufgaben und Methoden. Begriff der heiligen Väter, der kirchlichen Schriftsteller und der Kirchenlehrer. Vornizänische Epoche (1.-4. Jh.). Epoche der Ökumenischen Konzilien (4.-8. Jh.). Epoche der Konzilien von Konstantinopel (9.-14.Jh.). Russische Patrologie.	300
13.	<u>Liturgik</u> Tägliche Gebetszeiten und Liturgie. Liturgie. Gottesdienstlicher Wochenzyklus. Ganznachtvigil. Besonderheiten in der Ordnung der Samstag- und	360

	Sonntagsgottesdienste. Allgemeine Angaben über den gottesdienstlichen Jahreszyklus. Grundlegende Arten des Minäen-Gottesdienstes. Große Feste außerhalb der zwölf Hauptfeste. Zwölf Hauptfeste. Fasten- und Ostergottesdienste. Gottesdienste der heiligen Mysterien und Gebetsgottesdienste.	
14.	<u>Praktischer Leitfaden für Seelsorger</u> Praxis priesterlicher Seelsorge. Untersuchung schwieriger Fragen in der seelsorglichen Praxis.	150
15.	<u>Homiletik</u> Geschichtlicher Überblick des Predigtendienstes. Arten und Formen der Predigt. Methoden der Erstellung von Predigten und ihr Vortrag.	120
16.	<u>Allgemeine Kirchengeschichte</u> Quellen und Periodisierung der Geschichte. Geschichte der Kirche der vor-nizänischen Periode. Epoche der Ökumenischen Konzilien. Ursachen und Geschichte der Abspaltung der Westlichen Kirche. Die Orthodoxe Kirche vor dem Fall von Konstantinopel im Jahr 1453. Die Kirche in der Periode der Türkenherrschaft. Römischer Katholizismus und Protestantismus.	240
17.	<u>Byzantinistik</u> Geschichte von Byzanz. Byzantinische Theologie. Spätbyzantinische Hagiographie und Hymnographie.	90
18.	<u>Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche</u> Von der Taufe des russischen Volkes bis zum Einfall der Mongolen und der Stärkung der Nord-Östlichen Rus' (988-1237). Vom Einfall der Mongolen und der Stärkung der Nord-Östlichen Rus' bis zur Teilung der Russischen Metropole (1237-1461). Die Russische Kirche, Teilung in zwei Metropolien (1461-1589). Die Patriarchenperiode (1589-1700). Synodalperiode (1700-1917). Die Neue Patriarchenperiode.	360
19.	<u>Geschichte der Orthodoxen Landeskirchen</u> Historisch-kirchenrechtlicher Aspekt der Lehre über die Eine, Heilige und Apostolische Kirche. Geschichte, Heiligtümer und gegenwärtige Situation der Orthodoxen Landeskirchen.	60
20.	<u>Geschichte Russlands (Geschichte des Vaterlandes⁵²⁶)</u> Russische Geschichtsschreibung. Quellen für die russische Geschichte.	120

⁵²⁶ Wenn sich ein Seminar nicht auf Territorium der Russischen Föderation befindet, wird hier die Geschichte des jeweiligen Landes gelehrt.

	Vormongolische Rus'. Periode des Tartaren-Mongolen-Jochs. Bildung des russischen zentralisierten Staates. Herrschaft Ivans des Schrecklichen. Geschichte des Moskauer Zarentums. Russland unter Peter I. und seinen Nachfolgern. Geschichte des Russischen Imperiums. Erster Weltkrieg und die revolutionären Ereignisse Anfang des 20. Jh.. Vaterländische Geschichte der Sowjetperiode.	
21.	<u>Kirchliche Kunst</u> Die Heilige Schrift und die Heilige Überlieferung über die kirchliche Kunst. Die orthodoxe Ikone, Architektur und angewandte Kunst in ihrer geschichtlichen Entwicklung	120
22.	<u>Kirchengesang</u> Der Gesang der Troparia. Die Sonntagstroparia (mit den zugehörigen Theotokia) und Festtroparia. Gesang der Vesperstichiren zu „Herr, ich rufe zu Dir“, der Stichiren-Aposticha, der Laudesstichiren. Gesänge des gottesdienstlichen Tageskreises. Vesper. Orthros. Göttliche Liturgie. Hirmoi der Sonntage und der zwölf Hauptfeste. Sonntagsantiphone der acht Töne im Orthros. Prokimena im Sonntagsorthros. Festtagsgesänge. Gesänge der Fasten- und der Osterzeit. Gesänge sonstiger liturgischer Verrichtungen (Sakramente, Sakramentalien ...) ⁵²⁷	240
23.	<u>Kirchenrecht</u> Kirche und Recht. Kirchenrecht als Wissenschaft. Quellen kirchlichen Rechts. Aufbau und Struktur der Kirche. Eintritt in die Kirche. Kleriker und Mitarbeiter der Kirche. Mönchtum und Klöster. Kirchenleitungsorgane. Kirchliches Eherecht. Die Orthodoxe Kirche und andere christliche und nichtchristliche Bekenntnisse. Kirche und Staat.	120
24.	<u>Rechtliche Grundlagen der Tätigkeit einer Pfarre</u> Charakteristik der Religionsgesetzgebung der Russischen Föderation. Arten von bürgerlichen Statuten religiöser Vereinigungen verschiedener Ebenen (Kirche, Diözese, Pfarre). Struktur und Inhalt von bürgerlichen Statuten religiöser Vereinigungen. Muster für bürgerliche Statuten einer orthodoxen Pfarre. Organisation der Tätigkeit einer Pfarre. Organisation der Gottesdienste. Pfarrfinanzen.	60

⁵²⁷ Den Hinweis zur richtigen Übersetzung der liturgischen Fachbegriffe verdanke ich DDr. Johann Krammer und Erzdiakon Viktor Schilowsky aus der Pfarre der St. Nikolaus Kathedrale des Moskauer Patriarchats in Wien.

25.	<u>Grundlagen des Sozialkonzepts der Russischen Orthodoxen Kirche</u> Kirche und Nation. Kirche und Staat. Christliche Ethik und weltliches Recht. Kirche und Politik. Arbeit und ihre Erträge. Eigentum. Krieg und Frieden. Kriminalität, Bestrafung, Besserung. Fragen der persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Moral. Gesundheit der Persönlichkeit und des Volkes. Probleme der Bioethik. Die Kirche und Probleme der Ökologie. Weltliche Wissenschaft, Kultur und Bildung. Die Kirche und weltliche Massenmedien. Internationale Beziehungen. Probleme der Globalisierung und des Säkularismus.	30
26.	<u>Missiologie</u> Der universale und spezifische Charakter der orthodoxen Missiologie. Theologie, Geschichte und Organisation der Mission der Kirche.	60
27.	<u>Religionsgeschichte</u> Begriff der Religion und Kennzeichen einer Religion. Offenbarungsreligion und Heidentum. Religion der erstgeschaffenen Menschen, Entstehung des Heidentums und seine Arten. Religionen Indiens, Chinas, Tibets und Japans. Schintoismus. Judaismus. Islam.	60
28.	<u>Sektenkunde</u> Begriff der Sekte. Sekten protestantischer Herkunft. Östliche, neohinduistische und neoheidnische Sekten. Sekten totalitären und kommerziellen Charakters. Satanismus.	120
29.	<u>Geschichte der Philosophie</u> Philosophie der Antike. Philosophie von Byzanz. Philosophie des Mittelalters. Philosophie der Renaissance. Philosophie der Aufklärung. Klassische deutsche Philosophie. Existentialismus, Neothomismus, Personalismus. Philosophie der Gegenwart.	150
30.	<u>Geschichte der russischen Religionsphilosophie</u> Quellen der russischen philosophischen Kultur. Die russische Philosophie vom 18. bis zum ersten Drittel des 19. Jh.. Religiöse Ideen der Philosophie der Zapadnophilen und der Slavjanophilen ⁵²⁸	60
31.	<u>Logik</u> Urteil und Norm. Frage-Antwort-Situationen. Begriff. Definition und Klas-	60

⁵²⁸ Zapadnophile oder Zapadniki sind Philosophen mit einer westlichen Ausrichtung, während Slavjanophile das slawische Element der Philosophie betonen (Anm.d.Üs.).

	sifikation. Deduktion, Induktion und Analogie. Logische Grundlagen der Argumentation. Formen der Entwicklung des Denkens: Problem, Hypothese, Version, Theorie.	
32.	<u>Rhetorik</u> Gegenstand der Rhetorik. Korrespondenz. Erzählende Prosa. Weltanschauungsargumentation und -polemik. Publizistische Rede. Dialog.	60
33.	<u>Orthodoxe Pädagogik</u> Kurzer historischer Überblick über pädagogische Ideen und Systeme von der Antike bis zu unseren Tagen. Probleme der modernen Pädagogik. Grundlegende Zugänge zur Erziehung. Theorie der christlichen Erziehung. Grundfaktoren und Bedingungen der christlichen Erziehung. Prinzipien der christlichen Erziehung. Formen und Methoden der Erziehungsarbeit. Theorie des Unterrichts. Methoden und Gegenstände der der pädagogischen Arbeit beim Erwerben von religiösem Wissen. Vorbereitung eines Lehrers im Fach der Glaubensunterweisung auf die Unterrichtsstunde und das Fach im Ganzen. Formen der geistlich-bildenden und pädagogischen Tätigkeit in den Bedingungen einer Pfarre. Pädagogische Eigenvorbereitung eines Seelsorgers und seine Arbeit mit Lehrern.	120
34.	<u>Psychologie</u> Individuum, Persönlichkeit, Subjekt, Individualität. Psyche, Verhalten und Tätigkeit. Grundfunktionen der Psyche. Hirn und Psyche. Struktur der Psyche. Grundprozesse der Psyche. Struktur der Erkenntnis. Erkenntnisprozesse. Psychologie der Persönlichkeit. Interpersonale Beziehungen. Psychologie kleiner Gruppen.	60
35.	<u>Die russische Sprache (nationale Literatursprache) und die Sprachkultur</u> Stile der modernen russischen Literatursprache. Sprachnorm, ihre Rolle in der Entstehung und im Funktionieren der Literatursprache. Redewechselwirkung. Grundeinheiten der Kommunikation. Mündliche und schriftliche Spielarten der Literatursprache. Normative, kommunikative, ethische Aspekte der mündlichen und schriftlichen Sprache. Funktionalstile der modernen russischen Sprache. Sprachetikett im Dokument. Sprachkultur.	120
36.	<u>Kirchenslawisch</u> Kirchenslawisches Alphabet. Morphologie, Grammatik und Syntax.	240
37.	<u>Griechisch</u>	120

	Griechisches Alphabet. Morphologie, Phonetik, Grammatik und Syntax.	
38.	<u>Latein</u> Lateinisches Alphabet. Morphologie, Phonetik, Grammatik und Syntax.	120
39.	<u>Eine lebende Fremdsprache</u> ⁵²⁹ Studium der Phonetik, Morphologie und Grammatik. Erwerb von Fähigkeiten in der gesprochenen Sprache, im Verfassen von Briefen und kurzen Artikeln, im Lesen von adaptierten Texten theologischer Thematik.	180
	Regionalkomponente	1260
	Freifächer	240
Gesamtstundenzahl des theoretischen Studiums:		7260 Stunden
der Praxis:		1998 Stunden
Gesamt		9258 Stunden

10.1. Die Liste der Fächer der Basiskomponente und der Inhalt ihres Programms können entsprechend aktuellen Aufgaben der Kirche und Errungenschaften der kirchlichen Wissenschaft korrigiert werden. Alle fünf Jahre wird der inhaltliche Teil der Basiskomponente verpflichtend überprüft.

10.2. Die Liste der Fächer der regionalen Komponente und Freigegegenstände, ebenso ihr Programminhalt werden von den Seminaren festgesetzt. Ein Seminar kann den Umfang der Basiskomponente auf Kosten der Regionalkomponente erweitern.

11. FRISTEN FÜR DIE ANEIGNUNG DES GRUNDAUSBILDUNGSPROGRAMMS FÜR EINEN FACHMANN IM BEREICH ORTHODOXER THEOLOGIE

11.1. Die Frist für die Aneignung des Grundausbildungsprogramm für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie im Direktstudium beträgt 260 Wochen, darunter:

theoretisches Studium inklusive wissenschaftlich-forscherische Arbeit der Studenten: 150 Wochen

⁵²⁹ wörtliche: eine neue Auslandssprache.

Prüfungsperioden:	30 Wochen
Praktika mindestens:	37 Wochen
darunter:	
liturgisches Praktikum	15 Wochen
studienbezogenes Praktikum ⁵³⁰	10 Wochen
pädagogisches Praktikum	6 Wochen
Missions- und Sozialpraktikum	6 Wochen
Diplomprüfung inklusive Verfassen und Verteidigen der Abschlussqualifikations-Arbeit mindestens	8 Wochen
Ferien	35 Wochen

- 11.2. Die Frist für die Aneignung des grundlegenden Ausbildungsprogramms für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie im Fernstudium kann um ein Jahr verlängert werden.
- 11.3. Die Lehrveranstaltungen beginnen am 1. September. Das erste Semester dauert 16 Wochen und zwei Wochen die Prüfungszeit im Winter; das zweite Semester dauert 14 Wochen und 4 Wochen die Prüfungszeit im Sommer.
- 11.4. Die maximale Studienbelastung eines Studenten beträgt 54 Stunden in der Woche inklusive aller Arten von Teilnahme an Lehrveranstaltungen und selbstständiger Studierarbeit.
- 11.5. Eine akademische Stunde dauert 40 Minuten.
- 11.6. Im Fernstudium muss dem Studenten die Möglichkeit angeboten werden, Lehrveranstaltungen mit einem Lehrer im Ausmaß von mindestens 160 Stunden pro Jahr zu besuchen.

⁵³⁰ Erklärung des Begriffs s. S. 199

12. ANFORDERUNGEN AN DIE AUSARBEITUNG UND UMSETZUNG DES GRUNDLEGEN- DEN AUSBILDUNGSPROGRAMMS FÜR EINEN FACHMANN IM BEREICH ORTHODO- XER THEOLOGIE

12.1. Anforderungen an die Ausarbeitung des grundlegenden Ausbildungspro- gramms für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie

- 12.1.1. Das Seminar erarbeitet und bestätigt selbstständig das grundlegende Ausbil-
dungsprogramm für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie anhand
des vorliegenden kirchlichen Ausbildungsstandards.
- 12.1.2. Semester- und Kursarbeiten gelten als eine Art der Studienarbeit in einem Fach.
Im Lauf des Studienjahrs schreiben Studenten je 3 Semesterarbeiten im 1. und 2.
Studienjahr und je eine Kursarbeit im 3. und 4. Studienjahr.⁵³¹
- 12.1.3. In allen Fächern, die im Studienplan eines Seminars vorgesehen sind, muss eine
Endnote gegeben werden – ausgezeichnet, gut, befriedigend, nicht befriedigend,
für die Praktika – angerechnet, nicht angerechnet.

12.2. Anforderungen an das Lehrpersonal im Studienprozess

- 12.2.1. Im Bezug auf das Lehrpersonals müssen für Umsetzung des grundlegenden
Ausbildungsprogramms für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie
pädagogische Mitarbeiter vorgesehen werden, die über eine Hochschulausbil-
dung verfügen, die dem Profil des unterrichteten Faches entspricht, oder die sich
systematisch mit wissenschaftlich-forschender Arbeit im betreffenden Fach be-
schäftigen.
- 12.2.2. In der Umsetzung des grundlegenden Ausbildungsprogramms für einen Fach-
mann im Bereich orthodoxer Theologie müssen in der Regel Lehrer im geistli-
chen Stand vorgesehen sein, wobei sie im Lehrkörper die Mehrheit bilden.
- 12.2.3. Die Struktureinheit für den Zusammenschluss von Professoren und Lehrern nach
Fächern ist der Lehrstuhl. Die Zahl der Lehrstühle und die Liste der darin zu-
sammengefassten Studienfächer bestimmt das Seminar aufgrund des vorliegen-
den Bildungsstandards.

12.3. Anforderungen an die didaktische Ausstattung des Studienprozesses

Die didaktische Ausstattung für die Umsetzung des grundlegenden Ausbildungs-
programms für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie umfasst folgende
durch das Seminar bestätigte Maßnahmen:

⁵³¹ Semesterarbeiten beziehen sich nicht auf einzelne Vorlesungen, sondern auf das gesamte Unterrichts-
fach. Kursarbeiten werden zu bestimmten Vorlesungen (russ. „kursy“) verfasst.

- Studienplan, der im Einklang mit den Anforderungen des vorliegenden kirchlichen Ausbildungsstandards erarbeitet worden ist;
- Arbeitspläne für jedes Studienjahr;
- Lehrpläne für die gemeinsamen Vorlesungen der Pflichtfächer, für Fächer aus der nationalen bzw. regionalen Komponente und für Freifächer;
- Bestimmungen zur Semesterarbeit, Kursarbeit, zu den Abschlussprüfungen, zur Abschluss-Qualifikationsarbeit eines Fachmanns im Bereich orthodoxer Theologie, Liste ungefährender Themen für Semesterarbeiten, Kursarbeiten und Abschluss-Qualifikationsarbeiten;
- Bestimmungen zu den Praktika im liturgischen, pädagogischen, studienbezogenen, missionarischen und sozialen Dienst.

12.4. Anforderungen an die materielle und technische Ausstattung des Studienprozesses

12.4.1. Ein Seminar, das grundlegende Ausbildungsprogramm für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie umsetzt, muss über eine materielle und technische Grundausstattung und technische Ausrüstung für Vorlesungen, Seminare und alle Arten von Praktika verfügen, die im Studienplan vorgesehen sind und den gültigen sanitär-technischen Normen entsprechen.

12.4.2. Die materielle und technische Ausrüstung für die Umsetzung des grundlegenden Ausbildungsprogramms für einen Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie umfasst:

- eine Computerklasse, die für Studenten zugänglich ist und ihnen ermöglicht, mindestens 20 Stunden im Jahr an einem Computer zu arbeiten;
- einen Internetzugang für jeden Studenten
- in der Seminarbibliothek Lehrbücher, Lehrbehelfe, didaktische Literatur in allen Fächern des vorliegenden kirchlichen Ausbildungsstandards im Umfang von mindestens 0,5 Exemplaren pro Student;
- in der Seminarbibliothek patristische und theologische Literatur im Umfang von mindestens 50 Exemplaren pro Student.

12.4.3. Das Seminar muss über ein den gültigen sanitär-technischen Normen entsprechendes Studentenheim verfügen, in dem alle Studenten untergebracht werden können.

12.4.4. Das Seminar muss eine den gültigen sanitär-technischen Normen entsprechende Mensa haben, welche die Seminaristen mit vier Mahlzeiten pro Tag versorgt.

12.5. Anforderungen an die Organisation von Praktika

12.5.1. Das liturgische Praktikum schließt ein:

- Teilnahme an Gottesdiensten, die an Sonntagen und Feiertagen abgehalten werden, in der Ersten Woche der Großen Fastenzeit, in der Karwoche und der Osteroktav;

12.5.2. Das pädagogische Praktikum schließt ein:

- Besuch von Vorlesungen, die vom Leiter des Pädagogikpraktikums gehalten werden;
- Durchführung von mindestens zwei selbstständigen Übungen unter der Aufsicht des Leiters des Pädagogikpraktikums;

12.5.3. Das studienbezogene Praktikum schließt ein:

- Übungen im Kirchengesang;
- Predigtvortrag;
- Erwerb von Fertigkeiten in der Bibliotheks- und Archivarbeit;
- Training in der Suche von wissenschaftlicher Information mithilfe des Systems Internet;
- Teilnahme an wissenschaftlichen Studentenkongressen in Form von Beiträgen;
- Praktikum in Redaktionsarbeit und in der Vorbereitung von wissenschaftlichen Arbeiten mithilfe eines Computers;
- Übungen in kirchlicher Journalistik.

12.5.4. Das Praktikum im missionarischen und sozialen Dienst schließt ein:

- Teilnahme an Missionsreisen und –treffen;
- Arbeiten in medizinischen und sozialen Institutionen, Militäreinrichtungen und Haftanstalten.

13. ANFORDERUNGEN AN DAS NIVEAU DER AUSBILDUNG EINES FACHMANNS IM BE- REICH ORTHODOXER THEOLOGIE

13.1. Anforderungen an die berufliche Eignung eines Fachmanns im Bereich or- thodoxer Theologie

13.1.1. Ein Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie muss das nötige Tiefenwissen im theologischen Bereich und über praktische Fertigkeiten verfügen, die ihm eine berufliche Tätigkeit erlauben.

13.1.2. Ein Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie muss entsprechend seiner Qualifikation bevorstehende Aufgaben lösen können, was voraussetzt:

- Kenntnis der Heiligen Schrift und ihrer Auslegung durch die Heiligen Väter, ebenso Fertigkeiten in orthodoxer Hermeneutik und Exegese;
- Kenntnis der orthodoxen Glaubenslehre und Morallehre, ebenso ihre Auslegung durch die Heiligen Väter;
- Kenntnis des Erbes der Heiligen Väter;
- Kenntnis der Kirchengeschichte;
- Kenntnis der Geschichte kirchlicher Schismen, der Entstehung der Häresien, der Besonderheiten der Glaubenslehre anderer Konfessionen und Religionen⁵³²;
- Kenntnis der Grundlagen des Kirchenrechts;
- theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten im Bereich der orthodoxen Liturgie;
- Kenntnis der orthodoxen Ethik, Asketik und der Besonderheiten des geistlich-sittlichen Heranwachsens eines Menschen;
- Fähigkeit zur Predigt des Wortes Gottes und Fertigkeiten im missionarischen und sozialen Dienst;
- Kenntnis der Geschichte der Entwicklung der Philosophie und der grundlegenden philosophischen Konzepte der Gegenwart;

⁵³² Der russische Ausdruck „konfessii“ kann mit Religionen oder Konfessionen übersetzt werden. Da Konfessionen im Deutschen nur christliche Bekenntnisse meinen und vermutlich im russischen Text ein breiteres Spektrum intendiert ist, wurden hier beide Begriffe verwendet.

- Kenntnis des Einflusses der Religion auf Kultur, Gesellschaft und Persönlichkeit;
- Kenntnis des Zusammenhangs zwischen Religion und Wissenschaft, Verständnis des Sinns von religiösen und nichtreligiösen Interpretationen von wissenschaftlichen Daten;
- Kenntnis der Geschichte und der Besonderheiten der kirchlichen Kunst;
- Kenntnis und Verständnis der Säkularisierungsprozesse und der Natur des religiösen Modernismus und Fundamentalismus;
- Verständnis des Prinzips der Gewissens- und Religionsfreiheit, Kenntnis der grundlegenden Verfassungsbestimmungen und staatlicher Dokumente, die den Rechtsstatus religiöser Organisationen regeln;
- Kenntnisse im Bereich der klassischen Logik und der Methodik in der Diskussionsführung und Polemik;
- Fertigkeiten in der didaktischen, wissenschaftlichen bzw. forschenden, Organisations- bzw. Leitungs-, Experten- bzw. Konsultations-, Rehabilitations-, wissenschaftlich-literarischen, pädagogischen und redaktionellen Arbeit;

13.1.3. Ein Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie muss geistlich-sittliche Qualitäten haben, die dem Bild eines orthodoxen Seelsorgers entsprechen.

13.1.4. Ein Fachmann im Bereich orthodoxer Theologie muss ausreichende Kenntnisse zur Fortsetzung der Ausbildung an der Geistlichen Akademie haben. Die Aufnahmeprüfungen an der Geistlichen Akademie werden gemäß den Programmen der Abschlussprüfungen der Seminare abgehalten.

13.2. Anforderungen an die Diplomprüfung eines Fachmanns im Bereich orthodoxer Theologie

13.2.1. Allgemeine Anforderungen an die Diplomprüfung

Die Diplomprüfung des Fachmanns im Bereich orthodoxer Theologie besteht aus Abschlussprüfungen und der Verteidigung einer Diplomarbeit.

Die Teilprüfungen der Diplomprüfung haben das Ziel, die praktische und theoretische Eignung eines Fachmanns im Bereich orthodoxer Theologie für die Erfüllung der beruflichen Aufgaben, die im vorliegenden kirchlichen Bildungsstandard vorgesehen sind, und für die Fortsetzung der Ausbildung an der Geistlichen

Akademie festzustellen.

Die Prüfungen, die Teil der Diplomprüfung des Absolventen sind, müssen zur Gänze dem grundlegenden Ausbildungsprogramm der geistlichen Hochschul- ausbildung entsprechen, das er sich im Lauf des Studiums angeeignet hat.

13.2.2. Anforderungen an die Abschlussprüfungen eines Fachmanns im Bereich ortho- doxer Theologie

Abschlussprüfungen werden in den folgenden Fächern abgehalten:

- Heilige Schrift des Neuen Testaments;
- Dogmatische Theologie;
- Liturgik;

Die Abschlussprüfungen werden nach einheitlichen gesamtkirchlichen Program- men durchgeführt. Die Ordnung in der Durchführung der Abschlussprüfungen wird vom Seminar bestimmt.

13.2.3. Anforderungen an die Abschlussarbeit eines Fachmanns im Bereich orthodoxer Theologie

Die Diplomarbeit eines Fachmanns im Bereich orthodoxer Theologie ist eine For- schungsarbeit, die in einem Überblick, einer Analyse, einer Verallgemeinerung und Bewertung der vorliegenden Quellen und Literatur in der einen oder anderen Thematik theologischer Wissenschaften besteht.

Die Anforderungen an den Inhalt, den Umfang und die Struktur der Diplomarbeit eines Fachmanns im Bereich orthodoxer Theologie werden vom Seminar in Überein- stimmung mit den gesamtkirchlichen normativen Dokumenten festgesetzt.

*Der vorliegende Standard wurde von der
Kommission zur Vorbereitung der Richtlinien der geistlichen Ausbildung der
Russischen Orthodoxen Kirche ausgearbeitet.*

Juli 2007

7.3 Kirchlicher Ausbildungsstandard eines Fachmanns höchster wissenschaftlicher Qualifikation im Bereich der orthodoxen Theologie (Akademie) - Übersetzung⁵³³

Qualifikation: Kandidat⁵³⁴ der Theologie, Lehrer eine Hochschule mit der Spezialisierung in Bibeltheologie⁵³⁵, Theologie, Kirchengeschichte oder kirchlich-praktischen Fächern.

1. GRUNDLEGENDE BESTIMMUNGEN

- 1.1. Der vorliegende Standard wurde durch eine Entscheidung des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche bestätigt (Journal Nr. 71 vom 21. August 2007).
- 1.2. Das Ausbildungsprogramm für Fachleute höchster wissenschaftlicher Qualifikation in Bereich der orthodoxen Theologie trägt konfessionellen Charakter, wurde entsprechend den Zielen und Aufgaben der Russischen Orthodoxen Kirche erstellt und wird in Geistlichen Akademien umgesetzt.
- 1.3. Ein Absolvent einer Geistlichen Akademie (Kleriker oder Laie) ist für den Unterricht in geistlichen Hochschulen, für wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich der Theologie, der Kirchengeschichte, des Kirchenrechts und anderer kirchlicher Wissenschaften, für kirchliche literarische bzw. redaktionelle und Experten- bzw. Konsultationstätigkeit ausgebildet.
- 1.4. Die Regelstudienzeit, die das Studium in einer der vier Spezialisierungen (Bibeltheologie, Theologie, Kirchengeschichte oder kirchlich-praktische Fächer) und das Verfassen einer Kandidatendissertation⁵³⁶ umfasst, beträgt in der Direktform (Stationär) 3 Jahre.
- 1.5. Der vorliegende Standard enthält Anforderungen, die in allen Geistlichen Akademien der Russischen Orthodoxen Kirche gelten. Zusätzliche Anforderungen und Bedingungen können in jeder Akademie nach Entscheidung des Wissenschaftsra-

⁵³³ Журналы заседания Священного Синода Русской Православной Церкви от 21 августа 2007 года (*Sitzungsakte des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche vom 21. August 2007*) / Russische Orthodoxe Kirche (Hg.). – Moskau 2007, Anhang Nr. 3, 81-88.

⁵³⁴ Entspricht dem westeuropäischen Doktor.

⁵³⁵ Wörtl. Bibliistik.

⁵³⁶ Entspricht der westeuropäischen Doktorarbeit.

tes eingeführt werden, indem sie vom regierenden Bischof in Abstimmung mit dem Bildungskomitee der Russischen Orthodoxen Kirche bestätigt worden sind.

2. ANFORDERUNGEN AN DAS NIVEAU DER VORANGEHENDEN AUSBILDUNG EINES KANDIDATEN UND DIE AUFNAHMEORDNUNG AN DER GEISTLICHEN AKADEMIE

- 2.1. Die vorangehende Ausbildungsebene ist eine geistliche Hochschulbildung.
- 2.2. Beim Eintritt in die Geistliche Akademie wird das Diplom über die geistliche Hochschulbildung, die Diplomarbeit und eine Empfehlung der Seminarleitung oder des Bischofs der Heimatdiözese vorgewiesen.
- 2.3. Beim Eintritt in die Geistliche Akademie werden folgende Prüfungen abgelegt

für alle Spezialisierungen:

1. Heilige Schrift des Neuen Testamentes;
2. dogmatische Theologie;
3. Aufsatz aus dem Stegreif;

für die Spezialisierung in Bibeltheologie:

1. Heilige Schrift des Alten Testamentes;
2. Altgriechisch:

für die Spezialisierung in Theologie:

1. Patrologie;
2. Altgriechisch;

für die Spezialisierung in Kirchengeschichte:

1. allgemeine Kirchengeschichte oder Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche (wahlweise);
2. Altgriechisch oder Latein (wahlweise);

für die Spezialisierung in Theologie:

1. Liturgik oder Kirchenrecht (wahlweise);
2. Altgriechisch oder Latein (wahlweise);

- 2.4. Die Entscheidung über die Aufnahme in die Geistliche Akademie fällt die Leitung der Akademie nach den Resultaten der Aufnahmeprüfungen auf Grundlage der Schlussfolgerungen der Aufnahmekommission.

3. ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN AN DAS AUSBILDUNGSPROGRAMM DER GEISTLICHEN AKADEMIE

- 3.1. Das Ausbildungsprogramm wird von jeder Akademie auf der Grundlage des vorliegenden kirchlichen Ausbildungsstandards erarbeitet und umfasst einen Studienplan und ein Programm der Studienfächer.
- 3.2. Das Programm der Studienfächer, die an der Geistlichen Akademie unterrichtet werden, orientiert sich an der Spezialisierung.
- 3.3. Doktoranden⁵³⁷, die sich in Bibeltheologie spezialisieren, legen Prüfungen im Ausmaß des für das Doktorat vorgesehenen Minimums⁵³⁸ in dogmatischer Theologie, Philosophie, Altgriechisch, Latein, Althebräisch, über eine lebende Fremdsprache (Englisch, Deutsch, Französisch oder Neugriechisch) und in den Spezialfächern und Spezialkursen ab.
- 3.4. Doktoranden, die sich in Theologie spezialisieren, legen Prüfungen im Ausmaß des für das Doktorat vorgesehenen Minimums in Heiliger Schrift des Neuen Testaments, Philosophie, Altgriechisch oder Latein, über eine lebende Fremdsprache (Englisch, Deutsch, Französisch oder Neugriechisch) und in den Spezialfächern und Spezialkursen ab.
- 3.5. Doktoranden, die sich in Kirchengeschichte spezialisieren, legen Prüfungen im Ausmaß des für das Doktorat vorgesehenen Minimums in Heiliger Schrift des Neuen Testaments, Dogmatik, Philosophie, Altgriechisch oder Latein, über eine lebende Fremdsprache (Englisch, Deutsch, Französisch oder Neugriechisch) und in den Spezialfächern und Spezialkursen ab.
- 3.6. Doktoranden, die sich in kirchlich-praktischen Fächer spezialisieren, legen Prüfungen im Ausmaß des für das Doktorat vorgesehenen Minimums in Heiliger Schrift des Neuen Testaments, Dogmatik, Philosophie, Altgriechisch oder Latein, über eine lebende Fremdsprache (Englisch, Deutsch, Französisch oder Neugriechisch) und in den Spezialfächern und Spezialkursen ab.

⁵³⁷ Russ. „Aspirant“.

⁵³⁸ Wörtlich: „Prüfungen des Kandidatenminimums“.

4. ANFORDERUNGEN AN DAS VERPFLICHTENDE INHALTLICHE MINIMUM DER STUDIENFÄCHER, IN DENEN DIE DOKTORANDEN DER VIER SPEZIALISIERUNGEN UNTERRICHTET WERDEN

Nr.	Bezeichnung der Fächer und ihrer Hauptrichtungen	Gesamtstundenzahl
	Allgemeinbildende Fächer	384
40	Heilige Schrift des Neuen Testaments (für alle Spezialisierungen außer für die biblische)	96
41	Dogmatische Theologie (für alle vier Spezialisierungen)	96
42	Philosophie (für alle Spezialisierungen außer die theologische)	96
43	Lebende Fremdsprache (für alle 4 Spezialisierungen)	96
	Fächer der Spezialisierung Bibeltheologie	1632
1.	Aramäisch	48
2.	Biblische Theologie	96
3.	Biblische Archäologie	96
4.	Hermeneutik der Heiligen Schrift	96
5.	Altgriechisch	96
6.	Althebräisch	288
7.	Griechisch-hebräische Literatur der hellenistischen Periode	48
8.	Einführung in das Alte Testament	96
9.	Einführung in das Neue Testament	48
10	Geschichte der biblischen Kritik des Alten Testaments	48
11	Geschichte der biblischen Kritik des Neuen Testaments	48
12	Geschichte des Alten Orients	48
13	Geschichte der russischen Bibeltheologie	48
14	Paläographie der altgriechischen Sprache	24
15	Paläographie der althebräischen Sprache	24
16	Textkunde des Alten Testaments	48
17	Textkunde des Neuen Testaments	48

18	Exegese der Heiligen Schrift	384
	<i>Spezialkurse und Spezialseminare</i>	48
	Fächer des Spezialisierung Theologie	1416
1.	Biblische Theologie	96
2.	Fundamentaltheologie	96
3.	Moraltheologie	96
4.	Patrologie	312
5.	Geschichte der Alten Kirche	144
6.	Geschichte der orthodoxen Theologie	144
7.	Katholische Theologie	48
8.	Protestantische Theologie	48
9.	Religionsphilosophie	96
10	Philosophiegeschichte	96
11	Religionswissenschaft	144
12	Altgriechisch	96
	<i>Spezialkurse und Spezialseminare</i>	264
	Fächer der kirchengeschichtlichen Abteilung	1416
1.	Hagiographie	96
2.	Kirchliche Archäologie	96
3.	Geschichte Europas	144
4.	Quellen- und Archivkunde	96
5.	Geschichte der Alten Kirche	144
6.	Byzantinistik	48
7.	Geschichte der Orthodoxen Landeskirchen	96
8.	Geschichte der Orientalischen Orthodoxen Kirchen	48
9.	Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche	144
10	Geschichte Russlands	144
11	Geschichte der Römisch-Katholischen Kirche	96
12	Geschichte der protestantischen Kirchen ⁵³⁹	72
13	Geschichtsschreibung der gesamtkirchlichen Geschichte	48
14	Geschichtsschreibung der russischen kirchlichen Geschichte	48

⁵³⁹ „Kirche“ wird im russischen Text in Bezug auf römisch-katholisch und protestantisch mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben.

15	Altgriechisch / Latein	96
	<i>Spezialkurse und Spezialseminare</i>	264
	Fächer des kirchlich-praktischen Spezialisierung	1152
1.	Pastoraltheologie	96
2.	Moraltheologie	96
3.	Kirchenrecht	96
4.	Historische Liturgik	96
5.	Geschichte der Alten Kirche	96
6.	Sektenkunde	96
7.	Missiologie	48
8.	Geschichte des byzantinischen Gottesdienstes	96
9.	Geschichte des Gottesdienstes der Russischen Orthodoxen Kirche	96
10	Diakonie	48
11	Rechtliche Grundlagen der Tätigkeit einer Pfarre	96
12	Geltendes Recht der Russischen Orthodoxen Kirche	48
13	Kirchliche Archäologie	48
14	Altgriechisch / Latein	96
	<i>Spezialkurse und Spezialseminare</i>	336

Der inhaltliche Anteil der Anforderungen an das verpflichtende Minimum der Studienfächer wird von den Geistlichen Akademien ausgearbeitet.

5. ANFORDERUNGEN AN DIE THEMATIK, DEN UMFANG, DEN INHALT UND DAS WISSENSCHAFTLICHE NIVEAU EINER DOKTORARBEIT⁵⁴⁰

5.1. Die Anforderungen an die Thematik, den Umfang, den Inhalt und das wissenschaftliche Niveau einer Doktorarbeit werden im „Erlass über die Ausarbeitung, Gestaltung und Verteidigung einer Dissertation an der Geistlichen Akademie“ festgesetzt.

⁵⁴⁰ Wörtlich: „Kandidatendissertation“.

6. FRISTEN FÜR DIE ANEIGNUNG DES AUSBILDUNGSPROGRAMMS, DAS SICH DEN VORGESEHENEN PRÜFUNGEN IM DOKTORATSMINIMUM ORIENTIERT

- 6.1. Die Frist für die Aneignung des Ausbildungsprogramms im Doktoratsminimum beträgt 54 Wochen.
- 6.2. Der maximale Studienaufwand an Lehrveranstaltungen beträgt für einen Doktoranden 48 akademische Stunden pro Woche im ersten Studienjahr, 24 Stunden im zweiten Studienjahr und 24 Stunden im dritten Studienjahr.

7. ANFORDERUNGEN AN DAS LEHRPERSONAL IM STUDIENPROZESS EINER GEISTLICHEN AKADEMIE

- 7.1. Die Vorlesungen an einer Geistlichen Akademie werden von habilitierten oder promovierten Lehrern orthodoxen Glaubensbekenntnisses gehalten, die im Gebiet des unterrichteten Faches wissenschaftlich tätig sind.
- 7.2. Für einzelne Vorlesungen oder Vorlesungszyklen können auch Spezialisten ohne Beachtung ihrer konfessionellen Zugehörigkeit eingeladen werden.

8. ANFORDERUNGEN AN DIE DIDAKTISCHE AUSSTATTUNG DES STUDIENPROZESSES

- 8.1. Der Studienprozess an einer Geistlichen Akademie ist auf die Aneignung eines grundlegenden Ausbildungsprogramms ausgerichtet und umfasst das Studium von Fächern der Spezialisierung (i.e. Vorbereitung auf die Prüfungen des Doktoratsminimums) und das Verfassen einer Dissertation. Die didaktische Ausstattung des Studienprozesses enthält einen vollen Studienplan, Arbeitspläne für jedes Studienjahr und Studienprogramme in allen unterrichteten Fächern.
- 8.2. Die Arbeit an der Dissertation verläuft in Übereinstimmung mit dem vom Bildungsausschuss bestätigten „Erlass über die Ausarbeitung, Gestaltung und Verteidigung einer Dissertation an der Geistlichen Akademie“ und mit dem individuellen Arbeitsplan des Doktoranden, der vom Wissenschaftsrat der Akademie bestätigt wird.
- 8.3. Eine Geistliche Akademie muss über eine Computerklasse verfügen, die für den Doktoranden zugänglich ist, einen Internetanschluss besitzt und dem Doktoranden eine Arbeitszeit am Computer von mindestens 50 Stunden im Laufe des Jahres gestattet.

- 8.4. Die Bibliothek der Geistlichen Akademie muss dem Niveau von wissenschaftlichen Bibliotheken entsprechen, über einen Bestand von Büchern, Journalen und Zeitungen von mindestens 100.000 Stück verfügen inklusive Lehrbücher, Lehrmaterial, didaktische Literatur in allen angebotenen Fächern im Ausmaß von mindestens 1 Exemplar pro Dissertant.

9. ANFORDERUNGEN AN DIE MATERIELLE UND TECHNISCHE AUSSTATTUNG DES STUDIENPROZESSES

- 9.1. Eine Geistliche Akademie muss über eine materielle und technische Basis und Hörsäle für Vorlesungen, Seminare, Spezialkurse und die Arbeit an der Dissertation verfügen, die den gültigen sanitär-technischen Normen entsprechen.

10. ANFORDERUNGEN AN DAS RIGOROSUM FÜR EINEN ABSOLVENTEN EINER GEISTLICHEN AKADEMIE

- 10.1. Das Rigorosum für einen Absolventen der Geistlichen Akademie wird in der Form einer Verteidigung der Dissertation durchgeführt, zu der Doktoranden zugelassen werden, welche die Prüfungen des Doktoratsminimums erfolgreich abgelegt haben.
- 10.2. Einem Doktoranden, der erfolgreich seine Dissertation verteidigt hat, wird der akademische Grad eines Doktors Theologiae⁵⁴¹ verliehen.
- 10.3. Einem Doktoranden, der sich das grundlegende Ausbildungsprogramm angeeignet hat und erfolgreich die Prüfungen des Doktoratsminimums abgelegt hat, aber keine Dissertation verteidigt hat, wird die Qualifikation eines Lehrers für eine geistliche Hochschule (ein Seminar) mit Benennung der Spezialisierung verliehen und ein entsprechendes Diplom verliehen.
- 10.4. Ein Absolvent einer Geistlichen Akademie, der die Dissertation nicht fristgerecht verfasst hat, behält für 5 Jahre nach Abschluss der Akademie das Recht zur Verteidigung der Dissertation mit genehmigtem Thema. Innerhalb dieser Frist kann er mit den Rechten eines Anwärters die Dissertation zur Verteidigung mit erneuter Bestätigung des Dissertationsthemas vorlegen.

⁵⁴¹ Wörtlich: „Kandidat der Theologie“.

*Der vorliegende Standard wurde von der
Kommission zur Vorbereitung der Richtlinien der geistlichen Ausbildung der
Russischen Orthodoxen Kirche ausgearbeitet.*

Juli 2007

7.4 Informationen zur Entstehung des Studienprogramms „Theologie“

Der ursprüngliche Antrag, der 2009 im Unterrichtsministerium der Russischen Föderation eingelangt war, enthielt einige Kapitel, die aus dem Studienplan (Stand März 2011) gestrichen wurden, aber Hinweise zur Entstehung des Studienprogramms geben. Die Personennamen unten wurden nicht transliteriert, die Bezeichnungen der Einrichtungen jedoch übersetzt.

Allgemeine Bestimmungen

Die Studienrichtung „Theologie“ ist durch den Erlass des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation vom Nr. bestätigt.

Der Staatlicher Bundesbildungsstandard wurde nach der Ordnung ausgearbeitet, die von der Regierung der Russischen Föderation bestimmt wurde unter Mitwirkung des Ministeriums für Ausbildung und Wissenschaft der RF⁵⁴², des Justizministerium der RF, des Kulturministeriums der RF, des Öffentlichen Rates des Zentralen Bundesbezirks, dem Theologija-Rat der Didaktischen Vereinigung für klassische universitäre Ausbildung, NP „Orthodoxe Theologische Gesellschaft“ in Zusammenarbeit mit Ausbildungsstrukturen, welche die Studienrichtung „Theologie“ anbieten (Fernöstliche Staatliche Universität, Staatliche Universität Kuban’, Staatliche Universität Orlov, Staatliche Universität Rjazan’, Staatliche Universität Tula, Staatliche Sprachwissenschaftliche Universität Pjatigore, Russische Staatliche Sozialwissenschaftliche Universität, Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Ticho-Universität), unter Mitwirkung des Bildungskomitees der Russischen Orthodoxen Kirche.

Der Standard entspricht den Anforderungen des Gesetzes der Russischen Föderation „Über die höhere und die postgraduale Berufsausbildung“ in den Fassungen, die zum Zeitpunkt der Bestätigung des Ausbildungsstandards gültig waren. Begriffe, Definitionen, Bedeutungen, Abkürzungen

Im vorliegenden Standard werden Begriffe und Definitionen verwendet in Übereinstimmung mit dem Gesetz der Russischen Föderation „Über die Ausbildung“, mit dem Bundesgesetz „Über die höhere und postgraduale Berufsausbildung“ und mit den internationalen Dokumenten im Bereich der Hochschulausbildung:

Art der beruflichen Tätigkeit – Methoden, Arten, Verfahren, Charakter der Einwirkung auf den Gegenstand der beruflichen Tätigkeit mit dem Ziel seiner Veränderung, Umwandlung;

Anrechnungseinheit⁵⁴³ – Maß für den Arbeitsaufwand des Ausbildungsprogramms;

Kompetenz – Fähigkeit zur Anwendung des Wissens, der Kenntnisse und persönlichen Qualitäten für eine erfolgreiche Tätigkeit in einem bestimmten Gebiet;

Modul – Gesamtheit der Teile eines Studienfachs oder von Studienfächern, welche eine definierte logische Vollständigkeit bezüglich der aufgestellten Ziele und Resultate der Ausbildung aufweist;

Studienrichtung – Gesamtheit der Ausbildungsprogramme für Bachelors, Magister unterschiedlicher Profile, die auf Grundlage der Gemeinsamkeiten grundlegender Ausbildung integriert werden;

⁵⁴² Russischen Föderation

⁵⁴³ ECTS.

Gegenstand der Berufstätigkeit – Systeme, Gegenstände, Phänomene, Prozesse, auf die eingewirkt wird;

Bereich der Berufstätigkeit – Gesamtheit der Gegenstände der Berufstätigkeit in ihrer wissenschaftlichen, sozialen, ökonomischen, produktiven Ausformung;

grundlegendes Ausbildungsprogramm des Bachelorstudiums (Bachelorprogramm) – Gesamtheit der didaktischen Dokumentation, des regulierenden Zieles, die zu erwarteten Ergebnisse, Inhalt und Umsetzung des Ausbildungsprozesses in der jeweiligen Studienrichtung der berufsbezogenen Hochschulausbildung;

Profil – Ausrichtung des grundlegenden Ausbildungsprogramms auf eine konkrete Art und (oder) einen konkreten Gegenstand der Berufstätigkeit;

Studienergebnisse – Aneignung von Wissen, Kenntnissen und grundlegende Kompetenzen;

Studienzyklus – Gesamtheit der Fächer (Module) des grundlegenden Ausbildungsprogramms, welche die Aneignung von Wissen, Fähigkeiten und die Formierung von Kompetenzen im entsprechenden Bereich der wissenschaftlichen und (oder) beruflichen Tätigkeit ermöglichen.

Die Berufstätigkeit der Absolventen der Studienrichtung „Teologija“ schließt folgende Bereiche ein:

- *wissenschaftlich-forschende Einrichtungen;*
- *Einrichtungen der höheren, allgemeinen und mittleren Berufsausbildung, der zusätzlichen, voruniversitären und postgradualen Ausbildung, Institute für Berufsbildung;*
- *gesellschaftliche Räte und Expertenvereinigungen, u.a. staatliche, städtische, gesellschaftliche, religiöse, internationale und interreligiöse;*
- *Organe der Legislative, Exekutive und Judikative;*
- *Strukturen und Organisationen, welche die nationale und gesellschaftliche Sicherheit und Ordnung gewährleisten;*
- *religiöse, nichtkommerzielle und gesellschaftliche Organisationen und andere Strukturen der Zivilgesellschaft;*
- *Organisationen des Ministeriums für Kultur und Massenkommunikation der Russischen Föderation, Organe der sozialen Unterstützung der Bevölkerung;*
- *Massenmedien;*
- *kommerzielle Organisationen und Unternehmen.*

11. LISTE DER VERTRETER DER AKADEMISCHEN GESELLSCHAFT UND ARBEITGEBER, DIE SICH AN DER AUSARBEITUNG UND EXPERTISE DER SBS BHA BETEILIGT HABEN

№№	Arbeitsstelle	Funktion	Name
1.	Moskauer Staatliche Universität, Historische Fakultät	Dekan, Vorsitzender des Rates für Theologie der UMO für klassische Universitätsausbildung	С. П. Карпов
2.	Nichtstaatliche Bildungseinrichtung höherer Berufsausbildung ⁵⁴⁴ «Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Tichon-Universität »	Rektor	В. Н. Воробьев
3.	Gemeinnützige Partnerschaft „Orthodoxe Theologische Gesellschaft“	Vizepräsident	К. О. Польсков

Experten:

⁵⁴⁴ Russ. Abkürzung HOY BHO.

№№	Arbeitsstelle	Funktion	Name
1.	Justizministerium der Russischen Föderation	Minister	A. В. Коновалов
2.	Gesellschaftliche Kammer der Russischen Föderation	Stv. Vorsitzender der Kommission für Gesundheitsschutz	Ю. В. Новиков
3.	Gesellschaftlicher Rat des Zentralen Bundeslandkreises	Vorsitzender	Е. Л. Юрьев
4.	Staatliche Tret'akovgalerie	Generaldirektor	В. А. Родионов
5.	Große Russische Enzyklopädie	Verantwortlicher Redakteur	С. Л. Кравец
6.	Theologische Fakultät der Humboldt-Universität, Berlin	Dekan	A. Feldtkeller
7.	Päpstliches Ostinstitut, Rom	Rektor	С. Vasil' ⁵⁴⁵
8.	Bildungsdepartment des Bezirks von Jaroslavl	Direktor des Departments	Т. А. Степанова
9.	Bildungs- und Wissenschaftsdepartment des Bezirks von Kostroma	Stellvertretender Direktor des Departments	А. Ф. Драничников
10.	Kulturdepartment des Bezirks von Kostroma	Erster	Е. А. Чугунов
11.	Verwaltung für die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Vereinigungen, mit religiösen Organisationen und für das Monitoring von Migrationsprozessen der Administration des Landkreises von Krasnodar	Administrativer Leiter	С. В. Мышак
12.	Administration des Bezirks von Kursk	Geschäftsführender Vorsitzender des Komitees der Administration des Bezirks von Kursk für die Arbeit mit Territorien und gesellschaftlichen Organisationen	В. И. Ведерин
13.	Religionskomitee der Regierung der Republik Dagestan	stv. Komiteevorsitzender	К. М. Ханбабаев
14.	Bildungsabteilung der Administration des Kurorts Kislovodsk im Landkreis von Stavropol	Leiter der Bildungsabteilung	О. И. Сергина
15.	Kirchlich-wissenschaftliches Zentrum „Orthodoxe Enzyklopädie“	Leiter	С. Л. Кравец
16.	Internationaler Fonds slawischen Schrifttums und slawischer Kultur, Bezirksabteilung von Kursk	Direktor	О. В. Макарова
17.	Department für Bildung, Kultur und Jugendpolitik des Bezirks von Belgorod	Erster stv. Leiter des Departments	И. Шаповалова

⁵⁴⁵ С. Vasil' SJ ist seit 2009 Bischof und Sekretär der Ostkirchenkongregation (Anm. d. Üs.).

18.	GOU VPO ⁵⁴⁶ «Staatliche Universität Kuban'»	geschäftsführender Rektor	М. Б. Астапов
19.	GOU VPO «Staatliche Universität von Kursk»	Rektor	В. В. Гвоздев
20.	Nordkaukasisches Universitätszentrum islamischer Bildung und Wissenschaft	Präsident	М. М. Мутаилов
21.	NOU VPO «Мама-Дибара ал'-Роџи-Институт für Theologie und Religionskunde»	Rektor	М. И. Садиков
22.	Abteilung für Bildungsprogramme der Föderation jüdischer Gemeinschaften Russlands	Leiter	З. Вагнер
23.	NOU VPO «Institut Machon Chameš»	Präsident	А. Бекерман
24.	Komitee für Bildung und Wissenschaft des Bezirks von Kursk	Komiteevorsitzender	В. М. Заикин
25.	«Teleradiounternehmen Prio-Echo»	Generaldirektor	А. Ю. Басняк
26.	«Inter RAO EES»	stv. Vorsitzender der Leitung, Leiter des Korporationszentrums	М. А. Мантров
27.	ООО «Johnson & Johnson»	Generalmanager	Ю. Л. Палеева
28.	Geisteswissenschaftliches pädagogisches College	Direktor	М. М. Саидова

12. DAS PROJEKT DER SBS BHA WURDE KOORDINIERT:

Direktor der Staatlichen Tret'jakov-Galerie

В. А. Родионов

13. LEITER DER BASISORGANISATION - ENTWICKLER SBS BHA

Rektor der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität,
Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften

А.В. Садовничий

⁵⁴⁶ Staatliche Bildungseinrichtung höherer beruflicher Ausbildung (Государственное образовательное учреждение высшего профессионального образования), die Universität Kuban' befindet sich in Krasnodar.

7.5 Teologija-Standard Bachelor - Übersetzung

Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation

Bestätigt durch den Erlass des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation
vom «_____» _____ 200__ .
№ _____⁵⁴⁷

Staatlicher Bundesbildungsstandard der berufsbezogenen Hochschulausbildung

Studienrichtung

033400 Teologija

(Qualifikation (Grad) „Bachelor“)

14. I. ANWENDUNGSGEBIET

1.1 Der vorliegende Staatlicher Bundesbildungsstandard der berufsbezogenen Hochschulausbildung (SBS BHA) ist die Gesamtheit aller Anforderungen, die für die Umsetzung der grundlegenden Ausbildungsprogramme des Bachelorstudiums in der Studienrichtung **033400 Teologija** durch Bildungseinrichtungen der berufsbezogenen Hochschulausbildung (Hochschulen) auf dem Territorium der Russischen Föderation, die eine staatliche Akkreditierung besitzen, verpflichtend ist.

1.2 Das Recht auf die Umsetzung der grundlegenden Ausbildungsprogramme hat eine Hochschule nur bei Vorliegen einer entsprechenden Lizenz, die vom bevollmächtigten Organ der Exekutive ausgestellt wird.

⁵⁴⁷ Da der Standard noch nicht vom Ministerium bestätigt wurde, hat er keine Nummer.

II. VERWENDETE ABKÜRZUNGEN

Im vorliegenden Standard werden folgende Abkürzungen verwendet:

HBA (ΒΠΟ)	– BERUFSBEZOGENE HOCHSCHULAUSBILDUNG;
GAP (ΟΟΠ)	– GRUNDLEGENDES AUSBILDUNGSPROGRAMM;
AK (ΟΚ)	– ALLGEMEINKULTURELLE KOMPETENZEN;
BK (ΠΚ)	– BERUFSKOMPETENZEN;
DV (ΥΜΟ)	– DIDAKTISCHE VEREINIGUNGEN;
SZ GAP (ΥΠ ΟΟΠ)	– STUDIENZYKLUS DES GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMMS;
SBS ΒΗΑ ΦΓΟC ΒΠΟ)	– STAATLICHER BUNDESBILDUNGSSTANDARD DER BERUFSBEZOGENEN HOCHSCHULAUSBILDUNG;

III. CHARAKTERISTIK DER STUDIENRICHTUNG

Die normative Dauer, der Gesamtarbeitsaufwand der grundlegenden Ausbildungsprogramme (in Anrechnungseinheiten)* und die entsprechende Qualifikation (Grad) sind in der Tabelle 1 angegeben.

Tabelle 1

Dauer, Arbeitsaufwand des GAP und Qualifikation (Grad) der Absolventen

Bezeichnung des GAP	Qualifikation (Grad)		Normative Dauer des GAP (für das Direktstudium ⁵⁴⁸) , inkl. der Ferien nach der staatlichen Diplomprüfung	Arbeitsaufwand in Anrechnungseinheiten
	Code entsprechend der eingeführten Klassifikation der GAP	Bezeichnung		
GAP Bachelorstudium	62	Bachelor	4 Jahre	240 **

⁵⁴⁸ D.h. Studium vor Ort, nicht im Fernstudium (Anm.d.Üs.).

- * Eine Anrechnungseinheit entspricht 36 akademischen Stunden.
- ** Der Arbeitsaufwand des grundlegenden Ausbildungsprogramms im Direktstudium pro Studienjahr ist gleich 60 Anrechnungseinheiten.

Die Dauer des Bachelorstudiums im Abendstudium, im Fernstudium und im Fall der Anrechnung verschiedener Studienformen wird um ein Jahr im Vergleich zur Normdauer entsprechend der Tabelle 1 erhöht.

Das GAP des Bachelorstudiums **033400 Teologija** wird im Rahmen der entsprechenden Religionstheologie umgesetzt (christlich, muslimisch, jüdisch, buddhistisch).

IV. CHARAKTERISTIK DER BERUFSTÄTIGKEIT VON BACHELORS

4.1. Der Bereich der Berufstätigkeit von Bachelors inkludiert das System theologischen Wissens, traditionelle geistliche Werte der Gesellschaft und des Menschen, theologische Ausbildung und Wissenschaft, religiöse Kultur und Philosophie, die Sphäre der staatlich-konfessionellen, interkonfessionellen und gesellschaftlichen Beziehungen, praktische Aspekte des Lebens der Religionen und die ihnen entsprechende soziale Aktivität.

4.2. Gegenstände der Berufstätigkeit für einen Absolventen der Studienrichtung **033400 Teologija** sind die fundamentalen geistlichen Werte und die Erfahrung, die durch sie bestimmte Weltanschauung, welche theoretisch in den jeweiligen Religionen formuliert und gedanklich in ihrer systematischen Einheit, historischen Verwirklichung und gegenwärtigen Praxis, aber auch im interreligiösen, kulturellen (Zivilisations-), gesellschaftlichen, staatlichen und wissenschaftlichen Kontext durchdacht werden.

4.3. Ein Bachelor der Studienrichtung **033400 Teologija** bereitet sich auf die folgenden Arten beruflicher Tätigkeit vor:

wissenschaftlich-forschend;

didaktisch-erzieherisch;

sozialpraktisch;

Experten-/Konsultations-;

repräsentativ-vermittelnd;

organisatorisch-leitend.

Die konkreten Arten der Berufstätigkeit, für die der Absolvent hauptsächlich ausgebildet wird, müssen den Inhalt des Ausbildungsprogramms bestimmen, der von der

Hochschule gemeinsam mit den Studenten, dem wissenschaftlich-pädagogischen Personal der Hochschule und den Vereinigungen der Arbeitgeber ausgearbeitet wird.

4.4. Ein Bachelor der Studienrichtung **033400 Teologija** muss folgende berufliche Aufgaben angemessen an die Arten der Berufstätigkeit erfüllen:

wissenschaftlich-forschend:

Sammeln und Systematisierung von Information zum Forschungsthema;

Gliederung wissenschaftlicher Berichte, Erstellen von erklärenden Notizen;

Ausarbeitung von Überblicksbeschreibungen, kurzen Inhaltsangaben, Aufsätzen und Bibliographien zum Thema der durchgeführten Forschungen;

Teilnahme in der Durchführung von Seminaren, wissenschaftlichen Konferenzen, in der Vorbereitung von Veröffentlichungen;

Lösung der eigenen wissenschaftlichen Fragen, die im Lauf der Forschungen aufkommen.

didaktisch-erzieherisch und ausbildend:

Unterricht in allgemeinen Bildungseinrichtungen;

Arbeit als pädagogisches Hilfspersonal (Laboranten, Methodisten) in Einrichtungen berufsbezogenen Hochschulausbildung;

Abhalten von Seminaren und Praktika in den theologischen Fächern an Einrichtungen der berufsbezogenen Hochschulausbildung;

Erstellen von Bibliographien und historiographischen Überblicksdarstellungen zu den Vorlesungen (in den Vorlesungen des Grundstudiums und der Spezialisierung);

Arbeiten als Tutor und Organisation von Studentenveranstaltungen.

sozialpraktisch:

Arbeiten in Gruppen und Organisationen, die sich mit Wiedereingliederung in die Gesellschaft, sozialer Sicherheit, Hilfe und Rehabilitation beschäftigen;

Arbeiten in karitativen und nichtkommerziellen Organisationen im Bereich der Bewahrung der traditionellen Werte der Gesellschaft.

Experten-/Konsultationstätigkeit:

Mitarbeit in Expertenkommissionen in allen Bereichen der beruflichen Tätigkeit eines Theologen;

Mitarbeit in Konsultationsgruppen in allen Bereichen der beruflichen Tätigkeit eines Theologen;

repräsentativ-vermittelnd:

Arbeiten in Koordinationsstrukturen, an denen religiöse Organisationen beteiligt sind;

Ausführung von repräsentativ-vermittelnden Tätigkeiten in allen Bereichen der Berufstätigkeit eines Theologen.

Tätigkeit in Massenmedien, Kultur- und Kunstinstitutionen.

organisatorisch-leitend:

Arbeiten als Hilfspersonal für administrative und leitende Funktionen in Organisationen und Unternehmen aller Bereiche der Berufstätigkeit des Absolventen;

Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung verschiedener Veranstaltungen (Konferenzen, Seminare, Präsentationen);

Ausführung konkreter Aufgaben in der Organisation und Durchführung von Arbeiten in Wissenschaft und Forschung.

V. ANFORDERUNGEN AN DIE ERGEBNISSE DER GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMME DES BACHELORSTUDIUMS

5.1. Der Absolvent muss über folgende **allgemeinkulturelle Kompetenzen (AK)** verfügen:

die Fähigkeit, Perspektiven der eigenen intellektuellen, kulturellen, sittlichen, körperlichen und beruflichen Entwicklung und Vervollkommnung (AK-1) zu entwickeln und umzusetzen;

die Fähigkeit zur kritischen Reflexion der gesammelten Erfahrung und bei Bedarf das Profil seiner Berufstätigkeit zu ändern (AK-2);

Treue gegenüber überlieferten sittlichen und ethischen Normen (AK-3);

Fähigkeit zur eigenständigen Arbeit und zur Arbeit in der Gruppe, zur Leitung von Menschen und zur eigenen Einordnung in eine Gruppe (AK-4);

Bereitschaft zum Aufbau und Bewahrung von sozialen Kontakten auf hohem kulturellem Niveau, die Fähigkeit, die eigene soziale Erfahrung kritisch zu reflektieren (AK-5),

Beherrschung von Mitteln zum eigenständigen, methodisch richtigen Einsatz von Methoden der körperlichen Ertüchtigung und Kräftigung der Gesundheit, dazu bereit, das nötige Niveau körperlicher Rüstigkeit zu halten, um einer vollwertigen sozialen und beruflichen Tätigkeit nachzugehen (AK-6);

Fähigkeit, in der kognitiven und beruflichen Tätigkeit das Wissen über Struktur, Methodologie und Kriterien der modernen Wissenschaft anzuwenden (AK-7);

Grundwissen im Bereich in sozial-geisteswissenschaftlichen Bereichen (AK-8);

Einsatz der Grundgesetze naturwissenschaftlicher Fächer in der Berufstätigkeit und der Methoden theoretischer und experimenteller Forschung (AK-9);

Grundwissen in allen Fächern des Berufszyklus (AK-10);

Fähigkeit, sich neues Wissen in allen Bereichen der Theologie und benachbarter Disziplinen mithilfe moderner Informations- und Bildungstechnologien anzueignen und es zu interpretieren (AK-11);

Fertigkeit im Gebrauch des Computers im gesellschaftlichen Bereich und in der kognitiven und beruflichen Tätigkeit (AK-12);

Bereitschaft zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation in der Muttersprache (AK-13);

Bereitschaft zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation in einer Fremdsprache (AK-14);

Fähigkeit zur Anwendung nötigen Wissens in den Sprachen sakraler Texte (AK-15);

Fähigkeit zur Anwendung organisatorisch-leitender Fertigkeiten in beruflicher und gesellschaftlicher Tätigkeit (AK-16);

Bereitschaft zum Einsatz von Primär- und Sekundärquellen, Computerprogrammen, Internetressourcen und zur Arbeit in Computernetzwerken, zur Einrichtung von Datenbanken, Fähigkeit, Forschungsergebnisse in den wissenschaftlichen Diskurs und den modernen Informationskreislauf einzubringen (AK-17);

Fähigkeit zur Anwendung von gesetzlichen Richtlinien in der eigenen Tätigkeit (AK-18);

5.2. Der Absolvent muss über folgende **berufliche Kompetenzen (BK)** verfügen:

in wissenschaftlich-forschender Tätigkeit:

Fähigkeit, das Wissen der grundlegenden theologischen Wissensgebiete und ihre gegenseitigen Verbindungen zu nützen, Information im Forschungsgebiet zu sammeln, zu systematisieren und zu analysieren, Bereitschaft, in der wissenschaftlich-forschenden Tätigkeit grundlegende Prinzipien und Methoden der Durchführung wissenschaftlicher Forschung unter Berücksichtigung der Einheit theologischen Wissens anzuwenden und die erzielten Ergebnisse zu formulieren und in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen (BK-1);

Bereitschaft zur Anwendung von standardisierten Methoden für die Lösung von Problemen mit theologischem Konnex (BK-2);

Bereitschaft zur Teilnahme an wissenschaftlichen Forschungen im theologischen Bereich (BK-3);

Fähigkeit, das Wesen und die Bedeutung von Information in der Entwicklung der modernen Informationsgesellschaft zu erfassen, Gefahren und Bedrohungen zu erkennen, die in diesem Prozess auftreten, die Grundanforderungen in der Informationssicherheit zu

beachten, u.a. der Schutz eines Staatsgeheimnisses; Beherrschung der Hauptmethoden, Verfahren und Mittel zur Erlangung, Wahrung und Bearbeitung von Information, Fertigkeiten in der Arbeit mit dem Computer als Mittel für die Informationsverarbeitung; Fähigkeit zur Arbeit mit Information in globalen Computernetzen (BK-4);

in der didaktisch-erzieherischen und ausbildenden Tätigkeit:

Fähigkeit zur Anwendung grundlegender didaktischer Prinzipien und Methoden für die Ausarbeitung von Elementen von Vorlesungen und methodischen Materialien; Bereitschaft zur Erstellung von Quellenverzeichnissen und Bibliographien in den allgemeinen und speziellen Studienfächern (BK-5);

Fähigkeit zur Anwendung moderner Methodik in der Studienorganisation und von Erziehungsprinzipien als Assistenzlehrer (Teilnahme unter der Leitung eines Lehrers) im Unterrichtsgeschehen in mittleren und höheren Bildungseinrichtungen; Fähigkeit zur selbstständigen Organisation von Unterricht für Studenten und Veranstaltungen außerhalb des Studienprozesses; Fähigkeit zur Bildungsarbeit (BK-6);

sozialpraktische Tätigkeit:

Fähigkeit zur praktischen Anwendung der Kenntnisse theologischer Grundlagen, Prinzipien, Methoden und unterschiedlicher Formen dieser Tätigkeit; Bereitschaft zur Teilnahme an der Erforschung der praktischen Tätigkeit einer religiösen Organisation und zur Anwendung der Resultate dieser Forschungen (BK-7);

in der Experten-/Konsultationstätigkeit:

Fähigkeit zur Auswahl, Systematisierung und Analyse von Material entsprechend den Gegenständen der Berufstätigkeit des Absolventen (BK-8);

Bereitschaft zur Anwendung der Analysenergebnisse zur Lösung von konkreten fachlichen Aufgaben Tätigkeit als Experte oder Berater (BK-9);

in der repräsentativ-vermittelnden Tätigkeit:

Fähigkeit zum Einsatz des Wissens im Bereich der Geschichte, Typologie und aktueller Probleme der Beziehungen in einer religiösen Organisation im interreligiösen, kulturellen (Zivilisations-), gesellschaftlichen, staatlichen und wissenschaftlichen Kontext (BK-10);

Bereitschaft zur Anwendung der aufgezählten Wissensgebiete in der Arbeit von Koordinationsstrukturen unter Teilnahme von religiösen Organisationen und in repräsentativ-vermittelnden Funktionen in allen Gebieten beruflicher Tätigkeit eines Theologen (BK-11);

in der organisatorisch-leitenden Tätigkeit:

Bereitschaft zur Lösung von konkreten Aufgaben und zur Einbindung in Gruppen, die in verschiedenen Bereichen der Berufstätigkeit des Absolventen eingesetzt tätig sind (BK-12).

in der spezialisierungsgebundenen Tätigkeit:

Fähigkeit zur Anwendung des Grundwissens im Bereich der Theologie (BK-13);

Fähigkeit zur Anwendung des Spezialwissens fundamentaler Gebiete der Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte und Philologie zur Aneignung der theologischen Spezialrichtungen (in Übereinstimmung mit der Spezialisierung) (BK-14);

Fähigkeit zur Anwendung moderner technischer Hilfsmittel und Informationstechnologien zur Lösung beruflicher Aufgaben (in Übereinstimmung mit der Spezialisierung) (BK-15).

VI. ANFORDERUNGEN AN DIE STRUKTUR DER GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMME DES BACHELORSTUDIUMS

6.1. Das grundlegende Ausbildungsprogramm des Bachelorstudiums sieht folgende Studienzyklen vor (Tabelle 2):

geisteswissenschaftlicher, sozialer und wirtschaftlicher Zyklus;

mathematischer und naturwissenschaftlicher Zyklus;

berufsbezogener Zyklus

und folgende Abteilungen:

Leibesübungen,

Studienpraxis und Praxis im Berufsfeld und/oder wissenschaftlich-forschende Arbeit,

staatliche Abschlussprüfung.

6.2. Jeder Studienzyklus besteht aus einem grundlegenden (verpflichtenden) Teil und einem variablen (spezialisierungsbezogenen), von der Hochschule festgelegten Teil. Der variable (spezialisierungsbezogene) Teil gibt die Möglichkeit zur Erweiterung oder Vertiefung des Wissens, der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die durch den Inhalt der grundlegenden (verpflichtenden) Fächer (Module) festgelegt werden, er erlaubt den Studierenden die Aneignung vertieften Wissens und von Fertigkeiten für eine erfolgreiche Berufstätigkeit und (oder) Fortsetzung der Berufsausbildung im Masterstudium.

6.3. Der grundlegende (verpflichtende) Teil des Zyklus „geisteswissenschaftlicher, sozialer und wirtschaftlicher Zyklus“ muss das Studium folgender verpflichtender Fächer vorsehen: „Geschichte des eigenen Landes“, „Philosophie“, „Fremdsprache“.

Der grundlegende (verpflichtende) Teil des berufsbezogenen Zyklus muss das Studium der Disziplin „Sicherheit im Leben“ vorsehen.

Tabelle 2

Struktur der GAP der Bachelors

Code SZ GAP	Studienzyklen und vorgesehene Ergebnisse ihrer Aneignung	Arbeits- auf- wand (Anrech- nungs- einhei- ten) ¹⁾	Liste der Fächer zur Ausarbeitung von Musterprogrammen, Lehrbüchern und Unterrichtsmateria- lien	Codes für die auszubildenden Kompetenzen
B.1	Geisteswissenschaftlicher, sozialer und wirtschaftlicher Zyklus	42-46		
	Basisteil Als Ergebnis des Studiums im Basisteil des Zyklus muss der Student vorweisen: Wissen über die Grundlagen der Philosophie, einer Fremdsprache, der allgemeinen und der Geschichte des eigenen Landes, der Religionsgeschichte, welche die Entwicklung der gemeinsamen Kultur und der Treue zum überlieferten Wertesystem in der russischen Gesellschaft fördern; Fähigkeit zum Einsatz der Kenntnis der Fremdsprache und Basiskenntnisse über den philosophischen, historischen und kulturellen Kontext in der Entwicklung theologischer Forschung in der Berufstätigkeit; Fertigkeiten zur Geschäftskommunikation im Berufsumfeld und zur Anwendung des erworbenen Wissens in der Lösung von Aufgaben der Berufstätigkeit eines Absolventen.	24-35	Philosophie Fremdsprache Geschichte des eigenen Landes Religionsgeschichte	AK-1 AK-2 AK-5 AK-8 AK-13 AK-14 AK-18 BK-10 BK-14
	Variabler Teil (des Wissens, der Fähigkeit, der Fertigkeit werden durch das GAP der Hochschule bestimmt)			
B.2	Mathematischer und naturwissenschaftlicher Zyklus	3-12		
	Basisteil	2-7		
	Als Ergebnis des Studiums im Basisteil des Zyklus muss der Student vorweisen: Wissen über die Grundlagen der Informatik und moderner naturwissenschaftlichen Konzepte, welche die Bildung einer modernen Sicht der naturwissenschaftlichen Tätigkeit und ihrer Methoden ermöglichen; Fähigkeit zum Einsatz des Kenntnisse der Computer- und Informationstechnologien und der wissenschaftlichen Kriterien in der Berufstätigkeit, in der beruflichen und zwischenmenschlichen Kommunikation; Fertigkeiten in der Anwendung von Programmen und in der Arbeit mit Computernetzen, die Fähigkeit zum Einsatz von Informationssystemen zur Lösung angewandter Aufgaben in der Theologie.		Informatik Konzepte moderner Naturwissenschaft	AK-7 AK-9 AK-11 AK-12 AK-17 BK-4 BK-15
	Variabler Teil (des Wissens, der Fähigkeit, der Fertigkeit werden durch das GAP der Hochschule bestimmt)			

B.3	Berufszyklus	165-168		
	<p>Basis (allgemeinberuflicher) Teil Als Ergebnis des Studiums im Basisteil des Zyklus muss der Student vorweisen: Wissen über die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der Theologie, ihre Struktur und Methodologie, die fundamentalen Abschnitte der konfessionellen Glaubenslehre, die Entstehungs- und Interpretationsgeschichte sakraler Texte, grundlegende Quellen und Autoren der Literatur der Glaubenslehre, Geschichte und gegenwärtige Situation der Religion, Grundlagen des Schrifttums, der Phonetik, der Grammatik und Lexik sakraler Texte entsprechend der Spezialisierung; Geschichte und gegenwärtige Lage der Beziehungen zwischen Staat und Religion bzw. Gesellschaft und Religion und ihrer praktischen Auswirkungen im Leben der Religion; Grundlagen der Soziallehre der Religion; Grundlagen des Verständnisses von Kultur, Staat und Gesellschaft in der Religion; Fähigkeit, grundlegende theologische Inhalte zu erläutern, interdisziplinäre Verbindungen aufzuzeigen und Probleme und Aufgaben zu analysieren, die mit grundlegenden Arten der eigenen Berufstätigkeit verbunden sind, Fertigkeiten in den grundlegenden theologischen Forschungsmethoden und in der praktischen Anwendung der Forschungsergebnisse zur Lösung von konkreten Aufgaben; Fertigkeiten in der Teilnahme an praktischen Forschungen zur Tätigkeit der Religion; praktische Fertigkeiten in der Teilnahme an allen Arten von Berufstätigkeit eines Absolventen</p>	77-85	Modul <i>Allgemeine Theologie der Religion</i> ⁵⁴⁹ Modul <i>Systematische Theologie der Religion</i> Modul <i>Sakrale Texte der Religion</i> Modul <i>Geschichte der Religion</i> Modul <i>Praktische Theologie der Religion</i> Modul <i>Religionsphilosophie</i> Modul <i>Sprachen der sakralen Texte der Religion</i> Modul <i>Religion, Staat und Gesellschaft</i> (Beziehungen Staat-Religion; neue religiöse Bewegungen) Sicherheit im Leben	AK-3 AK-7 AK-10 AK-11 AK-15 AK-18 BK-1 BK-2 BK-5 BK-7 BK-8 BK-10 BK-13 BK-14 BK-15
	Variabler Teil (des Wissens, der Fähigkeit, der Fertigkeit werden durch das GAP der Hochschule bestimmt)			
B.4	Leibesübungen	2		AK-6 AK-4
B.5	<p>Praktikum und wissenschaftlich-forschende Arbeit Die praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch das GAP der Hochschule festgelegt.</p>	15-17		AK-4 AK-7 AK-11 AK-18 AK-16 AK-17 BK-1 BK-2 BK-3 BK-4 BK-5 BK-6 BK-7 BK-9 BK-11 BK-12

⁵⁴⁹ Damit ist die jeweilige Religion gemeint, die nach diesem Studienplan ausbildet (Anm.d.Üs.).

B.6	Staatliche Abschlussattestierung Als Ergebnis der Ausbildung, der Verteidigung der Abschlussarbeit und des Staatsexamens muss der Student verfügen über Wissen zu den Hauptrichtungen der Theologie, beruflichen Aufgaben im Bereich der wissenschaftlich-forschenden Tätigkeit in Übereinstimmung mit der erreichten beruflichen Spezialisierung; Fähigkeit , erlangtes Wissen und moderne Methoden theologischer Forschung einzusetzen; Wechselwirkungen zwischen den unterschiedlichen Bereichen der Theologie aufzuzeigen; schöpferisch und kritisch die erlangten Informationen zur Lösung von wissenschaftlich-forscherischen Aufgaben im Bereich der Berufstätigkeit zu durchdenken; selbstständig die Resultate der wissenschaftlich-forschende Arbeit in den bestmöglichen Formen zu bearbeiten, zu interpretieren und zu präsentieren	4	Staatsprüfung abschließende Qualifikationsarbeit	AK-7 AK-8 AK-9 AK-10 AK-11 AK-12 AK-14 AK-15 AK-17 AK-18 BK-1 BK-2 BK-8 BK-13 BK-14 BK-15
	Gesamter Arbeitsaufwand des grundlegenden Ausbildungsprogramms	240		

¹⁾ Der Arbeitsaufwand der Zyklen B.1, B.2, B.3 und der Abteilungen B.4, B.5 inkludiert alle Arten von laufender und periodischer Attestierung.

VII. ANFORDERUNG AN DIE UMSETZUNGSBEDINGUNGEN DER GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMME DES BACHELORSTUDIUMS

7.1. Die Hochschulen erarbeiten und bestätigen selbstständig das grundlegende Ausbildungsprogramm des Bachelorstudiums, das den Studienplan, die Arbeitsprogramme der Studienfächer, Gegenstände, Disziplinen (Module) und andere Materialien, welche die Erziehung und Qualität der Ausbildung der Studierenden gewährleisten, ebenso die Praktikprogramme, den Stundenplan und methodische Materialien für die Realisierung der entsprechenden Ausbildungstechnologie.

Das Profil des GAP wird von der Hochschule im Einklang mit dem Muster-GAP der HPA erstellt.

Die Hochschule ist verpflichtet, regelmäßig die grundlegenden Ausbildungsprogramme unter Berücksichtigung der Entwicklung der Wissenschaft, Technik, Kultur, Wirtschaft, Technologie und des sozialen Umfelds zu erneuern.

7.2. Bei der Ausarbeitung des Bachelorprogramms müssen die Möglichkeiten der Hochschule in der Formung der sozialen, persönlichen Kompetenzen der Absolventen festgelegt werden (Kompetenzen der sozialen Interaktion, Selbstorganisation und Selbstbestimmung, des systemisch tätigen Charakters). Die Hochschule ist dazu verpflichtet, ein soziokulturelles Umfeld zu formen, Bedingungen zu schaffen, die unumgänglich für die Entwicklung einer Persönlichkeit sind.

Die Hochschule ist verpflichtet, die Entwicklung der sozial-erzieherischen Komponente des Studienprozesses zu fördern inklusive der Entwicklung der studentischen Eigenorganisation, Teilnahme der Studenten an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen, Sport- und Kreativitätsklubs, wissenschaftlicher studentischer Gesellschaften.

7.3. Die Umsetzung des Konzepts der Kompetenzen muss einen breiten Einsatz interaktiver Unterrichtsformen im Studienprozess vorsehen (Seminare in Dialogform, Diskussionen, Computersimulationen, Handlungs- und Rollenspiele, Analyse konkreter Situationen, psychologisches und anderes Training) kombiniert mit der Arbeit außerhalb der Lehrveranstaltungen mit dem Ziel der Formung und Entwicklung der beruflichen Fertigkeiten der Studenten. Im Rahmen der Vorlesungen müssen Treffen mit Vertretern russischer und ausländischer Unternehmen, staatlicher und gesellschaftlicher Organisationen, Meisterklassen von Experten und Spezialisten vorgesehen werden.

Der Anteil von interaktiven Lehrveranstaltungen wird durch das Hauptziel des Programms, durch die Art des Studierendenkontingents und den Inhalt der konkreten Fächer bestimmt, insgesamt darf dieser nicht weniger als 20% des Lehrbetriebs betragen. Der Vorlesungsbetrieb darf für die entsprechende Gruppe von Studenten maximal 40% des Lehrbetriebs umfassen.

7.4. Im Studienprogramm eines jeden Faches (Moduls) müssen die Endresultate des Studiums in organischer Abstimmung mit dem anzueignenden Wissen und den zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten insgesamt nach dem GAP formuliert sein.

Die Gesamtarbeitsaufwand eines Faches muss mindestens 2 Anrechnungseinheiten betragen (mit Ausnahme der Fächer, welche die Studenten wählen können). In den Disziplinen, deren Arbeitsaufwand mehr als drei Anrechnungseinheiten beträgt, muss eine Note gegeben werden („ausgezeichnet“, „gut“, „befriedigend“).

7.5. Das GAP muss Lehrfächer, die von den Studenten gewählt werden können, von mindestens einem Drittel des variablen Teils der Zyklen summiert über B1, B2 und B3 enthalten. Die Erstellung der Wahlfachordnung obliegt dem Wissenschaftsrat der Hochschule.

7.6. Der maximale Umfang von Lehrveranstaltungen für die Studenten darf nicht mehr als 54 akademische Stunden in der Woche betragen, inklusive alle Arten des Lehrbetriebs und der selbstständigen Studientätigkeit in der Aneignung des grundlegenden Ausbildungsprogramms und der Freifächer, die durch die Hochschule zusätzliche zum GAP aufgestellt werden und nicht verpflichtend für die Studierenden sind.

Der Umfang der Freifächer darf 10 Anrechnungseinheiten im ganzen Studienprozess nicht überschreiten.

7.7. Der maximale Umfang des Lehrbetriebs pro Woche zur Aneignung des GAP im Direktstudium beträgt 32 akademische Stunden. Darin sind nicht die verpflichtenden Unterrichtseinheiten für Leibesübungen enthalten.

7.8. Bei anderen Studienformen des GAP Bachelorstudium wird der maximale Umfang des Lehrbetriebs entsprechend dem Mustererlass über die Bildungseinrichtung der höheren Berufsausbildung (Hochschule), bestätigt durch den Regierungserlass vom 14. Februar 2008 Nr. 71 (Gesetzgebende Versammlung der Russischen Föderation, 2008, Nr. 8, Art. 731) festgelegt.

7.9. Der Gesamtumfang der Ferien im Studienjahr muss 7-10 Wochen betragen, darunter nicht weniger als 2 Wochen in der Winterperiode.

In den Hochschulen, welche die Möglichkeit für die Ableistung des Präsenzdienstes und/oder des Rechtsschutzdienstes⁵⁵⁰ geben, wird die Länge der Ferienzeit für Studierende entsprechend den Gesetzesbestimmungen für diese Dienste festgelegt⁵⁵¹.

7.10. Der Abschnitt „Leibesübungen“ im Umfang von 2 Anrechnungseinheiten wird im Direktstudium in der Regel im Umfang von 400 Stunden umgesetzt, wobei der Anteil von praktischen, u.a. spielerischen Arten der Ausbildung mindestens 360 Stunden betragen muss.

7.11. Die Hochschule ist verpflichtet, den Studierenden die reale Möglichkeit zu geben, sich bei der Erstellung ihres Studienprogramms inklusive der eventuellen Erstellung eines individuellen Ausbildungsprogramms zu beteiligen.

7.12. Die Hochschule ist verpflichtet, die Studenten über ihre Rechte und Pflichten bei der Erstellung des GAP zu informieren, zu erläutern, dass die durch die Studenten gewählten Fächer (Module) für sie verpflichtend werden und ihr gesamter Arbeitsumfang mindestens so groß wie der Arbeitsumfang des Studienplans sein muss.

7.13. Das GAP Bachelorstudium der Hochschule muss Laborpraktika und/oder praktische Übungen in den Fächern (Modulen) des Basisteils und des variablen Teils enthalten, deren Arbeitsprogramme durch das Ziel der Heranbildung entsprechender Fähigkeiten und Fertigkeiten der Studenten bestimmt werden.

7.14. Die Studenten haben folgende Rechte und Pflichten:

⁵⁵⁰ Rechtsschutzdienst („Правоохранительная служба“) bedeutet Dienst in staatlichen Rechtsschutzorganen, d.h. in staatlichen Institutionen, welche die Bürgerrechte und andere Rechte verteidigen. Dazu gehören das Innenministerium (Polizei, Sicherheitsdienste,...), das Justizministerium, die Staatsanwaltschaft usw. (Anm.d.Üs.).

⁵⁵¹ Artikel 30 Erlass über die Ordnung der Ableistung des Militärdienstes, bestätigt durch den Erlass des Präsidenten der Russischen Föderation vom 16. September 1999 Nr. 1237 „Fragen der Ableistung des Militärdienstes“ (Gesetzgebende Versammlung der Russischen Föderation, 1999, Nr. 38, Art. 4534).

das Recht zur Auswahl von konkreten Fächern (Module) im Rahmen des GAP und der für die Aneignung der Wahlfächer (Module) vorgesehenen Studienzeit;

das Recht, bei der Erstellung des individuellen Studienverlaufs Beratung in der Hochschule betreffend der Auswahl der Fächer (Module) und ihres Einflusses auf das künftige Ausbildungsprofil zu erhalten;

die Studenten haben das Recht zur Anrechnung von früher absolvierten Fächern (Modulen) beim Wechsel aus einer anderen Hochschule unter Vorlage der entsprechenden Dokumente auf der Grundlage einer Attestierung;

die Studenten sind zur Erfüllung aller im GAP der Hochschule vorgesehenen Aufgaben innerhalb der dafür bestimmten Fristen verpflichtet.

7.15. Der Teil des GAP des Bachelorstudiums „Studien- und Produktionspraktika“ ist verpflichtend und zählt zu den Lehrveranstaltungen, die direkt auf die praktische Berufsausbildung der Studenten ausgerichtet ist. Die konkreten Arten von Praktika bestimmt das GAP der Hochschule. Ziele, Aufgaben und Formen der Benotung bestimmt die Hochschule je nach Art des Praktikums. Zur Durchführung der verschiedenen Arten von Praktika werden Verträge mit Organisationen abgeschlossen, die dem Bereich der beruflichen Tätigkeit des Absolventen entsprechen:

Zur Umsetzung des GAP können folgende Arten von Praktika empfohlen werden:

Produktionspraktikum;

Studienpraktikum.

Das Ziel des Produktionspraktikums ist der Erwerb von Wissen über die praktischen Formen der Tätigkeit der jeweiligen Religion und die praktischen Fertigkeiten, eigenständig und in der Gruppe Aufgaben entsprechend der unterschiedlichen Arten der Berufstätigkeit eines Absolventen zu bewältigen.

Produktionspraktikumsorte sind religiöse oder andere Organisationen, welche dem Bereich und den Aufgaben der Berufstätigkeit des Absolventen entsprechen.

Arten des Studienpraktikums können das Vordiplompraktikum und das Spezialisierungsorientierte Praktikum (u.a. pädagogische Praktikum) sein.

Im Vordiplompraktikum sollen die nötigen Materialien zur Erstellung der Abschlussarbeit gesammelt werden.

Als Vordiplompraktikumsorte sind alle Institutionen wählbar, die in den Ausbildungsbereich und die Berufstätigkeit des Absolventen fallen, genannt im Punkt 4.1. des vorliegenden SBS BHA.

Das Vordiplompraktikum wird auf Lehrstühlen und anderen Abteilungen der Hochschule durchgeführt.

Das Ziel des Spezialisierungsorientierten Praktikums (u.a. des pädagogischen Praktikums) ist die Vertiefung des Wissens, der Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend der ausgewählten Spezialisierung und der Erwerb von praktischen Fertigkeiten im Unterricht.

Das Spezialisierungsorientierte Praktikum (u.a. das pädagogische Praktikum) kann in jeder beliebigen Institution absolviert werden, die der Berufstätigkeit des Absolventen und der gewählten Spezialisierung entspricht.

Für jedes Praktikum wird ein Betreuer bestimmt. Das Praktikum wird durch eine Gesamtprüfung abgeschlossen, die durch den Betreuer auf Grundlage der Berichte des Studenten durchgeführt wird. Daraus wird ermittelt, ob das Praktikum bestanden wurde.

Teil des Studienpraktikums kann die wissenschaftlich-forschende Arbeit des Studierenden sein. Die wissenschaftlich-forschende Arbeit zielt auf die umfassende Heranbildung von universellen und beruflichen Kompetenzen entsprechend den Anforderungen des Staatlichen Bundesstandards.

Bei der Ausarbeitung des Programms für die wissenschaftlich-forschende Arbeit muss die Hochschule für den Studenten folgende Möglichkeiten vorstehen:

Fachliteratur und andere wissenschaftliche Informationen im entsprechenden Wissensgebiet zu studieren;

wissenschaftliche Informationen im Themenbereich/Aufgabenbereich zu sammeln, zu bearbeiten, zu analysieren und zu systematisieren;

unter wissenschaftlicher Betreuung an theologischen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten in Theorie und Praxis teilzunehmen;

Berichte/Teilberichte im Themenbereich oder einem Unterbereich (Etappe, Aufgabe) zu verfassen;

an verschiedenen wissenschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen;

wissenschaftliche Vorträge, Publikationen und Seminararbeiten zu verfassen.

Die wissenschaftlich-forschende Arbeit eines Bachelors wird entsprechend dem genehmigten Programm der Hochschule gestaltet.

Das Programm der wissenschaftlich-forschenden Arbeit eines Bachelors muss in Abschnitten und im Ganzen attestiert werden.

7.16. Für die Umsetzung der GAP des Bachelorstudiums muss wissenschaftlich-pädagogisches Lehrpersonal zur Verfügung stehen, das in der Regel eine Grundausbildung

besitzen muss, die dem Profil des unterrichteten Fachs entspricht, und systematisch wissenschaftlich und/oder wissenschaftlich-didaktisch tätig sein muss.

Der Anteil an Lehrern mit wissenschaftlichem Grad und/oder wissenschaftlichem Titel muss mindestens 60% der Gesamtzahl der Unterrichtenden des jeweiligen grundlegenden Ausbildungsprogramms betragen, nicht weniger als 6% müssen habilitiert sein (darunter ein Grad, der im Ausland erreicht und anerkannt und als äquivalent erklärt wurden) und/oder den Professorentitel tragen.

Die Lehrer eines Berufszyklus müssen eine Grundausbildung oder einen wissenschaftlichen Titel erworben haben, der dem Profil des unterrichteten Faches entspricht. Zum Unterricht des Berufszyklus können auch andere Personen herangezogen werden, die wissenschaftliche Publikationen vorweisen können, die dem Profil des unterrichteten Faches entsprechen. Mindestens 60% der Lehrer (auf ganzzahlige Sätze umgerechnet) müssen im Berufszyklus wissenschaftliche Grade oder Titel haben.

Mindestens 5% der Lehrer im Ausbildungsprozess müssen aktive Leiter und führende Angestellte von Organisationen, Betrieben und Institutionen des Fachbereichs sein.

Bis zu 10% aller Lehrer, die einen wissenschaftlichen Grad bzw. Titel besitzen, können durch Lehrer ersetzt werden, die Arbeitspraxis in der jeweiligen Fachrichtung als Leiter oder leitende Angestellte von mehr als 10 Jahren vorweisen können.

Die Lehrveranstaltungen im Berufszyklus betreuen Lehrer, die von der Hochschule aus dem Kreis derer bestellt werden, die vom regionalen bevollmächtigten Organ der entsprechenden religiösen Organisation und vom Rat für Theologie der Didaktischen Vereinigung für klassische universitäre Ausbildung der Hochschulen der Russischen Föderation empfohlen wurden.

7.17. Für das grundlegende Ausbildungsprogramm des Bachelorstudiums müssen didaktische Dokumentation und Lehrbehelfe für alle Vorlesungen, Fächer (Module) zur Verfügung gestellt werden. Der Inhalt eines jeden Faches (Moduls) muss im Internet oder Intranet der Ausbildungseinrichtung abrufbar sein.

Die Arbeit außerhalb der Vorlesungen muss zeitlich durchführbar und didaktisch begleitet sein.

Jeder Student muss Zugang zu einem elektronischen Bibliothekssystem haben, das Veröffentlichungen zu den grundlegenden studierten Fächern enthält und nach Einverständnis mit den Rechtsträgern der Lehr- und didaktischen Literatur aufgestellt wurde.

Dabei muss die Möglichkeit für einen gleichzeitigen individuellen Zutritt zu diesem System von mindestens 25 Prozent der Studierenden gegeben werden.

Die Bibliothek muss mit gedruckten bzw. elektronischen Exemplaren der grundlegenden Studienliteratur der Fächer des Basisteils aller Zyklen, die in den letzten 10 Jahren herausgegeben wurden (für die Fächer des Basisteils des geisteswissenschaftlichen, sozialen und ökonomischen Zyklus in den letzten 5 Jahren), im Umfang von mindestens 25 Exemplaren solcher Ausgaben pro 100 Studierende ausgestattet sein.

Die Ausstattung mit ergänzender Literatur muss neben den Studienexemplaren offizielle, lexikalisch-bibliographische und spezialisierte Periodika im Ausmaß von 1-2 Exemplaren pro 100 Studierende vorsehen.

Das elektronische Bibliothekssystem muss für jeden Studenten und für jeden beliebigen Ausgangsort, an dem Internet verfügbar ist, zugänglich sein.

Der Austausch von Informationen mit inländischen und ausländischen Hochschulen und Organisationen muss entsprechend den Bestimmungen der Gesetzgebung der Russischen Föderation zum geistigen Eigentum und entsprechend den internationalen Verträgen der Russischen Föderation im Bereich des geistigen Eigentums ablaufen. Die Studierenden müssen Zugang zu modernen professionellen Datenbanken, Nachschlagewerken und Suchsystemen haben.

7.18. Der Wissenschaftsrat der Hochschule bestätigt bei der Einführung des GAP Bachelorstudium das Umsetzungsbudget der entsprechenden GAP.

Die Finanzmittel für das GAP dürfen nicht niedriger als die Finanzierungsnorm einer Hochschule sein.⁵⁵²

7.19. Eine Hochschule, welche das GAP Bachelorstudium durchführt, muss über die technische Ausrüstung verfügen, die alle Arten von Laborarbeiten, fachbezogener und interdisziplinärer Ausbildung, praktischer und wissenschaftlich-forschender Arbeit der Studenten ermöglicht, die im Studienplan der Hochschule vorgesehen sind und den gültigen sanitären und Brandschutznormen entsprechen.

Spezialräume sind Hörsäle für Vorlesungen, praktische (Seminars-) Lehrveranstaltungen, Räume für selbstständige Arbeit und Räume für die Aufbewahrung und Versorgung von technischer Studienausrüstung. Die Räume für Vorlesungen und praktische Lehrveranstaltungen (Seminare) müssen mit Spezialstudienmöbeln und technischen Mitteln zur Darstellung von Studieninformationen in einem großen Auditorium ausgerüstet sein.

⁵⁵² Punkt 2 des Artikels 41 des Gesetzes der Russischen Föderation „Über die Ausbildung“ vom 10. Juli 1992 Nr. 3266-1 (Gesetzgebende Versammlung der Russischen Föderation, 1996, Nr. 3, Art. 150; 2002, Nr. 26, Art. 2517; 2004, Nr. 30, Art. 3086; Nr. 35, Art. 3607; 2005, Nr. 1, Art. 25; 2007; Nr. 17, Art. 1932; Nr. 44, Art. 5280).

Zur Durchführung von Vorlesungen werden Sammlungen von Anschauungsmaterial angeboten zur thematischen Illustration entsprechend den annähernden Programmen der Fächer und dem didaktischen Material.

Die Räume für die selbstständige Arbeit der Studenten müssen mit Computertechnik und Anschlüssen an das Internet ausgerüstet sein.

Beim Einsatz von elektronischen Ausgaben muss die Hochschule für jeden Studenten einen Arbeitsplatz in einer Computerklasse entsprechend dem Umfang des zu studierenden Faches vorsehen.

Für alle Studenten ist die Hochschule verpflichtet, nicht weniger als 20 Stunden pro Jahr Zugriff auf das Internet zu gewährleisten.

Die Hochschule muss mit den nötigen lizenzierten Programmen ausgestattet sein.

VIII. BEWERTUNG DER QUALITÄT ERWORBENER KENNTHNISSE DER GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMME

8.1 Die Hochschule ist verpflichtet, die Qualität der Ausbildung zu garantieren u.a. durch:

Ausarbeitung einer Strategie zur Qualitätssicherung der Ausbildung von Absolventen unter Einbeziehung von Arbeitgebervertretern;

Monitoring, regelmäßiges Überprüfung der Ausbildungsprogramme;

Ausarbeitung von objektiven Prozeduren der Beurteilung der Kenntnisse und Fertigkeiten der Studenten, der Kompetenzen der Absolventen;

Sicherstellung der Kompetenz des Lehrpersonals;

regelmäßige Selbstkontrolle nach abgesprochenen Kriterien zur Beurteilung der Tätigkeit (Strategie) und zum Vergleich mit anderen Bildungseinrichtungen unter Zuziehung von Arbeitgebervertretern;

Information der Öffentlichkeit über die Resultate der eigenen Tätigkeit, über Pläne und Innovationen.

8.2. Die Beurteilung der Qualität der Aneignung der grundlegenden Ausbildungsprogramme muss eine laufende, periodische und abschließende staatliche Attestierung der Studenten einschließen.

8.3. Die konkreten Formen und Prozeduren der periodischen und abschließenden Wissenskontrolle in jedem Fach werden selbstständig von der Hochschule ausgearbeitet und den Studenten im ersten Monat nach Studienbeginn zur Kenntnis gebracht.

8.4. Zur Attestierung der persönlichen studentischen Leistungen entsprechend den etappenweisen Anforderungen des entsprechenden GAP (laufende und periodische Attes-

terung) werden Sammlungen von Bewertungsmitteln angelegt, die Musteraufgaben, Kontrollarbeiten, Tests zur Bewertung von Wissen, Fähigkeiten und Niveau der erworbenen Kompetenzen enthalten. Die Sammlungen an Bewertungsmitteln werden von der Hochschule ausgearbeitet und bestätigt.

Die Hochschule muss dafür sorgen, dass die kontinuierlichen und regelmäßigen Attestierungen der Studenten maximal den Bedingungen ihrer künftigen Berufstätigkeit angeglichen sind – dafür müssen außer den Lehrern der konkreten Fächer aktiv Arbeitgeber und Lehrer benachbarter Fächer als auswärtige Experten hinzugezogen werden.

8.5. Den Studenten muss die Möglichkeit geboten werden, den Inhalt, die Organisation und Qualität des Studienprozesses im Gesamten und betreffend der Tätigkeit einzelner Lehrer zu bewerten.

8.6. Die abschließende staatliche Attestierung inkludiert die Verteidigung der abschließenden qualifizierenden Arbeit (Bachelorarbeit) und das Staatsexamen.

Ziel des Staatsexamens ist die Überprüfung der durch den Studenten erworbenen allgemeinwissenschaftlichen, allgemeinberuflichen und spezialisierungsbezogenen Kompetenzen, des Wissens grundlegender Bereiche der Theologie, des Verständnisses wissenschaftlicher Aufgaben und der Probleme im Bereich der Berufstätigkeit. Das Programm des Staatsexamens muss dem GAP der höheren Berufsausbildung entsprechen, das der Student in der Zeit des Studiums erworben hat, und muss auf dem vielseitigen Prinzip aufgebaut werden, i.e. es muss die Erörterung konkreter Fragen und Probleme im Kontext des ganzen Systems theologischen Wissens vorsehen. Beim Staatsexamen muss der Student:

die Lokalisierung der Fragestellung im System des theologischen Wissens aufweisen;

die Struktur der Frage aufzeigen können;

Verständnis der theologischen Problematik der Fragestellung zeigen;

dargestellte Thesen erklären können, d. h. sie durch Bezüge auf Grundtexte und mittels nötiger Fakten belegen können; wenn notwendig, muss er logische Begründungen entwerfen;

Schlüsselereignisse und wichtige Namen kennen, die mit dem Thema der Frage in Zusammenhang stehen, und die wichtigsten Begriffe, die in der Antwort enthalten sind, erklären können

eine Vorstellung über die moderne wissenschaftliche Bearbeitung der Fragestellung haben;

eine Vorstellung über die Aktualisierung des Problems im modernen Leben der Religion haben.

Die Anforderungen an den Inhalt, den Umfang und die Struktur der abschließenden Qualifikationsarbeit werden durch die Hochschule definiert.

7.6 Teologija-Standard Master - Übersetzung

Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation

Bestätigt durch Erlass des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Russischen Föderation vom «_____» _____ 200__ . № _____
--

Staatlicher Bundesbildungsstandard der berufsbezogenen Hochschulausbildung

Studienrichtung

033400 Teologija

(Qualifikation (Grad) „Master“)

I. ANWENDUNGSGEBIET

1.1 Der vorliegende Staatlicher Bundesbildungsstandard der berufsbezogenen Hochschulausbildung (SBS BHA) ist die Gesamtheit aller Anforderungen, die für die Umsetzung der grundlegenden Ausbildungsprogramme des Masterstudiums in der Studienrichtung **033400 Teologija** durch Bildungseinrichtungen der berufsbezogenen Hochschulausbildung (Hochschulen) auf dem Territorium der Russischen Föderation, die eine staatliche Akkreditierung besitzen, verpflichtend ist.

1.2 Das Recht auf die Umsetzung der grundlegenden Ausbildungsprogramme hat eine Hochschule nur bei Vorliegen einer entsprechenden Lizenz, die vom bevollmächtigten Organ der Exekutive ausgestellt wird.

II. VERWENDETE ABKÜRZUNGEN

Im vorliegenden Standard werden folgende Abkürzungen verwendet:

- | | |
|-------------------------------|--|
| HBA (БИО) | – berufsbezogene Hochschulausbildung; |
| AK (OK) | – allgemeinkulturelle Kompetenzen; |
| BK (ПК) | – Berufskompetenzen; |
| SZ GAP (Цикл ООП) | – Studienzyklus des grundlegenden Ausbildungsprogramms; |
| SBS BHA
(ФГОС БПО) | – Staatlicher Bundesbildungsstandard der berufsbezogenen
Hochschulausbildung; |

III. CHARAKTERISTIK DER STUDIENRICHTUNG

Die normative Dauer, der Gesamtarbeitsaufwand der grundlegenden Ausbildungsprogramme (in Anrechnungseinheiten)* und die entsprechende Qualifikation (Grad) sind in der Tabelle 1 angegeben.

Tabelle 1

Dauer, Arbeitsaufwand des GAP und Qualifikation (Grad) der Absolventen

Bezeichnung des GAP	Qualifikation (Grad)		Normative Dauer des GAP (für das Direktstudium ⁵⁵³), inkl. der Ferien nach der staatlichen Diplomprüfung	Arbeitsaufwand in Anrechnungseinheiten
	Code entsprechend der eingeführten Klassifikation der GAP	Bezeichnung		
GAP Masterstudium	68	Master	2 Jahre	120 **

* Eine Anrechnungseinheit entspricht 36 akademischen Stunden.

** Der Arbeitsaufwand des grundlegenden Ausbildungsprogramms im Direktstudium pro Studienjahr ist gleich 60 Anrechnungseinheiten.

Die Dauer des GAP Masterstudium im Abendstudium, im Fernstudium und im Fall der Anrechnung verschiedener Studienformen können um 5 Monate im Vergleich zur Normdauer entsprechend der Tabelle 1 aufgrund einer Entscheidung des Wissenschaftsrates der Hochschule erhöht werden.

Das GAP des Masterstudiums der Studienrichtung **033400 Teologija** wird im Rahmen der entsprechenden Religionstheologie umgesetzt (christlich, muslimisch, jüdisch, buddhistisch).

Die Spezialisierung des GAP des Masterstudiums wird durch die Hochschule festgelegt, die das Ausbildungsprogramm in der entsprechenden Spezialisierung umsetzt.

IV. CHARAKTERISTIK DER BERUFSTÄTIGKEIT VON ABSOLVENTEN DES MASTERSTUDIUMS

4.1. Der Bereich der Berufstätigkeit von Masters inkludiert das System theologischen Wissens, traditionelle geistliche Werte der Gesellschaft und des Menschen, theologische Ausbildung und Wissenschaft, religiöse Kultur und Philosophie, die Sphäre der

⁵⁵³ D.h. Studium vor Ort, nicht im Fernstudium (Anm.d.Üs.).

staatlich-konfessionellen, interkonfessionellen und gesellschaftlichen Beziehungen, praktische Aspekte des Lebens der Religionen und die ihnen entsprechende soziale Aktivität.

4.2. Gegenstände der Berufstätigkeit für einen Absolventen der Studienrichtung **033400 Teologija** sind die fundamentalen geistlichen Werte und die Erfahrung, die durch sie bestimmte Weltanschauung, welche theoretisch in den jeweiligen Religionen formuliert und gedanklich in ihrer systematischen Einheit, historischen Verwirklichung und gegenwärtigen Praxis, aber auch im interreligiösen, kulturellen (Zivilisations-), gesellschaftlichen, staatlichen und wissenschaftlichen Kontext durchdacht werden.

4.3. Ein Master der Studienrichtung **033400 Teologija** bereitet sich auf die folgenden Arten beruflicher Tätigkeit vor:

wissenschaftlich-forschend;

didaktisch-erzieherisch;

sozialpraktisch;

Experten-/Konsultations-;

repräsentativ-vermittelnd;

organisatorisch-leitend.

Die konkreten Arten der Berufstätigkeit, für die der Absolvent hauptsächlich ausgebildet wird, müssen den Inhalt des Ausbildungsprogramms bestimmen, der von der Hochschule gemeinsam mit den Studenten, dem wissenschaftlich-pädagogischen Personal der Hochschule und den Vereinigungen der Arbeitgeber ausgearbeitet wird.

4.4. Ein Master der Studienrichtung **033400 Teologija** muss folgende berufliche Aufgaben angemessen an die Spezialisierung des GAP Masterstudium und die Arten der Berufstätigkeit erfüllen:

wissenschaftlich-forschend:

Durchführung von selbstständigen wissenschaftlich-forschenden Arbeiten und Lösen von wissenschaftlichen Fragen in allen theologischen Fachgebieten⁵⁵⁴ entsprechend der Spezialisierung des GAP Masterstudium;

Ausarbeitung von wissenschaftlichen Projekten zur Lösungen von theologischen Problemen entsprechend der Spezialisierung des GAP Masterstudium;

⁵⁵⁴ Wörtlich „Abteilungen“, derselbe Begriff wird in Tabelle 2 verwendet (Anm.d.Üs.).

Analyse und Verallgemeinerung der Ergebnisse wissenschaftlich-forschender Arbeiten unter Berücksichtigung moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse und Entwicklungen der Computertechnologie;

Arbeit mit modernen Datenbanken, Durchführung von Quellenforschung in allen theologischen Fachgebieten;

Ausarbeitung neuer wissenschaftlicher Zugänge und Methoden;

Ausarbeitung und Durchführung von Seminaren, wissenschaftlichen Konferenzen, Vorbereitung und Redaktion von wissenschaftlichen Publikationen;

didaktisch-erzieherisch und ausbildend:

Unterricht in Bildungseinrichtungen aller Stufen;

Ausarbeitung von selbstständigen Unterrichtseinheiten (im Basis- und Spezialisierungsteil);

Ausarbeitung von neuen Unterrichtsmethoden, methodischem Material, Behelfen, Einbinden von modernen Erkenntnissen der theologischen und geisteswissenschaftlichen Wissenschaften;

Teilnahme an der Umschulung von Lehrern für den Unterricht theologischer und religionswissenschaftlicher Fächer an Bildungseinrichtungen aller Stufen;

Betreuung von wissenschaftlich-forschender Arbeit der Studierenden;

Organisation und Durchführung von Erziehungsarbeit auf der Ebene einer Fakultät und einer Hochschule;

sozialpraktisch:

Erarbeitung von modernen Methoden und Formen sozialpraktischer Arbeit in allen Bereichen der Berufstätigkeit eines Theologen;

Organisation und Leitung von Arbeitsgruppen zur sozialen Integration, zum Schutz, zur Hilfe und Rehabilitation;

Organisation und Leitung der Arbeit von karitativen und nichtkommerziellen Organisationen im Bereich der Bewahrung der traditionellen Werte der Gesellschaft.

Experten-/Konsultationstätigkeit:

Leitung von Expertenkommissionen in allen Bereichen der beruflichen Tätigkeit eines Theologen;

Leitung von Konsultationsgruppen in allen Bereichen der beruflichen Tätigkeit eines Theologen;

Durchführung von eigenständiger Expertisenarbeit zu Fragen, die mit einer theologischen Problematik verbunden sind;

repräsentativ-vermittelnd:

Organisation und Leitung der Arbeit von Koordinationsstrukturen, an denen religiöse Organisationen beteiligt sind;

Organisation und Umsetzung von repräsentativ-vermittelnden Tätigkeiten in allen Bereichen der Berufstätigkeit eines Theologen.

Organisation der Tätigkeit von Massen- und Kommunikationsmedien, Kultur- und Kunstinstitutionen.

organisatorisch-leitend:

Arbeit in administrativen und leitenden Funktionen aller Ebenen in Organisationen und Unternehmen aller Bereiche der Berufstätigkeit der Absolventen;

Organisation von verschiedenen Veranstaltungen und Bewertung ihrer Effektivität in allen Bereichen der Berufstätigkeit eines Theologen;

Organisation von Arbeit in Gruppen und in individuellen Projekten in allen Bereichen der Berufstätigkeit eines Theologen.

V. ANFORDERUNGEN AN DIE ERGEBNISSE DER GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMME DES MASTERSTUDIUMS

5.1. Der Absolvent muss über folgende **allgemeinkulturelle Kompetenzen (AK)** verfügen:

Fähigkeit, im Bereich der Berufstätigkeit vertieftes geisteswissenschaftliches Wissen (AK-1) anzueignen und umzusetzen;

Fähigkeit, Informationstechnologien einzusetzen, um neues Wissen und neue Fähigkeiten zu erwerben und in der praktischen Berufstätigkeit einzusetzen, darunter auch in neuen Wissensbereichen, die nicht direkt mit dem Tätigkeitsbereich zusammenhängen, und die Fähigkeit, die eigene wissenschaftliche Weltsicht zu erweitern und zu vertiefen (AK-2);

Fähigkeit zum Einsatz des vertieften Berufswissens bei der Ausarbeitung und Umsetzung von sozial wichtigen Projekten (AK-3);

Fähigkeit zum Entwickeln neuer Ideen (Kreativität) (AK-4);

Fähigkeit zur Vervollkommnung und Weiterentwicklung des eigenen intellektuellen und allgemeinkulturellen Niveaus (OK-5);

Fähigkeit zur Anpassung an geänderte wissenschaftliche Anforderungen der eigenen Berufstätigkeit und geänderte soziokulturelle und soziale Bedingungen der Tätigkeit (AK-6);

Fähigkeit und Bereitschaft zur aktiven Kommunikation in wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen der Tätigkeit (AK-7);

Fähigkeit zum Einsatz von Fremdsprachen in der Berufskommunikation (AK-8);

Fähigkeit zur aktiven sozialen Mobilität (AK-9);

5.2. Der Absolvent muss über folgende **berufliche Kompetenzen (BK)** verfügen:

allgemeinberufliche:

Fähigkeit zum Einsatz von modernen Computernetzwerken, Programmen, Internetressourcen und spezialisiertem Wissen im Bereich der Informationstechnologien zur Lösung von Aufgaben der Berufstätigkeit, die sich auch außerhalb der eigentlichen Ausbildung befinden können (BK-1);

Fähigkeit zum Einsatz des Wissens aus den fundamentalen Bereichen der Theologie zur Lösung von Aufgaben in Wissenschaft und Forschung (entsprechend dem GAP Masterstudium) (BK-2);

in wissenschaftlich-forschender Tätigkeit:

Bereitschaft zur Anpassung und Anwendung von standardisierten Methoden für die Lösung von nichtstandardisierten theologischen Problemstellungen (BK-3);

Fähigkeit zur selbstständigen Ausarbeitung von innovativen Zugängen zur Lösung komplexer Forschungsaufgaben im Bereich der Theologie (BK-4);

in der didaktisch-erzieherischen und ausbildenden Tätigkeit:

Fähigkeit zum Einsatz von Unterrichtsmethoden der Theologie. Bereitschaft zur Ausarbeiten und zum Abhalten von verschiedenen Formen von Lehrveranstaltungen, Arten von Praktika und Veranstaltungen außerhalb des Studiums, Bereitschaft zur selbstständigen pädagogischen und ausbildenden Tätigkeit (BK-5);

Fähigkeit zu Leitungsaufgaben im wissenschaftlichen Bereich, zur beratenden Betreuung von Abschlussarbeiten des Bachelorstudiums, zur selbstständigen Betreuung von Abschlussarbeiten (BK-6);

in der sozialpraktischen Tätigkeit:

Fähigkeit zur Ausarbeitung neuer Methoden und Formen von sozialpraktischer Tätigkeit, zur Organisation und Leitung von Gruppen der sozialen Integration und Rehabilitation, von karitativen und nichtkommerziellen Organisationen im Bereich der Berufstätigkeit eines Theologen (BK-7);

in der Experten-/Konsultationstätigkeit:

Fähigkeit zur kritischen Bewertung von großen Mengen an Information im breiten Spektrum von theologischen Fragen, zur selbstständigen Expertentätigkeit in Fragen, die mit einer theologischen Problemstellung verknüpft sind, und zur Leitung von Experten-Konsultanten-Gruppen (BK-8);

in der repräsentativ-vermittelnden Tätigkeit:

Fähigkeit zur Organisation und Leitung der Arbeit von Koordinationsstrukturen und zur Ausübung von repräsentativ-vermittelnden Funktionen in allen Bereichen der Berufstätigkeit eines Theologen (BK-9);

in der organisatorisch-leitenden Tätigkeit:

Bereitschaft zur Organisation von Arbeit im Team und in eigenständiger Tätigkeit, Gruppen zu leiten entsprechend den Formen der Berufstätigkeit eines Absolventen (BK-10).

Kompetenzen in anderen Tätigkeitsbereichen können von der Hochschule entsprechend den wissenschaftlichen Traditionen und den Empfehlungen der Arbeitgeber benannt werden.

VI. ANFORDERUNGEN AN DIE STRUKTUR DER GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMME DES MASTERSTUDIUMS

6.1. Das GAP des Master-Studiums sieht folgende Studienzyklen vor (Tabelle 2):

allgemeinwissenschaftlicher Zyklus;

berufsbezogener Zyklus

und folgende Abteilungen:

Praxis und wissenschaftlich-forschende Arbeit;

staatliche Abschlussprüfung.

6.2. Jeder Studienzyklus besteht aus einem grundlegenden (verpflichtenden) Teil und einem variablen (spezialisierungsbezogenen), von der Hochschule festgelegten Teil. Der variable (spezialisierungsbezogene) Teil gibt die Möglichkeit zur Erweiterung oder Vertiefung des Wissens, der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die durch den Inhalt der grundlegenden (verpflichtenden) Fächer (Module) festgelegt werden, er erlaubt den Studierenden die Aneignung vertieften Wissens und von Fertigkeiten für eine erfolgreiche Berufstätigkeit und (oder) ein Doktoratsstudium.

Tabelle 2

Struktur des GAP für Master

Code SZ GAP	Studienzyklen, Abteilungen und vorgesehene Ergebnisse ihrer Aneignung	Arbeits- aufwand (Anrech- nungsein- heiten) ¹⁾	Liste der Fä- cher zur Aus- arbeitung von Musterpro- grammen, Lehrbüchern und Unter- richtsmateria- lien	Codes für die auszu- bilden- den Kompe- tenzen
M.1	Allgemeinwissenschaftlicher Zyklus	12-15		
	Basisteil Als Ergebnis des Studiums im Basisteil des Zyklus muss der Student vorweisen: Wissen: Hauptfragen der wissenschaftlichen Methodologie, moderne Problemstellungen der Religionsphilosophie und ihre Wechselwirkungen mit gegenwärtigen theologischen Problemstellungen verstehen und tiefgreifend durchdenken; Fähigkeit zur Vervollkommnung und Entwicklung des eigenen intellektuellen Niveaus, zur Anpassung an ein geändertes Tätigkeitsprofil; Fertigkeiten in der Praxis zu Einsatz von modernen Informationstechnologien in allen Bereichen der eigenen Berufstätigkeit; in der Beherrschung der Methodologie der wissenschaftlichen Erkenntnis und ihrer Anwendung in der Lösung von verschiedenen theologischen Problemen; zum selbstständigen Einsatz von modernen Informationstechnologien zur Lösung von Aufgaben in Wissenschaft und Forschung in der Berufstätigkeit und beim Unterricht theologischer Fächer.	2-6	Gegenwärtige Problemstellungen der Religionsphilosophie Informationstechnologien in der modernen Wissenschaft und Ausbildung	AK-1 AK-2 AK-4 AK-5 AK-7 AK-8 AK-9 BK-1 BK-3 BK-4 BK-6 BK-8
	Variabler Teil des Wissens, der Fähigkeit, der Fertigkeit werden durch das GAP der Hochschule bestimmt	9-10		

M.2	Berufszyklus	44-47		
	<p>Basis (allgemeinberuflicher) Teil Als Ergebnis des Studiums im Basisteil des Zyklus muss der Student vorweisen: <u>Wissen</u> über die Geschichte und Methodologie der theologischen Wissenschaften, welche die allgemeinberufliche und grundlegende Ausbildung erweitern; gegenwärtige Problemstellungen der Theologie; theoretische Grundlagen der Organisation und Leitung von wissenschaftlich-forschenden Arbeiten zu einer theologischen Problemstellung; moderner Methodiken des Unterrichts in den theologischen Fächern <u>Fähigkeit</u> zur Anpassung und Anwendung von fundamentalem theologischem Wissen in der Lösung von aktuellen Problemen der Berufstätigkeit entsprechen des eigenen GAP Masterstudium; <u>Fertigkeiten</u> zur Lösung von komplexen Forschungsaufgaben einer theologischen Problematik und zur Vorbereitung von unterschiedlichen Formen von Lehrveranstaltungen.</p>	9-15	Geschichte und Methodologie der Theologie Gegenwärtige Problemstellungen der Theologie Methodik des Unterrichts in den theologischen Fächern	AK-1 AK-2 AK-4 AK-5 AK-6 AK-7 BK-1 BK-2 BK-3 BK-4 BK-5 BK-6 BK-7 BBK-6 ⁵⁵⁵ BK-8 BK-10
<p>Variabler Teil (des Wissens, der Fähigkeit, der Fertigkeit werden durch das GAP der Hochschule bestimmt)</p>	32-35			
M.3	<p>Praktikum und wissenschaftlich-forschende Arbeit Als Ergebnis der absolvierten Praktika muss der Student folgende praktische Fertigkeiten besitzen: selbstständige Durchführung von realen wissenschaftlichen Forschungen unter Einsatz eines weiten Spektrums moderner Technologien; praktische Anwendung des Wissens über die Grundlagen der Organisation und die Planung von wissenschaftlich-forschenden Arbeiten; Arbeit in einer wissenschaftlich-forschenden Gruppe, Fähigkeit zur beruflichen Anpassung, zum Studium von neuen Methoden der Forschung und Technologie, zum Tragen von Verantwortung für die Qualität der ausgeführten Arbeiten; methodische und unterrichtende Tätigkeit an der Hochschule; Berufstätigkeit. Als Ergebnis der wissenschaftlich-forschenden und spezialisierungsbezogenen Praktika muss der Student das nötige Material zur Erstellung der qualifizierenden Abschlussarbeit sammeln. Andere praktische und forschende Fähigkeiten und Fertigkeiten bestimmt der GAP der Hochschule. Wissenschaftlich-forschende Arbeit Als Ergebnis der wissenschaftlich-forschenden Arbeit im entsprechenden GAP Masterstudium muss der Student folgende Fertigkeiten besitzen:</p>	32-38 10-18 20-22	Selbstständige wissenschaftlich-forschende Arbeit des Studenten entsprechend dem GAP Masterstudium; Organisation und Teilnahme an verschiedenen wissenschaftlichen Veranstaltungen in Übereinstimmung mit dem bestätigten Programm; Teilnahme an der didaktisch-methodischen Tätigkeit der Hochschulen unter der Leitung eines Lehrers in Übereinstimmung mit dem bestätigten Programm; Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Berufstätig-	AK-4 AK-7 AK-11 AK-18 AK-16 AK-17 BK-1 BK-2 BK-3 BK-4 BK-5 BK-6 BK-7 BK-9 BK-11 BK-12

⁵⁵⁵ „BBK“ als Abkürzung wird im Text nicht erklärt, hier handelt es sich wahrscheinlich um einen Druckfehler, richtig müsste es heißen „BK“, wäre aber eine Wiederholung des schon genannten (Anm.d.Üs.).

	selbstständig Aufgaben für wissenschaftlich-forschende Arbeiten stellen; selbstständig theologisch forschen in der Lösung von wissenschaftlich-forschenden Aufgaben in Übereinstimmung mit dem GAP Masterstudium; wissenschaftlich-forschenden Arbeiten in Übereinstimmung mit dem GAP Masterstudium auf modernem wissenschaftlichem Niveau planen, organisieren und durchführen; Arbeitsergebnisse präsentieren; eigenständige wissenschaftlich-forschenden Arbeit oder Arbeit in deiner wissenschaftlichen Gruppe; Anpassung an Berufsbedingungen; Aneignung von neuen Methoden in Forschung und Technik. Weitere praktische und forschende Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch GAP der Hochschule bestimmt.		keit in Übereinstimmung mit dem GAP Masterstudium; Erstellung einer abschließenden Qualifikationsarbeit; Sammlung von nötigem Material für die Masterdissertation	
M.4	Staatliche Abschlussattestierung Als Ergebnis der Ausbildung, und der Verteidigung der Abschlussarbeit muss der Student über folgende Fertigkeiten verfügen: selbstständig unter Anwendung von modernen Methoden wissenschaftliche Daten analysieren, verallgemeinern und systematisieren; professionell die Resultate der wissenschaftlich-forschenden Arbeiten in festgesetzter Art und Weise formulieren, vorstellen und vortragen.	23-29		AK-1 AK-2 AK-3 AK-4 AK-8 BK-1 BK-2 BK-3 BK-4
	Gesamter Arbeitsaufwand des grundlegenden Ausbildungsprogramms	120		

¹⁾ Der Arbeitsaufwand der Zyklen M1, M.2, M.3 und der Abteilung M.4 inkludiert alle Arten von laufender und periodischer Attestierung.

VII. ANFORDERUNG AN DIE UMSETZUNGSBEDINGUNGEN DER GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMME DES MASTERSTUDIUMS

7.1. Die Hochschulen erarbeiten und bestätigen selbstständig das GAP Masterstudium, das den Studienplan, die Arbeitsprogramme der Studienfächer, Gegenstände, Disziplinen (Module) und andere Materialien, welche die Erziehung und Qualität der Ausbildung der Studierenden gewährleisten, ebenso die Programme für das Studien- und das Produktionspraktikum und für die wissenschaftlich-forschende Arbeit, die abschließende staatliche Attestierung, den Stundenplan und methodische Materialien für die Realisierung der entsprechenden Ausbildungstechnologie.

Die Hochschulen sind verpflichtet, regelmäßig das GAP unter Berücksichtigung der Entwicklung der Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Technik, der Technologien und des sozialen Umfelds zu erneuern.

Das Profil der Masterausbildung muss dem Themenfeld der Forschungsarbeiten der Hochschule entsprechen (Vorhandensein einer wissenschaftlich spezialisierten oder wissenschaftlich-pädagogischen Schule).

7.2. Bei der Ausarbeitung des GAP Masterprogramms müssen die Möglichkeiten der Hochschule in der Entwicklung von allgemeinkulturellen Kompetenzen der Absolventen festgelegt werden (Kompetenzen der sozialen Interaktion, Selbstorganisation und Selbstbestimmung, des systemisch tätigen Charakters). Die Hochschule ist dazu verpflichtet, ein soziokulturelles Umfeld zu formen, Bedingungen zu schaffen, die unumgänglich für die Sozialisierung einer Persönlichkeit sind.

7.3. Die Umsetzung des kompetenzorientierten Konzepts muss einen breiten Einsatz aktiver und interaktiver Unterrichtsformen im Studienprozess vorsehen (Seminare in Dialogform, Diskussionen, Computersimulationen, Handlungs- und Rollenspiele, Analyse konkreter Situationen, psychologische und andere Trainingsformen, Gruppendiskussionen der Resultate der Arbeiten von Studentenforschungsgruppen, Konferenzen innerhalb der Hochschule und in Kooperation mit anderen Hochschulen) kombiniert mit der Arbeit außerhalb der Lehrveranstaltungen mit dem Ziel der Formung und Entwicklung der beruflichen Fertigkeiten der Studenten. für das GAP Masterstudium ist eine der grundlegenden aktiven Formen des Erlernens von Berufskompetenzen, die mit der Tätigkeitsart verbunden sind, auf die der Master vorbereitet wird (theoretisch oder angewandt), das Seminar, das regelmäßig wenigstens zwei Semester geführt wird und zu dessen Durchführung führende Forscher und Spezialisten aus der Praxis hinzugezogen werden und das Grundlage für eine Korrektur der individuellen Studienpläne der Magister darstellt. Im Rahmen der Vorlesungen müssen Treffen mit Vertretern russischer und ausländischer Unternehmen, staatlicher und gesellschaftlicher Organisationen, Meisterklassen von Experten und Spezialisten vorgesehen werden.

Der Anteil von interaktiven Lehrveranstaltungen wird durch das Hauptziel des GAP Masterstudium, durch die Art des Studierendenkontingents und den Inhalt der konkreten Fächer bestimmt, insgesamt darf dieser nicht weniger als 40% des Lehrbetriebs betragen. Der Vorlesungsbetrieb darf für die entsprechende Gruppe von Studenten maximal 20% des Lehrbetriebs umfassen.

7.4. Im Studienprogramm der Basisfächer des berufsbezogenen Zyklus müssen Aufgaben enthalten sein, die die Entwicklung der Kompetenzen der Berufstätigkeit, auf die der Absolvent vorbereitet wird, und zwar in einem Ausmaß, das eine Formung der entsprechenden allgemeinkulturellen und berufsbezogenen Kompetenzen ermöglicht.

7.5. Das GAP Masterstudium einer Hochschule muss Lehrfächer, die von den Studenten gewählt werden können, von mindestens einem Drittel des variablen Teils des Studiums enthalten. Die Erstellung der Wahlfachordnung obliegt dem Wissenschaftsrat der Hochschule.

7.6. Der maximale Umfang von Lehrveranstaltungen für die Studenten darf nicht mehr als 54 akademische Stunden in der Woche betragen, inklusive alle Arten des Lehrbetriebs und der selbstständigen Studientätigkeit in der Aneignung des GAP und der Freifächer, die durch die Hochschule zusätzliche zum GAP aufgestellt werden und nicht verpflichtend für die Studierenden sind.

Der Umfang der Freifächer, die nicht in 120 Anrechnungseinheiten enthalten und nicht verpflichtend für das Studium sind, wird selbstständig von der Hochschule bestimmt.

7.7. Der maximale Umfang des Lehrbetriebs pro Woche zur Aneignung des GAP im Direktstudium beträgt 18 akademische Stunden.

7.8. Bei anderen Studienformen des GAP Masterstudium wird der maximale Umfang des Lehrbetriebs entsprechend dem Mustererlass über die Bildungseinrichtung der höheren Berufsausbildung (Hochschule), bestätigt durch den Regierungserlass vom 14. Februar 2008 Nr. 71 (Gesetzgebende Versammlung der Russischen Föderation, 2008, Nr. 8, Art. 731) festgelegt.

7.9. Der Gesamtumfang der Ferien im Studienjahr muss 7-10 Wochen betragen, darunter nicht weniger als 2 Wochen in der Winterperiode.

In den Hochschulen, welche die Möglichkeit für die Ableistung des Präsenzdienstes und/oder des Rechtsschutzdienstes⁵⁵⁶ geben, wird die Länge der Ferienzeit für Studierende entsprechend den Gesetzesbestimmungen für diese Dienste festgelegt⁵⁵⁷.

7.10. Die Hochschule ist verpflichtet, den Studenten eine aktive Mitwirkung in der individuellen Gestaltung ihres Studienverlaufs zu geben.

7.11. Die Hochschule ist verpflichtet, die Studenten über ihre Rechte und Pflichten bei der Erstellung des GAP zu informieren, zu erläutern, dass die durch die Studenten gewählten Fächer (Module) für sie verpflichtend werden und ihr gesamter Arbeitsumfang mindestens so groß wie der Arbeitsumfang des Studienplans sein muss.

⁵⁵⁶ Rechtsschutzdienst („Правоохранительная служба“) bedeutet Dienst in staatlichen Rechtsschutzorganen, d.h. in staatlichen Institutionen, welche die Bürgerrechte und andere Rechte verteidigen. Dazu gehören das Innenministerium (Polizei, Sicherheitsdienste,...), das Justizministerium, die Staatsanwaltschaft usw. (Anm.d.Üs.).

⁵⁵⁷ Artikel 30 Erlass über die Ordnung der Ableistung des Militärdienstes, bestätigt durch den Erlass des Präsidenten der Russischen Föderation vom 16. September 1999 Nr. 1237 „Fragen der Ableistung des Militärdienstes“ (Gesetzgebende Versammlung der Russischen Föderation, 1999, Nr. 38, Art. 4534).

7.12. An der Hochschule muss der Einsatz von innovativen Lerntechnologien vorgesehen werden:

für interaktive Vorlesungen, Gruppendiskussionen und –projekte, Analyse von Handlungssituationen und Imitationsmodelle, Trainings und andere Technologien, die die Fertigkeiten in der Arbeit einer kreativen Gruppe entwickeln, zwischenmenschliche Kommunikation, Entscheidungsfindung, Leiterqualitäten;

Unterricht von Fächern in der Form von Autorenvorlesungen⁵⁵⁸ nach Programmen, die auf der Grundlage der Forschungen der wissenschaftlichen Schulen der Hochschule erstellt wurden, die regionale und berufsbezogene Spezifika der Ausbildung und der Kompetenzenformung des Absolventen berücksichtigen, durch den vorliegenden SBS BHA definiert werden.

7.13. Das GAP Masterstudium muss Laborpraktika und/oder praktische Übungen in denjenigen Fächern (Modulen) des Basisteils vorsehen, die im Studenten Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich der modernen Probleme der Religionsphilosophie, Informationstechnologien in der modernen Wissenschaft und Ausbildung, der Theologie- und Methodologiegeschichte, der modernen Probleme der Theologie, der Unterrichtsmethodik theologischer Fächer herausbilden, und in den Fächern (Modulen) des variablen Teils, deren Arbeitsprogramme auf die Ausformung von entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten im Studenten zielen.

7.14. Die Studenten haben folgende Rechte und Pflichten:

das Recht zur Auswahl von konkreten Fächern (Module) im Rahmen des GAP und der für die Aneignung der Wahlfächer (Module) vorgesehenen Studienzeit;

das Recht, bei der Erstellung des individuellen Studienverlaufs Beratung in der Hochschule betreffend der Auswahl der Fächer (Module) und ihres Einflusses auf das künftige Ausbildungsprofil zu erhalten;

die Studenten haben das Recht zur Anrechnung von früher absolvierten Fächern (Modulen) beim Wechsel aus einer anderen Hochschule unter Vorlage der entsprechenden Dokumente auf der Grundlage einer Attestierung;

die Studenten sind zur Erfüllung aller im GAP der Hochschule vorgesehenen Aufgaben, zur Beachtung des Studienplanes, zum Besuch aller Lehrveranstaltungen entsprechend dem Stundenplan verpflichtet.

Personen, die das GAP Masterstudium der angegebenen Ausbildungsrichtung absolvieren wollen und kein Bachelordiplom vorweisen können, werden in das Masterstudi-

⁵⁵⁸ Vorlesung, die vom Verfasser der Vorlesung oder seinen Mitarbeitern vorgetragen wird (Anm.d.Üs.).

um aufgrund der Resultate der Einstiegsprüfungen aufgenommen, die von Hochschule mit dem Ziel der Sicherstellung folgender, für den GAP Masterstudium nötiger Kompetenzen (im Umfang des GAP Bachelorstudium in der Studienrichtung „Teologija“): Fähigkeit zum Einsatz des Wissens über Struktur, Methodologie und Kriterien der modernen Wissenschaft in der kognitiven und berufsbezogenen Tätigkeit; Basiswissen in allen Fächern des berufsbezogenen Zyklus; Fähigkeit zum Erwerb und zur Interpretation neuen Wissens aller Bereiche der Theologie und benachbarter Disziplinen; nötige Kenntnis von Fremdsprachen und von Sprachen sakraler Texte; Fähigkeit zur Anwendung des Wissens fundamentaler Bereiche der Theologie; Fähigkeit zur Erstellung von quellenkundlichen und bibliographischen Aufstellungen; Fähigkeit zum Auswählen, Systematisieren und Analysieren von Material und zur Anwendung der Analysenresultate in der Lösung konkreter berufsbezogener Aufgaben entsprechend den Gegenständen der Berufstätigkeit eines Theologen.

7.15. Das Praktikum ist verpflichtender Teil des GAP Masterstudium. Es ist eine Art von Lehrveranstaltung, die direkt auf die berufsbezogene praktische Ausbildung des Studenten zielen:

Zur Umsetzung des GAP Masterstudium sind folgende Arten von Praktika vorgesehen:

- Produktionspraktikum;
- Studienpraktikum.

Bei der Umsetzung des GAP Masterstudium kann das Produktionspraktikum als wissenschaftlich-forschendes Praktikum durchgeführt werden.

Arten des Studienpraktikums entsprechend des GAP-Profiles des Masterstudiums können ein pädagogisches Praktikum, ein spezialisierungsorientiertes Praktikum und/oder ein Vordiplompraktikum sein.

Die konkreten Praktikumsarten werden durch den GAP festgelegt.

Ziele und Aufgaben, Programme und Formen der Anrechnung werden durch die Hochschule zu jeder Praktikumsart festgelegt.

Praktika werden in fremden Organisationen oder auf Lehrstühlen und in Laboratorien der Hochschule durchgeführt, die über das notwendige Personal und wissenschaftliche Potential verfügen.

7.16. Die wissenschaftlich-forschende Arbeit der Studenten ist eine verpflichtender Teil des GAP Masterstudium und ausgerichtet auf die Formung von universellen und berufsbezogenen Kompetenzen entsprechend den Anforderungen des vorliegenden SBS BHA

und des GAP der Hochschule. Die Hochschulen können folgende Arten und Etappen der Umsetzung und Kontrolle der wissenschaftlich-forschenden Arbeit der Studenten vorsehen:

Planung von wissenschaftlich-forschender Arbeit, was das Vertrautmachen mit der Thematik der Forschungsarbeiten im gegebenen Bereich und die Auswahl von Forschungsthemen, das Verfassen eines Vortrags zum ausgewählten Thema einschließt;

Durchführung der wissenschaftlich-forschenden Arbeit;

Korrektur des Durchführungsplans der wissenschaftlich-forschenden Arbeit;

Zusammenstellung und Präsentation von Etappenberichten über die wissenschaftlich-forschende Arbeit;

Publikation der Verteidigung der ausgeführten Arbeit.

Als grundlegende Form der Planung und Korrektur der individuellen Pläne der wissenschaftlich-forschenden Arbeit der Studenten dient die Begründung des Themas, die Diskussion des Planes und der Etappenergebnisse der Forschung im Rahmen eines wissenschaftlich-forschenden Seminars. Im Prozess der Umsetzung der wissenschaftlich-forschenden Arbeit und in der Verteidigung ihrer Resultate muss eine breite Diskussion in den Unterrichtsstrukturen der Hochschule unter Hinzuziehung von Arbeitgebern und führenden Forschern stattfinden, die eine Bewertung des Niveaus der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und formierter Kompetenzen der Studenten ermöglicht. Es ist auch eine Bewertung der Kompetenzen notwendig, die mit der Formung der berufsbezogenen Weltanschauung und eines bestimmten Kulturniveaus verbunden sind.

7.17. Für die Umsetzung des GAP Masterstudium muss wissenschaftlich-pädagogisches Lehrpersonal zur Verfügung stehen, das eine Grundausbildung, die dem Profil des unterrichteten Fachs entspricht, und einen wissenschaftlichen Grad oder entsprechende Berufserfahrung besitzt und systematisch wissenschaftlich und/oder wissenschaftlich-didaktisch tätig ist. In den Studienprozess der Fächer im berufsbezogenen Zyklus können mindestens 20% Lehrer aus dem Kreis von berufstätigen Leitern oder leitenden Angestellten spezialisierungsbezogener Organisationen, Unternehmen und Institutionen herangezogen werden. Mindestens 80% der Lehrer (auf ganzzahlige Sätze umgerechnet) müssen im Berufszyklus und im wissenschaftlich-forschenden Seminar wissenschaftliche Grade oder Titel haben, mindestens 12% müssen habilitiert sein (darunter ein Grad, der im Ausland erreicht und anerkannt und als äquivalent erklärt wurden) und/oder den Professorentitel tragen.

In der Umsetzung des GAP Masterstudium, das auf die Ausbildung von wissenschaftlichem und wissenschaftlich-pädagogischem Personal ausgerichtet ist, müssen min-

destens 75% der Lehrer, die den Ausbildungsprozess betreuen, den wissenschaftlichen Grad eines Doktors, Professors (darunter ein Grad, der im Ausland erreicht und anerkannt und als äquivalent erklärt wurden) und wissenschaftliche Titel vorweisen können.

Die Lehrveranstaltungen im Berufszyklus betreuen Lehrer, die von der Hochschule aus dem Kreis derer bestellt werden, die vom regionalen bevollmächtigten Organ der entsprechenden religiösen Organisation und vom Rat für Theologie der UMO für klassische universitäre Ausbildung der Hochschulen der Russischen Föderation empfohlen wurden.

Die allgemeine Leitung bezüglich des wissenschaftlichen Inhalts und des erzieherischen Teils des GAP Masterstudium obliegt den angestellten wissenschaftlich-pädagogischen Mitarbeitern der Hochschule, die habilitiert sind oder einen Grad vorweisen können, der im Ausland erreicht und anerkannt und als äquivalent erklärt wurde, und/oder den wissenschaftlichen Titel eines Professors der entsprechenden Spezialisierung, mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung in Ausbildungseinrichtungen der höheren Berufsausbildung.

Für einen angestellten wissenschaftlich-pädagogischen Mitarbeiter der Hochschule ist die gleichzeitige Leitung von maximal zwei GAP Masterstudium zulässig; für einen angestellten Stellvertreter von maximal einem GAP Masterstudium.

Die direkte Leitung der Master wird durch wissenschaftliche Betreuer durchgeführt, die einen wissenschaftlichen Grad und einen wissenschaftlichen Titel besitzen. Es ist die gleichzeitige Betreuung von maximal fünf Masterstudenten zulässig.

Die Leiter der GAP Masterstudium müssen regelmäßig selbstständige (kreative) Forschungsprojekte betreiben oder an (kreativen) Forschungsprojekten beteiligt sein, in inländischen wissenschaftlichen Zeitschriften und/oder ausländischen, referierten Zeitschriften, in Ausgaben von nationalen oder internationalen Konferenzen, Symposien in der Spezialisierung publizieren, mindestens alle fünf Jahre eine Weiterbildungsveranstaltung besuchen.

7.18. Für das GAP Masterstudium müssen didaktische Dokumentation und Lehrhilfe für alle Vorlesungen, Fächer (Module) zur Verfügung gestellt werden. Der Inhalt eines jeden Faches (Moduls) muss im Internet oder Intranet der Ausbildungseinrichtung abrufbar sein.

Jeder Student muss Zugang zu einem elektronischen Bibliothekssystem haben, das Veröffentlichungen zu den grundlegenden studierten Fächern enthält und nach Einverständnis mit den Rechtsträgern der Lehr- und didaktischen Literatur aufgestellt wurde.

Dabei muss die Möglichkeit für einen gleichzeitigen individuellen Zutritt zu diesem System von mindestens 25 Prozent der Studierenden gegeben werden.

Die Bibliothek muss mit gedruckten bzw. elektronischen Exemplaren der grundlegenden Studien- und Wissenschaftsliteratur der Fächer der allgemeinwissenschaftlichen und des berufsbezogenen Zyklen, die in den letzten 5 Jahren herausgegeben wurden, im Umfang von mindestens 25 Exemplaren solcher Ausgaben pro 100 Studierenden ausgestattet sein.

Die Ausstattung mit ergänzender Literatur muss neben den Studienexemplaren offizielle, lexikalisch-bibliographische und spezialisierte Periodika im Ausmaß von 1-2 Exemplaren pro 100 Studierende vorsehen.

Das elektronische Bibliothekssystem muss für jeden Studenten und für jeden beliebigen Ausgangsort, an dem Internet verfügbar ist, zugänglich sein.

Der Austausch von Informationen mit inländischen und ausländischen Hochschulen und Organisationen muss entsprechend den Bestimmungen der Gesetzgebung der Russischen Föderation zum geistigen Eigentum und entsprechend den internationalen Verträgen der Russischen Föderation im Bereich des geistigen Eigentums ablaufen. Die Studierenden müssen Zugang zu modernen professionellen Datenbanken, Nachschlagewerken und Suchsystemen haben.

7.19. Der Wissenschaftsrat der Hochschule bestätigt bei der Einführung des GAP Masterstudium das Umsetzungsbudget der entsprechenden GAP.

Die Finanzmittel für das GAP dürfen nicht niedriger als die Finanzierungsnorm einer Hochschule sein.⁵⁵⁹

7.20. Eine Hochschule, welche das GAP Masterstudium durchführt, muss über die technische Ausrüstung verfügen, die alle Arten fachbezogener und interdisziplinärer Ausbildung, praktischer und wissenschaftlich-forschender Arbeit der Master ermöglicht, die im Studienplan der Hochschule vorgesehen sind und den gültigen sanitären und Brandschutznormen entsprechen.

Zur minimalen materiell-technischen Ausstattung in der Umsetzung des GAP Masterstudium zählen Hörsäle für Vorlesungen, praktische (Seminars-) Lehrveranstaltungen, Räume für selbstständige Arbeit der Master und Räume für die Aufbewahrung und Versorgung von technischer Studienausrüstung. Die Räume für Vorlesungen und praktische Lehr-

⁵⁵⁹ Punkt 2 des Artikels 41 des Gesetzes der Russischen Föderation „Über die Ausbildung“ vom 10. Juli 1992 Nr. 3266-1 (Gesetzgebende Versammlung der Russischen Föderation, 1996, Nr. 3, Art. 150; 2002, Nr. 26, Art. 2517; 2004, Nr. 30, Art. 3086; Nr. 35, Art. 3607; 2005, Nr. 1, Art. 25; 2007; Nr. 17, Art. 1932; Nr. 44, Art. 5280).

veranstaltungen (Seminare) müssen mit Spezialstudienmöbeln und technischen Mitteln zur Darstellung von Studieninformationen in einem großen Auditorium ausgerüstet sein.

Zur Durchführung von Vorlesungen werden Sammlungen von Anschauungsmaterial angeboten zur thematischen Illustration entsprechend den annähernden Programmen der Fächer und dem didaktischen Material.

Die Räume für die selbstständige Arbeit der Master müssen mit Computertechnik und Anschlüssen an das Internet ausgerüstet sein.

Zur Durchführung der verschiedenen Praktika werden Verträge mit wichtigen Organisationen abgeschlossen.

Beim Einsatz von elektronischen Ausgaben muss die Hochschule für jeden Studenten einen Arbeitsplatz in einer Computerklasse entsprechend dem Umfang des zu studierenden Faches vorsehen.

Für alle Studenten ist die Hochschule verpflichtet, nicht weniger als 40 Stunden pro Jahr Zugriff auf das Internet zu gewährleisten.

Die Hochschule muss mit den nötigen lizenzierten Programmen ausgestattet sein.

VIII. BEWERTUNG ERWORBENER KENNTNISSE DER GRUNDLEGENDEN AUSBILDUNGSPROGRAMME

8.1 Die Hochschule ist verpflichtet, die Qualität der Ausbildung zu garantieren u.a. durch:

Ausarbeitung einer Strategie zur Qualitätssicherung der Ausbildung von Absolventen unter Einbeziehung von Arbeitgebervertretern;

Monitoring, regelmäßiges Überprüfung der Ausbildungsprogramme;

Ausarbeitung von objektiven Prozeduren der Beurteilung der Kenntnisse und Fertigkeiten der Studenten, der Kompetenzen der Absolventen;

Sicherstellung der Kompetenz des Lehrpersonals;

regelmäßige Selbstkontrolle nach abgesprochenen Kriterien zur Beurteilung der Tätigkeit (Strategie) und zum Vergleich mit anderen Bildungseinrichtungen unter Zuziehung von Arbeitgebervertretern;

Information der Öffentlichkeit über die Resultate der eigenen Tätigkeit, über Pläne und Innovationen.

Die Beurteilung der Qualität der Aneignung der GAP Masterstudium muss eine laufende Kontrolle des Studienfortschritts, eine periodische Attestierung der Studenten und eine abschließende staatliche Attestierung der Absolventen einschließen.

8.2. Die konkreten Formen und Prozeduren der periodischen und abschließenden Wissenskontrolle in jedem Fach werden selbstständig von der Hochschule ausgearbeitet und den Studenten im ersten Monat nach Studienbeginn zur Kenntnis gebracht.

8.3. Zur Attestierung der persönlichen studentischen Leistungen entsprechend den etappenweisen Anforderungen des entsprechenden GAP Masterstudium (laufende und periodische Attestierung) werden Sammlungen von Bewertungsmitteln angelegt, die Musteraufgaben, Kontrollarbeiten, Tests zur Bewertung von Wissen, Fähigkeiten und Niveau der erworbenen Kompetenzen enthalten. Die Sammlungen an Bewertungsmitteln werden von der Hochschule ausgearbeitet und bestätigt.

Die Sammlungen von Bewertungsmitteln müssen den Anforderungen des SBS BHA in der gegebenen Ausbildungsrichtung und den Zielen und Aufgaben des GAP Masterstudium und seinem Studienplan entsprechen. Sie werden dafür eingesetzt, die Qualität der universellen und berufsbezogenen Kompetenzen, die von den Absolventen erworben werden, in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen zu bewerten.

Bei der Ausarbeitung der Bewertungsmittel zur Kontrolle der Qualität des Studiums in Modulen, Fächern, Praktika müssen alle Arten der Verbindungen zwischen in ihnen inkludierten Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten berücksichtigt werden, welche die Qualität der Studierendenkompetenzen in den Tätigkeitsbereichen und den Grad der gesamten Eignung der Absolventen zur Arbeitstätigkeit berücksichtigen.

Bei der Ausarbeitung der Bewertungsmittel müssen die Kreativitätseignung der Studenten und ihre Eignung im Lösen von neuen Aufgaben, die mit der Beschränktheit des konkreten Spezialwissens und dem Fehlen allgemeiner Algorithmen beruflichen Verhaltens verbunden sind.

Neben der individuellen Bewertung müssen Gruppenbewertungen und gegenseitige Bewertung eingesetzt werden: gegenseitige Bewertung der Arbeiten durch Studenten; Diskussion von Vorträgen, Projekten, abschließenden Qualifikationsarbeiten und Forschungsarbeiten durch Studenten; Expertisen durch Gruppen, die aus Studenten, Lehrern und Arbeitgebern bestehen.

8.4. Den Studenten muss die Möglichkeit geboten werden, den Inhalt, die Organisation und Qualität des Studienprozesses im Gesamten und betreffend die Tätigkeit einzelner Lehrer zu bewerten.

8.5. Die Hochschule muss Bedingungen schaffen, dass das Bewertungs- und Kontrollsystem der Master maximal an die Bedingungen ihrer künftigen Berufstätigkeit angeglichen wird. Dafür müssen außer den Lehrern eines konkreten Fachs als Experten von au-

ßen aktiv Arbeitgeber (Vertreter interessierter Organisationen) und Lehrer benachbarter Fächer hinzugezogen werden.

8.6. Die abschließende staatliche Attestierung zielt auf eine Feststellung der Entsprechung des Niveaus der Berufsausbildung des Absolventen gemessen an den Forderungen des SBS BHA dar.

Die abschließende staatliche Attestierung inkludiert die Verteidigung der abschließenden qualifizierenden Arbeit und das Staatsexamen, das entsprechend der Entscheidung des Wissenschaftsrats aufgestellt wird.

8.7. Die Anforderungen an den Inhalt, den Umfang und die Struktur der abschließenden Qualifikationsarbeit werden durch die Hochschule definiert.

Die abschließende Qualifikationsarbeit in Übereinstimmung mit dem GAP Masterstudium wird während des Praktikums und in der Ausführung der wissenschaftlich-forschenden Arbeit vorbereitet. Die abschließende Qualifikationsarbeit ist eine selbstständige und logisch abgeschlossene Forschungsarbeit, die mit der Lösung einer wissenschaftlichen Aufgabe verbunden ist, oder eine abgeschlossene Feldarbeit, welche die Lösung einer konkreten praktischen Aufgabe beabsichtigt, und die selbstständige Analyse ihrer Resultate.

Die abschließende Qualifikationsarbeit muss im Rahmen ihres Themas auf die Lösung folgender Aufgaben eingehen:

bibliographischer und historiographischer Überblick zum Forschungsthema;

Formierung und Analyse einer zur Erreichung des Forschungsziels nötigen Quellenbasis;

Nennung der Schlüsselproblematik der durchgeführten Forschung und Definition des Ziels und der Aufgabe, der Struktur und der Forschungsmethodologie;

Verallgemeinerung und Systematisierung der Resultate der wissenschaftlichen Forschungsarbeit;

Erstellung eines wissenschaftlichen Rechenschaftsberichts entsprechend den Anforderungen der wissenschaftlichen Arbeit.

Ebenso müssen in Abhängigkeit von der Art der durchgeführten Arbeit folgende Spezialaufgaben bewältigt werden:

Erarbeitung von Resultaten, Verallgemeinerungen und Schlussfolgerungen, die Perspektiven in der wissenschaftlichen Entwicklung zeigen;

Planung und Durchführung von Feldforschungen und selbstständige Analyse der erzielten Feldinformationen unter Einsatz von modernen Technologien.

Bei der Ausführung der abschließenden Qualifikationsarbeit muss der Student seine Fähigkeit und sein Können zeigen, indem er auf Wissen, Fähigkeiten und allgemeinkulturelle und berufliche Kompetenzen zurückgreift, die er in vertiefter Weise gewonnen hat, selbstständig auf modernem Niveau Aufgaben seiner Berufstätigkeit zu lösen, professionell Spezialinformationen zu interpretieren, wissenschaftlich zu argumentieren und seinen Standpunkt zu verteidigen.

8.8. Das Programm des Staatsexamens wird von den Hochschulen selbstständig ausgearbeitet. Für die objektive Beurteilung der Absolventenkompetenzen muss die Thematik der Prüfungsfragen und Aufgaben komplex sein und den ausgewählten Fachgebieten aus den verschiedenen Studienzyklen, die die konkreten Kompetenzen formen, entsprechen.

7.7 Staatliche Gesetzestexte und kirchliche Beschlüsse

Wiedergegeben sind staatliche Gesetzestexte, die in Bezug zur kirchlichen Ausbildungsreform stehen, und die Beschlüsse der kirchlichen Leitungsorgane: Bischofskonzilien, Bischofsversammlung, Heiliger Synod.

7.7.1 Staatliche Akkreditierung für religiöse Berufsausbildung

Bundesgesetz vom 28.02.2008 N 14-FZ "Über die Eintragung von Änderungen in die Einzelgesetzgebung der Russischen Föderation im Teil der Lizenzierung und Akkreditierung von Einrichtungen der religiösen Berufsausbildung (geistliche Bildungseinrichtungen)" (beschlossen von der Staatlichen Duma der Russischen Föderation am 08.02.2008⁵⁶⁰) (im Text S. 129)

⁵⁶⁰ <http://graph.document.kremlin.ru/page.aspx?1;949665> – Stand: 06.07.2010



РОССИЙСКАЯ ФЕДЕРАЦИЯ
ФЕДЕРАЛЬНЫЙ ЗАКОН

**О внесении изменений в отдельные законодательные акты
Российской Федерации в части лицензирования и аккредитации
учреждений профессионального религиозного образования
(духовных образовательных учреждений)**

Принят Государственной Думой
Одобен Советом Федерации

8 февраля 2008 года
20 февраля 2008 года

Статья 1

Внести в Закон Российской Федерации от 10 июля 1992 года № 3266-I «Об образовании» (в редакции Федерального закона от 13 января 1996 года № 12-ФЗ) (Ведомости Съезда народных депутатов Российской Федерации и Верховного Совета Российской Федерации, 1992, № 30, ст. 1797; Собрание законодательства Российской Федерации, 1996, № 3, ст. 150; 1997, № 47, ст. 5341; 2002, № 12, ст. 1093; 2003, № 2, ст. 163; № 50, ст. 4855; 2004, № 35,

ст. 3607; 2005, № 1, ст. 25; 2007, № 1, ст. 21; № 17, ст. 1932; № 27, ст. 3215; № 49, ст. 6070) следующие изменения:

1) пункт 6 статьи 12 дополнить словами «, если иное не предусмотрено федеральными законами»;

2) в статье 33:

а) второе предложение пункта 7 изложить в следующей редакции:
«Лицензии на право ведения образовательной деятельности образовательным учреждениям, созданным религиозными организациями (объединениями), выдаются по представлениям таких религиозных организаций (объединений), а в случае, если такие религиозные организации (объединения) входят в структуры централизованных религиозных организаций (объединений), по представлениям соответствующих централизованных религиозных организаций (объединений).»;

б) пункт 16 после слов «о государственной аккредитации» дополнить словами «, если иное не предусмотрено настоящим Законом»;

в) в пункте 17:

дополнить новым абзацем третьим следующего содержания:

«Свидетельство о государственной аккредитации, выданное учреждению профессионального религиозного образования (духовному образовательному учреждению), подтверждает уровень реализуемых им образовательных программ, соответствие содержания и качества подготовки выпускников требованиям федеральных государственных образовательных

стандартов, дает право на выдачу выпускникам, успешно завершившим обучение по аккредитованным образовательным программам, документов государственного образца о соответствующем уровне образования. Документ государственного образца о соответствующем уровне образования, выданный учреждением профессионального религиозного образования (духовным образовательным учреждением), заверяется печатью такого образовательного учреждения, не содержащей изображения Государственного герба Российской Федерации.»;

абзацы третий и четвертый считать соответственно абзацами четвертым и пятым.

Статья 2

Абзац пятый пункта 4 статьи 10 Федерального закона от 22 августа 1996 года № 125-ФЗ «О высшем и послевузовском профессиональном образовании» (Собрание законодательства Российской Федерации, 1996, № 35, ст. 4135; 2000, № 29, ст. 3001; 2003, № 2, ст. 163; 2004, № 35, ст. 3607; 2006, № 1, ст. 10; 2007, № 17, ст. 1932; № 49, ст. 6070) после слов «оперативного управления» дополнить словами «, безвозмездного пользования».

Статья 3

Пункт 2 статьи 19 Федерального закона от 26 сентября 1997 года № 125-ФЗ «О свободе совести и о религиозных объединениях» (Собрание законодательства Российской Федерации, 1997, № 39, ст. 4465; 2006, № 29, ст. 3122) после слова «образования» дополнить словами «(духовные образовательные учреждения)», дополнить предложениями следующего содержания: «Учреждения профессионального религиозного образования (духовные образовательные учреждения) вправе реализовывать на основе лицензий образовательные программы в соответствии с требованиями федеральных государственных образовательных стандартов и в случае получения государственной аккредитации выдавать в установленном порядке документы государственного образца о соответствующем уровне образования. Государственный статус учреждения профессионального религиозного образования (духовного образовательного учреждения) (тип, вид и категория образовательного учреждения, определяемые в соответствии с уровнем и направленностью реализуемых им образовательных программ) при его государственной аккредитации не устанавливается.».



Президент
Российской Федерации В.Путин

Москва, Кремль
28 февраля 2008 года
№ 14-ФЗ

7.7.2 Bischofskonzil 1989

(im Text S. 101)

«Подготовка необходимых кадров должна быть первостепенной заботой всей Церкви. Это предполагает осуществление таких перемен во всей системе духовного образования, которые бы способствовали решению назревших проблем. В связи с этим необходимо:

- а) предоставить Учебному комитету потребные правовые, кадровые и финансовые возможности для осуществления своих функций;
- б) считать своевременным реорганизацию структуры и содержания учебного процесса таким образом, чтобы в ближайшее время обеспечить обязательное высшее богословское образование для пастырей Церкви. В этой связи признать целесообразным иметь таковое образование на базе духовных семинарий. При этом главной задачей духовных академий явится научно-богословская специализация и подготовка высококвалифицированных кадров для ответственных церковных послушаний, включая преподавание в духовных учебных заведениях».⁵⁶¹

7.7.3 Bischofskonzil 1994⁵⁶²

(im Text S. 103)

Определение «О задачах Церкви в области богословского образования»

Документы Освященного Архиерейского Собора Русской Православной Церкви 29 ноября — 2 декабря 1994 года

Сознавая, что богословское образование является сегодня приоритетной общецерковной задачей, от решения которой во многом зависит пастырский облик нашей Церкви, Освященный Архиерейский Собор определяет:

1. К предстоящему Поместному Собору разработать детальную концепцию, которая могла бы лечь в основу новой системы богословского

⁵⁶¹ KIRILL, Patriarch, *Образование*, 2009.

⁵⁶² Определение «О задачах Церкви в области богословского образования» (*Bestimmung „Über die Aufgaben der Kirche im Bereich der theologischen Ausbildung“*). Bischofskonzil 1994. In: Itogovye dokumenty Archierejskich Soborov 1990-2008 (*Schlussdokumente der Bischofskonzilien 1990-2008*) <http://www.bogoslav.ru/text/373515.html> – Stand: 07.07.2010.

образования. Полное внедрение этой системы, с помощью Божией, желательно осуществить до конца столетия.

2. Новая система богословского образования должна включить в себя лучшее, что было присуще дореволюционной системе и что существует в современном отечественном и зарубежном опыте православного богословского образования.
3. Эта система должна быть чувствительна к существующим сегодня пастырским проблемам и к тем запросам, которые современное общество обращает к Церкви.
4. Новая система богословского образования в полной мере должна учитывать реальные возможности нашей Церкви и опираться на существующий и могущий в ближайшее время быть подготовленным кадровый потенциал, а также разумное взаимодействие со светской наукой и высшей школой.
5. Концепция, которую надлежит разработать, должна быть нацелена на обязательное высшее богословское образование для священнослужителей, преподавателей религии и катехизаторов.
6. В этой связи необходимо определить стандарт высшего богословского образования, которое предполагается обеспечить в духовных семинариях, на богословских факультетах и в других специализированных высших учебных заведениях.
7. Новая система богословского образования должна включить специальную подготовку для священников, осуществляющих пастырскую работу в Вооруженных Силах и в местах заключения, а также постоянно действующие структуры поддержания и повышения уровня богословских и иных специальных знаний.
8. На базе духовных академий целесообразно создать постдипломную систему научно-богословской специализации, включающую подготовку и защиту диссертаций на соискание ученых степеней кандидата и магистра.
9. Определить место духовных училищ в этой будущей системе, ибо в настоящее время главная цель училищ - ускоренная подготовка кандидатов для рукоположения в условиях острейшего кадрового кризиса. Очевидно, что по мере преодоления этого кризиса должны меняться как профиль, так и предназначение духовных училищ.
10. Наравне с подготовкой концепции богословского образования в Русской Православной Церкви необходимо продолжить совершенствование существующей ныне системы. Это совершенствование должно быть направлено на решение главной проблемы, стоящей сегодня перед духовной школой: скорейшую подготовку кадров приходских священников и преподавателей духовных училищ и семинарий. Но уже сегодня, совершенствуя духовную школу, следует принимать во внимание перспективу, дабы переход на новую образовательную систему был безболезненным.
11. В этой связи необходимо в кратчайшие сроки принять соответствующие типовые уставы духовных училищ, семинарий и академий с тщательной предварительной проработкой таких вопросов как:
12. порядок назначения начальствующих лиц и подотчетности учебных заведений епархиальному архиерею и Учебному Комитету;
13. структура, задачи и соотношение духовных школ всех трех ступеней: училища, семинарии, академии;
14. введение специализации в духовных академиях;

15. восстановление института профессорских стипендиатов.
16. Делом особой важности должно стать постепенное преобразование духовных семинарий в высшие учебные заведения, каковыми они призваны стать в новой системе богословского образования. Это преобразование должно опираться на соответствующее кадровое обеспечение и совершенствование материальной базы учебного процесса. Необходимо озаботиться разработкой новых программ и учебных планов, которые бы исключили параллелизм в преподавании ряда дисциплин и дали возможность расширить круг изучаемых предметов.
17. Как можно скорее следует завершить начатую программу издания учебных пособий для духовных семинарий.
18. В связи с изменением условий, в которых ныне существует наша Церковь и ее духовные школы, следует уже в этом году разработать и внедрить в практику новую программу вступительных экзаменов в духовные семинарии, дабы осуществлять набор абитуриентов, нравственный и интеллектуальный уровень которых соответствовал бы высоким требованиям духовной школы.
Считать необходимым, повысить ответственность Преосвященных архиереев и епархиальных советов в подборе кандидатов для обучения в духовных школах.
19. Необходимо ускорить принятие положения об Учебном комитете, ясно очертив круг обязанностей и полномочий этого синодального учреждения, призванного координировать учебно-воспитательную работу в духовных школах Русской Православной Церкви и осуществлять руководство ими в пределах своей компетенции.
20. Выразить озабоченность тем, что многие из рукоположенных ныне священников не имеют систематического богословского образования. Сознвая, что это явление носит временный характер и обусловлено острой нехваткой кадров в связи с открывающимися в больших количествах приходами и монастырями, всячески подвигать таковых клириков на заочное обучение в духовных семинариях и академиях.
В этой связи подчеркнуть настоятельную необходимость скорейшей организации заочного обучения во всех ныне действующих духовных семинариях.
В целях поощрения священнослужителей, озабоченных своим богословским образованием, епархиальным Преосвященным учитывать образовательный уровень клириков при распределении их на приходы.
21. В целях улучшения трудного финансового положения духовных школ ходатайствовать перед Правительством России, других стран СНГ и Балтии, на территории которых таковые школы находятся, о выделении средств на их финансирование, учитывая особый вклад этих школ в дело нравственного и культурного возрождения народа и понесенные ими утраты в тяжелые годы господства государственного атеизма.
22. Считать финансирование системы богословского образования приоритетным при формировании общецерковного бюджета.

7.7.4 Auszug aus den Richtlinien für die Hochschulreform im Sitzungsjournal des Heiligen Synods vom 28.12.1996 (Akt Nr. 92)

(im Text S. 106)

«Духовная семинария — учебное заведение Московского Патриархата, готовящее священнослужителей Русской Православной Церкви. Духовная семинария является учебным заведением закрытого типа. Срок обучения в семинарии — 4-5 лет. По окончании семинарии, в случае успешной защиты дипломной работы, выпускнику присваивается звание бакалавра. Духовная академия — высшее учебное заведение Московского Патриархата, готовящее священнослужителей, преподавателей для духовных школ, богословов и научных сотрудников для учреждений Московского Патриархата. Православный Свято-Тихоновский Богословский институт — высшее учебное заведение Московского Патриархата открытого типа. Духовное училище — специальное учебное заведение Московского Патриархата, готовящее церковнослужителей Русской Православной Церкви».⁵⁶³

7.7.5 Bischofskonzil 1997⁵⁶⁴

(im Text)

Определение «Об отдельных вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Церкви»

Документы Освященного Архиерейского Собора Русской Православной Церкви 18–23 февраля 1997 года

5. Отметить успешное развитие системы богословского образования в Русской Православной Церкви, выразившееся прежде всего в умножении числа духовных академий и семинарий. Одобрив работу по обеспечению академий и семинарий качественными учебными пособиями, считать своевременным изыскание необходимых средств для осуществления Учебным комитетом данной программы. Одобрить деятельность Учебного комитета, в особенности связанную с подготовкой концепции новой системы богословского образования. Считать важным переход к практике рукоположения в священник сан только лиц, имеющих законченное семинарское или соответствующее ему богословское образование. Выразить озабоченность сокращением числа рукоположений выпускников духовных учебных заведений и тяжелым материальным состоянием

⁵⁶³ Auszug aus den Richtlinien für die Hochschulreform im Sitzungsjournal des Heiligen Synods vom 28.12.1996 (Akt Nr. 92). Zit. nach: KIRILL, Patriarch, *Образование*, 2009

⁵⁶⁴ Определение «Об отдельных вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Церкви» (*Bestimmung „Über einzelne Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Kirche“*). Bischofskonzil 1997. In: *Itogovy dokumenty*.

последних. Призвать правящих Преосвященных, в особенности учредивших в своих епархиях духовные школы, приложить максимум усилий для их материальной поддержки. Священному Синоду озаботиться обеспечением долевого финансирования духовных семинарий из общецерковного бюджета.

7.7.6 Bischofskonzil 2000⁵⁶⁵

(im Text S. 108)

Определение о вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Русской Православной Церкви

Документы Освященного Юбилейного Архиерейского Собора Русской Православной Церкви 13-16 августа 2000 года

5. Сочтена необходимой активизация усилий по реформе Духовной школы согласно направлениям, ранее утвержденным Архиерейским Собором и Священным Синодом. При достигнутом ныне достаточном количестве Духовных учебных заведений требуется улучшение духовного и нравственного состояния воспитанников и повышение уровня образования. Больше внимание следует уделять воспитательному процессу, направленному на утверждение подлинной церковности, на раскрытие призвания к пастырскому служению. Учебному комитету, в соответствии с Определением Священного Синода от 19 июля 2000 года, надлежит провести инспекционные проверки всех Духовных учебных заведений. Признан необходимым переход к рукоположению в священник сан исключительно лиц, имеющих семинарское или соответствующее ему образование, за исключением студентов последних классов Духовных семинарий, которые могут быть рукоположены согласно решениям советов семинарий. Получение заочного образования в семинарском объеме клириками, не получившими его ранее, отныне должно стать обязательным. Правящим архиереям предписывается оказывать клирикам неукоснительное содействие в получении образования.

7.7.7 Bischofskonzil 2004

(im Text S. 108)

Определение о вопросах внутренней жизни Русской Православной Церкви⁵⁶⁶

Документы Освященного Архиерейского Собора Русской Православной Церкви 3-8 октября 2004 года

⁵⁶⁵ Определение о вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Русской Православной Церкви (*Bestimmung über Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche*). Bischofskonzil 2000. In: Itogovye dokumenty.

⁵⁶⁶ Определение о вопросах внутренней жизни Русской Православной Церкви (*Bestimmung über Fragen des inneren Lebens der Russischen Orthodoxen Kirche*). Bischofskonzil 2004. In: Itogovye dokumenty.

5. Собор одобрил деятельность Учебного комитета по организации учебного и воспитательного процесса в Духовных школах Русской Православной Церкви. Признано целесообразным скорейшее получение Духовными школами государственной аккредитации при учете традиций церковного образования.
6. Сочтено необходимым повышение уровня научной работы, проводимой в духовных учебных заведениях. В связи с этим важной задачей представляется общецерковная координация научно-исследовательской деятельности, организационная и материальная поддержка церковной науки.
7. Собор вновь указывает на необходимость рукоположения в священник сан исключительно лиц, имеющих семинарское или соответствующее ему образование, либо обучающихся в Духовных школах.
8. Для развития свидетельства Церкви современному миру, обретения ею достойного положения в обществе и укрепления церковного авторитета, а также для развития богословия и образования, следует активизировать диалог и взаимодействие Церкви со светской культурой и наукой.
9. [...]
10. [...]
11. [...]
12. Заботу и тревогу Церкви вызывает духовное состояние молодого поколения. Собор указывает, что работа с молодежью должна быть приоритетом в деятельности всех церковных структур и каждого члена Церкви в отдельности. Собор счел необходимой координацию усилий в области работы с молодежью Учебного комитета и Миссионерского отдела, а также соответствующих епархиальных структур. Для достижения устойчивых успехов в деле совершенствования работы в молодежной среде необходимо усилить информационно-издательскую деятельность Отдела по делам молодежи.
13. Следует активно развивать самые разные формы молодежного досуга, включая концерты, выставки, летние лагеря, строительные отряды и так далее. При этом во вне богослужебной сфере могут использоваться культурные стили и формы, привычные для современной молодежи, если они наполняются христианским содержанием.
14. Собор еще раз подтверждает необходимость строгого соблюдения ныне существующего порядка канонизации святых: все материалы к канонизации должны тщательно подготавливаться и рассматриваться епархиальными комиссиями по канонизации святых. Епархиальным архиереям следует тщательно наблюдать, чтобы в храмах вверенных им епархий не появлялись иконы неканонизированных лиц, а также иконописные изображения, не получившие одобрения Священноначалия. Недопустимо употребление в общественных богослужениях молитвословий неканонизированным лицам.
15. Богослужебной комиссии предписывается содействовать развитию литургического творчества, которое бы в полной мере отражало насущные нужды православных христиан. Епархиальным Богослужебным комиссиям следует усилить контроль за качеством текстов, представляемых в Синодальную комиссию. Подтверждая благоговейное отношение к литургическим текстам, освященным многовековой молитвенной практикой Русской Православной Церкви, считаем необходимым поручить Богослужебной комиссии совместно с Духовными школами продолжить их

редактирование с целью облегчения восприятию молящимися, при условии бережного и внимательного отношения к церковному наследию.

16. Собор с удовлетворением констатирует, что в последние годы православное книгоиздание продолжало динамично развиваться. Вместе с тем, качество редакционной подготовки и полиграфический уровень изданий в некоторых издательствах остается неудовлетворительным. Нередко на таких изданиях стоит благословение архиерея другой епархии. В связи с этим Собор отмечает, что официальную экспертизу изданий с предоставлением соответствующего грифа осуществляет Экспертный совет при Издательском Совете Русской Православной Церкви.
17. Особое значение имеет строгая экспертиза богословской литературы и церковных календарей и предоставление Издательскому Совету права ставить на подобные издания гриф «Разрешено к печати Издательским Советом Русской Православной Церкви». Собор напоминает, что официальным календарем Русской Православной Церкви является календарь, издаваемый Издательским Советом. Прочие церковные календари необходимо согласовывать с официальным изданием.

7.7.8 Akt Nr. 71 aus dem Sitzungsjournal des Heiligen Synods vom 21.08.2007⁵⁶⁷

СЛУШАЛИ:

Сообщение председателя Комиссии по подготовке «Концепции Духовного образования Русской Православной Церкви» и анализу проводимых реформ Духовных школ архиепископа Тобольского и Тюменского Димитрия и сообщение председателя Учебного комитета архиепископа Верейского Евгения, в которых они проинформировали о проделанной в период с 2004 по 2007 год работе и представили проект «Концепции Духовного образования Русской Православной Церкви», доработанный проект «Церковного образовательного стандарта высшего образования специалиста в области православного богословия (семинария)» и проект «Церковного образовательного стандарта подготовки специалиста высшей научной квалификации в области православного богословия (академия)».

ПОСТАНОВИЛИ:

1. Одобрить работу Комиссии по подготовке «Концепции высшего Духовного образования Русской Православной Церкви» и анализу проводимых реформ Духовных школ.
2. Принять «Концепцию высшего Духовного образования Русской Православной Церкви», «Церковный образовательный стандарт высшего образования специалиста в области православного богословия (семинария)» и

⁵⁶⁷ Журналы заседания Священного Синода Русской Православной Церкви от 21 августа 2007 года (*Sitzungsakte des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche vom 21. August 2007*) / Russische Orthodoxe Kirche (Hg.). – Moskau 2007, Журнал № 71 (*Akt Nr. 71*), 40-41, abrufbar unter <http://www.mospat.ru/archive/synod> – Stand: 07.07.2010.

«Церковный образовательный стандарт подготовки специалиста высшей научной квалификации в области православного богословия (академия)».

3. Учебному комитету разослать текст «Концепции Духовного образования Русской Православной Церкви», «Церковный образовательный стандарт высшего образования специалиста в области православного богословия (семинария)» и «Церковный образовательный стандарт подготовки специалиста высшей научной квалификации в области православного богословия (академия)» по духовным учебным заведениям Русской Православной Церкви. Ввести стандарты соответствующего уровня в духовных учебных заведениях РПЦ.

4. Учебному комитету Русской Православной Церкви разработать указанные в «Концепции Духовного образования Русской Православной Церкви» нормативные документы и представить их на утверждение Святейшего Патриарха.

5. Выразить благодарность членам Комиссии за проделанную работу.

7.7.9 Bischofskonzil 2008⁵⁶⁸

11. Собор положительно оценивает итоги проведенной реформы системы духовного образования, в результате которой Церковь получила возможность готовить не только высокообразованных пастырей, но также преподавателей и специалистов церковной науки. Собор одобряет принятую Священным Синодом Концепцию духовного образования, в соответствии с которой следует активно вести работу по превращению духовных академий в центры научно-богословских исследований. Необходимо ускорить приведение программ семинарий и духовных училищ в соответствие с принятой концепцией и новыми церковными стандартами духовного образования. Собор счел полезным создание общецерковного книжного коллектора для формирования библиотечных фондов духовных учебных заведений и воскресных школ. Участники Собора выражают пожелание о финансировании государственной властью высших богословских учебных заведений Русской Церкви по аналогии с финансированием духовного образования иных религиозных общин.

7.7.10 Bischofsversammlung 2010⁵⁶⁹

I.9. Продолжить работу над корректировкой реформы духовного образования. Указать на важность направления выпускников высших духовных школ на такие послушания, где они смогут полноценно реализовать те знания и навыки, которые вложила в них Святая Церковь за годы обучения.

⁵⁶⁸ Определение «О вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Русской Православной Церкви» (*Bestimmung „Über Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche“*). Bischofskonzil 2008. In: Itogovye dokumenty.

⁵⁶⁹ Постановления Архиерейского совещания 2 февраля 2010 года (*Beschlüsse der Bischofsversammlung vom 2. Februar 2010*) <http://www.patriarchia.ru/db/text/1061582.html> – Stand: 12.07.2010.

7.8 Statistische Daten

7.8.1 Statistik des Bildungsausschusses zur Studenten- und Professorenzahl in kirchlichen Bildungseinrichtungen im Studienjahr 2010/11

Die Statistik wurde von Archimandrit Kirill (Govorun), dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bildungsausschusses der Russischen Orthodoxen Kirche, für die vorliegende Dissertation bekanntgegeben. Nicht alle Bildungseinrichtungen sind mit aktuellen Zahlen angeführt, zur Erstellung der Abb. Abb. 9 (S. 160) wurde der Stand der vorhergehenden Studienjahre als gegenwärtiger Stand angenommen.

Минская духовная академия 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 36
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – 5
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей академии – 33
 профессоров – 5
 доцентов – 8

Минская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 152
Число учащихся на заочном отделении – 153
Число обучающихся на экстернате – 12
Число учащихся на регентском отделении – 47
Общее число преподавателей семинарии – 59
 профессоров – 3
 доцентов – 8

Православный Свято-Тихоновский гуманитарный институт 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 1174
Число учащихся на заочном отделении – 1051
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на очно-заочном отделении – 296
Число слушателей на факультете дополнительного образования – 610
Число аспирантов и соискателей – 98
Общее число преподавателей университета – 492
 профессоров – 23
 доцентов – 46

Санкт-Петербургская духовная академия и семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении академии – 97
Число учащихся на очном отделении семинарии – 166
Число учащихся на заочном отделении – 48

Число обучающихся на экстернате академии – 26
Число обучающихся на экстернате семинарии – 22
Число учащихся на регентском отделении – 59
Число учащихся на иконописном отделении – 46
Общее число преподавателей академии и семинарии – 93
Общее число преподавателей регентского отделения – 25
Общее число преподавателей иконописной школы – 8
Общее число преподавателей духовных школ – 126
профессоров – 19
доцентов – 12

Новосибирский Свято-Макарьевский Православный Богословский институт 2010/11

Число учащихся на вечернем отделении – 24
Число учащихся на заочном отделении – 76
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на иконописном отделении – 20
Число учащихся на регентском отделении – 10
Число заочно учащихся на годичных богословских курсах – 55
Общее число преподавателей института – 66
профессоров – 1
доцентов – 2

Ярославская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 57
Число учащихся на заочном отделении – 173
Число обучающихся на экстернате – 6
Число учащихся на регентском отделении – 21
Общее число преподавателей духовных школ – 50
профессоров – 3
доцентов – 5

Хабаровская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 48
Число учащихся на заочном отделении – 76
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – нет
(Daten von 2010 s. Kap. 5.7.5)

Тульская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 35
Число учащихся на заочном отделении – 102
Общее число преподавателей семинарии – 43
профессоров – 1
доцентов – 1

Томская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 68
Число учащихся на заочном отделении – 172
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – 24
Общее число преподавателей духовных школ – 42
профессоров – 6
доцентов – 2

Ставропольская духовная семинария 2008/09

Число учащихся на очном отделении – 91
Число учащихся на заочном отделении – 74
Число обучающихся на экстернате – 3

Смоленская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 58
Число учащихся на заочном отделении – 188
Число обучающихся на экстернате – 4
Общее число преподавателей семинарии – 25
профессоров – нет
доцентов – нет

Саратовская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 92
Число учащихся на заочном отделении – 115
Число обучающихся на экстернате – нет
Общее число преподавателей семинарии – 41
профессоров – 3

Самарская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 65
Число учащихся на заочном отделении – 250
Число обучающихся на экстернате – 5
Число учащихся на регентском отделении – 35
Общее число преподавателей духовных школ – 59
профессоров – 4
доцентов – 7

Рязанская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 32
Число обучающихся на экстернате – 143
Общее число преподавателей семинарии – 42
профессоров – 1
доцентов – 3

Оренбургская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 18
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – 4
Число учащихся на регентском отделении – нет

Нижегородская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 71
Число учащихся на заочном отделении – 211
Число обучающихся на экстернате – 14

Нижегородское женское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 71
Число обучающихся на экстернате – 21
Число учащихся на регентском отделении – 40
Число учащихся на регентском отделении экстерната – 21
Число учащихся на швейном отделении – 21
Число учащихся иконописной школы – 10
Общее число преподавателей училища – 64

Никола-Угрешская духовная семинария 2010/10

Число учащихся на очном отделении – 55
Число учащихся на заочном отделении – нет

Число обучающихся на экстернате – 9
Общее число преподавателей семинарии – 39
профессоров – 2
доцентов – 4

Курская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 40
Число учащихся на заочном отделении – 66
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – 4
Число учащихся в иконописной школе – 33

Костромская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 42
Число учащихся на заочном отделении – 26
Число обучающихся на экстернате – 200
Число учащихся на регентском отделении – 8
Общее число преподавателей духовных школ – 36
профессоров – нет
доцентов – нет

Калужское духовное училище 2009

Число учащихся на очном отделении – 44
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – 32
Число учащихся иконописной школы – 12
Общее число преподавателей духовных школ – (информация не предоставлена)
профессоров – 1
доцентов – нет

Калужское духовное училище 2010

Число учащихся на очном отделении – 45
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – 28
Число учащихся иконописной школы – 17
Общее число преподавателей духовных школ – (информация не предоставлена)
профессоров – 1
доцентов – нет

Калужская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 97
Число учащихся на заочном отделении – 105
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей семинарии – (информация не предоставлена)
профессоров – 1
доцентов – 1

Екатеринодарская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 70
Число учащихся на заочном отделении – 68
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей семинарии – 47

профессоров – 3
доцентов – 10

Екатеринбургская духовная семинария 2008/2009

Число учащихся на очном отделении – 65
Число учащихся на заочном отделении – 205
Число обучающихся на экстернате – 1
Число учащихся на регентском отделении – 26

Воронежская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 68
Число учащихся на заочном отделении – 254
Число обучающихся на экстернате – 12
Число учащихся на регентском отделении – 23
Число учащихся иконописной школы – 9

Белгородская духовная семинария 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 128
число учащихся на заочном отделении – 88
Число обучающихся на экстернате – 23
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей семинарии – 68
профессоров – 1
доцентов – нет

Барнаулская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении –
число учащихся на заочном отделении –
Число обучающихся на экстернате – 93
Число учащихся на регентском отделении – 27

Владимирская Свято-Феофановская духовная семинария 2009/2010

Число учащихся на очном отделении – 36
число учащихся на заочном отделении – 171
Общее число преподавателей семинарии – 33
профессоров – нет
доцентов – нет

Регентская школа при Княгининском Свято-Успенском женском монастыре города Владимира (подразделение ВДС) 2009/10

Число учащихся на регентском отделении – 32
Общее число преподавателей регентской школы – 14

Духовное училище имени Патриарха Пимена при Спасо- Преображенском мужском монастыре города Муром (подразделение ВДС)2009/10

Число учащихся духовного училища – 8
Общее число преподавателей духовного училища – 12

Гусь-Хрустальное духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 9
число учащихся на заочном отделении – 4
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей училища – 11
профессоров – (информация не предоставлена)

доцентов – (информация не предоставлена)

Тобольская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 134

Число обучающихся на экстернате – 80

Число учащихся на регентском отделении – 29

Число учащихся иконописной школы – 46

Общее число преподавателей семинарии – 34

профессоров – 1

доцентов – 3

Общее число преподавателей регентской школы – 15

профессоров – нет

доцентов – нет

Общее число преподавателей иконописной школы – 16

профессоров – нет

доцентов – нет

Свято-Алексеевская Иваново-Вознесенская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 38

число учащихся на заочном отделении – 124

Число учащихся на регентском отделении – 11

Общее число преподавателей духовных школ – 45

профессоров – 3

Тамбовская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 69

число учащихся на заочном отделении – 14

Число обучающихся на экстернате – нет

Число учащихся на регентском отделении – 101

Общее число преподавателей духовных школ – 43

Ташкентская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 43

число учащихся на заочном отделении – 40

Число обучающихся на экстернате – 3

Число учащихся на катехизаторском (женском) отделении – 12

Общее число преподавателей духовных школ – 24

профессоров – нет

доцентов – нет

Новокузнецкая духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 36

число учащихся на заочном отделении – 77

Число обучающихся на экстернате – 1

Число учащихся на регентском отделении – 13

Общее число преподавателей духовных школ –

профессоров – 1

доцентов – 0

Коломенская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 66

число учащихся на заочном отделении – 328

Число обучающихся на экстернате – нет

Общее число преподавателей семинарии – 52

профессоров – нет

доцентов – 4

Казанская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 73
число учащихся на заочном отделении – 55
Число обучающихся на экстернате – 5
Число учащихся иконописной школы – 29
Общее число преподавателей семинарии – 50
профессоров – 7
доцентов – 7

Новосибирская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 35
Число учащихся на заочном отделении – 41
Число обучающихся на экстернате – нет
Общее число преподавателей семинарии – 38

Среденская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 173
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – 51
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей семинарии – 53
профессоров – 8
доцентов – 10

Владивостокское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 20
Число учащихся на заочном отделении – 51
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей семинарии – 30
профессоров – 0
доцентов – 0

Перервинская духовная семинария 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 46
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – 4
Число учащихся на катехизаторском отделении – 71
Общее число преподавателей семинарии – 47
профессоров – 1
доцентов – 0

Волгоградское духовное училище 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 11
Число учащихся на заочном отделении – 75
Общее число преподавателей училища – 15
профессоров – нет
доцентов – 1

Царицынский Православный университет преподобного Сергия Радонежского 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 62
Число учащихся на заочном отделении – 70
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на отделениях университета :

Богословский факультет – 30
Факультет церковного пения и педагогики – 32
Общее число преподавателей университета – 60
профессоров – 7
доцентов – 16

Верхотурское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 33
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – нет

Оренбургское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 8
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей училища – 11

Выксунское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 53
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей училища – 13
профессоров – нет
доцентов – нет

Черниговское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 60
Число обучающихся на экстернате – 17
Общее число преподавателей училища – 51

Псковское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 36
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – 50
Число учащихся на регентском отделении – нет
Общее число преподавателей училища – 21
профессоров – нет
доцентов – нет

Вятское духовное училище 2007/08

Число учащихся на очном отделении – 20
Число учащихся на заочном отделении – нет
Число обучающихся на экстернате – 49
Число учащихся на регентском отделении – 9
Число учащихся экстерната регентского отделения – 11
Общее число преподавателей училища – 52
профессоров – 1
доцентов – 4

Саранское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 37
Число учащихся на заочном отделении – 64
Число обучающихся на экстернате – 6
Число учащихся на регентском отделении – 7
Общее число преподавателей училища – 25
профессоров – 3
доцентов – 3

Брянское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 33
Число учащихся на заочном отделении – 31
Число обучающихся на экстернате – нет
Общее число преподавателей училища – 22

Брянское женское епархиальное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 4
Число обучающихся на экстернате – нет
Общее число преподавателей училища – 15

Сыктывкарское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – нет
Число учащихся на заочном отделении – 56
Число учащихся на очно-заочном отделении – 10
Число обучающихся на экстернате – 3
Число учащихся на пастырском отделении – 32
Число учащихся на катехизаторском отделении – 38
Общее число преподавателей училища – 29

Вологодское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 11
Число учащихся на заочном отделении – 17
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – 11
Общее число преподавателей училища – 37
профессоров – нет
доцентов – нет

Рязанское женское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 11
Число учащихся на заочном отделении – 19
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – 11
Общее число преподавателей училища – 16

Якутское духовное училище 2009/10

Число учащихся на очном отделении – (информация не предоставлена)
Число учащихся на заочном отделении – (информация не предоставлена)
Число обучающихся на экстернате – (информация не предоставлена)
Число учащихся на регентском отделении – (информация не предоставлена)
Общее число преподавателей училища – 8
профессоров – (информация не предоставлена)
доцентов – (информация не предоставлена)

Челябинское духовное училище 2009/10

(информация не предоставлена)

Чебоксарское духовное училище 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 33
Число учащихся на заочном отделении – 43
Число обучающихся на экстернате – нет
Число учащихся на регентском отделении – нет
Число учащихся иконописного кружка – 23
Общее число преподавателей училища – 23
профессоров – нет

доцентов – нет

Тюменское духовное училище 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 14

Число учащихся на заочном отделении – нет

Число обучающихся на экстернате – нет

Число учащихся на регентском отделении – нет

Общее число преподавателей училища – 9

профессоров – нет

доцентов – нет

Слонимское духовное училище 2010/11

Число учащихся на очном отделении – 49

Число учащихся на заочном отделении – 53

Число обучающихся на экстернате – 11

Число учащихся на регентском отделении –

Число учащихся псаломщицкого отделения – 23 (+4 проходящих практику по специальности)\

Число учащихся иконописного отделения – 23

Число учащихся катехизаторского отделения – 19

Общее число преподавателей училища – 19

профессоров – 1

доцентов – нет

Смоленское духовное училище 2008/09

Число учащихся на очном отделении – 41

Число учащихся на заочном отделении – 17

Число учащихся на регентском отделении – 22

Число учащихся иконописной школы – 17

Число учащихся богословско-педагогического отделения (заочное) – 17

Число учащихся отделения сестёр милосердия – 2

Омское духовное училище 2008/09

Число учащихся на очном отделении – 18

Число учащихся на заочном отделении – нет

Число обучающихся на экстернате – нет

Число учащихся на регентском отделении – нет

Общее число преподавателей училища – 17

Новгородское духовное училище 2009/10

Число учащихся на очном отделении – 22

Число учащихся на заочном отделении – нет

Число обучающихся на экстернате – 16

Число учащихся на регентском отделении – нет

Общее число преподавателей училища –

профессоров –

доцентов –

7.8.2 Moskauer Geistliche Akademie

Die statistischen Daten sind in die Abb. 10 (S. 165) aufgenommen.

Statistische Daten 1956/57⁵⁷⁰

145 Studenten im Seminar

99 Studenten an der Akademie

Statistische Daten 1958/59⁵⁷¹

169 Studenten im Seminar

106 Studenten an der Akademie

Statistische Daten 2002/2003⁵⁷²

Seminar und Akademie bieten Studien im Regel- bzw. Direktstudium und im Fernstudium an.

Aufnahmen:

Es wurden in das erste Studienjahr des Seminars 87 Kandidaten, in das zweite 1, das dritte 2 Kandidaten aufgenommen, in das erste Studienjahr der Akademie 27. Insgesamt wurden in Seminar und Akademie 117 Studenten aufgenommen.

Studentenzahlen:

Am Ende des Studienjahrs waren im Seminar 383 Personen inskribiert (davon im ersten Studienjahr 87, im zweiten 86, im dritten 58, im vierten 86 und im fünften 66 Personen), an der Akademie waren 151 Personen inskribiert (im ersten Studienjahr 27, im zweiten 45, im dritten 41, im vierten 38 Personen). Im Externat studierten im Seminar 50, an der Akademie 70 Personen, insgesamt 120. Im Fernstudium waren 644 Personen für das Seminar und 201 Personen für die Akademie, in der Filiale im Novospasskij-Kloster 143 inskribiert. Insgesamt studierten an der Akademie und im Seminar 1642 Personen.

Abschlüsse:

im Seminar 58 im Direktstudium, 106 im Fernstudium, in der Filiale 28

⁵⁷⁰ CYPIN, Istorija, 630.

⁵⁷¹ CYPIN, Istorija, 630.

⁵⁷² Otčet o žizni Akademii i Seminarii za 2002/2003 učebyj god (*Rechenschaftsbericht über das Leben von Akademie und Seminar für das Studienjahr 2002/2003*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 4 (2004) 583-606.

an der Akademie 35 Personen im Direktstudium, 37 im Fernstudium

Chorleiter- und Ikonenmalschule:

In der dreijährigen Chorleiterschule waren 101, in der fünfjährigen Ikonenmalschule 94 Personen inskribiert.

Statistische Daten 2003/2004⁵⁷³

Seminar und Akademie bieten Studien im Regel- bzw. Direktstudium und im Fernstudium an.

Aufnahmen:

Es wurden in das erste Studienjahr des Seminars 91 Kandidaten, in das zweite 2, das dritte 12 Kandidaten aufgenommen, in das erste Studienjahr der Akademie 29.

Studentenzahlen:

Am Ende des Studienjahrs waren im Seminar 383 Personen inskribiert (davon im ersten Studienjahr 91, im zweiten 87, im dritten 79, im vierten 54 und im fünften 72 Personen), an der Akademie waren 147 Personen inskribiert (im ersten Studienjahr 29, im zweiten 34, im dritten 46, im vierten 38 Personen). Im Externat studierten 41 Personen im Seminar, 43 an der Akademie, insgesamt 84 Personen. Im Fernstudium waren 640 Personen für das Seminar und 206 Personen für die Akademie, in der Filiale 132 inskribiert. Insgesamt studierten an der Akademie und im Seminar 1592 Personen.

Abschlüsse:

im Seminar 71 im Direktstudium, 123 im Fernstudium, in der Filiale 18
an der Akademie 35 Personen im Direktstudium, 40 Geistliche im Fernstudium

Geistliche Studenten:

Im Seminar studierten 29 Geistliche (Diakone und Priester), an der Akademie 44.

Chorleiter- und Ikonenmalschule:

In der dreijährigen Chorleiterschule waren 75, in der fünfjährigen Ikonenmalschule 94 Personen inskribiert.

Statistische Daten 2004/2005⁵⁷⁴

⁵⁷³ Otčet o žizni Akademii i Seminarii za 2003/2004 učebnyj god (*Rechenschaftsbericht über das Leben von Akademie und Seminar für das Studienjahr 2003/2004*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 5-6 (2005-2006) 766-790.

Seminar und Akademie bieten Studien im Regel- bzw. Direktstudium und im Fernstudium an.

Aufnahmen:

Es wurden in das erste Studienjahr des Seminars 91 Kandidaten, in das zweite 5, das dritte 3, das vierte 2, das fünfte 1 Kandidat aufgenommen, in das erste Studienjahr der Akademie 31.

Studentenzahlen:

Am Ende des Studienjahrs waren im Seminar 357 Personen inskribiert (davon im ersten Studienjahr 96, im zweiten 77, im dritten 67, im vierten 66 und im fünften 51 Personen), an der Akademie waren 141 Personen inskribiert (im ersten Studienjahr 32, im zweiten 31, im dritten 32, im vierten 46 Personen). Im Fernstudium waren 568 Personen für das Seminar und 176 Personen für die Akademie, in der Filiale 96 inskribiert. Insgesamt studierten an der Akademie und im Seminar 1338 Personen.

Abschlüsse:

im Seminar 51 im Direktstudium, 117 im Fernstudium

an der Akademie 46 Personen im Direktstudium, 45 Geistliche im Fernstudium

Geistliche Studenten:

Im Seminar studierten 30 Geistliche (Diakone und Priester), an der Akademie 44.

Chorleiter- und Ikonenmalschule:

In der dreijährigen Chorleiterschule waren 85, in der fünfjährigen Ikonenmalschule 88 Personen inskribiert.

Statistische Daten 2005/2006⁵⁷⁵

Seminar und Akademie bieten Studien im Regel- bzw. Direktstudium und im Fernstudium an.

Aufnahmen:

⁵⁷⁴ Otčet o žizni Akademii i Seminarii za 2004/2005 učebnyj god (*Rechenschaftsbericht über das Leben von Akademie und Seminar für das Studienjahr 2004/2005*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 7 (2008) 567-604.

⁵⁷⁵ Otčet o žizni Akademii i Seminarii za 2005/2006 učebnyj god (*Rechenschaftsbericht über das Leben von Akademie und Seminar für das Studienjahr 2005/2006*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 8-9 (2008-2009) 585-683.

Es wurden in das erste Studienjahr des Seminars 91 Kandidaten, in das zweite Studienjahr 4 Kandidaten aufgenommen, in das erste Studienjahr der Akademie 52.

Studentenzahlen:

Am Ende des Studienjahrs waren im Seminar 362 Personen inskribiert (davon im ersten Studienjahr 82, im zweiten 98, im dritten 68, im vierten 56 und im fünften 58 Personen), an der Akademie waren 152 Personen inskribiert (im ersten Studienjahr 61, im zweiten 34, im dritten 27, im vierten 30 Personen). Im Fernstudium waren 557 Personen für das Seminar und 176 Personen für die Akademie inskribiert (insgesamt 733) und gemeinsam mit der Filiale 843 Personen. Insgesamt studierten an der Akademie und im Seminar 1357 Personen.

Geistliche Studenten:

Im Seminar studierten 27 Geistliche (Diakone und Priester), an der Akademie 47.

Im Verlauf des Studienjahrs haben 105 Geistliche das Priesterseminar, 34 Geistliche die Akademie abgeschlossen. 7 Geistliche und ein Lektor haben erfolgreich die Dissertation (kandidatskaja dissertacija) an der Akademie verteidigt.

Chorleiter- und Ikonenmalschule:

In der dreijährigen Chorleiterschule waren 83, in der fünfjährigen Ikonenmalschule 90 Personen inskribiert.

Statistische Daten des Jahres 2007/08⁵⁷⁶

Studenten im Direktstudium im Moskauer Geistlichen Seminar 356, an der Moskauer Geistlichen Akademie 160, somit insgesamt 516.

Insgesamt studierten 85 Kleriker, davon 43 Diözesanpriester, 10 Mönchspriester, 30 Diakone, 2 Mönchsdiakone. An der Akademie war jeder dritte Student Kleriker, im Seminar jeder zehnte. Während des Studienjahrs wurden zwei Akademiestudenten in den Mönchsstand aufgenommen, aus dem Seminar wurden 36 zu Diakonen und 26 zu Priestern geweiht.

Statistische Daten des Jahres 2010/11⁵⁷⁷

An der Moskauer Geistlichen Akademie sind 170 Studenten inskribiert, davon 69 im Masterstudium und 101 nach dem Programm von 2007. Im Moskauer Geistlichen Se-

⁵⁷⁶ CYPIN, Schulen, 85.

⁵⁷⁷ KIRILL, Patriarch. Vortrag auf der Diözesanversammlung der Stadt Moskau vom 22. Dezember 2010. <http://www.patriarchia.ru/db/text/1346828.html> – Stand: 31.12.2010.

minar studieren insgesamt 360 Männer, davon 61 im Vorbereitungslehrgang, 98 im Bachelorstudium (2. Studienjahr) und 201 nach dem Studienplan von 2007 (3.-5. Studienjahr). Im Fernstudium sind 182 für die Akademie und 524 für das Seminar, in der Filiale im Novospasskij-Kloster 124 Personen inskribiert.

Gemeinsam mit der Ikonenmalschule und der Chorleiterschule haben die Moskauer Geistlichen Schulen einen Stand an Lehrpersonal von 136 Personen.

7.9 Studieneinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche mit Adressen und geographischem Überblick⁵⁷⁸



Abb. 12 Bildungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche auf dem Gebiet der Russischen Föderation, der Ukraine, Weißrusslands und Moldawiens

Die Farben in Abb. 12 bedeuten: rot – Akademie und Seminar an einem Standort, grün – Seminare, gelb - Fachschulen. Die Aufstellung enthält alle kirchlichen Bildungseinrichtungen, welche dem Bildungskomitee der Russischen Orthodoxen Kirche unterstellt sind.

RUSSLAND

- Geistliche Akademien

Московские Духовные академия и семинария

141300, Московская обл., г. Сергиев Посад, Лавра, Академия.

Тел.: (495) 995-19-36; (496) 540-53-46, 540-53-45.

Факс: (495) 995-18-74; (496) 547-44-04, 540-31-60.

Сайт: <http://www.mpda.ru>

E-mail: mpda@yandex.ru

Санкт-Петербургские Духовные академия и семинария

⁵⁷⁸ <http://www.uchkom.info/> – Stand: 26.04.2011.

191167, Санкт-Петербург, наб. Обводного канала, 17.

Тел.: (812) 717-33-51, 717-16-73, факс: 717-39-84, 717-86-07.

Сайт: <http://www.spbda.ru>.

E-mail: rector@spbda.ru , rectorspbda@mail.ru .

- Universitäten und Institute

Православный Свято-Тихоновский Гуманитарный Университет

113184, Москва, ул. Новокузнецкая, 23б, стр. 5.

Тел.: (495)953-22-89, 953-31-21 факс 953-56-97.

Новосибирский Свято-Макарьевский Православный Богословский институт

630123, Новосибирск, ул. Жуковского, 55-59.

Тел.: (383) 243-07-15, 243-06-83

E-mail: smpbi@mail.ru

Царицынский Православный Университет им. преп. Сергия Радонежского

400012, г. Волгоград, ул. Чапаева, 26.

Тел.: (8442) 32-76-98, 32-77-97.

- Geistliche Seminare

Барнаульская Духовная Семинария

656008, Барнаул, ул. Никитина, 137. Тел.: (3852) 63-32-55,

E-mail: altai@eparhia.ru

<http://www.altai.eparhia.ru/education/theolschools/seminary/>

Белгородская Духовная Семинария

308000 г. Белгород, ул. Белгородский пр., 75. Тел.: (4722)27-32-79; 27-07-78
(инспектор, канцелярия).

Факс:27-47-72.

E-mail: bpds_office@pochta.ru

Владимирская Духовная Семинария

600000, г. Владимир, ул. Бол. Московская, 68. Тел.: (4922)42-06-33, 32-44-04, факс 32-74-09

E-mail: paddy_sid@mail.ru

Воронежская Духовная Семинария

394004, Ленинский проспект, 41.

Тел.: (4732)49-20-20, факс: 49-96-28.

E-mail: vpds@mail.ru

Екатеринбургская Духовная Семинария

620017, Екатеринбург, ул.Вали Котика, 13а

Тел./факс: (343)331-25-01, 331-25-02.

E-mail: info@epds.ru , mangilev@epds.ru

<http://www.ekaterinburg-eparhia.ru/education/seminary>

Екатеринодарская Духовная Семинария

Адрес епархии: 350000, Краснодар, ул. Фрунзе, 67

Тел.: (861) 259-04-38

E-mail: edseminarija@rambler.ru

<http://eds.kuban.rua>

Иваново-Вознесенская Духовная Семинария

153042 г. Иваново, микрорайон ТЭЦ-3, д. 15.

Тел./факс: (4932)52-03-40, 52-03-57

E-mail: ivv-seminaria@mail.ru

<http://ivepar.ru/tech/vds/seminary/>

Казанская Духовная Семинария

420036, Татарстан, г. Казань, ул.Челюскина 31а.

Тел.: (843)571-14-90, 571-14-80, факс 571-14-70.

E-mail: kuzmin13@rambler.ru

Калужская Духовная Семинария

248600, г. Калуга, ул. Набережная, 4. Тел.: (4842) 56-27-00, 74-47-00

E-mail: kds@adm.kaluga.ru

<http://eparhia-kaluga.ru/duhovnaja-seminarija.html>

Коломенская Духовная Семинария

140406, г. Коломна Московской обл., ул. Голутвинская, 2.

Тел.: (496)613-34-85, факс 615-51-52

E-mail: Inspekor@Kolomna.ru , el-tamid@mail.ru

<http://www.kpds.ru/>

Костромская Духовная Семинария

156000, г. Кострома, ул. Богоявленская, 26-а.

Тел.: (4942)35-40-51- канц.семинарии, 31-64-73-канц.еп., факс: (495)973-03-70.
Факс 31-64-73

E-mail: gennadijgo@rambler.ru

Курская Духовная Семинария

305021, г. Курск, ул.Прогулочная, 71а.

Тел./факс: (4712)50-01-70, 50-01-77.

E-mail: kurPDS@mail.ru , eparhia@eparhia.kursk.ru

Свято-Николао-Угрешская Духовная Семинария

140090, Московская обл., г. Дзержинский, пл. Святителя Николая, 1, корп. 6.

Тел.:(495) 551-78-29, 551-73-70, факс 551-26-43.

E-mail: seminary@monnet.ru

<http://seminary.ugresha.org/>

Новокузнецкая Духовная Семинария

650025, Кемеровская обл., г. Новокузнецк, ул. Зыряновская, 97.

Тел.: (3843)31-03-08, 31-13-01.

E-mail: NPDS@mail.ru

Новосибирская Духовная Семинария

Канцелярия: Новосибирск, ул. Советская, 91. Тел.: 217-00-11

Учебный корпус и общежитие: Обь, Военный городок, 127

Сайт: <http://www.dsnsk.ru>

Нижегородская Духовная Семинария

603001, г. Нижний Новгород, Похвалинский съезд, 5

Тел.: (831) – 430-50-64, ф. 437-00-63.

E-mail: seminary.nn@rambler.ru

Оренбургская Духовная Семинария

460028 г. Оренбург, 4, ул. Челюскинцев, 17

Тел.: 8(3532)37-30-45

E-mail: orends09@yandex.ru

Перервинская Духовная Семинария г. Москвы

109383 Москва, ул. Шоссейная, д.82.

Тел.: (495) 353-46-89 Факс: 354-15-83

E-mail: pror@ppds.ru

<http://www.ppds.ru/>

Пермская Духовная Семинария

614990, г. Пермь, Орджоникидзе, 93.

Тел.: (342) 237-22-25.

E-mail: reu_kancel@mail.ru

Рязанская Духовная Семинария

390000, г. Рязань, Кремль, д.1.

Тел.: (4912) 28-08-04, 27-41-06

E-mail: rpds1@yandex.ru

Самарская Духовная Семинария

443110, г. Самара, ул. Радонежская, 2.

Тел./факс: (846) 336-75-12 секретарь, (846)338-36-70 вахта, (846)336-35-11 уч. отдел

Сайт: <http://www.saminfo.ru/~samds/>

Саратовская Духовная Семинария

410031, г. Саратов, ул. Радищева А.Н., д 24 литер Б

Тел.: (8452) 28-34-47, факс 23-89-80, 273-70-72

E-mail: panagia@yandex.ru

Смоленская Духовная Семинария

214000, г. Смоленск, ул. Тимирязева, 5.

Тел.: (4812) 39-42-76 Факс: 38-26-54.

E-mail: seminary@sci.smolensk.ru

Сайт: <http://sci.smolensk.ru/uscrs/seminary/index.htm>

Ставропольская Духовная Семинария

355017, г. Ставрополь, ул. Дзержинского, 155.

Тел.: (8652)35-92-84, 35-44-87, факс: 35-48-80, 35-64-51, 35-51-65 (канц.еп.)

E-mail: l.stavropolseminar@mail.ru , spds@list.ru

Сретенская Духовная Семинария

107031, г. Москва, ул. Большая Лубянка, д.19, стр.1. Для переписки: 103031, г. Москва, а/я № 87.

Тел.: 8-906-767-7238, (495) 623-80-46, 623-34-44 (доб.160), факс: 621-45-29

E-mail: seminary@pravoslavie.ru

Тамбовская Духовная Семинария

392000, г.Тамбов, ул. Горького, 3.

Тел.: (4752) 72-04-84, 71-07-97 канцелярия, 71-02-01 учительская

<http://www.eparhia-tmb.ru/obrazovanie/seminariya/>

Тобольская Духовная Семинария

626152, г. Тобольск, Тюменской обл., Красная площадь, 2, Кремль.

Тел.: (3456) 22-24-39. 22-09-56. Регентское отд.:22-44-66. Иконописное отд.: 22-37-79.

Томская Духовная Семинария

Томск, пр. Ленина, 82. Тел.: (3822)53-14-64, 51-26-05, 51-26-45.

E-mail: 12crystal@mail.ru

Тульская Духовная Семинария

300041, г. Тула, ул. Староникитская, 75.

Тел.: (4872)31-18-46, тел./факс 31-29-19, 30-70-40.

E-mail: tulds@tula.net

Хабаровская Духовная Семинария

680000, Хабаровск, ул. Тургенева, д. 26.

Тел.: 8(4212) 22-02-83, факс: 31-01-31 (приемн.), 31-01-02.

E-mail: dvseminary@email.kht.ru

Ярославская Духовная Семинария

150000, Ярославль, пл. Челюскинцев, 12/4

Тел/факс (4852)30-41-45, 31-39-75, 31-41-55

E-mail: kontakt@yarseminaria.ru

Сайт: www.yarseminaria.ru

- Geistliche Fachschulen

Брянское Духовное Училище и Брянское женское епархиальное училище

241000 Брянск, ул. Покровская Гора, 5.

Тел.: (4832) 74-14-07, 74-00-97.

E-mail: bryansk_orthodox@mail.ru

Духовное училище при Свято-Николаевском Верхотурском мужском монастыре

624380, Свердловская обл., г.Верхотурье, ул. Воинская 1-а.

Тел.: (34389)22-358, 21-826; тел/факс: 22-444.

Владивостокское Духовное Училище

690091, г. Владивосток, ул. Пологая, 65.

Тел./факс: (4232) 40-13-36

Волгоградское Духовное Училище

400012, г. Волгоград, ул. Чапаева, 26. (8442) 32-76-98

Вологодское Духовное Училище

160035 г. Вологда, ул. Сергея Орлова,1.Тел.: (8172)72-84-14.

E-mail: vpdu@vologda.ru

Выксунское Духовное Училище

607060, Нижегородская обл., г. Выкса, ул. Спартака, 33.

Тел./ факс, 3-88-66, 3-22-58

E-mail: ydu@km.ru

Вятское Духовное Училище (регентская школа, СЗО)

610000, г. Вятка, ул. Горбачева, 4.

Тел.: (8332) 38-58-19.

Духовное Училище в г. Гусь-Хрустальный

601550, Владимирская обл., г. Гусь-Хрустальный, Вокзальная, д. 15

Тел.: (49241)2-33-70, 2-29-84.

Калужское Духовное Училище

248600, г. Калуга, ул. Дарвина, 13/33.

Тел.: (4842) 57-30-06

Нижегородское Епархиальной женское училище

603001, г. Нижний Новгород, ул. Суетинская, 23.

Тел.: (831)430-60-51.

Новгородское Духовное Училище

173000, г. Великий Новгород, Юрьевская набережная, д.8.

E-mail: noveparhia@mail.ru

Оренбургское Духовное Училище

462100 Оренбургская обл, пос.Саракташ, ул.Пушкина, 77.

Тел./факс: (35333)6-12-32.

Омское Духовное Училище

644099, г. Омск, ул. Третьяковская, 48.

Тел.: (3812)51-90-87.

Пензенское Духовное Училище

440052, г. Пенза, пр-д Водопьянова, 44.

Тел. (8412) 32-03-10 (ф.), 56-09-29.

E-mail: ortodoxpenzadu@yandex.ru

Псковское Духовное Училище

180000, г. Псков, ул. Некрасова, 33.

Тел.: (8112) 72-42-19 (приемн.), факс 72-16-11, 62-11-17; бухг.: 72-38-50.

Ростовское миссионерское Духовное Училище

344044, г. Ростов-на-Дону, ул.Портовая, 72

Тел/факс (863)269-42-52.

E-mail: rmdu@mail.ru

Рязанское Епархиальное женское духовное училище

390046, Рязань, ул. Фурманова, 64.

Тел.: (4912) 28-07-21, 28-17-28

E-mail: rejdu@yandex.ru

Саранское Духовное Училище

430000, г.Саранск, Республика Мордовия, ул.Саранская, 67.

Тел.:(8342) 47-28-38

E-mail: spud@rambler.ru

Смоленское Духовное Училище

214000, г. Смоленск, Соборный двор, 7.

Тел.: (4812)38-28-62, факс 38-19-28.

Сыктывкарское Духовное Училище

167000, респ. Коми, г. Сыктывкар, ул.Бабушкина, 20.

Тел.: (8212) 24-04-07, 24-40-48

E-mail: sdu-komi@mail.ru

Тюменское Духовное Училище

Тюмень, ул. Луначарского, 1.

Тел.: 8 (3452)22-12-49, факс 22-12-45, 46-29-73

Чебоксарское Духовное Училище

428018, г. Чебоксары, ул. К.Иванова, 5.

Тел.: (8352) 58-59-58.

Челябинское Духовное Училище

454084, Челябинск, ул. Кыштымская, 34.

Тел./факс: (351) 790-27-51

E-mail: church@chel-net.ru

Читинское Духовное Училище

672039, Забайкальский край, г. Чита, ул. 9 января, 54, корп. 4.

Тел.: (3022) 32-54-78.

Якутское Духовное Училище

677000, республика Саха (Якутия), г. Якутск, ул. Кирова, 8.

Тел.(4112) 33-52-58, 33-51-52, факс: 33-52-51

E-mail: saha_eparh@pochtamt.ru

- Kurse und Schulen

Пастырские курсы в Красноярске

660017, г. Красноярск, ул. Дубенского, 4.

Тел. (3912) 27-74-02-ректор.

UKRAINE

- Geistliche Akademien

Киевские Духовные академия и семинария

252015, Киев, ул. Сичневого повстання, 25.

Тел.: (1038044) 255-12-05, 255-12-06, 255-12-18, 255-12-23, факс: 254-48-63 (для академии)

Сайт: <http://www.collegium.narod.ru>

Ужгородская Украинская Богословская Академия

88000, г. Ужгород, Закарпатская обл., пл. Театральная, 5-7.

Тел.: (10-380-312) 61-28-01, 61-29-45, 61-38-33, 61-72-39; Тел./факс: (10-380-312) 61-29-45

Сайт: <http://uuba.org.ua>

E-mail: uuba.org.ua@mail.ua , aaу_2006@ukr.net

- Universitäten und Institute

Черновицкий Православный Богословский институт

58000, Черновцы, ул. Марка

Черемшины, 10а. Тел.: (10-380-372) 51-64-46.

- Geistliche Seminare

Волынская Духовная Семинария

Луцк, ул. Драгоманова, 26.

Тел.: (103803342) 2-48-81.

E-mail: vdseminary@gmail.com

Сайт: <http://www.orthvoldiocese.lutsk.ua>

Одесская Духовная Семинария

65038, Одесса, Маячный пер., 4.

(1038048)746-35-85, 746-88-71-канц.

E-mail: seminary@ukr.net

Сайт: <http://www.ods.org>

Полтавская Духовная Семинария

39800, Комсомольск Полтавской области, ул. Конституции, 12.

Тел.: (10-380-5348)2-53-02, 2-28-58.

Сайт: <http://www.orth-mission.org.ua>

Почаевская Духовная Семинария

47025, Почаев Тернопольской области Кременецкого р-на, ул. Воссоединения, 11.

Тел.: (103803546) 6-16-99.

Таврическая Духовная Семинария

95011, Симферополь, ул. Героев Аджимушка, 9/11.

Тел.: (10-380-652) 25-05-72.

Сайт: <http://www.orthodox.sf.ukrtel.net>

Харьковская Духовная Семинария

61000, г. Харьков, ул. Университетская, 8.

Тел.: (10-380-57)731-53-83.

E-mail: hds@ukrpost.net

- Geistliche Fachschulen

Городокское Духовное Училище

с. Городок Ровенского р-на Ровенской области, ул. Монастырская, 1.

Тел.: (10380362) 20-14-82.

Регентско-катехизаторское духовное училище при Корецком женском монастыре

347000, Ровенская обл., г. Корец, ул. Киевская, 56.

Тел.: (10-380-3651)2-15-55, факс 2-18-66.

Луганское Духовное Училище

г. Луганск, пл. Владимирская

Факс: 8-10-38-0642-50-58-23

Мукачевское Духовное Училище

Закарпатская область, г. Иршава, ул. Гагарина, 33.

Сумское Пастырско-Богословское Духовное Училище

г. Сумы, ул. Комсомольская, 108

E-mail: uchilisthe@chereda.net

Черниговское Духовное Училище

14014, г. Чернигов, ул. Толстого, 92.

Тел.: (10-380-4622)4-89-31, 4-81-78.

Алчевское Духовное Училище

г. Алчевск Луганской области, Церковная площадь, 1.

Тел.: (103806442) 5-51-33, 5-52-25

В г. Свердловске Луганской области Духовное Училище

г. Свердловск Луганской области, пер. Подлесный, 2.

Тел.: (103806434) 2-40-51.

WEIBRUSSLAND

- Geistliche Akademien und Seminare

Минские Духовные академия и семинария

231822, г.п. Жировичи Слонимского р-на Гродненской обл., ул. Соборная, 55.

Тел.: (10-375-1562)9-65-86-приемная, 9-68-22-канцелярия, 9-68-43, 9-66-59, факс: 9-68-60. Инспектор: 9-64-39

E-mail: info@minds.by, priemnaja@minds.by

<http://minds.by/>

- Geistliche Fachschulen

Витебское Духовное Училище

210026, Витебск, ул. Крылова, 7.

Тел.: (10-375-212) 37-35-09, 37-31-59.

Минское Духовное Училище

220121, г. Минск, ул. Притыцкого, 65.

Тел.: (10-375-17)253-14-74, факс: 255-20-68, 255-55-19.

Слонимское Духовное Училище

Белоруссия, 231800, Слоним Гродненской обл., ул. Виленская, 9.

Тел.: (10-375-1562)2-53-29, 2-35-31.

MOLDAWIEN

- Geistliche Akademien und Seminare

Кишиневская Духовные Семинария и Академия

Кишинев, ул. Измаил, 46.

Тел.: (10-373-22) 27-27-43, 54-28-70, факс: 54-28-63.

- Geistliche Fachschulen

Духовное училище в г. Бендеры

Молдавия, МД-3200, Бендеры, ул. Суворова, 53

Тел.: (10-373-552)5-42-50

LETTLAND

- Geistliche Seminare

Рижская Духовная Семинария

Рига LV-1003, ул. Католю, 10.

Тел.: (10-3716) 722-72-42; 722-76-48; 722-83-24; 722-58-55.

UZBEKISTAN

- Geistliche Seminare

Ташкентская Духовная Семинария

700047, г. Ташкент, ул. Боткина, 106. Тел.: (10-998-712) 54-27-27, 36-79-39.

E-mail: church@albatros.uz (официальный), pssa@rambler.ru (адрес канцелярии семинарии)

USA

- Geistliche Seminare

Свято-Троицкая Духовная Семинария в г. Джорданвилль

Holy Trinity Seminary P.O. BOX 36 Jordanville, ny 13361-0036, U.S.A.

FRANKREICH

- Geistliche Seminare

Православная Духовная Семинария в г. Париже

4, rue Sainte-Geneviève - 91860 Epinay-sous-Sénart

Телефон/Факс: + 33 1 60 47 38 18

Электронная почта: accueil@seminaria.fr

Сайт: www.seminaria.fr

KAZACHSTAN

- Geistliche Fachschulen

Алматинское Духовное Училище

Казахстан, 480015, г. Алматы, мкр. "Дорожник", 29.

Тел.: (7272)98-96-04, тел./факс: 98-94-15.

7.10 Transliteration und Aussprache

Die Transliteration der slawischen kyrillischen Buchstaben orientiert sich an den „Regeln für wissenschaftliche Bibliotheken“⁵⁷⁹, die im deutschsprachigen Raum gültig sind. (Das gleiche gilt für die Transliteration griechischer und ukrainischer Schriften.⁵⁸⁰ Im Westen gebräuchliche Ortsnamen und Bezeichnungen werden in der deutschen Sprachvariante verwendet (z.B. Moskau statt Moskva, Sowjet statt Sovet). Aus Gründen der Einheitlichkeit sind Namen der Väter der Alten Kirche deshalb aus dem LThK in der 3. Auflage übernommen (z.B. hl. Basilius). Transliteration der slawischen kyrillischen Buchstaben:

Kyrillischer Buchstabe		Transliteration und [Aussprache]	Kyrillischer Buchstabe		Transliteration und [Aussprache]
А	а	a	Р	р	r
Б	б	b	С	с	s
В	в	v	Т	т	t
Г	г	g	У	у	u
Д	д	d	Ф	ф	f
Е	е	e [je]	Х	х	ch
Ё	ё	ë [jo]	Ц	ц	c
		ž [stimmhaftes sch wie „J“ in „Journal“]	Ч	ч	č [tsch]
Ж	ж		Ш	ш	š [sch]
З	з	z [stimmhaftes s]	Щ	щ	šč [zischendes sch]
И	и	i		ъ	“ [-]
І	і	ī		ы	y [ui]
Й	й	j [i]		ь	‘ [-]
К	к	k			
Л	л	l	Э	э	è [e]
М	м	m	Ю	ю	ju
Н	н	n	Я	я	ja
О	о	o			
П	п	p			

⁵⁷⁹ Regeln für wissenschaftliche Bibliotheken. RAK-WB. – Wiesbaden 1983, 346.

siehe dazu auch: Duden „Satz- und Korrekturanweisungen“: Richtlinien für d. Textfassung; mit ausführl. Beispielsammlung. / Dudenredaktion u.a. (Hg.). – Mannheim u.a. ⁵1986, 188.

⁵⁸⁰ RAK, 348; Die deutschen Transliterations- und Transkriptionssysteme für Ukrainisch nach DIN 1460 (Website der Universität Leipzig) <http://www.uni-leipzig.de/~krueger/lehress/ukrain/ukraintranskript.pdf> – Stand: 11.12.2010).

7.11 Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Anm.	Anmerkung
Archim.	Archimandrit
Archim.	Archimandrit (geistlicher Titel)
Bde.	Bände
Bde.	Bände
bzw.	beziehungsweise
erg.	ergänzt
Erzb.	Erzbischof
Hg.	Herausgeber
Hg.	Herausgeber
hl.	heilige
i.e.	das ist, das sind
Ierom.	Ieromonach (Mönchspriester)
Ig.	Igumen
Ig.	Igumen (geistlicher Titel)
inkl.	inklusive
Kap.	Kapitel
Metr.	Metropolit
Nr.	Nummer
OSB	Ordo Sancti Benedicti
P.	Pater
Pr.	Priester
Prot.	Protoierej (Erzpriester)
Protod.	Protodiakon (Erzdiakon)
Red.	Redaktion
red.	redigiert
Red.	Redaktion
repr.	reprinted, unverändert wiederaufgelegt
s.u.	siehe unten
sog.	sogenannte
u.a.	und andere
u.a.	und andere
überarb.	überarbeitet
UMO	Didaktische Vereinigung Klassischer Universitäten
Üs.	Übersetzer
v.	von
VAK	Oberste Attestierungskommission
zit.	zitiert

7.12 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Entwicklung der Schüler- und Studentenzahlen in kirchlichen Ausbildungsstätten im Russischen Reich.....	31
Abb. 2 Die Entwicklung der Zahl der Diözesen der Russischen Orthodoxen Kirche seit der politischen Wende 1988 bis 2011	97
Abb. 3 Die Entwicklung der Zahl der Klöster der Russischen Orthodoxen Kirche seit der politischen Wende 1988 bis 2011	97
Abb. 4 Die Entwicklung der Zahl der Pfarren der Russischen Orthodoxen Kirche seit der politischen Wende 1988 bis 2011	97
Abb. 5 Anzahl der Akademien, Seminare und Fachschulen der Russischen Orthodoxen Kirche 1825-2011.....	99
Abb. 6 Studentenzahlen in Bildungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche 1825-2008.....	101
Abb. 7 Entwicklung der Studentenzahlen für Theologija in der Russischen Föderation	121
Abb. 8 Anzahl der Universitäten mit theologischem Studienprogramm 2010	123
Abb. 9 Studenten- und Lehrerzahl in kirchlichen Bildungsstätten 2010/11 (Die Kategorien der St.-Tichon-Universität unterscheiden sich aufgrund ihres Profils von denen der anderen Einrichtungen, deshalb unten eigens angeführt.).....	160
Abb. 10 Studentenzahlen der Moskauer Geistlichen Schulen (Seminar und Akademie). Für 2007/08 waren für den Autor keine Angaben zu den Fernstudenten verfügbar (Statistik s. Anhang Kap. 7.8.2).	165
Abb. 11 Studentenzahlen an der St.-Tichon-Universität 2010/11	168
Abb. 12 Bildungseinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche auf dem Gebiet der Russischen Föderation, der Ukraine, Weißrusslands und Moldawiens	286

7.13 Verzeichnis der Personen-, Ortsnamen und Begriffe

- Akademie 23, 27, 30
Akkreditierung 124, 129
Aleksij (Solov'ev), Starez 87
Aleksij (Solov'ëv), Starez 83
Aleksij I., Patriarch 63
Aleksij, Patriarch 57
Anerkennung der Theologie als
Wissenschaft 117
antireligiöse Politik 40
Antonij (Amfiteatrov), Erzbischof 79
Antonij (Chrapovickij), Metropolit 80,
82, 84
Antonij (Vadkovskij) 79, 81, 82
Arsenij (Brjancev), Bischof 79, 81
Arsenij (Moskvin), Metropolit 78
Aspirantur, Begriff 106
Bachelor 102
Bachelor, Begriff 102
Bakkalaureus 102
basilianische Klosterschulen 68
Bildungskomitee 25, 143
Bischofskonzil 98
Bischofsversammlung 139, 171, 260,
272
Bogoslovie 120
Bruderschaft **13**
Bruderschaftskloster 68
Bruderschaftskloster, Kiever **13**
Bruderschaftsprojekt 88
Chorleiterschulen, Begriff 102
Danilov-Akademie 91
Doktor (Habilitation) 161
Doktordissertation 156
družina 82
Duchovnyj Reglament 19, 75, 313
Erziehung 114
Evlogij (Georgievskij), Metropolit 46,
83
Evlogij, Metropolit 46
Fachschulen 26
Fachschulen, Begriff 107
Feodor (Pozdeevskij), Erzbischof 84,
85, 91
Feofan Prokopovič 74
Feofan Prokopovič 20, 22
Filaret (Drozdov), Metropolit 24, 76,
78
Gavriil (Zyrjanov), Schiarchimandrit
83, 87
Geistliche Reglement 19
geistlichen (als Bezeichnung für
Schulen) 17
Geistliches Reglement 33, 75, 313
gelehrtes Mönchtum 70
Generationen der Studienpläne 118
Gesamtkirchliches Doktoratstudium
112
Griechisch 15, 18, 19, 21, 26, 70, 196,
208
Grigorij (Čukov), Metr. 40
Grigorij (Postnikov), Metropolit 78
Grigorij Bolgarin, Kiever Metropolit
12
Gurij (Stepanov), Inspektor 85
Hochschulen, Umwandlung zu 127,
145
Ignatij (Brjančaninov), Bischof 93
Ilarion (Troickij), Erzbischof 42, 43, 86
Inspektor 30
Iona, Metropolit von Moskau 12
Iov, Metropolit 18, 20, 77
Kandidat bogoslovija, Begriff 106
Kandidatendissertation 156
kanonisches Territorium 100
Karpov 30, 48, 49, 50, 54, 55, 56, 59,
61, 120
Katholische Theologie, Einfluss der 17
Kazaner Geistliche Akademie 43
Kiever Akademie 19
Kiever Bruderschaftsschule **14**, 68
Kiever Geistliche Akademie 41
Kiever Kollegium **68**
Kiever Metropole 13
Kirchlich-Theologische Hochschule
89, 90, 91
Kirill (Govorun) 6, 101, 114, 125, 128,
137, 138, 140, 141, 144
konfessionelle Universität 166
Konstantin von Ostrog 13
Kronid (Ljubimov), Archimandrit 87

Latein 14, 17, 19, 23, 26, 196, 206, 207, 209, 210
 Lateinschulen 19
 Lenin 40, 52, 59
 Lizenz 124
 Lizenzierung 129
 Luka (Vojno-Jaseneckij), Erzbischof 93
 Magister der Theologie, Begriff 107
 Magisterarbeit 28
 Magister-Dissertation 28
 Magister-Dissertation, Begriff 106
 Masterdissertation 156
 Modul 157
 Mönchsakademie 85, 86, 88, 89, 90, 91
 Moskau 11, 304, 328
 Moskauer Geistliche Akademie 16, 42, 164
 Moskauer Metropole 13
 Nikodim (Rotov), Metropolit 63, 93
 Novgorod 18
 Oberprokurator 24, 73
 Optina Pustyn' 87
 Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-Tichon-Universität 166
 Orthodoxe Volksakademie der theologischen Wissenschaften 43
 Paisij Veličkovskij 68, 77
 Peter I. 16, 19, 20, 24, 74, 76, 95, 193
 Petrograd 40
 Pimen, Patriarch 65
 Pitirim (NečaeV), Metropolit 93
 Pobedonoscev, Oberprokurator 28
 Popov, Prof. 39, 42, 55, 88
 Praktische Theologie 112
 Priesterehe 29
 PriesterMönchskommunitäten 72
 Prokopovič 19, 20, 72
 Protasov, Oberprokurator 24, 27, 28
 Psalmensänger 25
 Pëtr Mogila 12, 14, 18, 68, 71, 171
 Religionsunterricht 103
 Religionsunterricht an Schulen 138
 Richtlinien der Hochschulausbildung 112, 144, 175
 Richtlinien geistlicher Ausbildung 106
 Rus' 11, 29, 328
 Russisch als Unterrichtssprache 24
 schwarze Geistlichkeit 29, 75
 Seminar 20, 23, 27, 30
 Seminaren 19
 Serafim (Čičagov), Priester 93
 Sergievskij 35
 Sergij (Ljapidevskij), Metropolit 28
 Sergij, Patriarch 48, 54, 93
 Sergius 96, 159, 175
 Sicherheit im Leben 152, 226, 228
 slawische Bibel 13, 18
 Slawisch-griechisch-lateinische Akademie 20
 Slawisch-Griechisch-Lateinische Akademie 15, 134
 Slawisch-Griechisch-Lateinischen Akademie 18
 Slawisch-Lateinische Akademie 17, 18
 sobornye ieromonachi 72
 Spezialist 119
 St.-Petersburger Geistliche Akademie 39
 Stalin 7, 30, 48, 49, 50, 51, 53, 172
 Standards der zweiten Generation 120, 144
 Synod, Heiligster Regierender 33
 Synodalperiode 33
 Teologija 117, 120
 Theologie 94, 120
 Tichon (Belavin), Patriarch 85, 86
 Titlinov, Prof. 90
 Trennungdekret von Kirche und Staat 36
 Turaev, Prof. 88
 Učebnyj komitet 25
 Ukrainische Orthodoxe Kirche 135
 UMO 120
 VAK 125, 131, 136
 Varfolomej (Remov), Igumen 43, 86
 Veniamin (Kazanskij), Metropolit 40
 Veniamin, Metropolit 39, 40, 46, 56
 weiße Geistlichkeit 29, 75
 wissenschaftlicher Forschungsfonds 142

7.14 Bibliographie

Die Übersetzungen der Titel der russischsprachigen Literatur wurden vom Autor der vorliegenden Dissertation angefertigt. Bei der Zitation russischsprachiger, von Mönchen verfasster Werke wurde die russische Methode beibehalten, die den Mönchsnamen, in Klammer den Familiennamen und dann den geistlichen Titel anführt. Die Überschriften staatlicher Gesetzestexte und Beschlüsse kirchlicher Organe sind soweit verfügbar mit kyrillischem Originaltitel angegeben.

QUELLEN:

Allgemeine Prinzipien und praktische Normen für die Koordinierung der Evangelisierung und des ökumenischen Engagements der katholischen Kirche in Rußland und in den anderen Ländern der GUS“ (=Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 109) Bonn 1992.

Auszug aus den Richtlinien für die Hochschulreform im Sitzungsjournal des Heiligen Synods vom 28.12.1996 (Žurnal Nr. 92).

Beschluss des ZK der KPdSU „Über Maßnahmen zur Intensivierung der atheistischen Erziehung der Bevölkerung“ vom 02.01.1964. In: Die Orthodoxe Kirche in Rußland. Dokumente ihrer Geschichte (860-1980). / HAUPTMANN, P. u.a. (Hg.). – Göttingen 1988, 836-837.

Dekret des Sowjetischen Volkskomitees vom 23.01.(05.02.)1918 „Über die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche“, Sobranie uzakonenij – Gesetzessammlung – 1918, Nr. 18, Pos. 263. In: Tausend Jahre Christliche Rus’. Zwischen Perestroika und Ende der Sowjetunion. / STIRNEMANN, A. u.a. (Hg.). – Innsbruck u.a. 1993, 565-566.

Deutsch-russische Gemeinsame Erklärung zur gegenseitigen akademischen Anerkennung von Studienzeiten und Abschlüssen im Hochschulbereich sowie von Urkunden über russische wissenschaftliche Grade und deutsche akademische Qualifikationen, 18. Februar 1999, Website der deutschen Hochschulrektorenkonferenz http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_Abkommen_Russland.pdf; auf Russisch s. Nacional’nyj informacionnyj centr po akademičeskomu priznaniju i mobil’nosti <http://www.russianenic.ru/int/agreements/german.html> – Stand: 01.03.2011.

Die Orthodoxe Kirche in Rußland. Dokumente ihrer Geschichte (860-1980). / HAUPTMANN, P. u.a. (Hg.). – Göttingen 1988.

Europäische Menschenrechtskonvention. BGBl. 1958/210 i.d.g.F..

Gesetz der Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken über die Gewissensfreiheit und religiöse Organisationen 1990. In: Tausend Jahre Christliche Rus'. Zwischen Perestroika und Ende der Sowjetunion. / STIRNEMANN, A. u.a. (Hg.). – Innsbruck u.a. 1993, 576-584.

„Glauben wir an Gott?“ Pressemeldung Nr. 1461 vom 30.3.2010. Gesamtrussisches Meinungsforschungszentrum. <http://wciom.ru/index.php?id=268&uid=13365> – Stand: 12.03.2011.

International Standard Classification of Education ISCED 1997, www.unesco.org – Stand: 28.05.2011

Itogovye dokumenty Archierejskich Soborov 1990-2008 (*Schlussdokumente der Bischofskonzilien 1990-2008*) <http://www.bogoslov.ru/text/373515.html> – Stand: 28.12.2010.

Polnoe sobranie zakonov (*Vollständige Gesetzessammlung*), Bde. 7-16. – St. Petersburg 1830.

PSPiR (Pribavlenie k Duchovnomu Reglamentu o monachach) (*Ergänzung zum Geistlichen Reglement über die Mönche*), II, Nr. 596, 671; IV, Nr. 1197 (zit. SMOLITSCH, Mönchtum, 392).

Republik Österreich, Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009 (BGBl. I Nr. 81/2009. 18. August 2009).

Über grobe Fehler in der wissenschaftlich-atheistischen Propaganda und Maßnahmen zu ihrer Verbesserung. Beschluss des ZK der KPdSU (7.7.1954). – In: Die Orthodoxe Kirche in Rußland. Dokumente ihrer Geschichte (860-1980). / HAUPTMANN, P. u.a. (Hg.). – Göttingen 1988, 802-803.

Verfassung der Russischen Föderation. Teil 1 Art. 14. <http://www.gov.ru/main/konst/konst0.html> – Stand: 29.03.2011.

Verordnung des VCIK und des SNK der RSFSR vom 8. April 1929 – SU RSFSR 1929, Nr. 35, Pos. 353 – in der Fassung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjet der RSFSR vom 23. Juni 1975.- WS RSFSR 1975, Nr. 27, Pos. 572. In: Tausend Jahre Christliche Rus'. Zwischen Perestroika und Ende der Sowjetunion. / STIRNEMANN, A. u.a. (Hg.). – Innsbruck u.a. 1993, 266ff.

Zulassung von Altgläubigen und Katholiken zu den Sakramenten der Orthodoxen Kirche. Verfügung des Hl. Sinod (16.12.1969). In: Die Orthodoxe Kirche in Rußland. Dokumente ihrer Geschichte (860-1980). / HAUPTMANN, P. u.a. (Hg.). – Göttingen 1988, 862.

Журналы заседания Священного Синода Русской Православной Церкви от 21 августа 2007 года (*Sitzungsakte des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche vom 21. August 2007*) / Russische Orthodoxe Kirche (Hg.). – Moskau 2007.

Конституция (основной закон) Союза Советских Социалистических Республик. Утверждена Чрезвычайным VIII съездом Советов Союза ССР 5 декабря 1936 года. (*Verfassung [Grundgesetz] der Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken. Bestätigt durch die Außerordentliche VIII Versammlung der Unionsräte der SSR am 5. Dezember 1936*) <http://www.hist.msu.ru/ER/Text/cnst1936.htm> – Stand: 14.04.2011.

Определение «О вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Русской Православной Церкви» (*Bestimmung „Über Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche“*). Bischofskonzil 2008. In: Itogovye dokumenty Archierejskich Soborov 1990-2008 (*Schlussdokumente der Bischofskonzilien 1990-2008*) <http://www.bogoslov.ru/text/373515.html> – Stand: 12.07.2010.

Определение «О задачах Церкви в области богословского образования» (*Bestimmung „Über die Aufgaben der Kirche im Bereich der theologischen Ausbildung“*). Bischofskonzil 1994. In: Itogovye dokumenty Archierejskich Soborov 1990-2008 (*Schlussdokumente der Bischofskonzilien 1990-2008*) <http://www.bogoslov.ru/text/373515.html> – Stand: 07.07.2010.

Определение «Об отдельных вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Церкви» (*Bestimmung „Über einzelne Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Kirche“*). Bischofskonzil 1997. In: Itogovye dokumenty Archierejskich Soborov 1990-2008 (*Schlussdokumente der Bischofskonzilien 1990-2008*) <http://www.bogoslov.ru/text/373515.html> – Stand: 23.07.2010.

Определение о вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Русской Православной Церкви (*Bestimmung über Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche*). Bischofskonzil 2000. In: Itogovye dokumenty Archierejskich Soborov 1990-2008 (*Schlussdokumente der Bischofskonzilien 1990-2008*) <http://www.bogoslov.ru/text/373515.html> – Stand: 07.07.2010.

Определение о вопросах внутренней жизни Русской Православной Церкви (*Bestimmung über Fragen des inneren Lebens der Russischen Orthodoxen Kirche*). Bischofskonzil 2004. In: Itogovye dokumenty Archierejskich Soborov 1990-2008 (*Schlussdokumente der Bischofskonzilien 1990-2008*) <http://www.bogoslov.ru/text/373515.html> – Stand: 07.07.2010.

Определение Священного Архиерейского Собора Русской Православной Церкви «О вопросах внутренней жизни и внешней деятельности Русской Православной Церкви» (*Bestimmung des Heiligen Bischofskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche „Über Fragen des inneren Lebens und der äußeren Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche“*) <http://www.patriarchia.ru/db/text/1402551.html> – Stand: 31.03.2011.

Письмо Министерства образования РФ от 19 марта 1993 г. N 47/20-11п «О светском характере образования в государственных образовательных учреждениях Российской Федерации» (извлечения) (*Brief des Bildungsministeriums der Russischen Föderation vom 19. März 1993 Nr. 47/20-11p „Über den säkularen Charakter der Ausbildung in staatlichen Bildungseinrichtungen der Russischen Föderation“ [Auszug]*) <http://www.patriarchia.ru/db/text/162265.html> – Stand: 21.05.2010.

Постановления Архиерейского совещания 2 февраля 2010 года (*Beschlüsse der Bischofsversammlung vom 2. Februar 2010*) <http://www.patriarchia.ru/db/text/1061582.html> – Stand: 12.07.2010.

Проект Приказа Минобрнауки России об утверждении и введении в действие ФГОС ВПО по направлению подготовки 033400 Теология (квалификация [степень] "бакалавр"). <http://mon.gov.ru/dok/npa/mon/7841/> – Stand: 14.03.2011.

Проект Приказа Минобрнауки России об утверждении и введении в действие ФГОС ВПО по направлению подготовки 033400 Теология (квалификация [степень] "магистр") <http://mon.gov.ru/dok/npa/mon/8091/> – Stand: 14.03.2011.

Устав Русской Православной Церкви (*Die Satzungen der Russischen Orthodoxen Kirche*). – Moskau 2000.

Федеральный закон от 30.11.2010 N 327-ФЗ "О передаче религиозным организациям имущества религиозного назначения, находящегося в государственной или муниципальной собственности" (принят ГД ФС РФ 19.11.2010) (*Bundesgesetz vom 30.11.2010 N 327-F3 „Über die Rückgabe des Vermögens religiöser Bestimmung an religiöse Organisationen, das sich in staatlichem oder städtischem Besitz befindet“ [beschlossen von der Bundesversammlung der Staatlichen Duma der Russischen Föderation am 19.11.2010]*) <http://graph.document.kremlin.ru/page.aspx?1;1530221> – Stand: 28.12.2010.

SEKUNDÄRLITERATUR:

„Die wissenschaftlich-atheistische Propaganda muss intensiviert werden“. Ungezeichneter Artikel der theoretischen und politischen Zeitschrift des ZK der KPdSU *Kommunist* 17/1958, 91-98. Zit. nach: *Die Orthodoxe Kirche in Rußland. Dokumente ihrer Geschichte (860-1980)*. / HAUPTMANN, P. u.a. (Hg.). – Göttingen 1988, 809-811.

ALEKSEEV, V.: "Šturm nebes" otmenjaetsja? (*Wird die „Erstürmung der Himmel“ abgesagt?*). – Moskau 1992.

ALEKSIJ II., Patriarch. Vortrag während der Rektorenkonferenz der geistlichen Schulen der Russischen Orthodoxen Kirche am 16.04.2002. <http://www.sedmitza.ru/text/394060.html> – Stand: 23.07.2010.

AMMANN, A.: *Abriss der ostslawischen Kirchengeschichte*. – Wien 1950.

ANDRONIK (Trubačev) Ig. u.a.: *Monastyri i monašestvo. 1700-1998gg. (Klöster und Mönchtum. 1700-1998)*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband*, 325-345.

ANDRONIK (Trubačev), Ig.: *Agiologija (Hagiologie)*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija* 1, 252-253.

ANISIMOV, E.: *Duchovnyj Reglament (Geistliches Reglement)*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija* 16, 433-435.

Anna Ioannovna. In: *Russkij Biografičeskij Slovar' (Russisches Biographisches Wörterbuch)* <http://www.rulex.ru/01010553.htm> – Stand 09.01.2011.

ANTONIJ (Chrapovickij), Archim.: *Ob učenom monašestve (Über das gelehrte Mönchtum)*. – St. Petersburg 1889.

Arbeitsergebnisse der thematischen Gruppe „Geistliche Ausbildung und Bildungstätigkeit der Kirche“ des Bischofskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche. – Website der Moskauer Geistlichen Akademie <http://www.mpda.ru/news/text/20808.html> bzw. Website des Patriarchats <http://www.patriarchia.ru/db/text/428369.html> – Stand: 26.06.2008 (im Text: Arbeitsergebnisse „Geistliche Ausbildung“).

BAGDASAROVA, Ž.: *Buldovskij Feofil Ivanovič*. In: *Pravoslavnaja enciklopedija* 1, 358-361.

BENEDIKT XVI., Papst: *Ansprache an die Welt der Kultur*. In: *Nachrichtenagentur Zenit* <https://www.zenit.org/article-15892?l=german> – Stand: 25.06.2009.

Biographie von Patriarch Aleksij I. <http://www.patriarchia.ru/db/text/500166.html> – Stand: 28.07.2010.

BOECKH, K.: Aus dem kirchlichen Leben der postsowjetischen Ukraine. In: Kirche im Osten 42/43 (1999/2000) 144-155.

BOGDANOVA, T. u.a.: Arsenij (Brjancev Aleksandr Dmitrievič). In: Pravoslavnaja enciklopedija 2, 397-398.

BUREGA, V.: Kievskaja Duchovnaja Akademija i Seminarija. 20-letiju vozroždenija posvjaščajetsja. – Kiev 2009.

Christianstvo na Dal'nem Vostoke. Materialy meždunarodnoj naučno-praktičeskoj konferencii. Chabarovsk, 19-21 sentjabrja 2006g. (*Christentum im Fernen Osten. Materialien der internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz. Chabarovsk, 19-21.Sept. 2006*). / PETR (Eremeev) u.a. (Red.). – Chabarovsk 2006.

CHUMACHENKO, T.: Church and State in Soviet Russia: Russian Orthodoxy from World War II to the Khrushchev Years. – Armonk 2002.

CYPIN, V. Prot.: Die geistlichen Schulen der Russischen Orthodoxen Kirche und die kirchlichen Wissenschaften. In: Ostkirchliche Studien 58 (2009) 84-90.

CYPIN, V. Prot.: Die neueste sowjetische und russische Gesetzgebung über die religiösen Organisationen. In: Tausend Jahre Christliche Rus'. Zwischen Perestroika und Ende der Sowjetunion. / STIRNEMANN, A. u.a. (Hg.). – Innsbruck u.a. 1993, 598-606.

CYPIN, V. Prot.: Duchovenstvo (*Geistlichkeit*). In: Pravoslavnaja enciklopedija 16, 374-390.

CYPIN, V. Prot.: Istorija Russkoj Cerkvi (*Geschichte der Russischen Kirche*). 1917-1997. – Moskau 1997.

CYPIN, V. Prot.: Kurs cerkovnogo prava (*Lehrgang des Kirchenrechtes*). – Klin 2002.

CYPIN, V. Prot.: RPC v novejšij period 1917-1999 (Die ROK in jüngster Zeit 1917-1999). In: Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband, 134-177.

CYPIN, V. Prot.: Russkaja Pravoslavnaja Cerkov' na puti k soboru (1909-1917g.) (*Die Russische Orthodoxe Kirche auf dem Weg zum Konzil [1905-1917]*). II Romanovskoe čtenija. Centr i provincija v sisteme rossijskoj gosudarstvennosti: materialy konferencii. Kostroma, 26-27.03.2009 / BELOV, A. u.a. (Red.). – Kostroma 2009, abrufbar unter <http://hrono.info/proekty/romanov/2rc26.php> – Stand: 28.12.2010.

CYPIN, V. Prot.: Vysšee upravlenie Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi. (*Die oberste Leitung der Russischen Orthodoxen Kirche*) 1700-1999. In: Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband, 213-229.

DALMAT (Judin), Ierom. u.a.: 325 let rossijskomu duhovnomu obrazovanju (*325 Jahre russische geistliche Ausbildung*). in: Vstreča 29 (2010) 4-17 .

DAVIS, N.: A Long Walk to Church: a contemporary history of Russian orthodoxy. – San Francisco 1995.

DESTIVELLE, H.: Les sciences théologiques en Russie. Réforme et renouveau des académies ecclésiastiques au début du XXe siècle. – Paris 2010.

DIMITRIJ, Erzb.: Konceptija duhovnogo obrazovanja (*Richtlinien der geistlichen Ausbildung*). Interview mit Erzbischof Dimitrij vom Tobol'sk und Tjumen'. In: Vstreča 25 (2007) 12-14.

DIONISIJ (Šlenov), Ig.: Ternistyj put' klassičeskich jazykov v Moskovskich duhovnyh školach (*Der dornige Weg der klassischen Sprachen in den Moskauer Geistlichen Schulen*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 11-12 (2010) 548-622.

DÖPMANN, H.-D.: Die Russische Orthodoxe Kirche in Geschichte und Gegenwart. – Berlin 1977 .

DREYER, M.: Artes liberales. In: LThK³ 1, 1045.

ELBAKJAN, E.: Zapad nam ne primer (*Der Westen ist für uns kein Vorbild*) http://religion.ng.ru/problems/2010-12-15/5_west.html – Stand: 31.03.2011.

EMEL'JANOV, N.: 30 000 za Christa postradavšich v baze dannyh PSTGU. Analiz podviga russkogo naroda (*30 000 Personen, die für Christus gelitten haben, in der Datenbank der PSTGU. Eine Analyse der asketischen Leistung des russischen Volkes*). In: 1917-j: Cerkov' i sudby Rossii (Die Kirche und das Schicksal Russlands). / Orthodoxe St.-Tichon-Universität (Hg.). – Moskau 2008, 221-231, hier 221.

EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Akademičeskaja reforma (*Die akademische Reform*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 4 (2004) 344-353.

EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Reforma duhovnogo obrazovanja Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi i Moskovskaja duhovnaja akademija (*Die Reform der geistlichen Ausbildung in der Russischen Orthodoxen Kirche und die Moskauer Geistliche Akademie*). In: Pokrov 9 (2010) 5-11.

EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Reforma duhovnogo obrazovanja: celi, zadači, perspektivy (*Die Reform der geistlichen Ausbildung: Ziele, Aufgaben, Perspektiven*). In: DERS.: Bogoslovskoe obrazovanie v Rossii: istorija, sovremennost', perspektivy (*Theologische Ausbildung*

in Russland: Geschichte, Gegenwart und Aussichten). Sammelband von Ansprachen. – Moskau 2004, 42-54.

EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Rossijskaja sistema obrazovanja: istoriko-pravovye osnovy vzaimodejstvija Cerkvi i gosudarstva (*Das russische Bildungssystem: historisch-rechtliche Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat*). In: EVGENIJ, obrazovanie, 102-109.

EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Sdelat' XXI vek vekom Pravoslavija: Sovremennoe sostojanie i zadači duhovnogo obrazovanja (*Das 21. Jh. zum Jahrhundert der Orthodoxie machen: Der aktuelle Zustand und die Aufgaben der geistlichen Ausbildung*). In: EVGENIJ, obrazovanie, 28-40.

EVGENIJ (Rešetnikov), Erzb.: Vortrag auf dem Bischofskonzil 2008. <http://mospat.ru/index.php?page=41591> – Stand: 26.06.2008.

EVLOGIJ, Metr.: Put' moej žizni (*Der Weg meines Lebens*). – Paris 1947 .

FELMY, K.: Die orthodoxe Theologie in der Begegnung mit westlichen Einflüssen. Zur Auseinandersetzung um die Theorie der westlichen Pseudomorphose der Orthodoxie. – Mit Anmerkungen versehene überarbeitete Fassung eines anlässlich der Promotion zum Dr. h.c. an der Theologischen Fakultät Bukarest am 21.10.2008 gehaltenen Vortrags.

FELMY, K.: Die orthodoxe Theologie in kritischer Selbstdarstellung. In: Kirche im Osten 28 (1985) 53-79.

Feofan Prokopovič. In: Russkij Biografičeskij Slovar' (*Russisches Biographisches Wörterbuch*) <http://www.rulex.ru/01210293.htm> – Stand 21.07.2010.

FILARET, Metr.: Nado izbirat' obraz žizni, mysli i služeniija (*Man muss sich für eine Lebensform, Gedanken und Dienst entscheiden*). Interview mit dem Metropoliten von Minsk und Sluck, dem Patriarchalexarchen von ganz Weißrussland, Vorsitzenden der Synodalen Theologischen Kommission. Vstreča 20 (2005) 4-6.

Filaret. In: Russkij Biografičeskij Slovar' (*Russisches Biographisches Wörterbuch*) <http://www.rulex.ru/01210124.htm> – Stand: 21.12.2010.

FLORJA, B.: Zapadnorusskaja Mitropolija. 1458-1686 (*Westrussische Metropole. 1458-1686*). In: Pravoslavnaia enciklopedija, Einleitungsband, 101-107.

FLOROVSKIJ, G. Prot.: Puti russkogo bogoslovija (*Die Wege der russischen Theologie*). – Paris ⁴1988.

FLOROVSKIJ, G.: Westliche Einflüsse in der russischen Theologie. in: Kyrios 2 (1937) 1-22.

FRANK, K.: Rancé. In: LThK³ 8, 825-826.

FUROV, V.: Der Stand der Russischen Orthodoxen Kirche. (Originaltitel: Die kirchlichen Kader und Maßnahmen zur Einschränkung ihrer Tätigkeit in gesetzlichem Rahmen) / Glaube in der 2. Welt (Hg.) – Zollikon 1980.

GERZYMISCH-ARBOGAST, H.: Übersetzungswissenschaftliches Propädeutikum. – Tübingen u.a. 1994.

Geschichte der Kiever Geistlichen Akademie auf der Website der Akademie <http://www.kdais.kiev.ua> – Stand: 24.07.2010.

GIEYSZTOR, A.: Jagiellonen. In: LThK³ 5, 710.

GLUBOKOVSKIJ, N.: Russkaja bogoslovskaja nauka v ee istoričeskom razvitii i novejšem sostojanii (*Die russische theologische Wissenschaft - ihre historische Entwicklung und ihr aktueller Zustand*). – Moskau 2002 (repr. von Warschau 1928).

GNATENKO, E. Prot.: Duchovnoe i svetskoe obrazovanie: obščie problemy (*Geistliche und weltliche Ausbildung: gemeinsame Probleme*). In: Trudy Kyjivs'koji Duchovnoji Akademii (Werke der Kiever Geistlichen Akademie) 11 (2009) 272-278.

GOLUBCOV, S. Protod.: Moskovskaja duchovnaja akademija v revoljucionnyj period (*Die Moskauer Geistliche Akademie in der Revolutionsperiode*) (1917-1918). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 11-12 (2010) 443-509.

GORDUN, S. Pr.: Russkaja Pravoslavnaja Cerkov' v period s 1943 po 1970 god. (*Die Russische Orthodoxe Kirche in der Zeit von 1943 bis 1970*). In: Žurnal Moskovskoj Patriarchii 1-2 (1993), 21.

HEILER, F.: Die Ostkirchen. – Basel 1971, 80.

HUREL, D.: Mabillon. In: LThK³ 6, 1160-1161.

ILARION (Alfeev), Metr.. Vortrag als Rektor der Gesamtkirchlichen Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Heiligen Kirill und Method und Vorsitzender des Außenamtes der Russischen Orthodoxen Kirche auf der erweiterten Sitzung des Bildungskomitees in der Moskauer Geistlichen Akademie am 18.06.2010 <http://www.mospat.ru/ru/2010/06/18/news20599> – Stand: 21.06.2010.

ILARION (Alfeev), Metr.: Duchovnoe obrazovanie na christianskom Vostoke (*Geistliche Ausbildung im christlichen Osten*). In: Trudy Kyjivs'koji Duchovnoji Akademiji (*Werke der Kiever Geistlichen Akademie*) 12 (2010) 325-335.

ILARION (Alfeev), Metr.: Orthodox-katholische Beziehungen in der gegenwärtigen Etappe. Vortrag für Studenten der Moskauer Geistlichen Akademie am 01.11.2010 <http://www.patriarchia.ru/db/text/1319482.html> – Stand: 31.12.2010.

Istorija Moskovskogo universiteta (*Geschichte der Moskauer Universität*). In: Website der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität <http://www.msu.ru/info/history.html> – Stand: 21.07.2010.

IVANOV, M. Bakalavriat i magistratura. Interv'ju s prorektorom po učebnoj rabote Moskovskoj duchovnoj akademii zaslužennym professorom Michailom Stepanovičem Ivanovym (*Bachelor- und Masterstudium. Interview mit dem Prorektor für die Studienarbeit der Moskauer Geistlichen Akademie, dem verdienten Professor Michail Stepanovič Ivanov*). In: Vstreča 29 (2010) 22-25.

JOHANNES CHRYSOSTOMUS (Blaschkewitz) OSB: Kirchengeschichte Rußlands der neuesten Zeit. – München u.a. 1965-1968, Bde. 1-3.

JONES, A.: The Educational Legacy of the Soviet Period. In: Education and Society in the New Russia. / JONES, A. (Red.). – Armonk, N.Y. 1994, 13.

JUDIN, Konstantin: Kadry i kafedry. K istorii russkogo učenogo monašestva (*Wissenschaftler und Bischofssitze. Zur Geschichte des russischen gelehrten Mönchtums*). In: Vstreča 20 (2005) 7-12.

KARTAŠEV, A.V.: Istorija Russkoj Cerkvi (*Geschichte der Russischen Kirche*). – Moskau 2005 .

KATAEV, A.: Duchovnye školy Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi v 1943-1949 godach (komentarij v svete very) [*Geistliche Schulen der Russischen Orthodoxen Kirche in den Jahren 1943-1949 (Kommentar im Licht des Glaubens)*]. In: Vestnik cerkovnoj istorii (*Zeitschrift zur Kirchengeschichte*) 1 (2006) 177-190, <http://www.sedmitza.ru/text/406891.html> – Stand: 28.06.2011..

KIRILL (Govorun), Archim.. Interview für das Portal „Pravoslavie i mir“ (*Orthodoxie und Welt*), veröffentlicht am 17.05.2010 <http://www.pravmir.ru/duxovnye-shkoly-na-porogereform/> bzw. <http://www.patriarchia.ru/db/text/1160718.html> – Stand: 19.05.2010.

KIRILL (Govorun), Archim.: Duchovnoe obrazovanie na poroge peremen (*Die geistliche Ausbildung an der Schwelle zu Veränderungen*). Gehalten am 18.6.2010 auf der erweiterten Sitzung des Bildungskomitees der Russischen Orthodoxen Kirche in Sergiev Posad – Website der St. Petersburger Geistlichen Akademie <http://spbda.ru/news/print-91.html> und Website des Moskauer Patriarchats <http://www.patriarchia.ru/db/text/1184617.html> – Stand: 21.12.2010.

KIRILL (Govorun), Archim.: Duchovnoe obrazovanie: neobchodimost' kačestvennych izmenenij (*Die geistliche Ausbildung: Notwendigkeit von qualitativen Änderungen*). In: Trudy Kyjivs'koji Duchovnoji Akademiji (*Werke der Kiever Geistlichen Akademie*) 12 (2010) 336-340.

KIRILL, Metr. u.a.: Prinošenje učenomu monašestvu. Mysli vslich (*Würdigung des gelehrten Mönchtums. Laut gedacht*). In: Vstreča 20 (2005) 13-15.

KIRILL, Patriarch. Vortrag auf dem Bischofskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche in Moskau am 02.02.2011 <http://www.patriarchia.ru/db/text/1399993.html> – Stand: 26.03.2011.

KIRILL, Patriarch. Vortrag auf dem Kongress des Fonds „Russkij Mir“ in Moskau am 03.11.2010 <http://www.patriarchia.ru/db/text/928446.html> – Stand: 13.07.2010.

KIRILL, Patriarch. Vortrag auf der Bischofsversammlung vom 2. Februar 2010. <http://www.patriarchia.ru/db/text/1061651.html> – Stand: 31.12.2010.

KIRILL, Patriarch. Vortrag auf der Diözesanversammlung der Stadt Moskau vom 22. Dezember 2010. <http://www.patriarchia.ru/db/text/1346828.html> – Stand: 31.12.2010.

KIRILL, Patriarch: Duchovnoe obrazovanie Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi na sovremennom istoričeskom etape. Problemy, zadači i perspektivy (*Geistliche Ausbildung der Russischen Orthodoxen Kirche in der gegenwärtigen historischen Etappe. Probleme, Aufgaben und Perspektiven*). Vortrag während der Rektorenkonferenz der geistlichen Studieneinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche (Moskau, Christus-Erlöser-Kirche, 13.11.2009) <http://www.mospat.ru/ru/2009/11/13/news8580> – Stand: 05.07.2010.

KLEIN, A: Konfessionskunde. In: LThK³ 6, 238.

KNORRE, B.: Alekseev Petr Alekseevič. In: Pravoslavnaja enciklopedija 1, 623-624.

KÖHLER, M.: Die Geistlichen Akademien in Russland. Ein Jahrhundert höhere geistliche Bildung (1814-1917). In: Ostkirchliche Studien 45 (1996) 116-135.

KOLARZ, W.: Die Religionen in der Sowjetunion. – Freiburg i. Br. 1963.

- KONSTANTINOV, D.: Gonimaja Cerkov'. Russkaja Pravoslavnaia Cerkov' v SSSR (*Verfolgte Kirche. Die Russische Orthodoxe Kirche in der UdSSR*). – Moskau 1999 (repr. von New York 1967, dt. Ausgabe: Die Kirche in der Sowjetunion nach dem Kriege. – München u.a. 1973).
- KONSTANTINOV, D.: Pravoslavnaia moloděž' v bor'be za cerkov' v SSSR (*Die orthodoxe Jugend im Kampf für die Kirche in der UdSSR*). – München 1956.
- KORZO, M.: Brestskaja Unija i katechetičeskaja literatura (Die Union von Brest und die katechetische Literatur). In: Die Union von Brest (1596) in Geschichte und Geschichtsschreibung: Versuch einer Zwischenbilanz. Materialien des Internationalen Forschungsgesprächs der Stiftung PRO ORIENTE zur Brester Union. Drittes Treffen: Lviv, 21.-23. August 2006. / Marte, J. u.a. (Hg.) – Lviv 2008, 321-339.
- KOZLOV, M. Prot.: Akademii duchovnye pravoslavnye v Rossii (*Orthodoxe geistliche Akademien in Russland*). In: Pravoslavnaia enciklopedija 1, 349-352.
- KOZLOV, M. Prot.: Duchovnoe obrazovanie v Rossii. XVII-XX bb. (*Geistliche Ausbildung in Russland. 17.-20. Jh.*). In: Pravoslavnaia enciklopedija, Einleitungsband, 407-426.
- KOZLOV, M. Prot.: Prepodavanie cerkovno-bogoslovskich disciplin v MGU do 1917 goda (*Der Unterricht von kirchlich-theologischen Fächern an der Moskauer Staatlichen Universität bis 1917*). In: MGU i MDA: 250 let sovместnogo služeniia Rossii (*Die Moskauer Staatliche Universität und die Moskauer Geistliche Akademie: 250 Jahre gemeinsamen Dienstes an Russland*). – Moskau 2006, 96-100.
- KRASNOV-LEVITIN, A.: Ruk Tvoich žar (*Die Glut Deiner Hände*). – Tel Aviv 1979.
- KULIČ, J.: Ruthenen. In: LThK³ 8, 1392-1394.
- KUNICYN, I.: Pravovoj status religioznych ob'edinenij v Rossii (*Der Rechtsstatus der religiösen Vereinigungen in Russland*). – Moskau 2000.
- LEMBERG, H: Universität oder Universitäten in Prag – und der Wandel der Lehrsprache. In: Universitäten in nationaler Konkurrenz / Lemberg, H. (Hg.) – München 2003, 19-32.
- LISOVOJ, N.: Vosemnadcatyj vek v istorii russkogo monašestva (*Das achtzehnte Jahrhundert in der Geschichte des russischen Mönchtums*). In: Monašestvo i monastyri v Rossii. XI-XX veka: Istoričeskie očerki (*Mönchtum und Klöster in Russland. XI-XX Jahrhundert: Historische Studien*) / SINICYN N. (Red.). – Moskau 2002, 186-222.
- LJUBIMOV, G.: Rol' modeli v fundamental'noj nauke (*Die Rolle des Modells in der fundamentalen Wissenschaft*). In: MGU i MDA: 250 let sovместnogo služeniia Rossii (*Die Moskauer*

Staatliche Universität und die Moskauer Geistliche Akademie: 250 Jahre gemeinsamen Dienstes an Russland). – Moskau 2006, 122-127.

LUCHTERHANDT, O.: Staat und Kirche in Russland und in der UdSSR 1887:1987. Eine Gegenüberstellung. In: Tausend Jahre Russische Orthodoxe Kirche. Beiträge von Geistlichen der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland und Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen / KASACK, W. (Hg.) (= Arbeiten und Texte zur Slavistik 44) München 1988, 107-121.

MALYŠEVSKIJ, I.: Aleksandrijskij Patriarch Meletij Pigas. (Der Patriarch von Alexandrien Meletios Pegas) – K. 1872. Bd. 2, S. 10. .

Mandschurei. in: Brockhaus 14 (1991) 134-135.

MARK, Erzb.: Pravoslavie na Dal'nem Vostoke. Istorija, sovremennost', perspektivy (*Orthodoxie im Fernen Osten. Geschichte, Gegenwart, Perspektiven*). – Chabarovsk 2009.

MEYENDORFF, J.: Rome Constantinople Moscow. Historical and Theological Studies. – Crestwood, NY 1996.

MGU i MDA: 250 let sovместnogo služeniija Rossii (*Die Moskauer Staatliche Universität und die Moskauer Geistliche Akademie: 250 Jahre gemeinsamen Dienstes an Russland*). – Moskau 2006.

MICHAIL (Borej) Ig.: Seminarskij chram v čest' prepodobnogo Ioanna Lestvičnika (*Die Seminarkirche zu Ehren des Hl. Mönchs Johannes Climacus*) In: Moskovskoj duchovnoj akademii 325 let, 51-65.

MITROFANOV, Georgij Prot.: Istorija Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi (1900-1927). Izbranie patriarcha (*Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche (1900-1927). Die Wahl des Patriarchen*) http://ricolor.org/history/ka/period/4/mitrofanov_book/16/ – Stand: 11.02.2008.

Monašestvo i monastyri v Rossii. XI-XX veka: Istoričeskie očerki (*Mönchtum und Klöster in Russland. XI-XX Jahrhundert: Historische Studien*) / SINICYNNA N. (Red.). – Moskau 2002.

Moskovskoj duhovnoj akademii 325 let: Jubilejnih sbornik statej v 2-ch tomach. (*325 Jahre Moskauer Geistliche Akademie. Jubiläumssammlung von Artikeln in 2 Bänden*). Tom2: Pod znakom reformy: Moskovskaja duhovnaja akademija na rubeže tysjačletij (*2. Band: Unter dem Zeichen der Reform: Die Moskauer Geistliche Akademie auf der Schwelle von Jahrtausenden*) / EVFIMIJ (Moiseev) Ig. u.a. (Hg.) – Moskau 2010.

MRAMORNOV, A.: Duchovnaja seminarija v Rossii načala XX veka. Krizis i vozmožnosti ego preodolenija (*Das Geistliche Seminar in Russland am Anfang des 20. Jh.. Krise und Möglichkeiten ihrer Überwindung*). – Saratov 2007.

ODINCOV, M: Velikaja otečestvennaja vojna (1941-1945) i religioznye organizacii v SSSR (*Der Große Vaterländische Krieg und die religiösen Organisationen in der UdSSR*). In: Pravoslavnaja enciklopedija 7, 407-415.

ORECHANOV, G. Pr. u.a.: Vvedenskij. In: Pravoslavnaja enciklopedija 7, 349-352.

Otčet o žizni Akademii i Seminarii za 2003/2004 učebnyj god (*Rechenschaftsbericht über das Leben von Akademie und Seminar für das Studienjahr 2003/2004*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 5-6 (2005-2006) 766-790.

Otčet o žizni Akademii i Seminarii za 2004/2005 učebnyj god (*Rechenschaftsbericht über das Leben von Akademie und Seminar für das Studienjahr 2004/2005*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 7 (2008) 567-604.

Otčet o žizni Akademii i Seminarii za 2005/2006 učebnyj god (*Rechenschaftsbericht über das Leben von Akademie und Seminar für das Studienjahr 2005/2006*). In: Bogoslovskij vestnik (*Theologische Zeitschrift*) 8-9 (2008-2009) 585-683.

Otdelenie cerkvi ot gosudarstva (*Trennung der Kirche vom Staat*). In: Bol'shaja sovetskaja enciklopedija (*Große Sowjetische Enzyklopädie*). 3. Auflage. – Moskau 1969-1978, abgerufen auf der Website Bol'shaja sovetskaja enciklopedija (*Große Sowjetische Enzyklopädie*) <http://bse.sci-lib.com/article085666.html> – Stand: 28.12.2010.

PATRYLO, I.: Basilianer. In: LThK³ 2, 57-58

PETR (Eremeev) Ig.: Voprosy duhovnogo obrazovanija na Dal'nem vostoce (*Fragen der geistlichen Bildung im Fernen Osten*). – Chabarovsk 2009.

PETR (Eremeev), Ig.: Pravoslavnoe duhovnoe obrazovanie na Dal'nem Vostoce v kontekste obespečenija v regione duhovnoj bezopasnosti. (*Orthodoxe geistliche Ausbildung im Fernen Osten im Kontext der Gewährleistung geistlicher Sicherheit in der Region*). In: Christianstvo

na Dal'nem Vostoke. Materialy meždunarodnoj naučno-praktičeskoj konferencii. Chabarovsk, 19-21 sentjabrja 2006g. (*Christentum im Fernen Osten. Materialien der internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz. Chabarovsk, 19-21.Sept. 2006*). / DERS. u.a. (Red.). – Chabarovsk 2006, 138-140.

PETRYNKO, O.: Auf dem Weg zu einer Liturgiereform in der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche. Begründung und heutiger Stand. In: Liturgisches Jahrbuch 2 (2010) 94-115.

Philokalie der heiligen Väter der Nüchternheit / (Schriftleitung: P. Gregor Hohmann OSA), 5 Bde. – Würzburg¹ 2004.

PILIPENKO, E.: Neue Ausbildungsstätte für kirchliche Führungskräfte. In: G2W 7-8 (2010) 40-41..

POL'SKOV, K.: Der Unterricht der Theologie an einer weltlichen Hochschule: neue Möglichkeiten und Aufgaben. In: Ostkirchliche Studien 58 (2009) 138-144.

POLOVINKIN, S.: Russkaja religioznaja filosofija (*Russische Religionsphilosophie*). In: Pravoslavnaia enciklopedija 2, 468-484.

POSPELOVSKIJ, D.: Russkaja Pravoslavnaia Cerkov' v XX veke (*Die Russische Orthodoxe Kirche im 20.Jh.*). – Moskau 1995, 300.

POSPIELOVSKY, D.: The Russian Church under the Soviet Regime 1917-1982. Volume I. – Crestwood, NY 1984.

POZDNJAEV, D. Pr.: Duchovnye školy Man'čžou-go (*Die geistlichen Schulen in Mandschukuo*). <http://www.pravoslavie.ru/orthodoxchurches/40029.htm> – Stand: 20.12.2010.

Pravoslavnyj cerkovyj kalendar' (*Orthodoxer kirchlicher Kalender*) 2005 / Izdatel'skij Sovet Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi. – Moskau 2005.

PRIČIŠIN, S. Prot.: Otečestvennaja duchovnaja škola konca XIX – načala XX vv. v kanun revoljucionnoj katastrofy (*Die heimische geistliche Schule Ende XIX – Anfang XX. Jh. am Vorabend der Revolutionskatastrophe*). In: Trudy Kyjivs'koji Duchovnoji Akademiji (Werke der Kiever Geistlichen Akademie) 11 (2009) 279-286.

PROKSCHI, R.: Die herausragende Bedeutung des Landeskonzils der Russischen Orthodoxen Kirche von 1917/18. In: STIRNEMANN Alfred (Hg.), Russland und Österreich, Innsbruck u.a. 1999, 221-232.

PUŠKIN, A.: Polnoe sobranie sočinenij (*Vollständige Sammlung der Werke*). – Moskau 1958, Bd. 8, S. 130.

R., E.P.: Antonij (Chrapovickij Aleksej Pavlovič). In: Pravoslavnaia enciklopedija 2, 646-652.

RADZINSKIJ, E.: Stalin. – Moskau 1997.

RAT'KOVSKIJ I. u.a.: Istorija sovetskoi Rossii (Geschichte des sowjetischen Russlands). – St. Petersburg 2001.

Razrušennye i oskvernennye chramy (*Zerstörte und geschändete Kirchen*). / Possev-Verlag (Hg.) . – Frankfurt/Main 1980.

Resolution der Sektion „Theologische Ausbildung, geistlich-sittliche Erziehung und Bildung an einer modernen Hochschule“ im Rahmen der XVI Internationalen Weihnachtskonferenz an der St.-Tichonuniversität am 31.01.2008 – Website des Moskauer Patriarchats <http://www.patriarchia.ru/db/text/359363.html> – Stand: 21.12.2010).

ROMAN (Lukin), Ierom.: Archiepiskop Feodor (Pozdeevskij). Žizneopisanie. Izbrannye trudy. (*Erzbischof Feodor (Pozdeevskij). Lebensbeschreibung. Ausgewählte Werke*). – Troice-Sergieva Lavra 2000.

SADOVNIČIJ, V. Interview. http://www.uchkom.info/index.php?option=com_content&view=article&id=379:2011-03-09-18-34-14&catid=6:new&Itemid=21 – Stand: 31.03.2011.

ŠARŠUNOV, V. u.a.: Kak podgotovit' i zaščitit' dissertaciju: istorija, opyt, metodika i rekomendacii (*Wie man eine Dissertation schreibt und verteidigt: Geschichte, Erfahrung, Methodik und Empfehlungen*) . – Minsk 2004 <http://www.aspirinby.org/index.php?go=Poleznyak&page=4> – Stand: 01.04.2011.

ŠAVELSKIJ, G.: Vospominanija poslednego protopresvitera Russkoj armii i flota (Erinnerungen des letzten Protopresvitera der Russischen Armee und Flotte). – New York 1954, Bd. 2, Kap. 6 <http://tricolor.org/history/b/gs/drbrfvjl/> – Stand: 11.02.2008).

SAVIK, V. Pr.: Menace de fermeture pour le collège interdiocésain de Smolensk. In: Service Orthodoxe presse (188) May 1994.

SAVVA (Molčanov), Ierom.: Voennoe i morskoe duchovenstvo v Rossii (*Militär- und Flotengeistlichkeit in Russland*). Pravoslavnaia enciklopedija 9, 153-157.

SCHRÖDER, G.: Prozessionen als Form kirchlichen Widerstande. In: SCHULZ, G. u.a.: Bolshewistische Herrschaft und Orthodoxe Kirche in Russland. Das Landeskonzil 1917/1918. – Münster 2005, 247-270.

SCHULTZE, B. SJ: Die Ausbildung der Geistlichen in Russland. In: Christentum in der Sowjetunion / DE VRIES, W. SJ (Hg.). – Heidelberg u.a. 1950, 101-118.

SCHULZ, G. u.a.: Boshewistische Herrschaft und Orthodoxe Kirche in Russland. Das Landeskonzil 1917/1918. – Münster 2005.

SENYK, S.: Ostroz'kij. In: LThK³ 7, 1210.

SIDOROV, D.: Orthodoxy and Difference: Essays on the Geography of Russian Orthodox Church(es) in the 20th Century. – San Jose 2001 (Princeton Theological Monograph Series 46).

SIDOROV, D.: Raum für Religion? Die neue alte Rolle der Russisch-Orthodoxen Kirche. / üs. von Peter Lindner. In: Geographische Rundschau 55 (2003) Heft 12.

SIEVERT, S. u.a.: Die schrumpfende Weltmacht. Die demographische Zukunft Russlands und der anderen post-sowjetischen Staaten. – Berlin 2011, abrufbar: http://www.berlininstitut.org/fileadmin/user_upload/Russland/Russland_d_online.pdf – Stand: 27.04.2011.

SIMON, G.: Oberprokurator des Heiligen Synod. in: LThK³ 7, 959.

ŠMALIJ, V. Prot. u.a.: Pamjati Svjatejščego Patriarcha Moskovskogo i vseja Rusi Aleksija II († 5 dekabnja 2008). Otnošenje Predstojatelja Russkoj Cerkvi k duchovnomu obrazovaniju (*Zum Gedächtnis des Heiligsten Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus' Aleksij II. [† 5. Dezember 2008]. Die Einstellung des Oberhauptes der Russischen Kirche zur geistlichen Ausbildung*). In: Bogoslovskij vestnik (Theologische Zeitschrift) 8-9 (2008-2009) 393-435.

SMOLIČ, I.: Istorija Russkoj Cerkvi (*Geschichte der Russischen Kirche*). 1700-1917. – Moskau 1996 [=Istorija Russkoj Cerkvi 8(1) und 8(2)]

SMOLITSCH, I.: Leben und Lehre der Starzen. – Köln u.a. 1952.

SMOLITSCH, I.: Russisches Mönchtum. Entstehung, Entwicklung und Wesen 988-1917. – Amsterdam 1978 (repr. von Würzburg 1953) .

SOBOLEV, A.: Razmyšlenija o svjazjach estestvennyh nauk s christianstvom (*Überlegungen über die Beziehung der Naturwissenschaften zum Christentum*). In: MGU i MDA: 250 let sovместnogo služeniija Rossii (*Die Moskauer Staatliche Universität und die Moskauer Geistliche Akademie: 250 Jahre gemeinsamen Dienstes an Russland*). – Moskau 2006, 128-140.

Sosud izbrannyj. Istorija rossijskich duchovnyh škol v ranee ne publikovavšichsja trudach, pis'mach dejatelej Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi, a takže v sekretnych dokumentach rukovoditelej sovetskogo gosudarstva (*Auserwähltes Gefäß. Geschichte der russischen geistlichen*

Schulen in früher nicht publizierten Werken, Briefen von Mitarbeitern der Russischen Orthodoxen Kirche und in Geheimdokumenten von führenden Politikern des sowjetischen Staates). 1888-1932. – St. Petersburg 1994.

STIEGER, O.: Das neue Gemeindestatut der Russischen Kirche. In: G2W 4/2011, 20-21.

STÖKL, G.: Russische Geschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. – Stuttgart ²1965.

STRICKER, G.: Die Kirchen in der Sowjetunion 1975-1985. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien. – Köln 1986.

SUCHOVA, N.: Sistema naučno-bogoslovskoj attestacii v Rossii v XIX – načale XX v. (*Das System der wissenschaftlich-theologischen Attestierung in Russland im 19. bis Anfang des 20. Jh.*). – Moskau 2009.

SUCHOVA, N.: Vertograd nauk duchovnyj. Sbornik statej po istorii vyššego duchovnogo obrazovanija v Rossii XIX - načala XX veka (*Geistlicher Garten der Wissenschaften. Sammlung von Artikeln zur Geschichte der Geistlichen Hochschulbildung in Russland vom 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts*). – Moskau 2007 .

SUCHOVA, N.: Vyššaja duchovnaja škola: problemy i reformy (vtoraja polovina XIX v.) (*Geistliche Hochschule: Probleme und Reformen [zweite Hälfte des 19. Jh.]*). – Moskau 2006.

SUTTNER, Ernst: Staaten und Kirchen in der Völkerwelt des östlichen Europa. – Fribourg 2007.

SUTTON, J.: Traditions in New Freedom: Christianity and higher education in Russia and Ukraine today. – Nottingham, England 1996.

SVETOZAGORSKIJ, A. K.: Archiepiskop Ilarion (Troickij) i ego vremja. (*Erzbischof Ilarion (Troickij) und seine Zeit*). In: ILARION (Troickij), Arch.: Očerki iz istorii dogmata o cerkvi. (*Studien zur Geschichte des Dogmas von der Kirche*). – Moskau 1997, III-XV.

Svjaščennyj sobor Pravoslavnoj Rossijskoj Cerkvi 1917-1918gg.. Obzor dejanij. Tret'ja sessija (*Das Heilige Konzil der Russischen Orthodoxen Kirche 1917-1918. Überblick über die Verhandlungen. Dritte Sitzungsperiode*) / KRAVECKIJ, A. u.a. (Hg.). – Moskau 2000.

TARASOVA, V.: Vyššaja duchovnaja škola v Rossii v konce XIX - načale XX veka (*Geistliche Hochschule in Russland Ende XIX – Anfang XX Jahrhundert*). – Moskau 2005.

Tausend Jahre Christliche Rus'. Zwischen Perestroika und Ende der Sowjetunion. / STIRNEMANN, A. u.a. (Hg.). – Innsbruck u.a. 1993.

Tausend Jahre Russische Orthodoxe Kirche. Beiträge von Geistlichen der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland und Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen. / KASACK, W. (Hg.) (=Arbeiten und Texte zur Slavistik 44) München 1988.

TOTZKE, I. OSB: Mogila(s), Petrus. In: LThK² 7, 518-519.

Učebnyj process i naučnaja dejatel'nost' v Akademii (*Der Studienprozess und die wissenschaftliche Arbeit an der Akademie*). In: Pokrov 9 (2010) 25-26.

Večernjaja Moskva (*Abendliches Moskau*). 16.09.1994.

Velikie russkie starcy XX veka (Große russische Starzen des 20. Jh.) / Lochanov, A. Ig. (Red.) – Moskau 2002, im Internet abgerufen: <http://www.pagez.ru/olb/rst/index.php?id=13> – Stand: 14.02.2008.

VOROB'ĖV, V. Prot.: Nužna li Rossii „svetskaja teologija“ (*Braucht Russland eine „weltliche Theologie“*) http://religion.ng.ru/problems/2010-12-15/5_theology.html – Stand: 31.03.2011.

VOROB'ĖV, V. Prot.: Prepodavanje teologii v universitete – neobchodimaja al'ternativa ateističeskoj paradigme v gumanitarnych naukach i obrazovanii (*Der Unterricht der Theologie an der Universität – eine unumgängliche Alternative zum atheistischen Paradigma in den Geisteswissenschaften und in der Ausbildung*). In: Vestnik pravoslavnogo Svjato-Tichonovskogo gumanitarnogo universiteta. Serija bogoslovie. Filosofia (*Zeitschrift der orthodoxen geisteswissenschaftlichen Sankt-Tichon Universität. Serie Theologie. Philosophie*). – Moskau 2010, 1 (29) 165-169.

VOROB'ĖV, V. Prot.: Teologija v Rossii (*Theologie in Russland*). http://pstgu.ru/theology/theology_in_Russia – Stand: 29.03.2011.

WYRWOLL, K.: Drei orthodoxe Kirchen in der Ukraine. "Ein Land am Rande". <http://www.oki-regensburg.de/ukraina.htm> – Stand: 13.07.2010.

ZUBANOVA, S.: (Kommentar zur Diskussion um die Einführung von Theologie an staatlichen Universitäten) <http://www.patriarchia.ru/db/text/274983.html> – Stand: 31.07.2007.

Žurnal Moskovskoj Patriarchii 1 (1943).

Žurnal Moskovskoj Patriarchii 1-2 (1993).

Žurnal Moskovskoj Patriarchii 4 (1943).

NACHSCHLAGWERKE:

Bol'shaja sovetskaja enciklopedija (*Große Sowjetische Enzyklopädie*). 3. Auflage. – Moskau 1969-1978.

Brockhaus-Enzyklopädie / ANGER, E. (Red.). 19. Aufl. 24 Bde. – Mannheim 1986-1994 (im Text: Brockhaus).

Christianstvo. Enciklopedičeskij slovar' (*Christentum. Enzyklopädisches Wörterbuch*) / AVERINCEV S. u.a. (Hg.). – Moskau 1993 .

Die deutschen Transliterations- und Transkriptionssysteme für Ukrainisch nach DIN 1460 (Website der Universität Leipzig) <http://www.uni-leipzig.de/~krueger/lehress/ukrain/ukraintranskript.pdf> – Stand: 11.12.2010).

Duden „Satz- und Korrekturanweisungen“: Richtlinien für d. Texterfassung; mit ausführl. Beispielsammlung. / Dudenredaktion u.a. (Hg.). – Mannheim u.a. ⁵1986.

Lexikon für Theologie und Kirche / Höfer, J. u.a. (Hg.). 2. Aufl. 14 Bde. – Freiburg 1957-1968 (im Text: LThK²).

Lexikon für Theologie und Kirche / KASPER, W. (Hg.). 3. Aufl. 11 Bde. – Freiburg 1993-2001 (im Text: LThK³).

MAKARIJ (Bulgakov), Metropolit von Moskau und Kolomna: Istorija Russkoj Cerkvi. (Geschichte der Russischen Kirche). – Moskau 1994-1997, 9 Bde., davon Bd. 8 u. 4 in jeweils 2 Büchern; überarb. u. erg. Neuauflage der ab 1857 erschienenen Erstauflage).

Pravoslavnaja enciklopedija. (*Orthodoxe Enzyklopädie*) / ALEKSII II., Patriarch von Moskau und der ganzen Rus' (Red.). – Moskau 2000- (im Text: Pravoslavnaja enciklopedija).

Pravoslavnaja enciklopedija. Russkaja pravoslavnaja cerkov'. (*Orthodoxe Enzyklopädie. Die Russische Orthodoxe Kirche*) / ALEKSII II., Patriarch von Moskau und der ganzen Rus' (Red.). – Moskau 2000 (im Text: Pravoslavnaja enciklopedija, Einleitungsband).

Regeln für wissenschaftliche Bibliotheken. RAK-WB. – Wiesbaden 1983 (im Text: RAK).

INTERNETQUELLEN:

„Didaktische Vereinigung“ für klassische universitäre Ausbildung Russlands

www.umo.msu.ru

Außenamt des Moskauer Patriarchats www.mospat.ru

Bildungskomitee der Russischen Orthodoxen Kirche www.uchkom.info

Bulletin „Bevölkerung und Gesellschaft“ der Russischen Akademie der Wissenschaften
www.demoscope.ru

Chabarovker Geistliches Seminar seminary.pravostok.ru

Deutsche Hochschulrektorenkonferenz www.hrk.de

Diözese Chabarovsk und Priamursk www.khveparhia.ru

Europäische Kommission www.ec.europa.eu

Europäische Union www.europa.eu

Fakultät für Geschichte der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität www.hist.msu.ru

Gesamtkirchlichen Aspirantur und Doktorantur zu den apostelgleichen Heiligen Kirill und
Method www.doctorantura.ru

Gesamtrussisches Meinungsforschungszentrum www.wciom.ru

Geschäftsführendes Komitee der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten www.cis.minsk.by

Große Sowjetische Enzyklopädie bse.sci-lib.com

Institut für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens
www.univie.ac.at/ostkirchenkunde

Kiever Geistliche Akademie www.kdais.kiev.ua

Ministerium der Russischen Föderation für Bildung und Wissenschaft www.mon.gov.ru

Moskauer Patriarchat www.patriarchia.ru

Moskauer Staatliche Lomonosov-Universität www.msu.ru

Museum und gesellschaftliches Zentrum benannt nach Andrej Sacharow
www.sakharov-center.ru

Nationales Informationszentrum für akademische Anerkennung und Mobilität
<http://www.russianenic.ru>

Nezavisimaja Gazeta religion.ng.ru

Orthodoxe Geisteswissenschaftliche Sankt-Tichon Universität www.pstgu.ru

Präsident Russlands www.kremlin.ru

Pravbeseda Internetforum www.pravbeseda.ru

Pravoslavna Enciklopedija www.sedmitza.ru und www.pravenc.ru/

Russisches Biographisches Wörterbuch www.rulex.ru

Saint Monastery Dragomirna www.dragomirna.ro

Seminar von Volyn' www.orthvoldiocese.lutsk.ua/volrus/semru/seminarru.html

Server der staatlichen Behörden der Russischen Föderation www.gov.ru

Sretenskij Monastyr' www.pravoslavie.ru

St. Petersburger Geistliche Akademie www.spbda.ru

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization www.unesco.org

Universität Altai www.asu.ru

Universität Omsk www.omsu.ru

Verlag des Moskauer Patriarchats www.rop.ru

Wissenschaftlich-Theologisches Portal www.bogoslov.ru

Young Men's Christian Association www.ymca.int

Zeitschrift Vstreča der Moskauer Geistlichen Akademie www.vstrecha-mpda.ru

Zentrum für Geschichte der Theologie und der theologischen Ausbildung
www.tecpstgu.wordpress.com

Žurnal Moskovskoj Patriarchii www.jmp.ru

BIBLIOGRAPHISCHES ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS:

BGBI. ... Bundesgesetzblatt

G2W ... Glaube in der Zweiten Welt

LThK ... Lexikon für Theologie und Kirche

Abstract

Thema der vorliegenden Dissertation ist die Reform des Ausbildungssystems der Russischen Orthodoxen Kirche aufgrund der Beschlüsse der Bischofskonzilien 1989 bis 2011. Auf der Grundlage eines Überblicks über die geschichtliche Entwicklung des Ausbildungssystems der Russischen Orthodoxen Kirche ab dem 17. Jh. bis zum Überlebenskampf während der sowjetischen Diktatur werden konkrete Schritte der aktuellen Ausbildungsreform für Mitarbeiter der Russischen Orthodoxen Kirche in Pastoral, Wissenschaft und Administration erläutert.

Zur Erörterung gehört die Übersetzung der derzeit geltenden theologischen Studienordnung der kirchlichen Ausbildungsstätten, die 2007 eingeführt wurde, und der Bachelor- und Masterstudienpläne der Studienrichtung „Teologija“, die in den Bolognaprozess integriert, aber noch nicht staatlich anerkannt wurden. Die Veränderungen im theologischen Ausbildungssystem wurden laufend beim Verfassen der vorliegenden Arbeit berücksichtigt, wobei das „Konzept der weiteren Reform des Geistlichen Ausbildungssystems“, das im Frühling 2011 auf dem Bischofskonzil beschlossen wurde, den wesentlichsten Eckpunkt der Entwicklung der letzten zwanzig Jahre darstellt.

Die vorliegende Arbeit bietet erstmals eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem aktuellen Stand der Bildungsreform der Russischen Orthodoxen Kirche und der Entwicklung der theologischen Ausbildung an kirchlichen und staatlichen Einrichtungen Russlands seit der politischen Wende 1985 mit statistischen Daten. Die Literatur, die für die Arbeit herangezogen wurde, ist überwiegend auf Russisch verfasst, wurde direkt von den Autoren erbeten und im Rahmen von Forschungsaufenthalten an Studieneinrichtungen der Russischen Orthodoxen Kirche in Russland erworben, da sie in westeuropäischen Bibliotheken nicht verfügbar ist.

Das Ziel der Arbeit ist es, durch Information über das Ausbildungssystem der Russischen Orthodoxen Kirche weitere Möglichkeiten für den Austausch zwischen der Katholischen und Orthodoxen Kirche bzw. der Europäischen Union und Russland und ihren wissenschaftlichen Institutionen auf dem Gebiet der Theologie zu eröffnen.

Ergebnis der Arbeit ist die Erkenntnis, dass die Erneuerung des Ausbildungssystems kein Bruch mit der Vergangenheit, sondern eine Reaktion auf den neuen historischen und gesellschaftlichen Kontext der Kirche darstellt. Die Eingliederung der kirchlichen Hochschulen in den Bolognaprozess dient der Qualitätssicherung der theologischen Ausbildung, der Förderung von wissenschaftlichem Austausch mit nichtkirchlichen Bildungseinrichtungen oder Hochschulen anderer Kirchen und dem Bestreben, Theologie in den wissenschaftlichen Fächerkanon an russischen Universitäten einzugliedern.

Curriculum Vitae

Dipl.-Ing. Mag.theol Mag.theol Mag.theol P. Sebastian Maximilian Hacker OSB

geb. am 11. Dezember 1973 in Wien

1992-1997 Studium an der Technischen Universität in Wien: Chemische Technologie und Betriebswissenschaften

1997/1998 Präsenzdienst im österreichischen Bundesheer

1999-2004 Studium an den Kath.-Theol. Fakultäten der Univ. Salzburg und Wien:

Fachtheologie, Selbstständige Religionspädagogik, Kombinierte Religionspädagogik/Lehramt
Russisch

Diplomarbeit: Die Satzungen der Sergius-Dreifaltigkeitslavra und ihr Bezug zum Leben des
Hl. Sergius von Radonež

2004 Ewige Profess in der Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien

2005 Priesterweihe in der Basilika Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien

2005-2006 Kaplan in der Pfarre Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien

seit 2005 Unterrichtstätigkeit am Schottengymnasium in Russisch (jährlicher Schüleraus-
tausch mit Moskau) und kath. Religion

Juni 2006 - Juli 2009 Assistent in Ausbildung am Institut für Theologie und Geschichte des
christl. Ostens

seit Sept. 2006 Aushilfskaplan in den Pfarren Enzersfeld und Klein-Engersdorf

Studienaufenthalte in der Russischen Föderation:

- 1995/96 Moskau: Auslandsemester an der Gubkin-Akademie für Erdöl und Erdgas
- 1997 Perm/Ural: Recherchen für die (technische) Diplomarbeit
- 2002 Moskauer Geistliche Akademie der Russischen Orthodoxen Kirche in Sergiev Posad:
Recherchen für die (theologische) Diplomarbeit
- 2006/07/10 Moskauer Geistliche Akademie, Orthodoxe Geisteswissenschaftliche St.-
Tichon-Universität und Geistliches Seminar des Moskauer Patriarchats in Chabarovsk: Re-
cherchen für die vorliegende Dissertation.